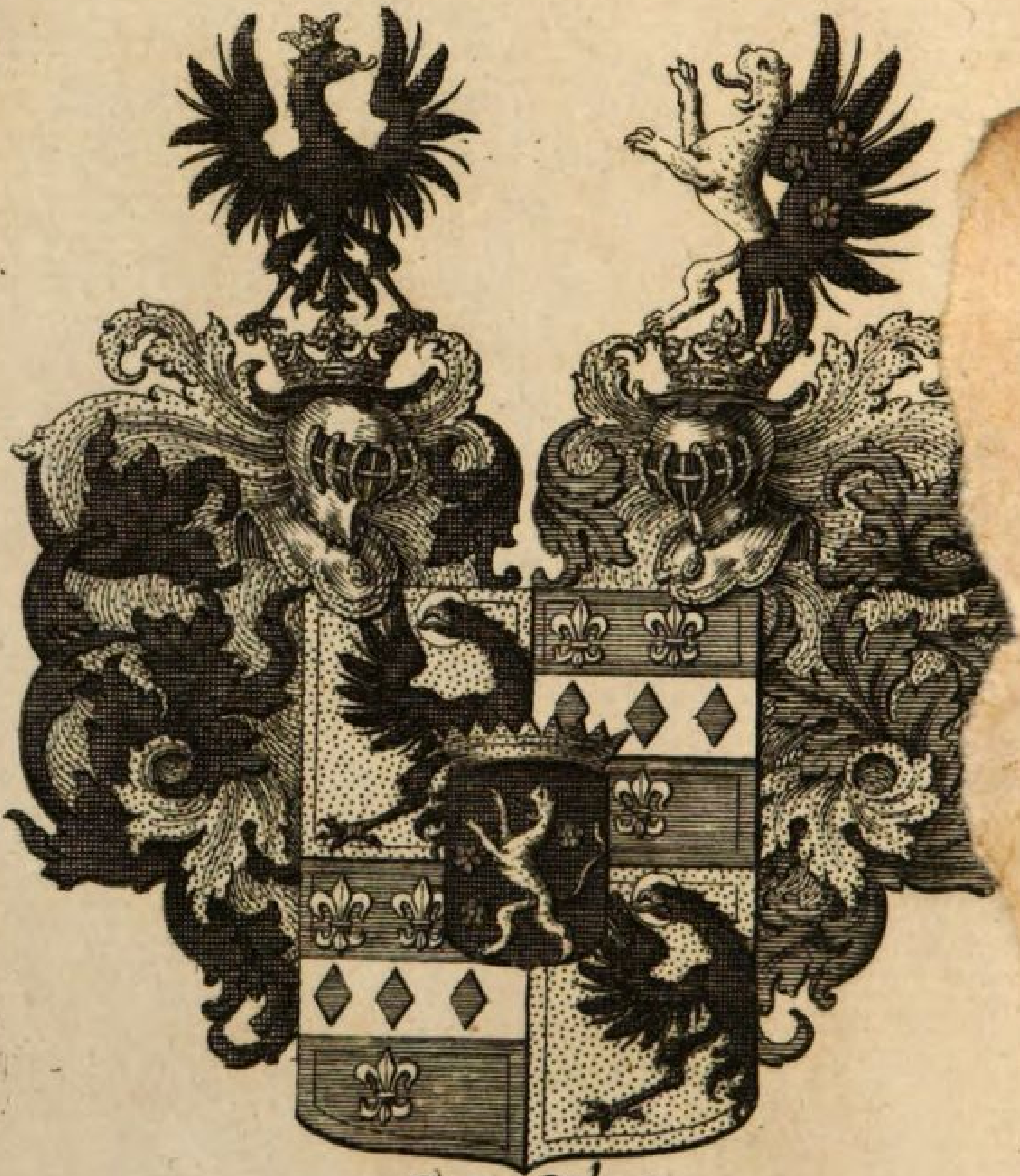
Chem. 236 e Morley



Ex Libris
Valentini Godofredi Josephi
Lib: Bar: de Schücker.

JB

COLLECTANEA
CHYMICA LEIDENSIA,

Oder:

Mehr als 700. auserleſene
Chymiſche Proceſſe,

Welche von

Herrn Maëtſio, Marggravio und le Mortio,

Ehedeſſen dreyen berühmten Profeſſoribus der Chymie zu Leyden, denen damahls aus allen Theilen Europæ gegenwärtigen Auditoribus, ſo wohl publice, als privatim nicht nur gewieſen, ſondern auch mündlich dictirt worden,

Vor dieſem von

Herrn Chriſtoph Ludwig Morley/ Med. Doct. aus Engelland/

In Ordnung zuſammen getragen/ und ans Licht gebracht/

Nachmahls durch

Herrn THEODORVM MVYKENS, Med. Doct. zu Amſterdam/

Mit vielen neuen, ſchönen und accuraten Experimenten vermehret, in richtigere Ordnung geſtellet, und allenthalben verbeſſert,

Nun aber auf Erſuchen guter Freunde ins Teutſche überſetzt, und mit doppelten Regiſtern verſehen.

Ein Werck/ ſo allen Medicis, Chymicis, Phyſicis, Apothekern/ und jeden ſeine Geſundheit-liebenden höchſt nöthig und nützlich.

Dritte Auflage/

Von vielen Druckfehlern geſäubert und verſchiedentlich gebeſſert.

Mit Königl. Polniſchen und Churfürſtl. Sächſiſ. allergnädigſtem PRIVILEGIO.

JENA,

Verlegts Heinrich Chriſtoph Cröker, Buchhändler, 1726.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Des Verlegers an den Geneigten Leſer.

IN was Aufnahme unter andern Künſt- und Wiſſenſchafften die Chymie in dieſem Seculo gekommen, erhellet ſo wol aus hin- und wieder von gelehrten Leuten herausgegebenen Schrifften, als auch ſonderlich aus gegenwärtigem Chymiſchen Wercke, welches nicht minder drey der vortreflichſten Medicorum und Chymicorum zu Urhebern erkennet. Der Ruhm ſo berühmter Nahmen wäre genug ſelbiges zu recommen-

Bayerische Staatsbibliothek

mendiren, will nicht gedencken derer, ſo nicht ſo wohl zu Erfind- als Ordinir- und Herausgebung ihre Mühe beygetragen; jedoch weil durch Gewohnheit eine Vorrede faſt vor nöthig erachtet wird, ſo habe nicht umhin gekonnt, von Beſchaffenheit und Nutzen dieſes Buchs etwas weniges voraus zu berichten. Es ſiehet der geneigte Leſer ſelbſt aus dem Titul-Blat hier drey Bücher, welche von Herrn Morley zu ſeinem privat-Nutzen in eines, und in Ordnung gebracht, von einem ſeiner guten Freunde aber zum öffentlichen Druck befördert worden, und auf fünfthalb hundert der ſchönſten neueſten Haupt-Proceſſe in ſich begreiffen. Dieſe ſind nicht nur mit beſonderm Fleiß überſehen, und öffters in denen befindlichen Parentheſen erkläret, verbeſſert und vermehret, ſondern auch überdiß mit einem Commentario in kleinerem Druck zu Ende der Blätter verſehen, worinnen, was etwa bey ein und anderm Proceß nothwendig zu beobachten oder zu ändern, gantz deutlich angezeiget wird. Vornehmlich hat ſich der Autor in Zuſammentragung der Proceſſe oder Formulen angelegen ſeyn laſſen, ſo

ſo wohl dem Leſer durch Vorſtellung der erſten Haupt-Formul eine Art an Hand zu geben, wie er ſelbſt eine dergleichen Formul einrichten könne, als auch vorzuzeigen, wie ſelbige zu variiren, und doch ein Zweck zu erhalten ſey, welches aus denen andern darauf folgenden, von dem erſten mehrentheils wenig oder nichts unſchiedenen, Proceſſen ſich abnehmen läſſet. Uber dieſes ſind zu Ende jeden Proceſſes oder Capitels die Kräffte oder Tugenden, auch Doſis, des bereiteten Artzney-Mittels ausführlich angemercket, und gewieſen, wie und wann ſelbiges nach genauer Erwegung der Umſtände in denen Kranckheiten und äuſſerlichen Zufällen nützlich anzuwenden ſey, damit alſo allem Unheil vorgebauet, geſteuret und abgeholffen werde. Weil nun aus dieſem gantz wenig angeführten die Nutzbarkeit dieſes Buchs ſich Sonnen-klar äuſſert, und daß ſolches ſonderlich denen Medicis und Apothekern, ja auch Phyſicis und allen, ſo die natürlichen Cörper genauer unterſuchen, und hiernechſt ihrer Geſundheit wahrnehmen wollen, faſt unentbehrlich ſey, ſo habe es auf Zureden guter Freunde, und das

 gemei-

gemeine Beſte zu befördern, ins Teutſche beſtmöglichſt überſetzen, nochmahls in öffentlichen Druck bringen, von vielen Druck-Fehlern ſäubern, und mit zweyen völlſtändigen Regiſtern verſehen laſſen. Der geneigte Leſer brauche dieſes wohl, und gebe hierdurch mir zu ferneren willigſten Dienſten Anlaß.

Chymiſchen Vorberichts Erſter Theil.

Das I. Capitel. Marggrav.

Von der Beſchreibung / Eintheilung / Subiecto und Principien der Chemiæ.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

CHemia oder Alchemia iſt ein Arabiſch Wort, herkommend von Chama, welches bedeutet, occultavit; weil man viel Geheimniſſe driñen hat. Sie iſt auch, wie etliche wollen, die Ægyptiſche Kunſt genennet worden, weil, nach Plutarchi Zeugnüß, man ehemahls Aegypten nennete Chemiam, oder, wie viele meynen, Chamiam, von dem Cham, des Noæ Sohn, welcher es gantz eingenommen.

Den Nahmen Hermetica hat ſie bekommen von dem Hermete Triſmegiſto, einem Fürſten in Aegypten. Die neueren Scriptores heiſſen ſie Spagyricam, weil ſie lehret, wie man ſolviren, (ſcheiden,) und coaguliren, (zuſammen ſetzen,) ſolle. Denen alten Griechen iſt ſie unbekant geweſen, ob ſie gleich ziemlich viel chymiſche opera-

tiones gewuſt, wie aus dem Dioſcoride, Plinio, und andern erhellet.

Ihre Beſchreibung kan gar wohl dieſe ſeyn, daß man ſie nenne eine Zerlegung natürlicher Dinge durch Hülffe des Feuers; ſintemahlen dieſes der Chymiſten vornehmſtes Werckzeug und gleichſam Anatomir-Meſſer iſt. Oder man mag ſie mit dem Beguino beſchreiben, daß ſie ſey eine Kunſt, natürliche Cörper zu zerlegen, und zuſammen zu bringen.

Es wird das Wort Chemia nicht auf einerley Weiſe genommen, ſondern, nachdem ſie immer einen andern Zweck ſich vornimmt, unterſchiedlichen Künſten zugeleget. Denn ihr Ziel iſt offtmahls die Verwandlung der Metallen, da nemlich ſchlechte geringe Metall in koſtbare und edlere verwandelt werden: bißweilen die Reinigung der Metallen, ſo man eigentlich Metallurgiam nennet; nicht ſelten auch die natürliche Wiſſenſchafft, und ſo dann iſt die Chymia ein Werckzeug der Philoſophiæ. Die Medici nehmen ihnen die Zubereitung Chymiſcher Medicamenten vor, daher unſere Kunſt eigentlich Chymiatria genennet wird, und die, ſo dieſe treiben, welches die meiſten Galeniſchen und Hippocratiſchen Aertzte heut zu Tage thun, nennet man Chymiatros.

Das Subiectum der Chymiæ, ſind alle natürliche Sachen, ſo wohl einfache, als zuſammengeſetzte. Jene, ſo fern ſie dieſe machen, dieſe, ſo fern aus ihnen jene können hervorgebracht werden.

Insgemein ſetzt man vor das Subiectum der Chymiæ

Chymiæ einzig und allein zuſammen geſetzte und vermiſchte Sachen, und theilt ſie in drey Claſſen oder Reiche, in das mineraliſche, vegetabiliſche, und animaliſche ein.

Das mineraliſche begreifft unter ſich die Metallen, Steine und Erden.

Die Metalle ſind Mineralien, ſo ſich im Feuer ſchmeltzen, und mit dem Hammer ausdehnen laſſen. Sind ihrer an der Zahl ſieben, nach dem Nahmen gleich ſo vieler Planeten. Das Gold wird benahmſet die Sonne ☉. das Silber der Mond ☽. das Eiſen der Mars ♂. das Kupffer die Venus ♀. das Zien der Jupiter ♃. das Bley der Saturnus ♄. das Queckſilber Mercurius ☿.

Die Steine ſind Mineralien, welche zwar im Feuer kōñen zerſchmeltzt, jedoch mit dem Hammer nicht getrieben werden. Man theilt ſie in edle, als der Carbunckel, Demant; und unedle, als Feuer-Kieſel-Stein, und dergleichen.

Die Erden ſind Mineralien, welche man weder im Feuer ſchmeltzen, noch mit dem Hammer treiben kan. Sie laſſen ſich über diß zerreiben, und gar leicht zu Pulver machen. Sind entweder eigentlich oder nur auf gewiſſe Maaß ſo geneñet. Jene ſind zum Exempel, gemeiner Thon oder Bolus, Türckiſche Erde, Kreide; Dieſe ſind entweder Salia, Saltze, als da iſt Steinſaltz, Salmiac, Vitriol, Salpeter, Alaun, Seeſaltz: Oder Bitumina, Hartze; dergleichen ſind Judenbech, Agſtein, wohlriechender Ambra, Steinöl, Schwefel, Arſenicum, Spießglaß, welches doch etlicher maſſen zu den Metallen kan gebracht werden.

Das vegetabiliſche Reich hat unter ſich die Pflantzen, deren Theile, Früchte und Excrementa, als Wein, gemein Oel, Eßig, Weinſtein, Reſinas oder Hartze, Früchte, Fettigkeiten, Safft oder Milch von Pflantzen. (Lac plantarum.)

Das animaliſche hält in ſich allerhand Arten der Thiere, es ſeyen vernünfftige oder unvernünfftige, ihre Stücke, oder Excrementen, als da ſind Beine, Fleiſch, Fettigkeiten, Blut, Urin, und dergleichen.

Die Solution oder Auflöſung, ſo zugleich mit der Coagulation (Zuſammenſetzung) der innerliche Zweck der Chymiæ iſt, ſtellt man an, der Principien, (Anfänge) halber, welcher fünffe gezehlet werden, nemlich, Spiritus, Geiſt, oder Mercurius; Sal, Saltz; Sulphur, Schwefel; Phlegma, oder Waſſer, und Erde oder Todten-Kopff.

Die drey erſteren, weil von ihnen alle Bewegung herſtammet, werden würckende, thätliche, (activa;) die zwey letztere aber leidende, (paſſiva,) genennt, weil ſie in zuſammen geſetzten Sachen nichts würcken oder verrichten; Daher auch Paracelſus ſie gar vor keine Principia hält, maſſen aus ihnen, wie man meynt, keine Artzeneyen gemacht werden: Wiewol ſie offtmahls auch bey denen Medicis im Gebrauch ſind, als da iſt die Erde des Vitriols, Weinſteins, Alauns. Ja ſie ſind der übrigen Matrices, Werckſtätte, die ſie unterhalten und hegen. Der Spiritus oder Geiſt wird von einer euſſerlichen Gleichheit, nemlich der Flücht- und Flüßigkeit, ſo er mit dem Queckſilber faſt gemein hat, insgemein Mercurius genennet.

nennet. An dieſem Titul haben alle würckliche durchdringende und ſcharffe Liquores Theil, dergleichen iſt abgezogener Brandwein, (Spir. vini rectificatus,) Vitriol- und Salpeter-Geiſt 2c. Jedoch nennen die Chymiſchen Artiſten inſonderheit denjenigen einen Spiritum, welcher aus fermentirt- oder gegornen Sachen bereitet wird, als da iſt Spiritus vom Wermuth, Roſen 2c. Gantz eigentlich aber ſoll dasjenige ein Spiritus genennet werden, was in den Sachen höchſt flüchtig iſt; alſo daß ſein gantzes Weſen eintzig und allein in Flüchtigkeit beſtehe. Und auf dieſe Art wird der Spiritus dreyerley ſeyn, ein unſchmackhaffter, ſchwefelicht- und ſaltzigter.

Sulphur oder Schwefel wird genent dasjenige, was ſich anzünden läſſet. Und iſt entweder bitter oder ſüß. Jenes iſt zu ſehen in dem Wermuth; dieſes in der Butter und dem Fleiſche. Es iſt auch ein anders Sulphur flüchtig, ein anders fix, oder feſt. Das flüchtige läſt ſich warhafftig anbrennen; Das Fixe aber iſt durch Kunſt bereitet, oder auch wohl gar von Natur ſo gemacht, daß es nicht anbrenne, als zum Exempel, das fixe Sulphur vom Antimonio, der gemeine figirte Schwefel.

Sal, Saltz, neñt man, was ſich zu Aſche machen läſſet. Iſt über das ſcharf, und Anfangs zweyerley, Sal alcali, oder einfaches; und das insgemein ſo genannte, oder aus dem acido und alcaliſchen zuſammen geſetzte Saltz. Darnach iſt auch ein flüchtiges, ein feſtes oder fixes. Jedes hat ſeinen Nahmen in Abſicht auf das Feuer; Das Feſte heiſt man, welches den erſten, andern,

 dritten

dritten und vierdten Grad des Feuers ausſtehen, und in demſelben beſtändig bleiben kan. Das Flüchtige fliegt gleich beym erſten Grad des Feuers davon, und geht in die Lufft, oder hängt ſich an die Seiten des Recipienten, wenn es in einem verſchloſſenen Gefäß iſt. Jedoch nennen die Chymiſten eigentlich nur das Gold fix, die übrigen alle aber flüchtig. Beydes dieſes Saltz iſt entweder nur geſaltzen, oder geſaltzen und ſauer zugleich. Die Chymiſten machen noch einen Unterſcheid der Saltze, in das vegetabiliſche, mineraliſche und animaliſche. Das erſte nennen ſie flüchtig Saltz; das andere fixes, feſtes; das dritte iſt zwiſchen beyden das mittlere, ſo theils feſt, theils flüchtig.

Phlegma bedeutet ein wäſſerig unſchmackhafftes Weſen, ſo nicht gar ſehr flüchtig, es werde dann mit hefftigerem Feuer angetrieben. Es halten offtmahls ſolche Phlegmata viel in ſich, ſo der Geſchmack nicht allezeit begreiffen kan, daher ſie vor Spiritus zu halten, dergleichen iſt der Spiritus von Menſchen-Hirn.

Terra oder Erde, iſt ein dicker, trockener Cörper, hat keine andere Eigenſchafft, als daß ſie austrocknet; daher man ſie verdammte, unnütze Erde oder Todtenkopff nennet. Doch iſt zu beobachten, daß man etwas nicht gleich bey dem erſten Anblicke vor todte Erde oder ein Caput mortuum halte, ſintemahlen es viele giebt, welche Schwefel, Metalle und andere Stücke in ſich verborgen halten.

Der Solution oder Auflöſung ſteht entgegen die

die Coagulation oder Zuſammenſetzung, welche iſt eine Verrichtung, dadurch viele und unterſchiedene Cörper in eines gebracht werden. Und geſchicht auf vielerley Arten; durch Præcipitir- oder Niederſchlagung, Congelation, oder Gerinnung, Chriſtalliſche Anſchieſſung, Digeſtion, Cohobation, oder wiederholte Aufgieſſung, Reduction, Kochung und Ausdämpffung.

Das II. Capitel.

Von Eintheilung der Chymiæ und ihren Werckzeugen.

DIe Chymie wird getheilt entweder nach ihren Arten, oder nach ihren Stücken. Nach ihren Arten, Speciebus, iſt ſie eines Theils univerſal, allgemein, weil ſie ein allgemeines Objectum, nemlich den Lapidem Philoſophorum hat, welcher ein Mittel, alle Kranckheiten zu vertreiben, ſeyn ſoll. Denn er überaus ſubtil, rein und temperirt iſt. Andern Theils particular, oder etlichen gemein, und iſt zweyfach, die metalliſche, welche mit Verwandlung geringer Metallen in edlere umgehet, und nach etlicher Meynung dem Adam ſoll bekant geweſen ſeyn, welche auch die Egyptier ehedeſſen hochgehalten, und Jaſon ſoll gewuſt haben. Sie iſt vom Libavio, Paracelſo und viel andern überaus herausgeſtrichen worden, allein man hat ſie, wegen ihrer betrüglichen Mittel, und der Künſtler Betrügereyen, ſelten gefunden; daher ſie mit dem Ausſpruch des Mercurii Britannici von vielen verlacht wird, daß ſie ſey eine Kunſt ohne

Kunſt, deren Wiſſen nur Stückwerck; deren Mittel, tapffer Lügen; Ende, betteln gehen, oder am Galgen ſtoltz hangen. Allein dieſes geht nicht rechtſchaffene Chymicos an, ſondern nur Lügner und Betrüger. Die andere Art iſt die mediciniſche, welche betrachtet natürlicher Cörper Urſachen, Natur und Eigenſchafften, um Artzney zu machen, und wird genennet Chymiatria.

Nach ihren Stücken wird die Chymia getheilt in ihre Werckzeuge, Würckungen und Wercke, welche auch Chymiſche Species oder Arten genennet werden.

Die Werckzeuge ſind unterſchiedlich, und viel; iedoch die vornehmſten, die Oefen, das Feuer, menſtruum, und Gefäſſe.

Die Oefen haben nach ihren unterſchiedenen Verrichtungen mancherley Figuren, und ſind etliche rund, viereckicht, niedrig, hoch, klein, groß, gantz zu, offen, einfach, zuſammen geſetzt, von einander geſondert, zuſammen gehängt; etliche zum cæmentiren, reverberiren, digeriren, circuliren gemacht; andere ſind Schmeltz- oder Wind- Probier-Oefen, oder ſo genannte Athanor; Ingleichen gibts auch einen philoſophiſchen und geheimen Ofen, welcher furnus Acediæ, der faule Heintz, Ofen der Faulheit genannt, und zu Digerirungen gebraucht wird.

Ein einfacher Ofen hat vornemlich drey Theil, einen Aſchen-Heerd, einen Feuer-Heerd, und Werckſtadt; worzu kommen die Thüren, der Roſt, die Träger, die Lufft-Löcher, ſo auch Regiſter genennet werden.

Das Feuer wird, nachdem man es ſtarck oder ſchwach verlanget, in 4. Grad getheilet; welche durchs Anſchauen, oder das Fallen der Tropffen, durch den muſicaliſchen Tact, Fühl- und Würckung; durch Regierung der Regiſter, oder der Lufft-Löcher, erkennet werden.

Der erſte Grad iſt das allerſchwächeſte, und wird ſonſt Digerir-Circulir-oder Putrificir-Feuer genennet. Es iſt der Wärme eines Bades oder Pferde-Miſts nicht ungleich: eine ſolche nemlich, welche des allerzarteſten Menſchen Finger erleiden können. Kommt der Wärme des nur gelaſſenen Harns, oder einer brütenden Henne ziemlich gleich.

Der andere greifft die Fühlung ſchon mercklich an, jedoch ohne Verletzung der fühlenden Haut. Iſt gleich warmen Waſſer, oder auch den Sonnenſtrahlen im Sommer, und bedient man ſich deſſen durch eine Blaſe, Sand, oder Aſchen 2c.

Der dritte Grad verletzet die Hand allbereit, und gleichet dem heiſſen Waſſer, oder heiſſen Sande.

Der vierdte Grad deſtruirt und verbrennet gar, heiſſet ein Reverberir-Feuer, beſteht in heller Glut, und läſſet ſich mit glüenden Feilſpänen vergleichen.

Es ſind noch andere Unterſchiede des Feuers. Denn ein anders iſt natürlich, welches man ein Paraboliſches nennt, und durch Brennſpiegel vermittelſt der Sonnenſtrahlen gebraucht wird; Ein anders künſtlich, und dieſes entweder naß, im

Balneo oder Bade, Blaſe; oder trocken, im Sand, Aſchen, Eiſen, Glaß- und Reverberir-Ofen, Crucibel. Ein anders iſt auch ein actual (würcklich,) ein anders potential-Feuer, (das zwar kein würcklich Feuer iſt, doch eben ſolche Würckung thut, als ein würcklich Feuer.) Ein anders, verſchloſſen, offen; ein anders in balneo roris, Dampffbad, ein anders in balneo Mariæ, im trucknen Bad, im Sand, Aſchen, Feilſpänen. Ein anders zum Reverberiren, Supprimiren, wie zu ſehen iſt in der Zubereitung des Cinnabaris Antimonii. Ein anders geſchicht durch Hülff des Raſens, der Lampen, Pferd-Miſts, der Flame, des Circkel-Feuers.

Die Grad des Feuers werden auch von den Chymiſten auf folgende Art unterſchieden. Der erſte iſt im balneo Mariæ, der andere in warmer Aſchen, der dritte im heiſſen Sande, der vierdte geſchicht mit offenem Feuer.

Allein es haben doch alle dieſe Grad ihre Ausſchweiffungen, und werden wieder in etliche Grad unter ſich getheilet. Alſo kan man in einem Bad, nachdem es warm oder heiß iſt, den erſt- und anderen Grad des Feuers; in Aſchen, und Sand, den erſten, andern und dritten; beym offenen Feuer aber alle Grad haben.

Menſtruum nennen die Chymiſten einen Liquorem oder Waſſer, welcher ein Corpus ſolviren oder auflöſen kan, daher er auch ſchlechter Dings hin ein ſolvens, oder ein auflöſend Ding genennet wird. Er heiſt aber Menſtruum deswegen, weil er einen chymiſchen Monat, das iſt,

40. Tage

40. Tage lang, mit dem Corpore, ſo ſolvirt werden ſoll, in Digeſtion geſtellt wird; in welcher Zeit dann auch die Solutio des Corporis geſchicht. Bißweilen bekommt auch ein Pulver den Nahmen eines Menſtrui, als zum Exempel, gepulveriſirter Schwefel, Saltz, und andere Dinge.

Ein Menſtruum iſt entweder univerſal, und heiſt insgemein Alkaheſt, welches alle Cörper ohne Unterſcheid auflöſet, und vom Paracelſo und Helmontio, ignis gehennæ genennet wird; oder particular, welches nur etliche gewiſſe Cörper ſolvirt. Und iſt vierfach; ein wäſſerichtes, ſchwefelichtes, ſaltzigtes, geiſtliches. Ja es giebt auch eins, das aus allen vermiſcht iſt.

Mit dem wäſſerichten Menſtruo werden nicht allzufeſte Cörper aufgelöſt, als da ſind Theile von Thieren, Zucker, Saltz, und etliche ſaltzigte Corpora. Die ſchwefelichten Cörper laſſen ſich mit Oel und fetten Sachen; Die Geiſtlichen mit Geiſtern; Die Saltzigten, dergleichen die Metalle ſind, mit Saltzigten Menſtruis, zum Exempel, Spiritibus acidis, oder ſauren Geiſtern, ſolviren.

Die chymiſchen Gefäſſe ſind vornehmlich in der Materie, Figur und Gröſſe von einander unterſchieden.

Nach ihrer Materie giebts gläſerne, welche die beſten, kupfferne, eiſerne, erdene, zinnerne, bleyerne Gefäſſe.

Nach den Figuren ſind ſie entweder rund, oder hörnicht, hol, mit Schnäbeln, bauchigt, länglich, zuſammen gedrückt, flach.

Nach

Nach ihrer Gröſſe ſind die Gefäß entweder hoch, länglicht-rund, oder niedrig, weit oder eng. Und ſind entweder Krüge, Flaſchen oder Töpffe.

Die Species der Flaſchen oder Krüge ſind der Kolben (Cucurbit) Pelican, Phiole, Vorlage oder Recipient, das philoſophiſche Ey.

Die Cucurbit, ſo Beguinus Matratium nennet, hat entweder einen aufrechten, geraden Halß, und behält alſo ihren Nahmen, und iſt entweder mit einem flachen, oder runden Boden verſehen; oder ſie hat einen krummen Halß, und heiſt eine Retorte, oder auch Batia, Corneſta, Cornumuſa. Die gerade, wenn ſie was klein, heiſt man ein Scheide-Kölbgen; wenn ſie aber groß, und von Kupffer iſt, eine Blaſe.

Der Deckel einer geraden Cucurbit wird eigentlich genennt Capitellum, der Helm: insgemein aber, und nicht gar zu recht, Alembic, maſſen dieſes ein Nahme einer Cucurbit iſt, ſo einen engen Hals und weiten Boden hat. Es iſt aber der Helm entweder geſpitzt, auf Art eines Thurns, oder rund wie ein Hirnſchädel eines Menſchen; hat zuweilen einen Rand, zuweilen keinen, auf Art einer Glocke; Iſt mit, oder ohne Schnabel, welcher Blind (coecum) genennet wird; hat oben ein Loch, oder keins. Aludel iſt ein gedoppelt- drey- ja vierfacher Helm.

Die Töpffe ſind entweder erdene mit einem blatten Boden, dergleichen iſt die Capelle; oder ſind gewölbet, als gewölbter Ziegel, ſo die Goldſchmiedte brauchen; oder ſind Oval, viereckicht, plan, oder ſchief. Etliche haben einen oval- oder

länge

länglicht-runden Boden, und gehen wie ein Kelch in einen Triangel in die Höh, als da ſeyn die Crucibel. Andere ſind breit, dergleichen die calcinir- verglaſſurt- oder unverglaſſurte Töpffe ſind. Welche Species oder Arten der Gebrauch beſſer lehren wird.

Hieher gehören auch, conus fuſorius oder der Gieß-Puckel, Cœmentir-Pyxe, eiſerne glüende Ringe, Strohkräntze.

Das III. Capitel.

Von Chymiſchen Verrichtungen.

INsgemein ſind drey Chymiſche operationes, die Solutio, Auflöſung, Coagulatio, die Zuſammenſetzung, Immutatio, Verwandelung.

Die Solution geſchicht entweder durch Calcinir- Extrahir- oder Purificirung.

Die Calcination, oder Verkalckung iſt eine Pulveriſirung der Cörper durchs Feuer. Sie geſchicht auf 6. Arten. Alle gehen dahin, wie ſie einen Kalch oder Pulver, vornehmlich aus den Mineralien, zuweilen doch auch aus den vegetabilien, oder Thieren bringen mögen; als, wann man Hirſchhorn, Schildkröten, Fröſche, Maulwürffe, Eyerſchalen, Kräuter, ꝛc. calciniret.

Die erſte Art geſchicht mit dem Mercurio oder Queckſilber, und komt eigentlich den Metallen zu, ausgenommen Venere, oder Kupffer, und Marte, Eiſen oder Stahl. Man nennt ſie insgemein Amalgamatio, Verquickung, ſo ein corrupt Wort iſt vom Griechiſchen μαλάσσω, das iſt,

iſt, ich mache weich. Ihre Definition iſt dieſe, daß ſie ſey eine Weichmachung der Metallen, vornehmlich vierer, durch Beyhülff des rohen Queckſilbers. Die andere Art geſchicht mit einem ſauren Spiritu, als dem von Eßig, Franzoſenholtz, Vitriol, und wird vom Beguino Præcipitatio oder Niederſchlagung, ſonſt aber calcinatio immerſiva genannt. Die dritte Art geſchicht durch ein Cœment, oder zerfreſſend Pulver, dergleichen iſt das Pulver von Schwefel, Salpeter, Vitriol, gemeinen Saltz, Weinſtein; und wird genennet Cœmentatio oder Stratificatio, Aufſtreuung. Die vierdte geſchicht durch einen ſcharffen Rauch, als des Mercurii, Queckſilbers, des Eßigs, eines Hirten Waſſers oder Brandweins, und heiſt Fumigatio, Beräucherung. Die fünffte Art durch ein Reverberir- oder Flammen-Feuer, und wird insgemein Reverberatio, Durchflammung, genennet. Die ſechſte geſchicht durch bloſſes offenes Feuer, und hat den Nahmen Incineratio, Einäſcherung.

Die Extractio oder Ausziehung zertheilt ein Corpus in unterſchiedliche Stücke. Und wird verrichtet (1) durch die eigentliche ſo genannte Ausziehung, ſo den Tincturen und Eſſentzen zukomt. Eine Tinctur hat eine gewiſſe ſchöne Farbe, ſo etliche Tugenden und Kräffte von ſeinem Gantzen bey ſich führt, wird nach abgezogenem Menſtruo ein Extractum genennet. Eine Eſſenz begreifft alle Tugenden ſeines Gantzen in ſich. (2) durch die Putrefaction oder Fäulung, auf welche die Separation oder Scheidung folget. (3) durch

die Deſtillation, welche geſchicht entweder ad latus, ſeitlings, bey Sachen, welche ſchwere Dämpffe von ſich geben, oder durch Auffſteigung in die Höhe, wenn die Dünſte leicht, oder durch Niederſteigung, wenn ſie ſehr ſchwer ſind. (4) durch die Sublimation oder Erhebung. (5) durch die Filtration, Durchſeihung. (6) durch die Deliquation, Zergehung. (7) Rectification. (8) Cohobation oder öffters wiederhohlte Aufgieſſung. (9) Digeſtion, gelinde Wärme, (10) Circulation, Auf- und Abſteigung.

Die Purification nimmt nur, was nichts nütze und frembd iſt, hinweg, und geſchiehet entweder durch öfftere Filtrir- oder Seihung; oder durch Verbrennung, wie bey denen Saltzen, Beinen, Hörnern. Die Coagulatio in ihrer Weitläuffigkeit wird von den Chymiſten genennet eine Operation, ſo unterſchiedliche und von einander geſonderte Cörper vereiniget, und kan auf viele Weiſe geſchehen, durch die Præcipitation, Reduction, Concretion, Digeſtion und Cohobation.

Die Præcipitatio oder Niederſchlagung geſchicht wenn ein præcipitirender Liquor auf denjenigen Cörper, ſo von einem Menſtruo ſolviret iſt, gegoſſen wird. Denn es ſchleicht ſo fort das Præcipitans in das Menſtruum, und indem es mit ſeinem kleinſten Theilgen ſich in denen poris des Menſtrui feſte ſetzt, treibt es das aufgelöſte Corpus aus, und ſtürtzt es zu Boden. Werden alſo hier drey Stück erfordert, ein aufgelöſtes Corpus, ein Menſtruum, ein præcipitirend- oder niederſchlagender Liquor. Die

Die Reductio bringt ein Corpus wieder in ſeine vorige Geſtalt, und gehet faſt nur die Metallen an. Sie geſchicht entweder durch ein Schmeltz-Feuer, oder durch die Retorte, oder durch Ausdämpffung, oder Præcipitirung, abſonderlich durch Weinſtein-Saltz. Auf ſolche Weiſe wird reducirt der Kalch des Bleyes, (Calx Saturni,) Corallen, Weinſtein-Oel per deliquium.

Die Concretio, Zuſammenwachſung geſchicht, wann die Saltze in den Waſſern zu Chryſtallen werden. Und dieſes geſchicht, wenn die ſaltzigten Particulæ, weil ſie nahe an einander ſtehen, ſich ſelbſt ergreiffen, und alſo mancherley Arten der Chryſtallen hervor bringen.

Durch die Digerir- oder Circulirung werden die Theile eines Liquoris genauer vereinigt, und mit einander zuſammen geſetzt, dieſes geſchicht aber durch Feuer im erſten Grad.

Die Cohobatio, gleichſam Cohabitatio, iſt wenn ein bereits abgezogener Liquor wieder auf ſein caput mortuum gegoſſen, und von neuem deſtillirt wird; damit die Krafft, welche zum erſten- und andernmal nicht heraus gebracht worden, zum dritt- oder vierdtenmal hervor gehe, und mit dem deſtillirten vereinigt werde. Bißweilen braucht man ſie, um das übrige Corpus mehr zu figiren, bißweilen zu depuriren, bißweilen ihm eine andere Farbe oder Tinctur zu machen.

Die Immutatio, Verwandlung, iſt eine Chymiſche Operation, durch welche nur etliche Acci-

denti-

dentia eines Dings verwandelt werden. Als, wenn die Saltze in Oele ſolvirt werden. Darnach, wenn man aus harten, feſten Corporibus flüßige, ſo ſich trincken laſſen, zubereitet. Drittens wenn das, was flüßig, feſte gemacht wird; als wenn man Mercurium præcipitirt oder figirt. Vierdtens, wenn das flüchtige fix und feſt wird, und contra. Fünfftens, wenn man Erden, oder vielmehr Saltze zu Glaß macht.

Das IV. Capitel.

Von den Chymiſchen Specien oder Arten.

EJne Chymiſche Species wird dasjenige genennt, welches durch gewiſſe Operationes, nach rechtmäßigem Gebrauch der Inſtrumenten hervor gebracht wird. Oder: Es iſt das Werck ſelbſt, oder der vom Chymiſten erlangte Effect.

Sie iſt entweder einfach, oder zuſamen geſetzt.

Die einfache Species iſt entweder ein Magiſterium; oder chymiſches Secret, (Extract.)

Magiſterium iſt eine einfache chymiſche Species, welche aus dem gantzen Corpore, ohne Extrahirung, bereitet wird; und beſtehet nur darinnen, daß ihm ſeine äuſſerliche Unreinigkeiten benommen ſind. Es gehören hieher, (1) die per deliquium, (durch Zerflieſſung) gemachten Oele, aurum potabile, das trinckliche Gold. (2) die ſo genannten Magiſteria, als von Corallen, Hirſchhorn, und dergleichen. Item die Brech-Gläſer, Pulver und Kalche der Metallen, Sulphur auratum antimonii, rother Schwefel des Spießglaſ-

ſes, crocus Martis, und anderer Metallen ihre flores oder Blumen und ſublimata, der Mercurius ſublimatus, antimonium diaphoreticum, das Bezoardicum minerale, und dergleichen.

Extractum oder Secretum heiſt bey den Chymiſten dasjenige, was nach Hinterlaſſung des elementariſchen groben Weſens aus dem Cörper abgeſondert worden. Dergleichen ſeyn 1. die Deſtillata, Waſſer, Geiſter, Oele. 2. die vulgo ſo genannte Extracta, Tincturen und Eſſentzen. 3. Die Sublimata, wenn nemlich nicht das gantze Corpus ſublimirt, (erhoben) wird, wie in den rothen Blumen des Spießglaſſes. 4. Etliche gebrant- und calcinirte Sachen, als Hirſchhorn, ſo mit und ohne Brennung zubereitet. 6. Cremor und Chryſtallen des Weinſteins.

Die zuſammen geſetzte chymiſche Species iſt zweyfach, Elixir oder Alexiterium, und Cliſſus,

Elixir iſt eine Chymiſche Species, ſo aus viel- und unterſchiedlichen Simplicibus zuſammen geſetzt worden: dergleichen iſt der Balſamus Sulphuris, welcher aus Terpentin-Oel, Myrrhen und andern Stücken bereitet wird: oder das aquavit, ſo aus vielen Gewürtz mit Brantwein gemacht wird.

Cliſſus iſt, wenn eines gewiſſen Dinges unterſchiedne Specien, deren jede abſonderlich ausgearbeitet, wieder zuſammen geſetzt werden. Als, wenn das Saltz, Schwefel und Spiritus von Cardebenedicten und Tobac, ſo alle beſonders extrahirt und verfertigt geweſen, wieder zuſammen geſetzt, und durch die Digerirung in ein Corpus

pus wieder vereinigt werden. Allein dieſes Wort wird offt in weitläufftigen Verſtand genommen, und dem Eßig des Spießglaßes, ſo aus Spießglaß, Schwefel und Salpeter deſtillirt worden, beygelegt, der auch daher Cliſſus antimonii genennt wird.

Chymiſchen Vorberichts
Anderer Theil.

Das I. Capitel. Le Mort.

Von der Definition und Diviſion der Chymie.

DJe Chymie iſt eine Kunſt, die (vermittelſt der Bewegung) natürliche Cörper zu künſtlichen macht. Dieſe Bewegung aber wird auf zweyerley weiſe ins Werck gerichtet; nemlich durch ein Actual- (würcklich) und Potential- (mächtlich) Feuer. Jenes iſt entweder him̃liſch oder irrdiſch. Das Him̃liſche kom̃t von der Sonnen, nemlich zur Som̃erszeit. Das Irrdiſche iſt gemein Feuer, wie mans in Küchen hat, Stuben- oder anderer Wärme, ſo durch das gemeine Feuer gemacht worden.

Das Potential-Feuer iſt eine Bewegung der Theilgen von einem Ort zu dem andern, vermittelſt bewegender Theilgen zu wege gebracht. Das Potential-Feuer haben alle Saltze, und mancherley aus dieſen bereitete Liquores, in ſich, welche mit ihren ſchneid- und ſtechenden Theilgen die erdenen ſchweren und harten Cörper von ihrem

Ort bewegen, und in gar zarte Stäubgen zerthei-
len können. Alſo theilt, zum Exempel, das Aqua-
fort die Metalliſchen Theilgen, und macht ſie zu
einem gantz kleinen Pulver, nicht anders als wenn
dieſe Particulæ durch hefftiges Feuer wären von
einander getrieben worden; So verändern auch
der Salpeter und das gemeine Saltz die nah an
einander gelegene Theilgen, indem ſie dieſe mit
ihren ſcharf- und ſpitzigen Theilgen aus einander
trennen.

Die vornehmſten Chymiſchen Species ſind 2.
die Solutio, Auflöſung, und Coagulatio, Zuſam-
menſetzung. Die Solutio macht harte und feſte
Cörper flüßiger; Die Coagulatio aber macht
aus flüßigen harte und feſte.

Die vornehmſten Chymiſchen Endzwecke ſind
viere. Der Erſte iſt ein natürlicher, wonemlich
nicht nur durch bloſſe Betrachtung, (weil dieſe
oftmahls zu betrügen pflegt) ſondern durch würck-
liche Erfahrung, und öfters wiederholte Opera-
tiones, die Wahrheit uns klärer und deutlicher
vorgelegt wird, als welche ſich auf dieſe feſtere
Gründe ſteiffet, und Praxis Phyſica genennt
wird.

Der andere iſt, angenehmere und heilſamere
Medicamenta zu machen, damit man von gröſ-
ſern Doſibus kleinere geben kan, und aller Eckel
dem Krancken benommen werde; und ſo dann
neñt man ſie Jatrochemiam, oder Chymiatriam.

Der dritte Zweck iſt auf den Nutzen des
menſchlichen Geſchlechts gerichtet, und lehret die
Metalle zu reinigen. Dieſer, ſo er eigentlich in-
tendirt

tendirt wird, bekommt den Nahmen Metallurgiæ. Dieſe Kunſt iſt vornehmlich, wo es Bergwercke und Gruben giebt, im Schwange. Dient über diß auch zu Erlangung mancherley Farben, ſo wohl zu mahlen als zu färben; ja auch zu allen faſt, was in der Natur getrieben und zur Praxi gebraucht wird.

Der Vierdte ſetzt ſich ein edler Ziel vor, nemlich nicht die Metallen nur zu reinigen, ſondern ſie, daß ich ſo rede, gar zu adeln, und zu verwandlen, nemlich Bley in Gold; und wird genennt Alchemia, von dem Griechiſchen ἅλς, Saltz, und χέω ich gieſſe, ſchmeltze, weil dieſe Art Leute vornehmlich mit Schmeltzung der Saltze beſchäfftigt iſt, und auch durch die Saltze das gantze Kunſtſtück mehrentheils ausgerichtet wird.

Die Solutio oder Auflöſung legt inſonderheit die Chymiſchen Principia ans Licht, deren man gemeiniglich fünffe zehlet: nemlich, Mercurium, Saltz, Schwefel, Waſſer und Erde: Welchen etliche noch zwey andere beyſetzen, nemlich Spiritus volatilem, einen flüchtigen Geiſt, und Sulphur volatile, einen flüchtigen Schwefel.

Mercurius oder Spiritus, iſt der thätlichſte und beweglichſte Theil des Cörpers, beſtehend aus ſehr ſubtilen, fertigen und überallhin ſich ausbreitenden Theilgen. Iſt eigentlich dasjenige, was die übrigen ſchweren Theilgen durch das gantze Corpus führet. Dieſer kan auf folgende Art hervorgebracht werden:

Wenn die Cörper hefftiger beweget werden, ſo zerſchneiden die in dieſelben ſich inſinuirenden

Theilgen der ſubtilen Materie, ſcheiden, und ergreiffen alſobald die in dem Cörper enthaltene Theilgen, vermiſchen ſich gantz genau mit ihnen, und werden durch die anhaltende Bewegung in die Höhe gehoben, würden allezeit ihre eigene Bewegung behalten, wenn ſie nicht von der äuſſerlichen Lufft erkaltet, und in jener gehemmet würden; dieſe aufgefangene und erkältete Theilgen nun machen den ſo genannten Spiritum; daher den Nahmen des Spiritus die Chymici nicht allein denjenigen Sachen gegeben, ſo wie Waſſer ausſehen, ſondern auch den Oelen: wie dann Spiritus terebinthinæ, an ſtatt ſeines zarten Oels, alſo genennt wird.

Es iſt auch eine andere Art Spiritus, nemlich die ſauren Liquores der vegetabilien und mineralien, welche auf ſolche Weiſe gemacht wird: Wenn alle flüchtige und phlegmatiſche Theilgen ſich darvon gemacht, ſo ſtoſſen die übrig gebliebenen an einander, und geſchicht alſo ein innerlicher Streit: da dann dieſe Fechter, ſo zu reden, durch die ſtete Bewegung der ſubtilen Materie gleichſam zu Schweiß gebracht werden, wovon nachgehends eine Feuchtigkeit entſpringt, welche aufgefangen einen ſauren, ſchweren, Spiritum gibt, dergleichen iſt der Spiritus des Salpeters, Saltzes 2c. daß demnach die ſauren, feſten Spiritus nichts anders ſind, als Saltze, die durch hefftige Bewegung in Fluß gebracht worden.

Es giebt auch noch die dritte Art Spiritus, welche durch Hülffe der Fermentation oder

Gäh-

Gährung hervorgebracht wird: Wenn nemlich die äſtigten und erdenen ſehr zarten Theilgen durch die innerliche Bewegung noch kleiner und ſubtiler gemacht werden, ſo, daß ſie mit dem in ſelbigem Cörper enthaltenen Spiritu und flüchtigen Saltzen einen Liquorem geben, welcher ein anbrennlicher Spiritus genennet wird: wovon, wann wir von der Fermentation handeln, ein mehrers.

Der Sulphur oder Schwefel beſtehet aus äſtigten, erdenen, ſubtilen, durch Hülff des ſehr bewegten Spiritus flüßigen Particulis, und kan auf folgende Weiſe bereitet werden:

Erſtlich, wird das, was man Eſſentiale nennet, durch Hülffe des gemeinen Waſſers, welches durch Erweich- und Durchdringung der harten Cörper die äſtigten Theilgen zugleich mit den ſpirituöſen vermittelſt hefftiger Bewegung von den dickern und unreinen Theilgen befreyet, und in die Höh hebt, die, wann ſie aufgefangen, nachgehends auf dem Waſſer ſchwimmen, und von dieſem durch ein Scheide-Glaß abzuſondern ſind, werden hernach olea eſſentialia genannt. Auf gleiche Art werden Oele aus Kraußmüntze, Nelcken ꝛc. gemacht.

Vors andere hat man auch ſo genannte olea empyrevmatica; nachdem die ſubtileren und flüchtigeren ſich albereit auf die Flucht gemacht, laſſen die übrigbleibenden dicken und äſtigten Theilgen durch ſehr hefftige Bewegung viel ſubtile Materie in ihre Poros oder Lufftlöcher, welche ſich da verwickelt, aufhält, biß ſie ſich nach

und nach vermehrt, in die Höhe ſteiget, und als ein weiſſer Dampff durch den Alembic gehet, und wegen der Menge der zarten Theilgen, ſo ſich in denen erdenen, und äſtigten unordentlich bewegen, hernachmahls ein ſtinckend Oel ausmachet.

Vors Dritte, iſt noch übrig die dritte Art des Schwefels, welcher aus den Mineralien und Metallen hervor komt, iſt ein feſter, niemahls flüſſiger Schwefel, wiewol von dem Flüßigen, ſo die Seel der Metallen ſeyn ſoll, ſich die Chymiſten viel verſprechen. Kan zwar durch Kunſt gemacht werden, allein man muß ein flüßiges Menſtruum hinzu thun, welches die metalliſchen Theilgen auflöſen, zerreiben, und alſo nach ſeinen Lufftlöchern zurichten kan, daß es dieſelben in der Flüſſigkeit erhalten könne.

Aus den Mineralien werden auch öfters Liquores hervor gebracht, welche von den Chymiſten den Nahmen eines Oels bekomen, allein dieſes iſt kein eigentliches Oel; ſondern es ſind nur ſaltzigt-ſaure Spirituöſe Liquores, ſo zuvor in dem Minerali geweſen, und durch die Hefftigkeit des Feuers ausgetrieben worden. Auf ſolche Weiſe wird das Oel des Vitriols, gemeinen Saltzes, an ſtatt ihres ſehr ſtarcken, und, ſo zu ſagen, concentrirten Spiritus. Offtmahls werden auch die durch die feuchte Lufft zerſchmoltzenen alcaliſchen Saltze Oele von den Chymiſten genennet, wie man dañ das flüßig gemachte Weinſteinſaltz nur Weinſtein-Oel per deliquium nennet.

Das

Das Sal, oder Saltz iſt ein Theil des zuſammen geſetzten Cörpers, beſtehend aus ſpitzigen, ſchneid- und ſtechenden Theilgen.

Es giebt aber dreyerley Saltz. Erſtlich ein natürliches, welches gemeiniglich muriatiſch iſt, oder beſtehet aus ſauren und alcaliſchen, oder laugichten, wol unter einander vermiſchten, Theilgen, als da iſt das gemeine Saltz, Salpeter, Sal gemmæ, und das künſtliche ſalmiac. Die übrigeinfachen aber, ſo von den Authoren unter den Nahmen der Saltze erzehlet werden, ſind keine wahre Saltze, ſondern Mineralien, die aus einem ſauren Schwefel-Rauch beſtehen, und in ihren Poris die metall- und mineraliſche Particulas verborgen haben, als Vitriol, Alaun und dergleichen, wovon oben.

Das andere Genus der Saltze iſt das alcaliſche feſte Saltz, welches auf folgende Weiſe bereitet wird. Nimm Kräuter, welche du wilt; brenne ſie vermittelſt Feuer zu Aſche, daß alle flüchtige Theilgen darvon fliehen können, und nur die kleinſten, ſehr ſcharffen, wie die Nadeln ſtechenden, faſt aller Form und Figur beraubten, Theilgen überbleiben, welche nachmals mit Waſſer von den übriggebliebenen erdenen befreyet werden.

Die dritte Art iſt das flüchtige Saltz, welches auch entweder muriatiſch oder alcaliſch iſt; Man findet es gemeiniglich und am meiſten in dem Thier-Reiche, davon wir die Urſache in unſern Principien erklären wollen. Doch findet mans auch in den vegetabilien, allwo es mit einer groſſen Menge flüchtigen Spiritus umgeben iſt. Alſo

äuſſert ſich das flüchtige Saltz im Spiritu des Löffelkrauts, indem es unſere Naſen durch ſcharffen ſtechenden Geruch afficirt.

Die vierdte Art haben wir, da wir von den ſauren feſten Spiritibus gehandelt, erkläret, und ſind Saltze, ſo durch eine hefftige Bewegung zur Flieſſung gebracht worden.

Phlegma iſt, iſt das, was wäſſericht, und unſchmackhafft, iſt ſchwerer als der Spiritus, doch leichter als die groben wäſſerichten Theilgen. Daher folgt in ſpirituöſen Sachen das Phlegma auf den Spiritum, in den ſauren gehts vorher. Die äſtigten, ſubtilen und leichteren ſchwimmen oben auf, die dickeren, ſchweren und glatten gehen zu Grund.

Die Erde, ſo auch genannt wird Todtenkopff, Todten-Erde, iſt der allerſchwerſte und zur Bewegung unbequemſte Theil, welcher nach jeden Chymiſchen Operationen aufm Grunde zurück bleibt, und als unnütze gemeiniglich weggeworffen wird.

So viel ſey denn, was die gemeinen von den Chymiſten ſo herausgeſtrichenen Principia betrifft. Allein, weil dieſe nicht bey einem jeden Subiecto anzutreffen, ſo zweiffelt man ſehr daran, daß ſie Principia ſeyn, und diß um deſto mehr, weil ſie gemeiniglich wieder in andere Theile, ſo noch unterſchiednes Weſens ſind, können geſondert werden.

Es ſind aber faſt allezeit drey Principia in einem jeden Subiecto befindlich: nemlich **Erde**, welche die Steiff- und Feſtigkeit auch Zuſammen-

menhaltung, Waſſer, ſo die Bewegung und Flüßigkeit denen Cörpern mittheilet: und endlich Spiritus, welcher faſt zweyfach iſt; erſtlich ein ſauer-ſchweflicht-flüchtiger, welcher in allen Mineralien, und was unter der Erden gegraben wird, zu finden, und durch enge Poros oder Lufftlöcher durchkommen kan: vors andere ein ſaltzigt-flüchtig-alcaliſcher, ſo in den Pflantzen und allen vegetabilien, auch Thieren, anzutreffen iſt. Daß aber aus dieſen dreyen alle Cörper beſtehen, wird nachgehends bewieſen werden.

Es können alle Saltze, wie die Chymia bezeuget, in gedachte zwey Spiritus zerlöſet werden. Ja es ſind auch die ſauren flüßigen Saltze, als Spiritus des Salpeters, Oel des Vitriols, eintzig und allein flüchtige Spiritus, welche durch die ihnen zuvor anhangenden alcaliſchen Saltze concentrirt und in die Eng getrieben worden. Wenn aber durch einigen Zuſatz eine jählinge Fermentation oder Gährung in dieſen Theilgen entſtehet, ſo fangen die Flüchtigern alſobald, nachdem ſie eine gröſſere Bewegung erhalten, die Flucht zu nehmen, an, wie aus dem in ſolchem Streit ſich äuſſernden Rauch erſcheinet; ſo daß dieſer Spiritus von den meiſten Mercurius Philoſophorum, und ſervus fugitivus genannt werde.

Das II. Capitel.

Von den Arten der Solution.

DIe Arten, die Solution zu verrichten, ſind mancherley. Die Erſte iſt die Deſtillation, welche

welche iſt eine in die Höh-Hebung der feuchten, oder Feuchtigkeit in ſich haltenden, oder in dieſe gebracht zu werden geſchickten Cörper, mit darauf folgender Abtropffung.

Die Andere iſt die Sublimatio, eine Erhebung trockner Sachen, da dieſe am Gefäß behangen bleiben.

Die Deſtillation iſt dreyfach, per adſcenſum, deſcenſum und obliquum: (über ſich, unter ſich, und ſeitwerts.)

Uber ſich werden alle flüchtige und flüßige Cörper deſtillirt; Unter ſich, die Feſteren, wie auch vegetabilien. Allein dieſe Deſtillation iſt wenig mehr, ausgenommen bey den Weibern im Gebrauch, weil die auf ſolche Art bereitete Waſſer der vegetabilien gar geſchwind ſauer und zu ſchande werden.

Seitwärts und in einer geraden Linie werden die feſteſten Metalle und Mineralien, auch härtere Höltzer, gar ſelten aber die Thiere, deſtillirt.

Es iſt auch noch eine Deſtillation, nemlich per deliquium, da die alcaliſchen Saltze in die feuchte Lufft geſtellt werden, damit ſie in ein Waſſer zerflieſſen können, welches aufgefangen, ein Oel per deliquium genennet wird.

Der Deſtillation dienen gleichſam die Rectificatio, Leuterung und Cohobatio, Wiederaufgieſſung. Rectificatio iſt eine wiederholte Deſtillirung des Liquoris ohne Zuſatz, vor und an ſich ſelbſt. Cohobatio aber iſt eine wiederholte Deſtillation des Liquoris, über ſeinen eigenen Hefen, oder capite mortuo.

Dieſe

Dieſe kommt gemeiniglich im Gebrauch, wenn die Theilgen feſter ſeyn, und nicht ſo geſchwind in die Bewegung können gebracht werden, es ſey denn durch wiederholte Aufgieſſung eines flüchtig machenden Menſtrui.

Es gehen vor der Deſtillation und Sublimation viel Operationes her. Erſtlich die Digerirung, wenn nemlich die härteren Cörper bey gelindem Feuer mit einem Menſtruo zuſammen gelaſſen werden, damit ihre Theilgen deſto beſſer mit einander vereiniget, oder die flüchtigern von denen fixern abgeſondert werden.

Vors andere, die Maceratio oder Beitzung, wenn man über gewiſſe Cörper einen Liquorem oder Feuchtigkeit gieſſet, doch ohne ſie in die Wärme zu ſtellen.

Vors dritte, die Fermentatio oder Gehrung, welche iſt eine innerliche Bewegung der Theilgen unterſchiedener Arten, ſo zum Endzweck haben die Perfection und Flüchtigwerdung.

Hier mercke man: 1. Wenn dieſe lang continuirt wird, ſo gelangen die in demſelben Subiecto enthaltenen Saltze zur Flüßigkeit, und, indem ſie durch den gantzen Liquor ſich erſtrecken, bringen ſie der gantzen Maſſa eine Säure zuwege. 2. Wenn, nach Zerreiſſung aller Bande alle flüchtige Theilgen zugleich und auf einmahl, wegen der ſteten Bewegung, ſo dieſelben antreibt und flüchtig macht, darvon fliehen, ſo entſtehet die Fäulung, welche nichts anders iſt, als eine ſchnelle Davonfliehung der ſubtilen Theilgen, wenn ſie von ihren Feſſeln befreyet ſind.

Vors

Vors Vierdte die Circulatio, welche iſt eine Erhebung flüßiger Sachen in Dämpffe, welche wieder herab in ihren eigenen Liquorem fallen, daß alſo dieſelbigen Dämpffe durch ihre Auf- und Niederſteigung einen ſteten Circkel machen. Sie geſchicht gemeiniglich, die Spiritus und Tincturen deſto mehr zu volatiliſiren und zu depuriren oder zu reinigen.

Es giebt auch noch viele Arten, dadurch nicht allein die Cörper von einander geſondert werden, ſondern auch der Zuſammenhang der Theilgen ſo geändert wird, daß dieſe nachmals zur Abſonderung deſto geſchickter werden.

Erſtlich, die Calcinatio die Verkalchung, iſt eine Verkehrung der Cörper in Kalch, durch Hülffe eines Actual- oder Potential-Feuers. Wenn dieſe durch ein Potential-Feuer geſchicht, wird ſie Corroſio genennet, und iſt eine Calcinir- oder Pulveriſirung eines vermiſchten Cörpers durch Saltze, oder durch einen Spiritum, der die Saltze in ſich hält. Sie geſchicht auf unterſchiedliche Weiſe: 1. Durch die Stratification, Aufſtreuung, 2. Fumigation, Beräucherung. 3. Cœmentation. 4. Præcipitation, Niederſchlagung. 5. Commixtion, Vermiſchung. 6. Amalgamation, Verquickung.

Die Stratificatio, Aufſtreuung, iſt eine Vermiſchung eines Pulvers mit metalliſchem Bleche, ſo daß ein Stratum ſuper Stratum, oder eine Schicht auf die andere gemacht werde.

Die Fumigatio, Beräucherung iſt eine Zerfreſſung der Cörper, ſo durch Hülffe eines ſcharffen Dampffs geſchicht.

Die

Die Cœmentatio, kommt gantz nahe zur Aufſtreuung, und mit dieſer faſt überein.

Die Præcipitatio und Commixtio, Niederſchlag- und Vermiſchung ſind überall beyſammen, ſintemal die Niederſchlagung nicht geſchicht ohne vorhergehende Vermiſchung. Dann

Præcipitatio ſtößt, vermittelſt eines contraren Saltzes, das in dem Menſtruo aufgelöſſete Corpus zu Boden. Allein

Die Commixtio, wenn ſie genau genommen wird, vermiſchet die Pulver, welche nachmals ſollen calcinirt werden.

Amalgamatio, Verquickung macht die Metall durch Hülffe des Queckſilbers zu Pulver.

Ignitio, oder Glüendmachung iſt eine Calcinirung durch würcklich Feuer, da nemlich harte Cörper durch ſtarck und gewaltig Feuer dahin gebracht werden, daß ihre Theilgen ſich von einander ſondern laſſen.

Bey den vegetabilien und Thieren wird dieſe Arbeit Incineratio oder Einäſcherung: in den Mineralien und Metallen Reverberatio, oder Durchflammung, genennet.

Hieher gehöret auch die Deſiccatio oder Austrocknung, welche iſt eine Benehmung wäſſerichter Feuchte durch Hülffe des Feuers. Auf ſolche Weiſſe wird das gemeine Saltz decrepitirt, oder verkracht, die Allaun gebrandt, der Vitriol calciniret.

Die eigentlich ſo genannte Extractio iſt eine Abſonderung des Reinen von dem Unreinen, vermittelſt eines Menſtrui.

Ins-

Insgemein zielen alle Chymiſche Operationes auf die Extraction, wie dann die Deſtillatio, Sublimatio und andere dergleichen nur deswegen geſchehen, damit das Reine von dem Unreinen geſchieden werde.

Menſtruum iſt ein Liquor oder Waſſer, worein das, was extrahirt oder ſolvirt ſoll werden, gelegt wird; Es ſey nun derſelbe wäſſericht, ſaltzigt, oder ſpirituös ꝛc. hat ſeine Benennung von dem Philoſophiſchen Monat, von welchem bey den Chymiſchen Scribenten, wenn ſie von der Digerir- und Fäulung, oder dergleichen Operationen handeln, offtmals Meldung geſchicht, und hält in ſich 40. Tage.

Venter equinus, oder Pferdbauch, iſt der Pferde-Miſt, in welchen, wenn man ihn öfters (nemlich alle 3.4. Tage) verneuert, die Cörper, um ſie zu digeriren, oder zur Fäulung zu bringen, geſtellet werden.

Balneum Mariæ iſt ein gemein Waſſerbad, darein die Gefäß zum Deſtilliren geſetzt werden.

Balneum roris iſt, wann der aus dem Waſſer aufſteigende Dampff das Deſtillir-Gefäß an allen Seiten umgiebt und erwärmet.

Das III. Capitel.

Von der Coagulation oder Zuſammenſetzung.

Coagulatio iſt eine Verwandlung flüßig- und weicher Dinge, in ein feſt und trocknes Weſen.

Sie wird durch 3. Operationes vollbracht, nem-

nemlich, durch die Evaporation, Abdünſtung, Congelation, Gerinnung, Fixation, Beſtändigmachung.

Die Evaporatio ſoll in den zarteren Cörpern mit gelindem Feuer, in denen dickern aber durch die Kochung geſchehen.

Die Congelatio geſchicht, wenn die Pori der flüßigen Dinge mit andern ſtarr- und ſpitzigern Theilgen angefüllet werden. Alſo bringen die alcaliſchen Saltze die ſauren zur Gerinnung, ſo daß, was nur in einem von dieſen aufgelöſet worden, von dem andern alsbald wieder coagulirt werde.

Die Fixatio verwandelt die flüchtige und bewegliche Dinge in fixe und ſtandhaffte. Sie geſchicht durch Hinzuthuung bereits feſt- gemachter Cörper, und vorhergehende Digerirung. Alſo erweitern die flüchtigen, und durch ſtete Bewegung rings um die fixen Cörper herum fliegenden Theilgen, nach und nach dieſer ihre Poros, ſchleichen in dieſelbe hinein, werden nachgehends von ihnen verwickelt und aufgehalten, und ſo fort gezwungen, ſich mit ihnen zu ſetzen, und in Ruheſtande zu verbleiben, oder fix zu werden. Dieſe Operation wird von den Alchymiſten Perpetuatio genennet.

Das IV. Capitel.

Von der Lutation oder Verkleibung.

Ein gemeiner Leimen zum Ofen bauen, und irdene und gläſerne Gefäß zu verkleiben.

Nimm 1. Theil Thon, ohngefehr 1. und an-

derthalben Theil Sand, miſche und durcharbeite dieſe wohl mit gnugſamen Waſſer.

Deſſen kan man ſich vornemlich bedienen zu lutirung der Gefäſſe, damit ſie Feuer halten, welches ihre Loricatio, Verkleibung (gleichſam Verpantzerung)genannt wird. Wolte man das Lutum ſtärcker haben, ſo kan der 20. Theil von Minio oder Mennig hinzu geſetzt werden.

Ein Leimen, die Gläſer zuſammen zu fügen.

Nimm Mehl von Leinſamen, nach ausgepreſten Oel, ſo viel du wilſt, mache es mit gemeinem Waſſer naß, applicire und laß es trocken werden. Hernach binde Ochſenblaſe, mit Krafftmehl beſtrichen, herum.

Dieſes Lutum kan man zu Beybehaltung der allerſubtileſten Spirituum gebrauchen.

Ein Lutum zu den ſauren Spiritibus.

Nimm dicke Buttermilch,ungeleſchten Kalch, beydes in einer gleichen gnugſamen Quantität, thue hinzu etliche Tropffen Leinöl, miſche es untereinander, und mache einen Leimen draus.

Ein Lutum zu den Gefäſſen, ſo Waſſer halten ſollen.

Nimm Bleyweiß,

Mennig ana (in gleichen Gewichte) ℥ij.

Leinöl, ſo viel genug iſt. Miſche es unter einander, und mache einen Leimen draus.

Nota. Andere ſetzen hinzu Gold-Glett, und thun hernachmals gekochtes Leinöl darzu.

Das

Das V. Capitel.
Chymiſche Regeln.

Die erſte Regul. Je höher in der Deſtillirung der ſpirituöſen, leicht anbrennlichen Sachen, die Gefäſſe ſeyn, je beſſer iſt es.

Denn es wird derſelbe ſubtile Spiritus deſto mehr von dem Phlegmate, welches ſchwerer, befreyet, daher auch der obere Theil des Deſtillir-Gefäſſes mit einem Schwamm oder Papier, damit das Phlegma nicht durchſchwitze, pflegt zugeſtopfft zu werden. Am beſten thut man aber, wenn man dieſe Spiritus mit alcaliſchen Saltzen vermiſcht, maſſen dieſe die wäſſerige Feuchtigkeiten ſehr zurück bey ſich behalten.

Die Andere. Je niedriger die Gefäße in Deſtillirung der Sauren, je beſſer ſind ſie.

Nemlich, wegen der Schwere ihrer Theilgen, drum werden ſie auch, wenn es ſeyn kan, faſt allezeit gerade zu deſtillirt.

Die Dritte. Die brentzlichten Oele erfordern eine ſehr groſſe und weite Vorlage.

Weil ſie mit der hefftigſten Bewegung hervorbrechen, und faſt durch alle Leimen dringen.

Die Vierdte. In Deſtillirung der Spirituum und Waſſer durch die Blaſe, müſſen die Kräuter geziemender Maſſen macerirt und fermentirt ſeyn, biß ſie eine Säure zu bekommen anfangen.

Die fünffte Regel. In aufblöhenden Sachen, dergleichen alle äſtigte, flüßige ſind, müſſen die Gefäſſe nicht zu ſehr angefüllet werden.

Denn ſie kochen geſchwind auf, und werden in die Höhe gehoben; daher ſie unverändert in die Vorlage kommen würden. Sollen demnach die Gefäſſe nur halb voll ſeyn.

Chymiſche PROCESSUS.

Das I. Capitel. le Mort.

Von Wermuth.

Wermuth-Tinctur zu machen.

Nimm die oberſten Spitzen von Wermuth, ſo viel du wilt, geuß darauf Weinſteinöl, per deliquium, daß ſie naß werden; Laß ſie 24. Stunden digeriren, und gieß ſo dañ rectificirten Spiritum vini (a) drauf, daß er 4. quer Finger drüber gehe, laß ſie wiederum digeriren, biß eine gelbgrünlichte Farbe erſcheine. Geuß den gefärbten Spiritum durch Neugung des Gefäſſes ab; Wilt du ihn ſtärcker haben, ſo thue Wermuth nach deinem Belieben darzu, und laß es von neuen 3. oder 4. Stunden digeriren, ſondere den Spiritum wie zuvor ab, und behalte ihn zum Gebrauch. (b)

Nota 1. Dem rectificirten Spiritui vini ziehe ich den gemeinen vor, weil er ein Phlegma bey ſich hat, von dem die Auflöſung der Saltze herkommet. 2. Die

(a) Der ſo genannte præcipitirte, oder durch Hülffe des Weinſtein-Saltzes, ohne Deſtillirung, dephlegmirte Spiritus vini gibt eine weit ſchönere Tinctur. (b) Wol von der Wermuth abgeſeihet.

2. Die nach der Extraction übrige Wermuth, kan zu folgendem Proceß des Wermuth-Saltzes dienlich ſeyn.

3. Eine zuſammen geſetzte Wermuth-Tinctur oder Eſſenz wird aus folgenden:

Nimm von den obern Spitzgen der Wermuth zwey Hände voll, unzeitiger Pomerantzen, ſo groß wie eine Kugel, oder, an deren ſtatt, friſche Pomerantzen-Schalen ℥ij. (zwey Untzen) Wacholderbeer ʒiij. oder ℥ß. (drey Drachmas oder 1. halb Untz) Weinſteinöl per deliquium ʒj. Spiritus vini ℔j. (ein Pfund.) Vermiſche dieſe, geſchnitten und geſtoſſen, unter einander, und verfahre, wie zuvor gemeldet.

4. An ſtatt Spiritus Vini, und Weinſteinöls per deliquium, kan das Circulatum minus Paracelſi genommen werden, welches beſſer drunten unter ſeinem Titul zu finden iſt.

Dieſe Tinctur iſt eine überaus gute Magen-Artzeney, abſonderlich denen Waſſerſüchtigen. Die Doſis iſt von einem halben Löffel, zu einem gantzen, in Weine.

Das II. Capitel. Idem.

Der Wermuth Einäſcherung und feſtes Saltz.

Nimm Wermuth (c) in gnugſamer Quantität, verbrenn ſie zu einer weiſſen (d) Aſchen, gieß darauf warm Waſſer, daß es fünff Finger drüber gehe, biß es einen ſaltzigten Geſchmack

(c) So getrocknet. (d) Denn aus ſchwärtzlichter wird faſt kein Saltz hervorgebracht.

von ſich giebt. Seihe dieſes ab, und gieß friſches wieder auf die übergebliebene Aſche, biß es keinen (e) Geſchmack mehr habe. Gieſſe die Solutiones alle unter ein ander, und laß ſie in einer erdenen (f) Schüſſel, biß zur Trückne abdünſten, wenn diß Saltz nicht weiß genug iſt, kan es ein wenig calcinirt, und wiederum im Waſſer aufgelöſt, geſeihet, und vom neuen durch Abdünſtung getrucknet werden. (g)

Vires: Dieſes Saltz zertheilet, öfnet, (machet die Feuchtigkeiten dünne,) iſt dem Magen gut, treibt (den Stein) Urin, (und Schweiß) wie alle alcaliſche Saltze thun: hilfft in allen (nachlaſſenden) Fiebern (wenn es mit andern Schweißtreibenden Sachen vermiſcht wird, welchen es an ſtatt eines Vehiculi dienet.) Die Doſis iſt von 3. Granen biß zu einem gantzen Scrupel.

Idem. Das III. Capitel.

Vitrioliſch Saltz der Wermuth.

Nimm aufgelöſt Wermuth-Saltz (h) ſo viel du wilt, gieß drauf (i) Spiritum vitrioli, (k) biß das Geräuſch oder Gähren aufhöret, laß es

(e) Nemlich, Saltzigten. (f) Welche rein, neu, und etlichmahl vorher ins Waſſer getaucht ſeyn muß. (g) Je weiſſer dieſes Saltz nach wiederholter Calcinirung wird, je mehr verliehrt es die Kräffte ſeines Simplicis: Ja es geben dieſe ſehr wohl præparirte und gantz weiß calcinirte Saltze in den Chymiſchen Experimenten und Praxi alle einerley Würckung von ſich. (h) Das Oel von Wermuth-Saltz per deliquium; welches gemacht wird, wenn man gedachtes Saltz in die feuchte Lufft ſetzt, und zergehen läſſet. (i) In einem Glaſſe. (k) Oel des Vitriols, oder

es zur Trückne eines Saltzes verrauchen oder abdünſten, (l) ſo iſts bereitet.

Dieſes Saltzes Tugenden kommen in allen mit dem vitriolirten Weinſtein überein, (m) auſſer, daß dieſes mehr eine Magen-Artzeney iſt.

Idem. **Das IV. Capitel.**

Eſſential (n) Wermuth-Saltz.

Nimm die Blätter von grüner Wermuth, ehe der Saamen vorzukommen anfängt, ſo viel du wilt. (Nota: Wenn man aus Kräutern Saltz haben will, müſſen ſie genommen werden, ehe ſie Saamen bekommen.) Zerſtoß ſie in einem ſteinernen Mörſer, biß man einen Safft davon auspreſſen kan. In dieſem Safft koche, wenn du wilt, vom neuen friſchen Wermuth. Seihe das gekochte ab, das abgeſeihete clarificire mit Eyweiß, laß es abdunſten, biß es ein Häutgen obenauf bekommen will; ſtelle es nachgehends in den Keller, ſo werden theils auf

eines andern Acidi, nach deſſen Beſchaffenheit alle dergleichen Saltze eintzig und allein unterſchieden ſind. Denn nachdem das ſaure Saltz beſchaffen iſt, nimt deſſen Eigenſchafft das alcaliſche oder laugichte an, z.E. mit dem Spiritu des Salpeters kan man machen das Sal abſinthii nitratum, oder das nitroſiſche Wermuth-Saltz, ꝛc. (l) Ohne Abſeihung des obenauf ſchwimmenden flüßigen, wenn das Saltz etwas ſaurer ſeyn ſoll; dafern es aber nicht ſo ſauer verlangt würde, könte die Abſeihung vor der Abdünſtung hergehen. (m) Wenn das Wermuth-Saltz offtmahls die Gewalt des Feuers ausgeſtanden. (n) Weil es kein Feuer auszuſtehen, und daher die meiſten Theile ſeines vegetabilis behält, welche die Krafft ihres Simplicis haben, die ſie ſonſt in der Calcinirung verliehren.

dem Boden, theils rings am Gefäß herum reine Chryſtallen hangen, welche mit einer höltzern Spatel abzuſondern ſeyn. Der noch übrige Liquor kan ferner wie vor evaporirte, ingekocht und hingeſetzt werden, da dañ neue Chryſtallen (o) anzuſchieſſen pflegen. Der übrig gebliebene Liquor kan zur Conſiſtentz eines Extracts eingekocht, u. unter dem Nahmen eines dicken Safts aufgehoben werden. Auf gleiche Art werden aller anderen vegetabilien (p) Saltze gemacht.

Vires. Dieſes Eſſential-Saltz feget ab, iſt dem Magen überaus gut, und macht Schweiß, vertreibt die Würme, hebt die Verſtopffungen, und ſtillt die Wallung der Galle. Die Doſis iſt von 5. Granen zu 1. Scrupel. Der gereinigte Safft iſt dem Magen auch gut, vertreibt die Verſtopffungen der Miltz und Gekröſes, tödtet die Würme, wenn man ihn einnimmet, äuſſerlich aber treibt er ſie durch bloſſe Aufſtreichung um den Nabel. Die Doſis iſt von einem halben Scrupel biß zu einer Drachma.

Nota. Ein Eſſential-Saltz, welches mehr Chymiſch iſt.

Nimm des Spiritus von einem jeden anbrennlichen Simplici ſo viel dir beliebt, thue darzu von deſſen eignen alcaliſchen, oder eines andern wol præparirten, und mit dem anbrennlichen Oel eben

(o) Welche, wann ſie nicht gefallen, müſſen gereinigt und durch wiederholte Solution im eignen Waſſer, beſter maſſen depurirt werden. (p) Vornemlich deren, die keinen Geruch haben, maſſen die Effluvia, ſo den Geruch machen, durch die Ausdruck- und Kochung in die Lufft davon gehen.

eben deſſelbigen Simplicis, gelind calcinirten, und durch Deliquium aufgelöſten, Saltze, ſo viel als genug iſt, biß die Effervescenz oder Aufwallung geſtillet, verfahre ſo dann, wie in dem vitrioliſchen Wermuth-Saltz.

Vires. Es hat gleiche Kräffte mit dem Spiritu, im übrigen kommt es mit vorhergehendem Saltze überein, wie auch in der Doſi.

Marg. **Das V. Capitel.**

Tinctur des Braſilien-Holtzes.

Nimm geraſpelt Lignum acanthinum oder ſo genanntes Braſilien-Holtz, ſchütte es in rein Waſſer, digerir diß in einem verglaſſurten Topffe etliche Stunden, ſo wirſt du eine Blutrothe Tinctur bekommen; Wenn du es an ſtatt des Waſſers in Eßig thuſt, oder auch in eine Laugen, mit ein wenig Gummi und Alaun, ſo wird daraus eine Tinctur die Bücher zu färben, und rothe Schrifft damit zu machen, das iſt, du überkommſt eine rothe Dinte.

Nota. Dieſe Tinctur wird vom hinzugethanen Alcali tunckeler gemacht und deprimirt, von dem Sauren aber heller und erhöhet. Ubrigens wenn man den Spiritum des gemeinen Saltzes, ſo daß es nur ein wenig ſauer wird, hinzu thut, ſo werden die Buchſtaben, ſo zuvor roth waren, nach ihrer völligen Trücknung, blau.

Dieſe Tinctur, wenn ſie mit Waſſer bereitet wird, dienet, Wolle zu färben; iſt ſo ſchön als Purpur, auſſer daß ſie leichter ausgezogen wird, und geſchwinder vergehet.

Le Mort. Das VI. Capitel.

Eine Art Eßige zu machen.

Es giebt zweyerley Arten Eßige, flüchtige und feſtere. Die Flüchtigen macht man aus lauter mehligt- und glåbrichten Particulis, als da ſind die, ſo aus Bier, Bohnen, Erbſen, Hülſen-Früchten, Weitzen und andern Arten von Getreyde præparirt werden. Die feſtere aber werden aus åſtig- glåbrichten Particulis und ſüßlichten Sachen gemacht, als aus Zucker, Honig, Wein, Birnen, reifen, ſüſſen Aepfeln, auf folgende Art:

Honig- oder Zucker-Eßig.

Nimm Honig oder Zucker, 4. ℔.
gemein Waſſer 40. ℔.

koche ſie zuſammen, biß der 4te Theil davon abgehet. Darnach, wenn das gekochte kalt worden, thue Sauerteig, ſo viel als nöthig, (nemlich in Gröſſe eines Eyes, mehr oder weniger,) darzu, laß es in der Sonne, oder ſonſt an einem warmen Orte, gähren: Wenn die Gährung aufhöret, ſo gieß den Safft auf folgende Mixtur:

Nimm Stengel von Weintrauben, friſch oder dürr, ℔iv.
Sauerteig, ein halb ℔.
Bertram-Wurtzel, oder Ingber, oder Stengel-Pfeffer, ℥j.

Thue den Sauerteig unter dieſe pulveriſirte Sachen, und ſtecke ihn unter die Stengel. Habe ſodann bey handen 2. mit dieſer Mixtur angefüllte Gefäſſe. Gieſſe obigen Liquorem in eins von

den-

denſelben, laß es mit einander 24. Stunden maceriren oder beitzen. Darnach gieß den Liquorem ab in das andere Gefäß, und nach 24. Stunden wird die Materi in dem erſten warm werden, worauf ſo dann der Liquor wieder zu gieſſen iſt, thue dieſes ſo offt, biß der Liquor gantz ſauer iſt.

Nota. 1. Wenn dieſe Operatio ſchleuniger geſchehen ſoll, ſo kan die Materi mit ein wenig Wein-Eßig befeuchtet, und hingeſtellet werden, biß es von ſich ſelbſt erwärmet, da dann die Liquores können aufgegoſſen werden. Auf ſolche Weiſſe wird aus Zucker, ſo gut als aus dem Weine, ein recht ſcharf- und beſtändiger Eßig bereitet, welcher zu gleichen Operationen, ſo in der Chymi und Küchen vorgenommen werden, dienen kan; Aus Honig macht man eben dergleichen.

2. Es wird auch ohne dieſe Mixtur ein Eßig vor ſich ſelbſt, wenn in einem warmen Orte, oder in der Sonnen, die Liquores nicht gantz offen, und auch nicht gäntzlich verſchloſſen, gehalten werden.

3. Wenn in einem Faß, worinn ſonſt Spiritus vini geweſen, die Operation geſchicht, ſo wird der Eßig deſto ſtärcker und eher ſauer.

Das Säckgen (mit den Speciebus,) muß alle 14. Tage verneuert, und alle 24. Stunden der Liquor aus einem in das andere Gefäß, damit es erwärme, gegoſſen werden. Alſo iſt allezeit das eine Gefäß voll, das andere leer.

Margg.

Das VII. Capitel.

Spiritus des Eßigs.

Nimm des ſchärffſten Wein-Eßigs 20. 30. 40. ℥. oder ſo viel du wilt; deſtillire aus einer Retorten, oder niedrigen gläſernen (q) Kolben, (damit die Operation deſto eher vor ſich gehe; denn die Particulæ der ſauren Säffte ſind ſchwerer, und gehen nicht ſo leicht in die Höhe,) im Sande, mit Feuer des andern oder dritten Grads, zur Conſiſtenz eines Sirupi, oder flüßigern Honigs, procedire nicht weiter, damit nicht der Spiritus nach dem Brande ſchmecke, (in BM. (r) biß es trucken wird.) Was zu erſt in die Vorlage gehet, etwa der 4te Theil des zu deſtilliren ſeyenden Eßigs, wird des Eßigs Phlegma genennt, wiewohl es in Warheit der ſubtilſte ſaure Spiritus iſt, und kan nach Verwechslung des Recipienten beſonders aufgehoben werden; was drauf folget, bekommt den Nahmen des deſtillirten Eßigs, des Spiritus, wie auch Spiritus aceti ignei. Die auf dem Grund des Deſtillir-Gefäſſes übrig bleibende Feces, ſo wie ein Sirup oder

(q) Oder zinnern Blaſe, durch die zinnerne Serpentin oder Röhre, vor eine gröſſere Quantität, um damit deſto geſchwinder fertig zu werden. Die zinnern Werckzeuge können gelitten werden, weil dieſes Metall ſchwerlich oder wol gar nicht von dieſem Sauren angegriffen wird. (r) Der Autor ſcheint ſich in dieſem Proceß zu contradiciren, (denn er ſpricht kurtz vorher: die Particulæ der ſauren Säffte rc.) weil auf dieſe Weiſe nur die, ſo leicht in die Höh ſteigen, können deſtilliret werden; denn ja die Gewalt des Feuers von dem darzwiſchen ſeyenden Waſſer freylich verringert wird.

oder flüßig Honig ausſehen, haben in ſich das Saltz und Oel des Eßigs, oder das feſt und dicke Sulphur; dieſe können von einander geſchieden werden, wenn man die Feces mit reinem Waſſer ſolvirt, und das rothe mit dem Sulphure, oder Oel vermiſchte Waſſer in ein ander Gefäß abſeihet: So bleibt alsdann das Eßig-Saltz wie Sand auf dem Boden, und iſt nichts anders, als ein roher Tartarus, oder Weinſtein, welcher mit reinem Waſſer beſter Maſſen edulcorirt, und zum Gebrauch kan aufbehalten werden. Das abgeſeihete Waſſer aber kan man durch Papier filtriren, und durch Kochung zur Conſiſtenz eines Sirupi bringen, welcher das dick und feſte Sulphur, oder Schwefel des Eßigs genennet wird.

Andere gieſſen auf die Feces des Eßigs Phlegma, digeriren es 24. Stunden, filtriren und evaporiren es (s) in einem Glaſe, zur Conſiſtenz eines Sirupi, und nennen es ſo dann Eßig-Elixir.

Vires. Der Spiritus des Eßigs kühlet, trücknet, (hält an,) ſtillet und verdicket die heiſſen (wallenden) Humores, und temperirt ſelbe, (nemlich mit ſeinem gelinden Acido, ſo das Alcali unterdrückt; wenn er aber zu einem andern Alcali kommt, als zum Exempel zu Krebsaugen, oder einem, das in unſerm Leib ihm aufſtöſſet, fängt er an aufzuwallen.) Daher öfnet er, zertheilet die dicken, ſchleimigten Feuchtigkeiten, macht ſie dünner, treibt Schweiß und den Urin, (præſervirt vor der Fäule:) Iſt ein edles Menſtruum bey denen Chymiſten, die Steine, Corallen,

(s) In MB. damit es nicht brentzlich werde.

len, Perlen, ja auch die Metalle, als Kupffer, Bley, Zien, Stahl, aufzulöſen; Die Doſis iſt von zwey Drachmis zu einer halben Untzen.

Das Elixir des Eßigs iſt eine Magenartzeney, machet dünn, und erreget den Appetit.

Das Phlegma dient zur Bereitung der Kupfer-Tinctur, und andern metalliſchen Auflöſungen.

Margg. **Ein ſtärckerer deſtillirter Eßig.**

Nimm des beſten Wein-Eßigs 4. Pint, oder ein gut halb Stübgen. Laß bey gelindem Feuer (in MB.) 2. Pint oder 1. Kanne (oder in einem Topff, ſo ein weit Mundloch hat, über dem Sand, bey ſehr gelindem Feuer 1. Pint) abdünſten, das übrige alles thue in eine gläſerne Retorte, deſtillire es durch den Sand, biß ein ölichter Liquor überbleibt; ſo wird erſtlich ein was ſchwacher Spiritus heraus gehen, welcher, wenn man will, beſonders kan aufgefangen werden; je länger man aber deſtillirt, je ſtärcker wird er. Man muß aber mit der Operation aufhören, wenn 2. oder dritthalb Pint abgezogen ſind, und noch ein halbes (t) in der Retorte verbleibet, damit nicht der zu wege gebrachte Spiritus brenntzlich werde. Das übrige in der Retorte wird aufbehalten, biß eine gnugſame Menge da iſt, damit man ferner daraus einen radical-Eßig deſtilliren kan, wovon Schröderus p. 708. Oder man läſt vermittelſt gelinder Evaporation, Chryſtallen formirt werden, welche den Kräfften der Weinſtein-Chryſtallen wenig nachgeben.

Nota

(t) Oder ohngefehr der achte Theil.

Nota 1. Wenn die Abdünſtung des Eſſigs geſchicht in MB, ſo gehet nachmals ein ſehr ſtarcker Spiritus herüber.

2. Wenn man den Spiritum des Eſſigs recht ſcharf haben will, ſo daß ein ſo genanntes philoſophiſches Menſtruum draus werde, muß man alſo verfahren.

Nimm gemeinen deſtillirten Eſſigs 2. gute Kannen.
Grünſpans 1. halb ℔.

Laß es zuſammen bey gelindem Feuer biß zur Trückne abdünſten, der überbleibende Pulvis wird durch eine gläſerne Retorte deſtillirt, und ſo bekommt man einen recht wunderwürdigen Spiritum des Eſſigs.

3. Der deſtillirte Eſſig-Spiritus wird auch ſtärcker gemacht, wenn er über Salmiac vom neuen deſtillirt wird.

Vires. Dieſer Eſſig zertheilt, machet dünn, treibet Schweiß, iſt in der Peſt, Seitenſtechen, und innerlichen Entzündungen vortrefflich (dem Magen gut, und kühlet ein wenig.) Die Chymiſten brauchen ihn vor ein herrlich Menſtruum, Tincturen zu machen, Mineralien und Metall zu extrahiren, Muſcheln und dergleichen zu ſolviren; iſt auch ſonſt zu vielen andern Chymiſchen Operationen dienlich. Die Doſis iſt von 1. halben Löffel zu 2. gantzen (oder von 20. Tropffen zu 1. Löffel voll, oder 2. Drachmis.)

Nota. **Ein Eſſig der Weltweiſen.**

Nimm 1. ℔. Grünſpan in Chryſtallen,
lebendigen Schwefels, 6. Untzen.

gebrenn-

gebrennter Alaun, 4. Untzen.
des beſten Alkohol des Weins, 3. Untz.

Miſche es unter einander, und digerir in MB. 2. Tage, darnach deſtillire allmählig in MB. biß das ſehr ſubtile Alkohol des Weins, ſo einen ſchwefelichten Geruch hat, gantz abſtrahirt iſt. Das übrige deſtillire im Sande durch eine Retorte. Auf ſolche Weiſe ſteigt zugleich mit den Schwefelblumen, ſo von dem Spiritu abzuſondern, der ſtärckſte Eßig-Spiritus herüber, welcher von den ſauren Saltzen des Schwefels und der Alaun noch gröſſere Krafft bekommen.

Vires. Dieſes iſt ein vortrefflich Menſtruum, zu den Auflöſungen und Tincturen der Mineralien und Metallen.

Eine general Note über alle Solutiones, ſo mit dem deſtillirten Eßig gemacht werden.

le Mort.

Das Saure, ſo ſtärcker iſt, præcipitirt das ſchwächere: weil es die Poros zuſamen zieht und enger macht, ſo daß alles, was darinn enthalten, nothwendig durch ſeine eigne Schwere zu Boden fallen muß. Es ſtoſſen auch die alcaliſchen Saltze, alles was von denen Sauren aufgelöſt, zu Grunde, indem ſie dieſer ihre Poros anfüllen, und ihre Particulas härter machen, daher alle daſelbſt befindliche nicht nur aus eigner Schwere ſich zu Grunde ſetzen müſſen, ſondern durch eine Gewalt zu Boden getrieben werden; führen viel Saltzes bey ſich, daher ſie nicht allein ſchwerer werden, ſondern auch andere Eigenſchafften und

Kräffte

Kräffte, nach Beſchaffenheit des ſolvir- und præcipitirenden Saltzes, an ſich nehmen. Dannenhero bekommt man gemeiniglich, wenn von Corallen 1. Drachma ſolvirt wird, 4. Scrupel, oder auch anderthalbe Drachma des beſt edulcorirt, mit alcaliſchem Saltze præcipitirten Magiſterii.

Dieſe Magiſteria werden mit der Zeit gern gelbe. Hingegen überkommt man, wenn die, vermittelſt eines ſtärckern (u) Acidi, præcipitirte Corallen von ſich ſelbſt zu Boden fallen, faſt gleiche Quantität: Nemlich wenn ʒj. ſoluirt worden, zwey biß dritthalb Scrupel des leicht- und weiſeſten Magiſterii. Ein gleiches Urtheil fälle auch von allen Säfften der Vegetabilien, ſo ſich deſtilliren laſſen. Bey den übrigen ſauren, ſtärckeren, Mineralien aber geht die Præcipitation mit einem ſtärckern Sauren nicht an, daher man ſich entweder zu den alcaliſchen oder muriatiſchen Saltzen zu wenden hat.

Le Mort. Das VIII. Capitel.

Ein Eßig / den man in der Taſchen bey ſich tragen kan.

Nimm weiſſen Weinſtein 1. halb ℔. waſche ihn fleißig ab. Laß ihn trocken werden; mach ihn zu Pulver; dieſes Pulver ſchütte in den ſchärffſten Eßig; nachmals trückne es. Wenns getrücknet, thue es wieder in Eßig, wie zuvor, und trückne es vom neuen. Wiederhole diß zehenmal, ſo haſt du endlich ein recht ſauer (x) Pulver, welches,

(u) Rectificirten Oels des Vitrioli &c. (x) Welches

ches, wann es in einem Waſſer ſolvirt wird, dieſes ſauer macht, und genannt wird Acetum portatile, oder ein Eßig, den man bey ſich tragen kan.

Margg. **Das IX. Capitel.**

Die Austruckung des Sauerampffer-Safftes/ oder ausgepreſter Saurampffer-Safft.

Nimm das Kraut von friſchen Sauerampffer mit ſeinen Stengeln, nach Gefallen, zum Exempel 20. Hand voll. Zerſchneide diß gantz klein auf einem Brett oder hacke es in einem Tröglein. (y) Nimm ſo dann Wechſelsweiſe immer eine Hand voll nach der andern, und trücke den Safft mit den Händen wacker durch ein Tuch, nach dieſen wieder ein und andere Hand voll des zerſchnittenen Krauts, biß alles ausgetruckt ſeye. Thue die Säffte zuſammen, und laß ſie eine Nacht in einem Glaſſe ſtehen, damit ſich die Hefen ſetzen. Seihe den Safft davon ab, und hebe ihn auf.

Auf eben dieſe Art wird der Safft aus Wegebreit, Schwalbenkraut, und andern ſafftigen Pflantzen ausgepreſt.

Vires. Der Sauerampffer-Safft kühlet, trocknet, hält an; wird öffters gebraucht in kühlenden Julepen, in der Peſt, anſteckenden Fiebern, vornemlich wenn Citronen- oder ſaurer Granat-Safft drunter gemiſcht iſt. Man thut auch

Rhei-

doch unrein iſt von den Eßig-Hefen: Suche bletteriche Weinſtein-Erde. (y) Zerſtoß es in einem ſteinernen Mörſer.

Rheiniſchen Wein darzu, woraus ein herrlicher Tranck wird, der vor der Peſt bewahret. Ja man kocht auch insgemein das Kraut ſelbſt mit gedachtem Rhein-Wein, truckt es aus, u. gibts an ſtatt eines Trancks, wiewol es beſſer iſt, den ausgedruckten Safft zu ungeſodenen Wein zu thun. Denn die ſauren Sachen præſerviren das Geblüt vor der Peſt.

Nota. Sirup des Saur-Ampffers.

Nimm gereinigten Zucker 3. ℔. koche ihn zur Conſiſtenz, daß man Täflein machen kan, hebe ihn vom Feuer, thue darzu Saurampfer-Safft, davon die Helffte im MB. abgedünſtet, nach deinem Belieben, miſche, und mache nach der Kunſt einen Sirup draus.

Vires. Kommen mit dem Saffte überein.

Das X. Capitel. Margg.

Saurampfer-Waſſer aus deſſen Saffte.

Nim̃ des in vorhergehendem Proceſs bereiteten Saffts, ſo viel als gnug iſt; deſtillire ihn aus einem gläſernen Kolben im MB. biß zur Trückne, ſo wird in die Vorlage ein helles Waſſer gehen, welches zum Gebrauch aufzubehalten. Auf dem Boden der Kolben bleiben rothe Feces übrig, welche auch aufzuheben.

Nota. Alle ſäurlige, oder aus ſäurligen Sachen deſtillirte Wäſſer haben faſt keinen Geſchmack.

Hat eben die Kräffte mit dem Saffte, nur daß

ſie viel ſchwächer ſind. Denn es iſt ein unſchmackhafft Waſſer, ſo meiſtentheils von dem Sauren und Alcali, welche in dem Saffte waren, (z) abgeſondert iſt.

Idem Das XI. Capitel.

Eſſential-Saltz des Saurampfers/ oder deſſen Acidum und Alcali.

NImm die in der Deſtillation (a) des Saurampfer-Saffts (b) übrig gebliebne Feces, ſolvire ſie in gnugſamen heiſſen Waſſer; laß dieſes in einem Glaß abdünſten, daß der vierdte Theil übrig bleibt. (c) Stell alſobald das Glaß in einen kalt- und feuchten Ort, dergleichen ein Keller iſt; So wird nach Verflieſſung 24. Stunden, das Saltz am Boden des Glaſes zuſammen wachſen, welches dem Weinſtein nicht ungleich, und aus dem Acido und Alcali der Pflantzen zuſammen geſetzt iſt: wird insgemein Eſſential-Saltz genennet, und iſt nichts anders als der Tartarus der Pflantzen; kan auch aus einer gläſernen Retorte im Sand zu einem ſauren Spiritu deſtillirt werden. Die in der Retorte bleibende todte Erde, wenn ſie in einem Crucibel gebrennt oder calcinirt wird, giebt ein feſtes Saltz, welches mit reinem Waſſer kan ausgelaugt werden.

Vires.

(z) Dieſe gantze Operation iſt faſt vergebens, weil, wie der Autor ſelbſt geſtehet: ein unſchmackhafft Waſſer ꝛc. durch den Alembic deſtillirt wird. (a) Oder durch Abdünſtung zubereiteten. (b) Es kan dieſes Saltz aus dem Saffte, wie im vierdten Capitel gelehret worden, bereitet werden. (c) Biß ein Häutgen erſcheine.

Vires. Dergleichen Eſſential-Saltze machen gewaltig dünn, reſolviren und zertheilen. Allein es iſt beſſer, daß man ſie durch Calcinirung zu feſten Saltzen macht, maſſen ſie ſonſt viel ſehrer eröfnen, und die Feuchtigkeiten dünn machen.

Das XII. Capitel. Maëts.

Zubereitung der ſauren Spirituum.

Nim̃ gemein Saltz, oder Salpeter, ℔j.
Armeniſche Erde, oder calcinirte Kieſelſteine, oder gebrannte Alaun, (d) oder (e) Töpffer-Erde (welche die beſte iſt) 3. ℔.

Zerſtoß alles zu Pulver, miſche es wohl untereinander, und deſtillire es aus einer erdenen Retorte (f) mit unmittelbaren Feuer, welches biß auf den vierdten Grad kan vermehret werden. Denn alſo werden durch die ſchnelleſte Bewegung des Feuers die ſaltzigten Particulæ unter ſich aneinander geſtoſſen, anfangs gegen ihre euſerſten Spitzgen eingebogen, und, dafern nicht Töpffer-Erde oder etwas dergleichen, welches nicht leicht im Feuer flieſt, hinzugethan wäre, ergriffen ſich ſelbſt mit genauer Verknüpffung und flöſſen. (g) Allein weil die Erde, welche ſich darzwiſchen legt,

 ver-

(d) Die Alaun muß vermittelſt der Abdünſtung in einem erdenen verglaſſurten Gefäß, aller wäſſerigen Theilgen beraubt ſeyn, ſonſt wird ſie zu Schaum, und macht, daß die Gefäß zerſpringen. (e) So recht wol getrocknet, damit nicht von den wäſſerichen Dämpfen die Gefäß entzwey geſprengt werden. (f) Oder Kannen (ſo die Holländer Melkkan nennen) oder auch eiſernen Topff, ſo mit einem erdenen verglaſurten Alembic verſehen. (g) Oder giengen in den Recipienten.

verhindert, daß diß nicht geſchehe, werden endlich die eingedrehete Spitzgen der ſaltzigten Particularum abgeſchabet, und unter der Geſtalt eines Dampffs in den Recipienten (h) gebracht, alſo nach und nach gantz zerrieben, und die ſaltzigten Particulæ in die kleinſten Zäſerlein zertheilet, welche weil ſie gar ſpitzig, und allenthalben vor ſich flieſſen, dasjenige Acidum ausmachen, welches wir Spiritum des Saltzes oder Salpeters nennen. Und dieſe Theilung in die allerkleinſte Particulas, nennet Williſius in dem Buch de Fermentatione, eine Flüßigmachung der Saltze.

Nota. Den Unterſcheid dieſer ſauren Spirituum, welcher nach Beſchaffenheit hinzugethaner Sachen ſehr groß iſt, wollen wir in Beſchreibung des Salpeter- und Saltz-Spiritus anmercken.

2. Wolte man aber dieſe ſaltzigte (i) Spiritus, vermittelſt der Fermentation (k) bereiten, ſo könte man auf folgende Weiſe verfahren:

Nimm gemein Saltz oder Salpeter, ſo viel du wilſt, zerlaß es in Regenwaſſer nach Nothdurfft, damit daraus eine ſcharffe Lauge werde. Nimm dieſer Lauge 4. Theil.

Rectificirten Vitriol-Oels, einen Theil: Miſche und deſtillire es Anfangs mit gelindem Feuer in Sande, durch eine Retorte oder niedrigen Kolben; (l) So wird erſtlich ein unſchmackhafftes Phlegma in die Höhe gehen, auf welches ſäuerliche Tropffen folgen. Aendere alsdann den Reci-

(h) Welcher ſehr weit ſeyn ſoll. (i) Saure. (k) Vielmehr der Efferveſcenz. (l) Die Operatio geht ſchwer an.

Recipienten, denn es ſteigt nachmals der Spiritus des Saltzes oder Salpeters auf. Continuire dein Feuer, (m) biß du alle Feuchtigkeit heraus getrieben zu ſeyn merckeſt. Alſo haſt du durch die, (n) vermittelſt eines corroſiviſchen Saltzes verurſachte Gehrung zubereitet deinen ſauer-ſaltzigten Spiritum, und wirſt auf dem Boden der Retorte ein weiſes Saltz, ſo ſaur-ſaltzigt iſt, finden, welches Glauberus ſein **wunderbar Saltz** nennet, womit viele Dinge in den dreyen Welt-Reichen ausgerichtet werden; davon der Author ſelbſt zu ſehen. Hier aber mercke nur, wie durch dieſes Hülffe das Antimonium aufgelöſt werde, ſo, daß deſſen Sulphur, von ſeinen Banden befreyet, zum Vorſchein komme, wovon der Balſam des Schwefels des Spießglaſſes auf folgende Art præparirt wird; vide die Zubereitung des Schwefel-Balſams des Spießglaſes.

4. Dieſe Spiritus, weil ſie ſehr corroſiviſch ſind, müſſen bißweilen gemildert und reif oder ſüß gemacht werden.

Die Süßmachung. (o)

Nimm Spiritum des Saltzes oder Salpeters, ſo von ſeinem Phlegmate rectificirt oder befreyet iſt, einen Theil.

Alkohol des Weins 3. Theil, oder hoch rectificirten Spir. Vini

Digerir es mit einander, eine Nacht lang, des Mor-

(m) So oben und unten hefftig gnug ſeyn muß. (n) Durch Effervescenz. (o) Die Süßmachung kömmt her von den öhlichten Particulis des Spiritus Vini, welche die ſaltzigte Spitzen in ſich einwickeln.

Morgens deſtillire es durch eine gläſerne Retorte, und laß es vom neuen eine Nacht digeriren: Dieſes wiederhole 3. biß 4. mal, biß daß die Schärffe des Spiritus vom Saltz und Salpeter gnugſam gezämet iſt. Auf gleiche Art verfahre mit dem Spiritu des Vitriols und Alkohol des Weins. Alſo erhälſt du ein ſehr temperirtes Menſtruum, vieler Vegetabilien Tincturen zu extrahiren.

Von den Kräfften und der Doſi beſiehe den Schröderum.

Nota. Wenn man die Digerirung etliche Tage nach einander (je länger je beſſer) vornimmt, kan dieſe Süßmachung mit einer eintzigen Deſtillirung gehoben werden.

Vires. Dieſe ſaure Spiritus ſtillen insgemein die Wallungen im Geblüte, indem ſie die ſchweflicht und ſaltzigt- flüchtig- in demſelben enthaltene Theilgen gleichſam in Zaum halten. Den gläbrichten Schleim zertheilen ſie gewaltig, und ſind dahero dienlich, den Verſtopffungen abzuhelffen. Sie zermalmen den Stein und Grieß, und führen ihn durch den Harn aus, welches die ſaltzigt- mit dem Alkohol des Weins temperirte Spiritus weit gelinder ins Werck richten.

Le Mort. Das XIII. Capitel.

Concentrirung aller ſauren Sachen.

Nimm von einem ſauren Spiritu, (p) ſo viel du wilſt, gieß ihn auf Feilſpäne oder pulveri-

(p) Dieſe Spiritus differiren ſehr nach dem Cörper, mit welchem ſie concentrirt werden; weil ſie faſt allezeit et-

veriſirtes Spießglaß, ſo wird alſobald die Limatur ſolvirt werden. Nach geſchehener Disſolution laſſe den Liquorem faſt biß zur Trückne abdünſten, den evaporirten Liquorem thue in eine erdene oder gläſerne Retorte, und ziehe Anfangs mit gelindem Feuer alles noch da ſeyende *Phlegma* ab: Nach dieſem vermehre das Feuer, und treibe die ſauren Spiritus, welche wie ein würcklich Feuer brennen. Auf dieſe Art können alle Spiritus von ihrem Phlegmate befreyet werden, als da iſt deſtillirter Eßig, Spiritus des Salpeters, Saltzes, die ſauren Spiritus der Vegetabilien, als von Frantzoſenholtz, und bekommen doch doppelt ſo viel Kräffte, als die auf gemeine Art deſtillirten Spiritus.

Ihr Gebrauch iſt, daß ſie dienen, die ſtärckſten Chymiſchen Menſtrua zu bereiten.

Eine general Nota über alle Solutiones, welche mit ſauren Spiritibus, als des Vitriols, Alaun, Salpeters und Saltzes geſchehen.

Idem.

Es giebt zweyerley Spiritus acidos. Die erſte Art begreifft in ſich alle phlegmatiſche Spiritus, oder flüßige Saltze, welche mit vielen Phlegmate vermiſcht ſeyn, als da ſind der gemeine Spiritus des Saltzes, deſtillirter Eßig, alle ſaure Säffte der Vegetabilien, der gemeine

D 5 und

was von ihm bey ſich führen, als zum Exempel, wenn der Spiritus des Saltzes auf das Antimonium gegoſſen, und er nach 24 ſtündiger Digerirung, durch die Deſtillation abgezogen wird, ſo bekommt man Butyrum oder das Butterhaffte Oel des Spießglaſſes, welches ſuche unter dieſem Titul.

und eigentliche Spiritus des Vitriols. Alle dieſe Spiritus lôſen die metalliſche, und erdene Particulas von einander, machen ſelbige dûnn, und behalten ſie in ihrer Flûßigkeit, daher nachgehends mit dem ſchwâchſten Feuer daraus Chryſtallen kônnen gemacht werden.

Die andere Art hâlt in ſich die concentrirt-oder ſtârckeren Spiritus, welche von ihrem ûberflûßigen Waſſer befreyet ſind. Dieſe machen nicht nur dûnne und zerfreſſen alle ihnen im Weg ſtehende Côrper, ſondern werden gar mit ihnen entweder in einen Schleim oder Pulver verwandelt.

Unter dieſe Claß werden alle Spiritus, die die Chymiſten ſaure Oele nennen, gezehlet, als, Oel des Vitriols, Saltzes, Salpeters, Alauns. Dieſe Oele, wenn aus ihnen mit calcinirten Côrpern Cryſtallen ſollen gemacht werden, erfordern 2 oder 3 mal ſo viel Waſſer, nemlich nach Beſchaffenheit der ihnen zugegebenen Côrper, oder des auf dieſe oder eine andere Art rectificirten Oels. Alſo, wenn das Oel des Vitriols, Creide oder andere erdigte Côrper von einander lôſen ſoll, ſo erfordert es 4. Theil Waſſer. Wenn Alaun calcinirt wird, bleibt etwan der vierdte Theil nach vollbrachter Calcinirung ûbrig. Das Vitriol hâlt in ſich einen Theil Waſſers, und etwan die Helffte Oel, und ſo fort von andern. So kônnen auch allerhand Arten des Vitriols als aus Kupffer, Silber ꝛc. gemacht werden; item mit andern Spiritibus acidis Chryſtallen, wie Vitriol, als mit dem Spiritu

ritu des Salpeters, Saltzes ꝛc. Allein weil ſie nicht recht genau vereiniget werden, auch ſich in die poros des Stahls oder Kupffers allzuwohl finden können, ſo werden dieſe Chryſtallen gar bald von der Lufft aufgelöſt, und nicht flüßig. Ubrigens ſind doch dieſe Chryſtallen nach Beſchaffenheit der hinzugethanen Saltze mehr durchdringend.

Die andere Nota über alle ſaure Säffte. Le Mort.

Daß die ſauren Liquores zur Gehrung gebracht werden, ſind einige Früchte vonnöthen: wie dann das Omphacium, oder der ſaure Trauben-Safft, wenn man etliche unreife Trauben und Stengel hinein wirfft, zu gähren anfängt. Allein es werden die Liquores viel beſtändiger, wenn man ein Chymiſch-flüßiges Saltz hinzu thut, welches deren Beweg- und Zertrennung verhindert. Es wird aber das Saltz auf folgende Art bereitet:

Chymiſches Saltz zu den ſauren Säfften.

Nimm des beſten Oels vom Vitriol 1. Untz.
ſchöne weiſe Weinſtein-Chryſtallen 4. Untzen.

Digerir ſie mit einander in MB. etliche Stunden, (q) biß ſie vereinigt worden. Dieſes Saltzes 1. Untz kan zu 3. 4. oder 5. ℔. nachdem eine Sach mehr oder wenig ſauer ſeyn ſoll, gnug ſeyn.

Das

(q) Man muß ſie etlichemal umrühren.

Das XIV. Capitel. Idem.

Gewaſchene/ oder von ihren hartzigten Theilen/ und allen Unflat gereinigte Aloe.

Nimm von heller Aloe 1. ℔. gemein Waſſer ſo viel gnug iſt, ſie zu ſolviren. Stell die Solution hin, biß ſie gantz kalt worden, und alles Hartz ſich geſetzet. Das gefärbte Waſſer gieß davon ab, und friſches auf die Hefen. Koch und ſtell es wie zuvor hin, und continuire dieſe Operation ſo lang, biß die Aloe keine Tinctur mehr von ſich geben will. Schütte die Solutiones alle zuſamen, und laß ſie biß zur Conſiſtenz der Pillen abdünſten. Von 1. ℔. erhält man etwan ein halbes oder 9. Untzen, verſtehe aber 1. Pfund nicht nach Mediciniſchen, das nur 12. Untzen hat, ſondern Civil-Gewicht von 16. Untzen. Von der Aloë hepatica aber bekommt man ohngefehr 6. Untzen.

Sie iſt ein gar gelindes Purgans, und werden draus die ſo genannten Franckfurtiſchen Pillen gemacht, wenn man an ſtatt gemeinen Waſſers, Roſen- oder Veyel-Safft nähme, 2. oder 3. mal, biß es dick wird, abdünſten lieſſe, und es ſo dann wieder in friſchen Saffte ſolvirte, ſo daß auf 1. ℔. Aloe etwan 6. ℔. des Palftes kämen, wovon nachmals Pillen, zum Exempel, aus 1. Gran 2. Pillen, aus 1. Drachma hundert und zwantzig Pillen gemacht werden können.

Der

Der Gebrauch der Pillen aus Aloe allein, oder auch, wenn ſie mit Roſen- oder Veyel-Safft bereitet ꝛc.

Man nimmt etwa 10. oder 12. Gran davon, ſchlucket ſie Abends vor dem Eſſen hinter, ſo fangen ſie den andern Morgen drauf an zu laxiren. Wenn ſie aber nicht gnug operiren ſolten, nimmt man noch halb ſo viel als geſtern, und trinckt darauf ein wenig Brühe, mit dem Cremore Tartari.

Das XV. Capitel. Maets.

Zubereitung der Pillen aus Aloe / welche man Franckfurtiſche nennet.

Nimm von der Aloë ſuccotrina, ſo viel du wilſt, zerſtoß ſie gantz klein, mache eine Extraction aus dieſem Pulver mit reinem Veyel-Safft, und brings durch gelinde Abdünſtung zur Conſiſtenz eines Extracti. Wiederhole diß 2. biß 3. mal; das letztemal aber muſt du mit Brandewein extrahiren, ſelbigen durch die Deſtillation wieder abziehen, und das Ubrige zur Dicke eines Extracti einkochen laſſen. Aus dieſem mache Pillen nach deinem Gefallen, aus einer Drachma etwa 80. Die Doſis iſt 8. 10. 12. biß 15. auf 1. mal.

Wenn du aber nicht ſo viel Zeit zu Reinigung der Aloe aufwenden wolteſt, ſo corrigire ſie folgender Maſſen:

Nimm Aloës ſuccotrinæ, ſo viel du wilſt, ſtoſſe ſie gantz klein, gieß drauf Regenwaſſer und

reibs

reibs unter einander. Gieß das Waſſer, wenn du merckeſt, daß die Aloe ſich drein gezogen, ab: Dieſes continuire ſo lang, biß die Aloe dem Waſſer keine Tinctur mehr geben will. Thue ſo dann zur Aloe doppelt ſo viel gewaſchenen Sandes, reibe ſie wacker durch einander, denn alſo giebt die Aloe nach und nach all ihre Tinctur von ſich, und wird nichts auf dem Boden übrig bleiben, als nichts nützige Feces, ſo weg zu werffen ſind. Das Waſſer aber, ſo mit der Tinctur der Aloe angefüllt, dünſte zur Conſiſtenz eines Extracti ab; Deñ alſo wirſt du überkommen die recht gewaſchene und corrigirte Aloe, welche gantz ſanfft, und ohne einig Beſchweren purgirt.

Wenn du dieſes Extractum vom neuen mit Veyel- oder Roſen-Safft vermiſchen wolteſt, ſo überkämeſt du die warhaffte Aloen violatam, oder roſatam.

Nota. 1. Die Würckungen dieſer Aloe ſind, daß ſie allmählich die Gall und melancholiſche Feuchtigkeiten reiniget, und die Menſtrua oder Monatliche Zeit befördert. Die Doſis iſt von 5. Gran zu 1. Scrupel, oder halben Drachma.

2. Die hartzigten Theile, welche in dem übrigen, was das Waſſer oder die Säffte nicht ſolviret, ſtecken, können mit rectificirten Brandwein extrahirt werden, und dienen, die äuſſerlichen Schäden zu reinigen, und einen Balſam vor die todten Cörper zu machen.

3. Die Extraction der Aloe mit Brandwein iſt nichts nütz, ſondern ſehr ſchädlich, denn ſie pflegt

pflegt Grimmen im Bauche, und die gülden Ader zu erregen.

Das XVI. Capitel. Le Mort.

Extractum, oder Hartz des Paradiß-Holtzes.

DAs Paradiß-Holtz iſt ein vortrefflich Hertz-ſtärckend Mittel, ſo in ſchwach und ſtarcken Ohnmachten überaus gut. Das Extractum oder die Reſina wird daraus auf nachgeſetzte Weiſe bereitet.

Nimm geraſpelten Paradiß-Holtzes, 1. Untz.
Spiritus vini rectific. 5. Untzen.

Digerir es zuſammen 2. Tage lang in gelinder Wärme, darnach ſondere das Helle von dem trüben und Dicken durch die Seihung ab. Laß den Spiritum vini gantz ſachte in MB. abdämpfen, ſo bleibt aufm Boden eine Reſina, welche zu oben geſetzten Gebrauch aufzuheben, ſie dient auch die Monatliche Reinigung zu befördern.

Die Doſis iſt von 3. Granen, zu 1. Scrupel, im Weine.

Das XVII. Capitel. Idem.

Reinigung des Gummi Ammoniaci.

NImm dieſes Gummi, ſo viel als dir beliebt, gieß darauf gemeinen oder deſtillirten Eſſig. Koche es mit einander, ſo daß du die Materie offtmals mit der Spatel umrühreſt, biß es zu einem weiſſen Liquor wird, und das Gummi von dem dabey befindlichen unreinen Zuſatz abgeſondert iſt. Nach dieſem ſeihe es warm durch nicht

allzu

allzu dichte Leinwat, trücke es wacker aus, oder rühre die Materie, biß alles Gummi von den Uberbleibſeln geſondert ſey. Den abgeſeiheten Liquor dünſte ab (r) zur Conſiſtenz eines Pillen-Teichs; Darnach hebe es, in einer mit Mandel-Oel beſtrichenen Blaſe eingeſchloſſen, zum Gebrauch auf.

Vires. Dieſes Gummi reiniget, zertheilet, und machet die dicken Feuchtigkeiten dünne. Fürnemlich aber wird es in den Mutter-Verſtopffungen recommendirt. Es zertreibt die Gall und zehen Schleim. Die ſo genannte Martialiſche Pillen werden draus bereitet. Welche ſuche unter dieſen Titul.

Margg. **Das XVIII. Capitel.**

Der Spiritus (s) und das flüchtige Saltz (t) des Salmiacs. (u)

NImm Salmiac, Weinſtein-Saltz, oder ein ander Alcali (als Botaſche) von jeden ein

(r) In MB. (s) Iſt nur ein flüchtig Saltz, ſo mit gemeinem Waſſer vermiſcht. (t) Die von etlichen flüchtig genennte Flores, aus dieſem flüchtigen Saltz und aufgeſodenen gemeinen Waſſer, ſo viel zur Solution des flüchtigen Saltzes genug iſt, kan in einem Augenblick der Spiritus des Salmiacs gemacht werden. (u) Das Salmiac ſo ſonſt zu uns gebracht worden, hat den Nahmen von dem Orte, da es wächſt, welcher dem Tempel des Iovis Ammonis nahe gelegen, herbekommen, und meint man, es ſeye von dem Urin, den die Camel, worauf die groſſen Herrn den Jupiter zu conſuliren ſich dahin begeben, und daſelbſt übernachtet, hinterlaſſen, welcher mit einem allda befindlichen unterirdiſchen ſäuerlichen Spiritu

ein halb ℔. zerſtoſſe jedes abſonderlich, (gantz klein, ſchlags durch das Sieb, und miſche es unter einander,) thue es in eine gläſerne Retorte, und nach Aufgieſſung einer gnugſamen Menge gemeinen Waſſers (damit es füglich könne aufgelöſt werden,) deſtillire im Sande, thue einen ziemlichen weiten (gläſernen) Recipienten vor, deſſen Oefnung ſich genau zum Halſe der Retorten ſchicket, (es iſt nöthig, daß mans gar genau mit einem Leimen verſchlieſſe,) ſo wird in 3. oder 4. Stunden mit dem dritten Grad des Feuers, (daß das Waſſer koche,) anfangs ein coagulirter Spiritus, oder flüchtig Saltz in trockener Geſtalt hervor gehen, welches wie Schnee an den Seiten des Recipienten anhängen wird. Continuire die Deſtillation, biß das truckene flüchtige Saltz von dem drauf folgenden flüßigen (x) Spiritu guten theils in flüßige (y) Form gebracht und aufgelöſet worden. Darauf thue alſobald den Recipienten beyſeits, und verſchlieſſe das Glaß, ſo den Spiritum und flüchtig Saltz in ſich hält, genau mit Korck. Denn was ferner aus der Retorte hervor gehet, iſt ein lauteres Phlegma (welches viele Chymiſten hoch achten, und in denen Fiebern, ja auch in andern Kranckheiten, die Schärffe der ſauren Feuchtigkeiten zu temperiren, brauchen:) Muß man demnach das

E Feuer

vermiſcht worden, entſprungen; deſſen Abgang erſetzet anietzo das künſtliche Saltz, deſſen Zubereitung folget.

(x) Wäſſerichten. (y) Nicht gar in eine flüßige, ſondern nur, daß das flüchtige Saltz von den Seiten des Recipienten beginnet abzugehen. Denn ſonſt würde der Spiritus gar zu wäſſerig, und ſchwach werden.

Feuer wegthun, und den Ofen laſſen kalt werden, damit die Retorte nicht, wenn alles Phlegma abſtrahirt und das trockne Caput Mortuum allein übrig iſt, entzwey ſpringe.

Vires. Es machet mächtig dünn, reſolvirt, (zerſchneidet) eröfnet, zertheilet, (dringet durch,) temperirt und dämpffet alle Säure, iſt daher in vielen Kranckheiten nützlich, als in Mutter und Miltz-Beſchwerungen, Podagra, Sod, Scharbock, ſchweren Kranckheit, Schlag, (ſtarcken Ohnmacht, Schlafſucht,) allen Affectibus ſoporoſis, weil es die Krancken gemächlich aufwecket: hebt alle Verſtopffungen, indem es die ſchleimige Feuchtigkeiten zertheilet, und flüßig machet; es ſchlieſt auf, treibt dahero den Urin und Schweiß, und iſt zuträglich in allen langwürigen Kranckheiten. Die Doſis iſt von einem halben Scrupel, zu einem gantzen, (halben Drachma) in deſtillirten Majoran- Kraußmüntz- Lavendel- Fenchel- oder Peterſil-Waſſer, ꝛc.

Die Rectificirung (z) des Spiritus vom Salmiac.

Nimm des Spiritus vom Salmiac, 2. Untzen.
Weinſteinſaltz, eine halbe Untze.

Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und deſtillire von neuem.

Er

(z) Der Spiritus (wie er im vorhergehenden Paragrapho bereitet worden) bedarf der Rectification nicht. Allein das flüchtige Saltz kan auf einem friſchen fixen, welches das wenige noch bey dem flüchtigen Saltz ſeyende Acidum vielleicht verſchlingt, rectificirt und ſubtiler gemacht werden.

Er hat gleiche Vires und Doſin mit dem Spiritu vom Salmiac.

Das künſtliche Salmiac.

Nimm Menſchenharn, oder auch von den Thieren, 3. biß 5. Theil.
Gemein Küchen-Saltz, 1. Theil.
Ruß, (welcher von etlichen ausgelaſſen wird) ein halb Theil.

Miſche es wohl unter einander und laß es in einem Topff von Erde biß zur Trückne bey wenigem Feuer verdünſten, ſo bleibt das Salmiac übrig, welches aus dem Acido des gemeinen Saltzes, und flüchtigen Alcali des Urins und Ruſſes zuſammen geſetzt worden. Wolte man es, weil es ziemlich unrein, depuriren, könte es auf folgende Weiſe geſchehen.

Reinigung des Salmiacs.

Nimm des Salmiacs nach deinem Belieben, laß es in gemeinem Waſſer, ſo viel darzu gnug iſt, zergehen, das aufgelöſte filtrire, und laß es in einem erdenen Topff biß zur Trückne abdünſten.

Chryſtalliſirung des Salmiacs.

Nimm von der jetzt erwehnten Auflöſung des Salmiacs, wenn ſie biß zu Erſcheinung eines Häutleins abgedünſtet, ſo viel du wilt. Stelle ſie in einem eichenen Gefäß in die kalte Lufft, biß ſie zu Chryſtallen worden, welche gelind in der Sonne oder im Schatten zu trocknen ſind. Der übrig bleibende Liquor kan wiederum abgedünſtet, und wie zuvor zu Chriſtallē gemacht werden.

Vires. Iſt eine vortreffliche Artzney, zertheilet den zähen Schleim des Magens; befördert den Schweiß, Harn und Monatl. Zeit; dienet in allen, ſonderlich viertägigen, Fiebern.

Die Doſis iſt von 3. Gran, zu 1. halben Scrupel, mit andern Magen-Medicamenten, ꝛc.

Die Zubereitung des Salmiacs-Spiritus, auf eine andere Weiſe.

Nimm Salmiac, und Weinſtein-Saltz, oder Potaſche in gleicher Menge; Reib dieſe wol unter einander, thue ſie zuſammen in einen gläſernen Kolben, und gieß drauf 6. ℔. gemein Waſſer, deſtillire bey gelindem Feuer: So wird ein ſehr ſtarcker Spiritus vom Salmiac, zugleich mit dem flüchtigen Saltze, welches trocken an den Seiten des Recipienten hängt, hervor gehen.

Noch eine Art dieſen Spiritum zu machen.

Nimm pulveriſirten Salmiacs, 1. ℔. Alcali, nemlich Potaſche, oder Weinſtein-Saltz, (a) 2. ℔. gemein Waſſer 1. gute Kanne, oder ſo viel als gnug iſt, daß die Saltze wol drinnen zergehen (b) können. Deſtillire diß zuſammen durch eine in Sand geſtellte gläſerne Retorte mit gar gelindem Feuer, ſo gehet erſtlich trockner Weiſe das flüchtige Saltz herüber, nachgehends ein flüßiger Spiritus mit einem Phlegmate, in welchen das flüchtige Saltz aufgelöſt wird. Nachdem dieſes Saltz guten theils zerſchmoltzen, (oder, wenn etwa 12.

(a) Oder feſtes Saltz des Salpeters. (b) Oder, wie einige wollen, aufgelöſt werden.

wa 12. Untzen herüber gegangen,) muß man zu deſtilliren aufhören, und den überkommenen Spiritum in einem ſehr wohl (c) verſchloſſenen Glaſe aufbehalten. (d)

Vires. Dieſer überaus durchdringliche Spiritus iſt gleichſam eine Panacea oder Univerſal-Mittel in der Medicin, zu allen Kranckheiten dienlich; hilfft dem Umlauff des Geblütes fort, eröfnet die Verſtopffungen, wiederſtehet der Fäule und Corruption, curiret die täglichen, dreytägigen, (alle hitzige) von Verſtopffungen herkommende, Fieber. Iſt vortrefflich in der Peſt, Lähmung, Schlag, in der fallenden Sucht, und Mutter-Kranckheiten; vornehmlich, wenn in ſeiner Zubereitung bequeme Simplicia hinzugethan worden. Die Doſis iſt von 2. zu 10. Tropffen.

Nota 1. Nachdem man unterſchiedliche alcaliſche Saltze darzu nimmt, wird auch der Spiritus unterſchiedlich, und mehr oder weniger durchdringlich: als zum Exempel, wenn man an ſtatt der Potaſche oder Weinſtein-Saltzes, Kalch nähme, ſo gehet ein ſehr flüchtiger Spiritus (e) hervor.

(c) Mit Pantoffelholtz, ſo mit einer zarten Blaſen eingefaſſet; denn ſonſt wird das Pantoffelholtz verbrennet, und der Spiritus ſchwartz. (d) So dieſes etwas lang an einem kalten Ort geſchicht, wird er zu überaus ſchönen Chryſtallen. (e) Welcher ſehr von dem vorhergehenden unterſchieden, beſtehet nemlich aus ſeinem eignen flüchtigen Alcali, und dünnen feurigen Acido des Kalchs, weswegen er, wenn er gleich mit vielem Sauren vermiſcht wird, eine weit geringere Efferveſcenz als vorhergehender Spiritus, von ſich giebt. Er kan durch eine Blaſe, ſo mit einem zinnern Alembic und Serpentin verſehen, de-

hervor. Dieſes geſchicht auch, wenn Mineralien oder Metallen, die das Saure ſehr in ſich trincken, als Blutſtein, Gallmeiſtein, Feyelſpäne, darzu genommen werden.

2. Der Spiritus und das flüchtige Saltz vom Salmiac kömmt mit allen Spiritibus und flüchtigen Saltzen, ſo in dem Thier-Reiche gemacht werden, und von allem Oel durch wiederholter Rectificirung befreyet ſind, überein.

3. Wenn zu dieſem übergebliebenen Capiti mortuo ein friſches Alcali wiederum gethan wird, ſo gibts einen neuen Spiritum und flüchtig Saltz.

Margg. Das XIX. Capitel.

Des Sylvii Fieber-Saltz.

Nimm, nach deinem Gefallen, vom Capite mortuo, ſo in der Deſtillation des Spiritus des Salmiacs übrig geblieben, ſolvire es in einer gnugſamen Menge reinen warmen Waſſers. Die Solution filtrire durch Pappier, und laß ſie in einem verglaſurten erdenen Topffe, mit einer eiſernen Spatel herum rührend, zur Trückne abdünſten, biß ein trocken und ſchön weiſſes Saltz übrig geblieben ſeyn wird. Die-

ſtilliret werden, denn er allezeit, ob gleich nichts Flüßiges darzu kommt, in flüßiger Form hervorgehet, welches von dem itzt gemeldten, von Natur allzeit flüßigen, Sauren, herrühret. Im vorhergehenden geſchicht gerad das Widerſpiel, und geht er, ohnerachtet was flüßiges darzu kom̃t, doch allzeit in trockner Form hervor, daher kan er nicht durch die Serpentin, weil ſie gar leicht von dieſem feſten Corpore verſtopffet wird, übergezogen oder deſtilliret werden.

Dieſes Saltz hat gleiche Krafft und Doſin mit dem Salmiac, nur daß es ein wenig mehr kühlet.

Das XX. Capitel. Margg.

Die Flores von Salmiac.

Nimm wol ausgetrocknetes Fieber-Saltz des Sylvii (f) nach Belieben, ſublimire es vor ſich, ohne einige Hinzuthuung, aus einem erdenen Kolben, bey offenem Feuer, ſo lang was auffſteiget, welches aus dem Rauche erkannt wird; ſo erlangſt du in groſſer Meng weiſſe und ſehr durchdringliche Flores; ſie haben keinen urinöſen, ſondern kühlenden Geſchmack, nicht anders als wären ſie von der Natur des gemeinen Saltzes, welches vielleicht von der Flüchtigmachung des Alcali des gemeinen Saltzes entſprungen, als welches zur Bereitung des Salmiacs mitgenommen werden. Wir verſtehen aber allhier durch das Alcali einen flüchtig gemachten, und von ſeinem Acido beraubten Tartarum, welches nicht weit von der Meynung des Herrn van der Bek abgehet: Beſiehe dieſes ſein Buch DE EXPERIMENTIS CIRCA RES NATURALES.

Vires. Dieſe Flores ſind ein flüchtig überaus durchdringliches Saltz, (g) welches groſſe Gewalt hat zu zertheilen, dünn zu machen, und zu eröfnen. Sie ſind erſprießlich in denen Fiebern, treiben Harn und Schweiß. Die Doſis iſt ein halber Scrupel.

(f) Oder Salmiac, welches eben dieſes verrichtet.
(g) Gereinigtes Salmiac.

Idem. Das XXI. Capitel.

Feſtgemachtes flüßiges Saltz; oder die Wiederhervorbringung des Salmiacs.

NImm eine halbe Untze vom Spiritu oder flüchtigem Saltze des Salmiacs, rectificirten Spiritum (h) des Vitriols, ſo viel gnug iſt, biß die Efferveſcenz nachläſt. Dieſe Mixtur laß in einem Glaß, biß ſie trocken, abdünſten, ſo wird aufm Boden ein zuſammengeſetztes Saltz aus dem flüchtigen Saltze des Ammoniaci und Spiritu des Vitriols übrig ſeyn. Dieſe ſolvire in Roſen-Waſſer, (i) ſeihe es durch Pappier, laß wieder abdämpffen, daß es gantz weiß und riechend werde. Was zurück bleibt, iſt das feſt gemachte Saltz.

Nota 1. Es iſt dieſes flüchtige Saltz allezeit nach Beſchaffenheit des hinzu gethanen Acidi, unterſchieden, denn die Acida beherrſchen die alcaliſchen Saltze, und regieren ſie.

Vires. Es eröfnet die Verſtopffungen über die Maſſen, faſſet die ſtinckenden Sulphura des gantzen Geblüts in ſich, und ſchafft ſelbe auſſerhalb dem Leib, welches ein Arcanum D. Sylvii war. Beſiehe den Proceſs unter dem Titul,

(h) Oder des Salpeters, Vitriol-Oel, oder Spiritum des gemeinen Saltzes, der der beſte iſt, weil das, was in der Deſtillation in der Retorte zurück geblieben, zu dem flüchtigen Saltze wieder geſetzt wird. (i) Vielmehr mit gemeinen geſottenen Waſſer, weil durch Abdünſtung aller Geruch ſich verleuret.

Feſtmachung der flüchtigen Saltze. Die Doſis iſt auf etliche Gran, v. g. 5. 6.

Das XXII. Capitel. Maets.

Zubereitung des Circulati minoris, des Paracelſi.

NImm der reinſten Florum des Salmiacs, ſo zweymal über gemeinem Saltze ſublimirt worden, ſo viel du wilſt. Gieß darauf Alkohol des Weins, daß diß 3. quer Finger drüber gehe; Laß es in lauligter Digeſtion 3. Tag und Nacht nach einander, oder auch länger ſtehen. Und alſo wird ſich der Spiritus Vini mit dem flüchtigen Salmiac gar genau vereinigen, und dir ein Menſtruum geben, ſo die Tugenden des Alkohol des Weins weit übertrifft. Und kan ſelbiges die Krafft des Spiritus Vini, wenn ſie zu Extrahirung der Tinctur aus dem Croco des Goldes, Glaſe des Spießglaſſes, und andern Mineralien nicht hinlänglich ſeyn wolte, erſetzen.

Das XXIII. Capitel. Le Mort.

Schweißtreibendes Extract der Angelic. Item Angelic-Waſſer wider die Peſt.

NImm Angelic- Peſtilentz- Baldrian- und Meiſter-Wurtzel, eins ſo viel als des andern, eine halbe Untze. Angelic-Liebſtöckel-Saamen, Wacholderbeer, von einem jedweden 6. Drachmas, Frantz-Brandwein 1. gute Kanne. Miſche dieſes alles, geſtoſſen, und deſtillire biß zur Helffte.

Die Doſis deſſen iſt von 1. halben, zu 1. gantzen Löffel, in Peſtzeiten, und anſteckenden Kranckheiten.

Es kan auch die Extraction ohne Deſtillirung geſchehen, da es dann vielmehr Schweiß treibt, und genennet wird, **Angelic-Extract wider die Peſt**; Allein es hat einen was unangenehmen Geſchmack.

Margg. Das XXIV. Capitel.

Calcinir- (und Einäſcher-) ung des Spießglaſes.

Nim rohen gantz klein pulveriſirten Spießglaſes, (i) 1. halb ℔. Thue es in eine erdene nicht vergiaſurte Schüſſel. Stelle es über angebrannte Kohlen, rühre es immer mit einer Spatel (oder Styl) die (k) doch weder vom Holtz noch Eiſſen, ſondern entweder von Erden, (als ein Toback-Pfeifenrohr) oder Kupffer, (oder doch einer andern Materie, die das Spießglaß nicht verändern kan, iſt), herum (damit es nicht an dem Boden ſich anhänge, ſondern viel Rauch und Schwefel von ſich gebe.) Hab Achtung, daß dein Feuer nicht entweder zu ſtarck oder zu ſchwach ſey: denn wenns zu ſtarck, wird das Spießglaß flieſſen, und gleich hart und zu Klümplein werden; wenns aber zu ſchwach, wird es nicht rauchen, und alſo auch nicht calcinirt werden,) biß es in kleine Kügelgen zuſammen packe.

(i) Des beſten, welches viel gläntzende Striche hat.
(k) Vielmehr mit einer eiſernen, als küpffernen, doch iſt die erdene die beſte.

packe. Reibe dieſe wieder, und calcinire ſie wie vor, (l) warte allezeit, biß ſie wieder zuſammen wachſen, da ſie dann wiederum zu zerreiben, biß endlich das Spießglaß unter der Form eines (weißgrauen) aſchenfärbigen Pulvers zurück bleibet, welches, wann es auf glüende Kohlen geworffen wird, keinen Rauch (welcher zuvor häuffig und ſchwefelicht war,) mehr von ſich gibt. Alsdann iſt das Antimonium recht calcinirt, ſein Vitrum Hyacinthinum draus zu machen.

Nota. Hier gibts ſehr ſchwere Fragen. Erſtlich, warum eine groſſe Quantität Weins von gar wenigem Glaſſe, inficirt, und der Wein, wenn auch ſehr wenig davon genommen wird, ſo erſchreckliche Symptomata oder Zufälle erwecken könne?

Vors Andere. Warum das Glaß, nach Aufgieſſung des Weins, nichts von ſeinem Gewicht verliere oder zurücklaſſe?

Wie der erſten Difficultät abgeholffen werden könne, ſehe ich nicht; denn diejenige beſondere Eigenſchafft der Particularum, welche nothwendig da ſeyn muß, wodurch in ſo weniger Menge der Wein ſo groſſe Krafft bekommt, und hernach ſo erſtaunende Convulſiones im Magen können erreget werden, begreiffe ich nicht; daher erwarte ich von einem Gelehrtern dieſer Parti-

(l) Dieſer wiederholter und ſehr beſchwerlichen Calcinir- und Pulveriſirung kan vorgebauet, und ſie auf 1. mal abſolvirt werden, wenn man bey gelindem Feuer und ſteten umrühren das Antimonium calcinirt, wie aus folgendem Proceß des Herrn le Mortii erhellet.

Particularum beſchiedene Figur und Natur.

Die Andere kõnte etwa gehoben werden, wenn man betrachtete, daß des Weins ſeine ſaurtartariſche Theile etwas aus den Poris des Glaſſes in ſich gezogen, bey ſich führen, auch etwas in des Glaſſes Poris von den ihrigen hingegen wieder hinterlaſſen, welches das verlohrne Gewicht wieder erſetzet.

Gebrauch. Es dienet dieſer Kalch zur Bereitung des Vitri Antimonii. Es kan auch daraus mit Spiritu des Eßigs und Grünſpans eine Tinctur extrahirt werden.

Idem. Das XXV. Capitel.

Vitrum Antimonii Hyacinthinum, oder Hyacinthfarben-Glaß des Antimonii zu machen.

Der I. Proceß.

Nimm des Kalchs vom Antimonio, ſo auf vorſtehende Weiſe bereitet, ſo viel dir beliebt. Stelle einen Crucibel auf angebrannte Kohlen. Wenn dieſer glüet, thue den gedachten Kalch hinein, (und bedecke ihn mit einem Ziegel, damit keine Kohlen nicht hinein fallen,) laß es allda eine halbe Stunde (daß das Antimonium wie Waſſer flieſſe,) vor ſich ohne einige Hinzuthuung des Boras, Schwefel-Blumen oder Salpeters, ſtehen. Gieß darauf das flieſſende Antimonium auf eine kůpferne, (reine) glatte, (polirte, mit einem Rand umgebene, und ein wenig warm gemachte) Platte, damit es in Scheib-

gen

gen (ſo nicht zu dünn, und nicht zu dick, zerflieſſen könne; dieſe können, damit ſie nicht in viele Stücke zerſpringen, am Feuer nach und nach kalt werden, ſo hat man (wenn der Kalch des Antimonii recht zubereitet geweſen,) ein durchſichtiges rothes Glaß des Antimonii, welches deswegen Hyacinthinum genennet wird.

Wenn es nicht recht durchſichtig, ſo thue diß Glaß wieder in den Crucibel, und ſchmeltze es noch ein oder zweymal, auf gleiche Weiſe, ſo wirds hell. Jſts noch nicht hell genug, pulveriſire das tunckele Glaß, und calcinire es, wie im Anfang, biß es keinen Rauch mehr von ſich gibt, ſchmeltze es darauf wiederum wie zuvor. Solte es auch auf dieſe Weiſe nicht durchſichtig worden ſeyn, ſo pulveriſire das Glaß wieder gantz klein, und gieß darauf rectificirten Spiritum von Grünſpan; digerir es 14. Tage und Nächte; Seihe darauf die Blutrothe Tinctur ab, und behalte ſie zum Gebrauch. Das aufm Boden übergebliebene Glaß nimm, und laß es in einem Crucibel, wie vormals ſchmeltzen, ſo wird das Vitrum Antimonii ohne Zweiffel durchſichtig und Hyacinthen-farben worden ſeyn.

Jedoch trägt ſichs zuweilen zu, daß es auch auf dieſe Art nicht einmal durchſichtig oder hell gnug wird. Da dann die Schuld in dem unterſchiedlichen Antimonio zu ſeyn ſcheinet, als welches zuweilen gar nicht zur Helle kan gebracht werden. Offtmals aber wird das Antimonium auf beſagte Art mit gar weniger Mühe calcinirt, und in ein helles Glaß verwandelt, welches auſſer

Zweiffel

Zweiffel von der Güte des Antimonii herkomt. Jedoch erwehlen die Chymiſten, wenn ſie die Bereitung dieſes Glaſſes vornehmen wollen, ſich einen heiteren hellen Tag, weil ſie meynen, daß dieſer viel zur Helle des Glaſſes beytragen könne.

Vires. (Es dienet dieſes Glaß zu unterſchiedlichen Præparationen, als Oxyſaccharum vomitivum, oder ſauren Brech-Zucker, Tartarum emeticum, corrigirtes Brech-Glaß des Zvvölferi zu machen.) Erreget Erbrechen und Stulgang, (indem es mit ziemlicher Gewalt die gallichten Feuchtigkeiten austreibt,) wenn es in weiſſen Wein gelegt und eine Nacht darinn gelaſſen wird. Nemlich wenn man in 2. Untzen weiſſen Wein, (oder Moſt) eine Drachma oder mehr des Vitri Antimonii (ein Stückgen, es ſey ſo ſchwer, als es wolle, als 3. 4. Gran) leget, (allein an ſtatt deſſen bediene ich mich des Croci Antimonii, als welcher gelinder iſt.)

Die Doſis, wie es an ſich ſelber iſt, belaufft ſich auf 3. Gran in einer Conſerva oder Kräuter-Zucker. In einem Infuſo, oder Weine, wie oben gemeldet worden.

Es iſt zu Amſterdam ein Künſtler, welcher mit dieſem Glaß faſt die gantze Welt verlegt, und ſonſt nichts als dieſes fertiget. Allein er bereitet es durch eine Tinctur, und macht es etwas härter, als das Meinige iſt, daher er ohne Zweiffel etwas anders hinzu thut.

Le Mort. **Der II. Proceß.**

Nimm des rohen ſehr wohl pulveriſirten Antimonii,

timonii, ſo viel du wilſt, thue es in ein erden-verglaſurtes Becken, calcinire mit gelindem Feuer, (doch daß du es ſtetig mit einer eiſernen Spatel herum rühreſt, biß es eine dunckelgraue Farbe überkommt. Vermehre nachmals das Feuer ein wenig, (daß es etwas glüend werde,) biß aller Rauch faſt aufhöret, und es aſchenfärbig wird. Schmeltze es ſodann in einem Crucibel, und gieß es aus (in ein küpffern oder erdenes verglaſurtes Becken, ſo vorher wol warm gemacht; laß es allmählig kalt werden, wenn du das Vitrum oder Glaß des Antimonii hart gnug und nicht leicht zerbrechlich haben wilt: Denn je geſchwinder es kalt wird, je leichter zerbrichts.) Dieſes behalte zum Gebrauch.

Nota. 1. Wenn man Willens iſt, die Calcination zu beſchleunigen, kan zu dem Antimonio halb ſo viel Stein-Saltz gemiſchet werden.

2. Wenn das Glaß nicht durchſichtig gnug iſt, muß die Calcinirung wiederholet werden.

3. In der Calcinirung (deren Anfang) muß man ſich vor ſtarckem Feuer hüten, denn ſonſt das Antimonium oder Spießglaß gar leicht klümpricht wird, welches ſo dann von neuen muß pulveriſirt (m) werden.

4. Borax wenn er zur Schmeltzung des Antimonii gethan wird, befördert deſſen Durchſichtigkeit.

5. Dafern mit Stein-Saltze die Calcinirung geſchehen, ſo muß dieſes vermittelſt dem Waſſer von dem Antimonio wieder abgeſondert werden.

6. Wenn

(m) Und calcinirt.

6. Wenn die Calcinirung ferner biß zur Weiſſe vorgenommen wird, ſo wird daraus das feſte, und ſo genannte Antimonium diaphoreticum.

7. In währendem Fluſſe des Glaſſes ſetzen ſich etliche Klümpgen vom Regulo oder König zu Boden, welche hernachmals vom Glaß abzuſondern ſind.

8. Wenn man allen daſelbſt (nemlich im Glaſſe) befindlichen Regulum herausſchaffen, oder zu Boden ſchlagen wolte, könte ſolches durch Hineinwerffung der Kohlen vom Holtz verrichtet werden. Denn alſo wird der Regulus unter der Form einiger Klümpgen zu Boden fallen, und nachgehends können ſeparirt und abgeſondert werden.

Vires. Es iſt diß ein ziemlich gewaltig Brech-Mittel, ſo die Gall und (alle) Feuchtigkeiten ausführet.

Die Doſis, des Glaſſes, wie es an ſich iſt, (n) iſt von 1. zu 4. Granen, (o) in der Infuſion aber in Wein von 3. zu 10. Granen, 1. Scrupel.

Es wird daraus ein Brech-Becher gemacht, wenn das geſchmeltzte Antimonium in Becher oder

(n) Will niemand rathen, daß er dieſes Glaß in ſeiner Subſtanz gebrauchen ſolle, maſſen es ſich in den Runtzeln des Magens offtmals anhänget, und erſchrecklich übermäßig zu purgiren pflegt. (o) Es iſt unvonnöthen, daß man auf die Quantität des Glaſſes ſo eigentlich benahmſe, weil das Menſtruum, der Wein, nur eine beſcheidene Quantität des Glaſſes in ſeine Poros aufnehmen kan. Die Doſis der Infuſion oder des Brech-Weins aber iſt von 4. zu 6. Drachmis auf höchſte 1. Untze.

oder Kannen, ſo daß es deren Boden bedecke, gegoſſen wird.

Margg. **Das XXVI. Capitel.**

Brech-Safft des Antimonii.

Nimm 1. Untz klein gepulvertes Vitrum Antim. 12. (p) Untzen Moſt oder neuen Wein. Miſche und digerir dieſe (q) Tag und Nacht, hernach filtrire durch ein (r) Tuch. Das Durchgeſeihete laß biß auf den dritten Theil abdämpfſen, ſo bleibt übrig ein dicker Safft, einem Sirup gleich, welcher insgemein Sapa genennet wird. Oder es kan auch weiter, und biß zur Conſiſtenz der Pillen abgedämpfft werden, die man ſo dann Brech-Pillen nennet.

Vires. Dieſer Safft purgirt durch Erbrechen und Stulgang.

(s) Die Doſis deſſelben ſind 2. biß 3. Drachmæ. Der Pillen aber gibt man eine, ſo wie eine Erbſe groß iſt.

Das XXVII. Capitel. Maets.

Ein Menſtruum zur Tinctur des Antimonii.

Nimm 2. Theil Grünſpan oder Kupffer-Chryſtallen, Mineraliſchen Schwefel (welches wohl zu mercken) 1. Theil. Stoß dieſes gantz klein, und miſche es wohl unter einander, thue es in eine gläſerne Retorte, und fang die deſtillation mit gelindem Feuer an, continuir ſie mit

(p) 24. Untzen. (q) 14. (r) Gedoppelt. (s) Die Doſis iſt 3. oder 4. Tropffen in einer Conſerva.

mit allmähliger Vermehrung des Fevers, biß aller Rauch gäntzlich fort getrieben worden. Denn alſo wirſt du in den Recipienten etwas Schwefel-Blumen zugleich mit einem von gedachten Blumen ſaur gewordtnen Liquore bekommen, rectificire dieſen durch Wiederholung der Deſtillation, ſo überkommeſt du einen klaren hellen Liquorem, der ſo ſcharff und ſauer als der ſtärckſte Eßig iſt.

Idem Das XXVIII. Capitel.

Tinctur (t) des Antimonii.

Nimm Vitrum Antimonii, Hyacinthinum, ſo vor ſich ohne Zuſatz gemacht, (welches wohl zu mercken,) ſo viel du wilſt, zerſtoß es gantz klein, und gieß darauf von vorhergehendem Menſtruo, daß es 3. quer Finger drüber gehe. Stelle es zuſammen in ſtetige Digeſtion; rühre es des Tags (welches wol zu obſerviren,) 2. 3. mal mit einem höltzernen Stecken um, biß dein Menſtruum eine recht gelbe Tinctur aus dem Antimonio gezogen. Seihe die Tinctur ab, und verſuche die Extraction, (wenn du es vor gut befindeſt,) vom neuen, mit friſchen Menſtruo, gieß die Tincturen unter einander, und nimm ſo viel vom überflüßigen Liquore durch den Alembic (u) weg, biß deine Extraction zur Conſiſtenz eines Oels gebracht worden. Zu dieſem gieſſe Alkohol Vini, daß es 3. quer Finger drüber gehe, laß zuſammen in lauer Digeſtion ſtehen, ſo wirſt du mercken,

(t) Des Glaſſes. (u) Oder auch eintzig und allein durch Abdünſtung.

mercken, daß dein Spiritus Vini von der Tinctura Antimonii gantz gefärbt worden: Seihe dieſen gefärbten Spiritum ab, und destillire ihn, biß die Helffte davon übrig bleibt; denn auf dieſe Weiſe überkommſt du eine recht kräfftige Tinctur des Antimonii; Wann du ſie noch gefärbter verlangſt, ſo verſetze ſie mit dem Croco des Goldes (x) auf folgende Art:

Nimm Croci des Goldes 1. Theil.
Præparirte Tinctur des Antim. 3. Theil.

Miſche dieſe mit einander in einem Porcellanen Geſchirr, und laß ſie bey gelindem Feuer zur Truckne abdünſten.

Die Doſis der Tinctur iſt von 5. zu 15. Tropffen. Des Pulvers aber von 2. zu 6. Granen.

Dieſe Tinctur wird in allen Kranckheiten, ſo durch den Schweiß zu curiren ſind, angewendet. Vornehmlich aber in den Frantzoſen, Auſſatz, alt- und eingewurtzelter Krätze, Fiebern, Schlagflüſſen, Contracturen, und andern mehr.

Der II. Proceß. Le Mort.

DIe Tinctur des Antimonii wird aus ſeinem, wol pulveriſirten, Glaſſe, auf nachgeſetzte Manier bereitet:

Nimm Vitri Antimonii, ſo viel du wilt, gieß darauf ſüſſen Spiritum des Saltzes, worunter etliche Tropffen vom Spiritu Nitri gemiſcht, ſo viel als gnug iſt. Laß dieſes zuſammen etliche Tage in Digeſtion ſtehen, biß es eine ſchöne gelbe Tinctur vom Antimonio an ſich genommen, ſei-

(x) Deſſen Zubereitung ſuche unter ſeinem Titul.

he es ab, und deſtillir, (y) daß der vierdte Theil übrig bleibe. Uber dieſes (z) geuß friſches Alkohol Vini, digerire wie zuvor, ſo wirſt du eine Tinctur von groſſen Kräfften erlangen.

Eben dieſe Tinctur kan auch mit folgendem Menſtruo bereitet werden:

Nimm wol rectificirten Spiritum des gemeinen Saltzes, 3. Untzen, rectificirten Spiritum Nitri 2. Untzen. Alkohol vini, 12. Untzen. Digerir dieſe mit einander, und deſtillire nachgehends. Wiederhole die Deſtillation 2. mal, biß die Spiritus wol vereiniget ſind, mit dieſem extrahire die Tinctur, wie zuvor.

Vors andere: An ſtatt des Vitri Antimonii, kan man vornemlich den jenigen Crocum Metallorum nehmen, welcher mit gemeinem Saltze præparirt iſt.

Vors Dritte: Pflegt man zu dieſer Tinctur die vom Golde zu miſchen, um die Kräffte derſelben noch mehr zu vermehren.

Vires. Iſt gleichſam eine Univerſal-Artzney in allen Kranckheiten, ſo durch den Schweiß zu curiren: erfordert viel weniger Müh und Zeit, als die Tinctur, ſo vermittelſt deſtillirten Eßigs bereitet wird.

Die Doſis iſt von 1. zu 10. Tropffen im Weine oder einem andern, ſonderlich Schweißtreibenden, Liquore.

Der

(y) Oder laß abdünſten. (z) Glaß nemlich, welches die Säure des gemeinen Saltzes durchfreſſen.

Der III. Proceß. Idem.

Nimm Antimonium und Salpeter, jedes 1. Theil, Weinſtein-Saltz, 2. Theil. Oder: Nimm Antimonium und Alcaliſch Saltz, jedes 1. ℔. Zerſtoß ſie gröblichter Maſſen, miſche beyde wol mit einander, und thue ſie in einen glüenden Crucibel: ſchmeltze ſie mit einander wenigſtens 1. halbe (gantze) Stunde; pulveriſire hernach, weñ alles kalt wordē, die Materi: Gieß darüber Spiritum Vini, ſo über Alcaliſchem Saltze aufs reineſte rectificirt worden, ſo viel als gnug iſt, damit er ein paar quer Finger drüber gehe. Laß ſie mit einander in einer wol verſchloſſenen Phiolen etliche Tage digeriren, biß der Spiritus Blut-roth gefärbt erſcheinet. Seihe ihn darauf ab (von den Uberbleibſel, woraus in ziemlicher Menge Sulphur Auratum extrahirt werden kan, wenn gemein Waſſer zu denſelben gegoſſen, dieſes eine halbe Stunde gekocht, und das Gekochte filtrirt, das filtrirte mit Eßig præcipitirt, und das præcipitirte edulcorirt und getrücknet wird,) und gieß noch einmal Spiritum Vini, drüber, digerire wie vor, continuire dieſes ſo lang, biß es keine Tinctur mehr geben kan. Schütte alle Tincturen zuſammen, und ziehe den Spirit. Vini in BM. biß auf die Helffte ab. Hebe die übrige Tinctur ſo dann auf zum Gebrauch.

Vires. Iſt ein Hertzſtärck- und Schweißtreibendes Mittel. Widerſtehet dem Gifft und der Fäule, curirt die Gelbeſucht, hebt alle Ver-

ſtopffungen, vertreibt die Würmer, und machet Harnen.

Die Doſis iſt von 3. Tropffen zu 1. (halben) Scrupel. Dieſes Medicament können Leute, ſo mit Fiebern beladen, oder ſonſt in keiner guten Haut ſtecken, als eine Panacæe gebrauchen.

(Vires des Sulphuris Aurati. Dieſes Sulphur treibt den Schweiß, macht Erbrechen, wenn es ein wenig in gröſſerer Doſi genommen wird, tödtet die Würme.

Die Doſis iſt von 1. zu 8. Granen, zum Erbrechen, biß zu 12.)

Margg. Der IV. Proceß.

Nimm recht- (ohne eintzigen Zuſatz) bereiteten Vitri Antimonii, ob es gleich nicht durchſichtig, wenns nur wohl geſchmoltzen iſt, 2. Untzen. Mache es zu einem gantz ſubtilen Pulver, ſchlag dis durchs Sieb, und thue es in ein gläſern Fläſchgen, gieß darzu (rectificirten) Grünſpan-Spiritum nach Nothdurfft, (8. Untzen,) ſtelle die Digeſtion 14. Tag und Nächte an, (oder biß du eine rothe Tinctur erhalten.) Sondere nach dieſem das Menſtruum vom Vitro durch ſachte Abſeigung ab, und laß die Tinctur Tag und Nacht ſtehen, und ſich ſetzen. Seihe ſie wieder von dem Pulver: Thue dieſes ſo offt, biß die Tinctur völlig helle iſt, und gar nichts mehr von Pulver ablegt. Wenn du dieſes erlanget, ſo deſtillire dieſe Tinctur aus einer gläſernen Retorten, bey gelindem Feuer bis zur Trückne, (wenn diß in BM. geſchehen kan, iſts beſſer,)

beſſer,) ſo geht der Spiritus oder das aufgegoſſene Menſtruum hell und klar über. Auf dem Boden der Retorten aber hinterbleibet ein röthliches Pulver. Zu dieſem gieß Alkohol Vini, ſo viel nöthig, digerir es Tag und Nacht, (oder ſo lang, biß das Alkohol recht ſchön gefärbt iſt.) Seihe die Tinctur ab, und heb ſie auf; Gefält dirs, ſo deſtillire ſie, biß auf die Helffte, ſo kriegſt du eine (überaus rothe,) Tinctur wie Oel ſo dicke, die, von den Chymicis überaus geſucht, und auch Eſſenz, Balſamus, und warhaffte Tinctur des Antimonii genennet worden iſt.

Vires. Dieſe Tinctur ſoll das Geblüt (und Lebens-Geiſter) ſtärcken, und es von allen Fehlern reinigen, es zugleich auch unverderblich machen. Und diß vielleicht aus der Urſachen, weil dieſe Tinctur, ob ſie ſchon ſo gewaltig Feuer ausſtehen müſſen, jedennoch beſtändig geblieben. Man ſagt, daß ſie alle Arten des Auſſatzes, (ſie thut aber ihre Würckung ohne einig Erbrechen, Stulgang, oder Schweiß zu erregen,) ja alle ſonſt unheilbare Kranckheiten curirt.

Die Doſis iſt 3. Tropffen.

Das XXIX. Capitel. Maets.

Brech-Pulver des Antimonii (a) ſo ohne einige Beſchwerligkeit ſeine Verrichtung thut.

Nimm Vitri Antimonii Hyacinthini, ſo vor ſich, und ohne Zuſatz aus dem Anti-

(a) Corrigirt, oder verbeſſertes.

monio gemacht iſt, 6. Untzen, des reinſten Salpeters 2. Untzen.

Zerſtoſſe und miſche beyde wol unter einander, und thue ſie in einen glüenden Crucibel, wie man ſonſt pflegt bey der Zubereitung des Antimonii diaphoretici. Nach vollbrachter Calcinirung (a) nimm deine Maſſam aus dem Crucibel heraus, ſtoß ſie zu Pulver, gieß darauf warm Waſſer, und ſüſſe es ab. Hernach, wenn aller ſaltzigter Geſchmack weg iſt, gieß von neuem laulicht Waſſer drauf, und rühre es wacker unter einander. Denn alſo wird das Waſſer wie Milch. Gieſſe dieſes weiſſe Waſſer ab, und wieder ander laulicht Waſſer auf das Pulver, und verfahre wie zu erſt. So werden Klümplein auf dem Boden bleiben, welche, weil ſie nicht gnug von Salpeter corrigirt worden, wegzuwerffen ſeyn.

Die Doſis (c) iſt von 6. zu 15. Granen in einer Infuſion mit Wein.

Idem. Das XXX. Capitel.

Brech-Sirup.

Nimm von der Infuſion des vorhergehenden Pulvers, mit Weine, ſo viel du wilſt, clarificirten Zucker, ſo viel als gnug iſt. Laß ſie zur Conſiſtenz eines Sirups abdünſten.

Die Doſis iſt eine halbe Untze. (t)

Nota. Eine andere Art.

Nimm friſchen Quitten-Safftes 1. ℔. und Vitri Antimonii eine halbe Untze. Gieß es mit einander

(b) Verpuffung. (c) In Subſtanz oder vor ſich 3. oder 4. Gran. (d) Vielmehr eine halbe Drachma.

ander in ein gläſern Geſchirr, ſtell es an einen warmen Ort 3. biß 4. Tage, rühr es öffters um, kochs ſo dann bey gelindem Feuer, filtrire das Gekochte alsbald, und thue zu dem filtrirten Safft 8. Untzen des beſten Zuckers, koche es wieder zur Dicke eines Sirups.

Die Doſis bey Erwachſenen iſt von einer halben zu einer gantzen Drachma mit Zimmet-Waſſer ꝛc.

Bey Kindern iſt, nach Beſchaffenheit des Alters, 1. oder 2. Tropffen genug.

Das XXXI. Capitel. Margg.

Cœmentirung oder Leber (e) des Antimonii.

Nim rohen gantz klein gepülvert- und durchgeſchlagenen Antimonii, des beſten ebenmäßig gepülverten Salpeters, eines jeden (f) 1. (2.) Untzen. Miſche dieſes wol, und laß es in einem

F 5

(e) Iſt der Alten ihr Vitrum Antimonii, welches nicht hell, ſondern dunckel iſt. (f) Damit alle Erbrechen-machende Krafft aus dem Antimonio erhalten werde, muß man dieſer gleichen Proportion ſich bedienen. Denn, iſt des Antimonii mehr als des Nitri, ſo läſt es ſeinen Erbrechen-machenden Schwefel, indem ſeine Pori nicht recht eröfnet worden, nicht allen von ſich, ſondern behält ihn zum Theil verborgen bey ſich; daher es nicht ſo kräfftig, wie ſolches an dem rohen Antimonio, welches, wann es vor ſich allein gegeben wird, kein Erbrechen erreget, zu ſehen. Nimmt man mehr Salpeter als Spießglaß, ſo bekommt das Brech-Sulphur nicht nur faſt zu viel Freyheit, (wie in der Leber des Antimonii,) ſondern geht auch zum Theil in die Lufft, wie im Antimonio diaphoretico &c. Daher es auch nicht allzu wol zum Brechen beweget.

nem eiſernen an die Seite (unter den Camin) geſtellten Mörſer (oder Crucibel) verpuffen; welches geſchicht, wenn ein Löffel voll hinein geſchüttet, und mit einer glüenden Kohle angezündet wird: da dann die Materie in einem Augenblick nicht anders als wie Schieß-Pulver angezündet wird, (damit dieſes recht geſchehe, ſoll ſie mit einer eiſernen Spatel oder Zangen fleißig gerühret werden,) wenn ſie faſt verbrannt, ſo muß (ehe ſie ausgelöſcht,) ein anderer Löffel voll hinzugethan werden: So wird die gantze Maſſa zu einem braunen Klumpen, (deſſen Farbe (g) den Caſtanien, oder Lebern der Thiere gleich iſt,) welcher von dem Chymiſten Hepar, (h) oder Leber des Antimonii, genennt wird.

Der Gebrauch. Es dient zur Bereitung des Croci der Metallen und Antimonii diaphoretici.

Margg. Das XXXII. Capitel.

Crocus der Metallen / oder Antimonii, oder Terra Sancta des Rulandi.

Nimm die vorhergehende Leber des Antimonii, (wenn ſie kalt worden,) pulveriſire ſie gantz klein, ſchlag ſie durchs Sieb, gieß darzu eine gnugſame Quantität reinen Waſſers, und koch diß zuſammen eine viertel Stunde in einem reinen (erdenen) Topff. In dieſes abgekühlt-(und

(g) Welche vom Feuer und Saltz herrühret, indem ſie die ſchwefelichten Theile des Antimonii theils vertreiben, theils in eine andere Geſtalt und Ordnung bringen. (h) So von den Schlacken abzuſondern.

(und abgeſeihete) Waſſer tröpffle etliche Löffel (oder ſo viel zur Præcipitation gnug iſt) Wein-Eßig, ſtelle den Topff hin, biß das Waſſer hell oben aufſchwimmet, (welches in einer viertel Stunde geſchicht) ſeihe es ab, und gieß wieder rein Waſſer drauf, laß es ſtehen, biß es hell wird: ſeihe diß Waſſer wieder ab, und gieß noch 2. oder 3. mal friſches darauf; filtrire es durch Papier, ſo wird darinn eine rothe Materie bleiben, welche getrocknet ein röthlich Pulver wird, ſo mit gemeinem Waſſer zu edulcoriren oder abzuſüſſen, und aufzuheben iſt. Dieſes wird genennet Crocus der Metallen, und iſt nichts anders als Antimonium, ſo mit Salpeter cæmentirt worden, (und die erſte Operation zu dem Antimonio diaphoretico.)

Vires. Es purgirt dieſer Crocus die gallichte Feuchtigkeiten (welche er ſonderlich in eine Gehrung bringt,) vortrefflich, ſo wol durch Erbrechen als Stulgang. Iſt der Nießwurtz, welche die Alten ſo ſehr herausgeſtrichen, und die Inſul Anticyra vor Zeiten hervor gebracht, weit vorzuziehen.

Seine Doſis, wie er an ſich ſelbſt iſt, iſt 4. (oder 6.) Gran. Beſſer aber iſts, wenn man 8. oder 10. Gran in 2. Untzen weiſſen Weins, an einem warmen Orte eine Nacht lang infundirt, dieſes nachgehends durch ein Tuch ſeihet, und das abgeſeihete mit Sirup vom Saurampffer, oder abgeſchaumten Honig edulcorirt, gebrauchet: ſintemalen der Crocus, wenn er ſelbſt ſo wie er iſt, genommen wird, offtmals unbeſchreiblich Erbrechen erreget hat. Der

Le Mort.

Der II. Proceß.

NImm Antimonium und Salpeter, jedes 4. Untzen. Miſche es unter einander, und trage es nach und nach auf einen glüenden Scherben. So wird das Antimonium mit dem Nitro verpuffen, und ein Saffran-gelber Crocus draus werden, welcher öffters, damit aller saltzigter Geſchmack davon genommen werde, zu edulcoriren oder abzuſüſſen iſt.

Nota. Dieſer aus Antimonio und Nitro beſtehende Klumpen wird Hepar Antimonii genennt.

Man bedient ſich deſſen in gifftigen, bösartigen und faſt unheilbaren Geſchwüren.

Dieſer Crocus (i) wird noch auf viel andere Arten bereitet, als, wenn Nitrum mit Saltz in gleicher Quantität (k) vermiſchet und mit dem Anti-

(i) Der Metallen, rothe Regulus des Antimonii. (k) Oder nim̃ rohen Antimonii 2. (oder anderthalb) Untzen, verkracht gemein Saltz, 1. (oder eine halbe) Untze, Salpeter 2. (oder eine) Untzen. Miſche und laß ſie nach der Verpuffung in einem Crucibel 1. Stunde lang ſchmeltzen, biß ſie wie Wachs flieſſen. Nachdem ſie kalt worden, zerbrich den Crucibel, ſo findſt du das Antimonium, wie ein ſchwärtzlich Glaß ausſehend, welches von denen auf ihn liegenden Saltzen abgeſondert, und leichtlich zu einem roth-Purpur-farbenen Pulver, ſo zum Gebrauch aufzuheben, kan geſtoſſen werden. Von etlichen wird es Magneſia opalina, genannt.

Vires. Dieſer Crocus iſt was ſchwächer als die vorhergehenden, weil eine gröſſere Menge Saltz hinzu gethan worden, welches im Verpuffen einige ſchweſeliche Theile mit ſich in die Lufft hinweg genommen. Die Doſis iſt von 2. Granen zu einem halben Scrupel aufs höchſte.

Antimonio zugleich pulveriſirt wird. Da dann hernach auf gleiche Art zu verfahren, nur, daß an ſtatt des Scherbens ein Crucibel genommen werde.

Dieſe Materie ſchmeltzt leichtlich, und die Saltze befinden ſich im Fluſſe oben auf dem Antimonio. Dieſe Operation, wenn ſie noch einmal vorgenommen wird, gibt ein Univerſal-Mittel für alle durch den Schweiß heilbare Kranckheiten.

Die Doſis iſt von 3. zu 10. Granen, 2. Stunden vor dem Paroxiſmo, oder ehe die Fieber einem anwandeln.

Es treibt die ſchädliche Materie durch den Schweiß aus; wenn aber der Magen damit angefüllet, pflegt es auch Erbrechen zu machen, doch ohne ſonderbare Beſchwerligkeit.

Vires des Croci Metallorum. Er macht Erbrechen, iſt dem ſchwachen Magen heilſam; führt die Gall- und ſchleimigten Feuchtigkeiten aus. Die Doſis iſt von 2. zu (l) 12. Granen.

Es kan auch daraus eine Infuſion im Wein, (welche Aqua Benedicta Rulandi iſt,) auf folgende Art gemacht werden:

Nimm Croci der Metallen, 1. Scrupel, Frantzöiſchen Wein, 2. Untzen. Laß diß beyſammen in der Wärme 6. (oder 24.) Stunden ſtehen. Gieß ſo dann den hellen Wein vom Pulver ab, und brauch ihn.

Hat gleiche Vires mit dem Croco.

Die Doſis iſt von einer halben zu anderthalber Untzen.

Der

(l) Von 4. zu 6. aufs höchſte.

Maets. **Der III. Proceß.**

NImm rohes wol pulveriſirtes Antimonium und Salpeter, in gleicher Quantität, ſo viel dir gefält: Miſche (und ſtoß es wol) unter einander, thue es nach und nach (mit einem eiſernen Löffel) in einen glüenden Crucibel, und laß es, nach der Kunſt, (m) verpuffen. Durch dieſe erſte Anzündung kommen des Antimonii würckende Principia zum Vorſchein, und werden zu einer (dunckelrothen) Maſſa, (welche, wann ſie kalt worden, aus dem Crucibel zu nehmen iſt.)

Dieſe macht groß Erbrechen und Purgiren, und wird von den Chymiſten Crocus Metallorum, oder Hepar Antimonii genennet; Iſt gleichſam der Grund aller Brechweine, (und pflegt in ſeiner Subſtanz von 2. zu 4. Granen; in der Infuſion, welche (Aqua Benedicta Rulandi genannt) viel ſicherer als die Subſtanz ſelbſt würcket, auf 8. Gran genommen, und mit (ſo viel als gnug iſt) Frantzöiſchem oder Spaniſchem Wein, welcher die gar ſubtilen Ausflüſſe des Antimonii an ſich nimt, zu bereitet zu werden, da dann ſelbige zu filtriren, und vor eine Brech-Artzney aufzuheben iſt,) als: Nimm

(m) Denn alſo entzündet ſich das Nitrum mit dem ſchweflichten Antimonio gar bald und verbrennet das Antimonium; dadurch werden ſeine Bande, welche des Antimonii würckende Principia, nemlich Saltz und Schwefel, von der Flucht abgehalten hatten, aufgelöſet, daß ſie ihre Krafft beweiſen können; daher es kein Wunder iſt, daß das Antimonium, wenn es einmal mit dem Nitro verpufft, hefftiger durch Erbrechen und Stulgang, als wenn es roh geblieben, operirt.

Nimm Croc. Metallor. anderthalb Drach.
weiſſen Spaniſchen Wein, 10. Untzen.
Mache daraus in einem wol verſchloſſenen gläſernen Gefäß eine Infuſion; nach vollendeter Digeſtion filtrire den Wein, und thue darzu blauer Violen-Sirup 2. Untzen, Schwefel-Oel, ſo durch eine Glocke bereitet, 12. Tropffen. Miſche ſie unter einander.

Die Doſis iſt von 2. Untzen zu einer halben.

Damit aber dieſer Brechwein ſeine Würckung gelinder verrichte, ſo thue eine halbe Untze, oder 6. Drachmas Viol-Sirup, und Schwefel-Oel, durch eine Glocken gemacht, Tropffenweiß darzu, biß dein, aus dem Croco bereiteter, Brech-Tranck dir ſauer genug ſchmeckt.

Gleichwie dieſer Wein eines annehmlichen Geſchmacks iſt, alſo verrichtet er auch gantz gelinde ſeine Würckung. Dann durch den Viol-Sirup werden die ſubtil und flüchtige Theile des Antimonii in die fetten Poros des Zuckers eingewickelt u. verſtricket; kan dahero durch eine ſo gar hefftige Bewegung den Magen und Ingeweide nicht angreiffen. Durch das Schwefel-Oel aber werden die ſaltzigten und Mercurialiſchen Ausflüſſe des Antimonii gefeſſelt (bißweilen wird er auch zu denen erweichend- und die Winde zertheilenden Decoctis, zu Elyſtieren, genommen, vor die Colic, wenn ſonſt nichts helffen will.)

Nota. Es können aus dieſem Croco unterſchiedliche Stücke bereitet werden, als:

1. Ein Brechwein, auf eben die Art, wie aus dem Vitro Antimonii.

2. Ein

2. Ein Brech-Weinſtein, (tart. emet.)
3. Das Sulphur Auratum Antimonii.
4. Das Bezoardicum minerale.
5. Das Antimonium diaphoreticum &c. welche unter ihren Titeln zu ſuchen.
6. Ein ſaurer Brech-Zucker.

Nimm Croci Metall. 4. Scrupel, Eßigs 5. Untzen, digerir in einem Glaſe drey Tage lang, den Liquorem, (welcher was vom Croco bey ſich hat,) ſchwencke ſelben bißweilen um, filtrire darnach denſelben, und thue hinzu weiſſen Zucker, in gleichen Gewicht. Laß dieſes in verſchloſſenem Glaſſe an einem warmen Ort ſtehen, biß der Zucker von ſich ſelbſt zergangen, und tingire es, wenn du wilſt, mit der Eſſenz von Klatſchroſen.

Die Doſis bey Erwachſenen iſt von 2. zu 4. Drachmen (deñ 1. Drachma hiervon thut ſo viel als ein Gran des Croci Metallorum.) bey Kindern nach Beſchaffenheit des Alters, 2. 3. 4. Gran, in einem deſtillirten Waſſer.

Margg. **Das XXXIII. Capitel.**

Antimonium diaphoreticum.

Nimm unſers oben beſchriebenen Croci Metallorum, des beſten Salpeters, jedes 2. Untzen. Reib dieſe gantz klein, ſchlag durchs Sieb, und miſche ſie wol unter einander: laß ſie in einem (vermittelſt angezündeter Kohlen) glüend-gemachten Crucibel, einen Löffel voll nach dem andern, verpuffen. Wenn die Materie alle hinein geworffen worden, ſo thue den Crucibel weg, und nimm mit einer eiſernen Spatel die

noch

noch weiche (weiſſe, und warme) Maſſam (alsbald) heraus. Laß ſie kalt werden, und edulcorir ſie, (pulveriſirt mit reinem Waſſer 2. oder 3. mal. Trůckne, und mache ſie zu Pulver; thue wieder zu dieſem ℥ij. geſtoſſenen Salpeter. Miſche es wie vor, und laß es wiederum in einem glůenden Crucibel verpuffen. Wenn alle Materie hinein geworffen, ſo laß den (mit einem Ziegelſtein bedeckten) Crucibel in (ringsrum gnugſam ſtarcken) Feuer 3. (n) Stunden lang ſtehen, (ſo wird das Antimonium vollkommen figirt, und verliehrt ſeine Brech-Krafft;) nach deren Verflieſſung nimm die weiſſe Maſſam, wenn ſie noch warm iſt, heraus, und wenn ſie kalt worden, ſtoß ſie zu Pulver; edulcorire dieſes mit reinem friſchen Waſſer, (wenn es eine Nacht lang drinne geſtanden, ſo filtrire,) trůckne, und heb es zum Gebrauch auf. Dieſes iſt das dreymal (o) (durch die Såure des Nitri) cæmentirte Antimonium diaphoreticum, (welches alſo fix gemåcht, kein Erbrechen mehr erreget, ſondern, nachdem ſein hefftiges Alcali gebrochen iſt, in ein mildes Diaphoreticum, oder Schweißtreibendes Medicament verwandelt worden.)

Vires. Es iſt ein ſehr gelindes Alcali; welches die ſauren Feuchtigkeiten wunderbarlich verſchlingt, und ihre Schårffe temperirt, (und

(n) Vielmehr nur eine halbe Stunde, wie im folgenden Proceß des Herrn Le Mort ſoll geſagt werden. (o) Dieſe verdrůßliche Operatio wird auf einmal gehoben, wenn man nach folgender Weiſe des Herrn Le Morts verfåhrt, oder zu 1. Theil des Croci Metallorum; 2. Theil Salpeter thut.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

in etwas præcipitirt.) Iſt dannenhero ein Mittel vieler und groſſer Kranckheiten; macht die Feuchtigkeiten flüßig, und ſondert die zuſammen geronnenen von einander, macht ſie flüchtig und geſchickt, durch die Schweiß-Löcher können ausgetrieben zu werden, daher wird es insgemein Diaphoreticum, (weil es Schweiß treibt.) Lithontripticum, (den Stein zermalmet,) Febrifugum, (die Fieber vertreibt,) genennet wird. Es löſet das geronnene Blut glücklich von einander, und kan alſo an ſtatt der Mumie und Wallrath dienen. Wenn es mit einem fixen Alcali der Pflantzen geſchärfft, oder mit 1. oder 2. Gran vom Scammonio erhöhet oder ſtimulirt wird, ſo wirds ein Specificum im 4. tägigen Fieber, in langwürigen Verſtopffungen und andern ſehr ſchweren Kranckheiten, wie ſolches das berühmte Pulver des Cornachini oder Grafen von Warwicke bezeuget. (p)

Die Doſis iſt von 1. halben zu 1. gantzen Scrupel. (1. halben Drachma) ich gebe es allezeit biß zu 1. Scrupel, und iſt am beſten, wenn man einen halben Scrupel Saltz von einer Pflantze hinzu thut.

Maets.

Der II. Proceß.

Nimm Croci der Metallen, (oder gantz ſubtil pulveriſirter Leber des Antimonii,) des beſten

(p) Welches Pulvers Beſchreibung folgende gegeben wird: Nimm Diacrydii oder corrigirten Scammonii, 2. Untzen, Antimonii diaphoretici, 1. Untze, Cremoris des Weinſteins, eine halbe Untze, oder eines ſo viel als des andern.

beſten Nitri, gleiches Gewicht. Zerreibe und miſche beyde wol mit einander, und calcinire (q) wie vor, bey Zubereitung (r) der Leber des Antimonii. Alſo werden die durch die erſte Calcinirung zum Vorſchein gebrachte Principia des Antimonii, in dieſer andern Verpuffung in die Lufft getrieben, und bleibt aufm Boden eine dürre Aſche des Antimonii übrig, welche ſehr wenig Saltz, Schwefel und Mercurius in ſich hat, und alſo ihrer Brech- und Purgier-Krafft beraubet iſt. Dieſe edulcorire durch öffters Aufgieſſen des Waſſers (um ſie dadurch von ihrem nitros-Alcaliſchen Saltz zu befreyen,) und nimm den weiſſen Cremorem hinweg, damit du das Antimonium von Sand und Unrath, ſo auf dem Grunde bleiben, befreyet erhalteſt. Auf dieſe Art wird das Antimonium diaphoreticum bereitet, welches, ob es gnug calcinirt worden, aus ſeiner (weiſſen) Milch-Farbe abzunehmen: Uberdiß iſt auch ein Zeichen, daß der Calcination eine Gnüge gethan worden, wenn nach der andern Verpuffung das mit Nitro ferner vermiſchte Antimonium nicht anbrennen will.

Vires. Dieſes Antimonium diaphoreticum wird gebraucht in Reſolvirung geronnenen Geblüts; In Eröffnung der meiſten Verſtopffungen, und insgemein allen Beſchwerungen, welche Schweiß erfordern, (allwo hitzige und flüchtige Medicamenta keinen Platz finden,) als in Fiebern, Seitenſtechen, und dergleichen, wovon Schröderus und Monſ. le Febure mit mehrern zu beſehen.

(q) Vielmehr, laß es verpuffen. (r) Verpuffung.

Die Doſis iſt von 10. Granen, zu 1. biß anderthalben Scrupel.

Nota. Wenn dein Antimonium etwas lang in freyer Lufft geſtanden, wird es wieder mit einem ſcharff- und flüchtigen Saltz angefüllet, krafft welches es offtmals Erbrechen und Stulgang erreget. Damit du dieſem abhelffeſt, (s) ſo thue dein Antimonium alle viertel Jahr in einen Crucibel, und ſtell dieſen ans Feuer, biß er glüe, laß ihn eine viertel Stunde alſo ſtehen. Alſo werden die ſcharffe und flüchtige Saltze, welche das Antimonium aus der freyen Lufft an ſich gezogen, durchs Feuer wieder von ihm ausgetrieben.

Le Mort. **Der III. Proceß.**

Nimm rohen Antimonii, 4. Untzen (1. halb ℔.) des reineſten Nitri, 10. Untzen (anderthalb ℔.) Miſche dis (unter einander) und pulveriſire alles gantz klein: trage es darnach in einen Crucibel oder glüenden Scherben, (t) und laß es nach und nach verpuffen, (u) (ſo wird es in einen weiſſen Brey verwandelt werden,) laß es eine halbe

(s) Das Antimonium diaphoreticum muß man von allem Saltz beſtmöglichſt abſüſſen, und in einem wol verſchloſſenen Glaſſe aufbehalten. (t) Oder verglaſurten Topff, von dem es ſich leicht abſondern läſt. Wenn man aber befürchtet, es möchte die Glaſur von Glett, womit die Töpffe überzogen werden, ihme ſchädlich ſeyn, ſo kan man einen unverglaſurten nehmen. (u) Eben dieſes Pulver kan ohne Verpuffung durch den ſauren Spiritum Nitri gemacht werden, wie die Ceruſſa oder Bleyweiß des Antimonii, und Bezoardicum minerale es bezeugen.

halbe Stunde (x) im Feuer; wirff es darnach (y) alsbald (oder auch erkaltet und pulveriſirt,) in kalt (oder warm) Waſſer, daß alles Saltz darin aufgelöſt werde, und rühre die Materie oder Waſſer ſehr wol um, damit es von dem ſubtilen Pulver des Antimonii trüb (und weiß) werde, laß es darauf ſich ein wenig ſetzen, und gieß es aus. Alſo wird ein gar ſubtiles in das Waſſer gemiſchtes Pulver in den andern Topff gehen; wenn dieſes ſich geſetzt, gieß das aufſchwimmende Waſſer aus, mit Wiederholung dieſer Operation ſo lang, biß das Waſſer ungeſchmack bleibe; (oder gieß auf gleiche Weiſe friſch Waſſer auf das Grobe auf dem Boden, biß es nicht mehr getrübt wird. Schütte alle abgegoſſene Waſſer zuſammen, ſo wird ſich in einer halben Stunde ein Pulver ſetzen, welches offt mit friſchem Waſſer zu edulcoriren, biß dieſes endlich keinen (z) Geſchmack mehr bekomme,) dieſes Pulver iſt ſo dann auf Kreiden oder Papier bey gelinder Sonnen-Wärme zu trücknen, und zum Gebrauch aufzubehalten.

Vires. (Es eröfnet, zertheilet, machet dünn, reiniget das Geblüt:) Iſt ein vortreflich Schweiß-treibend Mittel in langwürigen Kranckheiten, und faulen Fiebern, als in der Peſt, Waſſerſucht, Lähmung der Glieder, Schlag, 2c. (widerſtehet der Fäule.)

(x) Man muß ſich in acht nehmen, damit es nicht durch Flieſſung zu Stückgen des Reguli werde. (y) Nicht die gantze Maſſa auf einmal, ſondern ein Theil nach dem andern, damit nicht alles mit greulichen Knallen in 1000. Stücken ſpringe, und den Laboranten beſchädige. (z) Saltzigten.

Die Doſis iſt von 5. Granen zu einer halben Drachma (von einer halben Drachma zu einer gantzen.)

Nota. 1. Wenn das Nitrum nicht recht rein iſt, ſo wird das Antimonium gelb an der Farbe.

2. Aus der (nemlich Ungariſchen, oder einer andern ziemlich guten) minera des Antimonii, bekommt man ein viel weiſſer und köſtlicher Diaphoreticum. (a)

3. Wenn es, nach geſchehener Abſüſſ- und Trocknung, in einem Crucibel recht glüend gemacht wird, ſo wird es ſehr weiß, wie Kreide.

4. Es darf nicht zu lang im Feuer behalten werden, weil das Nitrum alcaliſch, und das Antimonium durch langes Calciniren nicht, wie die gemeine Meynung iſt, beſſer, ſondern ſchlimmer wird. Denn bloß die ſauren Theilgen des Nitri machen die Zertheilung des Antimonii und ſeine Fixation: die Alcaliſchen aber bringen ihm vielmehr eine Malignität bey, indem ſie ſeine Particulas härter und ſchwerer machen, und die Lufft an ſich ziehen: daher ſie mit der Zeit dem Antimonio eine Gehrung zu wege bringen, und es in die vorige Erbrechen-machende Qualität wiederum verſetzen.

5. Es wird dieſes Antimonium diaphoreticum überaus herrlich, wenn es mit rectificirten Spiritu Vini 7. oder 8. Tag lang digerirt, und nachgehends, ohne alle Abſüſſung gebraucht wird.

6. Wenn man das erſte Waſſer, welches man nach

(a) Wie aus dem Regulo.

nach der Setzung des Pulvers bekommt, biß auf die Helffte abdünſten läſt, ſo wird das Nitrum zu Chryſtallen, und iſt unter dem Nahmen des Nitri Antimoniati (b) aufzubehalten.

Vires. Dieſes Nitrum Antimon. widerſtehet den 3. und alltägigen Fiebern, iſt gut in der Gelbſucht; lindert die Aufwallung des Geblüts, und treibet Schweiß.

Die Doſis iſt von einem halben Scrupel zu einer halben Drachma.

Nota. 1. Wo dieſes Medicamenti Kräffte, die von ſo vielen Medicis ſo ſehr heraus geſtrichen werden, herkommen, weiß ich nicht. Sie ſchreyen meiſtentheils mit vollem Halſe, es ſey ein alcaliſch Corpus, verſchlinge das Saure, befördere die Diaphoreſin, oder unempfindliche Durchſchwitzung; welches aber alles denen bißher von dem vortrefflichen Mann Le Mort mir communicirt, und von mir ſelbſt verſuchten Experimenten, zuwider laufft. Denn ich finde noch biß Dato kein Acidum, welches, auf dieſen Cörper gegoſſen, einige Giſchung oder Efferveſcenz mit ihm mache, und nach geſchehener Aufgieſſung ſüß werde, oder doch wenigſtens etwas von ſeiner Säure verliehre, welche beyde Umſtände doch ſonſt allezeit, wenn ein Acidum und erdichtes Alcali zuſammen kommen, ſich mehr oder weniger am Tag zu legen pflegen.

Die Schweißtreibende Krafft aber, dafern es einige hat, iſt vielleicht von denen noch untermiſch-

(b) Oder Antimonialiſchen Prunellen-Steins, oder auch eines mineraliſchen Schmertzen-ſtillenden Mittels.

ten ſalpeterichten, oder von etlichen ſchwefelichten, Erbrechen-machenden Particulis des Antimonii herzuhohlen: welche letztere, weil ſie nicht ſtarck genug, Erbrechen zu erregen, an ſtatt der Beängſtigung Schweiß zu treiben pflegen.

2. Dieſes Antimonium diaphoreticum, welches nichts anders, als ein von allem Saltz und Schwefel geſauberter Kalch des Antimonii iſt, wird von den meiſten Medicis unter dem Nahmen Cremoris diaphoretici verſchrieben, deſſen Zubereitung aber, wie aus folgendem Proceß zu ſehen, vom vorhergehenden etlicher Maſſen unterſchieden iſt:

Magiſterium oder Cremor des Antimonii diaphoretici.

Nimm alle die Waſſer, womit das Antimonium diaphoreticum edulcorirt worden; ſtelle ſie in einen ruhigen Ort, biß alles, etwa darinn gebliebnes, Pulver zu Boden gefallen: ſeihe von dieſem das Waſſer ab, und laß es biß zu Erſcheinung eines Häutleins, welches immer wegzunehmen und bey linder Wärme zu trücknen iſt, abdünſten. So erhälteſt du ein ſehr zart und weiſſes Pulver.

Unter dem Abdünſten wird ebenmäßig ein ſehr weiſſes, aber nicht ſo ſubtiles Pulver auf dem Boden befindlich ſeyn, welches auch zum Gebrauch kan aufgehoben werden; und nennet man es eigentlich ein Magiſterium, das Vorhergehende aber einen Cremorem.

Das XXXIV. Capitel. Margg.

Regulus des Antimonii.

Nimm rohen Antimonii, und Weinſteins, jedes 1. halb ℔. Stoſſe jedes beſonders (gantz klein) ſchlag durch das Sieb, und miſche ſie unter einander. Habe darauf einen über angezündeten Kohlen wol glüend gemachten Crucibel bey der Hand: In dieſen wirff die Materie alle auf 1. mal. Bedecke den Crucibel mit einem Ziegel, und laß ſie (in gar hefftigem Feuer,) biß ſie entweder flieſt, oder wenigſtens wol glüet. Wirff ſo dann nach und nach ein wenig pulveriſirten Salpeter hinein, und dis ſo offt, biß die gantze Materie wie Waſſer flieſſe. Wenn dieſes geſchehen, ſo thue den Crucibel aus dem Feuer, und laß ihn allmählig kalt werden, ſchlag immer zu mit einer eiſernen Spatel dran, damit der Regulus ſich zu Boden ſetze.

Nach erkaltet- und zerbrochenen Crucibel findet man auf dem Boden deſſelben eine weiſſe metalliſche, jedoch zerbrechliche, Materie, welche von den (auf dem Regulo liegenden, und mit dem Schwefel des Antimonii gefärbten) Schlacken abzuſondern und aufzuheben iſt. Denn dieſes iſt der begehrte Regulus des Antimonii.

Vires. Dieſer Regulus purgirt wie der Crocus Metallorum oben und unten. Kan auch mit dem ſublimirten Mercurio in das Butterhaffte Oel des Antimonii verwandelt werden. Durch

Calcinirung (c) wird er zum Glaſſe. Wenn er in eine küpfferne Form gegoſſen wird, ſo erhält man einen Brech-Becher. Mit dem Nitro wird auch das Antimonium diaphoreticum daraus. Innerlich wird mehrentheils ſein Infuſum gebraucht.

Doch ſind einige, welche den Regulum des Antimonii in Kügelgen gieſſen, die ſie dann denenjenigen zu eſſen geben, welche Erbrechen (und Stulgang) bedürffen; die mit dem Stulgang hervorkommenden Kügelgen aber leſen ſie wieder zuſammen, und heben ſie auf. Dieſes könte zu Felde, wo man Mangel an Medicamenten hat, endlich Platz finden.

Es wird uber den Regulum weiſſer Wein gegoſſen, doch nicht über 2. Untzen, und dieſes muß nur eine Nacht lang ſtehen, es ſey nun 1. Drachma oder halbe Untze des Reguli, iſt gleich viel.

Die Doſis in Subſtanz iſt auf 4. Gran.

Le Mort. Der II. Proceß.

Nimm Antimonii und rohen Weinſtein, eines jeden 1. ℔. Salpeter 4. Untzen. Miſche dieſes und thue es alles in einen glüenden Crucibel, und laß es bey ſtarckem Feuer ſchmeltzen. Oder:

Der III. Proceß.

Nimm Antimonii 1. ℔. ungeleſchten Kalchs, oder eines andern Alcaliſchen Saltzes, 4. Untzen.

(c) Auf eben die Weiſe, wie das Glaß aus dem rohen Antimonio.

Untzen. Verfahre wie oben, wenn ſie zerſchmoltzen, ſo ſprenge nach und nach 2. Untzen Salpeters drauf, und laß ſie eine halbe Stunde lang flieſſen. Oder:

Der IV. Proceß

Nimm Antimonii 1. ℔. ungeleſchten Kalchs und Weinſteins jedes 5. Untzen. Verfahre wie oben. Zu den geſchmoltzenen und 1. viertel Stunde im Fluß behaltenen thue 1. oder 2. Salpeter-Zacken, damit ſie deſto beſſer wie Waſſer flieſſen, beweg ſie bißweilen mit einem eiſernen Stäbgen, damit die Materie nicht dem Boden anhange: darauf gieſſe dieſelbe in einen Mörſer oder Gieß-Buckel, der wol warm gemacht, und mit Unſchlit beſtrichen, mit öfterer Beweg- und Stoſſung der oberen Seitentheil deines Buckels, damit der Regulus zu Boden fallen könne. Wenn dieſe Maſſa erkaltet, nimm ſie ſo dann heraus, und brich ſie entzwey: ſo werden im obern Theil Schlacken; im untern der Regulus erſcheinen, welcher von jenen abzuſondern, und aufzuheben iſt.

Wenn man den im andern Proceß gemachten Regulum reiner haben will, ſo muß er pulveriſirt, wie vor, zum Fluß vor ſich gebracht, und weiſſen Weinſteins, 2. Drachmen, Salpeters anderthalb Untze hinzugethan werden.

Der in dem dritten Proceß verfertigte kan reiner werden, wenn man, wie zuvor, verfährt, und hinzu thut 1. oder 2. Stück Salpeters.

Der in dem vierdten Proceß 2c. wenn man zu

des

des Reguli 1. ℔. thut 1. halb ℔. ungeleſchten Kalchs, von Weinſtein und Nitro ana. (oder eins ſo viel als des andern) 4. Untzen: Und procedirt wie zuvor: So wird der Regulus vom neuen ſeine Schlacken ablegen, und viel reiner, wie Silber, werden.

Nota. 1. Wenn man wolte eine gröſſere Quantität des alcaliſchen (d) Saltzes hinzu thun, wäre es vergönnet, und der Fluß deſto eher zu erhalten; allein es giebt ſo dann nicht ſo viel des Reguli, doch iſt er deſto reiner.

2. Wenn ohngefehr die Helffte Feyelſpäne, gegen das Antimonium, hinzu gethan wird, ſo bekommt man eine gröſſere Menge Reguli, welcher daher Martialis genennet wird.

3. Alle Schlacken dienen zur Bereitung des Schwefels des Antimonii, welchen ſuche unter ſeinem Titul.

4. Es können unbeſchreiblich viel Arten des Reguli, welche nach Beſchaffenheit der Doſis der Ingredienzien variiren, erdacht werden.

Ich will etliche, ſo aus den Dictatis gelehrteſter Männer zuſammen geleſen, hier beyfügen:

Nimm rohen Antimonii 1. ℔. rohen Weinſteins, Potaſchen, ana. 5. Untzen. Wenn dieſe glüen, ſo thue ein wenig Salpeter darzu. Oder:

Nimm des Antimonii anderthalb ℔. thue, wenn es flieſſet, Wechſelsweiſe, nemlich durch Verpuffung, hinzu Weinſtein und Salpeter. ana. 1. ℔. Oder:

Nimm

(d) Man muß ſich vor dem Sauren hüten. Denn vermittelſt deſſelben wird der Regulus zertheilt, und verliehrt ſeine Zuſammenhaltung gäntzlich und wird zu Schlacken.

Nimm Antimonii 16. Untzen, Weinſteins, 12. Untzen, Salpeters 6. Untzen. Oder:

Nimm Antimonii 16. Untzen. Weinſtein-Saltz 5. Untzen, Holtzkohlen 4. Untzen. Wenn dieſe zerſchmoltzen, ſo thue ein mal nach dem andern 1. oder 2. Untzen Salpeters darzu. Oder:

Nimm Antimonii 1. ℔. Laß es bey Kohlen in dem Crucibel flieſſen. Wirff nach und nach 3. ℔. pulveriſirte Kohlen, und ein wenig Salpeter drauf. Oder:

Regulus Martialis.

Nimm 4. Untzen Stücklein Stahl. Wenn ſie im Crucibel glüend worden, ſo thue darzu grob geſtoſſenen Antimonii 9. Untzen. Laß ſie mit einander ſchmeltzen, und thue 1. Untze Fluß-Pulver (deſſen Beſchreibung iſt, nimm Weinſtein 1. Theil, Salpeter die Helffte, laß es verpuffen) darzu, laß es eine Stunde lang flieſſen, ꝛc.

Nim̃ Hufnägel 8. Untzen, Antimonium 1. ℔. Salpeters 3. Untzen. Oder:

Nimm Antimonium und Salpeter jedes 1. ℔. Stücke von Huff-Nägeln, 1. halb ℔.

Regulus auratus.

Nimm des beſten Reguli Antimonii 1. halbe Untze, gereiniget Gold 3. Drachmen.

Nota. Dieſe Reguli müſſen auf eben die Art, wie vor gemeldet, gemacht werden.

Die Tinctur der Metallen des Herrn de Maets.

Nimm vom Regulo Antimonii Martiali 2. Untzen, des beſten Engliſchen Zins, und rothen Kupffers,

Kupffers, jedes 1. Untze. Schmeltze dieſe in einem Crucibel bey ſtarckem Feuer, ſo daß das Kupffer ſich gäntzlich verliehre, wenn dieſes geſchehen, gieß es in einen Gieß-Buckel aus.

Nimm von dieſer Maſſa 1. Untz des reinſten Salpeters 12. Untzen. Stoß es zuſammen wol zu Pulver, und wirff es nach und nach in einen glüenden Crucibel: Koch es mit einander, biß deine Maſſa in blaugrüne Schlacken verwandelt und eine feurige Schärffe erlanget: Gieß alsdann dieſe in einen Gieß-Buckel, und ſtoß ſie, ehe ſie die feuchte Lufft an ſich ziehet, zu Pulver; ſchütte darauf des reinſten Alkohol Vini 20. Untzen. Laß ſie in der Digeſtion 24. Stunden lang, ſo wird dein Spiritus Vini eine rothe Farbe bekommen, und der obgemelden Metalliſchen Ingredientien Saltze, welche vorhin durch die corroſiviſchen Saltze des Antimonii, und hernach durch Verpuffung des Nitri aufgelöſt worden, in ſich nehmen, da du dann eine kräfftige Metall-Tinctur überkommeſt.

Vires. Dieſe Tinctur löſet die hartnäckigſten Verſtopffungen unſers Leibes auf, und treibt das Ubel durch den Urin aus; ſie ſchwächet alle ſaure, herbe Fermenta, ſtärckt den Magen, Leber, Miltz und andere Ingeweide. Man gebraucht ſie im veralteten Scharbock, in Verſtopffungen des monatlichen Fluſſes, Miltzes und Gekröſes, in Nieren-Schmertzen, allzu vielem Fluß des Samens und Frantzoſen-Kranckheit.

Die Doſis iſt von 10. zu 30. Tropffen, in gelinden Frantz- oder Spaniſchen Wein.

Vires des Reguli. Dieſer macht Erbrechen, purgirt die dicken zähen Feuchtigkeiten, (iſt gut in denen Fiebern und Mißfarbe der Jungfern.) Wird eingenommen in einer Infuſion mit Frantz-Wein.

Die Doſis in der Infuſion iſt von 1. halben Scrupel zu 1. Drachma: des Weins von 1. halben zu anderthalb Untzen.

Man macht auch daraus Zinn, welches dem Silber an der Farbe gleicht, und in unterſchiedliche Geſtalten, als in Pillen, Becher, ſo immer Erbrechen erregen, kan gebracht werden, auf nachgeſetzte Weiſe:

Nimm des beſten gereinigten Reguli 10. Untzen, (1. ℔.) des beſten Engliſchen Zinns 1. ℔. (2. ℔.) oder ana. Laß das Zinn erſt ſchmeltzen, thue zu dieſem den pulveriſirten Regulum, und laß ſie im Feuer etwan eine viertel Stunde, oder biß ſie zuſammen gefloſſen, ſtehen. Oder:

Schmeltze den Regulum erſtlich, und wirff ſodann das Zinn hinein, wenn auch dieſes zerſchmoltzen, ſo gieß die gantze Maſſam in eine Form. Oder:

Nimm des beſten Engliſchen, oder gar gereinigten Indianiſchen Zinns, 1. ℔. ſchmeltze es im ſtarcken Feuer, wirff auf dieſes ein Stücklein Borrax; wenn alles wohl fließt, ſo thue von recht reinen und pulveriſirten Regulo, anderthalb Untze darzu. Rühre und miſche alſo alles wol unter einander. Wenn der Regulus nun gäntzlich zergehet, welches bald geſchicht, heb es vom Feuer, und gieß es in ein Modell. Oder:

Nimm

Nimm 2. Untzen Kupffer, thue darzu, wenns im Crucibel wol glüend worden, 1. Drachma pulveriſirten Reguli. Es ſchmeltzet gleich, wirff nach und nach darein 1. ℔. des beſten Zinns; rühre die Materie zuweilen mit einem Eiſen um, wenn es zerfloſſen, ſo thue die Materie vom Feuer weg, und gieſſe ſie in allerhand Figuren.

Uſus der Pillen iſt, daß ſie hinunter zu ſchlucken, und nach der Excretion zu einem andern Zufall aufzuheben ſind. Daher ſie immer währende Pillen genennet werden.

Der Gebrauch der Becher: Gieſſe in dieſe eine Nacht lang Wein, Hydromel (mit Waſſer vermiſchtes Honig, oder einen fermentirten ſpirituöſen Liquor,) 2. Untzen ſchwer, und bediene dich hernach dieſer Infuſion.

Es werden auch daraus Brech-Kannen gemacht, wenn man in eine wol warm gemachte Kanne, oder erdenes Geſchirr etwas vom Regulo gieſſet; da dann der hinein gegoſſene Wein nach 6. Stunden Erbrechen machet.

Nota. Je mehr man vom Regulo nimmet, je härter, jedoch zerbrechlicher wird das Zinn.

Maets.

Der V. Proceß.

Nimm gantz klein pulveriſirten Antimonii und Weinſteins ana. ſo viel du wilſt. Reib und miſche es wol unter einander, thue es in einen Crucibel, ſetze ihn ins Feuer, biß es anfängt zu glüen, (wenn dieſes Zeichen erſcheinet,) drücke in die Maſſam mit einer eiſernen Spatel ein Grüblein, und wirff nach und nach ſo viel pulveriſirten

veriſirten Nitri darein, biß deine Maſſa wie Waſſer flieſſt; behalte ſie eine halb- oder viertel Stunde lang in dieſem Fluſſe, und gieß ſie in einen gewärmt- und mit Unſchlit innewendig beſtrichenen Gieß-Buckel, ſo, daß du an dieſes ſein Obertheil oder Seiten etwas ſchlägeſt: Denn alſo wird der metalliſche und ſchwerere Theil des Antimonii zu Boden fallen, welcher, wann er ein wenig kalt worden, aus dem Buckel zu nehmen: und man obſerviren, daß am obern Theil die Schlacken, nemlich der Schwefel, (deſſen Geruch ſie haben) des Antimonii zugleich mit dem Weinſtein-Saltz und alcaliſirten Nitro, befindlich; am untern Theil aber der Regulus des Antimonii wie Silber gläntze, welchen man von den Schlacken wol reinigen und zum Gebrauch aufheben muß.

Wenn dieſer bey dem erſten Fluß nicht rein gnug worden, ſo kan er wiederholt und mit ein wenig Nitro verbeſſert werden. Denn alſo wird er gäntzlich von ſeinen Schlacken gereiniget.

Aus dem Regulo des Antimonii werden von denen Künſtlern Becher oder Kügelein gegoſſen, welche ſie immerwährend nennen, weil ſie lange Zeit ihre Brech-Krafft behalten. (Wenn man in oder mit dieſen eine Nacht lang Spaniſchen oder Frantz-Wein digerirt, ſo wird er von den ſubtilen Ausflüſſen des Antimonii angefüllet, und alſo in ein Erbrechen machend- und purgirendes Medicament verwandelt.)

Uberdiß wird auch mit dem Regulo das Zinn hart gemacht, ſo, daß es klinge, wie Silber, (al-

lein es hat dieſen Mangel, daß das Zinn einige Bleiche bekommt, welcher auf folgende Weiſe kan abgeholffen werden,) die Proportion kan dieſe ſeyn:

Nimm 1. ℔. des reinſten Engliſchen Zinns, gereinigten Reguli Antimonii anderthalbe Untze, (2. ℥.) des beſten oder Japoniſchen Kupffers 2. Drachmas (2. ʒ.) So wird nemlich durch das Kupffer die Bleiche entnommen; ſchmeltze dieſe (erſtlich das Kupffer, worzu nachmals der Regulus und Zinn zu thun iſt,) mit einander, (mit gnugſam ſtarckem Feuer, biß ſie alle wol vermiſcht ſind,) und mache dir aus dieſer Maſſa allerhand (Haußrath) nach deinem Gefallen.

Ferner wird aus dieſem Regulo das Antimonium diaphoreticum durch eine eintzige und einfache Schmeltzung bereitet:

Nimm des Reguli Antimonii 1. Theil, des beſten Nitri 3. Theil. Stoß und miſche beyde wol unter einander, wirff ſie nach und nach in einen glüenden Crucibel; laß ſie 1. oder 2. Stunden flieſſen, und wirff ſie durch ein ziemlich groſſes, durch den Crucibel geſtoſſenes Loch, in kaltes Waſſer; Denn alſo wird das Antimonium in Geſtalt eines weiſſen Pulvers zu Boden fallen, weil ſich die Saltze in dem kalten Waſſer auflöſen.

Durch Hülffe des Reguli Antimonii wird auch das Bley auf folgende Art gehärtet:

Nimm 12. Theil Bley, des Reguli 1. Theil. Schmeltze ſie mit einander, und gieß ſie in Formen nach deinem Belieben.

Der

Der VI. Proceß. Idem.

NImm Antimonii 5. ℥ gemeinen Saltzes, 4. ℥. ſehr reinen Weinſtein-Saltzes 1. ℥. Stoß dieſes alles zu einem zarten Pulver, miſche es wohl unter einander, thue es in einen Crucibel, und ans Feuer, biß es wie Waſſer flieſſet. Gieß es aus in einen Tiegel; und alſo wird auf dem Boden deſſelbẽ das corrigirte Antimonium in Geſtalt des Reguli ſich ſetzen: am obern Theil aber wirſt du die ſaltzigten Schlacken, welche von dem Regulo zu ſondern, wahrnehmen.

Dieſe im Regenwaſſer aufgelöſte Schlacken heilen äuſſerlich die Krätze, wenn man den damit behafteten Ort öffters mit dieſer Lauge wäſchet.

Den Regulum aber ſolt du zu kleinen Stücken ſtoſſen, mit Regenwaſſer edulcoriren, trücknen, und zum Gebrauch aufbehalten. Wenn du ihn dann gebrauchen wilſt, muſt du ihn gantz pulveriſiren, biß alle Fünckgen oder aller Glantz verſchwinden, und das Pulver eine tunckelrothe Farbe bekommet:

Die Doſis iſt bey Erwachſenen von 12. biß auf 20. Gran.

Man giebt ihn auch in dem dreytägigen und andern kalten Fiebern, eine Stunde, ehe der Paroxyſmus kommt, worauf der Krancke ſich wol zudecken laſſen, und ſchwitzen muß.

Nota. Dieſes Pulver operirt glücklicher, wenn vor ſeinem Gebrauch eine Purgation hergegangen. Item, wenn es mit der mit Weinſtein-

Saltz corrigirten Tinctur des Opii gegeben wird, zeigt es ſeine Kräffte beſſer, und mit geringerer Beſchwerligkeit des Patienten, hat auch ſeinen Gebrauch ſonſten noch in allen durch den Schweiß heilbaren Verſtopffungen.

Das XXXV. Capitel. Idem Poterii Artzeney wider die Schwindſucht aus Antimonio (antihecticum.)

Nimm des Reguli Antimonii 2. Theil, des beſten Engliſchen Zinns 1. Theil, oder ana, ſo viel du wilſt. Schmeltze dieſe in einem Crucibel, gieſſe ſie, wenn ſie wol zerſchmoltzen, aus, und ſtoß ſie, ſo bald ſie nur kalt worden, zu einem zarten Pulver, miſche darzu gereinigten Salpeters ohngefehr halb ſo viel (oder ſo viel als aller Gewicht austrägt.) Calcinire (laß verpuffen) dieſes Pulver, wie man pflegt in der Bereitung des Antimonii diaphoretici. Wenn die Calcination verrichtet, ſo ſpüle die (ſalpeterichte) Saltzigkeit mit Waſſer ab, und ſondere das gar ſubtile Pulver von dem groben ab, wie bey dem Brech-Pulver gemeldet worden. (Beſiehe den Proceß unter dieſem Titul.)

Vires. Dieſes Medicament wird in der Frantzoſen-Kranckheit gebraucht, vornemlich in alten (ſcorbutiſchen) Geſchwüren, ſo ihren Urſprung aus einem ſcharffen Saltz her haben, (und weder durch Decocta, oder abgekochte Träncke, noch andere milde Galeniſche Artzeneyen können geheilet werden.) Man giebt es auch in der anfangenden Schwindſucht, (und Waſſer-

ſerſucht mit Hollunder-Muße) Mutter-Verſtopffungen, es pflegt auf unterſchiedne Art, nach Beſchaffenheit der Perſonen, zu operiren. Dann in etlichen verrichtet es ſeine Wirckung durch den Harn, in etlichen durch den Schweiß, in andern aber durch den Stulgang; bißweilen zeigt es ſie auch, wenn der Magen mit Unflath beladen, durch ein und andermaliges Erbrechen. In denen Frantzoſen, und alten Geſchwüren wird es füglich in dem Decocto vom Frantzoſenholtz, Saſſafraß, Sarſæparillæ &c. genommen (die Weiſe es zu geben, kan dieſe ſeyn: Man ſteige von 4. Granen immer höher, biß der Krancke einen Eckel empfindet; hierauf laſſe man von der Doſi ein wenig nach, und fahre mit ſelbiger von Tag zu Tage fort, ſo bald man mercket, daß dieſe Artzeney durch den Harn operire, wird man zugleich beobachten, daß die böſe und alte Schäden ſo dann von ihrer Wiederſpenſtigkeit nachlaſſen, und durch eingeſtreuete Pulver friſch Fleiſch machende Salben oder Pflaſter leichtlich können zugeheilet werden: wie dann von dem letztern das Pflaſter Opodeldoch, das Stich- und Schwefel-Pflaſter, jenes, des Paracelſi, dieſes, des Rulandi, an ſtatt aller ſeyn kan.)

Nota. Andere ziehen folgenden Proceß dem gegebenen vor: Nimm des Reguli Antimonii Martialis und Salpeters ana 1. ℔. Laß dieſe verpuffen ꝛc.

Le Mort. Das XXXVI. Capitel.

Bleyweiß des Antimonii, oder Bezoardicum minerale ohne Sublimat.

Nimm des (von den Schlacken abgeſonderten) Reguli Antimonii 1. Untze. Aquæ Regiæ 3. Untzen. Laß beydes ſtehen, biß die Aufwallung aufhört. Hierauf digerire 1. oder 2. Tage: So wird der Regulus auf dem Boden (zu einem ſehr weiſſen Pulver) durchfreſſen werden, und das Aqua Regia ein wenig gelb gefärbet oben aufſchwimmen. (Zu dieſem gieſſe nachgehends eine gnugſame Quantität gemein Waſſer, zur Præcipitirung des weiſſen Pulvers.) Gieſſe dieſes Waſſer ab, und edulcorire das auf dem Boden ſich ſetzende Pulver öffters mit friſchem Waſſer, laß es nachmals über Kreide trücknen.

Nota. Dieſer Proceß kommt mit dem vorhergehenden, da das Antimonium diaphoreticum aus dem Regulo gemacht wurde, überein, nur daß dorten an ſtatt des Aquæ Regiæ, Salpeter genommen wird.

Vires oder Kräffte. Dieſes Pulver treibet Schweiß, und durch unempfindliche Tranſpiration, kommt den Tugenden des Bezoardici mineralis ziemlich nahe, (widerſtehet der Peſt und Gifft.)

Die Doſis iſt von 3. Granen zu einem halben Scrupel.

Das XXXVII. Capitel. Maets.

Zubereitung des Lilii Paracelſi.

Nimm nach der Kunſt bereiteten Reguli vom Stahl, löſe ihn auf in Aquafort und Spiritu des Saltzes ana, ſo viel als gnug iſt. Gieß auf die Solution vom Schwefel des Antimonii, welcher aus deſſen Schlacken vermittelſt der Kochung ausgezogen worden, ſo lang, biß die Præcipitatio vollzogen, da dann das Præcipitirte gilbicht-roth wird. Edulcorir dieſes, und heb es auf.

Die Doſis iſt von 4. zu 6. Granen.

Nota. Dieſes Pulver, wenns zu hefftig operirt, kan figirt werden, als: Nimm des Lilii Paracelſi 1. Theil, calcinirten gemeinen Saltzes 2. Theil. Reib ſie wol unter einander, und calcinire bey gelindem Feuer, mit dem Beding, daß ſie nicht flieſſen, edulcorir ſie eine Stunde, und laß ſie trucken werden.

Vires. Man bedient ſich dieſer Artzeney vornemlich in der Frantzoſen-Kranckheit, eingewurtzelten Krätze, in den Fiebern, Waſſerſucht ꝛc. ſchweren Verſtopffungen; wird mit Theriac, Scordien-Latwerg ꝛc. vermiſchet.

Wo man ſich allzu vielen Erbrechens beſorget, muß es mit Schweiß-machenden Medicamenten gegeben werden.

Marggrav. Das XXXVIII. Capitel.

Blumen und anbrennlicher Schwefel des Antimonii.

Nimm rohen gantz klein pulveriſirten Anti-

monii 1. Untze. Thue es in einen gläſernen mit einem Helm verſehenen Kolben: gieß darauf bezoardiſchen Salpeter-Spiritus, oder Aquæ Regiæ, ſo zu Solvirung des Antimonii bereitet worden, (Beſiehe den Proceß unter dieſem Titul,) 3. oder 4. Untzen, oder, ſo viel genug iſt; biß es nicht mehr efferveſciret. Schwencke das Glaß, damit ſie wohl vermiſchet werden. Stelle ſie darauf in Digeſtion Tag und Nacht, mit aufgeſetztem Helm, biß das Antimonium mit groſſer Efferveſcenz und Aufwallung (auf dem Boden des Glaſſes) in ein gantz weiſſes Pulver gebracht werde. Præcipitire darauf ſolches mit einer ziemlichen Quantität reinen Waſſers; ſo wird dieſes Waſſer gantz weiß, und ein gelbes Pulver zu Boden fallen. Gieße augenblicklich das (wie Milch) weiſſe Waſſer von gemeldtem Pulver ab, und edulcorire dieſes etliche mal mit reinem Waſſer; gieße das weiſſe allezeit gantz geſchwinde ab, und ſo offt, biß das Waſſer nicht mehr Milch-farben werde, ſondern bey ſeiner natürlichen Farbe bleibe. Truckne alsdenn allmählig das Pulver (über laulichtem Sande) und heb es auf. Denn dieſes iſt der (wahre) anbrennliche Schwefel des Antimonii. Aus dem weiſſen Waſſer aber werden die weiſſen Blumen des Antimonii bereitet, welche unter ihrem Titul nachzuſchlagen.

Vires. Das Sulphur des Antimonii führt durch die unempfindliche Tranſpiration aus, treibet Schweiß, (iſt dem Hertzen angenehm, befreyet das Blut von aller Unreinigkeit, und bewah-

wahret vor der Fäule,) und wird bey den (alten) Chymicis in vielen unheilbaren Kranckheiten, als die es unempfindlicher Weiſe heilen ſoll, in groſſem Werth gehalten. Daher achtet mans vor eine Univerſal-Artzney, wie bey dem Baſilio Valentino, Hartmanno, und andern Chymicis zu ſehen. (Es kan mit einem aromatiſchen Oel in einen Balſam verwandelt werden, dergleichen, wie ich meyne, der ſo genannte Rulandiſche geweſen, welcher von dem Erfinder zwar ſehr gelobt, aber nirgendswo beſchrieben worden. Die Chymiſten ſuchen vornehmlich die Tinctur von dieſem Schwefel, umb den Philoſophiſchen Stein zu tingiren; Denn ſie hat eine Gold-Farbe.)

Der II. Proceß. Le Mort.

Nimm pulveriſirten Zinnobers des Antimonii, ſo viel du wilſt, gieß darauf ſtarcke Lauge, daß ſie 3. oder 4. quer Finger drüber gehe. Koche es zuſammen 3. Stunden lang, und rühre die Materie wol mit einer höltzernen Spatel um. Nota. Wenn das Waſſer in währender Kochung gar zu ſehr vergehet, muß eine andere, nicht ſo ſtarcke, Lauge hinzu gethan werden. Die rothe, helle Tinctur ſeihe durch Neigung von dem übrigen groben Zinnober ab; Thue zu dieſen andere Lauge, und continuire es ſo lang, biß die Lauge nicht mehr tingirt werde. Gieß die gefärbten Laugen zuſammen, und laß ſie kalt werden. So wird nach 3. oder 4. Stunden ein röthlichtes Pulver zu Boden fallen. Gieſſe die helle Lauge aus, und friſch Waſſer auf das

rothe Pulver, continuire dis, biß das Pulver keinen laugigten und unannehmlichen Geſchmack und Geruch mehr hat. Trückne es bey gelindem Feuer auf Leſch-Papier, und ſo haſt du das rechte Sulphur des Antimonii. Hieraus macht man die Panacæam des Schwefels des Antimonii, wovon unter ſeinem Titul.

Der III. Proceß. Maets.

Nimm Ungariſchen Antimonii, 1 ℔. Aquæ Regiæ, 12. Untzen. Thue es in eine gläſerne Retorte, und gieß das Aquam Regiam allmählich zu dem Antimonio. Nach geſtillter Aufwallung nimm das Aquam Regiam nach und nach (durch Deſtillirung) bey mittelmäßigem Feuer weg, und gib am Ende recht hefftig Feuer. Alſo wird im Halſe der Retorten ein gelbichter Schwefel des Antimonii (von deſſen Würckung Tackenius am Ende ſeines Chymiſchen Hippocratis zu leſen,) ſublimirt werden, welcher zu ſammlen und aufzuheben, oder auf folgende Weiſe zu figiren iſt:) ꝛc.

Nimm Vitriol-Oel, 2. Untzen, deſtillirten Eßigs 3. Untzen, Mercurii 1. Untze. Schwefel des Antimonii 3. Untzen. Pulveriſire das letztere, laß alles zuſammen 12. Stunden digeriren, koche es nachgehends zur Trückne. Uber die auf dem Boden übrig bleibende Maſſam gieſſe vom neuen halb ſo viel vom beſagtem Menſtruo, procedire wie vor, thue ſolches auch das dritte mahl, und ziehe den überflüßigen Liquorem biß zur

Trück-

Trückne ab. Zur getrückneten Maſſæ gieſſe Regenwaſſer, und befreye dieſe, nach der Kunſt, von aller Saltzigkeit. Alſo wirſt du das feſte Sulphur des Antimonii, welches in der Waſſerſucht, Lungen-Beſchwerungen, Schwindſucht, innerlichen Geſchwüren, böſen und Peſtilentziſchen Fiebern, groſſe Würckung hat, erhalten.

Die Doſis iſt von 5. Granen, zu 1. Scrupel.

Der IV. Proceß. Le Mort.

Nimm von denen, auf dem Regulo des Antimonii, befindlichen und gröblicht zerſtoſſenen Schlacken, nach Belieben. Gieſſe darüber gemein kalt Waſſer, laß ſie mit einander 2. oder 3. Tage ſtehen, ſo daß du die Materie des Tages zweymahl umrühreſt; ſo wird das Waſſer eine gelbe Tinctur an ſich nehmen. Dieſe Tinctur præcipitire mit Spiritu des Salpeters oder Aquafort. Alſo wird ein zart, Goldfarben Sulphur zu Boden fallen, welches man primum ens auri nennet.

Vires. Es purgirt überaus gelind; treibt Schweiß, macht Erbrechen, wenn es in gröſſerer Quantität genommen wird. Iſt ein vortrefflich Medicament wider die Fieber, wenn es mit andern dieſen wiederſtehend- und Schweiß-machenden Artzeneyen vermiſchet wird, daher es von dem Glaubero Panacæa aurea, oder eine güldene Univerſal-Artzney genennet wird.

Die Doſis iſt von 1. Gran zu 8. Wenn man aber Vomitum oder Erbrechen erregen will, zu 1. Scrupel.

Der

Idem.

Der V. Proceß.

NImm von dem, (e) nach Wiederlebendigmachung des Mercurii, übrig gebliebenen Capite Mortuo, (welchen Proceß ſuche unter dem Titul, Wiederlebendigmachung des Mercurii c. 168.) ſo viel du wilt. Gieß darauf gemein Regen- und nicht Brunnen-Waſſer. Rütt̄ele es wohl unter einander, laß ſichs hernach ſetzen, ſo wird es helle wie Waſſer. Zu dieſem gieſſe ein Acidum oder Saures, was du vor eines wilſt; So wird alſobald die Solution gelb, und ein goldfarbnes Pulver zu Boden præcipitiret, welches vermittelſt gemeinen Waſſers beſtens zu edulcoriren, und ſo dann allmählig zu trücknen iſt. Nach dieſem kan mans zum Gebrauch aufheben, unter dem Nahmen des wahren Schwefels des Antimonii.

Nota. Wenn man heiß Waſſer auf das Caput Mortuum gieſſet, ſo wird die Extraction deſto ſtärcker, ſo, daß viermahl mehr Schwefel in der Præcipitation zu Boden fällt.

Vires. Es iſt dieſes Medicament gleichſam eine Panacæa oder Univerſale, vornehmlich wenn es ferner mit dem rectificirteſten Spiritu Vini in Digeſtion geſtellet wird. Iſt in denen Fiebern, und allen Kranckheiten, ſo ſich durch Schweiß curiren laſſen, heilſam, vertreibet die Würmer, hebt die Verſtopffungen. Wenn mans aber in gar zu groſſer Doſi nimmt, purgirt es durch

(e) Aus dem Capite Mortuo des Butterhafften Oels des Antimonii.

es durch Erbrechen und Stulgang; wird ſehr gebraucht in der Peſt, Verhaltung monatlicher Zeit, Lähmung in der Miltz-Melancholey, Miltz-Beſchwerung, 2c.

Die Doſis iſt von 2. zu 10. Granen, zum Erbrechen aber, biß auf 1. Scrupel.

Der VI. Proceß. Idem.

Nimm Pot-Aſchen und Antimonii ana 1. Pfund, ſchmeltze ſie mit einander eine halbe Stunde, daß ſie flüßig werden. Pulveriſire nach völliger Erkaltung, die Materie, und ſchütte ſie in gemein Waſſer. Koche ſie eine Viertel Stunde; So wird die Solution röthlich werden; præcipitir dieſe mit den ſchärffſten Wein-Eßig, ſo wird ſie gerinnen, und iſt durch Aufgieſſung Waſſers zu edulcoriren. Das zuletzt erhaltene Pulver muß in der Sonne getrücknet, und zum Gebrauch aufgehoben werden.

Vires. Dieſes Medicament kommt den Kräften des Croci der Metallen ſehr nahe, macht Erbrechen, Stulgang und Schweiß.

Die Doſis iſt von 2. biß auf 12. Gran.

Von denen Chymiſten wird es das erſte Ens des Goldes genennet, weil die Alten davor hielten, das Gold ſtecke in dem Antimonio, und weil dieſes durch ſein Sulphur dem Gold und anderen Metallen eine ziemliche hohe Farbe giebet. Dieſes Sulphur oder Schwefel wird von dem Glauber mit vielem Lob beleget; Er pfleget es mit ſeinem Liquore des feſten Salpeters

oder

oder Alkaheſt, zu bereiten, und bringt es ſo dann unter dem Nahmen der güldenen Panacæa des Antimonii zu Marckte.

Beſiehe auch den Proceß Le Mortii unter dem Titul, Tinctur des Antimonii.

Marggr.

Der VII. Proceß.

Nimm die Schlacken des Reguli, wenn ſie noch warm ſeyn, ſtoße ſie zu Pulver, koche dieſes mit reinem Waſſer: wenn die Colatur zur Trückne abgedünſtet, ſo bekommt man das dem Beguino ſo genannte Sulphur auratum des Antimonii, welches nichts anders iſt, als der Crocus der Metallen.

Maets.

Der VIII. Proceß.

Nimm die noch warmen Schlacken des Reguli; ſtoße ſie zu Pulver, und koche ſie in Regen-Waſſer (welches 4. oder 5. Quer-Finger drüber ſtehen ſoll, biß das Waſſer wie Blut gefärbet (gelb-roth) erſcheinet. Filtrire, (durch Leſch-Papier, und præcipitire es mit der Auflöſung des Cremoris Tartari, (in gemeinem Waſſer) oder mit deſtillirten Eßig, oder dem Phlegmate des Vitriols, Spiritu des Saltzes) oder dergleichen ſauren Sachen. Denn alſo wird ein roth- oder dunckelbraunes Pulver zu Boden fallen, welches, wann es edulcorirt, von dem übeln Geruch und Saltz befreyet und getrocknet iſt, von den Chymiſten primum ens auri, oder erſtes principium des Goldes genennet wird, (Sulphur auratum Antimonii, das um meh-

rer

ker Sicherheit halben, mit angebrennten ſtar-cken Brandwein zu figiren.)

Vires. Dieſes primum ens auri wird gleich Anfangs gebraucht in Kranckheiten, Fiebern, (Eröffnung hartnäckigter) Verſtopffungen, der monatlichen Zeit, Gekröſes, Miltzes in der hinfallenden Sucht, ſonderlich bey Kindern, allwo es vor das vornehmſte Arcanum gehalten wird; in anfangender Lähmung, Podagra, Waſſerſucht, (viertägigen Fieber, Frantzoſen-Kranckheit) und andern dergleichen Kranckheitē, (wovon Glauber in ſeiner Pharmacopœa Spagyrica, im ſiebenden Theil, zu beſehen.) Man giebt es von 1. zu 4. 5. 6. Gran, oder ſo viel, biß der Krancke einen Eckel davor empfähet. In etlichen thut es ſeine Würckung durch den Schweiß, in etlichen durch Stulgang, in andern durch den Urin, in noch andern durch Erbrechen. Denen Kindern, bey welchen man ſich der hinfallenden Sucht zu befürchten hat, ſoll die Doſis von 1. Viertel Gran zu einem gantzen ſeyn.

Aus dieſen in die feuchte Lufft gelegten Schlacken tropffet ein goldfarbner Liquor, ein herrlich und vortreflich Mittel zu Sauber- und Heilung der Wunden und alten unflätigen Schäden. Es löſt auch über dis gewaltig auf die harte Beulen, ſo von dem feſten Tartaro unſers Geblüts ihren Urſprung nehmen, als in dem knodigten Podagra, Veneriſchen Beulen und dergleichen. Hernachmals, wenn aus dieſen Schlacken eine Tinctur mit Malvaſier extrahirt, und dieſer Wein

auf

auf glüende Ziegelſteine getropffet wird, ſo daß häuffiger Rauch davon aufſteiget, giebt es ein vortreflich Mittel zu Widerbringung der verhaltenen monatlichen Zeit. Denn der Rauch, wenn er auf einen Nacht-Stuhl von der Patientin aufgefangen wird, pflegt gedachte monatliche Zeit gewaltig zu befördern.

Le Mort. Das XXXIX. Capitel.

Panacæa des Sulphuris Antimonii.

NJmm des wahren Schwefels des Antimonii, wie er in vorhergehendem andern Proceß des Le Mortii, nemlich aus dem Zinnober ꝛc. bereitet wurden, wol gereinigten Reguli Antimonii ana 1. Untze. Stoß ſie zu gantz kleinem Pulver, miſche und thue ſie in eine Retorte. Gieſſe auf ſie durch eine Glocke bereiteten Schwefel- oder ſehr wohl rectificirten Vitriol-Oels, 3. Untzen. Digerir 7. Tag lang, am achten Tage vermehre das Feuer, lege eine weite Vorlage vor, und ziehe das Oel des Vitriols, (f) biß zur Trückne ab. Das abgezogene Oel gieſſe wieder auf das in der Retorte rückſtändige Pulver, ziehe es wieder ab, und continuir dis ſechsmal. Zuletzt thue anderthalb Untzen friſches Vitriol-Oel darzu, und ziehe es vom neuen ab, gib am End ſehr ſtarck Feuer, daß auch das Gefäß faſt glüend werde. Nimm das Pulver aus der zerbrochenen Retorten, und laß es in einem Crucibel 3. Stund lang wohl glüen, ſo wird es völlig figirt ſeyn; kanſt auch, wenn du

(f) Durch die Deſtillation.

du wilt, einen über Gewürtz abgezogenen Spiritum vini viermal davon deſtilliren.

Vires. Es reiniget das Geblüt; hilfft allen durch den Schweiß heilbaren Kranckheiten, vornemlich dem Auſſatz; und deſſen Arten einer, Morphæa genannt, welche mehr äuſſerlich an der Haut befindlich iſt, dem Scharbock, Veneriſchen Kranckheit ꝛc.

Die Doſis iſt von 1. zu 8. Granen.

Das XL. Capitel. Maets.

Zubereitung des Schwefel-Balſams des Antimonii.

Nimm des wunderbaren Saltzes des Glauberi, ſo viel du wilſt. Schmeltze es in einem Crucibel, und wirff darein Stückgen Antimonii, einer Erbſen groß; (ſo viel als vom Saltz kan aufgelöſt werden, welches erſcheinet, wenn das Antimonium auf dem Saltze unaufgelöſt bleibet, oder: Vier Theil Saltzes des Glauberi, und 1. Theil Antimonii.) Laß es alsdann bey dem Feuer, biß es etlicher Maſſen zu erkalten und hart zu werden anfängt. Nach dieſem nimm dein ſchwefelicht antimonialiſch Saltz, indem es noch faſt warm iſt, vom Feuer, ſtoß es, (denn ſonſt pflegt es leichtlich die feuchte Lufft an ſich zu ziehen,) und gieß, (wenn es in eine gläſerne Retorte gethan,) rectificirtes Agtſtein-Oel 2. oder 3. Quer-Finger drüber: digerir ſie mit einander eine Nacht lang, und deſtillire zu früh drauf aus einer gläſernen Retorten, (biß die Materie trocken wird.) Alſo nimmt das

Agtſtein-Oel den reinſten Theil vom Schwefel des Antimonii mit ſich hinweg, und macht den Schwefel-Balſam des Antimonii, ſo überaus groſſe Tugenden hat, und (an ſtatt aller Balſamen, ſo aus Schwefel extrahirt werden, ſeyn kan,) inner- und äuſſerlich mit höchſter Linderung der Krancken kan vorgeſchrieben werden.

Hier mercke, daß dieſer Balſam zu Anfangs ſehr übel rieche, allein nach 1. oder 2. Monaten den meiſten Theil dieſes Geruchs verliehre.

Vires. Innerlich wird dieſer Balſam in den Lungen-Beſchwerungen, ſo von ſcharff- und corroſiviſchem Saltz entſtehen, gebraucht: Uber dis auch in der Colic, Mutter-Beſchwerung, Verſtopffung monatlicher Zeit, und dergleichen Zufällen. Wenn man ihn äuſſerlich anwendet, löſt er gewaltig die harte Geſchwulſten und verhartete Glandulas oder Drüſen auf, hat auch nützlichen Gebrauch in den erfrornen Gliedern. Insgemein verrichtet er alles, was von dem gemeinen Schwefel-Balſam kan erwartet werden, weil er eben ſo bereitet wird, beſiehe den Proceß unter dieſem Titul.

Die Doſis iſt von 5. zu 10. Tropffen in einem bequemen Vehiculo oder Trancke.

Der II. Proceß. Margg.

Nimm des reinſten Schwefels des Antimonii eine halbe Untze, gemein Terpentin-Oel 2. Untzen. Miſche und digerir es mit einander in einem länglichten gläſernen Kolben, bey dem dritten Grad des Feuers, 3. Stunden lang, ſo

daß

daß der Schwefel mit groſſem Geräuſch aufgelöſt werde. Laß das Glaß im Sande, biß es vor ſich kalt worden. Gieſſe alsdann die Auflöſung ab, und koche ſie, nach Aufgieſſung genugſamen reinen Waſſers, eine viertel Stunde, in einem ſaubern Topffe; wende allen Fleiß an, daß du nicht Flammen, ſondern Kohl-Feuer habeſt, weil die Materie gar leicht anbrennt, ſo dann aber mit keinem Waſſer kan geleſchet werden.

Nach erkaltetem Waſſer gieſſe dieſes mit dem aufſchwimmenden Terpentin-Oel aus, ſo wirſt du auf dem Boden einen ſchwartzen Schwefel-Balſam finden, welcher wie Bech dicke iſt, und mit 4. oder 5. Theilen eines aromatiſchen Oels, als vom Aniſſe, Fenchel, in den angenehmſten Balſam kan aufgelöſet werden. Oder, extrahire ihn, mit rectificirten Spiritu Vini zu einer Tinctur, und heb ſie auf.

Vires. Die meiſten Chymiſten halten ihn vor einen Balſam der Natur, und geben vor, er ſtärcke die natürliche Wärme, und reinige unempfindlicher Weiſe das Geblüt, daher ein Mittel vor die gröſten Kranckheiten abgebe. Vid. Hartmann. in Praxi Chymiatrica, und Baſilius Valentinus in curru triumphali: Denn das Antimonium iſt von der Natur des Goldes, oder die Materie deſſelben.

Die Doſis ſind 3. Tropffen.

Idem. Das XLI. Capitel.

Sehr weiſſe Blumen des Antimonii.

Nimm dasjenige weiſſe Waſſer, ſo im vorher-

hergehenden Proceß des Schwefels des Antimonii übrig blieben. (Suche oben C. 38. den Proceß, deſſen Titul iſt, warhafft- und anbrennlicher Schwefel des Antimonii.) Stelle es hin, biß ſich das Weiſſe auf dem Boden ſetzet, und das helle Waſſer oben aufſchwimmet. Gieſſe dieſes ab, und edulcorire die hinterbliebene weiſſe Materie etlichmal mit neuem friſchen Waſſer (biß dieſes ungeſchmack bleibet.) Filtrire ſo dann durchs Papier, das in dem Papier übrigbleibende weiſſe Coagulum trückne bey gelindem Feuer in ein ſehr weiſſes Pulver, und behalte es zum Gebrauch; denn dieſes ſind die (feſten) ſo genannten ſehr weiſſen Blumen des Antimonii.

Vires. Sie purgiren nur durch den Stuhlgang, und dieſes gantz gelind, (nicht durch Erbrechen, daher ſie fix oder feſte genennet werden.) Die Doſis iſt 3. oder 4. Gran.

Idem. Das XLII. Capitel.

Rothe Blumen des Antimonii.

Nimm rohes Antimonium, Salmiac, jedes 4. Untzen. Reib jedes vor ſich, ſchlag ſie nachgehends durch das Sieb, miſche ſie unter einander, und ſublimir dieſe Maſſam aus einem gläſernen Kolben, bey offenem Feuer und aufgeſetztem gläſernen Helm, ſo lang was aufſteiget, welches 2. oder 3. Stunden währet, da dann faſt die gantze Maſſa in den Helm ſteigen wird. Spüle die Flores mit reinem Waſſer aus dem kalt gewordenen Helm, ſchütte ſie in ein rein Töpffgen, und edulcorire ſie etlichmal mit reinem

nem Waſſer, damit nemlich das Salmiac weggebracht werde. Filtrire alles rothe Waſſer, wie auch die Flores ſelbſt, durchs Papier. So wird in dem Filtro ein roth Pulver übrig bleiben, welches entweder bey warmer Lufft, oder über warmen Sand allmählig muß getrücknet werden. Es iſt dieſes unſchmackhafftig, und machet die ſo genannten rothen Blumen des Antimonii.

Vires. Sie treiben zum Theil gelinden Schweiß; denn ſie ſind gantz und gar anbrennlich, indem Sie aus dem Schwefel des Antimonii beſtehen; erregen auch zum Theil Erbrechen und Stulgang. Sie ſeynd nützlich in denen ſchwereſten Kranckheiten, Tollheit, Melancholey, und anderen Kopff-Beſchwerungen.

Die Doſis ſind 3. Gran.

Maets.

Der II. Proceß.

Nimm Blumen des Antimonii, ſo durch ſtetige Flamme zur höchſten Röthe gebracht worden, Salmiac, ana, ſo viel du wilſt; Miſche und ſublimir ſie mit einander. Denn alſo ſteigt ein Theil der Blumen in die Höhe, ein Theil aber bleibt auf dem Boden; Thue darzu wieder etwas vom Salmiac, ſublimire, wie vor; Dieſes continuire, biß der meiſte Theil der Blumen mit dem Salmiac in die Höh gehoben; Gieß auf dieſe Regenwaſſer, befreye ſie von allem Saltze, und mache ſie trucken.

Sie kommen in der Doſi und Kräfften mit den vorhergehenden überein; Dienen auch zu bald Bereitung folgender Eſſenz des Antimonii, Cap. 44.

Margg. **Das XLIII. Capitel.**

Antimonii feſter / oder Schweißtreibender Schwefel des Helmontii.

Nimm rother, wol (edulcorirt) getrücknet- und pulveriſirter Blumen des Antimonii 1. Untze, gantz reinen pulveriſirten Salpeters 2. Untzen. Miſche dieſe wol, und fange in einem über Kohlen geſtellt- und glüend gemachten Crucibel an zu verpuffen, und wirff die Materie nach und nach hinein, (und erwarte, biß der erſte Löffel voll zu einer weiſſen Materie worden. So überkommt man endlich, und bleibt im Crucibel eine weiſſe oder gelblichte Materie übrig,) die dann, wenn ſie noch weich iſt, (mit einer Spatel) aus dem Crucibel zu nehmen, und wann ſie erkaltet, etliche mal mit reinem Waſſer zu edulcoriren iſt. Trückne ſie darauf, und behalte das Pulver zum Gebrauch.

Vires. Iſt ein vortrefflich Schwitz-Mittel, und Specificum (oder geeignetes Mittel) in den ſo wohl anhaltenden, als nachlaſſenden, ſo hitzig-, als langwürigen Fiebern, welches von dem Helmontio in dem Holländiſchen Buch, deſſen Titul AVRORA iſt, gerühmet wird. Es iſt nichts anders, als der Schwefel des Antimonii, welcher fix oder feſt gemacht, und das Geblüt allmählich edulcoriret oder abſüſſet.

Die Doſis iſt beym Helmontio von 20. zu 36. Granen.

Das

Das XLIV. Capitel. Maets.

Quint-Eſſenz des Spießglaſſes.

NImm unſerer rothen Blumen des Antimonii, ſo viel du wilſt. Gieſſe auf ſie ein Menſtruum aus dephlegmirten Spiritu Vini und Spiritu vom Harn, ana. Stelle ſie mit einander in Digeſtion, biß daß dein röthliches Pulver in beſagtem Menſtruo aufgelöſt ſey. Fang an aus einer Retorten Anfangs bey gelindem Feuer zu deſtilliren; denn alſo wird der Spiritus Vini herüber gehen. Vermehre nachgehends das Feuer, ſo wird, unter der Geſtalt eines röthlichen ſtarck riechenden Oels, die Quint-Eſſenz des Antimonii folgen.

Nimm mit mercurialiſchen Oel bereiteten Crocum des Goldes, ſo viel du wilſt. Gieſſe drauf von der Quint-Eſſenz des Antimonii, daß ſie 2. quer Finger drüber gehe. Laß ſie in einem Figir-Ofen, oder warmen Sande ſtehen, biß die Quint-Eſſenz des Antimonii ſich mit dem Croco des Goldes genau vereiniget, und alles zuſammen in ein röthlich Pulver verwandelt worden: ſo wird eine unvergleichliche Medicin, aus Gold und Antimonio beſtehend, zubereitet ſeyn.

Die Doſis iſt von 1. zu 4. Gran.

Das XLV. Capitel. Idem.

Zubereitung einer Panacæ aus natürlich antimonialiſchen Zinnober.

NImm natürlichen Zinnober des Antimonii, ſo viel du wilſt, reib ihn zu kleinen

Staub, und gieß darauf Regen-Waſſer, daß es 3. quer Finger drüber gehe. Koche ſie in einem verglaſurten erdenen Geſchirr. Denn alſo wird oben auf das Waſſer ein zartes Pulver aufſteigen, welches behutſam mit einem Silbernen Löffel wegzunehmen, und zu trücknen. Auf dieſes iſt nachgehends eine gnugſame Quantität Alkohol des Weins zu gieſſen, und durch die Anbrennung zu figiren.

Vires. Es wird dieſe Panacea als ein Specificum in der hinfallenden Sucht mit geraſpelter Elendsklau, Menſchen-Hirnſchädel, Magiſterio der Corallen, und Spiritu vom Menſchen-Blut gebraucht.

Die Doſis iſt von 4. zu 10. Granen.

Wird auch an ſtatt eines Schweißtreibenden Medicaments angewendet, ſo groſſe Würckung hat in der Peſt, gifftigen Fiebern, Blattern, Maſern, und andern durch den Schweiß heilbaren Zufällen.

Idem Das XLVI. Capitel.

Anwaldiſche Panacea.

NImm, ſo viel du wilſt, mineraliſchen Zinnober des Antimonii, oder, in Ermangelung deſſen, durch die Sublimation rectificirten Zinnober des Antimonii; Dieſen zerreibe gantz zart, und gieß darauf rectificirten Spiritum Vitrioli, 1. quer Finger hoch. Miſche es mit einer höltzernen Spatel wol unter einander, und laß es hernach zur Trückne abdämpffen. Gieſſe eben dieſe Quantität des Spiritus Vitrioli vom neuen

drauf,

drauf, laß, wie vor, verdämpffen, und wiederhole dieſe Operation 3. mal. Nach Verrichtung dieſer, gieſſe darauf Alkohol Vini, biß es 3. quer Finger drüber gehet. Stelle es in Digeſtion 12. Stunden lang, nimm ſo fort das Alkohol Vini biß zur Trückne durch die Deſtillation hinweg, und ſo wird die Panacæa, die dem Anwaldo pfleget zugeſchrieben zu werden, fertig ſeyn:

Deren Doſis iſt von 2. zu 10. Granen.

Vires. Man braucht ſie eigentlich in der hinfallenden Sucht, Frantzoſen-Kranckheiten, Waſſerſucht, veraltetem Scharbock. Iſt ein ſehr gewaltig Mittel, ſo alle Verſtopffung menſchlichen Leibes aufhebt, und deswegen in langwierigen Kranckheiten zu höchſtem Nutzen der Patienten kan gegeben werden.

Das XLVII. Capitel. Margg. Clyſſus, oder (g) zuſammen geſetzter Eſſig des Antimonii.

Nimm rohen Antimonii, des beſten Salpeters, gemeinen Schwefels, gleiches Gewicht, eins ſo viel als das ander. Mache jedes beſondern zu Pulver, ſchlage dieſes durch ein Sieb, und miſche es unter einander. Darauf ſoll eine mit noch einer Röhre verſehene Retorte nebſt einer gläſernen weiten Vorlage, ſo ein wenig rein Waſſer in ſich hat, ins Feuer geſtellet; die Fuge aber der Vorlage mit der Retorte nur ein wenig verſchloſſen ſeyn. Wirff ſo dann in

(g) Aus dem Acido des Schwefels und Salpeters.

die glüende Retorte ein Löffel voll beſagten Pulvers, und verſchlieſſe alſobald die Röhre, oder decke ſie mit einem Deckel zu. So wird in einem Augenblick die Materie angezündet, und gehen (mit Gewalt Dämpffe) Wolcken in die Vorlage. Wenn die Entzündung aufhöret, wirff wieder einen Löffel von eben dieſer Materie hinein, und continuire dieſe Operation, biß die Materie alle iſt. So wird endlich an ſtatt des gemeinen Waſſers ein gar ſauer Waſſer in der Vorlage befindlich ſeyn, welches, nachdem der Recipient öffters umgeſchwengt, und hier und dar abgewaſchen, ſoll durchs Papier filtrirt und zum Gebrauch behalten werden: denn dieſes iſt der ſaure Spiritus des Schwefels des Antimonii, welcher insgemein Clyſſus, oder zuſammen geſetzter Eßig des Antimonii geneñet wird.

Vires. Er machet die humores dünn, eröffnet, führt durch Schweiß aus, iſt dem Magen gut, widerſtehet dem Gifft, und hat den Ruhm, daß er das Leben verlängern helffe, (leſchet die febriliſche Hitze aus.)

Die Doſis ſind etliche Tropffen in einem bequemen Liquore oder Julep.

Margg. Das XLVIII. Capitel.

Butter des Antimonii.

NImm rohen, gantz ſubtil pulveriſirt- und durchs Sieb geſchlagenen Antimonii 1. Untze, Mercurii ſublimati, 2. Untzen. Thue dieſe, ſehr wohl in einem gläſernen Mörſer vermiſcht, in eine (kleine) gläſerne Retorte, und deſtillire

(oder ſtelle ſie zu erſt 1. 2. oder mehr Tage in den Keller,) aus dem Sande, beym dritten Grad des Feuers, (ſo daß du es 4. oder 5. Stunden lang hefftig treibeſt,) mit vorgelegten glåſernen Recipienten. So wird erſtlich die flůßige (wåſſerige) Butter hervor gehen, bald aber die dicke ſo genannte Eiß-Butter folgen, welche an den Seiten der Vorlage hanget, wenn dieſe Retorte einen weitern und kůrtzern Halß hat; dieſen aber leicht verſtopffet, wenn ſie einen etwas langen Halß hat. Dieſe Butter flieſt an einem warmen Ort, (oder wenn man glůende Kohlen dran hålt;) gerinnet aber an einem kalten. Wenn nichts mehr hervor gehet, und der Mercurius am Halſe der Retorte anfångt ſublimirt zu werden, iſt die Operatio vollzogen. Beyderley Butter iſt aufzubehalten.

Vires. Die Butter iſt vor ſich ein recht corroſiviſch, oder beitzend und wegfreſſend Mittel; (weil ſie mit vielen Acido des Vitriol-Oels, und gemeinen Saltzes angefůllet,) Sie dient nur åuſſerlich denen Wund-Aertzten, das wilde Fleiſch wegzubeitzen, in Geſchwůren oder alten Schåden, oder auch in Abſchneidung der mit dem Krebs und kalten Brand behafften Glieder. Die Chymiſten brauchen ſie (wenn ſie von ſich ſelbſt in der Lufft zergangen,) auch offt zur Bereitung eines Menſtrui, und gemeiniglich des Mercurii vitæ und Bezoardici mineralis.

Die Doſis iſt nach Beſchaffenheit der Sachen einzurichten.

Der

Le Mort. **Der II. Proceß.**

NImm 4. Untzen des corroſiviſchen ſublimirten Mercurii, und rohen Antimonii, gleich ſo viel, oder, ſo viel du wilſt. Pulveriſir erſtlich den Mercurium, darnach miſche in einem gläſernen Mörſer das pulveriſirte Antimonium darzu, biß ſie zu einer Maſſa werden. Thue dieſe wol unter einander gemiſcht in eine gläſerne Retorte, ſo einen etwas weiten und kurtzen Halß hat, deſtillire aus dem Sand, (oder ſtell ſie erſtlich in die freye Lufft, damit die in dem ſublimirten Mercurio ſeyende Saltze deſto beſſer in das Antimonium würcken können,) bey gelindem Feuer zu Anfangs biß die (wie Eiß ausſehende) Butter anfängt aufzuſteigen. Darnach gehet bey vermehrtem Feuer das Oel, welches im kalten gerinnet, und daher mit einer an den Halß der Retorte gehaltenen glüenden Kohle muß in die Vorlage getrieben werden, hervor; mit noch vermehrterem, unten und oben gelegten, Feuer (ſo daß die Retorte faſt 3. Stunden glüe,) wird eine rußige ſchwartzlichte Erde des Antimonii, und ein wenig Mercurii vivi oder Queckſilbers hervor gebracht: letzlich aber mit dem allerhefftigſten Feuer, der Zinnober, welchen man aus dem zerbrochenen Halſe der Retorten heraus nehmen muß.

Nota. 1. Die Butter des Antimonii muß mit dem Liquore bey Seit gethan werden, wenn der Ruß ſich an dem Halß der Retorten zu hängen anfängt. Aus dieſer auf folgende Art erſtlich recti-

rectificirter Butter wird der Mercurius vitæ, und Bezoardicum minerale (deren Proceß unten unter ihren Tituln befindlich,) gemacht.

2. Das Queckſilber kan vom neuen aus dem Todten-Kopff, wenn ein wenig Feyelſpäne, oder ungeleſchten Kalcks darzu gemiſcht wird, extrahiret werden. Alſo wird man befinden, daß die Quantität des Queckſilbers durch das heftige Feuer beym deſtilliren um den 4ten Theil verringert worden. Die Operation ſuche in den folgenden.

Der III. Proceß. Maets.

Nimm gantz ſubtil-geſtoſſenen Antimonii, corroſiviſchen Mercurii ana, ſo viel du wilſt. Miſche beyde, und reibe ſie wohl unter einander. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und ſtell die Deſtillation aus Sand, mit nach und nach vermehrtem Feuer, an, am Ende dieſer habe ein Supprimir-Feuer, und continuir es, biß der Rauch aller vergangen, und die Vorlage helle wird. Wenn alles kalt worden, ſo nimm den Recipienten weg, und rectificire den Eiß-Liquorem, oder Butter des Antimonii, durch eine neue Retorte aus dem Sande, biß er von allem Ruß und Unflat befreyet ſey: da er dann wie ein Schnee ſo weiß iſt.

Die Eigenſchafft dieſer Butter iſt wunderbar, weil ſie nemlich nicht nur mit dem Acido des Salpeters aufwallet, wie in der Bereitung des Bezoardici mineralis zu geſchehen pfleget, ſondern auch mit alcaliſchen Saltzen, des Weinſteins,

ſteins, (wie in folgender Zubereitung der gelinden Purgier- und Brech-Artzney aus dem Antimonio erſcheinet,) Salpeters (wie in der Præparation des Bezoardici mineralis zu ſehen,) und dergleichen.

Dieſer dick-ölige Liquor ſtellet mit Verwunderung den kalten Brand und Krebs, wenn nemlich die damit behafftete Gegend mit einer von ſolchem Liquore angefeuchteten Feder umſtrichen wird; da dann das Ubel dieſe Gräntzen nicht zu überſchreiten pflegt, ſondern darinn, mit Verwunderung und Erſtaunungs-würdiger Weiſe verbleibet.

Zerbrich nachgehends die Retorte, ſo wirſt du an deren obern Theil den mit rother Farb ſchimmerenden Zinnober finden, welcher wegzunehmen und aufzubehalten.

In dem Halſe der Retorten wirſt du etwas wiederlebendig gemachten Mercurii, und etwas Schwefel des Antimonii antreffen.

Nota 1. Was nur der ſublimirte Mercurius in dieſem Proceß thut, thut er wegen des ſauren Spiritus des gemeinen Saltzes, womit der ſublimirte Mercurius vivus corroſiviſch gemacht worden, welches aus dem nachfolgenden Proceß erhellet: damit demnach der Preiß dieſer Butter verringert werde, ſo bediene dich des nachfolgenden Proceſſes C. 50.

2. Andere bereiten eben dieſe Butter aus dem Regulo, wie in dem nechſt-ſtehenden 51. Capitel zu ſehen.

3. Wenn man fein viel Zinnober überkommen

men will, ſo muß die Bereitung der Butter in einer erdenen Retorte bey offenem Feuer geſchehen. Continuir 2. Stunden lang, biß zur Glüung, das Feuer, ſo wird der mit dem Schwefel des Antimonii vermiſchte Mercurius aller unter der Geſtalt des Zinnobers in die Höh getrieben werden.

Vires. Die Butter des Antimonii iſt ein vortreflich ätzendes Medicament: Löſt die Metalle auf, verzehret das wilde Fleiſch. Corrigirt den Gifft um ſich freſſender Geſchwüre und des Brandes: Erfordert aber eine fleißige Hand; wird mit einem Federlein auf den behafteten Ort ſpärlich geſtrichen, oder das um ſich freſſende Geſchwür, damit es nicht weiter gehen könne, damit umſtrichen. Vor ſich iſts ſelten, innerhalb des Leibes aber niemahls, im Gebrauch.

Das XLIX. Capitel. Le Mort.
Rectificirung der Butter des Antimonii.

Nimm Butter des Antimonii, ſo viel du wilſt. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und deſtillire Gradweiſe, biß alle Butter weiß und helle aufgeſtiegen, die denn zu behalten iſt.

Das L. Capitel. Idem.
Butter des Antimonii mit und ohne Deſtillation, und ohne Mercurio, (in Geſchwindigkeit) zu machen.

Nimm 1. ℔. gar wol pulveriſirten Antimonii,

nii, des mit Vitriol-Oel bereiteten Spiritus des Saltzes, nach Nothdurfft, daß er etliche Quer-Finger drüber gehe. Digerir ſie mit einander bey ziemlich-ſtarckem Feuer, damit (indem du den Spiritum 1. Stund lang kocheſt,) alles Phlegma verdünſten kan; an deſſen ſtatt muß wieder friſcher Spiritus des Saltzes gegoſſen werden, biß etwa auf 1. ℔. Antimonii. 2. ℔. des Spiritus gegoſſen ſind. Laß hernach alles kalt werden, und gieß etwa die Helffte des (wie Waſſer ſo hell-) auf dem Antimonio befindlichen Liquoris aus, (h) und heb ihn beſonders auf. Die in der Retorte noch übrige Materie treibe ferner; So wird erſtlich der rothe Schwefel des Antimonii hervor gehen; nach dieſem aber die Butter (i) ſo beſonders aufzufangen, folgen.

Nota 1. Dieſe Butter hat eben die Würckungen, welche die vorher gehende. (k)

2. Eben dieſe Butter wird auch aus gemeinem Saltze und Antimonio, ana, mit ein wenig zur Weiſe calcinirten Vitriol, durch eine erdene Retorte bey offenem Feuer hervor gebracht.

3. Wenn die Butter nicht weiß genug wird, kan

(h) oder laß bey gelindem Feuer alles Phlegma verdünſten. (i) Welche nichts anders iſt als continuirter Spiritus des gemeinen Saltzes, ſo mit den Theilen des Antimonii vergeſellſchafftet. (k) Ausgenommen, daß ſie keinen Zinnober giebt, weil Mercurius mangelt, als aus welchem mit dem Schwefel des Antimonii der Zinnober zuſammen geſetzt wird.

kan ſie durch die Rectification depuriret und gereinigt werden.

Der Gebrauch dieſer Butter iſt nur äuſſerlich. Der vom Antimonio abgeſonderte Liquor hat einerley Gebrauch mit der Butter, auſſer daß dieſe mehr dephlegmirt, und von den unreinen Theilgen abgeſondert iſt. Wenn aber das Antimonium ziemlich gut iſt, ſo iſt auch der Spiritus des Saltzes nicht geringer als die Butter des Spießglaſes. Hieraus wird Mercurius vitæ und Bezoardicum minerale auf nachgeſetzte Art gemacht. Suche die Proceße unter dieſen Tituln.

Idem.

Das LI. Capitel.
Mineraliſche Roſe.

Nimm helle Butter des Antimonii, auf folgende Weiſe bereitet, ſo viel genug iſt. Nemlich:

Nimm 2. Untzen Martialiſchen Reguli des Antimonii, corroſiviſchen Mercurii ſublimati 1. Untze, oder Spiritus des Saltzes 3. Untzen, (welches gleich viel iſt:) Digerir dieſe mit einander 1. Tag lang, darnach deſtillire. Das Deſtillirte rectificire vor ſich; ſtelle es ſo dann an die heitere Lufft, wenn es wie Butter ſo dicke iſt, (iſt es aber ſchon flüßig, wie Oel, iſts unvonnöthen,) biß es wie Oel flüßig wird.

Dieſes Oel gieſſe auf præparirt- pulveriſirt- und kleingeriebnen Blutſtein, 1. Viertheil ſo viel, als Oel iſt. Digerir ſie mit einander, ie länger, ie beſſer, mit Hinzuthuung nach einer

halb oder gantzen Stunde, halb ſo viel, als das Oel geweſen, eines wol rectificirten Carminativi oder Winde zertheilenden Spiritus. Nach vollbrachter Digeſtion (welche ie länger, ie beſſer iſt, (præcipitire und edulcorire ſie in gnugſamen gemeinem Waſſer. Auf das edulcorirt- und getrocknete Pulver gieſſe eben dieſen rectificirten Spiritum carminativum, daß er 1. Finger drüber gehe. Digerir 6. Stunden, darnach zünde die Materie an, und hebe das truckne Pulver zum Gebrauch auf.

Vires. Es macht Erbrechen und Stulgang. Die Doſis iſt von 1. zu 6. biß 8. Granen.

Maets. Das LII. Capitel.

Bereitung eines gar gelind Purgirend- und Erbrechen machenden Medicaments aus dem Antimonio.

Nimm gereinigt und pulveriſirt Weinſtein-Saltz, ſo viel du wilſt. Gieß darauf Tropffenweiß, Butter des Antimonii, ſo viel genug iſt; Denn alſo werden ſie mit einander aufwallen. Dieſes continuire, biß die Efferveſcentz aufgehöret. Trückne darauf dein Saltz, (n) und hebe es zum Gebrauch auf.

Nota. Dieſer Proceß kommt mit dem folgenden des Mercurii Vitæ überein, auſſer daß darinn das Pulver mit gemeinem Waſſer, allhier aber mit Weinſtein-Saltz præcipitirt wird, bringt man das Saltz durch die Edulcoration weg,

(n) Vielmehr ein aus Mercurio Vitæ und Weinſtein-Saltz zuſammen geſetztes Pulver.

weg, ſo bekommt man den Mercurium Vitæ von eben der Art, als der folgende iſt.

Vires. Vier, biß 6. oder 8. (o) Gran hievon, purgiren bißweilen nur durch Stulgang, bißweilen auch durch 1. oder 2. maliges Erbrechen. Und kan demnach, wann der Magen mit allerhand Unrathe beladen, oder wenn die Galle, oder auch der Succus Pancreaticus, in die Gedärme häufiger geführet wird, füglich angewendet werden, denn nach ein oder andermaligem Erbrechen, purgirt es gantz lind, durch den Stulgang.

Das LIII. Capitel. Marggr. Mercurius Vitæ.

Nimm flüßige Butter des Antimonii, nach Belieben. Gieſſe dieſe allmählig in ein mit reinem Waſſer angefülltes Glaß, ſo wird alſobald eine weiſſe Materie auf den Boden des Glaſſes fallen. Stell das Glaß an einen ruhigen Ort eine halbe Stunde lang, oder biß das Waſſer ſich geſetzt und helle worden. Seihe dis ſo dann ab, und behalte es (p) (mit denen folgenden Abſüſſungen,) auf; Die zurück-bleibende Materie aber edulcorir etliche mal mit reinem friſchen Waſſer, und trückne ſie zu einem weiſſen Pulver, welches iſt der ſo genannte Mercurius Vitæ ſelbſt, oder das Pulver Algoreth, wiewol dis aus reinem Antimonio beſtehet, und in das helle Glaß deſſelben nach kurtzer Schmeltzung

 kan

(o) Die Doſis auf 8. Gran iſt zu viel, es ſeynd 4. Gran ſchon genug. (p) Zur Deſtillation des Spiritus Vitrioli Philoſophici, welchen ſuche.

kan gebracht werden, und insgemein Succinum oder Agtſtein des Antimonii genennet wird.)

Vires. Es iſt ein mächtig Vomitiv oder Erbrechen-machendes und Purgier-Mittel (oder, es purgirt oben und unten,) und iſt nur denen ſtarcken Leuten einzugeben. Wird gemeiniglich (eine Nacht lang) in weiſſen Wein infundiret, (durch ein Tuch geſeihet, und gelinder gemacht,) und ſo dann bekommt es denen Waſſerſüchtigen, um ihr Waſſer abzuführen, wohl. Treibet auch die Geburt aus, und erleichtert die Gebährung, weñ es denen Gebährenden gereichet wird.

Die Doſis in der Subſtantz iſt 3. Gran, in einem Löffel Wein. In dem Infuſo aber 4. biß 5. Gran. Allein es iſt ſo dann nur das durchgeſeihete zu reichen. (Iſt ein ſehr gefährliches Medicament.)

Maets.

Der II. Proceß.

NImm rectificirte Butter des Antimonii, ſo viel dir beliebt; Miſche dieſe Tropffenweiß unter Regen-Waſſer, welches die corroſiviſchen Saltze des Mercurii ſublimati (unter der Præcipitation eines gantz weiſſen Pulvers,) in ſich ſchlinget, und die mehr metall- und mineraliſche Theile des Antimonii oder Reguli zu Boden fallen läſt. Gieſſe das mit ſaurem Vitrioliſchen Saltze angefüllte Waſſer aus, und anderes vom neuen daran, continuire dis, biß du merckeſt, daß alle Schärffe weggenommen. Trückne alsdann das auf dem Boden bleibende Pulver zwiſchen zuſammen gelegten (Leſch-) Papier

pier allmählig; Und alſo wirſt du das Pulver Algoreth, oder den weiſſen Adler, oder, wie man es gemeiniglich nennt, den Mercurium Vitæ, überkommen, welcher warhafftig von dem Antimonio, nicht aber von dem Mercurio herſtammet.

Vires. Dieſer Mercurius Vitæ iſt ein gewaltſam Erbrechen- machend- und purgirendes Mittel, muß dahero nicht anders, als in gar geringer Doſi, und in einer Infuſion, gebraucht werden. Denn die würckenden Principia des Antimonii, nemlich Schwefel, und flüchtig Saltz, ſind hier zu ihrer völligen Krafft gelanget.

Die Doſis iſt von 2. zu 6. Granen in einem Infuſo; damit aber dieſer Mercurius Vitæ ſeine Würckung gelind verrichte, und mehrentheils durch den Stulgang purgire, ſo

Nimm des wunderbaren Saltzes Glauberi 2. oder 3. Theil, Mercurii Vitæ 1. Theil. Schütte das wunderbare Saltz in einen Crucibel, und miſche darzu, wenns flieſt, den Mercurium Vitæ, und rühre ſie mit einem höltzernen Stäbgen wol unter einander. Nach dieſen gieß ſie aus, und benimm ihnen, wann ſie erkühlet, alles Saltz mit Regen-Waſſer. Alſo wirſt du den gezähmten, und meiſtentheils von ſeiner Brech-Krafft beraubten (q) Mercurium Vitæ erhalten.

Die Doſis deſſen, vor ſich, iſt von 4. zu 8. Granen, mit dem Extract von Roſen-Safft, Extracto Catholico, und dergleichen (purgirenden,

 als

(q) Dieſer Proceß des zahm gemachten Mercurii vitæ kommt mit dem 52. Capitel überein.

als mit welchen er in der veralteten Frantzoſen-Kranckheit, auch hartnäckigten Verſtopffungen gar füglich gegeben wird. Allein der Medicus muß allen Fleiß anwenden, damit durch bequeme, mit Goldblättern vermiſchte, Hertzſtärckungen, als Karmeſin-Hyacinthen ꝛc. Latwergen, der Krancken Kräffte erſetzet, und erhalten werden.)

Wenn man dieſem Mercurio Vitæ ſeine Gewalt etwas benehmen wolte, damit er nur allein durch Schweiß operire, ſo muß man ſich des Bezoardici mineralis bedienen.

Le Mort.

Der III. Proceß.

Nimm (des Oels) der Butter des Antimonii nach deinem Belieben; Geuß drauf ſo viel gemein Waſſer, daß es 4. quer Finger drüber gehe, (oder 12. mal ſo viel, oder, ſo viel als gnug iſt,) ſo wird ein ſehr weiſſes Pulver præcipitirt oder zu Boden geſchlagen werden, welches (nachdem es viel oder wenig ſauer iſt,) durch öffteres Aufgieſſen friſchen Waſſers abzuſüſſen, und bey gelindem Feuer (über Kreide) zu trücknen iſt.

Vires. Es machet überaus wol Erbrechen, (daher es zu Ausführung zähen Schleims, der Galle, und andern Unrath des Magens, dienlich iſt.) Iſt deswegen gut in denen durch Verſtopffung entſtandenen Fiebern. (Seine Hefftigkeit wird auf folgende Art gemindert.)

Corrigirter Mercurius Vitæ.

Nimm gedörret gemein Saltz, 1. Untze, ſehr reinen Salpeter, anderthalb Untze. Schmeltze

dieſe

dieſe mit einander im Feuer, und wirff nachgehends allmählig anderthalb Untze Mercurii Vitæ drein, laß ſie eine viertel Stunde flieſſen, und ſüſſe ſie darauf ab.

Die Doſis dieſes corrigirt- oder verbeſſerten Mercurii Vitæ iſt von 2. Granen, zu einem halben Scrupel. Suche den folgenden Proceß, deſſen Titul iſt: Ein gantz ſicher Purgier-Mittel aus Antimonio.

Die Doſis des nicht corrigirten iſt von 2. zu 4. Granen.

Idem. **Brech-Wein von dem** Mercurio Vitæ.

Nimm Mercurii Vitæ 2. Drachmas. Frantz-Wein, 20. Untzen. Stelle ſie in die Wärme 12. Stunden lang, rühr es öffters um; Sondere ſo dann, um mehrer Sicherheit halben, durch Neigung des Gefäſſes, den hellen Wein von den Hefen, oder Bodenſatz.

Die Doſis iſt von einer halben zu anderthalben Untze.

Das LIV. Capitel. Maets.

Ein gantz ſicher Purgir-Mittel aus dem Antimonio.

Nimm 2. Theil Salpeters, 1. Theil Mercurii Vitæ. Laß den Salpeter in einen Crucibel flieſſen, und miſche alsdann darzu deinen Mercurium Vitæ. Laß ſie mit einander ein wenig flieſſen, und rühre ſie mit einem Stäbgen wol um. Wenn dieſes geſchehen, gieß ſie aus, miſche ſie mit ſo viel gemeinem Saltze, als aller

Gewichte iſt, und reib ſie eine halbe Stunde wacker unter einander. Nach dieſem nimm alles Saltz durch die Abſüſſung hinweg, trückne deinen von ſeiner Brechkrafft beraubten Mercurium Vitæ, und mache aus ihm mit dem Roſen-Extract einen Pillen-Teig.

Die Doſis iſt von 4. zu 5. oder 6. Granen.

Vires. Dieſe Artzney purgirt gantz gelind, ohne Bauch-Grimmen. Sie zertheilt, und macht die zähe Feuchtigkeiten dünn: löſt die hartnäckigtere Verſtopffungen mächtig auf; Wenn ſie bißweilen nicht durch Stulgang purgirt, ſo verrichtet ſie dieſes offtmals durch Schweiß. (Beſiehe den vorhergehenden Proceß des Le Mortii.)

Margg. Das LV. Capitel.

Philoſophiſcher Spiritus des Vitriols.

Der I. Proceß.

NImm das Waſſer, worinn Mercurius Vitæ in vorhergehender Operation præcipitirt und abgeſüſſet worden; Seihe es durch ein Papier, und laß 2. oder 3. Untzen (r) (oder daß der 5te, 6te biß 8te Theil übrig bleibe,) abdünſten. Das übrige deſtillire im Sand aus einer gläſernen Retorten, ſo wird erſtlich ein ungeſchmack Waſſer herüber gehen: Wenn drauf ſaure Tropffen anfangen zu fallen, ſo lege einen neuen Recipienten vor, und deſtillire biß zur Trückne, ſo wirſt du einen ſehr durchdringlichen ſauren Spiritum bekommen, welcher aufzubehalten. Es iſt

(r) Oder biß alles Phlegma in die Lufft gegangen.

Es iſt dieſer Spiritus aus dem Spiritu des Vitriols, gemeinen Saltzes und Salpeters zuſammen geſetzt, (und aus dem Vitriol und gemeinem Saltze wiedergebohren.) Denn der Mercurius wird mit dem calcinirten Vitriol, gedörrten gemeinen Saltze und Salpeter 2. 3. oder auch mehr mal ſublimiret; daher er, indem er die ſauren Spiritus erwehnter Saltze in ſich nimmt, ſehr corroſiviſch oder durchfreſſend wird. Allein in der Butter des Antimonii gehen dieſe ſauren Spiritus in die Vorlage, und werden in dem Mercurio Vitæ mit Waſſer ſüß gemacht, und von dem Antimonio geſchieden. Hieraus erſcheinet, daß das Gifft des ſublimirten Mercurii (welches nur zufälliger Weiſe ſich äuſſert, wenn er nicht behutſam, in gröſſerer Meng gebraucht wird,) eintzig und allein in denen ſauren Particulis, welche hier in den ſauren Spiritum ſich verſammlen, beſtehe.

Vires. Die Chymiſten halten dieſen Spiritum hoch, und glauben, weil er lange Zeit bey dem Mercurio ſich aufgehalten, er beſitze was beſonders von demſelben: ſonderlich aber loben ſie ihn in Stillung der Kopff-Schmertzen, Treibung des Urins, (man ſagt auch, er diene zur Bereitung des Talck-Oels beym Schrödero.)

Die Doſis iſt 3. oder 4. Tropffen.

Der II. Proceß.

Le Mort.

Nimm alles in der Niederſchlag- und Abſüſſung des Mercurii Vitæ geſamletes Waſſer; Laß es abdünſten, biß ſo viel übrig bleibt,

als die Butter des Antimonii gewogen, (oder, biß auf dem Boden der ſaure philoſophiſch genannte Spiritus des Vitriols, oder Cohob des Spießglaſſes, welcher doch vielmehr der zuſammen geſetzte Spiritus des gemeinen Saltzes zu nennen, übrig bleibet.)

Vires. Dieſer Spiritus tödtet die Würme, löſchet den Durſt, hebt die Verſtopffungen. Er extrahirt auch, wenn er auf friſches Antimonium gegoſſen wird, vom neuen dieſes, und bringt es in die Geſtalt der Butter; kan alſo das Antimonium mit dieſem einigen Spiritu 5. oder 6. mal extrahirt werden.

Die Doſis iſt von 3. zu 12. Granen.

Margg. **Das LVI. Capitel.**

Bezoardicum Minerale.

Der I. Proceß.

Nimm Eiß-Butter des Spießglaſſes, nach Gefallen, gieß auf ſie, in einem länglichten Glaſſe, Tropffen-weiß rectificirten Spiritum des Salpeters, nach Nothdurfft, ſo lang ſie aufwallet. Digerir eine Nacht, deſtillire darauf, (der deſtillirte Spiritus wird Bezoardiſcher Salpeter-Spiritus genennet, welchen ſuche,) aus einer Gläſernen Retorte biß zur Trückne. Thue ſolches noch 2. mal. Reverberir, oder calcinir ſo dann bey Flammen-Feuer das überbleibende Pulver, (welches ſehr weiß, und in einem gläſſernen Mörſer gantz klein muß zerrieben werden,) in einem neuen in glüende Kohlen geſtellten Crucibel

cibel ein wenig, (damit der üble Geruch und corroſiviſche Spiritus davon fliegen, und das Pulver entweder unſchmackhafft, oder ſäuerlicht zurück bleibe; (doch daß es nicht zu Aſche verbrannt, ſondern gelbweiß werde, welches ſo dann das Mineraliſche Bezoardicum iſt.)

Vires. Von dem Helmontio wird es ein Mittel groſſer Kranckheiten (ſo vortrefflich durch den Schweiß ausführet,) genennet, maſſen es die Verſtopffungen auflöſt, Schweiß treibet, die Feuchtigkeiten zertheilet, das Saure und ſcharffe verſüſſet, und in vielen Kranckheiten (vornemlich Fiebern und Waſſerſucht,) vortrefflich iſt. (Es wird von der Scordien-Latwerge, Theriac, oder einem alcaliſchen Saltz von Wermuth oder Cardebenedicten, ſtärcker gemacht.)

Die Doſis iſt von 8. zu 12. Granen. Etliche geben es auch zu 1. Scrupel.

Der II. Proceß. Maets.

Nimm friſch-rectificirte Butter des Spießglaſſes, ſo viel du wilſt: Gieſſe darauf vom allerſchärffſten Spiritu des Salpeters, biß die Aufwallung ſich geleget. Dünſte den aufſchwimmenden Liquorem (aus einem gläſernen Gefäß,) oder ziehe ihn aus einer Retorte durch die Deſtillation, ab, (ſo bekommeſt du den Bezoardiſchen Salpeter Spiritum, welchen beſiehe,) zur Trückne eines Pulvers, welches du in einem Crucibel eine halbe Stunde lang calciniren muſt; Denn alſo (nachdem die corroſiviſche Spiritus alle ausgetrieben,) wirſt du ein ſehr weiſſes

weiſſes, (feſtes, trocknes, Schweißtreibendes) ohne Geruch und Geſchmack, (doch von groſſen Kräfften) ſeyendes Pulver, nemlich, den durch den Salpeter-Spiritum feſt gemachten Regulum des Spießglaſſes, erhalten.

Die Doſis dieſes Bezoardici iſt von 5. zu (15.) 20. Granen.

Vires. Es wird mit überaus gutem Succeſs in allen durch den Schweiß heilbaren Kranckheiten angewendet, ſonderlich denenjenigen, in welchen man von den geiſtlichen ölicht- und flüchtigen Saltzen eine Entzündung des Geblüts beſorget: Man ſetzt ihm ordentlich Theriac, Scordien- und Hyacinth-Latwerge bey. Dieſes Bezoardicum wird mit denen Schweißtreibenden alcaliſchen Saltzen, von Wermuth, Cardebenedicten, Scordien und dergleichen, (wie auch mit einem Gran Laudani opiati) füglich vermiſchet, als:

Nimm Wermuth- Cardebenedicten-Saltz, ana 12. Gran, mineraliſchen Bezoardici, des beſten Saffrans, ana 6. Gran, zubereitete Krebsaugen, rothe zubereitete Corallen, ana 5. Gran, Laudani opiati 1. Gran, miſche dieſe unter einander, und mache daraus ein Schweiß-treibend Medicament.

(Oder: Nimm des mineraliſchen Bezoardici, Brittanniſchen oder des beſten Saffrans, ana 8. Gran, Laudani opiati anderthalb Gran, Cardebenedicten-Saltzes 12. Gran. Hyacinthen- oder des Fracaſtorii Scordien-Lattwerg, ſo viel zur dicke eines Schweißtreibenden Biſſens nöthig iſt.)

Der III. Proceß. Le Mort.

Nimm Butter des Spießglaſſes nach Belieben, gieß darzu Salpeter-Spiritum, oder Aquafort, biß die Aufwallung nachläſt, laß den Salpeter-Spiritum, biß er dicke wird, verdünſten, (oder deſtillir ihn durch eine Retorte, wovon der Bezoardiſche Salpeter-Spiritus entſtehet, welchen ſuche:) Thue es ſo dann in einen Crucibel, welcher, ins Feuer geſtellt, ſo lang glüen muß, biß es keine rothen Dämpffe mehr von ſich giebet, ſo wirſt du ein (weiſſes) weiß-rothes Pulver bekommen.

Nota. 1. Eben dieſes Bezoardicum kan gemacht werden, wenn die Blumen, oder der Regulus des Spießglaſſes, mit Aqua Regia calcinirt werden.

2. Es iſt unvonnöthen, die Aufgieſſung des Salpeter-Spiritus, wie die meiſten wollen, zu wiederholen, weil alle Cörper, die gnug von Acido, oder Sauren, in ſich genommen, niemals weiter verwandelt, oder verändert werden.

3. Eben dieſes Bezoardicum kan auch aus der Butter des Spießglaſſes, ſo mit dem Spiritu des gemeinen Saltzes bereitet, verfertiget werden.

Vires. Es iſt eine Artzeney, ſo dem Gifft widerſtehet, und Schweiß treibet. Kommt alſo wol zu ſtatten in der Peſt, (Lähmung) Veneriſchen Kranckheit, Gelbſucht, und allen (anſteckenden) Kranckheiten, ſo durch den Schweiß können curirt werden.

Die Doſis iſt von 3. Granen zu 1. Scrupel.

Margg. Das LVII. Capitel.

Bezoardiſcher Salpeter-Spiritus.

NImm den jenigen Salpeter-Spiritum, mit welchem das mineraliſche Bezoardicum bereitet, und (dreymal) wieder aufgegoſſen worden. Hebe ihn zum Gebrauch auf. Denn dieſer iſts, welcher Bezoardiſcher Salpeter-Spiritus genennet wird, nicht daß er eine dem Gifft widerſtehende Krafft in ſich habe, ſondern weil er etliche mal von dem mineraliſchen Bezoardico abgezogen worden.

Der Gebrauch. Es iſt dieſer Spiritus das wahrhafftige Aqua Regia oder Königliche Waſſer, ſo zu Auflöſung des Goldes (Spießglaſſes, und anderer Metallen) beſtimmt. Die Chymiſten loben ihn fürnemlich in Flüchtigmachung des Goldes, (und deſſen Auflöſung, daher etliche das trinckliche Gold daraus zu bringen ſich bemühen,) und Treibung deſſelben über die Retorte. Es iſt wahr, er verrichtet dieſes, weil er ſehr fett, und durch ſeine Zähigkeit den Kalch des Goldes leichtlich mit ſich in die Vorlage nimmt; jedoch löſt er ihn (den Kalch) keines weges auf, ſondern läſt ihn wiederum zu vollkommenem Golde werden. Dieſer Proceß wird beym Schrödero vor ein groß Geheimnüß gehalten.

Idem. Das LVIII. Capitel.

Zinnober des Spießglaſſes.

Der I. Proceß.

NImm das in der Deſtillirung der Butter

des Spießglaſſes übrig gebliebene Caput mortuum, mach es zu Pulver, ſublimire oder treibe dieſes, entweder aus einer kleinen Phiolen, oder gläſernen, verſchmierten Retorte, ſo zwar, daß du das Glaß in offen Feuer legeſt, (damit die Retorte wol glüend werde:) So wird in 1. oder 2. Stunden alles (in ein ſtein-hartes Weſen) in den Halß des Glaſſes getrieben werden, (und auf dem Boden der Retorte ein klein wenig rohen Antimonii übrig bleiben, (welches von den Chymiſten das wiedergeborne Spießglaß genennet wird,) aus welchem nach vollzogener Operation und zerbrochenen Glaſſe der Zinnober des Spießglaſſes kan genommen, und von dem Unreinen abgeſondert werden. In dem erſten Theil des Halſes ſammlet ſich eine ſchwartze Materie, welche durch Waſchung mit reinem Waſſer in Mercurium verwandelt wird, welchen viele Chymici, wiewol falſch, vor den Mercurium des Spießglaſſes halten, maſſen er vielmehr aus dem Mercurio ſublimato wieder hervor gekommen.

Der Zinnober wird (in einem gläſernen Mörſer) zu Pulver gerieben, noch öffters auf gleiche Weiſe rectificirt, und vor ſich aus einem reinem Glaſſe rectificirt, biß er gantz blutroth wird. Etliche ſublimiren gar 7. mal, (allein 3. mal iſt genug,) und legen auf den Halß der Retorte glüende Kohlen, welches man ein Supprimir-Feuer nennet, und die Farbe des Zinnobers erhöhet. Denn es iſt nichts anders, als Mercurius, und Schwefel des Spießglaſſes.

Vires. Wenn man dieſen Zinnober innerlich braucht

braucht, iſt er gut vor die hinfallende Sucht, denn man durch Erfahrung gewiß iſt, daß er von alcaliſcher Natur ſeye. Weil nun die hinfallende Sucht von dem Sauren verurſachet wird, dieſer Zinnober aber das Sauer zu nichte machet, ſo ſchlieſſet man daraus, daß er alcaliſcher und ſchwefelicher Natur ſey, denn beyde dieſe Principia mildern das Saure.

Andere löſen den Zinnober in gemeinem Saltz Spiritu auf, deſtilliren ihn ſo denn biß zur Trückne, und bekommen ein ſehr weiſſes Pulver, welches Chaos oder Urſprung des Mercurii genennet wird, (andere bereiten aus der Abkochung den Schwefel des Spießglaſſes; Andere unterſtehen ſich aus dieſem Zinnober das Gold zu vermehren.)

Idem. Das LIX. Capitel.

Aquafort oder Scheide-Waſſer.

Nimm auf gemeine Art calcinirt- und pulveriſirten Vitriols, des beſten und pulveriſirten Salpeters, ana ein halb ℔. Miſche beyde genau, deſtillire ſie aus einer erdenen, gnugſamen ſtarcken Retorten (s) mit Reverberir-Feuer, und lege ein wol feſtes (t) erdenes Gefäß vor, welches doch den ſauren Spiritum nicht in ſich ſchlingt.

(s) Deren dritter Theil leer zu laſſen. (t) Und weites, welches mit kaltem Waſſer ſtets anzufeuchten, damit die aufgefangene Dämpffe deſto leichter dicke werden. Die beſten Werckzeuge ſind die Töpffe, worinnen unterſchiedliche eingemachte Sachen aus Indien zu uns gebracht werden.

ſchlingt. Rectificire (u) endlich den deſtillirten Liquorem aus einer gläſernen Retorten, im Sande, biß zur Trückne, ſo wirſt du einen ſehr ſcharffen ſauren Spiritum, welcher insgemein rectificirtes Scheide-Waſſer genennet wird, überkommen.

Uſus. Iſt ein ſonderlich Menſtruum, welches die Chymiſten zur Aufloͤſung des Silbers, Stahls, Kupffers und Mercurii zu brauchen pflegen, und hat insgemein bey den Goldſchmieden den Nahmen Scheidewaſſer.

Der II. Proceß. Le Mort.

Recht ſtarck Scheidewaſſer.

Nimm 2. ℔. oder anderthalben Theil Vitriol, (x) ſo biß zur Weiſſe calcinirt, (y) 1. ℔. oder 1. Theil des reinſten Salpeters. Miſche ſie unter einander, und deſtillire Anfangs mit ſehr gelindem Feuer, biß die ſehr trübe (z) Dämpfe aufhören. Vermehre nach dieſem das Feuer,

 (a) daß

(u) Wenn du calcinirtes Vitriol nimmſt, brauchſt du die Rectificirung des Scheidewaſſers nicht. (x) Von Goßlar. (y) Daher das ſtärckſte Scheidewaſſer, allein in geringerer Quantität, wegen das in der Calcination zertrennete Phlegma des Vitriols, welches ſonſt die Menge, und alſo die Schwäche des Scheidewaſſers vermehret, ſeinen Urſprung hat. Eben dieſes thut auch gebrannte Alaune. (z) Wäſſerige, weißlichte, welche, wenn ſie ſich wie ein Wind aus einander breiten, machen, daß die Vorlage leichtlich zerſpringet. Damit man nun dieſem vorkommen möge, muß eine Oeffnung oder Loch gegen den Anfang der Vorlage gelaſſen werden, damit die in allzu groſſer Meng hervor getriebne Dämpffe, welche man erkennen kan, weñ der Recipient gegen die untern Theile warm wird, ihren

(a) daß das Gefäß 1. Stund lang (b) wol glüend werde. Laß es kalt werden, gieſſe den erkalteten Spiritum aus, und heb ihn zum Gebrauch auf.

Das Merckmahl, daß er gut ſey, iſt, daß, wenn er auf Mercurium gegoſſen wird, er ſo hefftig in ihn würcke, daß er zugleich mit ihm zuſammen wachſe.

Vires. Es dient eintzig und allein zu Chymiſchen Verrichtungen, nemlich Auflöſungen vorzunehmen. Es löſet auf das Silber, und alle Metalle, welche das Königliche Waſſer nicht einmal angreifft.

Maets. Der III. Proceß.

Nimm getrückneten Vitriol, 3. (oder 2.) Theil, Salpeter, 2. (oder 1.) Theil. Reibe und miſche ſie genau unter einander: deſtillire, nach der Kunſt, entweder aus einer gläſernen Retorte, oder wie jetzo der Gebrauch iſt, aus einem eiſernen (c) Topff, anfänglich mit gelindem Feuer, nach dieſem aber mit Vermehrung, auch biß zum 4ten Grad, deſſelben.

Nota. 1. Aus dem Todten-Kopff des Scheidewaſſers, wird das Saltz des Hertzogs von Hollſtein gemacht, welches beſiehe.

2. So viel als Salpeter da iſt, ſo viel erhält man vom Spiritu.

3. Das

Weg dahinaus finden können. (a) Biß rothe Dämpffe auffſteigen. (b) Oder biß keine Dämpffe mehr erſcheinen, und die Vorlage von ſich ſelbſt kalt wird. (c) Der mit einem erdenen Alembic, ſo einen ſehr weiten Schnabel hat, zugedecket iſt, damit deſto leichter die auf- und niederſteigende Dämpffe durchgehen können.

3. Das Scheidewaſſer kommt mit dem Spiritu des Salpeters überein.

Kräffte und Gebrauch. Es dient das Scheidewaſſer zu den Scheidungen des Silbers vom Golde, wie auch Verkalchungen des Mercurii, als woher weiſſe und rothe Præcipitata entſtehen; Zu Auflöſung unterſchiedlicher Mineralien und Metallen, von welchen mancherley Croci, und præcipitirte metalliſche Flores, Schmincken von Marcaſiten ihren Urſprung nehmen.

Das LX. Capitel. Marggr.
Aqua Regia, oder Königlich Waſſer.

Nimm 1. Untze klein pulveriſirtes Sal gemmæ, Steinſaltz, 4. Untzen Salpeter- Spiritum; Miſche dieſes, und deſtillire aus einer gläſernen Retorte, im Sande, biß zur Trückne, ſo wird ein ſehr durchdringlicher ſaurer Spiritus (Waſſer) heraus kommen, welcher in einem gar wol verſchloſſenen Glaſſe, (ſo ein enges Loch hat,) zum Gebrauch aufzuheben iſt.

Gebrauch. Uber dis, daß es ein ſonderliches Menſtruum iſt zu Auflöſung des Goldes, (d) dient es auch das Spießglaß aufzulöſen; deſſen Gebrauch aus folgenden erſcheinen wird: Oder

Nimm 1. ℔. Scheidewaſſer, 1. halb ℔. gemein Saltz, 1. halbe Untze Salmiac. Miſche die, und deſtillire aus einer gläſernen Retorte ꝛc. und verfahre wie kurtz vorher gehet; So erhälſt du das Königliche Waſſer, ſo allezeit etwas rauchet.

(d) Es giebt auch corroſiviſche Waſſer, die ſo wol das Gold, als Silber zugleich auflöſen.

Oder: Nimm Salpeter und Salmiac, ana, pulveriſire, miſche und deſtillire ſie aus einer Retorte bey ofnem Feuer.

Oder: Nimm Stein- und Salpeterſaltz, ana, dreymal ſo viel Bolus, oder Thon; deſtillir ſie, wie den Salpeter-Spiritum.

Oder: **Sehr ſtarck Königl. Waſſer.**

Nimm zur Weiſſe calcinirten Vitriol, 5. ℔. Salpeter, gemein Saltz, ana, anderthalb ℔. Salmiac ein halb ℔. gebrennter Alaune, 2. ℔. Vermiſche und deſtillire ſie bey offenem Feuer, durch einen eiſernen Topff, oder erdene Retorte, mit genauer in Achtnehmung der Grade des Feuers; denn Anfangs muß man gar gemach verfahren, weil der Spiritus ſehr flüchtig iſt.

Le Mort. **Der II. Proceß.** (e)

NImm 4. Untzen Scheidewaſſer, wie es oben bereitet worden, 1. Untze Salmiac. Miſche ſie mit einander, (f) biß das Salmiac gäntzlich aufgelöſt ſey. Hebe dieſes (g) ſo dann zum Gebrauch auf.

Kräffte. Es wird deswegen Königlich Waſſer genennet, weil es den König der Metallen, das Gold in ſich diſſolvirt, daher es auch von den meiſten Authoren mit dem Nahmen des Lavacri mineralis Solis, oder mineraliſchen Gold-Bades, begabet wird. Es greifft über dis noch alle dichte metalliſche Cörper an, welche ſonſt das Schei-

(e) Ohne Deſtillation. (f) In einem ſattſam weiten Gefäß. (g) Den gelben von ſeinen Unreinigkeiten auf dem Boden abgeſeiheten Liquorem.

Scheide-Waſſer nicht zu berühren pfleget. Dient zu Vollziehung unterſchiedlicher Auflöſungen und Extractionen.

Oder: Nimm gemein (h) calcinirt Saltz, ſo viel du wilſt, gieß darauf Scheide-Waſſer, daß es 4. Quer-Finger drüber gehe. Destillire ſie mit einander aus einer gläſernen Retorte. In die Vorlage aber lege den 4. Theil (gegen das Waſſer) Salmiacs-Blumen; denn alſo führt das über gemeinem Saltze destillirte Scheidewaſſer die zarteſten Theile des Saltzes mit ſich hinweg, und wird in der Vorlage mit dem Salmiac angefüllet: Welche Saltze dann mit dem Scheidewaſſer, ein ſehr ſtarck Königliches Waſſer ausmachen (mineraliſches Königs-Bad,) mit dem man leicht das Schlag-Gold bereiten kan. Suche den Proceß unter dem Titul Schlag-Gold, aurum fulminans. c. 422.

Das LXI. Capitel. Maets.

Gülden Lebens-Waſſer / oder güldner Lebens-Spiritus des Rulandi.

Nimm die Pulpam oder Fleiſch der Coloquinten 5. Drachmen, auserleſen Rhabarber 2. Drachmen, Arabiſchen Tragant und Bdellii, ana anderthalb Drachma, Zimmet anderthalben Scrupel, Eßig-Spiritus, oder destillirten Eßigs, 18. Untzen. Malvaſier 11. (9.) Untzen, digerir dieſes alles bey laulichter Wärme 3. Tag und Nacht, preſſe es wacker aus, und ſeihe es durch Leſch-Papier.

(h) Verpufft.

Die Doſis iſt von 2. Drachmen zu 1. halben (gantzen) Untze.

Das LXII. Capitel. Le Mort.

Waſſer des Lebens / Aquavit.

Nimm Angelick-Wurtz, Zittwer, Baldrian, Peſtilentz-Wurtz, runden Galgant, Meiſterwurtz, groſſen Galgant, ana 1. Untz, frembde wolriechende Violwurtz, Pomerantzen-Citronen-Schalen, Caßien-Rinde, Zimmet, Cubeben, Negelein, Cardamomen, ana eine halbe Untze: Lorbeern, Aniß, Fenchel, Feld-Kümmel, gemeiner Mähren-Liebſtöckel-Saamen ana 2. Drachmen, Wachholderbeer 2. Untzen, Muſcaten-Nuß 6. Drachmen, Kraut von Majoran, Kraußmüntze, Lavendel, Thymian, Salbey, Roßmarin, ana 2. Pugill, (oder zweymal ſo viel, als man mit den äuſſerſten Fingern halten kan,) rothe Roſen-Blätter, Melotten-Hollunder-Blüthen, ana 1. Pugill, Spiritus vinũ oder Brandwein, 10. Pfund. Digerire ſie mit einander 24. Stunden, deſtillire darnach biß auf die Helffte, und hebe den bekommenen Spiritum auf.

Nota. Er kan mit Torneſol oder rothen Läpplein gefärbet werden.

Kräffte. Kommt in denen Aufblöhungen in der Colic überaus wol zu ſtatten: ſtärcket den geſchwächten Magen: Iſt in allen kalten (i) Kranckheiten gut, wie auch wenn man einen Rauſch gehabt.

Die Doſis iſt von 1. zu 4. Drachmen.

Zuſam-

(i) Catarrhaliſchen oder flüßigen.

Zuſammen geſetzt Lebens-Pulver.

NImm Fenchel-Holtz eine halbe Untze, Ingwer 2. Drachmen, Calmus, Galgant, ana anderthalbe Drachma, Roßmarin- Majoran- Lavendel-Meliſſen-Kraußmüntz-Kraut, ana 6. Drachmen, ſcharffe Zimmet- Rinde 3. Loth, Schalen von Sineſiſchen Aepffeln, von Citronen, ana 6. Drachmen, Neglein, Muſcatnuß, Paradiß-Körner, ana 1. Loth, Cardamomen, Cubeben, ana anderthalbe Drachma, Salbey-Blumen 3. Drachmen; Muſcatblüth, langen Pfeffer, ana 2. Drachmen, Arabiſche Stechas-Blumen, 6. Drachmen; Pulveriſir alles klein, und gieß 10. Pfund Brandwein drüber, laß es etliche Tage ſtehen, darnach deſtillire bey gelindem Feuer, nachdem in Säcklein an den Schnabel des Alembics Paradißholtz 2. Drachmen, Maſtix anderthalb Drachma, graue Ambra, Biſam ana 6. Gran, rothe Roſen 2. Drachmen, aufgehänget iſt. Behalte den Spiritum in einem wohl verſchloſſenen Gefäſſe.

Kräffte. Es bringt die Lebens-Geiſter wieder zurechte, und kommt in Ohnmachten wohl zu ſtatten ꝛc. Wem es beliebt, der kan Bibergeil, Raute, Lorbeern in einer gnugſamen Menge hinzu thun; oder, welches beſſer, wenn es vor die Weiber bereitet wird, Biſam und Ambra auſſen laſſen, und Biebergeil davor in ein Säcklein in den Alembic thun, das übrige mit unter die zu deſtillirenden Species miſchen.

Es kan auch durch bloſſe Aufgieſſung und Extraction gemacht werden, allein es iſt ſo dann was unangenehm, und muß mit Zucker abgeſüſſet werden.

Das LXIII. Capitel. Idem.
Lebens-Waſſer/ ſo alsbald kan gemacht werden.

Nimm wol rectificirten Spiritum vini, 2. Untzen, Zimmet-Oel, 10. Tropffen. Miſche ſie unter einander, damit das Oel wol in dem Spir. Vini (oder Brandwein) aufgelöſt werde. Gieß es ſo dann in eine gnugſame Quantität gemeinen Brandweins, und ſüſſe dieſen mit gnugſamen Sirup von Zucker-Kant, oder, ſo es beliebt, nur von weiſſen Zucker, ab; der Liquor wird ſeyn wie der deſtillirte Spiritus desjenigen Simplicis, deſſen Oel man brauchet.

Nota 1. Man kan mit einem ieden deſtillirten Oel, als von Negelein, Wachholderbeern, Roſmarin ꝛc. auf eben dieſe Art verfahren.

2. Wenn man dieſem Spiritui eine Farbe machen will, kan es gar wol geſchehen, indem er nur über ein Simplex, ſo eine Farbe giebt, zu gieſſen: als zum Exempel, die rothe Farbe zu erlangen, ſchütte ihn auf roth Sandelholtz, oder Kerms-Körner; Zur Gold-Farbe nimm Saffran oder Curcuma, ſeihe ihn (k) wenn er gnugſam gefärbet iſt, (l) und behalte ihn zum Gebrauch.

Das

(k) Gieß ihn ab. (l) Wenn ſich alles zu Boden geſetzt.

Das LXIV. Capitel. Idem.

Eine Weiſe die einfachen Waſſer aus warmen Kräutern zu deſtilliren.

Der I. Proceß.

NImm eines Krauts, das warmer Natur iſt, ſo viel du wilſt, alcaliſch Saltz zwey oder drey Hand voll, rohen Weinſtein halb ſo viel, als Saltz, gemein Waſſer nach Nothdurfft. Beitze ſie mit einander 4. Tage lang, deſtillire nachmals, und wiederhole die Deſtillation, wenn dirs beliebt, über friſchen Kräutern.

Der II. Proceß. Idem.

NImm ein ſo genannt warmes, oder rie- chendes Kraut, gieß auf dis gnugſam ge- mein Waſſer, damit es wohl naß werde; Thue nach dem 1. oder 2. Hand voll Potaſchen, nach Beſchaffenheit der Menge des Krauts, darzu. Stelle ſie in die Beitzung, biß ſie anfangen zu gähren, welches geſchicht, wenn Blaſen oben auf ſich ſehen laſſen. Deſtillire alsdann ſo lang, biß das Waſſer weder Geruch noch Ge- ſchmack mehr hat.

Nota. 1. Alle nur erſt deſtillirte Waſſer ins- gemein ſtincken etwas; Mit der Zeit aber, wenn die Theilgen derſelben bey mehrer Ruh gelaſ- ſen werden, bekommen ſie ihren rechten Ge- ruch, welches in 3. oder 4. Wochen zu geſchehen pflegt.

2. Wenn Oele drauf ſchwimmen, muß man

ſie weg nehmen, (es mögen andere darwider ſagen, was ſie wollen,) maſſen ſie mit der Zeit in eine ſchleimigte Materie verwandelt werden, und ſo dann die Waſſer verderben.

Es ſind einige, welche dieſe Waſſer über ein wenig friſchen Simplicien rectificiren, und nachmals mit ihrem eigenen Saltze verſehen, daher die Waſſer ſehr dauerhafft werden, und ſich lange halten, welches ſehr in geheim gehalten wird. Allein es giebt Pflantzen und Blumen, die entweder gar kein, oder doch ſehr wenig Saltz haben, kan alſo in Ermanglung deſſen ein ander alcaliſch Saltz davor genommen werden. Dergleichen dann alle dem Haupt gewidmete Kräuter ſind, ausgenommen Roßmarin und die kalter Natur zu ſeyn pflegen.

Das alcaliſche Saltz befördert die Währung, weil es das in dem Liquore befindliche Saüre ſchwächet, als von welchem die Mutter und Fäulung verurſachet wird.

Marggr. Das LXV. Capitel.

Zuſammengeſetztes Gewürtz-Waſſer.

Nimm getrocknet Majoran- Kraußmüntz- und Meliſſen-Kraut, iedes 3. Hand voll. Gieſſe darauf in einer kupffernen Blaſe Regen-Waſſer eine Nacht lang; Fange ſo dann nach aufgeſetzten zinnern Helm mit der Abkühlung, die Deſtillation an; höre auf, wenn 6. Pfund ungefehr wolriechend Waſſer abgezogen. Und

dieſes

dieſes iſt das zuſammen geſetzte Gewürtz-Waſſer.

Kräffte. Es erwärmet und trücknet. Dienet zu einem Vehiculo, (oder Liquor worinn die Artzeneyen einzunehmen,) wenn man viel Sachen vor kalte Kranckheiten zuſammen miſchen muß.

Das LXVI. Capitel. Idem.

Zuſammen geſetzt deſtillirtes Waſſer.

Nimm Schwalben-Kraut 10. Hand voll, Blätter von Meerrettig 6. Hand voll, von Braunwurtz 4. Hand voll, Löwen-Zahn, Violen ana 3. Hand voll. Zerſchneide dieſe alle, thue ſie in eine küpfferne Blaſe, und digerir nach aufgegoſſenem gnugſamen reinen Waſſer eine Nacht lang. Deſtillire ſo dann mit aufgeſetzter Abkühlung nach Gewonheit; das hervor gehende Waſſer fange in einem gläſernen Recipienten auf, ſo lang, biß du 8. oder 10. ℔. gutes ſtarckriechendes Waſſer bekommeſt; laß es hierbey bewenden, denn das, ſo folgt, iſt nicht ſo kräfftig; hebe daher das erſtere zum Gebrauch auf.

Kräffte; Es iſt faſt temperirt, hitzet und kältet nicht zu viel. Es machet dünn, löſet auf, iſt erſprießlich in den Fiebern, Verſtopffungen, vornemlich wenn ſeine Kräffte mit einem flüchtigen Saltze, oder ſaurem Spiritu, oder einem andern Zuſatz vermehret worden. Dienet demnach zu Auflöſung der Electuarien, Zubereitung der Träncke und Mixturen, zu Einneh-

mung

mung der Spirituum, Eſſenzen und anderer Sachen, an ſtatt eines Vehiculi.

Die Doſis iſt von 1. zu 2. Untzen.

Le Mort. Das LXVII. Capitel.

Eine Art deſtillirte einfache Waſſer aus kalten Kräutern zu bereiten.

Der I. Proceß.

Nimm Wegbreit, Erdrauch, oder ein ander Kraut oder Pflantze, ſo von kalter Natur geachtet wird, ſo viel als nöthig. Schütte über dieſes gemein Saltz, rohen Weinſtein, iedes 1. oder 2. Hand voll, (nachdem viel oder wenig Kraut da iſt,) gemeinen Waſſers eine genugſame Menge. Beitze ſie mit einander 4. oder 5. Tag, oder, wenn man das Waſſer von gröſſern Kräfften und ſpirituöſer haben will, 14. Tage lang. Deſtillire ſo dann durch die Blaſe; rectificire das deſtillirte Waſſer über friſchen Kräutern, und behalte es nachgehends zum Gebrauch.

Kräffte. Das Wegbreit-Waſſer lindert überaus das Brennen der Nieren, kühlet, iſt in dem Rothlauffen (oder Roſe) gut, auch ſonſt ein Schmertz-linderend Mittel.

Die Doſis innerlich iſt zu 2. Untzen.

Das Erdrauch-Waſſer purgiret gantz gelind bey denen Kind-Betterinnen und ſchwangeren Frauen.

Die Doſis iſt von einer halben zu 2. Untzen.

Man drücke aus dieſen Kräutern eine genugſame

ſame Menge Safft aus, und nehme dieſes Saffſ tes 1. Theil, gemeinen Waſſers 2. Theil, friſches Kraut, ſo viel als gnug, das iſt, ſo viel als der Safft und Waſſer in ſich nehmen können, gemein Saltz, und weiſſen rohen Weinſtein, iedes eine Hand voll. Stelle ſie 8. oder 10. Tage hin, biß ſie anfangen zu gähren. Deſtillire nachgehends, rectificire das Deſtillirte über friſchen Kräutern, ſo wird das Waſſer mit allen den Kräfften des Simplicis, woraus es gemacht, verſehen ſeyn.

Das LXVIII. Capitel. Idem
Eine General-Anmerckung über alle deſtillirte Waſſer und Oele ꝛc.

Alle Oele und Waſſer, ſo aus denen Pflantzen und Kräutern ſollen hervor gebracht werden, erfordern eine gnugſame Menge gemein Waſſer, ſo, daß es drüber gehe, oder, wenn eine gnugſame Quantität des eignen Safftes zu haben, erhält man einen deſto kräfftigeren Spiritum oder Waſſer; Die Oele aber vertragen keinen Safft.

Nachdem man die Waſſer mehr oder wenig ſtarck verlangt, nachdem erfordern ſie mehr oder weniger Zeit zur Beitzung, und werden Saltze, als, gemein Saltz, Salpeter, Weinſtein, Alaun, und insgemein alle ſaure, ſo wol in trockner als flüßiger Geſtalt, welche die Fäulung verhindern können, darzu gemiſchet.

Die kalten Waſſer, weil ſie ihre meiſte Krafft

von

von den Salpetrigt-Tartariſchen, ſäuerlichen Particulis entlehnen, ſollen mit gnugſamen gemeinem Saltze, und der Helffte Weinſtein, (nemlich gegen das Saltz,) oder dritten Theil Alaun, oder vierdten Theil Salpeters, ohngefehr 14. Tage macerirt und gebeitzt werden. Darnach muß man etwa den dritten Theil des Liquoris abziehen, und, wenn man will, ihn über friſchen Kräutern rectificiren.

Es iſt aber dieſer Unterſchied unter denen obigen Saltzen anzufügen. Erſtlich, daß die Waſſer, welche eine heil- und anhaltende Krafft haben ſollen, vielmehr Alaun, als andere Saltze annehmen, weil jenes zum Theil flüchtig gemacht wird, und die kühl- und anhaltende Krafft vermehret. Zum andern, daß die, ſo mehr kühlen ſollen, Salpeter verlangen. Zum dritten, daß diejenigen, welche zugleich zertheilen und ſachte purgiren ſollen, Weinſtein begehren, zu welchem am Ende der Beitzung ein wenig von ſeinem eignen alcaliſchen Saltze gethan wird, um die Flüchtigmachung deſſelben deſto mehr zu befördern. Zu allen aber kommt gemein Saltz, als ein nothwendig Stück.

Idem. Das LXIX. Capitel.

Eine Art deſtillirte Waſſer ex tempore und alsbald zu bereiten.

Nimm eines deſtillirten Oels, als von Fenchel, Kraußmüntz ꝛc. etliche Tropffen. Gieſſe ſie in gnugſamen wol rectificirten Brandwein, daß ſie gäntzlich darinnen aufgelöſt werden,

den, und thue zu ieder Drachma Oels und Spiritus, ein gantz Pint, oder gut Nößel, gemein Waſſer, welches ſo dann mit jener ihren Kräfften angefüllet wird.

Auf gleiche Weiſe können auch die zuſammen geſetzte- und Lebens- Waſſer gemacht werden. Eben dieſes kan man auch erhalten, wenn vermittelſt des Zuckers, zugleich den Oelen, ein Oel-Zucker gemacht werde. Allein dieſe Waſſer ſind nicht ſo dauerhafft, wegen des Zuckers gährender Natur. Je ſtärckere Spiritus man aber nimmt, in welche dieſe aufgelöſete Oele gegoſſen werden, ie mehr Oel muß man hinzu thun, damit die Spiritus nicht über den Geruch und Geſchmack der Oele die Oberhand gewinnen: als zum Exempel, wenn eine Drachma zu einem guten Nöſel (gemeinen) Waſſers genug iſt, ſo werden 2. Drachmen zum Spiritu Vini kaum gnug ſeyn. Man kan auch die Doſin nicht allezeit beſcheiden. Denn diejenigen Oele, ſo ſüß, und weichere Theilgen haben, müſſen in gröſſerer Doſi genommen werden, als die, ſo ſcharffe und bittere haben; als zum Exempel, wenn die Auflöſung von Fenchel-Oel 1. Drachma erfordert, ſo wird vom Negel- oder Zimmet-Oel 1. Scrupel genug ſeyn.

Ein gleiches Urtheil habe von andern dergleichen Oelen.

Das LXX. Capitel. Marggr.

Coagulum oder Haſelwurtz-Extract.

Nimm friſche Blätter und Wurtzel von der Haſel-

Haſelwurtz, ſo viel du wilſt, zerſchneide und ſtoß ſie, preſſe daraus den Safft durch ein Tuch aus: gieß ihn wiederum auf zerſchnitten oder ausgepreſtes Kraut, digerir Tag und Nacht in MB. oder Dampffbade, ſo daß er ſiede. Preſſe den Safft wiederum aus, wie vor, und bringe ihn bey gelindem Feuer, durch Abdünſtung zur Dicke eines Pillen-Teigs, ſo bekommſt du das Extractum der Wurtzeln und Blätter der Haſelwurtz, welches von Hartmanno Coagulum, oder Gerinnung des Aſari, oder der Haſelwurtz, genennet wird. Damit dieſes aber ohne Verderbung könne behalten werden, ſo muß die Maſſa in ein weiß Erden-Geſchirr, oder auch in ein Glaß, gethan, und mit rectificirten Brandwein angefeuchtet werden; ſo wird ſie vor allem Schimmel bewahret.

Kräffte. Es purgiret dieſes Mittel oben und unten die Galle und zähe, ſchleimigten Feuchtigkeiten.

Die Doſis iſt ein Scrupel.

Maets. Das LXXI. Capitel.

Zubereitung des Arſenicks/ oder Realgars.

Nimm wunderbares Saltz des Glauberi, 4. Untzen, Chryſtalliſirten weiſſen Arſenick 1. halbe Untze. Laß das Saltz im Crucibel flieſſend werden, und thue das pulveriſirte Arſenick darzu. Laß ſie mit einander 1. Stund lang flieſſen; Spüle und ſüſſe ſie mit Regenwaſſer ab, und ſchmeltze dein Arſenick mit eben dieſer Portion

Sal-

Saltzes vom neuen. Wiederhole dis dreymal, ſo wird es endlich durch Kochung mit Alkohol des Weins biß zur Trückne reiff werden. Und alſo verliehrt das Arſenick ſein corroſiviſch Saltz guten Theils, und pflegt ordentlich mit Aron-Wurtzeln vermiſcht zu werden. Als:

Nimm durch das wunderbare Saltz corrigirten Arſenick, 1. Untze, pulveriſirte Aron-Wurtzel 4. Untzen, Ruß vom Holtze, ſo viel als gnug iſt, daß daraus ein graues Pulver (a) werde. Miſche dieſes unter einander.

Gebrauch. Man vermiſcht es mit einem Pflaſter, oder thut es in Form des Pulvers, auf etwas rund- und mit nüchtern Speichel naß gemachte Wolle, und legt es auf den Krebs.

Es wird auch dieſes corrigirte Arſenick-Pulver in den unflätigen, gifftigen Geſchwüren gebrauchet, welche es reiniget, daß ſie nachmals Fleiſch-machende Mittel annehmen, und zugeheilet werden können.

Marggr.

Das LXXII. Capitel.

Arſenicaliſcher Magnet.

Nimm weiſen Arſenick, rohes Antimonium, gemeinen Schwefel, iedes 4. Untzen. Stoß ſie alle beſonders gantz klein, ſchlage ſie durchs Sieb, und miſche ſie unter einander. Thue die Maſſam in eine erdene nicht verglaſurte Schüſſel, (b) und mache, daß ſie über gelindem

M Kohl-

(a) So in einem wol vermachten Glaſe aufzubehalten, und vor der Lufft zu bewahren iſt. (b) Vielmehr in eine in Sand geſtellte Phiole.

Kohl-Feuer alle zugleich flieſſen, rühre ſie mit einer erdenen Spatel um, und verhüte, daß die Maſſa, welches gar leicht geſchicht, nicht anbrenne. Wenn alles wol unter einander gemiſcht, (und in Fluß gebracht,) ſo gieß es alsdann auf einen Stein in dünne Scheibgen, da du dann ein graues Medicament bekommeſt, welches an der Farbe dem natürlichen Magnet nicht ungleich und zum Gebrauch aufzuheben iſt.

Nota. Hieraus wird das Magnet-Pflaſter des Hoffmanni gemacht.

Nimm Serapin-Safft (Gummi Sagapeni) Galban, Ammoniac, ana anderthalb Untze. Gelb Wachs, hellen Terpentin ana 2. Untzen, und 2. Drachmen, Arſenicaliſchen Magnet, anderthalb Untze, Agtſtein-Oel, 1. Untze, ſüſſe Vitriol-Erde, præparirte Aron-Wurtzel, ana eine halbe Untze. Vermiſche dieſe, und mache ein Pflaſter drauß.

Es hat an ſich ziehend- und reiſſende Kräffte, wovon es auch den Nahmen empfangen. Hat nur äuſſerlichen Gebrauch, und dienet zu den Pflaſtern, ſo die Peſt-Blattern und Beulen zu heilen gewidmet ſeyn, von deren Gebrauch beſiehe den Angelum Salam, und Hartmann in ſeiner Praxi Chymiatrica, unter dem Titul de Peſte. (Man ſagt auch, es werde an ſtatt eines Amuleti, oder Angehänges, wider die Peſt am Halße getragen.)

Das LXXIII. Capitel. Le Mort.

Eine Sympathetiſche Dinte.

Es wird dieſe aus 2. Liquoribus oder Säfften gemacht, deren erſter iſt:

Nimm Gold-Glette 1. Untze, deſtillirten Eßig 3. Untzen. Koch dis ein wenig, biß der deſtillirte Eßig ſüſſe wird. Filtrire ſo dann, und hebe den Liquorem zum Gebrauch auf.

Der Andere.

Nimm Operment, 1. Untze, ungeleſchten Kalch, ohngefehr 2. Untzen. Koche ſie (c) zuſammen wol, biß der Liquor eine dunckel-grüne Farbe bekommt, da er ſo fort zu filtriren und zum Gebrauch aufzuheben.

Gebrauch. Was mit dem erſten geſchrieben wird, ſieht man nicht, es ſey denn, daß der andere hinzugethan werde, welcher nachmals das geſchriebene nach und nach ſchwartz macht, obgleich ein Corpus darzwiſchen geſetzt wird, als zum Exempel ein auch was dickes Buch, ſo daß das geſchriebene Papier oben, und das mit dem andern Liquore angefeuchtete unten geleget werde.

Das LXXIV. Capitel. Idem.

Hollunder-Schwämme ſonſt Auriculæ Judæ genennet.

Sie ſind gar ſehr im Gebrauch bey gemei-

(c) In gnugſamen gemeinem Waſſer, biß es 3. oder 4. Quer-Finger drüber gehet: Oder digerir ſie in einem wol verſchloſſenen Gefäſſe Tag und Nacht, ſeihe darnach den hellen Liquorem ab.

nen Leuten in den Halß-Beſchwerungen, wenn ſie auf folgende Weiſe zubereitet:

Nimm reine Gerſte 2. Untzen, Süſſeholtz eine halbe Untze, Hollunder-Schwämm 5. oder 6. Drachmen, 4. oder 6. Paar Feigen. Koch dieſe mit einander in dünnem Bier (Koſent). Thue zu 20. Untzen der Colatur 1. Untze Zucker-Kant. Miſche ſie. Laß ſich die Krancken mit dieſem abgekochten Waſſer gurgeln, und nachmals 2. Löffel davon einnehmen, und dieſe Doſin 4. oder 5. mal des Tages wiederholen.

Das LXXV. Capitel.

Auf was Art und Weiſe ſo wol äuſſer- als innerliche/ wohlriechende und nicht wol riechende Balſama zu machen.

Der I. Proceß.

Es giebt dreyerley Arten Balſame. Erſtlich wolriechende, aus denen deſtillirten, ausgepreſten, wolriechenden Oelen, welche von einem dickeren fetten Cörper aufgefangen werden. (d)

2. Die ſo aus denen Gummen und Hartzen gemacht, von einem ausgepreſten Oel aufgenommen, und biß zur völligen Auflöſung in MB. gekocht werden.

Es wird gemeiniglich noch einmal ſo viel Oel genommen, als die Gummi betragen. (e)

3. Die-

(d) Deren Exempel iſt an dem einfachen aromatiſchen Balſam, der Negelein, Jaſmins. (e) Wovon wir ein Exempel an dem Italiäniſchen Lebens- und Wund-Balſam haben.

3. Diejenigen Balſam, welche auf die Deſtillirung eines ſubtilen Oels folgen. (f)

4. Wird auch ein Balſam durch bloſſe Untereinanderſtoſſung gemacht, nemlich, wenn man natürliche Balſam mit ausgepreſt- und deſtillirten Oelen zu vermiſchen hat, als Indianiſchen Balſam, flieſſende Ambra, flieſſenden Storax. Sie werden auf folgende Weiſe gemiſchet:

Nimm ausgepreſtes Muſcatnuß-Oel, ſehr weiſſes Wachs, ana 1. Drachma. Laß ſie mit einander ſchmeltzen; Wenn ſie vom Feuer gethan, thue darzu die Oele in geziemender Menge; Nachdem alles faſt kalt worden, miſche die natürlichen Balſame, und tingirende Pulver darzu, ſtoß ſie wol unter einander, biß ſie zu einem Teige werden.

5. Dieſe Balſam erfordern 3. Stück: Erſtens daß ſie ſehr wol vermiſcht, gleich, und glatt ſeyn: Andertens, daß ſie weich, ölicht, und etwas hart wie eine Salbe ſeyn; Drittens, daß ſie mit der Farbe, welche das Subjectum hat, von dem ſie den Nahmen bekommen, begabt ſeyn.

Eine General-Anweiſung alle Balſame zu bereiten.

Idem.

Der II. Proceß.

DAs ausgepreßte Muſcatöl (g) oder Wachs, oder Schmaltz, welches das Corpus der

 Bal-

(f) Als in der Deſtillirung des Terpentin-Oels ꝛc. (g) Das von allem Oel durch rectificirten Brandwein befreyet; oder Been-Oel, welches der beſte Grund der Balſamen iſt.

Balſamen machet, wird allezeit zu erſt geſchmol-tzen: nach dieſem Weinſteinöl per deliquium, (weil es des Balſams Oeligkeit lange erhält,) entweder mit Pulvern (allwo die Quantität die-ſes Oels ſo groß ſeyn muß, daß es die Pulver auf-nehmen könne,) oder vor ſich, wenn in den Bal-ſam keine Pulver kommen, darzu gemiſchet. Hierauf werden, wenn das Corpus der Balſa-men kalt worden, deſtillirte Oele hinzu gethan, und letztens Tincturen oder Farben; als zum Exempel, zu Färbung des Zimmet-Balſams wird Armeniſche Erde genommen.

Idem.

Der III. Proceß.

Balſame zu machen.

NImm Johannis-Blumen, Chamillen, ꝛc. eine gnugſame Menge. Gieß auf ſie Ter-pentin-Oel. Digerire ſie zuſammen 2. oder 3. Tage, biß das Oel die Farbe des Simplicis an ſich genommen, ſeihe das Oel, und preſſe ſie aus. Thue zu ihm friſche Blumen, oder Kräuter, und verfahre wiederum wie vor, wiederhole ſolches 3. oder 4. mal. Deſtillire nachgehends das klare Oel, (gieß es, wenns gefärbt, auf Waſſer, und laß es vermittelſt der Kochung abdünſten, biß der Balſam übrig bleibet,) bey gelindem Feuer, durch eine Retorte im Sand, biß der vierdte Theil etwan auf dem Boden der Retorte übrig ſey: So überkommſt du einen dicken (ſchmie-rigten, wie Blut ſo rothen) Balſam, welcher in der Sonne oder Stuben, wenn man will, ſo fort

in eine

in eine härtere Geſtalt kan gebracht werden. Eine halbe Untze dieſes tingirt oder färbet 1. ℔. Oel.

Nota. Wenn mit warmen, Oel-gebenden Kräutern, als Krauſemüntze, Majoran, Roßmarin, ꝛc. die Operation angeſtellt wird, ſo muß deren eignes deſtillirtes Oel, wenn der Balſam gemacht, darzu gegoſſen werden.

Die Mixtur oder Vermiſchung mit Baum-Oel geſchicht auf ſolche Weiſe: Laß 1. Pfund des Oels im ſiedenden Dampff-Bad (MB.) helle werden, gieſſe ſo dann 1. Untze des Balſams nach und nach hinein, und vereinige ſie mit einander.

Vires. Es iſt dieſes ein vortrefflicher Wund-Balſam, und denen Nerven oder Spann-Adern überaus gut, wenn 1. oder 2. Tropffen in die Wunde getropffet werden. Innerlich heilt er alle Geſchwür, inwendige güldene Ader, und Fiſteln des Hindern.

Die Doſis iſt von 3. Granen, zu 1. halben Scrupel, des Tages 2. mal.

Er treibt auch den Stein mächtig, hilfft vor Melancholiſche Miltz-Beſchwerungen, wenn er nemlich innerlich gebraucht wird.

Der IV. Proceß. Idem.

Balſame zu verfertigen.

Nimm ſehr wolriechende Pflantzen, als da ſind Blumen und Blätter des Jaſmins, Baſilien-Krauts ꝛc. Miſche ſie in zubereitetes, das iſt, mit einem wolriechenden Waſſer gekochtes Schmeer. Stell dis zur Sommers-Zeit 6. oder, wenn zu eilen iſt, 3. Tage an die Sonne.

Laß es in MB. bey gelindem Feuer ſchmeltzen, und ſondere es durch ein Tuch (Leinwand) von den Blättern und Blumen ab. Thue an deren Stelle nachmals friſche Blätter ꝛc. Setze ſie wieder an die Sonne, und verfahre, wie zuvor, continuire dieſe Operation ſo lang, biß das Fett, (Schmeer) gantz wolriechend worden. Beitze ſie alsdann in MB. daß das Fett allein warm wird, und alle Feuchtigkeit ablege, in einem wol verſchloſſenen Gefäſſe, damit nichts nicht verrieche, 24. Stunden lang. Laß es hierauf allmählig ohne einige Bewegung kalt werden, und ſondere es von dem geſetzten Liquore ab, ſo überkommeſt du ein Fett von ſonderbarem Geruch.

Nota. Auf eben ſolche Weiſe kan man auch mit den Oelen verfahren. Alſo machen die Italiäner ihr Jaſmin-Oel.

Margg. **Das LXXVI. Capitel.**

Aromatiſcher (Gewürtz-) oder einfacher Balſam.

Nimm Muſcaten-Oel 2. Drachmen. Gieſſe drüber rectificirten Brandewein, ein oder mehr mal, ſtelle die Tinctur (h) zur extraction in die Wärme, biß das Oel völlig weiß wird. Trückne es ſo dann, und nimm es an ſtatt des Cörpers des Balſams. Thue zu dieſem 2. Tropfſen (*) des rechten deſtillirten Krauſſemüntz-Oels, miſche es mit der Spatel fleißig unter einander, und hebe es zum Gebrauch auf. Denn es iſt der ſo genannte Krauſſemüntz-Balſam, ſo einen ſehr angenehmen Geruch hat. Kräffte.

(h) Vielmehr das deſtillirte Oel. (*) Dieſe werden nicht viel Geruch geben. Wenns 2. Scrupel wären.

Kräffte. Er iſt ein Hertz- und Kopff-ſtärckendes Mittel, kommt in der hinfallenden Sucht, Schlag, ſtarcken Ohnmacht, und andern Kopff-Zufällen wol zu ſtatten, wenn man ihn vor die Naſe hält, oder ein wenig davon an die Stirn und Schläffe ſtreicht.

Das LXXVII. Capitel. Le Mort.

Schlag-Balſam.

Nimm ausgepreſt Muſcaten-Oel 2. Drachmen, Biſam 3. Gran, Zibeth 10. Gran, Roßmarin-Oel, 6. Tropffen, Roſen-Holtz-(Roſen-) Oel 10. Tropffen, Jaſmin-Oel 20. Tropffen, Indianiſchen Balſam, ſo viel als genug iſt, vermiſche dieſe, und mache nach der Kunſt einen Balſam.

Das Muſcaten-Oel wird erſtlich in einem groſſen ehrnen Löffel zerlaſſen, und mit einer Spatel umgerühret. Wenn es anfängt zu erkalten, werden die Oele darzu gemiſcht, und nach geſchehener Hineintropffung eines jeden untereinander gerühret. Endlich wird ſo viel Indianiſcher Balſam darzu gethan, als eine ſchwartzlichte Farbe zu machen gnug iſt. Es geſchicht aber dieſes zu verſchiedenen malen, und muß allezeit mit der Spatel umgerühret, und wol vermiſchet werden.

Das LXXVIII. Capitel. Idem.

Negel-Balſam.

Nimm ausgepreſt Muſcaten-Oel 2. Drachmen, Negel-Oel 2. Scrupel, gantz klein

geſtoßner Negelein 1. Scrupel, oder, ſo viel zur Färbung des Balſams genug iſt. Miſche ſie in dem zerlaſſenen Muſcaten-Oel wol unter einander, und behalt es zum Gebrauch.

Kräffte. Es ſtärcket dieſer Balſam das Gedächtniß, vertreibet die Kopff-Schmertzen und den Schwindel.

Idem. **Das LXXIX. Capitel.**

Jaſmin-Balſam.

Nimm ſehr weiß Wachs 1. Drachma, Jaſmin-Oel 2. Drachmen. Miſche beyde, und mache daraus einen ſehr annehmlichen Balſam, welcher die Lebens-Geiſter überaus erquicket.

Maets. **Das LXXX. Capitel.**

Beſchreib- und Zubereitung des Italiäniſchen Balſams. (i)

Nimm Weyrauch, Myrrhen, Aloe, Maſtix, Fleiſchleim (ſarcocolla) ana 2. Untzen, Colophonium, Venetiſchen Terpentin, ana 1. Untze, Schwein-Fett, (Schmeer eine halbe Untze,) wolriechenden Storax, Benzoin, ana 2. Drachmen, Johannis-Blumen-Oel, anderthalb ℔. (2. ℔.) Spir. Vini 1. Untze, (oder kan auch wegbleiben,) Stein-Oel, 6. Drachmen, Spick-Oel, eine halbe Untze, Menſchen-Fett 5. (6.) Drachmen, gelb Wachs 4. Untzen. Miſche dieſe und mache nach der Kunſt, einen Balſam.

Wilſt du ihn von rother Farbe haben, ſo verfahre

(i) Man hat ſonſt viel Beſchreibungen davon, ich will nachſtehende nur mittheilen.

fahre auf dieſe Art: Mache deinen Balſam flüſſig, und miſche zu ihm, nach und nach, ſo viel gantz klein geſtoſſen roth Sandelholtz, oder Drachen-Blut, biß er dir in der Farbe gefället.

Die Art und Weiſe aber ihn zuſammen zu ſetzen, ſoll dieſe ſeyn: Nimm einen Kolben, ſo einen bleyern Ring hat, wie man pflegt; Stelle ihn ins MB. Schütte zu allererſt das Johañis-Blumen-Oel hinein, und vermehre das Feuer, biß das Dampff-Bad zu ſieden anfängt, alsdann thue den Terpentin mit der Colophoni, Schwein- und Menſchen-Fett darzu. Wenn dieſe zergangen, ſo miſche Weyrauch, Myrrhen, Aloe, Maſtix, Fleiſchleim, (ſarcocolla) Storax-Benzoin (oder wolriechenden Aſand,) hinzu, und rühr ſie mit einer höltzernen Spatel ſtetig um, biß du die Pulver, ſo viel als müglich, aufgelöſt ſieheſt: (Oder, nimm erſtlich das Johannis-Blumen-Oel zugleich mit dem Weyrauch, Myrrhen, Aloe, Maſtix, Fleiſchleim, und wolriechenden Storax, alle wol pulveriſirt, thue ſie in MB. brenn das Feuer an, und wenn das Dampff-Bad warm wird, ſo rühre das Oel mit dem Gummi fort und fort um, vermehre das Feuer, biß das Waſſer wol aufwallet. Wenn du merckeſt, daß die Gummi aufgelöſt, ſo thue Colophonium, Terpentin, Menſchen- und Schwein-Fett, und nachgehends gelb Wachs darzu: Wenns zerſchmoltzen, ſo gieß es alles durch eine Leinwand in einen bequemen Topff. Wenn nun dieſer Balſam kalt und dicke worden, ſo vermiſche ihn mit Stein- und Spick-Oel, und alſo überkom̃ſtu einen vor-

trefflichen

treflichen Wund-Balſam, ſo die friſche Wunden glücklich heilet.

Er wird auch innerlich mit guter Würckung gebraucht, (in Zertheilung kalter ſchmertzhaffter Catharren oder Flüſſe,) in Verſtopff- und Geſchwärung der gülden Ader, ſo viel man auf einer Meſſer-Spitzen nehmen kan, (oder einer Haſelnuß groß mit warmen Wein,) in welchem Zufall es ein recht Geheimniß iſt.

Oder: Nimm Terpentin-Oel 4. Untzen, Baum-Oel 12. Untzen, Lorbeer-Oel 10. Untzen, Wacholder-Spick-Stein-Johannis-Blumen-Oel, ana 1. Untze, gelb Wachs, 4. Untzen. Miſche, und zerlaß ſie in dem Dampff-Bad. Seihe durch ein rein Tuch, und ſcheide alſo das Unreine davon ab, rühre alles wieder wol unter einander. Dieſes kanſt du mit Sandelholtz, wie vor gemeldet, färben.

Kräffte. Es iſt dieſer Balſam in den Zufällen der Nerven vortrefflich, und ein heilſam Wund-Mittel.

Le Mort Das LXXXI. Capitel.

Balſam des Lebens.

Nimm Lein-Oel, 16. Untzen, Aloe 1. Untze, Myrrhe, Wacholder-Gummi, Sandarach, Maſtix, eine halbe Untze, Terpentin 4. ℥. Miſche ſie mit einander, und ſtell ſie in das Bad, koch ſie 2. Stunden, und rühre unterdeſſen die Materie öffters mit einer höltzern Spatel um, biß die Gummen völlig aufgelöſt ſind. Darnach thue 2. Drachmen Kampffer, wol pulveriſirte

Gold-

Gold-Glett 2. Untzen, darzu, miſche ſie mit einander: (Nota, die Glett kan auch alſobald mit denen Gummi vermiſcht werden.) Beitze ſie 3. oder 4. Tag zum wenigſten; ſondere alsdann das Helle von dem Dicken trüben ab. Die Beitzung geſchiehet, damit die Glätt die Säure des Balſams deſto mehr in ſich faſſe.

Nota. Wenn er nicht trocken gnug wird, und eine harte Conſiſtentz bekommt, kan eben dieſe Glett vom neuen darzu gethan, und wieder in MB. gekocht werden.

Gebrauch: Innerlich treibt er den Stein. Wird mit Zucker, oder Süſſeholtz-Pulver, in die Geſtalt eines Boli vermiſcht, worauf man einen Löffel Brandwein, damit er deſto eher durchdringe, zu trincken pflegt.

Heilet die Fiſteln des Hintern, und inwendige gülden Ader, (k) wenn Stein- und Erden-Oel, jedes eine halbe Untze, und friſch gelb Wachs 2. oder 3. Untzen hinzugefüget werden.

Euſſerlich wird er auch in allen kalten Zufällen angewendet, als in der fliegenden Gicht, Kopff- und Ohren-Wehe, allwo er ſehr gut iſt, wenn der leidende Theil damit beſtrichen wird. Heilet die friſche Wunden gantz geſchwind, wenn er mit etwas Wachs in die Geſtalt eines Ungventi oder Salben verwandelt wird.

Die Doſis 1. Muſcatnuß groß Morgens und Abends.

Das

(k) Beym Gebrauch zur gülden Ader muß Aloe auſſen gelaſſen werden.

Idem. Das LXXXII. Capitel.

Wund-Balſam. (l)

Nimm Gummi Tacamahaca, Fleiſchleim, (ſarcocolla) Maſtix, wolriechenden Storax, Myrrhe, Aloe, ana 2. Drachmen, Venetiſchen Terpentin 3. Drachmen, Baumöl 8. Untzen. Vermiſche dieſe, und ſchütte ſie in ein Glaß, laß ſie in MB. ſo lange ſieden, biß die Gummen aufgelöſt ſind, welches man erfähret, indem mit einem Stäbgen die Materie herum gerühret wird, wenn nemlich die Gum̃i nicht mehr an dem Boden hangen. Setze alsdann hierzu 1. Untze Wachs, Campffer eine halbe Drachme, Stein- und Spick-Oel, ana 1. Drachma, Erd-Oel anderthalbe Drachme. Miſche und mache draus eine weiche Salbe, ſo durch ein Leinwant muß geſeihet werden.

Kräffte: Er kommt in allen kalten Beſchwerungen wol zu ſtatten, treibt innerlich den Stein, ſtillet den Fluß der gülden Ader, iſt gut in der Taubheit, und hebt die fliegende Gicht.

Die Doſis iſt innerlich 1. Mußcatnuß groß.

Das

Balſam des Locatelli.

(l) Nimm gelb Wachs ein Pfund, Baum-Oel, in Roſen-Waſſer weiß gewaſchenen Venetianiſchen Terpentin, jedes anderthalb Pfund, Canarien-Seck (Vinum Canarinum) nach Nothdurfft. Miſche und koche diß in Dampff-Bad, biß der Wein verzehrt. Hebe es hernach zum Gebrauch auf.

Kräffte: Iſt ein treflich Wund-Mittel, in friſchen Wunden, wie ein Pflaſter anzuwenden.

Das LXXXIII. Capitel. Margg.

Die Balſame mit einer natürlichen Farbe zu begaben.

NImm ein jeden Krauts abgeſchäumt- und hell gemachtes Decoctum. Præcipitire, oder ſchlag es mit Alaun die in reinem Waſſer aufgelöſet worden, nieder: Trückne die Niederſchlagung. Färbe mit dieſem Pulver den Balſam des genommenen Krauts, ſo wirſt du ihm ſeine natürliche Farbe und Geſchmack zu wege bringen.

Das Subjectum, oder das, welches die künſtlichen Balſam aufnimmt, iſt entweder weiß Wachs, oder ausgepreſtes mit Brandwein ausgezogen- und weiß gemachtes Muſcat-Oel, (welches aus Indien zu uns gebracht wird) oder Bein-Marck.

Wenn man aber erkennen will, welches künſtliche Balſam, oder welches keine ſeyn, oder was die zuſammen geſetzten Balſame vor Ingredientzien haben, ſo præcipitire man ſie, wie gemeldet, mit Alaun, und trückne die Pulver, ſo wird man ſie erkennen; Denn die Alaun præcipitirt alle Vegetabilien oder Pflantzen auf dieſe Weiſe.

Damit aber ein künſtlicher Balſam recht gemacht werde, ſo muß man zu dem gemeldten Grunde, um ihm behörige Krafft zu geben, noch 1. oder 2. Tropffen desjenigen Oels, deſſen Balſam man haben will, als von Rauten, Negelein, Zimmet, hinzu thun, ſo überkommt man den Balſam des genommenen Oels.

Das

Le Mort. Das LXXXIV. Capitel.

Ein vortreflich Augen-Waſſer von Maßlieben / oder Gänſſe-Blümchen.

NImm kleinere Gänſſe-Blümchen, ſo auf den Wieſen wachſen, ſo viel du wilt. Stoß ſie in einem ſteinern Mörſer; preſſe darnach den Safft aus. Dieſen friſch-ausgepreßten Safft tröpfle in das Auge, ſo mit einer Wartze, (Stifftgen) dem Staar oder einem Fell behafftet iſt, ſo wird der Zufall in 14. Tagen, wiewol man an dieſem ſchon verzweiffelt gehabt, geheilet.

Idem. Das LXXXV. Capitel.

Benzoin- oder Aſand-Blumen.

NImm Benzoin, ſo viel du wilſt, thue es in einen erdenen Topff, mit aufgeſetztem papiernen Alembic, ſo auf Art einer Pyramide, (oder Hippocras-Sack,) gemacht (m) und ſublimire bey gelindem Feuer. Nimm alle halbe Stunden, wenn das Feuer ſtarck genug geweſen, die Blumen mit einem Federlein weg; ſo werden ſehr ſchöne, (ſchneeweiſſe) wie weiſſe Seide ausſehende, Blumen (n) geſamlet, welche hernach in einem Glaſſe wol verwahret müſſen aufgehoben werden. Das Zeichen der vollkommenen Sublimation oder Erhebung iſt, wenn das Papier

(m) Welcher ein klein Loch am obern Theil haben muß, damit die Blumen deſto leichter aufſteigen. (n) Oder die leichtern hartzigten Theile des Aſands.

Papier, oder der Alembic mit Oel (o) gleichſam naß gemacht (oder fett) zu erſcheinen anfängt.

Nota 1. Es müſſen zwey ſolche Helme gebraucht werden, damit, wenn einer weggenommen, der andere gleich wieder aufgeſetzt werden könne.

2. Aus 1. ℔. Aſand werden aufs höchſte 2. Untzen Blumen geſammlet.

Kräffte. Dieſe Blumen ſind dienlich in der Engbrüſtigkeit, und allen Lungen- und Bruſt-Beſchwerungen. (p)

Die Doſis iſt von 1. halben zu 1. gantzen Scrupel.

Aus dieſen Blumen wird die Aſand-Eſſentz auf folgende Art bereitet, beſiehe dieſen Proceß unter ſeinem Titul.

Das LXXXVI. Capitel. Idem.

Tinctur Von Aſand-Blumen.

Nim 1. Untze Spir. Vini, ſo über Winde zertheilenden Mitteln zweymal deſtilliret, Aſandblumen 2. Drachmen, miſche beyde, und digerire bey gar gelindem Feuer in einer länglichten Phiolen, biß der Spiritus mit einer gelben Farbe gefärbt werde.

Kräffte. Es hat dieſe Tinctur viel gröſſere Würckung, als die einfachen Aſandblumen; zertheilet über dis die Winde; Hilfft den alten Huſten ab, heilet den ſchweren Athem und Colic-Schmertzen.

 Die

(o) Welches aus dem Cap. mortuo durch eine Retorte alles kan erhalten werden, worinn nachmals ſchwämmigte Erde übrig bleibt. (p) Treiben Schweiß.

Die Doſis iſt von 4. zu 20. Tropffen.

Le Mort. Das LXXXVII. Capitel.

Aſand-Eſſentz.

Nimm Aſand-Blumen 2. Drachmen, wolriechenden guten Storax 1. Drachma. (Roſen-) Holtz-Oel 2. Tropffen, oder Jaſmin-Oel 4. Tropffen, Zibeth 2. Gran, (Biſam 3. Gran.) Miſche Zibeth und Storax wie auch das Rhoſen-Holtz-Oel unter einander; Thue ſie darnach in eine Phiole, und die Aſand-Blumen oben auf, digerire 2. Tage mit rectificirten Spir. Vini (2. Untzen, oder) ſo viel als gnug iſt, gieſſe alsdann das Helle von dem Dicken ab, und hebe es zum Gebrauch auf.

Nota. Wenn vor der Digeſtion ein wenig Weinſtein-Saltz hinzu gemiſchet wird, ſo extrahirt man die Tinctur deſto leichter.

Gebrauch. Gibt einen vortreflichen Geruch, können daher alle Kleider, Handſchuch, leinern weiß Gezeug, ꝛc. damit perfumirt werden, zu welchem Ende eine ſolche Mixtur gemacht wird:

Nimm dieſer Tinctur 40. Tropffen, Roſen- oder eines andern wolriechenden Waſſers, 1. Untze. Feuchte mit dieſem Liquore diejenigen Sachen an, ſo (perfumiret) durchräuchert werden ſollen. Laß ſie in Schatten trucken werden. (Aus dieſer Eſſentz wird auch die ſo genannte Jungfer-Milch, die Haut weiß und zart zu machen, bereitet.)

Iſt eine vortrefliche Schmincke, wenn die Haut damit gewaſchen wird. Benimmt über

dis

dis auch alle äuſſerliche Entzündungen, abſonderlich wenn etliche Tropffen Campher-Elixir zu dieſer Tinctur gethan werden. Innerlich kommt ſie in der Engbrüſtigkeit und Bruſt-Beſchwerungen wohl zu ſtatten, vornemlich, wenn ſie weiters zubereitet wird, wie wir in der Eſſentz zur Engbrüſtigkeit anführen wollen.

Eine andere Aſand-Eſſentz.

Nimm wol rectificirten Spir. Vini 3. oder 4. Untzen, gantz klein pulveriſirten Aſand 1. Untze, Roſen-Holtz-Oel 6. Tropffen. Vermiſche dieſe mit einander, digerire ſie, biß der Spiritus Vini eine röthliche Farbe bekommet.

Gebrauch. Nimm dieſer Eſſenz etliche Tropffen, Roſen-Waſſer 1. oder 2. Untzen, nach Gefallen, damit ſie wie Milch werde. Dieſe Eſſenz iſt nützlich in den Flecken des Geſichts, Röthe der Augen, und allen äuſſerlichen Entzündungen insgemein. Innerlich wird ſie mit Huflattig- und Hyſſop-Sirup, und andern der Engbrüſtigkeit gewidmeten Mitteln gegeben.

Oder (a) nimm Aſand-Blumen, 2. Drachmen, Aſand-Oel, ſo mit Saltz-Spiritu rectificirt, 1. Scrupel, Roſen-Holtz-Oel 5. Tropffen, Biſam 3. Gran, Zibeth 2. Gran, wolriechenden rectificirten Spir. Vini 3. Untzen. Weinſtein-Saltz, 2. Scrupel. Digerire, wie oben.

Nota. Das Weinſtein-Saltz wird nicht nur beygefügt, um die Extraction zu erleichtern, ſondern auch die allzugroſſe Niederſchlagung,

(a) Dieſe Aſand-Eſſentz, wie auch nachgeſetzte gegen die Engbrüſtigkeit verdienen hier eingerückt zu werden.

oder Gerinnung zu verhüten, wenn Waſſer darzu gegoſſen wird.

Eſſentz gegen die Engbrüſtigkeit.

Nimm des beſten Honigs, Süßholtz-Wurtz, ana 4. Untzen, Aſand-Blumen, præparirtes Opium, ana 1. Drachme, Campfer, 2. Scrupel, Anißöl eine halbe Drachme, Weinſtein-Saltz 1. Untze, rectificirten Spiritum Vini, ſo viel als genug iſt. Miſche ſie unter einander, und digerir, wie oben.

Zu iedweder Untze der Eſſentz kan 1. Drachma Saffran-Eſſentz geſetzt werden.

Kräffte. Sie kommt in allen Bruſt- und Lungen-Mängeln zu ſtatten: Lindert die Schmertzen, hebt die Heiſerkeit; heilet den alten Huſten; macht die ſcharffen und allzudünnen Feuchtigkeiten dicker, und lindert ihre Schärffe.

Die Doſis iſt von 10. Tropffen, zu zwey Scrupeln.

LeMort. Das LXXXVIII. Capitel.

Jungfer-Milch. (a)

Nimm Aſand-Eſſentz 1. Drachme, weiſſer Lilien- oder, ein ander wolriechend Waſſer, 2. Untzen, miſche dis unter einander.

Die-

(a) Wird gemeiniglich auf folgende Weiſe bereitet: Nimm Aſand 3. Untzen, Storax eine halbe Uutze, rectificirten Spiritum Vini, ſo viel als gnug iſt. Digerir in Pferde-Miſte. ꝛc.

Etliche thun Indianiſchen Balſam, um mehrer Lieblichkeit halben hinzu, und præcipitiren nachgehends mit einem bequemen Waſſer.

Dieſes Waſſer iſt auch zu allen Entzündungen der Augen nützlich, als in dem Rothlauffen ꝛc. Allein es findet nur bey vermögenden und delicaten Leuten Platz, maſſen es ſehr koſtbar.

Kräffte. Die Aſand-Blumen ſind der Engbrüſtigkeit und Bruſt geeignet: Seynd in dem Huſten und ſchweren Athemholung zuträglich; treiben Schweiß; corrigiren in der Peſt und gifftig-anſteckenden Fiebern die böſe Dünſte, ſo innerlich, als äuſſerlich in Räucher-Pulvern, gebraucht.

Die Doſis iſt von 3. Granen zu 1. Scrupel.

Euſſerlich dienen ſie zu Räucherung, ſo wol in der Geſtalt eines Pulvers, als flüßigen Materie, oder unter der Form der Dämpffe. Unter der Geſtalt des Pulvers werden ſie erſtlich mit was wenig Zuckerkant, damit ſie deſto beſſer in das Pulver verwandelt werden, hernach zu anderen Pulvern gemiſcht. Will man ſie in flüßiger Geſtalt haben, ſo löſt man ſie mit einem jeden anbrennlichen ſpirituöſen Liquore, und allen Oelen gar leicht auf. Soll ein Rauch oder Dampf drauß werden, müſſen ſie vor ſich ohne Zuſatz auf glüende Kohlen geworffen werden; jedoch muß man ſich vorſehen, daß ſie nicht in eine Flamme ausſchlagen. Allein das Benzoin oder Aſand, weil die Blumen zu koſtbar, verſieht ihre Stelle. Auch die gedachte Jungfer-Milch, wenn ſie gedoppelte Doſin der Eſſenz bekommen, und über Kohlen in einem Scherben gegoſſen wird, ſo erfüllet ſie eine gantze Cammer, wie auch die aufgehengten Kleider, mit ſehr annehmlichen Geruch.

Kräffte. Die Eſſenz des Aſands iſt eine Hertzſtärckung, machet Schweiß, und kommt in denen übrigen mit den Blumen überein. Abſonderlich aber erquicket ſie wegen des herrlichen durchdringlichen Geruchs alle Lebens-Geiſter, kan die Stelle des grauen Ambra vertreten, wenn an ſtatt des Spiritus Vini und Roſen-Holtz-Oel, der ſehr wohlriechende Roſen-Spiritus und Zimmet-Oel genommen wird.

Die daraus gemachte Jungfer-Milch benimmt die Schuppen, Sommer-Sproſſen, und alle andere Schandflecken der Haut, inſonderheit, wenn zu ieder Untze der Eſſentz, 1. Scrupel Campfers geworffen wird. Kommet den Augen-Entzündungen zu Hülffe, vertreibt das Rothlauffen: Man nehme nur eine Leinwat, ſo mit dieſem Liquore angefeuchtet, und lege ſie ſo lang auf den leidenden Ort, biß ſie von ſich ſelber trocken wird.

Die innerliche Doſis der Benzoin-Eſſentz iſt von 6. Tropffen zu 1. halben Drachme.

Marggr. **Das LXXXIX. Capitel.**

Zerlegung der Galle.

Nimm 1. oder 2. Schweins-Gallen, deſtillire ſie, nach weggeworffener Blaſen, aus einem gläſernen Kolben in B. M. So wird ein Liquor, welcher theils ſpirituös, theils ſaltzigt, theils wäſſerigt iſt, auffſteigen. Man muß aber biß zur Truckne deſtilliren.

Dieſen Liquorem rectificire, ſo wird erſtlich in geringer Menge ein flüchtiger Spiritus, welcher,

cher, wie Spiritus Vini ſich anbrennen láſt, hervor gehen, und ſo denn das Phlegma folgen. Dieſes Phlegma cohibire, oder gieß etliche mahl auf das caput mortuum, ſo wirſt du in ziemlicher Menge flüchtig Saltz der Galle überkommen.

Aus dem trucknen übrig gebliebenen capite mortuo kan mit Alkohol Vini der Schwefel der Galle erhalten werden; wenn man es brennet, wird ſehr wenig feſtes Saltz extrahirt. Jedoch iſt es beſſer, daß man es in einem Kolben, mit Sand, etwas hefftiger treibe. Alſo wird man mit warmen Waſſer das ſalpetrichte Saltz der Gall auslaugen können, welches in der Calcination verzehret wird. Was noch übrig bleibt, iſt die Erde der Galle.

Und alſo wird die Galle aus einem flüchtigen Spiritu, welcher aus Schwefel und flüchtigem Saltze beſtehet; aus einem Phlegmate; feſten ſalpetrigten Saltze; feſtem Schwefel, oder Hartz; und Erden, zuſammen geſetzt. Ihr ſaures Saltz iſt mit dem ſalpetrigten genau vereiniget. Wenn man auf friſche Gall ein vegetabiliſches, oder auch eines andern Geſchlechtes, Saures gieſſet, ſo geſchiehet eine gelinde Efferveſcentz oder Aufwallung, und das hartzigte Theil der Galle gerinnt zuſammen. Hieraus erhellet, daß das Menſtruum der Galle nicht ohne Alcali geweſen, als welches durch das Saure verſchlungen, ſein Hartz zurück láſt. Wenn man aber in die friſche Galle Spiritum des Salmiacs, oder Weinſtein-Oel per deliquium tröpffelt, ſo wird ebner maſſen das Hartz der Galle zuſammen

wachſen; welches bezeuget, daß der Galle ihr Menſtruum nicht ohne allem Sauren geweſen ſey.

Aus dieſen Experimenten erſiehet man, daß die Gall eines ſehr rohen, und deswegen überaus bitteren Schweffels-Tinctur ſeye, welcher durch ein ſauer-ſaltzigtes Menſtruum extrahiret worden, damit er entweder aus dem Leibe geſchafft werde, oder ſonſt einen mercklichen Nutzen zeige; dergleichen etwann iſt, das Blut vor der Fäulung zu bewahren, oder den Chylum abzuſüſſen, und abzuſcheiden, oder die ſcharffen, in die Därmer zuſammenflieſſende Feuchtigkeiten zu mildern. Von Paracelſo, wie auch Helmontio wird ſie ein ſolcher Theil des Leibes genennet, der ein Großes zum Leben beyträgt.

Idem **Das XC. Capitel.**

Von der Gährung der Galle.

NImm 1. oder 2. Schweins-Gallen; Thue ſie, nach weggeworffenen Bläßlein, in ein Glaß, ſtelle dieſes wohl verſchloſſen etliche Wochen in Digeſtion, biß ſie in ein helles Waſſer verwandelt worden, und das Trübe ſich zu Boden geſetzt habe. Deſtillire dieſes Waſſer, ſo haſtu einen flüchtigen Spiritum und Saltz. Auf dem Boden bleibet das Caput mortuum, oder ſchwere grobe Weſen der Galle übrig.

Gebrauch. Diß giebt ein Experiment zu beweiſen, daß die Galle einen Spiritum und flüchtig Saltz in ſich habe. Kan auch den Nutzen in äuſſerlicher Reinigung der Glieder haben, gleich

wie

wie insgemein die Galle ſelbſt zu Reinigung des Geſichts vor dienlich geachtet wird.

Das XCI. Capitel. Le Mort.

Ein edles Purgier-Mittel aus Bryonia oder Zaun-Rüben.

NImm friſche Zaun-Rüben, ſo viel du wilſt. Zerſtoß ſie wohl, preſſe den Safft aus, und trückne ihn beſter maſſen.

Nimm des getrücknet- und pulveriſirten Safftes, gedörret- und pulveriſirter Wurtzel, ana 1. Untze, Negel-Oel 3. Tropfen, deſtillirten Eßig eine halbe Drachme. Miſche dieſes, laß es wiederum bey gantz gelindem Feuer oder an der Sonne trocken werden, ſo überkommeſt du eine Purgierung in (Cachexia) übler Leibs-Beſchaffenheit, und allen Mutter-Verſtopffungen, ſo vortrefflich.

Die Doſis iſt von 5. Granen zu 1. Scrupel.

Das XCII. Capitel. Idem.

Extractum von Zaun-Rüben.

ES wird auch daraus ein ſehr wohlfeyl Purgier-Extract gemacht, ſo aber von groſſen Kräfften iſt.

Nimm gedörrte Zaun-Rüben 1. ℔. Erdrauch-Kraut, 2. ℔. Senne-Blätter 4. Drachmen, koche ſie mit einander in gnugſamer Menge Waſſer 2. Stunden, die ausgepreſte Colatur bringe zur Dicke eines Pillen-Teigs.

Die Doſis iſt von 1. halben Scrupel, zu 1. halben Drachma.

Maets.

Das XCIII. Capitel.

Todte Cörper zu balſamiren.

Erſte Art

NImm einen in einen bleyern Sarck eingeſchloſſenen todten Cörper. (a) Gieß über dieſen helles Terpentin-Oel, ſo viel als genug iſt, oder biß es drüber gehet, laß ihn alda 3. oder 4. Tage; wenn dieſe vorbey, ſo nimm den Cörper heraus, und waſche ihn mit Spiritu Vini ab, biß aller Geruch des Terpentins vergangen. Denn alſo können die Cörper lange Zeit vor der Fäule bewahret werden.

Nota. Alle mit Terpentin-Oel eingemachte Sachen werden gelb.

Andere Art.

Nimm Spiritum des Saltzes, ſo mit Bolus præparirt und wohl dephlegmirt oder abgezogen iſt, 1. Theil, ſehr reines Alkohol des Weines 3. Theile, dieſe werden durch Circuliren (oder öffteres Deſtilliren alſo vereiniget, daß alles corroſiv des Saltz-Spiritus durch das ſüſſe Schwefel des Spir. Vini gemildert und ſüſſe wird: Hiervon bekommſtu einen ſehr temperirten Liquorem, welcher, wenn du an einen Faden gehengte Thierlein darein hängeſt, ſelbige vor der Fäule beſchützet.

Dritte Art:

Nimm gemein Saltz und Alaun, jedes ſo viel als das andere. Löß es in gnugſamer Menge Regenwaſſer auf, und koche, biß es anfange etwas auf-

(a) Mit oder ohne ſein Jngeweide.

aufzuwallen. In dieſe Lauge tuncke öffters den Cörper, ſo du balſamiren wilſt, und ziehe ihn alſo bald wieder heraus, biß ſeine Pori gnug damit angefüllet worden. Allein dieſe Art hat dieſen Mangel, daß die Cörper ſo dann die feuchte Lufft nicht vertragen können.

Le Mort. Die Myrrhe treibt ſonſt auch die Fäulung hinweg; man macht daraus einen Balſam, welcher insgemein Balſam vor die Todten genennet wird, auf folgende Weiſe:

Nimm Aloe und Myrrha, ſo viel als gnug iſt. Löß ſie in gemeinem Brandewein auf. Mit dieſem Liquore feuchte die Cörper an, laß ſie trücknen, ſo werden ſie vor der Fäulung bewahret werden.

Das XCIV. Capitel. Maets.

Kalch-Waſſer zum verbrañten Gliedern.

Laß zum Exempel 1. Stopa (das iſt, 4. Holländiſche Pint, oder ein gut halb Stübgen) Waſſer ſieden. Wirff darein, zum Exempel, 10. Drachmen Kalch; Laß ſie in einem Böhmiſchen Gefäß, (vielleicht in einem ehrinnen Topff, oder Keſſel) ſieden, ſeihe das Waſſer, und thue darzu (t) ſo viel Vitriol, daß es blau werde.

Kräffte. Dieſes Waſſer thut wunderwürdige Würckung in verbrannt- und erfrornen Gliedern: in dem Brande, Rothlauffen, Fiſteln, Krätze, gifftigen Geſchwüren, muß des Tages öffters mit warmen Tüchern aufgelegt werden.

Vor-

(t) Sublimirten corroſiviſchen Mercurii 1. Scrupel zu 1. Pfund Waſſer, welches der Mercurius gelb färbet.

Vornemlich, wann es eine ſolche Quantität Bley-Zucker (Saccharum Saturni) in ſich aufgelöſet, daß es die Geſtalt einer Milch bekommet. Man gebraucht auch dieſes Waſſer, alte Schäden damit rein zu machen.

Das XCV. Capitel. Maets.

Kalch-Tinctur zu gifftigen Geſchwüren.

NImm aus gebrannten Steinen gemachten Kalch, nach Belieben. Gieß auf dieſen Regenwaſſer, und Wein-Eßig, ana, daß ſie 4. quer Finger drüber gehen. Koche es mit einander in einem erdenen verglaſurten Topff biß zur Trückne. Gieß nachmals Spir. Vini, daß er 4. quer Finger drüber gehe, darauf. Stelle ſie in die Digeſtion 24. Stunden lang. Seihe nachdem den Spir. Vini ab, und löſe in 1. Pfund dieſes Spir. eine halbe Untze ſublimirten ſüſſen Mercurii auf.

Kräffte. Dieſe Kalch-Tinctur findet Platz in alten bösartigen Schäden, ſie damit zu reinigen. Es werden Lappen in dieſer Tinctur naß gemacht, und alſo naß auf die Geſchwür geleget.

Idem. Das XCVI. Capitel.

D. Michaelis Waſſer gegen den Nieren-Stein.

NImm 2. Theil Kalch, Salmiac 1. Theil. (u) Miſche ſie unter einander, und thue ſie in einen

(u) Dieſe beyde, wenn ſie vor der Calcination der Deſtillation unterworffen werden, geben einen ſehr durch-

einen ſtarcken Crucibel, deſſen Mund-Loch mit einem andern umgekehrten Crucibel genau bedecket und verſchmiert werden ſoll; Bediene dich erſtlich des Circul-Feuers, endlich verſcharr ſie gar mit Kohlen, und laß ſie eine halbe Stunde in der Glut. Nimm das Baſilianiſche alcaliſche Saltz heraus, und miſche es mit dreymal ſo viel Armeniſcher Erde, deſtillire es mit einander bey ſtarckem Feuer, biß keine Dämpffe mehr hervor kommen. Den deſtillirten Spiritum tingire oder färbe mit ein wenig Saffran, biß er eine rechte gelbe Farbe bekommt.

Die Kräffte dieſes Spiritus ſind herrlich in den Stein-Schmertzen. Denn er treibet den Sand und Grieß, ſo in den Nieren ſtecket, gewaltig aus: wird auch in der Gicht glücklich angewendet, wie nicht weniger auch in der Verſtopffung monatlicher Zeit, des Gekröſes, der Miltz, 2c. Die Doſis iſt von 3. zu 10. Tropffen.

Nota. Lapis Cauſticus, ätzender Stein.

Nimm 1. Theil Kalch, 2. Theil Potaſchen. Miſche und calcinir dieſe in einem unverglaſurten Topffe 2. oder 3. Stunden, gieſſe die Materie in viel Waſſer, beitze ſie darinn 6. Stunden; nach dieſem laß ſie ein wenig ſieden, ſeihe das Waſſer davon durch den Hippocras-Sack, und laß es in einem erdenen Geſchirr biß zur Trückne verdünſten, ſo wird ein Saltz übrig bleiben, welches in einem Schmeltz-Tiegel bey ziem-

tringlichen Spiritum des Salmiacs, welcher in der Calcination davon gehet.

ziemlichen Feuer ſo lang flieſſen muß, biß die übrige Feuchtigkeit vollends abgedünſtet. Gieſſe ſodann die auf dem Boden wie ein Oel befindliche Materie aus, und heb ſie in einem wol verſchloſſenen Glaſſe auf, damit ſie nicht von der feuchten Lufft aufgelöſt werde.

Kräffte. Dieſes Medicament verrichtet, ehe eine viertel Stunde vergehet, ſeine brennend- oder ätzende Krafft.

Le Mort. **Das XCVII. Capitel.**

Calmus-Oel.

Nimm halb-getrocknete Calmus-Wurtzel, ſo viel du wilſt. Zerſchneide ſie, und gieß ſo viel Waſſer drüber, daß man ſie nicht mehr ſiehet. Streue darauf Potaſchen- und gemein Saltz, jedes 1. oder 2. Handvoll, nachdem man viel oder wenig Calmus genommen, hinein. Beitze ſie mit einander 3. Wochen, biß das Waſſer weiß und ſchleimigt wird. Deſtillire alsdann in einer Blaſe; ſo wird ein Oel mit einem ſpirituöſen Waſſer in die Höhe ſteigen. Sondere das Waſſer von dem Oel durch einen Trichter ab, und behalt es zum Gebrauch. Das Zeichen, daß man aufhören ſoll zu deſtilliren, iſt, wenn ein unſchmackhafft Waſſer hervor gehet, und kein Oel mehr drauf ſchwimmet.

Auf gleiche Weiſe werden auch die Oele von Pomerantzen- und Citronen-Schalen deſtillirt.

Kräffte. Dieſes Oel iſt dem Magen gut, zertheilt die Winde, treibt Schweiß, und die ordentliche Zeit. Wenn es aber in allzugroſſer

Menge

Menge genommen wird, ſo macht es, wegen ſeiner übermäßigen Schärffe, Ungelegenheit und Angſt um den Magen.

Die Doſis iſt von 3. zu 12. Tropffen.

Das XCVIII. Capitel. Maets.

Zubereitung des flüchtigen Saltzes aus Menſchen-Steinen.

Nimm Menſchen-Steine, ſo viel du wilſt. Zerſtoß ſie gröblicht, und deſtillire in einer gläſernen Retorte, wie man nach der Kunſt pflegt die Bereitung des Hirſchhorns anzuſtellen. Denn alſo wirſt du ein flüchtig Saltz, ſo an dem Halſe der Retorten, und Seiten des Recipienten hanget, nebſt wenigem ſtinckenden Oel und urinöſen Spiritu bekommen. Rectificire das Saltz nach der Kunſt, damit es zur Artzeney könne gebraucht werden. Sein Gebrauch komt mit dem flüchtigen Saltze des Harns überein. Auf gleiche Art wird das flüchtige Saltz von Menſchen-Hirnſchädeln bereitet.

Das XCIX. Capitel. Le Mort.

Stein-zermalmendes Pulver.

Nimm Weinſtein-Saltz, 2. Drachmen, Cremor des Weinſteins 1. Untze, gedörrter Würmlein, ſo insgemein Wantzen, auf Holländiſch, Piſſebed, genennet werden, weil ſie einen urinöſen Geſchmack haben, 1. Scrupel. Miſche dieſe Stück unter einander.

Die Doſis iſt von einer halben zu 2. Drachmen.

Es

Es wird auch ſonſt das Wantzen-Pulver allein mit ein klein wenig Muſcat-Nuß, zu 1. halben Scrupel, eingegeben.

Marggr. Das C. Capitel.

Campeſchen-Holtz-Tinctur.

Es wird dieſe nicht anders, als des Braſilien-Holtzes Tinctur, gemacht, hat auch eben dieſen Gebrauch. Beſiehe das 5. Cap.

Le Mort. Das CI. Capitel.

Campfer-Elixir. (vv)

Nimm eine halbe Untze Campfer, des rectificirteſten Spiritus Vini 3. oder 4. Untzen, Weinſtein-Saltz 2. Drachmen, Negel-Oel 6. Tropffen, Aniß-Oel 10. Tropffen. Miſche es unter einander, darnach deſtillire biß zur Trückne; den deſtillirten Spiritum gieſſe wieder auf das Zurückgebliebene, und deſtillire noch einmal. Den heraus gebrachten Spiritum färbe mit 1. Drachma Saffran, und hebe ihn zum Gebrauch auf.

Nota. 1. Der Spiritus Vini muß ſehr wohl rectificirt ſeyn, damit er den Campfer in ſich völlig nehmen könne.

2. Je öffters die Cohobatio, oder Wieder-Aufgieſſung, wiederholet wird, je mehr wird der Campffer flüchtig, und das Elixir durchtringend gemacht.

Kräffte. Es iſt ein Schweißtreibend- und Schmertz-linderendes Mittel, ſo in den meiſten ſo wol kalt- als hitzigen Kranckheiten mit ſehr gutem Succeſs gebraucht wird. Befördert alle Schweiß-treibende Mittel; Kommt äuſſerlich in al-

(vv) Vielmehr, gewürtzter Campfer-Spiritus.

in allen kalten Zufällen wol zu ſtatten; Vertreibt das Kopff- Zahn- Ohren- Wehe, den Schwindel, daß man ſich verwundern muß: wenn nemlich etliche Tropffen davon in noch zweymal ſo vielen Majoran- oder Lavendel-Waſſer gemiſcht, und in die Naſe gezogen werden.

Die Doſis iſt innerlich von 2. zu 8. Tropffen.

Der II. Proceß. Idem.

Nimm recht ſtarcken Brandwein, ſo aus Getreyd bereitet iſt, (maſſen er mehr die Schmertzen lindert,) 12. Untzen, Campfer 3. Untzen, wol calcinirt Weinſtein-Saltz 2. Untzen. Miſche ſie unter einander; deſtillire durch MB. oder das Dampff-Bad; das Deſtillirte gieſſe vom neuen wieder auf den rückſtändigen Campfer, und deſtillire ferner, wiederhole dis 7. mal: den zuletzt empfangenen Spiritum hebe zum Gebrauch auf.

Kräffte. Thut erſtaunende Würckung in Zahn- und Kopff-Schmertzen, Glieder-Lähmung, Schlag, fliegenden Gicht, Podagra, und allen kalten Zufällen. Folgende Salbe wird daraus gemacht.

Nimm Venetiſche Seiffe 2. Untzen, deſtillirtes Bibergeil-Oel 1. Drachma, Regenwürmer-Oel 2. Drachmen, vorgenannten Campfer-Spiritum 3. Drachmen. Miſche dieſes zur Conſiſtentz einer Salbe, wolte man ſie noch durchdringlicher haben, ſo kan 1. oder 2. Drachmen Spiritus des Salmiacs hinzu gethan, und eine Salbe vor die Lähmung, Schlag 2c. gemacht werden.

In Kopff-Beſchwerungen macht man folgende Mixtur:

Nimm 1. Untze über Haupt-ſtärckenden Kräutern deſtillirten Spiritum Vini, Campffer-Spiritum 1. Drachma, Roßmarin-Waſſer 3. Untzen; Miſche dieſes unter einander, ziehe etliche Tropffen davon in die Naſe, ſo wird gleich darauf das Kopff-oder Zahn-Wehe nachlaſſen.

NB. Das Roßmarin-Waſſer mildert die übrigen Stücke; wird daher dieſes Medicaments Krafft vermehret. oder verringert, nachdem viel oder wenig Roßmarin-Waſſer darzu kömmt.

Mit dem Haupt-ſtärckenden Spiritu Vini und Campfer-Spiritu, wenn ſie, wie oben, gemiſcht werden, wird Baumwolle oder zarte geſchabte Leinwand naß gemacht, und in die Ohren gethan. Wenn es in die Naſenlöcher geſchnupfft und Gänßeblumen-Safft in die Augen getropfft wird, vertreibt es derſelben Dunckelheit.

Campfer-Elixir auf eine andere Art.

Nimm 2. Untzen Campfer, ſtarcken Brandewein aus Getreyd, 20. Untzen. Miſche es und deſtillire wie oben: Zu dem deſtillirten Spiritu thue eine halbe Untze Safran, 2. Drachmen Opii, Muſcatnuß, und Muſcaten-Blumen, ana 3. Drachmen; digerir ſie in Pferd-Miſt 6. oder 7. Tage; behalte darauf den gefärbt- und von dem Bodenſatz abgeſeiheten Spiritum zum Gebrauch, unter dem Nahmen eines Campfer-Elixirs.

Auf noch andere Art.

Nimm Campfer, Myrrhen, Safran, ana

eine halbe Untze, Giftwurtzel, (contraierva) Neglein, ana 1. Untze, Opii 2. Drachmen, ſtarcken Brandwein, ſo über Fenchel-Holtz rectificirt, 20. Untzen. Miſche und digerire es wie oben.

Nota 1. Die Schmertz-linderende Krafft des Kampfers, welche in dieſem Elixir von dem Opio vermehret wird, beſtehet aus flüchtig- ſehr leichten äſtigten Theilgen, welche die Acida verwickeln, und ihre Schärffe alſo lindern.

2. Dieſes Elixir wird temperirt, wenn zu ihm wohl rectificirter Salpeter-Spiritus 1. biß 2. Untzen, als deſſen Geſellſchafft der Kampfer nicht ausſchlägt, gethan wird; allein es wird dadurch das Elixir in einen Oelförmigen Liquorem verwandelt, auf folgende Weiſe:

Campfer-Oel oder vielmehr aufgelöſter Campfer.

Nimm 1. Drachma Campfer, ſehr ſtarcken Salpeter-Spiritum 2. oder 3. Drachmen. Digerir eine halbe Stunde bey gelinder Wärme, ſo ſchwimmet aller Campfer, in einen ölichten Liquor verwandelt, auf dem Salpeter-Spiritu, von dem er abzuſondern.

Nota 1. In einem jeden ſo wol ausgepreſt- als deſtillirten Oel wird der Campfer über dis auch aufgelöſt, als zum Exempel in ſüſſer Mandel- Zimmet- Negel-Oel. ꝛc.

2. Dieſes aufgelöſte wird wieder zu Campfer gemacht, wenn es durch die Sublimation von der Geſellſchafft des Salpeters befreyet wird: Oder, wenn der Salpeter-Spiritus mit Waſſer geſchwächet, und dem Campfer folglich verſtattet wird, daß er wieder gerinne.

Kräffte des Oels. Es wird gebraucht, wenn die Beine angegangen.

Kräffte des Elixir. Beydes iſt eine Schmertz-

linderende und Schweiß-treibende Artzeney. Kommt in Peſtilentziſchen und anſteckenden Kranckheiten wohl zu ſtatten, wiederſtehet dem Gifft und Fäule, ſtillet die Schmertzen.

Die Doſis iſt von 2. zu 20. Tropffen.

Idem. Das CII. Capitel.

Magiſterium von Krebs-Augen.

Nimm Krebs-Augen, ſo viel du wilſt. Gieß auf ſie deſtillirten Eßig, daß er 2. quer-Finger drüber gehe. Digerire 4. Stunden. Seihe die Auflöſung, und præcipitire ſie mit rectificirten Vitriol-Oel in ein Pulver. Sondere das aufſchwimmende Waſſer durch Neigung ab, und gieſſe friſches drüber, continuire dieſes ſo lang, biß es keinen Geſchmack mehr in ſich hat. Trückne das Pulver bey gelindem Feuer, und hebs zum Gebrauch auf.

Kräffte. Iſt ein gut Harn-treibend- und gegen den Nierenſtein nützliches Mittel. Stillet das Grimmen im Leibe oder Colic-Schmertzen.

Die Doſis iſt von 1. Gran zu 1. Scrupel. Beſiehe die Zubereitung der Corallen.

Idem. Das CIII. Capitel.

Tinctur oder Eſſentz von Spaniſchen Fliegen.

Nimm 1. Untze Spaniſcher Fliegen. Gieß darauf ſehr ſtarcken Salpeter-Spiritum 2. Untzen. Digerir ſie mit einander 24. Stunden, ſo werden die Spaniſchen Fliegen völlig aufgelöſt, und überkommet der Spiritus eine rothe Tinctur.

ctur. Auf dieſe gieß 6 Untzen Spiritus Vini, digerir ſie miteinander, je länger je beſſer: eine gewiſſe Zeit kan man nicht vorſchreiben: filtrire (x) den Liquorem, und behalte ihn zum Gebrauch.

Kräffte. Iſt ein Mittel gegen den Nieren-Stein, und zermalmet ſolchen. Hilfft dem übermäßigen Saamen-Fluß ab, heilet das Podagra, fliegende Gicht, wie auch die Gelbſucht.

Die Doſis iſt von 2. zu 20. Tropffen auffs höchſte, zweymal des Tages.

Nota 1. Wenn man aus dieſer mit Brandewein gemachten Solution ein Pulver gegen den Nieren-Stein haben will, ſo muß auf folgende Weiſe verfahren werden:

Gieß zu dieſer Solution 2. Theil gemein Waſſer. Hernach tröpfle, wenn ſie geſeihet, Weinſtein-Oel per deliquium oder durch Zerflieſſung bereitet, ſo viel als genug iſt, biß die Efferveſcentz aufhöret, hinein. Alſo wird ein gelbrothes Pulver zu Boden præcipitirt werden, welches von dem oben aufſchwimmenden Liquore abzuſondern und abzuſüſſen, und nachmals im Schatten zu trücknen iſt.

Die Doſis iſt von 1. zu 4. Granen.

2. Wenn dieſe Præcipitation oder Niederſchlagung, biß zur Uberbleibung des dritten Theils abgedünſtet wird, ſo werden überaus gute Chryſtallen gegen den Stein daraus. Die Doſis iſt von 2. zu 12. Granen.

3. Auf ſolche Weiſe werden alle andere Inſecta bereitet.

(x) Oder ſeihe ihn vielmehr, wenn er ſich geſetzt und helle worden, ab.

Le Mort. Das CIV. Capitel.

Cardebenedicten-Saltz.

NJm Cardebenedicten Kraut eine genugſame Menge, brenn es zu Aſchen. Dieſe weiſſe Aſche extrahire mit gemeinem Waſſer, filtrire und laß ſie nach der Kunſt abdünſten.

Kräffte. Iſt ein überhaupt Schweiß treibend Mittel, wie insgemein alle alcaliſche Saltze zu ſeyn pflegen. Kommt demnach mit den übrigen an den Kräfften gantz überein.

Idem. Das CV. Capitel.

Bibergeil-Tinctur oder Eſſentz.

NImm Bibergeil 1. Untze, Weinſtein-Saltz 2. (oder 6.) Drachmen, rectificirten Spiritus Vini 3. (oder 5.) Untzen; zerſchneide (und ſtoß zu Pulver) das Bibergeil, und gieß darauf den Spiritum Vini und Weinſtein-Saltz. Digerir ſie mit einander 3. (oder 4.) Tag lang, in dem MB. (y) biß der Spiritus eine rothe Farbe erlanget. Gieſſe den gefärbten Spiritum von dem Uberbleibſel: Laß ihn hernach ein wenig, 3. oder 4. Stunden, ſetzen, damit er alle Unreinigkeit ablegen könne. Gieſſe ſo dann die helle Tinctur ab, und heb ſie zum Gebrauch auf.

Kräffte. Iſt gut wider die Mutter-Beſchwerung, (dienlich gegen die hinfallende Sucht, ſtärckt die Nieren und das Haupt,) hilfft der Lähmung und Schlag. Dieſe Tinctur wird viel kräfftiger, wenn zu jeder Untze derſelben, 1. Drachma

(y) Damit die Tinctur nicht anbrennlicht werde.

ma Spiritus des Salmiacs gemiſcht wird. Lindert die Podagriſchen Schmertzen, wenn zu jeder Untze der Tinctur 3. Drachmen Spiritus des Salmiacs, 1. Scrupel Campfer gemiſcht, und über den leidenden Ort in einem Tüchlein geleget wird.

Die Doſis der Tinctur iſt von 4. zu 30. Tropffen. Es wird auch daraus ein vortreflicher Spiritus (Eſſentz, Oel, gar ſelten ein flüchtig Saltz,) gegen das böſe Weſen auf folgende Weiſe bereitet: Beſiehe den Proceß unter dem Titul: Ein vortreflicher Spiritus gegen das böſe Weſen.

Das CVI. Capitel. Maets.

Mercurius Veneris Vegetabilis.

NImm Zwiebeln, wenn ſie wollen anfangen auszuſchlagen, und die kom̃enden Schlotten zeigen, nach Belieben. Thue darzu eine rechte Doſin Weinſtein-Oels per deliquium, wie in der general Extraction berichtet worden. Digerir, wie ſichs gehört, und gieß Alkohol Vini, daß es 3. quer Finger drüber gehe, hinzu. Stelle ſie in die Digeſtion, biß der Spiritus Vini eine gelbe Tinctur ausgezogen hat. Hernach nimm den Spiritum Vini, ſo mit dem flüchtigen Zwiebel-Saltze angefüllet, durch die Deſtillation, biß zur Trückne, hinweg.

Kräffte. Dieſer Zwiebel-Spiritus iſt ein vortrefflich Harn-treibend Mittel, und erweiſt ſeine Krafft mächtig in dem übermäßigen Saamen-Fluß, allwo er das Veneriſche Gifft durch den Urin austreibet. Kreuchnerus redet verdeckt

von ihm unter dem Nahmen des Mercurii Veneris Vegetabilis.

Die Doſis iſt von 10. zu 25. Tropffen.

Le Mort. Das CVII. Capitel.

Von Oel-Wachs / und allen Fettigkeiten insgemein.

Nimm gelb Wachs 1. ℔. Schneide es in kleine Stückgen, thue es ſo dann in eine Retorte, und ſchütte trucknen Sand (z) eine gnugſame Menge, daß er einen Finger drüber gehe, darzu. Deſtillir ſie im Sande. So gehet erſtlich ein wäſſeriges Phlegma, alsdann ein ſubtiles, flüßiges, und drittens ein dickes butterhafftes Oel hervor. Wenn dirs gefällt, kanſtu jedes Oel beſonders auffangen.

Es wird faſt alles Wachs zu Oel, ſo daß ohngefehr 1. gantze oder eine halbe Untze von einem Pfund in dem Cap. mortuo zurück bleibet.

Auf gleiche Art können alle Fette, und härtere Unſchlitt deſtillirt werden, und bekommt man von allen faſt einerley Quantität, nur daß eines flüßiger als das andere iſt.

Das dünne Oel dient nur allein zu innerlichem Gebrauch. Das dicke Oel-Wachs ꝛc. kan durch wiederholte Deſtillation ſubtiler und flüßiger gemacht werden.

Kräffte. Das Oel-Wachs iſt ein vortrefflich zuheilend Medicament, füllet die Geſchwür gantz geſchwind mit Fleiſch an. Innerlich ſtillet

(z) Kan ohne Sand aus der Retorte deſtillirt werden, ſie iſt aber alsdann nur auf die Helffte anzufüllen.

let es die Colic-Schmertzen, und zertheilet die Winde. Die Doſis iſt von 1. zu 8. Tropffen.

Der II. Proceß. Margg.

Nimm 2. Untzen gelb Wachs, geſiebten Sand 4. Untzen. Laß das Wachs in einer erdenen Schüſſel zerflieſſen, und thue zu ihm den Sand. Heb es vom Feuer, und laß es unter ſtetiger Herumrührung (mit einer höltzernen oder eiſernen Spatel) kalt werden. Ehe es aber hart wird, ſo mache Kügelein draus, welche, wenn ſie aus einer gläſernen Retorte, im Sand bey dem dritten Grad des Feuers 10. Stunden lang deſtillirt werden, anfangs ein flüßiges, und letztlich ein zuſammengeronnenes Oel, welches man butterhafft nennet, geben. In der Retorte aber bleibt der bloſſe Sand übrig, welche, wann ſie kalt worden, den Sand ohne daß er an einander hänge, leichtlich von ſich laſſen wird.

Das butterhaffte Oel miſchen die Chymiſten wieder mit Sand, deſtilliren es noch einmahl, und wiederholen dieſes öffters, biß es endlich gantz flüßig bleibet, und nicht mehr gerinnet.

Kräffte. Das flüßige Oel machet dünn, zertheilet, iſt ein ſcharff und durchdringend Harntreibend Mittel;) das butterhaffte aber erweichet und digeriret, daher es, die Geſchwulſten zu lindern, (und dünner zu machen:) dienſam iſt.

Die Doſis des flüßigen Oels iſt 4. oder 6. Tropffen, des butterhafften aber, ſo viel als genug iſt.

Idem. Das CVIII. Capitel.

Amarellen-Kirſchen-Safft.

NImm wol reiffer Amarellen, (das iſt, rother ſäuerliger Kirſchen) 2. ℔. Thue davon 1. oder 2. Hand voll in einen wöllinen Sack, und drücke den Safft aus. Wenn dieſes geſchehen, nimm andere Händvoll, und fahre ſo fort, biß du allen Safft ausgepreſſet haſt. Stoſſe darauf auch ihre Kerne in einem Mörſer, und ſchütte ſie zum Saffte. Alsdann gieß 2. mahl ſo viel guten Wein darauf; Stelle diß mit einander etliche Tage hin, damit alles wohl von einander gelöſt werde. Seihe letzlich durch den Hippocras-Sack, und behalte die Colatur zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſer Safft ſtärckt das Hertz, kühlet, macht die Feuchtigkeiten dick, vertreibt die Fäule, löſcht den Durſt.

Die Doſis iſt 1. biß 2. Löffel voll.

Auf eben dieſe Art wird auch der Johannes-Beer- Quitten- und ſüſſer Aepffel-Safft bereitet. Doch iſt zu mercken, daß die Aepffel zu erſt müſſen klein gerieben, und ſo dann erſt ausgepreſt werden.

Le Mort. Das CIX. Capitel.

Springend Bier / (Bottel-Bier.)

NImm gemeinen Zucker, Roſinen ana ein halb Pfund, Tamarinden 6. Untzen. Koche dieſe in einer gnungſamen Menge Waſſer, eine halbe Stunde. Wenn ſie vom Feuer gethan,

than, füge hinzu 2. Drachmen Zimmet, Coriander, Cubeben, Cardomomen, ana 1. Drachma, Muſcatblüt, Negelein, Muſcatnuß, ana eine halbe Untze; Laß ſie beyſammen, biß ſie laulicht worden, ſchütte alsdann 3. oder 4. Löffel Bier-Hefen darzu: laß ſie 2. Tage gähren, nach dieſem ſeihe ſie ab, und gieſſe die Abſeihung in Kannen, thue zu ihr Pomerantzen- und Citronen-Schalen, ana 1. Untze: Laß ſie wohl verſchloſſen etliche Wochen, je länger je beſſer, ſtehen, ſo wird diß einen ſehr angenehmen Geſchmack, und viel mehr Kräffte, als das meeligte Bier hat, überkommen.

Nota 1. An ſtatt der Roſinen können Corinthiſche oder kleine Roſinlein genommen werden, da es dann noch einen angenehmern Geſchmack erhält.

2. Will man das Bier dünner und weiſſer haben, ſo thue man ein wenig Milch in der Gährung darzu.

Der II. Proceß. Idem.

Nimm 2. Pint (oder 1. gute Kanne) nicht gar ſtarck weiß Bier, (je jünger es iſt, je beſſer iſts;) Thue zum ihm 5. Gran Cremoris des Weinſteins, 1. Löffel voll Zuckers, 5. oder 6. Stückgen Zimmet, eine halbe Drachma Citronenſchalen, 4. Neglein. Gieß ſie mit einander in eine Kanne, und verſchließ dieſe wohl. Stelle ſie im Keller, ſo wird in 1. Tage dieſes Bier ſpringen. Kan auf 10. Tage aufbehalten werden.

Der III. Proceß. Idem.

Nimm dünn weiß Bier 2. Pint, oder 1. gute Kanne. Wenn dis nicht jung iſt, thue 6. Gran

Wein-

Weinſtein-Saltz darzu; Iſts aber jung, ſo brauchſtu dieſes nicht. Gröblicht geſtoſſenen Coriander-Saamen eine halbe Drachma, kleine Cardamomen ein halben Scrupel, von beſten Zimmet 2. Scrupel, frembde wohlriechende Violwurtz 1. Scrupel. Zerſtoß dieſes alles gröblicht, und ſchütte es ins Bier. Thue darnach 1. Löffel Zucker darzu: Schüttle es Anfangs wohl um, verwahre das Gefäß mit Korck, und behalte es zum Gebrauch.

Idem. Der IV. Proceß.

Nimm 1. gut Stübgen (4. Kannen) gemein Waſſer, weiſſen Zucker anderthalb Pfund, Roſinen 2. Pfund, Tamarinden 4. Pfund. Koche ſie mit einander eine viertel Stunde, darnach ſeihe es durch. Zur Colatur thue das gelbe von 2. Citronen, Violwurtz 3. Drachmen, Coriander-Saamen 2. Drachmen, Cardamomen eine halbe Drachma, 16. Neglein, einen halben Löffel voll Bier-Befen. (Nota. Wenn der Liquor laulicht wird, ſo thue die Hefen hinzu.)

Laß ſie mit einander 2. Tage gähren. Gieſſe ſo dann den Liquorem in Kannen, nach allezeit vorhergehender Durchſeihung. Thue etliche Stückgen Zimmet darzu. Stelle ihn in wohlvermachten Kannen hin, ſo er nach Verlauf 4. oder 5. Tagen gebraucht werden. Er hält ſich gar leicht 3. Wochen.

Nota: Wenn man das Bier nicht gar ſtarck und mehr kühlend haben will, kan das Waſſer doppelt genommen werden: auch, wenn es nicht gefärbet, ſondern wie heller Wein ſeyn ſoll, kan man am Ende vollkommener Gährung

etliche

etliche Löffel voll Milch, ſo von ihrem dicken Rahm geſon-dert, nach der Quantität des Liquoris, nemlich zu 1. Nöſ-ſel 1. Löffel voll (abgerahmte Milch, oder wie man ſie auf Engliſch nennet Skimmed milky,) wohl rectificirtes Oel des Vitriols, oder Schwefels durch die Glocke, 2. Tropffen, hinzu thun.

Das CX. Capitel. Idem.

Chymiſch- oder auf Chymiſche Art zu-bereitetes Bier.

NImm 4. ℔. groſſe Roſinen, ſchneide und ſtoß ſie gröblicht; 4. Untzen gemeinen Zu-cker, 3. gute Kannen warm Waſſer, einen halben Löffel voll Bier-Hefen, 1. Drachma Cremor des Weinſteins; Laß ſie mit einander 8. Tage in der Sonne gähren: Seihe ſo dann den Safft mit ſtarcker Ausdruckung, durch, und, wenn er ſich geſetzt, ſchütte ihn hell in Kannen. Zu jedem Nöſel dieſes thue Spiritus Vitrioli, Zimmet-Oel, ana, 8. Tropffen, Negel-Oel 4. Tropffen, Eſſentz oder Tinctur von der gelben Citronen-Schale, 3. Tropffen, Königlicher Eſſentz 1. Tropffen. Die Oele fang mit Zucker auf; darnach verwahre es in Kannen, ſo wird es ein dauerhafft- und ſehr delicater Trunck werden.

Nota 1. An ſtatt des Zuckers darff man auch Honig nehmen, wenn es nur fein rein iſt.

2. Die Corinthiſchen Weinbeer oder kleine Roſinen ſind viel annehm- und lieblicher, als die groſſen.

Idem. Das CXI. Capitel.

Mertzen-Bier / an ſtatt des Dantzigi-ſchen / oder insgemein genannten Joppen-Beere.

Die

Die Färberröthe löſt das geronnene Blut von einander, daher ſie in innerlichen und anderen Geſchwüren wol zu ſtatten kommt, wenn ſie in den Wund-Träncken genommen wird. Sie iſt gar ſehr bey dem gemeinen Pöbel in Wunden, und innerlichen Verletzung mit Dantzigiſchen Bier (ſo insgemein Joppenbeer genennet wird) und Baum-Oel im Gebrauch. An ſtatt dieſes Joppenbiers kan man ſich eines Wundtrancks, oder ſtarcken Mertzenbiers, (das iſt, welches in dem Mertzen gebräuet worden,) in welches die oberſten Spitzgen von Johannes-Kraut, und vorgedachte Wurtzel (Färberröthe) und ſchwartzer Johannisbeer-Blätter mit eingekocht, auf folgende Weiſe, bedienen:

Nimm 20. Stopen (das iſt etwa 100. Engliſche Pint, oder 50. Kannen) Mertzenbier, 8. Handvoll der oberſten Spitzgen vom Johannis-Kraut, 2. Handvoll ſchwartzer Johannisbeer-Blätter. 4. Untzen Färberröthe, 1. Untze Granat-Aepffel-Schalen. Miſche dieſe Stück unter einander und thue ſie in ein Säcklein, ſo in das Faß zu hängen.

Margg. **Das CXII. Capitel.**

Potaſchen-Lauge, und feſtes Saltz.

Nimm die weiſſe Aſche, ſo nach Verbrennung der Wein-Reben übrig bleiben, (beſiehe den Proceß, deſſen Titul Einäſcherung der Wein-Reben,) und von ſich ſelber ausgelöſchet; Schütte ſie in genugſam rein Waſſer, digerir eine

eine Nacht lang: Seihe ſo dann das Waſſer gemächlich von der Aſchen ab, und filtrire es durchs Papier. Die Colatur wird Lauge genennet. Dieſes Waſſer laſſe in einem eiſernen reinen Topffe biß zur Trückne verdünſten, ſo wird am Boden ein ſchwartz-weiſe Maſſa übrig bleiben. Dieſe nennet man feſtes Saltz, und muß in einem Crucibel reverberirt werden, biß ſie wie Waſſer flieſt. Wenn ſie kalt worden, ſo löſe ſie in reinem Waſſer auf, und filtrire ſie durch Leſch-Papier. Laß die Colatur in einem Glaſſe verdünſten, biß oben auf ein Häutgen wird. Thue darauf das Glaß weg vom Waſſer, und laß es eine Nacht lang an einem kalten Orte: So wird ein ſehr weiß Saltz zuſammen wachſen, welches insgemein Alkali, oder alkaliſirtes Saltz genennet wird, und iſt das feſte oder reverberirte Saltz ſelbſt.

Kräffte. Alle alkaliſche Saltze machen gewaltig dünn, eröffnen, löſen auf, machen die Feuchtigkeiten flüßig, fangen mit den Sauren an aufzuwallen, und mildern dieſe nicht nur, ſondern machen ſie auch gar zu nichte; daher kommen ſie in unendlich viel Kranckheiten zu ſtatten, nemlich in allen denjenigen, welche von überflüßigen Feuchtigkeiten, und ſaurem Fermento entſpringen, dergleichen ſind, die aus zähen Schleim herkommen, der Scharbock und hinfallende Sucht oder das böſe Weſen.

Die Doſis iſt ein halber Scrupel.

Das

Idem. Das CXIII. Capitel.

Zimmet-Tinctur.

Nimm ſcharffen, das iſt, auserleſenen, gröblicht gepülverten Zimmet, 1. Untze, gieß auf ihn, in einer länglichten Phiolen, (a) rectificirten Spir. Vini, ſo viel als gnug iſt, daß er etliche quer Finger drüber gehe. Stelle die Phiole in Digeſtion 8. Tag und Nacht; ſeihe darauf die ſehr rothe Tinctur allmählig ab; Gieß ſie durch ein Tuch, und heb ſie zum Gebrauch auf.

Nota. Es kan aus dem Zimmet ein ziemlich angenehm und theuer Waſſer und Oel bereitet werden.

Kräffte. Es macht die Tinctur warm und trücknet, treibt und reſolvirt gewaltig. Stärckt den Magen, Mutter, das Hertz, (das Haupt, die Mutter, in der Geburt,) und widerſtehet dem Gifft. Die Doſis iſt (von 6. zu 10. 12. Tropffen) eine halbe Drachma.

Idem. Das CXIV. Capitel.

Zuſammen geſetzter Löffelkraut (b) Spiritus.

Nimm friſches, gröblicht zerhacktes Löffelkraut 2. ℔. gedörrte Pomerantzen-Schalen, 4. Untzen, Calmus 1. Untze. Miſche ſie untereinander, und nach Aufgieſſung 60. Untzen gemeinen Brandeweins, fange die Digeſtion aus einem gläſernen Kolben im Sand, Tag und Nacht lang, an. Alsdann deſtillire mit aufgeſetztem

(a) Uber einer gnugſamen Menge Caſſiæ ligneæ, oder Mutter-Zimmet. (b) Man hat deſſen Waſſer und Oel, ſo ſehr theuer iſt.

ſetztem Helm bey dem andern Grad des Feuers, biß der 3. Theil übrig bleibet: So wird ein ſehr zarter Löffelkraut-Spiritus, welcher das flüchtige Saltz und Oel des Löffelkrauts und der Pomerantzen-Schalen, ſo der Geruch und Geſchmack leichtlich bezeuget, in ſich hält, extrahirt werden. Man muß aber nicht allein gemeldten Spiritum Vini, ſondern noch den 3. Theil, zum wenigſten, Waſſer, aufgieſſen, damit nicht, wenn der Spiritus abgezogen, das Caput mortuum trocken werde, und entweder der Kolben zerſpringe, oder gar der Spiritus nach dem Brande ſchmecke. *

Kräffte. Er machet ſehr dünn, und zertheilet, machet flüchtig, das Saure zu nichte, und führt aus; daher treibet er den Urin und Schweiß, und iſt gut im Scharbock, hinfallender Sucht, (böſen Weſen) Schlag, und andern ſehr vielen, von dem Sauren herkommenden, Kranckheiten.

Die Doſis iſt eine halbe oder gantze Untze, einmal, oder öffters, des Tags.

Le Mort. **Das CXV. Capitel.**

Königliches Cæment. (c)

Nimm Vitriolum Veneris 1. Untze, gemeine Alaune, Salmiac ana eine halbe Untze,

P gantz

(*) Wenn grün Löffelkraut genommen worden, und man nur den Spiritum davon haben will, ſo bleibt Waſſer gnug in Kolben übrig, daß weder derſelbe zerſpringen, noch das Kraut angebrannt werden kan.

(c) Wird auch auf folgende Weiſe bereitet: Nim̃ Cypriſch Vitriol 1. Untze, Salpeter eine halb Untze, gemeine Alaun, Salmiac, ana 2. Untzen, Grünſpan, 1. Untze. Miſche dieſe, pulveriſirt, wol unter einander, thue ſie in eine

gantz reinen Salpeter 1. Drachma, Grünſpan 2. Drachmen. Pulveriſir ſie mit einander, ſtelle ſie nachmals in einem Scherben zu gelindem Feuer. Laß das Pulver erſtlich ſchmeltzen, vermehre ſo dann das Feuer mit ſtetiger Umrührung der Materie, biß der Scherben glüend werde.

Mit dieſem Pulver bedecke den Boden eines Crucibels, und lege darauf ein Stück Gold,(verſtehe eine Müntze von Gold, als, einen Roſenobel.) Streue auf dieſes wieder Pulver, damit das Gold wol bedeckt werde. Laß darauf bey gelindem Feuer erſtlich die Materie warm werden, vermehre das Feuer nach und nach, biß der Crucibel wol glüe. Wenn alles kalt worden, ſo nimm das Gold heraus, oder, wenns am Schmeltz-Tiegel hanget, ſo mache die anklebende Saltze durch Aufgieſſung etwas Waſſers loß, ſo wird das Gold ſehr rein ſeyn.

Maets. Das CXVI. Capitel.

Ein Augen-Mittel zu dem anfangenden Staar.

Nimm friſch Rockenbrodt, nach Belieben, treibe daraus durch Niederſteigung einen Spiritum. Nim dieſes Spiritus, 3. ℥. Croci der Metallen, oder Leber des Antimonii, 2. Drachmen; mache 24. Stunden lang eine Infuſion, und

erdene nicht verglaſurte Schüſſel, und calcinir ſie, biß alles wäſſerige verrauchet; man muß aber indeß die Materie mit einer höltzernen Spatel wol umrühren: Was übrig bleibt, mache zu Pulver, und verfahre, wie der Preceß beſaget.

und thue zu der geſeiheten Tinctur von Vitriolo Veneris, oder Kupffer-Chryſtallen, ſo viel als gnug iſt, eine ſchwache blaue Farbe ihr zu wege zu bringen: Seihe ſie wieder, und heb ſie auf.

Das CXVII. Capitel. Idem.

Eine vortreffliche Augen-Tinctur.

Nimm Kupffer-Blumen, oder chryſtalliſirten Grünſpan, 1. Drachma, Spiritus von Salmiac, 1. Untze, hoch rectificirten Campher-Spiritus anderthalbe Untze. Miſche ſie unter einander, ſo wirſtu eine blaue Tinctur erhalten, deren Gebrauch folgender iſt:

Vermiſche etliche Tropffen dieſer Tinctur mit 1. Untze eines bequemen Waſſers, biß es blau genug werde, 3. Gran Bleyſaltz. (ſacchari ſaturni) Mache durch Vermiſchung hieraus ein Medicament, ſo in allen Entzündungen, Nebel oder Dunckelheit, und andern Mängeln der Augen nützlich iſt: Beſiehe das folgende Capitel.

Das CXVIII. Capitel. Idem.

Eine Augen-Artzney.

Nimm Grünſpan eine halbe Drachma, Campfer 1. Scrupel, wol rectificirten Brandwein etwa eine halbe Drachma, Spiritus des Salmiacs 2. Drachmen. Miſche dieſe unter einander, und ziehe alſobald eine recht blaue Tinctur daraus, welche in einem genau verſchloſſenen Glaſſe zum Gebrauch zu behalten.

Kräffte. Dieſes Mittel iſt allen Augen Zufällen gewidmet, und wird gebraucht, wenn man es

nur in ein geſchickt Waſſer (als Roſen-Wegerichs-Augentroſt-Fenchel- ꝛc. Waſſer) gieſſet, daß es eine blaue Farbe erlange.

Wenn man es noch beſſer haben will, muß auf folgende Art verfahren werden:

Nimm das Weiſe eines friſchen Eyes, zerquetſche es in nachfolgenden Waſſern:

Nimm Fenchel- Augentroſt- Roſen-Waſſer, ana 2. Untzen; Wenn das Weiſſe vom Ey völlig in dieſen aufgelöſt, thue darzu Bley-Zucker 10. Gran, weiß Vitriol 6. Gran, des vorhergehenden Augen-Mittels ſo viel als nöthig, daß es eine blaue Farbe überkomme.

Man kan dieſes auch innerlich in denen hartnäckigteſten Kranckheiten, als Podagra, alten und langwierigen Hauptwehe, Schwindel, Ausſatz, Verſtopffung ꝛc. gebrauchen.

Die Doſis muß nach und nach, biß ſie faſt Erbrechen zu machen anfängt, vermehret werden: Und gibt man Anfangs 2. Tropffen, aufs höchſte 20. des Tages 1. oder 2. mal.

Margg. Das CXIX. Capitel.

Rothes Terpentin- oder Colophonien-Oel.

Nimm das Caput mortuum des Terpentins (nach Deſtillirung des weiſſen Oels und Spiritus,) das iſt, Colophoniæ, 4. Untzen. Wenn es getrücknet, ſtoß es gröblicht zu Pulver, thue es in eine gläſerne Retorte, und ſetze hinzu 8. Untzen geſibelten Sand; Miſche ſie unter einander, und deſtillire aus dem Sand, bey dem

drit-

dritten Grad des Feuers, 8. oder 10. Stunden lang. So wird erſtlich ein gelb Oel, ſo dann ein rothes, und letzlich eine dicke durchſichtige Materie hervorgehen, welche ein Balſam genennet wird. Deſtillire alles zuſammen und behalt es zum Gebrauch. Denn dieſes iſt das rothe Terpentin- oder ſo genanntes Colophoni-Oel.

Kräffte. Dieſes Oel erwärmet, trücknet, iſt ein Schmertz-lindernd Wund-Mittel, erweicht die Geſchwulſten, heilt die Wunden. Hat euſſer- und innerlichen Gebrauch.

Die Doſis innerlich iſt etliche Tropffen. Suche weiters nach unter den Proceſſen, ſo von Terpentin handeln.

Das CXX. Capitel. Le Mort.

Wie allerhand Sachen einzumachen.

Alle Sachen, Wurtzeln und Rinden, die da ſollen eingemacht werden, haben entweder einen bittern oder ſauren, oder angenehmen Geſchmack und Geruch. Diejenigen ſo bitter ſind, werden auf folgende Weiſe eingemacht:

Nimm Pomerantzen-Schalen oder Calmuß, ſo viel als gnug iſt: Schütte laulicht Waſſer 24. Stunden lang drüber; gieſſe alsdann wieder ſolch Waſſer auf, und repetire dis alle 24. Stunden, biß ſie hell und durchſichtig worden, oder ihre Bitterkeit guten theils verlohren. Nimm nachgehends zur Morſellen-Dicke gekochten Zuckers eine gnugſame Menge, gieß ihn über die Schalen oder Wurtzeln, daß er 2. quer Finger drüber gehe. Laß ſie 2. biß 3. Tage alſo mit ein-

ander ſtehen. Gieße ſo dann den Sirup, wenn er zu dünne worden, aus, und koche ihn wieder di⸗cker; gieß ihn, wenn er kalt worden, über die Schalen und Wurtzeln, und behalte ſie ſo zum Gebrauch auf.

Nota. 1. Wenn der Sirup vom neuem zu dünn und wäſ⸗ſerigt wird, muß die Kochung wiederholet werden.

2. Wenn das Eingemachte trocken verlanget wird, ſo nimm zur Morſellen⸗Conſiſtentz gekochten Zucker, ſo viel du wilſt, tuncke die oben eingemachte Schalen oder Wur⸗tzeln, wenn er noch warm iſt, hinein, und ziehe ſie als⸗bald wieder heraus, ſo bekömmſt du ein trocken Einge⸗machtes.

Welche Sachen nicht bitter ſind, müſſen nur 2. Tage in gemeinem Waſſer gebeitzt, und nach⸗mahls, wie oben, eingemacht werden. Eben ſo macht mans mit den wohlriechenden, welche auf folgende Weiſe auch können eingemacht werden, wenns Blumen ſind:

Nimm Blumen, welche du wilſt, tuncke ſie in heiſſen Zucker, und hebe ſie alſo auf.

Wenn man Morſellen⸗Zucker machen will, muß aufs höchſte der vierdte Theil Waſſer ge⸗nommen werden.

Idem. Das CXXI. Capitel.

Allgemeine Vorſchrifft Conſerven zu machen.

Nimm wohlgeſtoſſene Blätter und Blumen, welche du wilt, von denen die Stengel und das Weiſſe (Verdorrte) weggenommen, 1. ℔. Thue ſie in einen erdenen verglaſurten Topff, ſtelle ſie in B. M. laß es eine Viertel Stunde ko⸗chen,

chen, biß die Kräuter wol weich werden. Nach dieſem ſtoſſe die erkaltete Simplicien in einem ſteinernen Mörſer zu einem Brey, thue zuletzt 2. ℔. Zucker zu ihm, vermiſche ſie durch Stoſſung unter einander, und behalte ſie zum Gebrauch.

NB. Wenn die Simplicien ſehr flüchtige und ſtarck-riechende Theilgen haben, ſollen die Fugen wol verſchloſſen werden, damit nichts durchdünſten könne.

Das CXXII. Capitel. Idem.

Conſerven zu bereiten / woraus alsbald Sirupe können gemacht werden.

Nimm den Safft eines vegetabilis oder Pflantzen, zum Exempel, der Klatzſch-Roſen, ein halb Pfund, Zucker 1. ℔. laß die überflüßige Feuchtigkeit davon biß zur vorigen Dicke des Zuckers abdünſten: Gieß wieder friſchen Safft auf, laß ihn nochmahls wie vorhin, abdünſten, biß der Zucker eine gnugſame Menge, und wenigſtens 2. oder 3. mahl ſo viel Klatſch-Roſen-Safft in ſich verſchlungen; hebe ihn hernach zum Gebrauch auf.

Aus dieſer Conſerve kan ein Sirup gemacht werden, wenn 1. oder 2. Untzen davon zu 1. ℔. Sirup von Zucker, bey gelinder Wärme des Dampff-Bades gemiſcht werden.

Kräffte. Dieſe Conſerven ſind von groſſer Krafft. Man macht aus dieſen Blumen, nemlich des Feld-Mohns, vornehmlich mit dem Pulver von geraſpelten Hirſchhorn oder wilden Schweins-Zahn, einen Lind-Tranck, ſo vor-

trefflich wieder das Seitenſtechen iſt, auf nachfolgende Weiſe:

Nimm dieſer Conſerve, 1. Drachme, Hirſchhorn 1. Scrupel, Armeniſche Erde einen halben Scrupel, Mariendiſtel 12. Gran. Miſche dieſes und mache mit einer gnugſamen Menge eines bequemen Waſſers einen Tranck daraus. Auf dieſe Art werden die Krancken meiſtentheils ohne Aderlaſſen geſund.

Alſo wird auch eine Conſerve aus dem Safft vom Taraxaco oder Löwenzahn, ſo in eben dieſen Zufällen ſonderliche Würckung hat, zubereitet.

Die Doſis iſt von 1. zu 4. Scrupel.

Eine geheimere Art, überaus angenehme und zum Mediciniſchen Gebrauch dienliche Conſerven zu machen, woraus hernachmals in groſſer Menge Sirupe und Kräuter-Weine bereitet werden.

Idem.

Nimm friſche Kräuter, Blumen, Wurtzeln, welche dir belieben, ſo viel du wilſt. Schneide und ſtoße ſie wol in einem ſteinernen Mörſer; Wenn dieſe trockner Natur ſind, thue behörig Waſſer oder Wein darzu, und ſchütte ſie ſo dann in einen erdenen mit dem Alembic verſehenen Kolben, und koche ſie in B. M. eine halbe Stunde wol zuſammen; Preſſe ſo dann die Simplicien aus; Wenn der ausgepreſte Safft ſich geſetzet, ſo thue eine gleiche Quantität Zucker darzu. Miſche beyde unter einander, und

laß

laß ſie in MB biß zur Dicke eines Extracti, oder Pillen-Teiges verdünſten, thue letzlich deſtillirt Waſſer, ſo vermittelſt des MB. abgezogen, darzu, und behalte es zum Gebrauch.

Nota 1. Es kan vom Kräuter-Safft der dritte oder vierdte Theil (wenn mans vor gut befindet,) mehr genommen werden, damit er den Zucker deſto mehr übertreffe, wenn er nur nicht ſo dann allzuflüßig wird, und ſich nicht wohl hält.

Es wird auch daraus ein Kräuter-(als Wermuth-oder Cardobenedicten-)Wein, wenn 1. biß 2. Drachmen zu 1. Nöſel Wein gemiſchet werden.

2. Wenn die Kräuter oder Früchte gar zu ſäfft- oder wäſſerig ſind, ſo laß die Säffte erſtlich vermittelſt des Dampff-Bades biß zur Uberbleibung des 4ten oder 8ten Theils abdünſten, nachdem der Medicus ſein Abſehen hat.

Idem. **Das CXXIII. Capitel.**

Eine Art/ Conſerven mitten im Winter zu machen.

NImm Blumen und Blätter; Schneide ſie gröblich: Stelle ſie in ein nicht gar zu dichtes Sieb, und dieſes über ſiedend Waſſer, daß die darinn befindliche Simplicien den aufſteigenden Dampff annehmen können, und faſt feuchte werden. Verfahre alsdenn, wenn ſie ſchier, wie die Grünen, weich worden, wie oben.

Idem. **Eine andere Weiße.**

Mache einen Tranck mit ſiedendem Waſſer, wie beym Roſen-Sirup ſoll gemeldet werden. Wirff in dieſe Tinctur friſche Simplicia, ſo viel, daß ſie kaum können befeuchtet werden. Koche ſie in einem wolverdeckten Gefäß im B. M. eine

halbe Stunde. Wenn alles kalt worden, zerquetſche die Simplicia, und verfahre wie oben, nemlich, thue Zucker darzu ꝛc.

Nota. Wenn die friſchen Kräuter ſehr trocken ſind, als wie Sadebaum, Roßmarin, Salbey, Wermuth ꝛc. ſo zerſtoß ſie erſtlich, ſtelle ſie nachgehends in einem Siebe über ſiedend Waſſer, biß ſie von dem Dampffe wohl feucht worden. Verfahre ſo dann nach obiger Ordnung, nemlich zerquetſche ſie in einem Mörſer, und thue Zucker darzu.

Die Kräffte ſind aus denen Simplicien zu erkennen.

Idem. **Das CXXIV. Capitel.**

Conſerve aus Roſen- und allerhand Blumen/ als Ringel-Blumen/ Borragen, Roßmarin/ ꝛc.

Nimm Blumen, ſo viel du wilſt, ſondere das Gelbe oder Weiſſe (verdorrte,) ſo an ihren Spitzen oder Seiten iſt, ab, thue darzu ihr wolriechend Waſſer, ſo viel dir beliebt, und verfahre, wie oben.

Idem. **Weiſſer Roſen-Zucker.**

Nimm weiſſer, von ihrem Verwelckten befreyeter, friſcher Roſen 4. Untzen, gantz weiſſen Zuckers 8. Untzen. Zerſtoſſe erſtlich die Roſen zur Dicke eines Breyes, darnach thue nach und nach den Zucker darzu, und zerquetſche ſie mit einander ſo lang, biß ſie zu einem Teige worden.

Auf eben dieſe Art werden auch die Conſerven oder Zucker aus allen Blumen bereitet.

Bey den Blättern und Kräutern aber iſt zu beobachten, daß ſie wol von den Stengeln abgeſondert werden. Je dünner die Blätter ſind, ie beſſer ſind ſie, daher werden vielmehr die obern Spitz-

Spitzgen genommen, als welche annoch feuchter und ſäfftiger ſind, als die übrigen Blätter, ſo bereits zu ihrer Reiffe gelanget.

Nota. Wenn man im Winter Conſerven aus Kräutern oder trocknen Blumen machen ſoll, muß man auf die Art verfahren, die oben angezeiget worden.

Das CXXV. Capitel. Idem.

Kraußmüntz-Zucker.

Nimm der zarteſten Kraußmüntz-Blätter, ſo nemlich von den Stengeln geſaubert, 1. ℔. Stoß ſie zu einem Brey, thue letzlich hinzu 2. ℔. Zucker, 6. oder 8. Tropffen Kraußmüntzöl. Miſche ſie mit einander.

Das CXXVI. Capitel. Idem.

Elixir wider die Frantzoſen aus dem Balſam de Copayba.

DEr Balſam de Copayba iſt ein Specificum oder eigenes Mittel in dem überflüßigen Saamenfluß, dem es ſonderlich abhilfft, und Frantzoſen-Kranckheit. Lindert auch die vom Nieren-Stein entſtehende Schmertzen treflich. Es wird eine recht wunderbare Eſſentz in benannten Fällen daraus verfertiget.

Nimm recht hoch rectificirten Spir. Vini, 5. Untzen, wahrhafftes Gummi von Frantzoſenholtz, 2. Drachmen, friſch Fenchelholtz-Oel eine halbe Drachma, Balſam de Copayba 1. Untze. Digerir dieſe mit einander, 24. Stunden lang, thue ein wenig Weinſteinſaltz darzu; ſo wirſt du ein vortreflich Elixir wider die Frantzoſen überkommen.

Kräffte. Es treibet über die maſſen Schweiß,

und kommt in allen durch Schweiß heilbaren Kranckheiten wohl zu ſtatten.

Die Doſis iſt von 3. Tropffen zu einem halben Scrupel, in einem bequemen Waſſer, als zum Exempel in dem abgekochten Frantzoſenholtz-Waſſer, in der Frantzoſen-Kranckheit.

Marggr. Das CXXVII. Capitel.

Zubereitung der Corallen und Krebs-Augen.

Nimm rothe Corallen oder Krebs-Augen, ſo viel du wilſt, (eine halbe Untze,) ſtoß ſie zu Pulver, gieß darzu deſtillirten Eßig (a) (4. biß 5. Untzen, oder) ſo viel du bedarffſt, nemlich daß er 3. oder 4. Finger drüber gehe. Stelle ſie eine Nacht lang in Digeſtion, oder ſo lang, biß die gemeldten Cörper aufgelöſt ſind. Wenn etwas auf dem Boden zurück bleibet, ſo ſeihe das Aufgelöſte ab, und gieß friſchen Eßig drüber, und digerire wieder, daß es alles aufgelöſet werde. Schütte die Auflöſungen alsdann zuſammen, filtrire ſie durch Papier, und præcipitire ſie gnugſam mit Weinſteinöl per deliquium. Das præcipitirte (die in weiſſer Geſtalt erſcheinende Corallen, oder Krebs-Augen, ſo auf den Boden des Glaſes præcipitirt worden,) thue beyſeits, und ſüſſe es mit reinem Waſſer etliche mal ab, (biß das Waſſer ungeſchmack bleibet.) Trückne das gantz weiſſe Pulver nach und nach, welches der Corallen- oder Krebs-Augen Kalck iſt, und insgemein Magiſterium der Corallen und Krebs-Augen genennet wird.

(a) Oder Zuvelferi Kupffer-Spiritum.

Kräff-

Kräffte. Jedes Magiſterium iſt ein Schmertzlinderend Mittel, (trocknet und hält an.) Stillet die Aufwallung und Efferveſcenz der Feuchtigkeiten; (mildert allſachte die Säure des Magens.) Daher es insgemein vor eine Stärckung des Hertzens und der Kräffte gehalten wird.

Die Doſis iſt (1. halber, 1. gantzer Scrupel, und 1. halbe Drachma) 1. ja auch 2. Scrupel.

Der II. Proceß. Le Mort.

Magiſterium der Corallen.

Nimm rother Corallen in Stücken, (1. Untze) gieß über dieſe (20. Untzen) deſtillirten Eßig, daß er etlich quer Finger drüber gehe. Digerir ſie mit einander, (24. Stunden,) biß die Corallen faſt aufgelöſt ſind, oder biß die Auflöſung aufhört, (welches aus der Unterbleibung der Gährung zu erkennen.) Seihe den aufſchwimmenden Liquorem durch, und theile ihn in 2. Theil. Aus dem erſten wird (durch Abdünſtung der hellen Solution in einer breiten Schüſſel, ſo über heiß Waſſer geſtellt, biß zur Trückne,) ein auflößlich Magiſterium, (ſo gantz weiß, unter der Geſtalt eines Pulvers ſich zu Boden ſetzet, und in einem wohl verſchloſſenen Glaße aufzubehalten iſt.) Zu dem andern Theil der Auflöſung gieſſe wohl rectificirtes Vitriolöl, ſo viel als gnug iſt, ſo werden die Corallen durch eigene Schwere, als ein weiſes zartes Pulver, zu Boden fallen, welches von dem über ihm ſchwimmenden Waſſer durch die

die Abſeihung abzuſondern, und nach öffters wiederholten Aufgieſſungen friſchen Waſſers, biß es ohne allen Geſchmack bleibet, abzuſüſſen, und über Kreide zu trücknen iſt. Das iſt denn das Magiſterium der Corallen durch die Niederſchlagung zubereitet.

Kräffte. Das auflößliche Magiſterium, wenn es, ſo wie es iſt, gekoſtet wird, beiſſet etwas, weil die ſauren Theilgen des Eßigs in denen erdigten verborgen und angehäuffet ſind; löſet ab, zertheilet: Daß es aber eine Hertzſtärckung ſey, habe ich nie erfahren können.

Das nicht auflößliche Magiſterium hält an, (treibet durch den Urin, und iſt eine Hertzſtärckung,) kommt in dem Durchfall, und übrigen Bauch- Mutter- und Naſen-Flüſſen wol zu ſtatten, hilfft auch dem Saamen-Fluß ab.

Die Doſis iſt von (5. Granen) 1. halben Scrupel zu 1. (halben) Drachma.

Marggr. Das CXXVIII. Capitel.

Corallen-Tinctur.

Nimm 1. Untze rothe Corallen: Gieß darauf 4. Untzen rectificirt- und wohl cohobirt- oder öffters abgezogenen ſüſſen Salpeter-Spiritum; Thue ſie in eine länglichte gläſerne Phiole, und digerire 4. Tage und Nachte. So wird das Menſtruum Goldfarben werden, welches du öffters von den hinterlaſſenen Trüben abſeihen muſt, biß es recht helle wird. Deſtillire ſo dann aus einer gläſernen Retorte bey gelindem Feuer biß zur Trückne, ſo wird auf dem Boden der

Retorte

Retorte ein rothes Pulver überbleiben; Gieſſe auf dieſes des beſten Alkohol Vini ſo viel als nöthig; digerire eine Nacht lang. Seihe hierauf die rothe Tinctur ab, und behalt ſie zum Gebrauch; Denn dieſe iſt die Corallen-Tinctur.

Kräffte. Iſt eine Hertzſtärckung, reiniget das Geblüt, und bewahrt es vor der Verderbung. Die meiſten Chymiſten brauchen ſie ſehr, vornemlich in der Abſicht, die Geſundheit zu erhalten.

Das CXXIX. Capitel. Idem.

Des Cornachini, oder Grafen von Warwick viel gebrauchtes Pulver.

Nimm Antimonium Diaphoreticum, 16. Gran, geſchwefeltes Scammoneum, 12. Gran, Cremor des Weinſteins 6. Gran; Miſche ſie gantz genau unter einander in einem gläſernen Mörſer, und mache daraus ein gantz ſubtiles Pulver, auf einmahl zu nehmen.

Kräffte. Es ſchlieſſet dieſes Pulver die innerlichen Verſtopffungen auf, treibt Schweiß, macht Stulgang, auch offtmals Erbrechen: Daher heilt es die Fieber, und meiſte langwierige Kranckheiten. Liß hiervon ein mehrers bey dem Cornachino ſelbſt, in ſeinem Büchlein, ſo er von der Weiſe, dieſes Pulver zu machen, geſchrieben. Vide das 33. Capitel, in der Nota (f).

Das CXXX. Capitel. Idem.

Fumigatio oder Beräucherung des Hirſchhorns (oder Philoſophiſche Calcinirung deſſelben)

Die

DJe Beräucherung iſt eine Calcinirung der Hörner der Thiere, und Pflantzen durch den Rauch oder Dampff, zum Exempel:

Nimm 1. oder 2. Stück rohen Hirſchhorns, hänge es mit einem Faden und Querholtz, welches auf dem Helm zu legen, auf, (indem rectificirter Brandwein oder einfache Waſſer von Kräutern deſtillirt werden,) laß es allda, ſo lang die Deſtillation währet, ſo wird binnen Tag und Nacht das Hirſchhorn weich, (zerreiblich) ſo daß mit dem Meſſer die Schale kan abgeſcheelet werden, und das Hirſchhorn gantz weiß und ſo weich erſcheinet, daß man es (in einem Mörſer) zu Pulver ſtoſſen kan, welches insgemein von denen Apotheckern mit einem Waſſer (mit der Infuſion von Tragant) naß gemacht, in Küchlein gebracht, und Philoſophiſch zubereitetes (oder ohne Brennung calcinirtes) Hirſchhorn genennet wird.

Kräffte. (Es kommt in dieſen mit dem Magiſterio überein.) Man hält es vor ein Gifft- (Hertzſtärckend- und durch die Ausdünſtung abführend-) Mittel, und wird insgemein ſtarck gebraucht, (in den anſteckenden Fiebern und Peſt,) allein es iſt in Wahrheit nichts anders als das (von Geiſt und Oel mehrentheils beraubte) Caput Mortuum des Hirſchhorns. Daher es beſſer iſt, wenn man an deſſen ſtatt gleich rohes geraſpeltes Hirſchhorn nimmet.

Die Doſis iſt von einen halben Scrupel zu einen gantzen.

Das CXXXI. Capitel. Le Mort.

Oel/ Spiritus und flüchtig Saltz des Hirſchhorns.

Nimm geraſpelt Hirſchhorn, nach Belieben. Thue es in eine erdene oder gläſerne Retorte, und deſtillire bey offenem Feuer, (oder aus Sande) vermehre dieſes allmähling, biß das (rothe) Oel und flüchtige Saltz aufzuſteigen anfängt. Continuire dieſen Grad des Feuers, biß die Vorlage helle wird: Nimm ſie alsdann weg, und gieß den Spiritum aus. Rectificire dieſen zugleich mit dem flüchtigen Saltze durch einen gläſernen Kolben und Alembic, bey gar gelindem Feuer, ſo, daß der Alembic nicht warm werde, und ein Schnee-weiſſes Saltz in demſelben aufſteige. Vermehre hernach das Feuer, ſo wird der Spiritus mit dem Oel hervor gehen. Fang jedes abſonderlich auf. Uber dem heraus gegangenem Spiritu ſchwimmet das Oel, worauf nachmals ein dickes ſtinckendes Oel folget.

Kräffte. Das flüchtige Saltz iſt ſehr durchdringend (widerſtehet dem Giffte,) und treibt vortrefflich durch Schweiß aus in der Peſt, Blattern, (Scharbock) fliegenden Gicht, Lähmung, Schlag, und gelben Sucht, (eröfnet, machet dünn, und treibt den Harn.)

Die Doſis iſt von 3. Gran biß auf 1. Scrupel.

Nota. Dieſes flüchtige Saltz kan faſt nie aufgehoben werden, daß es nicht davon fliege. (e) Muß man dahero, wenn man es aufbehalten will, auf folgende Weiſe verfahren:

Q Nimm

(e) Und gelb werde, welches von dem Oel, ſo nach der Rectification dem flüchtigen Saltz anhänget, herrühret.

Nimm des Spiritus vom Hirſchhorn, 1. Untze, des flüchtigen Saltzes, 1. halbe Untze. Miſche ſie wol unter einander, und ſtelle ſie bey ſeit. So wird nach einiger Zeit das Saltz zu Chryſtallen, ſo wie Salpeter ausſehen, welche man in dem Liquore aufheben kan.

Die Kräffte des Spiritus ſind mit dem flüchtigen Saltze einerley, nur daß ſie ſchwächer ſind. Man lobt es zu Austreibung der Würmer, wie auch in denen Mutter-Beſchwerungen.

Die Doſis iſt von 1. halben Scrupel zu 1. Drachma.

Das Oel, weil es einen ſehr unangenehmen Geſchmack hat, wird wenig innerlich gebraucht, euſſerlich aber lindert es die Podagriſchen und Gicht-Schmertzen, wenn mans aufſtreicht, iſt auch von dem flüchtigen Saltz an denen Kräfften nicht viel unterſchieden.

Die Doſis (innerlich nemlich) iſt von 2. zu 12. Tropffen.

Margg.

Der II. Proceß.

Nim̃ rohes Hirſchhorn, ſo bey einem Schmidt auf dem Amboß in gar kleine Stückgen geſchlagen worden, ein halb Pfund, oder ſo viel als genug iſt. Fülle damit eine erdene Retorte an, und deſtillire, mit in Achtnehmung der Grad, bey offenen Feuer, ſo wird mit dem erſten Grad deſſelben ein Phlegma, mit dem andern ein Oel, mit dem

Damit es nun gantz weiß könne erhalten werden, muß man das Saltz mit rectificirten Brandwein ſublimiren, der alles Oel in ſich ſäufft, und das Saltz gantz weiß hinterläſt. Es ſind noch unterſchiedliche künſtliche Handgriffe zu Bereitung dieſes Saltzes, welche aber, damit die Noten nicht gar zu groß werden, wir vor itzo auſſen laſſen.

dem dritten ein flüchtig Saltz hervor gehen. Continuire die Deſtillation 5. oder 6. Stunden, biß nichts mehr heraus gehet, ſo haſt du in der Vorlage eine aus dem Phlegmate, Oel und flüchtigen Saltz beſtehende Mixtur. Es wird auch eine groſſe Menge flüchtig Saltz, wie Schnee, an den Seiten des Recipienten, welcher weit ſeyn, und ſich wohl zu dem Halſe der Retorte ſchicken ſoll, hangen. Sondere das dicke Oel von dem Phlegmate und flüchtigen Saltz, durch Auflöſung der gantzen Maſſä mit reinem Waſſer, und Durchſeihung derſelben durchs Papier, ab; So wird das flüchtige Saltz und Phlegma durchgehen, das dicke Oel aber in dem Papier verbleiben; daher es in ein beſonders Gefäß muß ausgeſchüttet werden. Das Waſſer aber, oder Phlegma, mit dem flüchtigen Saltze, pflegt man über etliche Stückgen des Todtenkopffs zu gieſſen, und zu deſtilliren, ſo lang als was ſcharffes hervor gehet. So überkommt man ſo wohl ein trocken, als flüßig, reines, von üblen Geruch und rother Farbe befreyetes, flüchtiges Saltz, welches insgemein rectificirter Spiritus, oder auch flüchtig Saltz des Hirſchhorns, genennet wird.

Die Chymiſten pflegen das Oel mit Alkohol des Weins zu digeriren, ſeihen es ſo dann durch Papier, oder auch ein Tuch, ziehen den Spir. Vini auch wohl gar zum Theil ab, und nennen es Hirſchhorn-Balſam, oder rectificirtes Hirſchhorn-Oel.

Kräffte. Der Spiritus oder das flüchtige Saltz, wie auch das Oel haben eine durch die

Verdünſtung ausführende, oder Schweißtreibende Krafft, daher braucht man ſie in anſteckenden Fiebern, Peſt, Mutter- und Melancholiſchen Kranckheiten.

Die Doſis des flüchtigen Saltzes oder Spiritus iſt ein halber Scrupel: Des Oels 5. oder 6. Tropffen, gemeiniglich mit andern Schweißtreibenden Mitteln.

Maets. **Das CXXXII. Capitel.**

Zubereitung des Spiritus, Oels und flüchtigen Saltzes aus denen Hörnern.

Nimm geraſpelt Hirſchhorn, nach deinem Gefallen: Fülle damit eine gläſerne Retorte biß an Hals an, deſtillire aus Sande, und vermehre nach und nach das Feuer, biß auf den vierdten Grad. Denn alſo wirſt du erſtlich den Spiritum abtropfen ſehen; nachgehends ein gelbes, und, welches auf dieſes folget, ein rothſchwartzes Oel, mit dem flüchtigen Saltze, ſo allenthalben an des Recipienten Halſe hanget. Scheide den Spiritum von ſeinem ſtinckenden Oel durch naſſes Leſch-Papier, und verwahre ihn genau in ſeinem Gefäſſe. Rectificire das ſtinckende Oel, wenn es dir beliebt, über geröſtetem Saltze, biß es helle und klar wird. Das flüchtige Saltz, ſo noch ſein ſtinckend Oel bey ſich hat, reinige auf folgende Weiſe:

Nimm dieſes flüchtigen Saltzes 1. Theil., Aſche von calcinirten Beinen, 4. Theil: Reib ſie

ſie wol unter einander, biß die Beine das ſtincken-de Oel in ſich geſoffen, und die Maſſa dürre wor-den, thue dieſe in eine Sublimir-Phiole, und trei-be bey gar gelindem Feuer aus Aſche. Denn al-ſo wird in den obern Theil des Sublimir-Gefäſ-ſes das flüchtige Saltz, ſo wie Schnee ſo weiß, und von ſeinem ſtinckenden Oel beraubet iſt, ſtei-gen. Dieſes Saltz nimm wohl vor der Lufft in acht, und verwahre es entweder genau, oder wirff es in ſeinen eignen Spiritum.

Kräffte. Der Spiritus und das flüchtige Saltz geben ein vortrefliches Medicament, ſonderlich in allen durch den Schweiß heilbaren Kranck-heiten. Sind überaus durchdringend in den Verſtopffungen monatlicher Zeit, und übrigen Mutter-Zufällen. Werden in der hinfallenden Sucht, (böſen Weſen) Schlach, Lähmung, Schlafſucht und anderen Nerven-Verſtopffun-gen gebraucht. Sind überdiß ein Gegen-Gifft in anſteckenden Kranckheiten, Peſtilentz-Fiebern, in denen Biſſen gifftiger Thiere, deren Anſte-ckung ſie gewaltig tödten, und durch Schweiß austreiben, wenn ſie mit Hertzſtärckungen, nach der Kunſt, vermiſchet werden.

Die Doſis iſt von 6. zu 12. Granen oder 1. Scrupel, in einem bequemen Vehiculo, oder Waſſer, worinnen es kan eingenommen werden.

Das rectificirte und von ſeinem Brande be-freyete Oel wird, wie oben gemeldet, mit den Salben, als Unguento Martiato, de Arthanita, und dergleichen, vermiſchet und euſſerlich zu Erweich- und Zertheilung hart- und kalter Ge-

ſchwulſten, zu denen erhärteten Drüſen, wenn keine Entzündung dabey iſt, angewendet.

Nota. Dieſe Depuratio oder Reinigung des flüchtigen Saltzes vom Hirſchhorn, durch calcinirte Beine, wie auch des Spiritus und Oels, iſt eine General-Regel wie alle Hörner, und übrige Theile der Thiere zu zubereiten.

Idem. **Das CXXXIII. Capitel.**

Gebrannt Hirſchhorn.

Nimm das in der Deſtillation des Spiritus übrig gebliebene Caput Mortuum des Hirſchhorns, leg es in offen Feuer, und laß es 1. oder 2. Stunden allda, biß es gantz weiß wird, welches ein Zeichen vollkom̃ener Calcinirung iſt.

Gebrauch. Es mildert die ſaure Schärfe der Feuchtigkeiten, trucknet und hält an, daher es denen Fiebern, Grimmen und andern von dem Sauren herrührenden Kranckheiten glücklich abhilfft; weil es das Saure, wie die Krebsaugen, oder Corallen in ſich ſäuffet. Insgemein braucht mans vor die Würmer der Kinder, wenn es nur in das Getränck derſelben gehängt wird. Die einfältigen Leute halten es auch vor ein Mittel gegen den Gifft, daher es auch hin und wieder unter dieſem Nahmen zu leſen iſt.

Die Doſis iſt von 1. halben Scrupel zu 1. halben Drachma.

Margg. **Das CXXXIV. Capitel.**

Hirſchhorn-Galred.

Nim̃ rohen geraſpelten Hirſchhorns 1. Untze, reinen Waſſers 10. Untzen. Koche dieſes biß der 3te oder 4te Theil übrig iſt. Seihe es durch

durch ein Tuch: Stelle die Abſeihung in den Keller, ſo wird dieſes Waſſer, wenns kalt iſt, zu einer Galred, das iſt, leimichten Dicke, welche insgemein Galreda von denen Medicis genennet wird. Dieſer Nahme iſt auch beym Schrödero befindlich.

Gebrauch. Man ſagt, es habe dieſe Galred eine dem Gifft widerſtehende Krafft, und wird deswegen in anſteckenden Fiebern und der Peſt offt gebraucht.

Die Doſis iſt 1. biß 2. Drachmen.

Das CXXXV. Capitel. Idem.

Magiſterium des Hirſchhorns.

Nimm geraſpelt Hirſchhorn 1. halbe Untze. Thue es in einen kleinen Kolben, und feuchte es mit rectificirten Salpeter-Spiritu an, gieſſe alsdenn 3. Untzen Eßig-Spiritum darzu. Laß ſie eine Nacht lang digeriren. Seihe die Auflöſung warm durch Papier. Tröpffle in die Abſeihung Weinſtein-Oel per deliquium. Thue ſie beyſeit, daß das Magiſterium zu Boden fallen kan. Süſſe dis alsdann etliche mal mit Regen-Waſſer ab, trückne und behalt es zum Gebrauch.

Kräffte. Man hält es vor ein Schweißtreibend- und dem Gifft entgegen geſtelltes Mittel, wie das rohe Hirſchhorn. Zvvölfferus achtet es vor ein Caput mortuum, und meynet, es ſeye ſeiner eigentlichen Kräffte beraubt, will daher lieber an ſtatt deſſen das rohe geraſpelte Hirſchhorn nehmen.

Die Doſis iſt 1. halber Scrupel.

Maets. Das CXXXVI. Capitel.

Das kleinere Corroſiv des Paracelſi.

Nimm das Weiſe von hart gekochten Eyern, ſo viel dir gefällt, deſtillire es aus dem MB. biß zur Trückne. Dieſes Waſſer ziehe 7. mal über Eyerſchalen ab, ſo weiß getrocknet, doch nicht gebrannt ſind.

Der Gebrauch dieſes Waſſers iſt, das Queckſilber damit in ein rothes Pulver zu figiren:

Nimm 1. Untze Queckſilber, dieſes Corroſivs 5. Untzen. Deſtillire ſie mit einander biß zur Trückne durch eine Retorte, wiederhole dieſe Operation, durch abermahlige Aufgieſſung einer neuen Portion des Corroſivs, ſo lang, biß das Queckſilber in ein rothes Pulver feſt gemacht worden, welches vom Paracelſo Mercurius laxus genennet wird. Beſiehe hiervon des Autoris Chirurgiam magnam, im Buche von der Franzoſen-Kranckheit, unter den Artzeneyen, ſo aus Mercurio oder Queckſilber genommen worden.

Idem. Das CXXXVII. Capitel.

Zubereitung ſo wohl der weiſſen als rothen Schmincke.

Nimm weiß Marcaſit oder Wißmuth, ſo viel du wilſt; Gieß darauf (f) ſtarck Scheidewaſſer, ſo viel als zur Auflöſung (g) derſelben genug iſt. Seihe die Auflöſung von dem Groben noch unaufgelößten, wenn noch welches da iſt,

(f) Nach und nach in einem geraumen Glaſe. (g) Welche mit höchſter Efferveſcentz geſchicht.

iſt, ab, und præcipitire ſie mit kalten (h) Waſſer. Süſſe das Pulver mit höchſter Vorſichtigkeit ab, damit das Corroſiviſche durch öffters wiederholte Abſüſſung, weggenommen werde.

Nota. Das Pulver muß zwiſchen zuſammen gelegten Papier getrücknet werden.

Gebrauch. Nimm 3. Theil dieſes Pulvers, 2. Theil Pomade oder Roſen-Salbe, mache daraus eine Salbe, womit die Haut, um ſie weiß zu machen, zu beſtreichen.

Zu der rothen Schmüncke. Idem.

Nimm Drachenblut, wenn mans haben kan, ſo aus Tropffen beſtehet, wo aber nicht, nur gemeines, ſo viel du wilſt, koche es mit Lauge, biß dieſe recht roth wird. (Nota. dieſes kan man auch aus Braſilien- oder rothen Sandelholtze erlangen.) Dieſe Lauge ſeihe durch ein Tuch, oder gieß ſie allmählig, ohne Aufrühung der Heſen, ab, und thue dazu die Auflöſung von Alaun; denn alſo wird eine Materie, wie ein Brey, zu Boden fallen, welche man wol von ihren Saltzen abſüſſen muß.

Das CXXXVIII. Capitel. Margg.

Saffran-Tinctur.

Nimm des beſten, das iſt Brittanniſchen, Oeſterreichiſchen oder Frantzöiſchen, noch gantzen, Saffrans 1. halbe Untze. Gieß auf ihn in

 einer

(h) Brunnen-Waſſer, ſo durch Koch- und Setzung helle worden, wovon ein ſehr leichtes Pulver erhalten wird. Durch das gemeine Saltzwaſſer aber wird zwar auch in gröſſerer Meng eben ein ſo weiſſes Pulver, ſo aber gröber als das vorhergehende iſt, zu Boden geſchlagen.

einer länglichten Phiolen 6. Untzen, rectificirten (i) Brandwein. Digerire 8. Tag und Nacht; Seihe es durch ein Tuch, und behalt die Abſeihung zum Gebrauch. Gieſſe wieder etwas Brandwein, ſo rectificirt iſt, auf das Caput mortuum, ſo offt, biß das Menſtruum nicht mehr gefärbet wird. Thue alsdann die Seihungen zuſammen, und behalte ſie zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſe Tinctur ſtärcket den Magen, das Hertz, treibt Schweiß, widerſtehet dem Gifft ꝛc. Die Doſis iſt 4. oder 6. Tropffen.

Le Mort.

Der II. Proceß.

Beſiehe die Pharmacopœam Londinenſem. Sie kan zwar auf ſelbige Weiſe, wie ſie dort vorgeſchrieben wird, bereitet werden. Allein ich pflege erſtlich den Saffran mit Weinſtein-Oel per deliquium anzufeuchten, darnach extrahire ich ihn mit Spiritu Vini, oder Brandwein.

Margg.

Das CXXXIX. Capitel.

Extractum des Saffrans.

Nimm die oben gefertigte Tinctur des Saffrans, deſtillire ſie aus einer gläſernen Retorte oder Kolben, bey gelindem Feuer, zur Dicke eines flüßigern Pechs, wende allen Fleiß an, daß ſie nicht anbrenne. Iſt daher beſſer, daß man biß auf

(i) Vielmehr nicht rectificirten: denn mit einem wäſſerigen Menſtruo wird die Tinctur ſehr wol aus dem Saffran extrahirt, die auch durch die Verdünſtung zur Dicke eines Extracti kan gebracht werden.

auf Zurückbleibung des vierdten Theils, oder gar nur biß zur Helffte abdeſtillire. So wirſt du den rectificirten Brandewein, oder ein Menſtruum wieder bekommen, welches zu einer andern Operation dienen kan.

Was aber zurück bleibt, ſchütte in eine gläſerne Schale, und laß über Sande, bey gar ſchwacher Wärme, alimählig zu einem Pillen-Teich, oder zur Dicke wie Pech abdünſten. Denn dieſes wird das Extractum des Saffrans genennet, welches in einem zinnern oder weiſſen erdenen Büchßlein an einem feuchten Orte muß aufgehoben werden.

Es hat gleiche Kräffte mit der Tinctur. Iſt ein Schweißtreibend, dem Gifft wiederſtehend, Hertz-ſtärckend- und Mutter-Medicament.

Die Doſis iſt von 4. zu 10. Granen.

Das CXL. Capitel. Le Mort.

Eine Art Gurcken einzumachen.

Nimm 1. Nöſſel des ſchärffſten Weineßigs, 1. Untze Saltz-Spiritum, 2. Drachmen gemein Saltz. Miſche dieſe unter einander, und ſchütte ſie über kleine Gurcken, (wenn ſie gleich noch nicht reif ſind,) ſo werden ſie nie nicht verderben.

Suche den Proceß, unter dem Titul Nitrum Nitratum.

Das CXLI. Capitel. Idem.

Sirup und Julep von Kornblumen.

Nimm ſo viel du wilſt Kornblumen, koche erſt-

lich

lich, weil die blaue Farbe, ſo in dieſem Sirup zu erhalten iſt, aus ſehr flüchtigen Theilgen beſtehet, Waſſer, (nemlich deſtillirt- oder Regenwaſſer) und gieß es über die Blumen: Es muß deſſen ſo viel ſeyn, daß die Blumen ſehr wohl können darein geweicht werden, auch nicht zu heiß, wenn mans aufgieſſet. Laß es alſo 3. oder 4. Stunden ſtehen, ſeihe ſie darnach durch, und trücke die Blumen aus. In dem ausgetrückten Saffte laß eine gnugſame Menge Zucker, zur Dicke eines Sirups, zergehen.

Kräffte. Er kühlet überaus das hitzige Geblüt, und ſtillet das Auslauffen der Galle. Hat ſeinen Gebrauch in den faulen, hitzigen, und Peſtilentz-Fiebern. Es werden auch Julepe daraus gemacht, zum Exempel:

Nimm 1. Untze Kornblumen, eines deſtillirten Waſſers, das ſich ſchickt, 1. Nöſel, gieſſe es warm darüber. Ziehe die Tinctur heraus; zu dieſer thue 1. Untze Zimmetwaſſer, anderthalbe Untze Roſen-Julep, Schwefel-Spiritum, ſo viel zu einer angenehmen Säure nöthig iſt. Mache einen Julep, ſo in aller Hitze und Effervescentz des Geblüts ſehr angenehm iſt.

Maets. Das CXLII. Capitel.

Zubereitung eines Haarpuders.

Nimm Eichen-Moß, ſo viel du wilſt, waſche dieſes von ſeinen erdigten Theilgen wohl ab, und zwar das letztemal mit Roſen-Waſſer; Nachgehends trückne es im Schatten; Pulveriſire und ſchlag es durch ein gantz enges Sieb:

Nimm

Nimm dieſes Pulvers 1. Pfund, 3. Scrupel Biſam, 2. Scrupel Zibeth, 2. Scrupel, oder ſo viel man vor gut befindet, grauen Ambra; Miſche ſie unter einander, und mach ein Pulver daraus. Auf eine andere Weiſe:

Nimm dieſes Pulvers, ſo viel dir gefällt. Miſche darzu Gewürtz-Oele, zum Exempel, vom Roſen-Holtz, Zimmet, in gnugſamer Menge.

Das CXLIII. Capitel. Le Mort.

Diaſcordium oder Scordien-Latwerge des Sylvii.

Nimm Gentzianwurtz eine halbe Untze, Angelickwurtz 2. Drachmen, Scordien-Cardebenedicten-Cretiſche Diptam-Blätter, ana ein halbe Untze, des beſten Saffrans 2. Drachmen, des wahren Schlehendorns 1. halbe Drachma. Auf dieſe, geſchnitten und gröblicht zerſtoſſen, gieſſe rectificirten Spir. Vini, daß er etliche Finger drüber gehe. Laß ſie in gelinder Wärme 24. Stunden lang ſtehen, biß der Spir. Vini ſich wol gefärbet. Gieſſe die Tinctur aus, und andern Spir. Vini auf die Hefen, biß ſie keine Tinctur mehr geben wollen. Schütte die Tincturen alle zuſammen, und præcipitire, vermittelſt gemeinen Waſſer, den Spir. Vini; ſo wird die Auflöſung wie Milch. Laß den præcipitirten Spiritum verdünſten, oder deſtillire ihn im MB. oder Sande, biß der Spiritus davon hervor gegangen. Das übrige laß bey offenem Feuer zur Conſiſtentz eines flüßigeren Extracti verdünſten. Thue ſo dann das Extractum Opii, ſo vermittelſt

telſt deſtillirten Eſſigs gemacht, darzu. Wenn es nun dicke gnug worden, und vom Feuer gehoben iſt, ſo miſche nachgeſetzte Pulver darzu.

Nimm Meiſterwurtz 1. Untze, Caßien-Rinde, des beſten Zimmets ana eine halbe Untze, Muſcaten-Nüſſe 3. Drachmen, beſonders zerrieb- und klar geſtoſſene Armeniſche Erde anderthalbe Untze. Vermiſche dieſes mit dem Extracto, thue in Fenchel-Waſſer aufgelöſt Arabiſches Gummi darzu, und gieſſe, wenn es zu hart iſt, von dem abgezogenen Spiritu, oder an ſtatt deſſen, Lebens-Waſſer des Matthioli (worin 2. Tropffen Zimmet-Oel, 4. Tropffen Muſcatnuß-Oel aufgelöſt ſind,) ſo viel als gnug iſt, darzu.

Idem. Das CXLIV. Capitel.

Ein vortreflich Mittel aus Helffenbein (k) zur Gelbenſucht.

DAs Helffenbein tödtet die Würme, und iſt ein herrlich Mittel in der Gelbenſucht, auf folgende Weiſe zubereitet:

Nimm Pulver des geraſpelten Helffenbeins 1. Drachma, Rhabarbar 1. Scrupel, Salpeter-Spiritus 6. oder 8. Tropffen. Miſche dieſes unter einander, nim̃ davon des Tages zweymal, Morgens und Abends, continuire bis 3. oder 4. Tage, ſo wird ohne Zweiffel die Gelbeſucht aufhören.

Das

(i) Man kan hieraus alles, was aus Hirſchhorn, machen, als Saltz, Spiritum, Oel, ꝛc.

Das CXLV. Capitel. Idem.

Allgemeine Nachricht die Electuaria oder Latwergen zu machen.

In denen Electuariis oder Latwergen, in welche Pulpæ oder Marck genommen werden, kocht man dieſe allezeit zu erſt mit Zucker zu gehöriger Dicke: Darnach, wenn ſie laulicht, das iſt, faſt kalt worden ſind, werden die Pulver oder Oele und aufgelöſte Gummen darzu gemiſcht. Dasjenige, was die Pulver in ſich nehmen ſoll, muß allezeit nur laulicht ſeyn, ſonſt fliegt die Gewürtz-Krafft davon. Die Hartze aber und Gummen warm darzu gemiſcht, würden zuſammen kleben, und niemahlen recht unter einander gemiſchet werden.

In welche kalte Saamen kommen, bey denen iſt es gut, eine Emulſion zu machen, ſie mit warmen Waſſer unter einander zu ſtoſſen, und ſo dann die Pulver darzu zu miſchen, als zum Exempel, die auflöſende Pflaum-Latwerg, deren Proceß ſiehe unter dieſem Titul.

Das CXLVI. Capitel. Le Mort.

Fieber-Latwerg.

Nimm geraſpelt Gifft- oder Schlangenholtz 1. Drachma, præparirte Corallen, Salmiac, ana anderthalben Scrupel, Extractum von Tamariſcen-Rinde, von Eſchbaum-Rinde, ana 1. Scrupel, von Cardobenedicten 2. Scrupel, Negel- und Pomerantzen-Schalen-Oel ana 10. Tropffen, weiß Honig 2. Untzen. Miſche dieſe unter einander, und mache ein Electuarium.

Die

Die Doſis iſt 1. biß 2. Drachmen, eine Stunde ehe das Fieber, nemlich 3. oder alltägige, anwandelt, zu nehmen.

Idem. Das CXLVII. Capitel.

Hertzſtärckende Latwerg.

MAche auf folgende Weiſſe einen Hertzſtärckenden Spiritum:

Nimm Garten-Nelcken 6. Handvoll, weiſſe Roſen 3. Hand voll, Aſand, wolriechenden Storax, ana 1. Drachma, fremde Violwurtz, anderthalb Untze, Citronen-Schalen 1. Untze, Zibeth, Biſam ana, 3. Gran. Spir. Vini ſo viel als gnug iſt, die Species anzufeuchten. Beitze ſie mit einander 4. Tage lang, deſtillire ſie alsdann durch das MB.

Nimm dieſes Spiritus 1. Untze, Roſen-Julep 3. Untzen, ſcharffen Zimmet 3. Drachmen, grauen Ambra 2. Gran. Miſche dieſe, und mache ein flüßiges Electuarium.

Idem. Das CXLVIII. Capitel.

Extrahirte Purgier-Latwerg.

NImm 2. ℔. Pflaumen, 1. halb ℔. Tamarinden, koch ſie in gnugſamen gemeinen Waſſer; Mache ſie nachmals mit einem Löffel oder höltzernen Stempel kleine, und koche ſie noch einmal. Dieſes klare Decoctum laß zur Conſiſtentz eines Extracti dicke werden.

Nim̃ Rhabarbar, Lerchenſchwamm, Sennblätter ana 4. Untzen. Gieſſe uber dieſe heiß Waſſer, und extrahire durch die Beitzung eine Tin-

Tinctur, laß ſie wieder verdünſten, und gieß friſch Waſſer auf das Uberbleibſel, biß es keine Tinctur mehr geben will. Laß alle die Tincturen abdünſten.

Nimm Scammonium, 2. Untzen, gemeinen Brandweins 12. Untzen, gemein Waſſer 6. Untzen, Weinſteinſaltz 2. Drachmen. Miſche ſie unter einander und digerire, biß der Liquor alle Tinctur an ſich genommen. Ziehe den Brandwein von der Tinctur ab, laß dieſe nachgehends ſo dicke als ein Extractum werden; rectificire den abgezogenen Brandwein wohl über Wind zertheilenden Kräutern.

Nimm das Extractum der Pflaumen, der Rhabarbar ꝛc. Vermiſche ſie mit einander, thue darnach das Extractum Scammonii, und letztlich eine gnugſame Menge des obigen Spiritus darzu. Miſche alles unter einander und mache ein Electuarium draus.

Nota 1. In der Extraction des Scammonii wird Weinſteinſaltz darzu gethan, um die Præcipitation zu verhindern, damit dieſes ſein Hartz nicht zu Boden falle.

2. Alle dieſe Mixturen müſſen über der Wärme des Mariæ Balnei, oder Dampf-Bades, gemacht, und ſehr lange umgerührt werden, damit ſie ſich recht wol vereinigen.

Das CXLIX. Capitel. Idem.

Unſere allgemein ausführende Latwerg.

Nimm Lerchenſchwamm 4. Untzen, Engelſüß, ſo an den Eichen wächſt, 6. Untzen, Senneblätter, Rhabarbar, Hermodattel, Jalappa, ana 2. Untzen, ſchwartze Nießwurtz 1. Untze, Eſchenbaum- Hollunder-Rinde, Hollunder-

Keimen, ana 3. Untzen, Weinſteinſaltz 1. halbe Untze, Frantz-Wein, Regenwaſſer ana 1. gute Kanne. Laß Waſſer und Wein warm werden. Gieß ſie alsdann warm über die beſagte geſtoſſene Species, und laß ſie 24. Stunden lang beitzen; darnach gieſſe den Liquorem ab, und friſchen auf die rückſtändigen Species: continuire dieſe Operation ſo lang, biß es keine Tinctur mehr geben will. Alle zuſammen gethane Tincturen miſche mit Zucker und dem beſten Honig ana 1. halb ℔. Koche ſie mit einander zur Dicke eines Electuarii, zu welchem thue 12. Tropffen Aniß-Oel, 8. Tropffen Pomerantzen-Schalen-Oel, 6. Tropffen Zimmet-Oel. Miſche ſie, und mache ein Electuarium oder Latwerg daraus.

Die Doſis iſt von 1. halben Drachmen zu 2. gantzen Drachmen.

Idem. Das CL. Capitel.

Eine gar gelinde / und ſo wol der Würckung als dem Geſchmack nach ſehr annehmliche Purgier-Latwerge.

NImm Lerchen-Schwamm, Senneblätter 4. Untzen, Scammon. 6. Untzen, weiſſer Roſen 2. Untzen, drücke den Safft aus den Roſenblättern, und extrahire damit, nebſt gnugſamen Waſſer, die Species. Die extrahirten Säffte laß mit 1. ℔. Zucker, Caßien- und Tamarinden-Marck ana 4. Untzen, biß zur Dicke einer Latwerge abdünſten. Thue zu dieſer Vitriol-Oel, ſo viel als zur Annehmligkeit genug iſt, Zimmet-Oel 6. Tropffen. Miſche alles unter einander, daß eine Latwerge draus wird.

Das CLI. Capitel. Idem.
Electuarium Catholicon.
Eine allgemeine Latwerge.

Beſiehe hiervon die Pharmacopœam Londinenſem.

Nimm Engelſüß-Wurtz, Fenchelſaamen, ſtoße ſie gröblicht, koche ſie in gnugſamen gemeinen Waſſer. Löſe in dem Abgeſeiheten erſtlich das Tamarinden- und Caßien-Marck auf, oder vermiſche ſie mit Zucker und dem Abgekochten, und koche ſie zur Dicke einer weichen Latwerge. Thue hernach, wenn alles kalt worden, die Pulver darzu, und zuletzt Aniß- und Fenchel-Oel, ana 6. Tropffen; Miſche ſie unter einander, und mache eine Latwerge, welche mit einem höltzernen Stempel wol muß geſtoſſen werden, biß das Zuſammengeſetzte zu einen gleichen Teige wird.

NB. Damit du wiſſeſt, wann es die Dicke eines weicheren Electuarii, oder dickeren Sirups habe, ſo gieße etliche Tropffen in einen Löffel: wenn bey Neigung des Löffels es nicht zerflieſſet, ſo haſtu die rechte und zu Aufnehmung der Pulver geſchickte Conſiſtentz.

Die Purgier-Latwergen müſſen etwas flüßiger ſeyn.

Das CLII. Capitel. Marggr.
Paracelſi Elixir Proprietatis mit dem Sauren.

Nimm Aloe Succotrina, Myrrhe, Britanniſchen Saffran ana 1. halbe Untze, ſtoße die Myrrhen und Aloe gantz klein, den Safran aber laß gantz. Gieſſe darüber in einem länglichten

Glaſſe 10. Untzen hoch-rectificirten Brandwein, digerir 8. Tag und Nacht. Thue Schwefſel-Spiritum durch die Glocke 1. halbe Untze darzu. Digerir noch einmahl, 3. Wochen lang. Seihe ſo dann die ſchwartze Tinctur ſachte ab, und gieſſe wieder auf das Ubergebliebene ſtarcken Brandwein, ſo viel als gnug iſt. Digerire wieder 8. Tag und Nacht. Seihe ſo dann die Tinctur ab, und thue ſie zur Erſteren, laß ſie etliche Tage ruhig ſtehen, und ſeihe ſie wieder von dem etwa geſetzten Trüben, ſo haſtu einen ſchwartzen Liquorem, welcher nichts mehr ſetzt, und Elixir (Alexiterium) Proprietatis genennet wird.

Kräffte. Iſt eine allgemeine Artzeney, die da ausführet, alterirt, ſtärcket. Sie trocknet und erwärmet (ſtärcket) den Magen, (und das Hertz,) treibt die Monatliche Zeit und Urin, öffnet den Leib, macht Schweiß, (verhindert die Fäulung) iſt ein Schmertzen-linderend Mittel, und in allen Kranckheiten, allem Geſchlecht und Alter gut, auch ein eignes Medicament vor das dreytägige Fieber, welches es von Grund aus curirt.

Die Doſis zum alteriren und ſtärcken iſt 6. Tropffen ein oder mehr mal des Tages: zu einer rechten Ausführung aber werden 2. Drachmen erfordert.

Le Mort.

Der II. Proceß.

Nimm hoch rectificirten Brand-Wein, ſo viel als genug iſt, Aloe, Myrrhen, Saffran ana 2. Drachmen, Schwefelöl, ſo durch Glocke bereitet, (oder rectificirtes Vitriolöl;) pulveriſir die

die Aloe und Myrrhen erſtlich gröblicht, den Saffran ſchütte in den Brandwein, und laß ihn wohl naß werden. Thue ſo dann die Gummen darzu, und wenn ſie feucht gnug worden, gieß Schwefelöl einen Finger hoch drüber, digerir 1. Tag lang; ſondere hernach das Helle von den Hefen. Gieſſe über dieſe hoch rectificirten Brandwein, daß er 3. oder 4. quer Finger drüber gehe. Digerir ſie mit einander 2. Tage, biß der Brandwein eine ſehr rothe Tinctur an ſich genommen. Gieſſe dieſen aus, und vermiſche ihn mit vorher gehender Tinctur. Digerir ferner 2. biß 3. Tage, biß alles wohl vermiſchet ſey. Behalte dieſes alsdann zum Gebrauch.

Nota. Man muß ſich vorſehen, daß der Schwefel-Spiritus nicht unmittelbarer Weiſe auf die Gummen gegoſſen werden, denn ſonſt dieſe zu einem Pulver verbrennt würden, das ſich nicht auflöſen läſt.

Auf gleiche Weiſe kan man ein mehr durch Schweiß ausführend Elixir machen, wenn die Gummen anfangs mit Weinſteinöl angefeuchtet, und hernach mit Brandwein extrahirt werden.

Kräffte. Es iſt ein vortreflich bewahrend Mittel, erhält die Cörper der Thiere vor der Fäule, und allen faulen ſchädlichen Feuchtigkeiten. Wird daher Elixir ad vitam longam, oder lang-Leben-machend-Elixir, von ſeinem Erfinder Paracelſo genennet, wodurch man, wenn deſſen Gebrauch continuiret wird, biß zum allerhöchſten Alter gelangen ſoll. Heilet die hitzig- und faulen, peſtilentzialiſchen Fieber, wie auch üble Be-

findung des Leibes, die Waſſerſucht, iſt gut wieder die Würmer, (den Gifft, und Magen-Schwachheiten, in der gelben Sucht, Schwindel ꝛc.

Die Doſis iſt von 3. zu 20. Tropffen; wenn man ſich vor Kranckheiten bewahren will. Braucht mans aber zur Cur, ſo kan man zuweilen wohl biß 2. Drachmen (in Wein oder Biere) nehmen laſſen.

Idem. Das CLIII. Capitel.

Elixir proprietatis ohne Sauren.

NImm obiger Specien ſo viel du wilſt. Gieß auf ſie Spiritum Vini, ſo über alcaliſchen Saltz ohne Deſtillation rectificirt worden, daß er etliche quer Finger drüber gehe. Digerire ie länger, ie beſſer. Filtrire die Tinctur, oder laß ſie durch Setzung helle werden, und behalt ſie zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſes Elixir ohne Sauren befördert den Umlauf des Geblüts, treibt Schweiß, widerſtehet dem Gifft, heilet die Gelbeſucht, vertreibt die Würme, wird ſehr starck in der Peſt, gifftigen Fiebern, Verſtopffungen gebraucht, abſonderlich, wenn der dritte Theil ölichten, flüchtigen Saltzes, oder Spiritus des Salmiacs zur Extraction der Tinctur gethan wird.

Die Doſis iſt von 5. Tropffen zu 1. Drachma.

Der II. Proceß.

NImm Saffran, Myrrhen, Aloe ana, ſo viel dir beliebet. Stoſſe und ſchneide, was geſtoſſen

ſtoſſen oder geſchnitten muß werden. Wenn ſie wol unter einander gemiſcht, ſo gieſſe Weinſtein-Saltz, welches in einem Keller aufgelöſt, ſo viel als zur Naßmachung genug iſt, drüber, daß es die Dicke eines Breyes überkomme. Digerir ſie mit einander in laulichten MB. 24. Stunden lang. Gieße auf die Maſſam, wenn ſie gegohren, hoch rectificirten Brandwein, daß er 3. oder 4. quer Finger drüber gehe. Laß ſie, wie oben, digeriren, mit iezuweiliger Umſchüttelung der Phiole: Denn alſo wird der Brandewein das ſubtile und dünnere Sulphur oder Schwefel und flüchtige Saltz vorerwehnte Species in ſich nehmen, und wie Blut ſo roth werden, welches denn von dem Trüben allmählig abzuſeihen.

Wenn man dieſe Tinctur beſſer ausgearbeitet haben will, kan ſie in einem Pelican 14. Tage lang circulirt werden.

Kräffte. Dieſes Elixir, wenn es alſo recht gemacht worden, iſt eine unvergleichliche Hertz- und Magen-Stärckung, ſo den Balſam unſers Geblüts ſonderlich erhält, oder erſetzet. Man braucht es in Verſtopffung Monatlicher Zeit, Miltzbeſchwerungen, Bleichſucht der Jungfern, Scharbock, vornehmlich demjenigen, welcher aus einem ſcharff- und herben ferment entſpringet. Es hat auch über diß ſeinen Gebrauch in gefährlichen Fiebern, und der Peſt.

Die Doſis iſt von 12. zu 30. Tropffen in Wein, oder andern zum Einnehmen bequemen Geträncke.

Nota. Wenn dieſes Elixir mit ein wenig ölichten flüchti-

gen Saltze verſetzt wird, würcket es viel mächtig- und geſchwinder, als:

Nim̃ eine Untze von vorhergehendem Elixir des Paracelſi, wie es oben bereitet worden, anderthalb oder zwey Drachmen ölicht-flüchtigen Saltzes. Laß ſie bey gar gelinder Wärme 24. Stunden lang digeriren; wenn dieſe verfloſſen, ſo wird das flüchtige Saltz ſich genauer vereinigen, und mit den ölichten balſamiſchen Theilen des Elixirs vermiſchen.

Die Doſis iſt von 8. zu 20. Tropffen.

Nota. Die Art und Weiße, eine Tinctur aus Saffran, Myrrhen und Aloe zu extrahiren, kan man beobachten bey allen denjenigen, welche gleiche, das iſt, saltzigt- und flüchtig- ſchwefelichte Natur haben. Dergleichen ſind alle die Mittel, ſo dem Hertzen, Haupt, Magen, Miltz gewidmet, und insgemein warmer Natur ſind. Es mögen nun ſelbe Blumen oder Rinden, oder Höltzer, oder Früchte, oder Blätter ſeyn, ſo werden doch ihre ſchwefel- und flüchtige Theilgen durch die Chymie, nemlich vermittelſt der Gährung, mit einem Alcaliſchen Saltze extrahirt. Denn wenn ſie zu Pulver geſtoſſen, oder zerſchnitten, nachdem es ſich ſchickt, wird das alcaliſche Weinſtein-Saltz, wie oben, aufgegoſſen. Nach der digeſtion vermiſcht man ſie mit ſtarcken Brandewein wie zuvor, welcher ihre edelſt- und kräfftigſten Theile, vermittelſt der digeſtion, extrahirt, und alſo thut, was zu thun nöthig geweſen.

Maets.

Das CLIV. Capitel.
Elixir des Lebens.

Nimm friſche, mit Saltz eingemachte Roſen, 1. ℔. des beſten Brandweins, dritthalb ℔. Laß ſie mit einander 2. Tag und Nacht in der Digeſtion ſtehen, und deſtillire bey gar gelindem Feuer; Im Schnabel des Alembics lege 1. halbe Drachma grauen Ambra, und 1. halben Scrupel orientaliſchen Biſam; in den Recipienten

ten aber des beſten Paradiß-Holtzes, und des Gelben von Pomerantzen-Schalen ana 1. halbe Untze, Limonien-Schalen anderthalbe Untze, thue noch hinzu anderthalbe Drachma gut Zimmet-Oel. Digerire ſie mit einander 2. oder 3. Tage, ſo wirſt du dieſes hertzſtärckende Elixir, welches von groſſen Kräfften, und gegen die von Kälte herkommende Kranckheiten, gut iſt, fertig haben. Wenn du ihm einen angenehmen Geſchmack geben wilſt, ſo ſüſſe dieſes Elixir mit dem Sirup von der Gelbe der Limonien-Schalen ab.

Die Doſis iſt von 1. Scrupel zu 1. Drachma in einem Trunck Wein.

Le Mort. **Das CLV. Capitel.**

Schmertzen-linderend Elixir.

Nimm Spiritum vini, der auf folgende Weiſe rectificirt iſt:

Nimm Vitriol, ſo allmählig, entweder in der Sonnen, oder auf einem Ofen, zur Weiſſe calcinirt worden, 1. ℔. Muſcaten-Nuß, Saffran, ana 2. Drachmen, Campffer 4 Drachmen, gieſſe über dieſes 5. ℔. des beſten Brandweins, digerir ſie mit einander 3. biß 4. Tage, darnach deſtillire biß zur Helfte. Was übrig iſt, laß bey gelindem Feuer biß zur Trückne verrauchen, und gieſſe den deſtillirten Spiritum vom neuen darauf, deſtillire, wie zuvor, biß etwan ein Nöſel übrig bleibt.

Nimm Opium ſo mit einem deſtillirten Waſſer bereitet und zur Conſiſtentz eines Extracti abgedünſtet, 1. Untze, des beſten Saffrans 1.

halbe Untze, Muſcatnuß, Paradießholtz, Zimmet, ana 6. Drachmen, Campffer 2. Drachmen, gelb Sandelholtz 1. Untze. Miſche dieſe unter einander, und digerir ſie, je länger, je beſſer, zum wenigſten 2. Tage.

NB. Es kan eben dieſes auch mit gemeinem Brandewein, ſo über Alcaliſchen Saltze ohne Deſtillation rectificirt, bereitet werden.

Kräffte. Es lindert alle Schmertzen, bringt allmählig Schlaff bey, macht luſtig, iſt in denen Fiebern und hitzigen Kranckheiten ſehr gut. Stillet auch das allzugroſſe Aufwallen des Geblûts, wenn es mit Vitriol, wie oben, gemacht worden; wenn es aber mit einem Alcaliſchen Saltz bereitet, ſo treibt es zugleich die monatliche Zeit, eröffnet, und macht Schweiß; wird auch gemeiniglich mit Schweißtreibenden Artzeneyen vermiſchet; Da denn dieſe viel beſſer und leichter ihre Verrichtungen thun.

Die Doſis iſt von 3. zu 20. Tropffen, ja gar zu einer halben Drachme.

Idem.

Das CLVI. Capitel.

Mutter-Elixir.

Nimm Roßmarin, Raute, Sadebaum, ana 2. Hand voll, Lavendel, Majoran, Poley, Mutterkraut ana 1. Hand voll, runden wilden Galgant-Liebſtöckel-Wurtz, ana 1. halbe Untze, Fenchelholtz, Pomerantzen-Schalen, ana 1. Untze, Möhren-Liebſtöckel-Aniß-Saamen, ana 6. Drachmen, Zim̃et 2. Drachmen, Frantz-Brandewein 1. halb Stübgen; Miſche dieſe un-

ter

ter einander, und laß ſie geſchnitten und geſtoſſen 24. Stunden lang beitzen, deſtillire ſo dann biß auf die Helffte: Den hervorgebrachten Spiritum vermiſche mit eben ſo viel friſchen Frantz-Brandewein, und rectificire ihn über eben dieſen Kräutern. Die Operation wiederhole noch einmal. Darnach

Nimm Feylſpäne 1. ℔. Cremor des Weinſteins anderthalb Pfund, gemein Waſſer 8. ℔. Miſche ſie unter einander, koche, biß der Liquor mit einer rothen Farbe begabt wird. Seihe und laß ihn zur Dicke eines Sirups verdünſten; behalte ihn zum Gebrauch. Letztlich

Nimm den dritten Theil des obigen Spiritus 1. halbe Untze des beſten Saffrans. Miſche ſie unter einander, extrahire die Tinctur davon. Vors andere

Nimm den andern dritten Theil des Spiritus, wolriechenden runden wilden Galgant anderthalbe Untzen. Miſche ſie mit einander, und extrahire die Tinctur. Vors dritte

Nim̃ den übrigen dritten Theil des Spiritus, des dick gemachten Extracti Martis, ſo viel als genug iſt; Miſche ſie, und extrahire die Tinctur, und behalte dieſe alle zuſammen gegoſſen zum Gebrauch.

Die Doſis iſt von 1. halben Drachma zu 2. gantzen, in allerhand Mutter-Zufällen, Forttreibung der Geburt, und Secundinen ꝛc.

Das

Maets. Das CLVII. Capitel.

Eine Art ungebohrne Kinder aufzubehalten.

Nimm rectificirten Saltz-Spiritus 1. Theil, hochrectificirten Brandwein 4. Theil: deſtillire dieſe mit einander, nach der Kunſt, wie den ſüſſen Saltz-Spiritum. In dieſen Liquorem thue dein Cörperlein, ſo wirſt du es lange Zeit vor der Fäule bewahren.

Beſiehe die Anweiſung wie Todte-Leichnam zu balſamiren.

Le Mort. Das CLVIII. Capitel.

Eine allgemeine Anordnung / Pflaſter zu machen.

In denen Pflaſtern, zu welchen Glette, oder ein Bleykalch, genommen wird, muß man dieſe erſtlich mit denjenigen Oelen oder Fettigkeiten, ſo das Corpus des Pflaſters ausmachen, kochen. Nach dieſem wird das Wachs und die Hartze in dieſer Maſſa aufgelöſt: Will man das Pflaſter weiß haben, muß nothwendig gemein Waſſer in genugſamer Menge bey der Kochung hinzu gethan, und ſtets umgerühret werden. Wenn man es aber ſchwartz oder dunckel verlangt, geſchicht die Kochung ohne Waſſer, mit ſteter Umrührung, biß es die Härte eines Pflaſters überkommet, welches man aus etlich- in kaltes Waſſer geworffenen Tropffen abnehmen kan. Wenn die Hitze des Pflaſters meiſtens aufhöret, thue man die in Terpentin oder Eßig aufgelöſte

gelöſte Gummen darzu; ſonſt ſo ſie zu dem Pflaſter gemiſchet werden, wenns noch ziemlich warm iſt, fängt dieſes gleich an zu ſieden, und ſehr aufzuwallen, nicht ohne Sorge, das Pflaſter möchte gar verderben. Letztlich nach den Gum̃en werden die Pulver darzu gemiſchet, und das Pflaſter ſo lang mit einem höltzernen Stämpffel gerieben, biß es gantz gleich und alles aufs beſte unter einander gemiſcht ſey.

NB. Wo in die Pflaſter (oder auch Salben oder Cerota) Pech genommen wird, ſchmeltzt man erſtlich Wachs mit dem Oel, und letztlich thut man bey gar gelinden Feuer, das Pech darzu, und läſt dis mit jenen unter guter Herumrührung ſchmeltzen; Sonſt ſetzte ſich das Pech in Klümpgen zu Boden. Wenn es zergangen, wird es vom Feuer gehoben, und nachmals eins nach dem andern, wie vorgeſagt, gehöriger maſſen darzu gemiſcht.

Ein Handgriff weiſſe Pflaſter und Salben zu machen.

NB. Wo Bleykalch in die Compoſition der Pflaſter gehet, wird in der Kochung 1. halbe oder 1. gantze Hand voll gemein Saltz, nachdem von jenem wenig oder viel zukommt, hinzu gethan. Die Salben aber werden durch ſtetige Bewegung weiſſer gemacht.

Der II. Proceß.

Alle Pflaſter, die da Bleykalch in ſich nehmen, müſſen vermittelſt ſtetiger Koch- und Umrührung mit dem Oel und Fetten vermiſchet, und nachdem man eine Farbe verlangt, mit unterſchiedlicher Hinzuthuung, bereitet werden.

Die weiſſen Pflaſter werden gemacht, wenn man ſie vermittelſt einer gnugſamen Menge gemeinen

meinen Waſſers mit Oel und Kalch zugleich kochet. Man muß wohl Achtung geben, daß das Waſſer nie entgehe, ſondern an ſtatt des abgedünſteten allezeit friſches hinzu gethan werde, damit man allezeit reichlich Waſſer habe, als in dem Pflaſter Diapalma, Diachylon mit den Gummen, de Minio oder Mennig, ꝛc.

Die Fette oder Unſchlitt müſſen allezeit in folgender Ordnung hinzu gethan werden: Nemlich man kocht zu erſt die flüßigen Sachen, als da ſind alle ausgepreſte Oel, mit dem Kalche zur Dicke eines Unguenti: Zum andern, die ſo dick und weich ſind, als Schmeer, und andere Fettigkeiten. Zum dritten, was feſt und harte, dergleichen ſind die reineren Unſchlitt; Zum vierdten die zerbrechlichen Sachen, als Colophonium, Bech. Zum fünfften die flüchtigen, als Terpentin, Stein-Oel, Spick-Oel. Dieſe werden nur zuletzt, wenn die Pflaſter ſchon vom Feuer gehoben, und zur behörigen Dicke gekocht, hinzu geſetzt. Zum ſechſten alle Hartz und auflößliche Gummen, als da ſind die, ſo vom Bäumen oder Stauden genommen werden, und im Eßig zergehen, und Gummen-Hartze, als Maſtix, Weyrauch ꝛc. welche in Terpentin ſich auflöſen laſſen. Zuletzt alle Pulver, von Erden, Mineralien, Wurtzeln, ꝛc. Dieſe werden nachgehends vermittelſt ſcharffer Stoſſung mit einer warm gemachten Mörſerkeule mit einander vermiſcht, und ſo dann nach vorher gegangener Malaxation oder Weichmachung in gewiſſe Formen (Zapffen) gebracht.

Die

Die ſchwartzen Pflaſter, wenn man ſie verlangt, werden durch Hinzuthuung eines Stücklein Schwefels, ſo nur einer Muſcat-Nuß groß, bereitet. Man werfe dieſes nur, wenn das Pflaſter zur ſattſamen Härte gekocht, hinein, und rühre es mit einem Stempel, oder vielmehr eiſernen Spatel, wohl unter einander, ſo wird das Pflaſter gantz ſchwartz. Die Kochung kan auch ohne einige Hinzuthuung Waſſers, aus bloſſem Oel und Kalch vollbracht werden.

NB. Wilſt du das Pflaſter probiren, obs gut ſey oder nicht, ſo gieſſe in einen verglaſurten Scherben rein Waſſer, und ſtecke die aus der Maſſa genommene Spatel darein: wird es im Waſſer ſo hart, daß es nicht an der Hand kleben bleibt, ſo iſt es wol gekocht, ſonſt aber nicht.

Das CLIX. Capitel. Idem.

Emplaſtrum Manus DEI.

Nimm Goldglette 1. ℔. Grünſpann 1. halbe Untze, Baum-Oel 2. ℔. und 2. Untzen. Koche ſie mit einander, biß die Glett und Grünſpan aufgelöſt; Darnach thue darzu 1. halb Pfund Wachs, Terpentin, ſo viel zu Auflöſung folgender Gummi-Hartzen genug iſt; Myrrhen 1. Drachma, Aloe, Maſtix, Weyrauch ana anderthalbe Drachma, Fleiſchleim 2. Drachmen. Laß dieſe in MB. zergehen, daß ſie die Geſtalt einer mit Terpentin gemachten Salben bekommen.

Nimm auch Gummi Ammoniacum 1. Untze, Galbanum, Opoponax ana 6. Drachmen. Depurire, oder reinige ſie in Eſſig, und bringe ſie zur Dicke einer Salben.

Nimm

Nimm hernachmals Magnetſtein 3. Untzen, runde Oſterlucey 1. Untze, gantz klein pulveriſirtes Schwalben-Kraut 1. halbe Untze, Campfer 2. Drachmen, Galmeyſtein 1. halbe Untze. Miſche diß alles, und mache nach der Kunſt ein Pflaſter daraus.

Kräffte. Es heilet alle, ſo wohl friſche, als alte, Schäden und Wunden, ſtillet die ſcharff- und beiſſenden Feuchtigkeiten, reiniget, und füllet die Geſchwür mit Fleiſch an. Der Wolff und Krebs iſt damit curirt worden.

Idem. Das CLX. Capitel.

Zuſammen geſetztes Meloten-Pflaſter.

Nimm Meloten-Blumen, 6. Untzen, und andere Simplicien, wie ſie in der Apothecken vorgeſchrieben werden. Die Zuſammenſetzung iſt folgende: Die Kräuter, Wurtzeln, Blumen, und Saamen werden zuſammen gemacht und geſtoſſen. Nach dieſem werden ſie getrücknet, und zu gar kleinen Pulver gemacht.

Die Gummen, als Storax, und Bdellium werden vor ſich jedes beſonders, pulveriſirt. Die Feigen trücknet man allmählig 2. oder 3. Tage lang. Das Ammoniac wird in Eßig aufgelöſt, und durch ein Tuch geſeihet.

Unſchlitt, Hartz, Wachs und Oel werden zugleich geſchmoltzen: Darnach miſcht man das vorhin zubereitete Gummi, mit Terpentin darzu, letzlich das Pulver und Oel, ſtöſſet es unter einander, macht es weich, daß ein Pflaſter daraus wird.

Das

Das CLXI. Capitel. Idem.

Magen-Pflaſter zu Colic-Schmertzen/ Blöhungen/ falſchen Seitenſtechen/ und innerlichen Geſchwüren.

Nimm Gummi von wilden Oel-Baum, (elemi) Fichten-Hartz ana 1. halbe Untze, Erd-und Stein-Oel, ana anderthalb Drachma, deſtillirt Kümmel-Oel 1. Scrupel, Campffer 2. Scrupel. Miſche dis unter einander, laß das Hartz und Gummi von wilden Oelbaum bey gelindem Feuer ſchmeltzen; Hernach, wenn ſie vom Feuer genommen, thue das Erd- und Stein-Oel darzu, letztlich das Kümmel-Oel, worinn der Campffer aufgelöſt worden. Streich es auf Leder, oder Leinwant, und leg es auf den leidenden Ort.

Das CLXII. Capitel. Idem.

Haupt-Pflaſter zu Kopff- und Zahn-Wehe.

Nimm Gummi Tacamahaca, Maſtix, Weyrauch, ana 1. Drachma, Gummi von wilden Oelbaum, (elemi) 2. Drachmen, Fichtenhartz 1. Untze, Pulver des Opii 1. Scrupel, Campffer 2. Scrupel, Erd-Oel, ſo viel als genug iſt. Miſche ſie, und mache ein Pflaſter draus.

Erſtlich ſchmeltzt man bey gelindem Feuer das Hartz; Darnach wird das Gummi von wilden Oel-Baum; die Pulver der andern Gummien und des Opii, letztlich der in Erd-Oel aufgelöſte Campffer darzu gemiſcht. Mache alſo,

indem ſie noch weich ſind, ein Pflaſter, zu welchem, nach deinem Gefallen du ein wenig Wolgemuth- und Negel-Oel miſchen kanſt.

Idem. Das CLXIII. Capitel.

Emplaſtrum de Gratia Dei.

Nimm gelb Wachs, Hartz, Bock-Unſchlit, ana 2. ℔. laß ſie bey gelindem Feuer ſchmeltzen; thue ſo dann, wenn ſie vom Feuer gehoben, 2. Untzen gemeinen Terpentin darzu. Miſche ſie unter einander, ſeihe ſie ab, und nimm alſo das Unreine davon. Hierauf ſtoſſe das Pflaſter, wenns von der Kälte anfängt dicke zu werden, mit einem höltzernen Stempel wohl durch einander.

NB. Auf gleiche Weiſe werden auch diejenigen Pflaſter mit einem höltzernen Stempel durcharbeitet, in welche dick gekochte Kräuter-Säffte und Extracta gehen.

Kräffte. Man braucht es in friſchen Wunden, welche gar bald mit dieſem Pflaſter zugeheilet werden. Das gemeine Volck bedient ſich deſſen ſehr.

Idem. Das CLXIV. Capitel.

Pflaſter zu den Hüneraugen an Füſſen/ und harten Geſchwüren, wie auch Venus-Beulen.

Nimm Gummi Ammoniacum, ſo in Meer-Zwiebel-Eßig aufgelöſt, und dick gemacht iſt, 2. Drachmen, Kupfer- (oder ſo genanntes Cypriſch-) Vitriol eine halbe Drachma, oder (wenn man es gelinder verlangt,) 1. Scrupel,

weiſſen præcipitirt- und wol abgeſüſten Mercurium 2. Scrupel. Miſche dieſe unter einander, und mache nach der Kunſt ein Pflaſter draus.

Das CLXV. Capitel. Idem. Diachylon-Pflaſter.

Beſiehe hiervon die Pharmacopœam Londinenſem. Wenn ich dieſes Pflaſter mache, pflege ich folgendes in acht zu nehmen: Ich nehme gantz klein geſtoſſene Gold-Glett, Schleim- oder Baum-Oel, ſo ſich voll Schleim vorgeſchriebener Simplicien geſoffen, und laſſe ſie in gnugſamen Eßig kochen; (die beſte Art aber das Schleim-Oel zu machen, iſt dieſe: Nimm gantz klein zerhackt und geſtoſſene Simplicien, Oel in gnugſamer Menge; Koche ſie im MB. bey gelindem Feuer.) Denn obwohl das Oel vor ſich viel Saures in ſich hält, wovon die weiſſe Farbe könte erlanget werden, ſo wird doch die Operation auf dieſe Weiſe geſchwinder befördert, die heil- und reinigende Krafft des Pflaſters vermehret, die Glett zertheilet, und deſto leichter in denen Poris des Liquoris gelitten. Darum thun auch die Apothecker in allen Pflaſtern, wo Glett verſchrieben wird, Eßig hinzu, obgleich dieſer im Recept nicht verſchrieben worden.

Andere ſetzen, wenn man eine weiſſe Farbe begehret, gemein Saltz darzu, wovon es ſehr weiß wird. Andere, an ſtatt gemeinen Eßigs, deſtillirten, welcher die Operation beſchleuniget, und die Weiſſe vergröſſert.

Wenn es kocht, gieſſe ich 1. 2. biß 3. mal rein Waſſer darein, umb zu verhindern, daß es nicht anbrenne, und die weiſſe Farbe zu erhalten. Denn wenn dieſes nicht geſchiehet, ſteigen die Theilgen der Glett mit denen Sauren zu Boden, und machen eine unangenehme Schwärtze. Darum ſoll die Menge des Waſſers nicht eben gering ſeyn; auch muß es beſtändig ohne Aufhören, mit einer Spatel umgerühret werden.

Die Kochung währet ſo lange, biß es die Dicke eines Pflaſters überkommt, welches man abnehmen kan, wenn ein wenig davon in kalt Waſſer geworffen wird. Wo ich dieſes mercke, thue ich (nemlich nach 3. oder 4. ſtündiger Kochung, nicht des Wachſes, ſondern, wie gemeldet, der Glette) weiß Wachs darzu. Hernach habe ich die in Eßig aufgelöſte Gummen bey der Hand, und miſche zu ihnen erſtlich Terpentin, (es ſollen aber die Gummen flüßiger Dicke, wie ein dickes Muß oder Brey, ſeyn.) Darnach das Schleim-Oel mit der Glette 2c. Damit ſie nun nach und nach erkalten, hebe ich ſie vom Feuer, und ſchütte ſo dann nach und nach die Gummen hinein.

Die Gummen müſſen aber wie geſagt, nicht ehe als das Pflaſter kalt werden will, erſt hinzu gethan werden, damit deren ſaure Theilgen (denn ſie werden in Eßig aufgelöſt,) mit dem Alcali der Glette nicht eine groſe Aufwallung anheben, überlauffen, und in dem Gefäß ſich nicht mehr wollen behalten laſſen, wovon dann das gantze Werck verdürbe.

Und

Und dieſes iſt überhaupt zu beobachten, daß ie mehr wäßriche, ſchleimigte, dicke Theilgen, wie die Gummen Wachs und Fette ſeyn, ſich in der Maſſa aufhalten, ie gröſſer ſie dieſe ausbreiten und in die Höhe heben.

Dieſe Gummen ſollen durch ſtete Herumrührung der vom Feuer genommenen Maſſæ wol unter einander gemiſchet werden. Hierauf ſchütte man, ſo viel auf einmal genug iſt, in ein Gefäß mit Waſſer, und mache es durch Knetung mit den Händen und offtmaliger Ziehung in die Länge, weich, biß es in Kugeln oder Rollen kan gebracht werden. Damit aber nichts an den Händen hangend bleibe, ſo beſchmiere dieſe mit Baumöle. Die Tafel aber, ſo wol rein und abgehobelt ſeyn ſoll, auf welcher nach gnugſamer Herumwälgerung die Rollen gemacht werden, kan man nur mit Waſſer, und nicht mit Oele, befeuchten.

NB. Man kan durch Hinzuthuung ein wenig gemeinen Schwefels denen Pflaſtern eine recht ſchwartze Farbe zu wege bringen.

Fragt man, was vor ein Unterſchied zwiſchen der Gold- und Silber-Glette ſey? ſo antworte ich: Beydes iſt Bleykalch mit denen metalliſchen Unreinigkeiten des Goldes und Silbers, die in deren Scheidung in dem Bleykalche zurück geblieben. Die Goldglette aber iſt reiner und beſſer. Denn das Silber hat mehr Kupffer bey ſich, von welchen die Glette unreiner wird. Und obgleich die Farbe der reinern Glette mehrentheils beſſer und röthlicher iſt, ſo iſt doch dieſer nicht allezeit

zu trauen, ſintemalen die ſchöne Farbe durch böſe Griffe kan gemacht werden.

Allein auf ſolche Weiſe kan man erfahren, ob ſie gut oder nicht ſey, wenn nemlich ſelbige in gemeinen oder deſtillirten Eßig geworffen, öffters umgeſchüttelt, und darinnen eine zeitlang gelaſſen wird. Iſt eine blaulichte Farbe da, und der Liquor, ohne groſſe Herbigkeit, ſüſſe, iſt ſie gut, widrigen Falls aber nicht.

Das Bleyweiß wird auch mit Kreide verfälſchet, welches man, durch Werfung eines Stückgens in Eßig, aus mehr oder weniger Süſſe erkennen kan. Denn ie ſüſſer, ie beſſer iſt es.

Es iſt aber in dem Bley ein ſaurer ſehr ſcharfſer, durchdringlicher, ſubtil- und herber Spiritus. Daher es kein Wunder, wenn man von Saturno ſagt, er habe ſeine Söhne gefreſſen, und ihn in denen alten Müntzen als einen alten Mann mit einer Sichel abbildet, mit dieſer Beyſchrifft: Hæc falx eſt mordax. Dieſe Sichel friſt um ſich.

Will man deſſen ein Exempel haben, ſo bedecke man ein klein erden Geſchirr mit einer küpfernen, aber noch beſſer, güldenen Müntze, wenn Bley geſchmeltzet wird, ſo wird ſelbige durch den, gleichſam Mercurialiſchen, Dampff, alſo durchfreſſen werden, daß man ſie nachmals mit den bloſſen Fingern zu Pulver reiben kan, auf eben die Weiſe, wie das Queckſilber die Metallen von einander löſet.

Endlich aber pfleget er ſeine Söhne, nemlich Gold und Silber, reiner von ſich zu geben, nachdem er die Schlacken, wie gemeldet, bey ſich behal-

behalten, und nennt man die gantz roth calcinirte Maſſam Goldglette. Die Calcination geſchicht, umb alle Schlacken und Unreinigkeiten abzutreiben; Denn in dem Silber ſind, wie ſchon geſagt, viele kůpfferne Theilgen, welche eine blaue Farbe geben. Hierbey will nur oben hin gedencken des Irrthums der jenigen, welche die Silber-Tinctur von ihrer blauen Farbe loben wollen; Denn wenn Silber im Scheidewaſſer aufgelöſt worden,, ie blauer der Liquor iſt, ie unreiner iſt es zu achten. Denn das Silber hat vor ſich keine Farbe.

Sind demnach die Gletten, nach unterſchiedner Hinzumiſchung der Metalliſchen Theilgen unterſchieden. Nemlich die Silberglett hat mehr Theilgen vom Kupffer bey ſich, von denen die Goldglett mehr befreyet iſt.

Der ſaure Bley-Spiritus aber hat eine ſolche Schårffe, daß, wenn einem, bey vorhabender Cupellir-oder Scheidung, die Dåmpffe ſo aus dem Bley aufgehen, in den Mund oder die Naſen kåmen, er daran erſticken kônte. Ich kenne iemanden, der ſich allzuviel gewaget, und aller ſeiner Zåhne verluſtig worden. Dieſe Dünſte nun halte ich vor nichts anders, als vor gar ſubtile Theilgen Feuer, welche, indem ſie mit ſchneller Bewegung durch die Poros des Metalls getrieben werden, dieſe Eigenſchafft erlangen, woraus die durchfreſſende und ſchådliche Würckungen hervor quellen. Es hat gantz gleiche Bewandniß mit der Erden, welche, ob ſie wohl eine und einerley iſt, iedoch, indem ſie ſo viel- und mancherley

Poros der unter ſich ſelbſt unterſchiednen Vegetabilien durchgehen muß, in gar unterſchiedene Theilgen zerſchnitten wird, und alſo mancherley Eigenſchafften und Unterſchiede der Kräffte daraus entſtehen. Die feurigen Theilgen aber kommen gar nahe an das Weſen der Sauren, daher man durch Hinzuthuung eines Alcaliſchen Saltzes das Bley wieder hervorbringen kan.

Es vermögen aber alle ſaure Sachen die Metalle in die allerkleinſten Theilgen zu bringen, und muß aus deren vielfachen Zubereitung der Unterſchied der Kalche hergehohlet werden. Alſo ſind Mennig, Bleyweiß, Glett, nichts anders als Bley-Kalche. Desgleichen werden auch aus Kupffer, Zinn, und allen Muſcheln nach Beſchaffenheit des Menſtrui, Kalche von mancherley Farbe erhalten. Wie denn auch bey gar gelindem Feuer das Bleyweiß gemacht wird, darinnen die ſauren Theilgen ſich weiter ausbreiten; Wenn ſie aber mit hefftigerem Feuer näher in einander getrieben werden, ſo wird die Farbe höher.

Die Niederſchlagung der Magiſterien, welche mit Alcaliſchen Saltzen geſchiehet, wird nicht nur geſchwinder vollbracht, ſondern auch das Magiſterium mit einer gelbichten Farbe begabet. Geſchiehet ſie aber mit Sauren, ſo gehet es langweiliger her, und fällt das Magiſterium mit ſachterer Bewegung aus ſeinen Poris, und bekommt die Geſtalt eines ſchönen weiſſen Pulvers.

Die meiſten Metallen, wie wir gemeldet haben,

ben, werden durch die ſauren Theilgen zertheilt und klein gemacht. Uber dieſe aber erfordert das Gold, wenn es ſoll aufgelöſet werden, noch rauhe und saltzigte Theilgen, wie aus der Bereitung des Königlichen Waſſers (aquæ Regiæ) erhellet.

Das CLXVI. Capitel.

Milch aus Mandeln und allen Saamen insgemein/ welche ein dickes Oel bey ſich haben / und dieſes in der Auspreſſung von ſich laſſen.

Nimm Samen, welche du wilt; ziehe von ihnen die Schale, wenn dieſe eine Farbe hat, ab, wo nicht, kan ſie auch dran bleiben: Zerſtoß ſie, bis eine Fettigkeit, wenn man ſie drücket, an den Fingern bleibt, welches ein Zeichen iſt, daß daſſelbige Oel geſchickt ſeye, ſich austrücken oder ausziehen zu laſſen. Nach dieſem ſchütte ein wenig von einem bequemen Waſſer drüber; Stoß noch mehr, ſo daß du nach und nach immermehr Waſſer hinzu gieſſeſt, bis es gantz weiß wird. Schütte ſo dann noch ſo viel Waſſer daran, bis es etliche quer Finger drüber gehe, rühre die Materie ſtets um, daß ſie wie Milch weiß werde. Seihe den liquorem mit ſtarcker Austrückung durch eine Leinwat, und behalte ihn zum Gebrauch.

Kräffte und Gebrauch. Dieſe Liquores lindern insgemein die Schmertzen; machen wol harnen, milderm die Aufwallung des Geblüts;

ſtillen im Anſehen ihrer dicken äſtigten Theilgen die Schmertzen, und bringen Schlaff bey. Man braucht ſie vornehmlich im Nierenſtein-Schmertzen, iñerlichen Schäden, allzu vielen Wachen, 2c.

Le Mort. Das CLXVII. Capitel.

Ein vortreflicher Spiritus gegen die böſe Kranckheit.

Nimm Blumen und Blätter von Lavendel, Roßmarin, Majoran, Salbey, ana 2. Hand voll, Bibergeil 2. Untzen, Campfer 3. Drachmen, Spiritus vini 3. Nöſel, Salmiac 4. Untzen, Weinſtein-Saltz 3. Untzen, Lavendel-Waſſer, oder eines andern bequemen, ſo viel als gnug iſt, daß die Simplicien darinnen ſchwimmen können. Deſtillir ſie mit einander, nach 3. oder 4. tägiger Digerirung, biß anderthalb Nöſel hervor gegangen. In dieſem Spiritu löſe auf Rautenſaamen-Oel 30. Tropffen, wohl rectificirten Agſtein-Oels 20. Tropffen, deſtillirtes Muſcatblüt- und Wacholder-Oel, ana 40. Tropffen; und behalte hernachmals dieſen Spiritum zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſer Spiritus iſt ſehr kräfftig und durchtringlich, hebt alle, das Hirn angehende, reiſſend- und ziehende Kranckheiten, und wird in dem Anfall ſelbſt vor die Naſe gehalten. Daß mit dieſem Spiritu neulich eine Jungfrau, ſo Mutter-Beſchwerung gehabt, zu rechte gebracht worden, iſt gewiß.

Die Doſis iſt von 3. zu 20. Tropffen, in einem Vehiculo, oder Einnehm-Truncke.

Das

Das CLXVIII. Capitel. Idem.

Waſſer gegen die böſe Kranckheit der Kinder.

Nimm Lindenblüh, Kerbelkraut, ſo viel als genug iſt, laß ſie mit einander gähren, und deſtillire ſie. Den deſtillirten Liquorem rectificire vom neuen über friſchen (nicht gegornen) Kräutern und Blumen, und hebe ihn hernach zum Gebrauch auf.

Die Doſis iſt von 1. zu 2. Drachmen.

Das CLXIX. Capitel.

Königliche Eſſentz oder Tinctur.

Nimm Biſam 1. halben Scrupel, Zibeth 5. Gran, Indianiſchen Balſam 12. Tropffen, Negel-Oel 4. Tropffen, Roſenholtz-Oel 2. Tropffen. Thue diß alles auf Weinſtein-Saltz 1. halb Drachma. Miſche ſie, biß alles wohl vereiniget: Thue alsdann rectificirten Spirit. Vini 2. Untzen darzu: ſtelle ſie mit einander an einen warmen Ort, (oder wenn es die Jahrszeit leidet, an die Sonnen-Wärme,) in Digeſtion 3. Tage lang, rühre die Materie 2. mal des Tags um. So wird eine ſehr wolriechende Eſſentz daraus werden, die von dem ſich ſetzenden Trüben durch Neigung abzuſondern iſt.

Kräffte. Iſt eine Hertzſtärckung, vornemlich wenn noch ein paar Tropffen Zimmet-Oel in denen Mixturen hinzu geſetzt werden, und hilfft ſehr, daß die Artzeneyen angenehmer, und von üblen Geruch befreyet werden.

Es werden auch daraus wolriechende, biſamirt- und ambrirt- genannte Waſſer, auf folgende Weiſe bereitet:

Nimm Roſen-Waſſer 1. Untze, gieſſe in dieſes von der vorigen Eſſentz 1. oder 2. Tropffen, ſo wird es ſehr wolriechend.

Man macht auch daraus ambrirtes Lebens-Waſſer, wenn in 1. Nöſel deſſelben zum höchſten 20. Tropffen von dieſer Eſſentz gegoſſen werden. Und alſo verfährt man bey allen andern Liquoribus. Es wird auch Biſam-Wein daraus, wenn man in ein Nöſel 1. oder 2. Tropffen gieſſet.

Es komt an Kräfften der grauen Ambra nahe; Wenn man zu jeder Untze der Latwergen und Conſerven 3. oder 4. Tropffen miſchet, werden ſie überaus wolriechend. Es kan auch dieſe Eſſentz zum perfumiren dienen, um die Kammern, Leinern-Gezeug, Kleider, Handtüchlein und dergleichen wolriechend zu machen, auf folgende Weiſe:

Nimm Roſen- Lavendel-Waſſer, ana 1. halb Nöſel, Königliche Eſſentz 1. Drachma. Dieſen Liquorem laß, wenn eine Kammer zu perfumiren, über das Feuer verdünſten. Die leinenen Sachen aber und Kleider feuchte damit an, und laß ſie allmählig trücknen. Welche Liebhaber des Tabacs ſind, können ihn damit ſehr wolriechend machen.

Die Doſis iſt innerlich von 1. zu 4. Tropffen.

Idem. Das CLXX. Capitel.

Metalliſche Eſſentz zu den Würmern.

Nimm Bley-Zucker, Vitriolum Martis, ana

ana 1. Untze, ſüſſes Queckſilber, 2. Drachmen. Miſche ſie wohl unter einander, und gieſſe auf ſie den allerbeſten Frantz-Brandewein ſo viel als nöthig, daß er etliche quer Finger drüber gehe; Laß ſie mit einander 2. Tage digeriren, biß der Spiritus recht roth werde: Den tingirten Spiritum ſeihe ab, und behalte ihn zum Gebrauch.

Kräffte. Es iſt dieſe Eſſentz in allen Verſtopffungen, denen Würmern, und Gelbenſucht gut: Erreget Stulgang und Erbrechen, wenn ſie in grösserer Doſi genommen wird: Treibt die monatliche Zeit, heilet die innerlichen Geſchwür und Fäulungen.

Die Doſis iſt von 2. zu 20. Tropffen.

Idem. Das CLXXI. Capitel.

Eſſentz wider die Engbrüſtigkeit.

Nimm des beſten Honigs, Süßholtz-(Wurtz) ana 4. Untzen, Aſantblumen, zubereitetes Opium, ana 1. Drachma, Campfer 2. Scrupel, Aniß-Oel 1. halbe Drachme, Weinſteinſaltz 1. Untze, rectificirten Spiritus Vini, ſo viel als gnug iſt, daß er etliche quer Finger drüber gehe. Digerir ſie mit einander etliche Tag lang. Seihe ſo dann die Tinctur durch, und hebe ſie zum Gebrauch auf, thue zu jeder Untze der Eſſentz 1. Drachma Saffran-Tinctur.

Kräffte. Es kommt dieſe in allen Bruſt- und Lungen-Mängeln zu ſtatten, lindert die Schmertzen, benimmt die Rauhigkeit der Lufftröhre, heilt den alten Huſten, machet die ſcharff- und dünnen Feuchtigkeiten dicke, und mildert deren Schärffe.

Die

Die Doſis iſt von 10. Tropffen zu 2. Scrupel.

Idem. Das CLXXII. Capitel.

Eſſentz gegen die Mutter-Beſchwerung.

Nimm des beſten Biebergeils, Teufelsdreck ana 1. halbe Untze, Agſtein-Oel 1. Drachma, Rauten-Oel 2. Scrupel, Sadenbaum-Oel, 1. halbe Drachma, Campfer 1. Scrupel, Spiritus Vini, ſo über einem alcaliſchen Saltze wohl rectificirt worden, 10. Untzen. Digerir ſie gelinder maſſen, darnach deſtillire; auf die Species gieſſe den abgezogenen Spiritum wieder, thue noch darzu 2. Untzen Spiritus vom Hirſchhorn, ſo mit dem flüchtigen Saltze vermiſchet. Deſtillire vom neuen biß auf die Helffte, und hebe den deſtillirten Spiritum zum Gebrauch auf.

Kräffte. Iſt ein überaus herrlich Mittel gegen die Mutter-Beſchwerung, Lähmung und das böſe Weſen. Treibet vortreflich Schweiß in der Peſt, Schlag und anſteckenden Fiebern: Zertheilet die Podagriſchen Schmertzen, treibt die Frucht aus.

Die Doſis iſt von 3. Tropffen zu einer halben Drachma.

Idem. Das CLXXIII. Capitel.

Bezoardiſche- oder Gifft-Eſſentz.

Nimm Baldrian- Peſtilentz-Wurtz, Angelic, Meiſterwurtz, ana 1. Untze, Scordien- Kraußmüntze- Rauten-Kraut ana 1. Hand voll, Liebſtöckel- Saamen, Kümmel, Anis, ana 2. Drachmen, kleine Cardamomen, Cubeben, ana

1. halbe

1. halbe Untze, Negelein, Muſcatnuß ana 1. Untze, gemeinen Brandewein 5. ℔. Digerir ſie mit einander mit einer gnugſamen Menge, 1. oder 2. Untzen alcaliſchen Saltzes, zum wenigſten 2. Tage lang, ziehe hierauf 2. Drittel ab. Den hervor gebrachten Spiritum gieſſe vom neuen auf Fenchelholtz, Pomerantzen- Citronen-Schalen, ana 3. Untzen, digerire 24. Stunden, und deſtillire biß auf die Helffte. Mit dieſem Spiritu extrahire eine Tinctur aus Gifftwurtz (contraierva) 2. Untzen, Saffran 1. Untze, Angelic- Meiſterwurtz, Baldrian- Peſtilentz-Wurtz, ana 6. Drachmen, auserleſene Myrrhen, Hartz von Frantzoſen-Holtz, ana 1. halbe Untze, Weinſtein-Saltz, ſo mit dem ſtärckſten Feuer calcinirt worden, oder auch bey ſtarckem Feuer 1. Stund lang calcinirte Schlacken des Antimonii, 2. Untzen. Digerire dieſe zuſammen in MB. je länger, je beſſer.

Nota 1. Wenn dieſes auch vor die nachlaſſenden oder Wechſel-Fieber gebraucht werden ſoll, muß man 2. Untzen China Chinæ hinzu thun.

Kräffte. Dieſe Eſſentz iſt unvergleichlich in den meiſten Kranckheiten, anſteckenden Fiebern, welche ſie alle von Grund aus hebt: Iſt ein gewiſſes Mittel gegen den Gifft, heilt die Blattern gantz geſchwind. (Gemeiniglich iſt ſie gut, wenn es mit der Kranckheit aufs höchſte gekommen.)

Die Doſis iſt von 3. Tropffen zu 2. Scrupel, wo Schweiß in groſſer Menge zu treiben iſt.

Die Peſt heilt ſie faſt unfehlbar, und kommt allem Geſchlecht und Alter zu.

Das

Maets. Das CLXXIV. Capitel.

Magen-Eſſentz.

Nimm Tormentill, Johannis-Kraut, Dillen, Krauſemüntze, Liebſtöckel, Wurtz, mit der gantzen Pflantzen, ana ſo viel dir beliebt. Stoß ſie, und gieß rectificirten Spir. Vini darauf, ſo viel als gnug iſt, daß es 1. quer Finger drüber gehe, digerir 12. Stunden lang; wenn dieſes geſchehen, ſo treibe allen Liquorem durch die Deſtillation hervor, gieß ihn auf die vorigen Species, und verfahre, wie vorher.

Nimm dieſes Spiritus 9. Untzen, rectificirten Saltz-Spiritus 3. Untzen. Beitze und digerir ſie 14. Tage lang, biß daß der hochrectificirte Brandewein mit dem Saltz-Spiritu vereiniget worden, ſo wirſt du eine Eſſentz, ſo dem Magen und Leber eigentlich zuträglich, und Wunderwürdige Kräffte in Auflöſung des in den Nieren zuſammen gewachſenen Tartari, und Verſtopffung monatlicher Zeit hat, überkommen.

Die Doſis derſelben iſt, von 15. zu 20. Tropffen, in einem bequemen Vehiculo.

Le Mort. Das CLXXV. Capitel.

Extractum Catholicum.

Nimm das Marck von Coloquinten 6. Untzen, weiſſen Lerchenſchwamm, ſchwartze Nieſwurtz, Gialappa ana 4. Untzen. Pulveriſir ſie gröblicht, gieſſe drauf eine gnugſame Quantität Brandwein (6. oder 8. ℔ iſt genug,) und digerir ſo dann etliche, nemlich 4. oder 5. Tage. Sondere die Tinctur durch ein Tuch von dem

Groben;

Groben; Thue zu dieſem Regenwaſſer nach Nothdurfft, digerire 6. oder 8. Stunden; Laß ſie ein wenig ſieden; Seihe ſie hierauf durch ein Tuch; Gieſſe die hellgemachte Colatur zu der vorhergehenden mit Brandwein bereiteten Tinctur, ſo wird ſie wie Milch werden. Laß dieſe Auflöſungen biß zur Dicke eines dünnen Honigs verdünſten. Hernach ſetze folgende Sachen, pulveriſirt, hinzu: nemlich, heller Aloe 8. Untzen, Scammonei 4. Untzen, Spiritus Vini, 1. oder 2. Untzen, um dieſe Stücke aufzulöſen. Bring ſie alsdann durch die Abdünſtung zur Dicke der Pillen.

Das CLXXVI. Capitel. Idem.

Extractum Catholicon Magiſtrale, nach unſerer Zuſammenſetzung.

Nimm ſchwartze Nießwurtz, Zaunrüben, (bryonia) Coloquinten, ana 1. ℔. Lerchenſchwamm, Rhabarbar, ana anderthalb ℔. Miſche ſie unter einander, wenn ſie zu gröblichten Pulver geſtoſſen. Gieſſe heiß Waſſer, ſo viel zur Anfeuchtung gnug iſt, drüber, beitze ſie mit einander 3. Stunden lang. Gieſſe hernach wieder warm Waſſer, daß es etliche quer Finger drüber gehe, darzu. Laß ſie 48. Stunden an einem warmen Orte ſtehen, trucke ſo dann den Safft aus. Auf das zurück gebliebene gieſſe vom neuen Waſſer, biß es keine Tinctur mehr geben will. Schütte alle Auflöſungen zuſammen, thue 1. ℔. Aloe Socotrina darzu, koche ſie, biß die Aloe aufgelöſt iſt. Heb ſie nachgehends vom

Feuer, und laß ſie, damit die Aloe ihr Trübes ablegen könne, kalt werden. Sondere das Helle, durch Abſeihung, von dem trüben Unreinen ab, und laß alsdann den Liquorem zur Dicke eines Pillen-Teigs verdünſten.

Kräffte. Dieſe Pillen haben alle diejenigen Kräffte, womit das gemeine Extractum Catholicum verſehen, allein ſie verrichten ihre Würckung viel ſtärcker ohne einiges Grimmen, befördern überdiß die monatliche Zeit überaus wol, führen die Waſſer und Feuchtigkeiten aus, können in den Schmertzen des Podagra, und Nierenſteins gantz füglich gebraucht werden.

Die Doſis iſt von 3. zu 12. Granen.

Nota. 1. Alle Extracta, wenn ſie ihren eigentlichen Geſchmack haben ſollen, dörffen nicht bey gemeinem Feuer oder im Sande, ſondern in MB. oder ſiedenden Waſſer, abgedünſtet werden.

2. Die Pillen und Extracta ſoll man nur zu einer härteren Dicke der Latwergen, wenn ſie nicht gleich gebraucht werden, verdünſten laſſen; Weil, wenn ſie hingeſetzt werden, ſie ohne dem mit der Zeit eine gnugſam harte Conſiſtentz überkommen.

3. Alle Extracta und Pillen ſollen in einer mit Mandel- oder einem andern Gewürtz-Oel beſtrichenen Schweins-Blaſſe aufbehalten werden.

4. Welche man trocken haben will, die ſollen an einen warmen Ort, nemlich in die freye Lufft, geſtellet werden. Die man aber feuchte verlanget, ſoll man in den Keller aufhängen; Es iſt aber zu beobachten, daß ſie nicht gar zu feuchte aufbehalten werden dörffen, weil ſie ſonſt ſchimmlicht werden, und verderben.

5. Wenn die Pillen oder Extracta zur gehörigen Dicke eingekocht ſind, gieſſe ſie warm auf einen mit Oel beſtrichenen Marmor, und thue ſie nach völliger Erkaltung in eine Blaſe.

Das

Das CLXXVII. Capitel. Idem.

Extractum Catholicon der Amſterdamer.

Nimm Coloquinthen-Marck 6. Untzen, Gialappa-(Wurtz), Turbith, ſchwartze Nieß-Wurtz, ſehr leichten Lerchen-Schwamm ana 4. Untzen. Wenn ſie gröblicht zerſtoſſen, ſo gieſſe gemeinen Brandwein, daß er etliche quer Finger drüber gehe, darzu; digerir 2. Tage, ſeihe ſo dann den gefärbten Spiritum ab; Gieſſe auf die Species gemein Waſſer; Digerir ſie mit einander 6. oder 8. Stunden, laß ſie hernach ein wenig aufſieden. Seihe den Liquorem, und thue zur Colatur den obigen gefärbten Spiritum, ſo wird es wie Milch werden. Laß ſie zuſammen zu einer weicheren Pillen-Dicke abdünſten, extrahir nachgehends die Aloe beſonders mit gemeinem Waſſer, und bringe ſie zur Dicke der Pillen.

Nimm dieſer Aloe 8. Untzen, koche ſie mit vorhergehendem Extracto, thue darzu 1. oder 2. Untzen Spir. Vini, (um des Scammonei, ſo hinzu gethan werden muß, äſtigte Theilgen aufzulöſen,) ſchütte hernach geſchwind 4. Untzen zubereitetes Scammoneum darein; Miſche ſie unter gelinder Kochung über dem Feuer, biß ſie zur nöthigen Dicke der Pillen gelanget ſind.

Kräffte. Es kömmt dieſes Extractum in denen Verſtopffungen ſehr wohl zu ſtatten, wenn es mit dem Croco des Spießglaſſes, ſo aus Vitriolo Martis bereitet, vermiſchet wird. Des Croci des Spießglaſſes ſoll gegen dem Extract

der vierdte Theil ſeyn. Iſt auch, auf ſolche Weiſe bereitet, zu den Würmern, monatlichen Zeit und Miltz-Beſchwerung dienlich.

Die Doſis dieſes Medicaments allein, iſt von 5. Gran zu 1. Scrupel. Mit dem Croco, von 8. zu 24. Granen. Wenn die Verſtopffungen allmählig aufzuſchlieſſen ſind, ſo mache daraus mit der Helffte des Croci Pillen, aus einer Drachma 60. und laß alle Abend 3. 5. 7. oder 9. davon nehmen.

Idem.

Der II. Proceß.

Nimm alle die Simplicien, wie ſie vom Authore vorgeſchrieben worden: Gieſſe darüber gemeinen Frantz-Brandewein: Digerir ſie mit einander 24. Stunden lang, biß der Spiritus roth gnug gefärbet ſey. Gieſſe den gefärbten Spiritum von dem Bodenſatz, und auf dieſes gemein Waſſer, daß die Simplicien wol darinnen aufgelöſt werden können. Koche ſie mit einander eine viertel Stunde. Seihe ſie ſo dann durch eine Leinwant, zur Colatur thue den gefärbten Spiritum, und laß ſie zugleich zu einer öligten Dicke verdünſten. Schütte hierauf die Pulver vom Scammoneo und Aloe darzu, mit Aufgieſſung 1. oder 2. Untzen Spiritus Vini, damit die Vermiſchung beſſer geſchehe. Bringe ſie zur Conſiſtentz eines Extracti, daß Pillen daraus können gemacht werden. Heb ſie hernach zum Gebrauch auf, und verſchlieſſe ſie in eine mit Mandel-Oel beſtrichene Blaſe.

Kräffte. Es führet alle, ſonderlich die zähen ſchleimigten Feuchtigkeiten ab. Die

Die Doſis iſt von 6. Granen zu 1. Scrupel.

Das CLXXVIII. Capitel. Le Mort.

Extract von Lerchenſchwamm.

Nimm geſchabten Lerchenſchwamm, ſo viel du wilſt. Gieſſe ſiedend Waſſer darauf, ſtelle ſie hin, biß das Waſſer kalt worden. Seihe dieſes durch ein Tuch, laß die Abſeihung zur Dicke eines Extracts oder der Pillen verdünſten, und behalte es zum Gebrauch.

Nota 1. Auf den übrig bleibenden Lerchenſchwamm kan wieder friſches Waſſer gegoſſen werden, um noch ein Extractum daraus zu machen, welches aber viel ſchwächer, als das erſte iſt, und Grimmen zu erregen pfleget.

2. Auf gleiche Weiſe können alle purgierende Extracta, als von Senneblättern, ſchwartzer Nießwurtz ꝛc. bereitet werden.

3. Wenn mehr hartzigte Theilgen in einem zu extrahiren-ſeyenden Dinge ſind, muß ein wenig Weinſtein-Saltz, (nemlich der 8te oder 4te Theil gegen die Simplicien) mit etwan 1. oder 2. Löffel voll Brandwein darzu gethan werden. Man gieſt aber den Brandwein hinzu, wenn das Waſſer über die Simplicien gegoſſen worden. Auf dieſe Art wird Scammoneum, Gialappa, Turbith, und andere hartzigte Simplicien extrahirt.

4. Denen Holländern und Engelländern gefällt der leichte und weiſſe Lerchen-Schwamm, denen Teutſchen aber mehr der ſchwere.

Kräffte. Es führet dieſes Mittel die Gall und Schleim, auch wäſſerige Feuchtigkeiten aus, jedoch macht es Winde, und muß daher das Extractum mit Wind zertheilenden Oelen oder Spiritibus vermiſchet werden. Hieraus wird, auf folgende Weiſe, eine ſehr gelinde Extraction, ſo alle Feuchtigkeiten aus dem Leibe ſchafft.

Idem. Das CLXXIX. Capitel.

Ein Extractum, ſo alle Feuchtigkeiten gar gelind purgirt.

Nimm geſchabten Lerchen-Schwamm 2. Drachmen, Senneblätter 3. Drachmen, Aniß 4. Drachmen, Rhabarbar eine halbe Drachma. Gieſſe über dieſe ſiedend Waſſer, und verfahre wie zuvor. Nach der Abſeihung ſüſſe es mit einem bequemen Sirup ab, und gebrauche es nachmals.

Dieſes iſt eine eintzige Doſis, und purgirt überaus gelind alle zähe, melancholiſche und gallichte Feuchtigkeiten. Man hat, nach der Eigenſchafft kein beſſer Purgier-Mittel, als den Lerchen-Schwamm.

Idem. Das CLXXX. Capitel.

Ein Extractum gegen das Fieber.

EBereiß (abrotanum) zertheilet, eröffnet, treibet die monatliche Zeit und den Harn, iſt gut wider den Scharbock, tödtet die Würmer, reiniget das Geblüt. Man macht daraus ein Extractum gegen das Fieber auf dieſe Weiſe:

Nimm gemeinen Wermuth, Cardebenedicten-Kraut, die oberſten Spitzgen von dem kleinen tauſend Güldenkraut, und Ebereiß ana 1. Hand voll. Schneide und quetſche ſie ein wenig, gieſſe ſo dann ein quer Finger hoch rectificirten Brandwein drüber, digerir ſie mit einander 24. Stunden lang. Sondere hernach die helle Tinctur ab, und wirff die Kräuter weg.

NB. Wenn

NB. Wenn ſich der Spiritus Vini nicht ſchickt, oder er nicht verlanget wird, ſo laſſe man die Tinctur biß zur Helffte verdünſten.

Die Doſis der Tinctur iſt von 1. halben Untze, zu einer gantzen; Wenn ſie eine Stunde vor dem Paroxiſmo genommen wird, hebt ſie vortrefflich das drey- und alltägige Fieber, abſonderlich, wenn zu jeder Doſi 1. oder 2. Gran Campffer gemiſchet wird. Iſt auch zuträglich in der Schwäche des Magens.

Das CLXXXI. Capitel. Idem.

Ein Extract gegen die Peſt von ſonderbaren Kräfften.

DJe Peſtilentz-Wurtz hält vielen Balſam in ſich: Ich habe einen aus ihr bereitet, ſo dem Balſam de Copayba nicht viel nachgab. Iſt ein überaus gutes Mittel gegen die Peſt, hat daher auch den Nahmen Peſtilentz-Wurtz überkommen. Man verfertiget mit ihr eine Gifft- oder Bezoar-Eſſentz, wenn man mit Meiſter-Wurtz und Baldrian ihre Tinctur, vermittelſt wohl rectificirten Spiritu Vini extrahirt. Es wird auch aus ihr ein Extractum gegen die Peſt auf folgende Weiſe gemacht:

Nimm Angelic- Meiſter-Wurtz, Baldrian- Peſtilentz-Wurtz ana 1. Untze, Entzian-Wurtz 1. halbe Untze, Lorbeer, Erdkraut- oder Holwurtz, (rad. cava.) ana 2. Drachmen, Saffran, Neglein, ana 1. Drachma, Wachholder- Agſtein-Oel ana 4. Scrupel, Pomerantzenſchalen-Oel 1. Drachma, Weinſtein-Saltz 1. halbe Untze, re-

ctificirten Brandewein 12. Untzen. Pulveriſir alle Wurtzeln, welche ſich laſſen zu Pulver ſtoſſen. Miſche zu dieſen Pulvern die Oele in dem Mörſer, darnach thue zu dem allen Weinſtein-Saltz, und gieſſe in einem Glaſe Brandewein drüber. Extrahire aus ihnen eine Tinctur vermittelſt 3. oder 4. tägiger Digeſtion, ſondere ſo dann das Helle von dem Dicken durch Abſeihung abe.

Kräffte. Dieſes iſt gut in allen Kranckheiten, ſo durch Schweiß können curiret werden, ſonderlich in denen anſteckenden. Will man dieſe Eſſentz wider die Gifft haben, ſo thue man zu jeder Doſi 1. Scrupel pulveriſirte fremde Gifft-Wurtz (contrajerva) ſo wird man Wunder thun.

Die Doſis iſt von 1. Drachmen zu 2. in Wein oder einem bequemen Trancke.

Idem. Das CLXXXII. Capitel.

Von denen Blumen / und deren Bereitung insgemein.

DJe Chymiſten nennen alles dasjenige Blumen, welches trockener Weiſe in die Höhe getrieben wird, und an den Seiten des Gefäſſes unter der Geſtalt eines gar zarten Pulvers anhänget. Man macht dieſe entweder vor ſich, wenn die Materie leicht genug, und zu Annehmung der Bewegung geſchickt iſt, oder, es werden die ſchwereren mit andern leichtern Theilgen vermiſcht und der Sublimir- oder Erhebung unterworffen. Alſo erfordern die härtere Metall-

und

und Mineralien, wenn ſie ſollen ſublimirt werden, flüchtige Saltze, ſo nicht nur mit alcaliſchen, ſondern auch ſauren Theilgen verſehen ſind. Die ſauren werden erfordert, daß ſie klein machen, und auf Chymiſche Art pulveriſiren, auch die zu ſublimiren ſeyende Theile in ihre Poros einnehmen können: Das Alcali muß deswegen darinnen ſeyn, damit die aufgelöſten Cörper zugleich mit ihnen in trockner Geſtalt können aufgehoben werden, denn ſie ſonſt, wenn ſie mit bloſſen ſauren in die Höh getrieben würden, entweder ſehr wenig Blumen geben, oder allezeit in flüßiger Geſtalt aufſteigen; Wie aus der Butter des Spießglaſſes, und übrigen dergleichen Operationen, erhellet.

Man muß gegen den harten Cörper zum wenigſten 2. oder anderthalb mal ſo viel des flüchtigen Saltzes, welches insgemein Salmiac iſt, haben.

Die andere Art der Cörper ſind, die vor ſich können ſublimirt werden; und dieſes kan entweder auch mit ihnen allein, oder mit Hinzuthuung anderer Dinge, geſchehen. Man kan ſie mit noch mehr flüchtigmachenden, zurückhaltenden und alterirenden ſublimiren, dergleichen ſind Aſand, Schwefel, Spießglaß und Salmiac ꝛc. bey welchen nichts anders, als eine Reinigung von denen erdigten ſchwerern Theilgen, durch das Feuer, abgezielet wird. Alſo geſchicht daſelbſt keine Veränderung, ja es werden einige ihrem gantzen Weſen nach in die Höhe gehoben, ſo, daß nicht einmal der dritte Theil von ihnen verlohren

gehe, wie bey dem Salmiac und gemeinen Schwefel zu ſehen. So kan auch die Alaun auf flůßige Art in ihrer gantzen Subſtantz in die Hőh gehoben werden, wenn ſie nur őffters mit gemeinem Waſſer angefeuchtet, und nach jeder Anfeuchtung deſtilliret wird.

Etliche aber laſſen gar viel Grobes zurůck, und legen Theilgen von unterſchiedenen Weſen ab. Wie dann 1. ℔. Aſand nach abgeſonderten Spiritu und Oel nicht mehr als 2. Untzen Blumen gibt.

Die Cőrper, die man ſublimiren will, werden, nachdem man verſchiedene Dinge darzu thut, verändert. Alſo ſtellt man, wenn das Salmiac zu ſchärffen iſt, damit es deſto mehr zertheile und erőfne, die Sublimation über Feilſpänen an: wenn es aber von ſeinen ſauren Theilgen ſoll befreyet werden, ſo erhält man durch hinzugethanes feſtes alcaliſches Saltz die zarteſten und durchdringlichſten Blumen, welche unter den Nahmen des Spiritus vom Salmiac oder flůchtigen Saltzes eingeſammlet werden.

Auf gleiche Weiſe kan der Schwefel mannichfärbige Blumen geben, nachdem unterſchiedliche Cőrper zu ihm geſetzt werden: wie man denn vermittelſt gemeinem Saltze und Todten-Kopff des Vitriols, Goldfarbene Blumen überkomt; vermittelſt einem feſten alcaliſchen Saltze, durch 2. mal wiederholte Sublimation, gantz weiſſe, ſo wie die Milch des Schwefels (Lac Sulphuris) ausſehen, weil das Saure von ſelbigem Saltze geſtůmpfft wird. Sublimirt man es aber vor ſich allein, ſo werden die Blumen bleichgelb.

Alſo

Alſo geht es auch mit dem Antimonio oder Spießglaß, welches, wenn es vor ſich in ziemlich ſtarck Feuer geſetzt wird, weiſſe Blumen giebet; geſchicht aber die Sublimation mit Salmiac, ſo werden die Blumen roth.

Es können auch unterſchiedliche Salmiac bereitet werden, nach unterſchiedlichen hinzugethanen ſauren Spiritibus. Alſo iſt das Salmiac, welches aus gemeinem Saltze, Urin und Ruß verfertigt wird, gantz anders, als das, ſo durch Beyſetzung Salpeters, Alauns, oder Vitriols gemacht wird. Denn die ſauren Saltze ſind Regirer der Alcaliſchen. Wie denn dasjenige, welches mit Salpeter gemacht worden, vielmehr die Metall- und Mineralien angreifft und auflößt, als das mit gemeinem Saltze gefertiget worden iſt.

Das CLXXXIII. Capitel. Margg.

Fenchel-Waſſer und Oel.

Nimm 1. ℔. Fenchel- (Saamen,) ſtoß ihn gröblicht zu Pulver, thue es in einen erdenen Krug, ſo ein enges Mundloch hat, ſchütte darzu 1. halbe Drachma pulveriſirten Weinſtein, 4. ℔. heiß Waſſer; ſtelle ſie, wenn das Gefäß ein wenig verſchloſſen, 14. Tage und Nächte an einen warmen Ort. Oder:

Nimm friſch Fenchelkraut, wenn es verblühet, und nunmehr faſt ſeinen Saamen hat, 1. 2. Hand voll, oder ſo viel du wilſt, zerſchneide und quetſche es in einem Mörſer. Thue es in eine küpfferne Blaſe, und beitze es 24. Stunden lang mit aufgegoſſenem reinen Waſſer. Deſtillire ſo dann, (entweder durch MB. oder aus einer Blaſe mit

dem

dem Kühlfaß, ſo wird ein Waſſer hervor gehen, auf dem das Oel ſchwimmet, welche beyde entweder durch einen Trichter, oder Scheidegefäß, von einander geſchieden werden, wenn aus ſelbigem das Waſſer unten weg gelaſſen, und das Oel alleine drinnen behalten wird, welches beſonders aufzuheben.

Kräffte. Das Fenchel-Oel und Waſſer wärmet und trücknet, machet dünn, und zertheilet, beyde ſind dem Magen und der Bruſt gut, treiben Urin, (zertheilen die Winde,) das Oel aber thut dieſes viel kräfftiger.

Die Doſis des Waſſers iſt 1. halbe Untze mit Zucker: des Oels aber 1. oder 2. Tropffen, und kan mit tabulirten Zucker in einen Oel-Zucker (Elæoſaccharum) des Fenchels verwandelt werden, iſt ſo dann ein vortrefflich Wind- zertheilend Mittel, (durchſchneidet die dicke Materie, ſo in der Lungen enthalten iſt.)

Idem. Das CLXXXIV. Capitel.

Spiritus, oder flüchtig Saltz und Oel vom Ruß.

NImm gantz ſchwartz- und fetten Ruß, dergleichen wo man Holtz brennet in denen Caminen oder Feuer-Eſſen geſammlet wird. Fülle damit eine erdene Retorte biß an den Halß an, deſtillire in offenen, und zwar, Reverberir-Feuer, anfangs mit gelindem, nachmals ſtärckerem, und letztlich mit den vierdten Grad deſſelben. Der Recipient ſoll wegen des Phlegmatis, ſo das Glaß gemeiniglich zerſchlägt, im Anfang

von

von Erde ſeyn: Nach etlichen Stunden kan man einen gläſernen (l) davor nehmen, ſo wird man obſerviren, daß das flüchtige Saltz an den Seiten des Glaſes wie Bäumgen, Eiß, oder Schnee hange. Die Operation kan in 6. biß 8. Stunden vollzogen werden. Nach Endigung dieſer nimm die ſtinckende Materie alle heraus, und rectificire ſie im Sande aus einem gläſernen niedrigern Kolben: So wird ein flüchtig Saltz mit häuffigem Oel hervor gehen. Sondere dieſe durch den Trichter von einander, und ſammle das Oel beſonders, und den übrigen Liquorem beſonders.

Rectificire den Liquorem ohne das Oel noch einmal, und zwar aus einem höhern Kolben, gieſſe darzu, wenn du wilt, ein wenig Brandeweins: So ſteigt ein ſehr rein flüchtig Saltz auf, erſtlich zwar in trockener, hernach aber, in flüßiger Geſtalt. Man kan alles zuſammen thun, und alſo in einem wohl verwahrten Glaſſe zum Gebrauch aufbehalten.

Kräffte. Es iſt dis ein vortreflich aufweckend Mittel in der Schlaffſucht, böſen Kranckheit, Schlagflüſſen, und bey denen, ſo in denen letzten Zügen liegen. Seine ſonderbaren Lobſprüche können bey dem Hartmanno in ſeiner Praxi Chymiatrica nachgeleſen werden.

Die Doſis iſt etliche Tropffen in Wein, oder einem deſtillirten Waſſer. Der

(l) Es iſt beſſer beym Anfange gleich eine gläſerne Vorlage zu nehmen, damit man nicht, wenn dieſe verwechſelt wird, an der Zeit, und derjenigen Sache, die zu deſtilliren iſt, Schaden leide.

Maets.

Der II. Proceß.

NImm glåntzenden Ruß, ſo aus dem Camin geſcharret, ſo viel dir beliebet. Fülle mit dieſem eine glåſerne Retorte biß an Halß voll. Fange an im Sande zu deſtilliren, und continuire die Operation, biß der Rauch aller heraus gangen. Denn alſo wirſt du einen Spiritum und ſtinckend Oel nebſt dem flüchtigen Saltze, ſo an den Seiten der Vorlage hanget, überkommen. Sondere den Spiritum von ſeinem ſtinckenden Oel, nach der Kunſt, und thue zu ihm eine gleiche Portion Alkohol Vini, deſtillire ſie mit einander durch einen mit ſeinem Alembic verſehenen Kolben. So wirſt du den Ruß-Spiritum zu inner- und åuſſerlichem Gebrauch bereitet haben.

Kråffte. Innerlich wird er in allen denen Zufållen gegeben, und welchen der Spiritus von Salmiac gut zu ſeyn pfleget. Von etlichen wird er vor eine ſehr köſtliche Hertzſtårckung gehalten. Beſiehe den Schröderum, da er von Ruß handelt.

Das nach der Kunſt ausgelaugte Caput Mortuum gibt ein gewaltig åtzend Saltz.

Le Mort. Das CLXXXV. Capitel.

Spirituös Erdrauch-Waſſer / ſo purgirt. (m)

ERdrauch macht dünn, und purgirt überaus gelind die gallichten, melancholiſchen Feuchtigkeiten

(m) Oder auf eine andere Art:
Nimm des Krauts von Erdrauch mit Wurtzel und Blüthe 20. Hand voll, friſch ausgepreſten Erdrauch-Safft 10. Pfund, rohen Weinſtein 4. Untzen, Weinſteins

tigkeiten. Es wird daraus ein dicker Safft und Waſſer gemacht. Die Doſis des Saffts iſt von 1. Scrupel zu 1. Drachma. Er kühlet das Geblüt vortrefflich, und purgirt gantz gelind. Man bereitet auch daraus ein Spirituös purgirend Waſſer (ſo herrlich iſt,) auf folgende Weiſe:

Nimm Erdrauch-Safft etliche ℔. laß ihn mit friſchem Kraute 14. Tage gähren durch Hinzuthuung Bierhefen. Deſtillire alsdann das Waſſer; wenns deſtillirt, gieſſe es wieder auf friſches Kraut, und deſtillire noch einmahl, wiederhole dis 4. bis 5. mal.

Kräffte. Iſt eine groſſe Kühlung in denen hitzigen Fiebern, und gut, die Kinder zu purgiren. Die Doſis iſt von 1. zu 3. Löffeln voll.

Das CLXXXVI. Capitel. Idem.

Von Bauung der Oefen.

Es giebt vornemlich 4. Arten der Oefen. Erſtlich diejenigen, ſo man leicht tragen kan; Hernach, die ſo man zu offenem Feuer braucht; Drittens die Schmeltz-Oefen; Vierdtens Oefen vor Sand-Capellen, zum MB. Blaſe ꝛc. welche etwas darzwiſchen kommen laſſen, damit das

Saltz 1. Untze, laß ſie mit einander 14. Tag lang ſtehen, nachmals deſtillire im MB. biß 6. Pfund abgezogen. Dieſes Waſſer, und halb ſo viel des Saffts, gieſſe über 2. Hand voll friſches Erdrauch-Kraut, rohen Weinſtein 1. Untze, Weinſtein-Saltz 2. Drachmen. Nach zweytägiger Beitzung deſtillire wieder 6. Pfund ab, dieſen Liquorem rectificire noch ein mahl über 3. Hand voll friſchen Krautes, und heb ihn zum Gebrauch auf.

In den Kräfften komt er mit vorhergehenden überein.

das Feuer nicht unmittelbarer Weiſe die Deſtillir-Gefäſſe berühre.

Die Trag-Oefen werden, nachdem man die Abſicht hat, unterſchiedlich gemacht. Sind aber gemeiniglich zweyerley Arten, entweder ſolche die vermittelſt der Lampen, oder ſolche, die vermittelſt der Kohlen die Deſtillation vollbringen. Jene erfordern nur unten ein Loch, wodurch ſie die Flamme überkommen können. Man muß aber bey Stellung der Lampen beobachten, daß, wenn das Feuer oder die Lampe ſtärcker ſeyn ſoll, ſie das Deſtillir-Gefäß mit der äuſſerſten Spitze, als in einem Punct, berühren müſſe; Weil, wenn die Flamme unmittelbar, etwan in der Mitten, an das Gefäß gehet, ſie gar zu geſchwind aus ſolchen ſtarcken Wiederſchlag Ruß anleget. Wenn aber nur die Spitze derſelben das Gefäß berühret, ſo werden diejenigen Rauche, ſo ſonſt die Flamme erſticken würden, leichter zertrennet. Es erfordern aber die Oefen, ſo vermittelſt bloſſen Feuer ihre Würckung thun, alle die Theile, welche die gröſſern Oefen haben, als den Aſchen-Heerd, den Feuer-Heerd ꝛc. wie wir ſolche unter Beſchreibung der größern Oefen erklären wollen.

Idem. Das CLXXXVII. Capitel.

Wie man die kleinen Trag-Oefen zubereiten ſoll.

DEr Grund des Ofens wird aus viereckigten Steinen verfertiget, zu welchem drey Steine von gleicher Gröſſe ſich ſchicken müſſen. Den mittlern Theil mache zum Aſchenheerd, ſo

daß

daß dieſer mit noch 2. angelegten Steinen auf jeder Seiten um 2. Finger breit enger werde. Auf dieſe 2. Steine ſetze den Roſt aus 4. eiſernen Stäbgen, ſo daß jedes 1. quer Finger breit von dem andern ſtehe. Beſchmiere ſie mit Kalch und Thon, daß der Roſt allmählig enger werde, und der Ofen oben her weit bleibe. Stelle ſo dann einen 3. Finger breiten Stein über den Aſchen-Heerd, u. über dieſen von beyden Seiten kleinere Steine, die ſich ſchicken, daß es wie ein Thürgen werde. Nim̃ hierauf einen Topff (Capelle) oder Napff, was du wilt, und ſetze ihn auf dieſe und ander kleine Steine, und kleibe ihn ein, laſſe 2. Lufft-Löcher am hintern Theil, damit der Rauch und Feuer hinaus gehen könne.

Das CLXXXVIII. Capitel. Idem.

Zubereitung der gröſſeſten Oefen / die eine Blaſe einnehmen ſollen.

Mache erſtlich den Aſchen-Heerd, aus 3. über-einander geſetzten Steinen; Das Thürgen darzu ſoll etwan 8. Zoll in der Breite haben; innewendig muß der Ofen weiter als auswendig ſeyn, damit er eine deſto gröſſere Menge Lufft und Aſche einnehmen möge. Hernach ſetze den Roſt, ſo daß die Stäbgen ein paar Finger von einander ſtehen. Verſchlieſſe das Aſchen-Loch mit zwey über einander gelegten Steinen. Stelle auf den Roſt ſo dann 4. ſchief- gehauene Steine, mache das Thürgen zum Heerd aus zweyen andern, bedecke es mit einem oben drüber gelegten. Nimm hierauf die Blaſe oder den eiſernen Topff,

ſtelle ihn drüber, und führe den Ofen in die Höh, ſo daß rings um das Gefäß herum 2. quer Finger Platz bleibe. Den obern Theil des Gefäſſes verſchlieſſe gantz und gar, nur daß am hintern Theil ein einig Lufftloch, dadurch die Flamme gehen kan, verbleibe, welches nahe an dem Camin, und nur durch einen quer-Ziegel von dieſem abgeſondert ſeyn ſoll, ſo, daß die durchgehende Flamme vorher allezeit um und um das Gefäß berühren müſſe, ehe ſie durch den Camin hinauf ſteigen kan, dieſes gehet aber ſonderlich bey einer Blaſen an.

Idem. Das CLXXXIX. Capitel.

Oefen zu offenem Feuer / nehmlich Schmeltz- und Deſtillir-Oefen.

DJe Schmeltz-Oefen wollen ein höher und ein wenig enger Aſchen-Loch, als die übrigen Oefen haben: Der Heerd ſoll wie ein Ey innwendig gebauet werden, ſo, daß der weitere Theil gegen dem Roſt, der engere aber gegen das obere Theil zu ſey, worauf nachgehends Pipen, ſo 2. Schuh hoch, zu ſtellen ſind. Das Thürlein ſoll ſo breit ſeyn, daß ein Crucibel heraus genommen und hinein geſetzt werden kan. Es müſſen aber dieſe allezeit höher ſeyn, als der Roſt, damit das Gefäſſe eben die Gewalt des Feuers unten auf dem Boden, welche es oben in der Höhe hat, erhalten möge.

Die Deſtillir-Oefen werden auf faſt eben die Weiſe gebauet, auſſer daß das Aſchen-Loch und der Heerd mit den vorhergehenden überein kommet. Oben ſoll der Camin 3. Steine hoch

ſeyn,

ſeyn, über welche der vierdte zu legen, um den geraden Ausgang der Flamme, damit dieſer, wie in den Reverberir-Oefen ſeyn möge, zu verhindern.

Die Digerir-Oefen bedörffen keinen Heerd, ſondern nur ein Aſchen-Loch, worein das Digerir-Feuer gemacht wird, allwo dieſes, wenn das Loch wol verſchloſſen und verſchmieret wird, zum wenigſten 12. Stunden dauren kan. Das Maß und die Regierung des Feuers iſt an eben dieſem Loch gelegen; Denn nachdem es mehr oder weniger verſchloſſen iſt, nachdem iſt das Feuer ſchwächer oder ſtärcker. Das Thürlein des Heerds muß, wenn das Feuer ſtarck ſeyn ſoll, wohl zugemacht werden, damit nicht die Lufft, ſo durch das Aſchen-Loch hinein gekommen, hierdurch wieder ſeinen Ausgang nehme. In der Höhe ſollen bequeme Lufft-Löcher gelaſſen werden, und ſelbige in den Oefen zum offenen Feuer wenigſtens 4. bey denen Blaſen und Capellen oder Töpffen 3. in denen kleinern Tragöfen 1. in den Digerir-Oefen aber nur einen halben quer Finger breit, und rings rum an jedem Viertel des Gefäſſes eines ſeyn.

Das CXC. Capitel. Idem.

Vergläſung der Oefen.

Will man den innern Theil der Oefen verglaſurt, oder recht hart haben, ſo kan es durch folgende Mixtur geſchehen:

Nimm pulveriſirten Sand, (oder, groben falſchen Marmor, ſo gantz klein pulveriſirt, oder,

welches das beſte iſt, pulveriſirte Kieſelſteine) 1. Theil, gemeinen Thon die Helffte, Mennig 2. Theil, gemein Waſſer, ſo viel als gnug iſt, daß es wie ein Brey ſo dick werde. Mit dieſer Vermiſchung beſtreich den innern Theil des Ofens, und wenn es trucken worden iſt, ſo mache ein gnugſam ſtarckes Feuer vom Holtzkohlen hinein, ſo wird der Ofen verglaſurt, und bekommt hernachmals nie einen Riß oder Spalte.

Idem.

Das CXCI. Capitel.

Vom Galbano.

Nimm in Stücke zerſchnittenes Galbanum, ſo viel du wilſt, gieß auf dis helles Terpentin-Oel, daß es 2. quer Finger drüber gehe. Laß ſie 24. Stunden lang in Digeſtion ſtehen, ſo wirſt du bald darauf durch die Deſtillation das Terpentin-Oel, mit ſehr mächtigem Saltz und Schwefel des Galbans angefüllet, überkommen.

Maets.

Ein anders.

Zu denen Contracturen oder Verſtopffungen der Glieder.

Nimm Regen-Würmer, ſo viel du wilſt, vermiſche ſie mit 2. mal ſo viel wunderbarem Saltze des Glaubers, oder gemeinen calcinirten Saltze. Deſtillir ſie mit einander bey genugſam ſtarckem Feuer aus Sande: So wirſt du ein dickes ſtinckendes Oel überkommen, welches du mit neuen wunderbaren Saltze des Glaubers ſo lange rectificiren kanſt, biß es dir helle genug ſey.

Vires. Mit dieſem Oel beſtreiche öfters den leidenden Ort, ſo zuvor wohl erwärmt worden; Es

Es tringet ſehr durch, und löſt die Verſtopffungen glücklich auf. Eben dieſes verrichtet bey nahe das Oel aus Menſchen-Fett, auf unten folgende Art deſtillirt: Beſiehe den Proceß des Herrn Maets unter dem Titul, Oel von Menſchen-Fett.

Zubereitung eines Galbaneti in Verſtopffungen der Nerven.

Der II. Proceß.

NImm hell Terpentin-Oel 3. Theil, in Stückgen zerſchnittenes Gummi Galbanum 1. Theil. Beitze ſie 24. Stunden lang in einer gläſernen Retorte, nach dem deſtillire, und nimm das Terpentin-Oel biß zur Trückne hinweg, welche Operation du 2. oder 3. mal durch Wiederaufgieſſung wiederholen kanſt.

Kräffte. Euſſerlich braucht mans in Glieder-Lähmungen, Contracturen, in dem Podagra, wenns von einer kalten Urſach entſprungen, in dem Anfang der Veneriſch- und Podagriſchen Beulen, insgeſamt in allen Nerven-Verſtopffungen, ſo von Gerinnung der Feuchtigkeiten oder Schleime herrühren.

Das CXCII. Capitel. Margg.

Eſſentz von Neglein.

NImm gröblicht geſtoſſener Würtz-Neglein 1. halbe Untze, gieſſe auf ſie, in einem Fläſchgen, Alkaheſt des Glaubers, ſo viel als gnug iſt, daß ſie wohl naß werden. Stelle ſie eine Nacht in Digeſtion, ſo wirſt du folgenden Tags befinden, daß die Neglein in einen Schleim verwan-

delt worden. Gieß ſo dann wol dephlegmirt- und rectificirten Brandweins (n) 4. Untzen hinzu. Digerire eine Nacht lang, ſeihe den gefärbten Spiritum ab, und filtrire ihn durch ein Tuch, ſo haſt du einen ſchwartzen Liquorem, welcher die Eſſentz oder Tinctur der Neglein genennet wird.

Kräffte. Iſt eine Hertzſtärckung, dem Magen und Haupte gut, macht gewaltig dünn, und zertheilet.

Die Doſis iſt etliche Tropffen in einem Liquore oder Waſſer.

Maets. Das CXCIII. Capitel.

Von denen Farben / zur Tinctur der künſtlichen Edelgeſteine.

DAs calcinirte Kupffer giebt beſtändig eine blaue Farbe. Fünff Gran davon ſind genug 1. Untze Chryſtall zu färben.

Der calcinirte Mars kommt nahe zur Hyacinth-Farbe, deſſen 3. oder 4. Gran dienen zu 1. Untze des Chryſtalls. Aber hier iſt zu mercken, daß alle künſtliche Edelgeſteine, welche mit Marte oder Eiſen gefärbet, einer längern Kochung benöthiget ſind, maſſen dieſer ſchwerer in ſeine kleinſte Theilgen gebracht wird, als das Kupffer.

Das calcinirte Silber giebt allezeit die annehmlichſte gelbe Farbe.

Der Kalch vom Zinn giebt eine danckel-weiſſe. Saffra, als Kupffer-Ertz, giebt eine blaue; Magneſia

(n) Wenn man durch die Præcipitation rectificirten Brandwein nimmt, kan das wunderbare Saltz des Glaubers auſſen gelaſſen werden.

gneſia weicht nicht weit von der Hyacinthen-Farbe ab.

Wenn du den Crocum des Kupffers, mit dem Croco des Eiſens oder Silbers vermiſcheſt, ſo kommt eine grüne Farbe heraus.

Vermiſcheſt du Crocum des Silbers mit dem Croco des Eiſens, ſo bekommſtu eine Pomerantzen-Farbe.

Wilſt du Viol-braune Farbe haben, in welcher die blaue der rothen überlegen, ſo nimm zu jeder Untze des Chryſtalles, 4. Gran Kupffer, anderthalb Gran Eiſen.

Wilſt du aber im Gegentheil Granat-Farbe, allwo das Rothe die Oberhand behält, haben, ſo nimm Croci des Eiſen 4. Gran, des Kupffers 1. Gran.

Das CXCIV. Capitel. Le Mort.

Dicker zuſammen geſetzter Safft von Süſſenholtze.

Nimm dick gemachten Safft vom Süſſenholtze (Lacritzen-Safft,) ſo viel du wilſt, gieß auf ihn Bier oder Waſſer, ſo viel zur Auflöſung gnug iſt. Laß ſie einen Tag in warmer Digeſtion ſtehen. Nach völliger Auflöſung laß das garſtige Pulver, ſo in dem gemeinen Saffte enthalten, ſich zu Boden ſetzen, und nach geſchehener Abſeihung allda auf dem Boden verbleiben. Der reine Safft kan zu nöthiger Dicke gekocht werden.

Nimm von denen 5. eröfnenden Wurtzeln, jeder 1. halbe Untze, Eibiſchwurtz 2. Untzen, Meiſter-China-Scorzomena-Wurtz, Sarſaparilla,

ana 6. Drachmen, groſſe Kletten-Wurtz anderthalbe Untze, Hyſſopen- Scordien- Kraußmüntz-Kraut ana 2. Hand voll. Koche diß alles nach geſchehener nöthiger Beitzung in gnugſamen Waſſer. In dieſem ausgepreſten Decocto löſe 3. ℔. Safft vom Süſſenholtze auf; Seihe die Auflöſung ab, oder drücke es durch ein Tuch aus; Laß ſie dann zur Conſiſtentz der Pillen abdünſten, thue hinzu Sirup von eingemachten Ingwer und Citronen-Schalen ana 1. halb ℔. Wenn ſie zur Dicke gekocht ſind, ſo miſche darein 1. halbe Untze ausgepreſt Muſcaten-Oel, 6. Drachmen Aniß-Oel, Campfer und wol zubereiteten Opii, ana 2. Scrupel, und mache allerhand Figuren daraus.

Maets. **Das CXCV. Capitel.**

Ein eignes Harntreibendes Mittel/ (nemlich Tinctur von Mäywürmern) zu dem übermäßigen Saamen-Fluß.

Nimm Mäywürmer, ſo viel du wilſt, gieſſe auf ſie Weinſtein-Oel per deliquium, ſo viel dir beliebt, daß ſie völlig naß gemacht werden. Digerire ſie 24. Stunden, gieſſe alsdann hoch rectificirten Brandewein, daß es 3. oder 4. quer Finger drüber gehe, darzu; Laß ſie wieder, wie oben, digeriren, biß der Spiritus Vini eine rothe Tinctur ausgezogen, welche abzuſeihen, und zum Gebrauch aufzuheben iſt.

Die Doſis iſt von 10. zu 25. Tropffen, (oder auch zu 30. im Weine oder einem andern anſtändigen Vehiculo.)

Nota

Nota. Wenn in Heilung des Saamen-Fluſſes durch dieſe Tinctur ein ſcharffes Ubelharnen entſtehet, ſo kan der Schmertz mit Mandel-Milch, gemeiner laulicht und gezuckerter Milch und andern Emulſionen, gar bald gehoben werden.

Der II. Proceß. Idem.

Die Tinctur von Māywürmern in Geſtalt eines Pulvers.

Nim̃ Māyen-Würmer, ſo viel du wilt, gieſſe auf dieſe eine gnugſame Menge Salpeter-Spiritum, daß die Würmer völlig aufgelöſt werden. Filtrire und præcipitir ſie mit Weinſtein-Oel per deliquium. Den oben auf ſchwimmenden Liquorem ſeihe ab, das Pulver edulcorire mit Regen-Waſſer, und mache es trocken. Dieſes iſt eine General-Anweiſung, wie alle dasienige, welches aus einem ſcharff- und brennenden flüchtigen Saltze beſtehet, als Spaniſche Fliegen, Spinnen, Schildkröten, Krähenaugen, Nießwurtz, und dergleichen feurige Sachen zubereitet werden könne.

Das abgeſüſte Pulver mache mit einer Latwerge, Zucker oder Conſerva, Schleim, und dergleichen Sachen, zu einem Pillen-Teich.

Die Doſis des Pulvers vor ſich iſt von 6. zu 12. biß 20. Granen.

Kräffte und Gebrauch. In dem noch friſchen Saamen-Fluß kan diß Medicament ohne eintzige vorhergehende Zubereitung des Leibs gebraucht werden. Wenn er aber eingewurtzelt, und bößartig worden, ſo nutzt es nicht ſonderlich, und ſoll nicht gegeben werden, es ſey denn daß

der Leib zuvor bereitet, und durch das Extractum Catholicum, oder andere dergleichen Mittel, purgirt worden. Es kan auch ein Decoctum vorher genommen werden. Das Pulver von einem einigen Wurm, innerlich genommen, verrichtet ſeine Wirckung von oben und unten ſo hefftig, daß ſie ſchwer zu ſtillen iſt.

Idem. Das CXCVI. Capitel.

Eine Infuſion in dem allzu vielen Saamen-Fluß.

Nimm rothen Wein, Wallwurtz-Waſſer ana 5. Untzen, Scordienblätter 1. Hand voll; In dieſe infundire eine Nachtlang 3. Drachmen zerſtoſſene Wacholderbeer, 1. halbe Untz klar geſtoſſene Armeniſche Erde; laß ſie zu früh ein wenig ſieden. Seihe den Liquorem durch, und bring ihn durch eine Sprütze, wenn der Patient den Harn gelaſſen, bey. So wird in kurtzer Zeit der Fluß ſich legen, und die Theile geſtärcket werden. Darff man demnach dieſes nicht eher gebrauchen, als biß man die allzugroſſe anfreſſende Schärffe aus dem Leibe geſchaffet.

Kräffte. Dieſe Infuſion kan auch in dem einfachen Saamen-Fluß, ſo von Schwäche der Saamen-Adern entſtanden, gebrauchet werden.

Wilſt du ein Medicament, das durch den Mund kan genommen werden, dieſem beyfügen, ſo nimm das, welches folget:

Idem. Das CXCVII. Capitel.

Pillen / in dem allzu vielen Saamen-Fluß.

Nimm

Nimm Judenkürſchen 2. Untzen, der 4. kalten gröſſern Saamen, weiſſen Mohn-Salat-Wegerich-Saamen jedes 1. Untze, Rhabarbar 1. halbe Untze, Maſtix 3. Drachmen, (Arabiſch) Gummi, Armeniſche Erde, Agſtein, Tragant, Krafftmehl, ana 2. Drachmen, Schafmülen-Körner, rother Roſen-Saamen ana 1. Drachma, Venetiſchen Terpentin, ſo viel als gnug iſt, daß aus dem Pulver können Pillen gemacht werden; Miſche alles unter einander, und verfertige, wie ſichs gehört, Pillen daraus.

Das CXCVIII. Capitel. Le Mort.

Oel/und Spiritus von Frantzoſen Holtze.

Nimm geraſpelt Frantzoſen-Holtz, ſo viel du wilſt, thue es in eine Retorte, oder eiſernen Topff, ſo mit ſeinem Alembic verſehen, lege einen weiten Recipienten vor, und deſtillire Anfangs bey gelindem Feuer, vermehre dieſes nach und nach, biß zu ſeinem höchſten Grad, biß nichts mehr abtropffet, und der Recipient helle wird.(o)

Der II. Proceß. Margg.

Nimm das Caput Mortuum, ſo in der Deſtillation des Frantzoſen-Holtz-Waſſers übrig geblieben, aber an der Sonnen wohl getrücknet iſt; oder, an ſtatt deſſen, nimm Frantzoſenholtz-Späne, nach deinem Gefallen: Deſtillire aus einer erdenen Retorte, die noch eine Röhre hat,

(o) Alſo überkommt man zweyerley Oel, eines das auf dem wäſſerigen Spiritu, zwar in geringer Menge, ſchwimmet, das andere, ſo, als ſchwerer, ſich zu Boden geſetzt, und wie dick Pech ausſiehet und riecht.

re hat, bey offenen Feuer, ſo, daß das Holtz nach und nach hineingeworffen werde. Lege einen recht weiten gläſernen Recipienten vor. So kan man in einer Stunde Zeit eine groſſe Menge ſauren Spiritum, wie auch das ſtinckende Oel des Frantzoſen-Holtzes überkommen. (p)

Sondere das Oel von dem ſauren Spiritu, und filtrire durch Papier; ſo wird ein ſaurer röthlich-ter Spiritus durchgehen, in dem Papier aber ein ſtinckend dickes Oel verbleiben, welches alſobald muß aus dem Papier genommen werden, damit es nicht hinein krieche. Den ſauren Spiritum rectificire durch einen hohen Kolben; ſo wird er helle aufſteigen, jedoch nach etlichen Wochen wiederum eine röthliche Farbe bekommen, welches herrühret, von dem verborgenen Schwefel, ſo er mit ſich hinweg genom̃en. Das Oel löſe mit rectificirten Spiritu Vini auf, filtrire es durch das Papier, und behalte es alſo zum Gebrauch.

Kräffte. Das Oel iſt gantz feuriger Natur, (zertheilet und machet dünne,) reiniget und ätzet, dienet daher mehrentheils zu äuſſerlichen Gebrauch; Jedoch kan es auch, wenn es mit Spiritu Vini gemildert, iñerlich mit andern Schweiß-treibenden Mitteln eingenommen werden. Der ſaure Spiritus (ſo Schweiß und Harn treibet,) wird zu denen Gifft- und Schweißtreibenden Artzeneyen gethan, und daher in der Peſt und anſteckenden Fiebern ſehr gelobet. Die

(p) Das Caput Mortuum, ſo wie Kohlen ſo ſchwartz iſt, behält das Feuer überaus lang bey ſich, deſſen Aſche dient zu Rectificirung des Oels, und giebt durch Auslaugung ein feſtes Saltz.

Die Doſis des Oels iſt von 2. Tropffen zu 1. halben Scrupel; Des Spiritus aber von 1. zu 2. Drachmen.

Das CXCIX. Capitel. Le Mort.

Rectificirung des Oels und Spiritus vom Frantzoſen-Holtz.

NImm Frantzoſenholtz-Oel, ſo viel du wilſt; thue es in eine Retorte, wirff eine oder mehr Hand voll gemein Saltz (q) darzu, deſtillire aus Sande, und hebe das hervorgehende Oel zu ſeinem Gebrauch auf. Der Spiritus wird vor ſich in einer Retorten rectificiret.

Notá Es hat einen zweyfachen Spiritum, einen flüchtigen und einen ſauren. Wer beyde von einander geſondert haben will, der verfahre auf ſolche Weiſe:

(r) Nimm Spiritum des Frantzoſen-Holtzes 1. Pfund. Thue ihn in einen Kolben, und ziehe im MB. 4. Untzen des flüchtigen Spiritus ab. Den übrig gebliebenen thue in eine Retorte, und bringe im Sande erſtlich ein unſchmackhafftes Phlegma, hernach die darauf folgende ſaure Spiritus hervor. Der flüchtige Spiritus, ſo im MB. abgezogen worden, kan über ſeiner eignen weiß calcinirten Aſchen rectificirt werden, da er dann gantz ſubtil wird.

Kräffte. Das Oel dienet zu denen Geſchwüren, Venusbeulen, und allen kalten Zufällen, wie auch zur Gliederlähmung, Schlagfluß, Zahnſchmertzen,

(q) Oder eigne, aus dem Capite Mortuo bereitete, Aſche: ſo erhält man erſtlich ein helles, gelbes, Oel, und hernach ein dunckel rothes Oel; oder, wenn die Rectificirung vermittelſt gemeinem Waſſer angeſtellet wird, ſo überkommt man ein leichtes durchdringendes Oel, ſo der Natur der Eſſential-Oele nahe kommt. (r) Dieſer flüchtige Spiritus kan wieder zu dem ſauren rectificirten gemiſcht werden, damit dieſer deſto kräfftiger und durchdringlicher werde.

ſchmertzen, und Zertheilung der Geſchwulſten, damit, wenn nemlich nur ein Läpplein naß gemacht und aufgeleget wird. Innerlich braucht man es in der Frantzoſen-Kranckheit, hinfallenden Sucht, Mutterbeſchwerungen, und faſt allen denen Zufällen, vor welche das Oleum Heraclinum des Rulandi dienlich iſt.

Die Doſis iſt von 2. zu 16. biß 20. Granen.

Des Spiritus bedient man ſich in den Frantzoſen, und faſt allen denen Kranckheiten, ſo durch den Schweiß zu heilen ſind, allein er operirt ſehr ſtarck.

Die Doſis des ſauren Spiritus iſt von 20. Tropffen zu 2. Drachmen, des flüchtigen aber von 4. Tropffen zu 1. halben Drachma.

Margg. **Das CC. Capitel.**

Frantzoſen-Holtz-Tinctur.

NImm geſiebelte Späne vom Frantzoſen-Holtz 2. Untzen, Gieß auf ſie 6. Untzen rectificirten Spirit. Vini, digerire in einer länglichten Phiolen 8. Tag und Nacht: Seihe ſo dann die Blutrothe Tinctur ab, und behalte ſie, durch ein Tuch geſeihet, zum Gebrauch.

Kräffte. Sie erwärmet und trücknet, iſt gut in den kalten Zufällen des Magens, und Austrücknung der Catarrhen des Gehirns.

Die Doſis iſt eine halbe Untze.

Idem. **Das CCI. Capitel.**

Waſſer von Frantzoſen-Holtz.

NImm geraſpelt Frantzoſen-Holtz 2. Untzen: Gieſſe eine gnugſame Menge rein Waſſer darauf,

darauf und digerire in einer gläſernen Retorte im Sande 24. Stunden lang, hierauf deſtillire biß auf die Helffte: So wird ein fett Waſſer hervorgehen, das zwar einigen Geruch, allein weder ein oben aufſchwimmend Oel, noch Säure, wie Riverius, Quercetanus, Aurelius Severinus vorgeben, bey ſich hat. Nach geendigter Deſtillation ſeihe das übrige Waſſer durch ein Tuch, und thue es zu dem deſtillirten, und hebe es auf.

Kräffte. Es machet warm und trucken, treibet Schweiß, iſt zuträglich in kalten Zufällen, und vor diejenigen gut, die kalter Natur ſind.

Die Doſis iſt 3. Untzen, mit 1. Drachma Scordien-Latwerge oder alten Theriac.

Das CCII. Capitel. Le Mort.

Ein Extractum gegen die Frantzoſen-Kranckheit aus Frantzoſen-Holtze ꝛc.

Nimm geraſpelt Frantzoſen-Holtz 2. ℔. deſſen Rinde 4. Untzen, Sarſaparilla, China, ana 3. Untzen, Weinſtein-Saltz 1. halbe Untze, Spirit. Vini 4. Untzen, Waſſer 3. Kannen. Digerir ſie mit einander 24. Stunden lang; Koche ſie hernach 6. Stunden beſonders, und digerir 4. Untzen Eibiſchwurtzel in gnugſamen Waſſer, auch 24. Stunden lang, und koche ſie alsdenn nur eine Stunde lang.

Mache auch beſonders eine Stahl-Tinctur auf folgende Weiſe: Nimm 1. Untze Feylſpäne, Reguli Antimonii Martialis, und Queckſilbers ana 1. halbe Untze, Cremor des Weinſteins 6.

Untzen,

Untzen, gemein Waſſer, ſo viel als gnug iſt, etwa 3. Nöſel. Nach 2. Tägiger Digeſtion, koche ſie mit einander 6. Stunden. Schütte die Tincturen und Extracte alle zuſammen, und laß ſie bey gelindem Feuer einkochen; thue darzu, wenn es ſchier zu Ende geht, 2. Untzen Fenchel-Holtz, bring ſie zur Conſiſtentz eines dickeren Sirups; Seihe das Extractum warm durch, und behalte es zum Gebrauch; es hält ſich etwan 1. Monat lang; Wolte es jemand dauerhaffter haben, ſo muß er zu dem Extracto 1. oder 2. Untzen Spiritus Vini hinzu thun.

NB. Wenn die Stahl-Tinctur drunter gegoſſen wird, ſo trübet ſichs. Daher pflege ich ſelbige Tinctur bißweilen beſonders aufzubehalten, oder vermittelſt der Digeſtion es dahin zu bringen, daß es nicht ſo trübe wird.

Der II. Proceß.

Nimm geraſpelt Frantzoſen-Holtz mit ſeiner Rinde ana 1. ℔. Gieß auf diß Weinſtein-Oel per deliquium 1. halbe Untze, gemein Waſſer, Brandwein ana anderthalb ℔. Beitze ſie mit einander 3. oder 4. Tage, biß alle hartzigt- und zähe Theilgen von einander gelöſt ſind. Koche ſie alsdann mit einander, nach hinzugethanen gnugſamen gemeinen Waſſer, biß alle Feuchtigkeit faſt verzehret iſt. Thue ſie hierauf in eine gläſerne Phiole, und gieß etliche quer Finger Spiritus Vini drüber, ſetze hinzu China-Wurtz, Sarſaparilla ana 4. Untzen, Eibiſchwurtz, 6. Untzen, Fenchelholtz, Süßholtz (Wurtz) ana 2. Untzen, kleinen Galgant 1. Untze, Campfer 2. Drachmen, miſche dieſe unter einander, digerire 2, biß 3. Tage; zu dem

zu dem gefärbten Spiritu miſche 1. Untze Gummi von Frantzoſen-Holtz, 1. Drachma Fenchelholtz-Oel, 1. halbe Untze Balſam de Copayba, friſche Chinawurtz, Lerchenſchwamm, ſchwartze Nieß-wurtz, ana 2. Untzen; Miſche ſie, und digerir wiederum mit 3. Untzen Weinſtein-Saltz 2. Tage lang, ſondere nachmahls das Helle von dem Bodenſatz, und hebe es zum Gebrauch auf.

Kräffte. Wird ſehr gebraucht in den Nerven-Schmertzen und Contracturen, zu Reinigung des Geblüts, in der Peſt, Fiebern, Frantzoſen Kranckheit, in allen Arten des Auſſatzes, Sommerſproſſen, und Schuppen.

Will man es aber ſtärck- und kräfftiger haben, ſo nimm an ſtatt Weinſtein-Saltzes wohlreverberirte Schlacken des Spießglaſſes, ſo viel als gnug ſind.

Es purgirt gelind die gallicht- und ſchleimigte melancholiſche Feuchtigkeiten, befreyet das Geblüt von überflüßiger und faulender Wäſſerigkeit, welche es durch Verdünſtung ausführet. In der Veneriſchen Kranckheit, wenn es in dem Decocto oder abgekochten Trancke des Frantzoſen-Holtzes auf 2 Drachmen gegeben wird, machet es überaus wol Schweiß.

Vertreibt auch die Gelbeſucht, wenn die mit Schwefel und Stahl zugleich calcinirte Schlacken des Antimonii, in der Extraction hinzu gemiſchet worden.

Die Doſis iſt hiervon 1. Scrupel zu 1. Drachma, wenigſtens 2. mal des Tages. In allen durch Schweiß heilbaren Kranckheiten und Fiebern,

wie auch in der Waſſerſucht, werden alle Stunden 20. Tropffen eingenommen. In dem Auſſatz, und deſſen Arten, in Schuppen, und denen übrigen langwierigen Kranckheiten wird zum wenigſten dreymal des Tags 1. Drachma davon gegeben; Gegen Abend aber ſoll die Doſis doppelt oder dreyfach genommen werden, damit ſie zugleich wol Schweiß treibe.

Es kan auch mit dieſem Extracto der leidende Theil beſtrichen werden, damit es auch äuſſerlich ſeine Würckungen thue.

Le Mort. Das CCIII. Capitel.

Wie man alle die Gummen/ ſo aus Ferul-Kräutern herkommen/ auflöſen ſoll/ um Pflaſter oder Pillen daraus zu machen.

Nimm, eines Gummi (Opoponax Ammoniac, Galban,) ſo viel du wilſt. Löſe es durch Kochung über dem Feuer in dem ſchärffſten Wein-Eßig auf, ſeihe es ſo dann durch ein Tuch unter ſtetiger Herumrührung mit einer Spatel. Wiederhole dieſe Operation zweymal, biß nur die Unreinigkeiten und Stückgen Holtz noch übrig ſind, welche weg zu werffen. Dieſe Auflöſungen alle laß über den Feuer ein wenig ſieden, und zur Dicke etwas weicher Pillen abdünſten.

Nota Obs dick gnug gekocht ſey, erforſchet man über einem Steine oder Kupffer, damit es deſto eher kalt werde; Denn, ſo lang das Gummi warm iſt, bleibt es gantz flüßig.

Wenn man die aufgelöſten Gummen zu denen

nen Pflaſtern vermiſchen will, wird allezeit vom neuen ein wenig Eßig, um ſie wieder aufzulöſen, hinzugemiſcht; wenn er warm iſt, wird Terpentin drein gethan, und ſo fort zu dem Pflaſter gegoſſen, mit ſtetiger Herumrühr- und Weichmachung vermittelſt einem Stempfel oder den Händen, damit ſie wohl unter einander gemiſcht und vereiniget werden.

Das CCIV. Capitel. Maets.

Sublimir- oder Erhebung der Stahl- oder Eiſen-Blumen aus Blutſtein und Salmiac / wie auch Zubereitung der flüchtigen und anhaltenden Stahl-Tinctur, ingleichen Croci des Stahls oder Eiſens.

Nimm 1. Theil Blutſtein, Salmiac die Helffte, zerſtoſſe (jedes beſonders) zu einem gantz zarten Pulver. Schlage diß durchs Sieb, und miſche beydes nachmals genau unter einander. (s) Schütte es in einen erdenen Kolben, (oder in ein Sublimir-Gefäß,) ſetze dieſem ſeinen gläſernen Alembic auf, ſamt ſeiner Vorlage, (welche weit ſeyn ſoll, verſchmiere die Fugen mit Krafftmehl und Papier genau.) Stelle die Sublimation, wie man pflegt, bey bloſſem Feuer an, vermehre dieſes nach und nach. (So wird Anfangs bey gelindem Feuer ein ſehr ſtarcker Spiritus

X 2 tus

(s) In einen ſteinern oder gläſernen Mörſer eine viertel Stunde lang, damit der geſtoſſene Stein allenthalben von dem Saltze, und der herumſtehenden Lufft durchdrungen werde.

tus des Salmiacs hervorgehen, welcher mit der Mineraliſchen Krafft des Eiſens oder Blutſteins, als der die flüchtigeren Theile des Eiſens in ſich hält, und mitten unter dem Eiſen-Stein gefunden wird, angefüllt iſt. Hernach, wenn das Feuer vermehret worden, werden die Blumen des Eiſens oder Blutſteins in die Höh gehoben, und hängen ſich an den Seiten des Alembics und Sublimir-Gefäſſes an, haben eine überaus ſchöne Pomerantzen-Farbe von dem in dem Blutſteine befindlichen Eiſen, ſind mit dem allerzarteſten Schwefel des Eiſens oder Blutſteins verſehen, und nichts anders, als die ſubtilere, zartere und flüchtigere Theilgen des Eiſens, ſo durch die Gewalt des Salmiacs, zugleich mit dem ſauren Saltz-Spiritu, in die Höh geführt ſind, und in trockener Geſtallt erſcheinen.) Wenn alles kalt worden, ſo ſondere den Alembic von ſeinem Kolben, nimm deine Blumen heraus, und bewahre ſie vor der Lufft, (in einem wohlvermachten Glaſe, ſonſt werden ſie nach angezogner Lufft aufgelöſt.) Auf dem Boden wirſt du das Caput Mortuum des Blutſteins antreffen, welches voller überaus ſchöner glänzenden Pünctgen iſt, die nichts anders ſind, als ein aus dem Blutſteine ausgekochtes und ſehr reines Eiſen. Wenn man recht ſtarck Feuer halten wolte, könte das Eiſen ſelbſt aus dem Blutſtein geſchmeltzt werden.

Kräffte. Dieſe Blumen, wenn ſie vor ſich eingenommen werden, treiben ſehr durch die Verdünſtung aus, machen wohl harnen, und löſen alle

alle Verſtopffungen auf, pflegen auch zu folgenden Operationen dienlich zu ſeyn.

Zubereitung der flüchtigen Stahl-Tinctur.

Nimm dieſer Blumen, ſo viel du wilſt, gieſſe auf ſie, wenn ſie in ein Circulir-Gefäß gethan, 3. oder 4. quer Finger hoch rectificirten Brandewein. Laß ſie digeriren, biß der Spirit. Vini eine goldgelbe Farbe bekom̃en, ſeihe dieſen, ohne Aufrührung des Trüben, ab, und hebe ihn auf. Und alſo wird die flüchtige Stahl-Tinctur bereitet ſeyn, ſo ein vortrefflich eröffnend Mittel iſt in allen Verſtopffungen.

Die Doſis iſt von 10. zu 20. Tropffen in einem bequemen Vehiculo.

Zubereitung der anhaltenden Stahl-Tinctur.

Nimm des Capit. Mortui, ſo viel du wilſt, Gieſſe auf diß Regenwaſſer, daß es 3. oder 4. quer Finger drüber gehe. Stelle es, wie vor, in Digeſtion, biß das Waſſer eine röthlich-gelbe Farbe bekommen, ſeihe es ab, und durch Papier, und behalte es zum Gebrauch, und alſo wird eine anhaltende ſehr kräfftige Stahl-Tinctur bereitet ſeyn.

Kräffte. Dieſe Tinctur hält überaus an, ſo gar, daß, wenn du einen damit angefeuchteten Schwamm auf eine verwundete, zerhauene oder zerſprungene gröſſere Pulß- oder andere Ader legſt, in kurtzer Zeit der Blutfluß angehalten und geſtillet wird. Hilfft ſehr in dem allzuvielen Fluß der Weiber, Durchfall, und einfachen Saamen-

fluß. Hält auch die überflüßige monatliche Zeit zurücke.

Die Doſis iſt von 5. zu 12. Tropffen, in einem bequemen Vehiculo.

Zubereitung des Croci des Eiſens.

Nimm das, was noch übrig iſt, calcinir es durch ein Reverberir-Feuer, biß die gläntzende Pünctgen des Eiſens verſchwinden. Reib es zu kleinen Pulver, ſo wirſt du in Menge Crocum des Eiſens bekommen. Man braucht dieſen in denen Miltz-Beſchwerungen, die Verſtopffungen monatlicher Zeit, des Gekröſes, der Leber, und dergleichen anderer innerlicher Theile aufzuſchlieſſen, vornemlich wenn er mit Gummi Ammoniac, Serapinſafft, Myrrhen und dergleichen eröffnenden Mitteln vermiſchet, und in die Geſtalt der Pillen iſt gebracht worden.

Die Doſis iſt von 6. zu 10. Granen.

Blumen vom Blutſtein, eröffnend- und anhaltende Stahl-Tinctur.

Le Mort.

Der II. Proceß.

Nimm gantz klein pulveriſirten Blutſtein 1. halb ℔. Salmiac 1. ℔. Digerir ſie mit einander (t) bey genugſam ſtarcken Feuer 24. Stunden lang. Hernach ſublimire in einer Retorte oder Kolben. Die Pomerantzenfarbene Blumen (u) ſammle

(t) In einem Keller, oder feuchten Orte, damit die durch Zerflieſſung gleichſam aufgelöſte Saltze, indem ſie in dem Blutſtein würcken, kein Theilgen deſſelben unberührt laſſen. (u) Dieſe Blumen ſind nichts anders, als die kleinſten leichteren Theilgen des Blutſteins, ſo vermittelſt des darzwiſchen kommenden ſauren flüchtigen Saltzes des Salmiacs in die Höhe gehoben werden.

ſammle beſonders, und heb ſie auf. Der zu erſt hervorgehende Spiritus kan auch abſonderlich aufgefangen, und unter dem Nahmen des Spiritus vom Salmiac aufgehoben werden.

Die anhaltende Tinctur.

Nimm des auf dem Boden übriggebliebenen Capit. Mortui, ſo viel du wilſt. Stelle es etwa 3. Wochen in den Keller; So wird es nach angezogener Feuchtigkeit in einem Liquorem (welcher den ſauren Spirit. des Salmiacs in ſich hält, worin der aufgelöſte Blutſtein iſt,) zerflieſſen; Dieſer hat eine Gold-gelbe Farbe, und iſt ſehr anhaltend, ſoll unter dem Nahmen der anhaltenden Tinctur des Blutſteins, aufgehoben werden. Oder, man kan vermittelſt rectificirten Spiritus Vini eine ſubtilere Tinctur aus dem Capite Mortuo ziehen, und zum Gebrauch aufbehalten.

Kräffte. Die Tinctur aus dem Capite Mortuo iſt überaus anhaltend, iſt gut allen flüßigen Kranckheiten, ſtopfft den Durchfall, und alle Mutter- Bauch- und Naſen-Flüſſe, (ſtillet alle Blutungen, tödtet die Würme,) vornehmlich, wann die auf folgende Art bereitete Eſſentz angewendet wird:

Nimm der anhaltenden Tinctur von Blutſtein 2. Drachmen, der aus Opio vermittelſt Spiritu Vini bereiteten Tinctur 1. halbe Drachma, Saffran- und Zimmet-Tinctur ana anderthalbe Drachma. Miſche dieſe unter einander.

Die Doſis iſt von 2. zu 12. Tropffen, 4. oder 5. mal des Tages.

Sie lindert alle Schmertzen, vertreibt die aus

allzuvieler Schärffe der Feuchtigkeiten entſtehende Fieber, und iſt ſonderlich gut in den Kranckheiten und Fiebern der Soldaten.

Aus vorhergehender, und aus dem Capite Mortuo durch Zerflieſſung gemachter, und zur Trückne wieder abgedünſteter Tinctur, wird ein allgemein Menſtruum zu Auflöſung aller Metallen, auf folgende Weiſe bereitet:

Nim̃ ſehr wohl rectificirten Spiritum Vini, 6. Untzen, dieſes Saltzes 12. Untzen. Miſche und digerir ſie etliche Tage mit einander; Ziehe hernach bey gelindem Feuer den Spiritum Vini ab. Das übrige Saltz vermiſche mit einer gnugſamen Menge Dohns oder gemeiner Erde, und deſtillire in einer gläſernen Retorte, daß dieſe faſt glüend wird, ſo wird ein ſaurer Spiritus, Strichweiſe, wie Spiritus Vini, hervorgehen, welcher zum Gebrauch in einem wohl verwahrten Glaſe hinzuſtellen iſt.

Kräffte des Spiritus, oder allgemeinen Menſtrui. Es iſt dieſes von mittler Natur zwiſchen dem ſauren und flüchtigen Spiritu, und wegen ſeiner gelinden Säure vielmehr zum innerlichen Gebrauch, als andere ſaure Mittel, in der Waſſerſucht, hitzigen Fiebern, Peſt ꝛc. geſchickt. Es wird ſonderlich gebraucht in Chymiſchen Operationen, als in Extrahirung der Seele der Metallen, (die Seele iſt denen Chymiſten das ſubtilſte Weſen,) der Mineralien, vornemlich derer, die viel Schwefel bey ſich führen, dergleichen ſind Gold, Spießglaß, Talck ꝛc.

Die Doſis iſt von 2. zu 10. Tropffen, in einem bequemen Vehiculo.

Eröffnende Tinctur.

Nimm dieſe gröblicht zerſtoſſene Blumen: Gieſſe über ſie 2. quer Finger hoch rectificirten Brandwein: Digerire ſie mit einander 6. biß 7. Tag, (die Digeſtion geſchicht allezeit an einem warmen, die Beitzung aber an einem kalten Ort,) je länger je beſſer. So werden ſie eine Gold-gelbe Tinctur geben, welche von dem rückſtändigen Saltze abzuſondern, und unter dem Nahmen einer eröffnenden Eſſentz aufzuheben iſt.

Aus dem Capite Mortuo, oder Uberbleibſel, wird auf gleiche Weiſe auch eine Tinctur extrahirt, wenn man an ſtatt hoch rectificirten Brandeweins nur einmal rectificirten Spiritum nim̃t, welche unter den Titul einer anhaltenden Tinctur aufgehoben wird.

Kräffte. Die Blumen und deren Tinctur ſind gut in den nachlaſſenden Fiebern, befördern die Verdünſtung, treiben Schweiß, eröffnen allmählig, und treiben die monatliche Zeit, (tödten die Würme.)

Die Doſis der Blumen iſt von 5. Granen zu 1. Scrupel; Der Tinctur aber von 12. Tropffen zu 1. Drachma.

NB. Wem die Tinctur und Blumen nicht anſtehen, der kan aus dieſen Blumen mit friſchen pulveriſirten Blutſtein, an ſtatt des Salmiacs, eine neue Sublimation machen, und eben dieſe Tinctur von dem Capite Mortuo überkommen.

Blumen von Blutſtein.

Der III. Proceß. Margg.

Nim̃ 4. Untzen ſehr rothen Blutſtein; Stoß

ihn zu Pulver, und ſchlag es durch ein Sieb; Thue ſo dañ pulveriſirtes Salmiac 4. Untzen hinzu, miſche und ſublimire es aus einem erdenen Kolben, bey offenem Feuer, etliche Stunden lang in einem gläſernen Helm. So werden erſtlich weiſſe, und nachmals gelbe Blumen aufſteigen, welche an den Seiten und Rand des Helms hangen werden. Wenn nichts mehr aufſteigt, (welches man aus dem Rauche, wenn er aufhöret, erkennen kan,) ſo thue die Blumen mit der Hand beyſeits, und behalte ſie in einem wol verſchloſſenen Glaſe zum Gebrauch; Denn ſonſt werden ſie gar leicht durch Zerflieſſung aufgelöſt.

Kräffte. Sie machen vortrefflich dünn, und zertheilen; Daher werden ſie vor ein Mittel, ſo durch die Verdünſtung ausführt, gehalten, und in der Gelbenſucht, als der ſie an der Farbe gleichen, gelobet. Die Doſis iſt von etlichen Granen zu 1. halben Scrupel.

Das CCV. Capitel. Le Mort.

Hartz von Gialapa.

Nimm gröblicht geſtoſſene Gialapa 1. halb ℔. gieß über ſie Frantz-Brandewein, daß er 3. oder 4. quer Finger drüber gehet. Digerir 24. Stunden, oder, biß er eine Tinctur bekom̃t, 3. Tage lang. Filtrire ſo dann, und præcipitire den Liquorem mit gnugſamen gemeinen Waſſer: So wird die Auflöſung wie Milch werden. Laß hernachmals den Spiritum Vini verdünſten, oder abſtrahire ihn; So wird auf dem Boden ſich das Hartz ſetzen, ſo über Papier muß getrocknet werden.

Nota

Nota 1. Auf gleiche Weiſe werden auch die Hartze aus Scammoneo, Lerchenſchwamm, Turbith ꝛc. bereitet.

2. Wenn an ſtatt des gemeinen, rectificirter Brandwein genommen wird, ſo zieht er deſto mehr Hartz heraus, und wird dieſes auch heller, allein es purgiert nicht ſo wol. (a)

Kräffte. Es purgiert die zähen und wäſſerigen Feuchtigkeiten.

Die Doſis iſt von 3. zu 10. Granen.

Es wird auf Papier, oder einer Schüſſel, ſo mit Mandel-Oel beſchmieret, in 8 biß 10. Tagen an der Sonnen getrücknet.

Der II. Proceß. Margg.

Nimm der beſten und fetten Gialappa, welche, wenn ſie mit der Nadel geſtochen wird, einige Fettigkeit von ſich gibt, 2. Untzen; Stoſſe ſie in einem Mörſer zu gröblichten Pulver; Gieſſe auf diß in einer länglichten Phiole 12. Untzen rectificirten Spiritum Vini, verſchlieſſe die Phiole mit einer andern umgekehrten gantz genau, digerire 8. Tag und Nacht: Seihe ſo dann die gelbe Tinctur ab, und thue zu ihr in einem reinen gläſernen Kolben die Helffte rein Waſſer. Deſtillire in MB. oder Sande den Spiritum Vini völlig ab. Nach dieſem thue den Kolben weg, und ſchütte das übrige Waſſer mit dem noch warmen Hartz in ein Töpffgen oder weites Glaß. Sondere das Hartz, ſo wie Pech ausſiehet, von dem Waſſer, und trockne es etliche Tage über einen verglaſurten Teller, biß es harte wird; ſo wirſt du ein durch-

(a) Denn die Purgir-Krafft beſtehet nicht in dem hartzigten, ſondern gummigt, oder öligten Theilen.

durchſichtig gelbes Weſen bekommen, welches das Hartz der Gialapa iſt.

Kräffte. Es reiniget die zähe und wäſſerige Feuchtigkeiten, wie die Gialapa ſelbſt.

Die Doſis iſt von 6. Granen zu 1. halben Scrupel in weiſſen Roſen-Zucker.

Le Mort. Das CCVI. Capitel.

Zubereitung der Gewürm.

Es ſind zweyerley Arten der Inſecten, oder Ungeziefer, (Würmer) die eine, welche entweder aus ihren Saamen, oder aus dem Schos der Erden hervor kommen; die andere, welche aus den faulenden Cörpern, Miſthauffen, und jeder faulen Materie wachſen. Die der erſten Art ſind, können inner- und äuſſerlich ohne Zubereitung, wenn man ſie in geringer Doſi nimmet, gebraucht werden, als da ſind die Regenwürmer 2c. Wenn aber ihre Doſis öffters wiederholet wird, ſo laſſen ſie etwas ſchädliches hinter ſich, und werden corroſiviſch oder ätzend, weil ſie ein ſcharffes Saltz bey ſich haben, welches auf folgende Weiſe corrigirt wird:

Nim̃ Regenwürmer nach Nothdurfft, gieſſe auf ſie den vierten Theil wohl calcinirtes Weinſtein-Saltz, digerir ſie mit einander 6. Stunden im MB. hernach gieſſe Spiritum Vini 2. quer Finger hoch drüber, digerire noch einmal 24. Stunden, und behalte die von dem Groben abgeſonderte Tinctur zum Gebrauch.

Die der andern Art ſind, werden nie vor ſich ohne Schaden eingenommen, weil ſie in groſſer Men-

Menge corroſiviſch ſcharffes Saltz in ſich haben, dergleichen ſind die Spaniſchen Fliegen, Mäywürmer ꝛc. Dieſe werden auf zweyerley Weiſe bereitet, entweder vermittelſt einem feſten alcaliſchen Saltze, wodurch die flüchtige Säure ſelbigen Saltzes geſtümpfft wird: Oder vermittelſt einem ſauren Saltze, wenn wir ihr flüchtig alcaliſches Saltz, und die allzu beweglichen Theilgen gleichſam gefangen nehmen wollen, wie wir in dem Proceß, deſſen Titul, Tinctur oder Eſſentz von Spaniſchen Fliegen, gewieſen haben.

Das CCVII. Capitel. Margg.

Amalgamatio oder Verquickung des Zinns und Bleyes.

Nimm gefeiltes Zinn, oder Bley, ſo viel du wilſt; Thue zu ihm 2. oder 3. Theile lebendig Queckſilber, vermiſche es, damit eine weder zu dicke noch zu dünne Maſſa draus werde. Dieſes wird Amalgamatio oder verquickung des Zinns oder Bleyes genennet.

Gebrauch. Es dient dieſes zum Spiegelmachen, und wird in der Mechanic viel gebraucht.

Das CCVIII. Capitel. Idem.

Niederſchlagung des Zinns und Bleyes.

Nim̃ Zinn- oder Bleykalch, löſe ihn in Salpeter-Spiritu oder Scheidewaſſer auf, ſo wird er mit ſonderbarer Efferveſcentz in einen weiſſen Kalch verwandelt werden: Befreye ihn durch Abdünſtung von ſeinem Menſtruo, und behalte ihn, wenn er reverberirt, oder mit Waſſer abgeſüſt iſt, zum Gebrauch.

Kräffte. Beyde kühlen, trücknen, und halten an. Seynd gut die Geſchwüre und Entzündungen zurückzuhalten, und werden nur euſſerlich gebraucht.

Die Doſis iſt nach Beſchaffenheit der Sache.

Idem. **Das CCIX. Capitel.**

Regulus des Zinns.

Nimm des beſten Engliſchen Zinns, 3. Untzen, vom Regulo des Spießglaſſes 2. Untzen. Schmeltze das Zinn in einem glüenden Crucibel, wirf ſo dann alsbald auch das Pulver vom Regulo des Spießglaſſes hinein, ſo wird es gleich auch mit dem Zinn zerſchmeltzen. Gieß die flüßige Materie ſachte in einen Crucibel aus, damit ſie zu einem Regulo werde, welcher an der Farbe dem Silber nicht viel nachgeben wird.

Gebrauch. Er dienet zu Bereitung des Butterhafftigen Oels und Bezoardici Jovialis.

Idem. **Der II. Proceß.**

Nimm gantz klein pulveriſirten Reguli des Spießglaſſes 2. Untzen: Thue ihn in einen Crucibel, ſo bey angezündeten Kohlen glüend worden, und warte, biß der Regulus völlig wie Waſſer flieſſet. Setze ſo dann hinzu 1. Untze gantzes Engliſches Zinn, ſo wird dieſes in einem Augenblick, mit dem Regulo zerflieſſen. Schütte die flüßige Maſſam in einen Gieß-Buckel, oder reinen Crucibel, ſo wird ſie gantz hart und weiß werden, läſt ſich poliren, und ſieht wie Silber aus, kan aber doch leicht zerbrochen werden. Dieſe hebe auf, denn ſie iſt der Regulus Antimonii Jovialis.

Gebrauch.

Gebrauch. Es dient dieſer Regulus zu Bereitung der Jovialiſchen Butter und Bezoardici. Iſt auch ſonſt in der Mechanic gut, allerhand Werckzeuge und Geräthe, als Schüſſeln, Griffe an die Degen, Kugeln und andere Sachen daraus zu verfertigen.

Das CCX. Capitel. Idem.

Tinctur von Kermskörnern.

Nimm 1. halbe Untze Kermskörner: Gieß auf dieſe 4. Untzen rectificirten Brandwein, digerir 3. Tag und Nacht. Seihe ſo dann ab, und gieſſe auf die hinterlaſſenen Körner friſchen Spiritum Vini, continuire diß, biß alle Tinctur ausgezogen. Thue ſie hernach zuſammen, und heb ſie zum Gebrauch auf.

Kräffte. Dieſe Tinctur hält gewaltig an. Die meiſten Medici halten ſie vor eine Hertz- und Magen-Stärckung. Man kan damit die Hertz- und Magen-ſtärckende Julep färben.

Das CCXI. Capitel. Le Mort.

Anmerckung bey der Kermeſin-Latwerg.

Die rohe Seide wird auſſen gelaſſen; andere bedienen ſich an deren ſtatt der Saffran-Körner. Das pulveriſirte Gold wird nachmals darzu gethan.

Nimm Sirup von Kermskörnern 2. ℔. Koche ihn zu einer etwas dickeren Conſiſtentz, thue alsdann darzu Paradießholtz und Zimmet ana 6. Drachmen, præparirte Perlen 2. Drachmen, (oder in Ermangelung dieſer, rothe zubereitete

Coral-

Corallen,) Gold und Silber-Blätter, ana an der Zahl 14. Miſche alles mit einander laulicht: Gieß darzu 30. Tropffen von der Königlichen Eſſentz, 3. Tropffen Zimmet-Oel, miſche und mache eine Latwerge daraus.

Die Königliche Eſſentz wird folgender maſſen gemacht:

Nimm Ambra 1. Drachma, oder 1. Scrupel, Biſam eine halbe Drachma, Ziebeth 4. Gran, Zimmet-Jaſmin-Roſenholtz-Oel ana 2. Tropffen, Weinſtein-Saltz 1. halbe Drachma, Spirit. Vini, ſo über Roſen, Aſand, wohlriechenden Storax und Neglein rectificirt worden, 3. Untzen. Miſche ſie unter einander, und digerire 4. Tage lang, ſo überkommſt du eine ſehr wohlriechende Eſſentz, beſtehe das 283. Blat.

Kräffte. Dieſe Latwerge ſtärckt das Hertz, und hält an. Man braucht ſie in gefährlichen Kranckheiten, und bey denjenigen, ſo faſt mit dem Tode ringen. Sie wird auch zum Weine gemiſcht, um ihm einen guten Geruch, Farbe und Geſchmack zu wege zu bringen.

Die Doſis iſt von 1. halben zu 4. Scrupeln insgemein aber zu 2. Scrupeln.

Margg. Das CCXII. Capitel.

Eſſentz aus dem Gummi Lacca.

NImm 1. Untze pulveriſirte Gummi Lacca; gieß auf ſolches in einem gläſernen Fläſchgen feſtes Nitrum, oder von dem Alkaheſt des Glaubers, ſo viel als gnug iſt, daß es wol naß werde. Digerir es mit einander etliche Stunden

lang

lang im Sande. Gieſſe ſo dann hochrectificirten Brandeweins etliche quer Finger hoch drüber. Digerire wieder 1. Stunde. Seihe mit Neigung des Glaſes die Tinctur ab, und nimm dich in acht, daß das Alkaheſt, welches an ſeiner trüben Farbe von dem Brandewein leicht unterſchieden wird, nicht zugleich mit heraus flieſſe. Behalte die Tinctur zum Gebrauch.

Auf das zurück gelaſſene Gummi aber ſchütte wieder hoch rectificirten Spiritum Vini, continuire diß ſo lang, biß der Spiritus nicht mehr von der Lacca gefärbet wird, ſondern weiß bleibet. Denn alſo wird alle Tinctur aus der Lacca gezogen, und nichts übrig ſeyn, als die Hefen und das Alkaheſt, welches, wann es bey dem hoch rectificirten Brandewein iſt, allezeit zu Boden fällt, und niemals genau mit ihm vermiſchet wird. Es muß aber dieſer Spiritus recht gut ſeyn. Denn der einfach rectificirte Brandewein wird gar leicht mit dem Alkaheſt vermiſchet, da dann die Tinctur unrein wird, und den Geſchmack des Alkaheſt überkomt, welches aber nicht ſeyn ſoll.

Kräffte. Man lobt die Tinctur ſonderlich im Scharbock; Denn ſie iſt mit einer eignen durchtringend- und eröfnenden Krafft begabet, hat eine beſondre Schärffe und Bitterkeit, welches ohne Zweiffel die Natur und das Weſen eines Alcali vorſtellet. Von dem Angelo Sala wird dieſe Tinctur auch mit Alaun bereitet, und zu den Scharbockiſchen Mund-Geſchwüren und Feſtmachung der wacklenden Zähne recommendiret.

Die Doſis der Eſſentz iſt 5. oder 6. Tropffen.

Le Mort. **Das CCXIII. Capitel.**

Ziegel-Oel.

Nimm Baum-Oel, oder eines andern ausgepreſten, ſo viel du wilſt, wirff glůende (Stein- oder Holtz-) Kohlen (a) hinein; Daß ſie faſt alles Oel in ſich ſauffen. (b) Bey jeden Hineinwurff, neimlich der Kohlen, bedecke das Gefäß, ſo das Oel in ſich hält, ſehr wohl, und zwar mit einer naß gemachten Leinwant, damit es nicht alſofort anbrenne. Hierauf, wenn der Rauch ein wenig vergangen, wirff eine andere Kohle hinein, und decke das Gefäß, wie vormals, zu. Alſo verfahre, biß das Oel völlig verſchlungen iſt. Die Kohlen ſtoſſe und wirff ſie in eine gläſerne Retorte, deſtillire im Sande, (mit allmähliger Vermehrung des Feuers, biß weiſſe Dämpffe aufſteigen, und dieſen Grad behalte,) biß faſt alles Oel hervor gegangen, welches man, wenn rothe und dicke Tropffen zu erſcheinen anfangen, erkennen kan: Nach dieſem muß man kein Feuer mehr geben. Sondere das Oel von dem Waſſer durch einen Trichter, und behalte es auf, oder, wenn du wilſt, rectificire es, wie das Agſteinöl.

Nota I. Man muß in allen dicken Oelen, Fettigkeiten und Schmaltzen langſam verfahren, weil ſie gar bald aufwallen

(a) Oder glůende Stůcke Ziegel-Steine.

(b) Oder man macht einen Teig aus gemeldtem Oel und Sand, oder aus warmer Holtz-Aſche. Aus dieſen allen ſeyn die Kohlen zu verwerffen, wegen ihres Schwefels, womit ſie das Oel anſtecken. Die Holtz-Aſche aber iſt vorzuziehen, wegen der allda verborgenen Alcaliſchen Saltze, welche die ſauren Bande zerbrechen, daher man ein ſubtiler Oel erhält.

wallen, und in die Höhe gehoben werden, daher ſo leicht das Dicke als Dünne hervor gehet.

2. Auf gleiche Weiſe können alle Schmeere, Fettigkeiten und dicke Oele deſtillirt werden.

Kräffte. Dieſes Oel iſt ſehr durchdringlich, und zum euſſerlichen Gebrauch in allen kalten Zufällen und Geſchwulſten gewidmet. Es ſtärckt die Nerven, lindert alle (als mancherley podagriſche) Schmertzen, abſonderlich, wenn es mit ein wenig Campfer aufgeſtrichen wird. Man kan es auch innerlich gebrauchen, wenn es auf die Weiſe, wie gemeldet werden ſoll, rectificirt worden; (nemlich zu den Mutter-Beſchwerungen, Colic-Schmertzen, und Beförderung des Harngangs.)

Die Doſis innerlich iſt auf 10. Tropffen.

Das CCXIV. Capitel. Idem.

Rectificirung des Ziegel-Oels.

Nim̃ des vorhergehenden von ſeinem Phlegmate befreyten Oels 8. Untzen, alcaliſchen Saltzes 2. Untzen. (a) Miſche und deſtillir es vom neuen durch eine gläſerne Retorte. So wird erſtlich ein gelb Oel, welches allein aufzufangen, hernach ein rothes, und dann ein dickes ſchwartzes hervor gehen. Das gelbe Oel hebe zu innerlichen Gebrauch auf in Colic-Schmertzen, allen Mutter-Zufällen und dem Nieren-Stein.

Die Doſis iſt von 3. zu 20. Tropffen, mit 1. oder 2. Tropffen Aniß-Oel zur Abſüſſung.

(a) Andere nehmen das Colcothar des Vitriols, oder Todten-Kopff des Scheide-Waſſers.

Margg. Das CCXV. Capitel.

Liebſtöckel-Spiritus.

Nimm 1. Büſchel friſches Liebſtöckel-Kraut: Schneide und ſtoß es gantz klein, und ſtelle es mit einer Handvoll gemeinen Saltzes in einem erdenen oder höltzernen Geſchirr hin, decke diß nicht allzu wohl zu, damit die Gährung nicht gehindert werde. Laß es einen Monat ſtehen, biß es ſauer zu riechen anfängt; Alsdann wird die Fäulung oder Gährung vollzogen ſeyn. Deſtillire hierauf durch das MB. mit Wein oder reinem Waſſer. Was hervor gegangen, rectificire; So wirſt du einen durchtringenden und ſubtilen Spiritum des Liebſtöckels erhalten.

Kräffte. Dieſer Spiritus machet warm, trocken, dünn, eröffnet, iſt der Mutter, dem Mägen und Haupte gut.

Die Doſis iſt von 1. zu 2. Drachmen.

Le Mort. Das CCXVI. Capitel.

Künſtlicher Limonien-Safft, vor diejenigen Oerter / in denen man den rechten wahren Safft nicht haben kan.

Nimm 20. Limonien, 10. ℔. ſehr ſauren Wein-Eßig. Schneide die Limonien in Scheubgen, beitze ſie 4. Tage. Hierauf gieſſe 30. ℔. gemein Waſſer, 8. Untzen recht ſcharffen Saltz-Spiritum, worinne Chryſtallen von Weinſtein aufgelöſt worden, hinzu: Miſche alles unter einander, und wenn die Beitzung einen Tag gedauret, ſeihe den Safft durch, und hebe ihn zum Gebrauch auf.

Das

Das CCXVII. Capitel. Margg.

Zuſammen Wachſung der Säffte durch das wunderbare Saltz des Glaubers.

Nimm länglichte Chryſtallen des wunderbaren Saltzes des Glaubers, ſo nicht corroſiviſch, ſondern ſüß ſind, und nur oben auf pflegen hervor zuwachſen, ſo viel als gnug iſt. Lege ſie auf rein Papier, und dieſes über laulichten, oder den erſten Grad des Feuers habenden, Sand. Laß ſie allda, biß ſie zu Pulver werden, und nicht zuſammen wachſen: Geſchähe dieſes etwan, ſo reibe ſie wieder, und laß ſie ein wenig ſtehen, biß ſie zu Pulver werden.

Nimm dieſes Pulvers 1. Theil; Thue zu ihm in einem Glaſe gemein Waſſer, Wein, Bier, oder Eßig, 3. Untzen. Miſche und rühre dieſes ein wenig um: Stelle das Glaß ſo dann 3. Stunden hin, ohne es zu bewegen, ſo wird der gantze Liquor mit dem wunderbaren Saltze des Glaubers in eine Maſſam, wie Eiß verwandelt werden, welche ſich in einem zugemachten Glaſe eine Zeitlang aufbehalten läſt.

Gebrauch. Dieſes dienet zu einem Experiment und Curioſität, bey Sommerszeit Eiß zu machen. Lehret uns nachmahls die Feuchtigkeiten durch die Saltze dick machen. Von dieſem Saltze kan bey dem Glaubero ſelbſt ein mehrers nachgeſehen und geleſen werden.

Das CCXVIII. Capitel. Le Mort.

Von denen trincklichen Säfften insgemein.

Alle trinckliche Liquores ſind vornemlich mit dreyerley Theilgen begabt; Erſtlich, und ſonderlich, mit wäſſerigen, andertens mit zähen, und drittens mit ſaltzigt-ſauren ſubtileren, (nemlich flüchtigen,) welche Theilgen durch innerliche Gegeneinander-Bewegung (ſo Gährung genennet wird,) ſich genau unter einander vermiſchen, ſo, daß die Schwereren von den Subtileren kleiner gemacht und zum Fluſſe gebracht werden. Offtmahls wird auch durch aromatiſche Saltzigt-Schwefelichte Theilgen die Schärffe und der Geſchmack ſelbiger Säffte gemehret. Nachdem nun dieſe 3. particulæ unterſchieden in ihrer Menge, und Schärffe, auch ſonſt unter einander gemiſcht werden, nachdem iſt ihre Daure dreyfach.

Erſtlich, alle Säffte, welche allein aus zähen Sachen vermittelſt gemeinem Waſſer gemacht werden, ſind nicht allzudauerhafft, es ſey dann daß das Zähe in recht groſſer Menge da wäre, welches zum Theil verhindere, daß ſie nicht gar zu flüßig, und allzugroſſer Bewegung unterworffen werden, wie bey recht ſtarcken Bieren zu geſchehen pflegt.

Vors andere. Alle die Säffte, ſo ſcharffe Gewürtz in ſich nehmen, werden gar leicht mit der Zeit ſauer, und ſind mittelmäßiger Daure, das iſt, ſie halten ſich länger als die, ſo aus Zähen gemacht werden, und weniger, als die Aeſtigten. Es werden auch die Gewürtze offt zu den Säfften gethan, um die innerliche Beweg- und Flieſſung

der ſauren Saltze zu befördern, wie in Zuberei-tung der Eſſige ꝛc. zu ſehen.

Vors Dritte. Diejenigen ſo aus äſtigt- und zähen, ſubtileren Theilgen beſtehen, ſind gemeiniglich dauerhafft, und nachdem ſie weniger wäſſerige Feuchte in ſich haben, ſind ſie deſto langwieriger und angenehmer.

Zu der erſten Art gehören alle Säffte, ſo aus mehligt- und gekeimten Früchten mit einer groſſen Menge Waſſers bereitet werden, als da ſind die dünneren Biere. Wenn aber das Waſſer dermaſſen mit mehligten Theilgen angefüllet wird, daß es ein Ey halten könne, iſt es deſto dauerhaffter: Insgemein nach der Art und Dauer der Gehrung ſind dieſe Liquores unterſchieden. Nemlich je geſchwinder die Gehrung vollzogen wird, und der Liquor ſeine Vollkommenheit erlanget, je geſchwinder verdirbet er auch, und wird zu Schande, je länger aber die Gährung währet, je länger pflegt er ſich auch zu halten.

Der andern Art ſind alle aus ſäuerlichen Früchten ausgepreſte Liquores, als die aus Kirſchen, Johannisbeeren, Aepffeln, Birnen, welche, wie ſchon geſagt, ſich lange halten, nach dem die Gährung lange währet.

Die dritte Art machen diejenigen, welche von der überflüßigen wäſſeriſchen Feuchtigkeit befreyet, und in einen gröſſern Erhöhungs-Grad, entweder natürlicher, oder künſtlicher Weiſe, verſetzet ſind: Wohin dann gehören alle ſüſſe, weinigte Früchte, und deren ihre natürliche

Säffte, als da ſind Zucker, Honig, dick gemachte Säffte aus denen Früchten, als Aepffeln, Birn, ꝛc.

Demnach wollen wir alle Liquores vornemlich in zweyerley Arten theilen, nemlich in Biere, und künſtliche Weine. Jene werden eigentlich genennet die, ſo nicht nach der gemeinen Art pflegen gemacht zu werden, und gemeiniglich den Nahmen ſpringender Biere führen, deren Formulen wir oben unter dem Titul Biere geſetzt haben. Von dieſen oder den künſtlichen Weinen wollen wir drunten unter dem Nahmen Wein handeln, welche Formeln ſuche.

Margg. **Das CCXIX. Capitel.**

Verkleibung der Retorten/ (oder ein Leimen zu Verwahrung der Gläſer.)

Nimm klein geſtoſſenes Glaß, pulveriſirte Stückgen Crucibel (oder erdener Retorten,) ana 1. Handvoll, geſtoſſenen Töpffer-Leimen 2. Hand voll, rein Waſſer eine gnugſame Menge. Miſche und mache einen zähen Leimen draus, der nicht zu dick, und auch nicht zu dünn iſt. Dieſen ſtreiche auf eine gläſerne vorher naß gemachte Retorte einen quer Finger dicke, und laß ihn entweder in warmer Lufft, oder am Feuer allmählig (damit er nicht Ritzen bekomme,) trocken werden, und verſchmiere die Riſſe, wenn einige da ſind, mit friſchen Leimen; So überkömmſt du eine verpantzerte Retorte, welche die gröſte Gewalt des Feuers (abſonderlich auch einfallender Kälte) ausſtehen kan. Ge-

Gebrauch. Dieſer Leimen beſchützet die Gläſer vor der andringenden Kälte, und Feuchtigkeit, welche das Feuer mit ſich führet, daß ſie nicht ſo leicht zerſpringen.

Das CCXX. Capitel. Idem.

Spiritus oder Waſſer aus Regen-Würmern.

Nimm 40. Regenwürmer, waſche ſie ab, oder infundir ſie mit reinem Waſſer, annoch lebendig, 24. Stunden lang; ſo werden ſie das Garſtige, und die Erde ablegen, und rein werden. Wirff ſie ſo dann lebendig in eine länglichte Phiole, ohne Hinzuthuung eines andern, und laß ſie allda 40. Tage verſchloſſen, oder ſo lang, biß ſie in ein trüb ſehr ſtinckend Waſſer verwandelt worden. Zu dieſem, wenns in einen Kolben gethan, miſche geſiebte Aſche ſo viel als gnug iſt, damit ein Teig mittelmäßiger Dicke werde. Deſtillire hierauf im Sande, biß zur Trückne, ſo wird ein Urinöſer, und recht öligter Spiritus hervor gehen, welcher mit dem Spiritu des gemeinen Saltzes hurtig aufwallet, und in eine rothe Tinctur verwandelt wird. Woraus man ſiehet, daß er aus vielem flüchtigen alcaliſchen Saltze und flüchtigen Schwefel beſtehe, welches ſo wohl der urinöſe als ſchweflichte Geruch beweiſen.

Kräffte. Man lobt ihn in Ausführung des Waſſers der Waſſerſüchtigen. Sonſt kan er eben dasjenige, was andere flüchtige Saltze, leiſten, auſſer daß er mehr ein Spiritus, als flüchtig öligt Saltz, zu nennen iſt.

Le Mort. Das CCXXI. Capitel.

Zubereitung der Regenwürmer/ um den Stein und Schweiß zu treiben.

NJmm Regenwürmer, je röther und gröſſer ſie ſind, je beſſer iſt es, 4. Untzen, Weinſtein-Saltz 2. Untzen, rectificirten Brandwein 6. Untzen. Miſche dieſe unter einander und digerire 3. oder 4. Tage. Sondere ſo dann das Helle von dem Dicken ab; Zu dieſem Spiritu thue friſche Regenwürmer, und digerire 1. oder 2. Tage mit Wiederholung eben der Operationen, wie oben, ſo wird die Eſſentz der Regenwürmer fertig ſeyn.

Gebrauch. Man braucht dieſe Eſſentz ſehr in dem überflüßigen Saamenfluß, flüchtigen Gicht und übrigen Glieder- und Nerven-Zufällen.

Idem. Das CCXXII. Capitel.

Pulver vom Hechte zu übelen Geſchwüren.

DJe Hecht-Zähne ſind gut in dem Seiten-ſtechen. Euſſerlich aber nutzen ſie ſonderlich (ich rede aus Erfahrung,) in böſen von dem Scharbock herrührenden Geſchwüren, auf folgende Weiſe:

Pulveriſir die Hecht-Zähne, vermittelſt gelinder Röſtung. Dieſes Pulver ſtreue in das Geſchwür; continuire diß alle Tage 2. mal, ſo lang, biß es eine Haut über dem Geſchwüre machet, ſo wird nachgehends darunter das Geſchwür geheilet werden.

Das CCXXIII. Capitel. Margg.
Verquickung des Silbers.

Nimm Silberſpäne 1. Drachma, thue hierzu eine gnugſame Menge Queckſilber, daß es zu einem weichen Teige werde, welcher Amalgama des Silbers genennet wird.

Es kan dieſes auch mit Silber-Blech geſchehen, wie wir unter der Verquickung des Goldes, (welchen Proceß du unten beſiehe,) ſagen wollen. Der Mercurius oder das Queckſilber wird durch Verrauchung abgeſondert, ſo bleibt auf dem Boden der Kalch, den man geſuchet.

Der Gebrauch deſſen iſt, daß es zu Reinigung des Silbers, wie auch zur Verſilberung dienet.

Das CCXXIV. Capitel. Idem.
Lunæ Calcinatio immerſiva, oder Auflöſung des Silbers.

Nim̃ fein oder nicht fein Silber 1. halbe Untze, gieß (a) auf diß (b) 3. Untzen Scheide-Waſſer; Stelle ſie eine Nacht lang in Digeſtion, biß das Silber alles von dem Scheidewaſſer verzehret, und nichts davon auf dem Boden zu ſehen iſt, es ſey dann, daß etwa Gold darbey geweſen ſey, denn dieſes fällt zu Boden. Wenn andere Metalle noch darbey ſind, werden ſie auch von dem Scheidewaſſer aufgelöſt. Wenn das Silber fein iſt, ſo wird die Auflöſung weiß, dafern

(a) Wechſelsweiſe, damit nicht durch allzu groſſe Efferveſcentz, welche mit der ſtärckſten Hitze und in die Höhhebung rother Dämpffe, vor denen man ſich fleißig hüten muß, vollzogen wird, dem Künſtler einige Ungelegenheit oder Schaden beygefüget werde. (b) In einem weiten Glaſe.

ſern aber Kupffer drunter iſt, grün. Laß dieſe Auflöſung (a) in einem Evaporir-Glaſe biß zur Trückne abdünſten, ſo wird auf dem Boden der Kalch des Silbers (b) übrig bleiben. Oder, wenn du das Scheidewaſſer behalten wilſt, deſtillire aus einer gläſernen Retorte biß zur Trückne, ſo wirſt du ſelbiges in dem Recipienten überkommen, der Kalch des Silbers aber auf dem Boden der Retorten zurück bleiben, welcher aufzubehalten iſt.

Gebrauch. Dieſer Kalch dienet zur Bereitung der Tinctur des Silbers, wie auch zu Läuterung deſſelben von den darbey ſeyenden Metallen, als Kupffer, Zinn, Bley. Das Kupffer kan von dem reverberirten Kalche mit Königlichen Waſſer, das Zinn und Bley aber mit Eßig-Spiritu geſchieden werden. So erhält man einen gantz reinen Kalch des Silbers.

Maets. **Das CCXXV. Capitel.**

Des Angeli Salæ gar leichte Zubereitung des Silbers / um das Waſſer auszuführen / (oder eines eignen Mittels / zu Ausführung der Waſſer in der Waſſerſucht.)

NImm cupellirt Silber, ſo viel du wilſt, gieß auf ſelbiges 2. oder 3. mal ſo viel Salpeter-Spiritum. Stelle ſie in laulichte Digeſtion, biß der Salpeter-Spiritus das Silber aufgelöſt.

(a) So wie eine Galle recht bitter iſt. (b) Der von etlichen vor dem Lapide infernali gebraucht wird.

gelöſt. Die Auflöſung laß biß zur Helffte (a) verdünſten, und ſtelle ſie an einen geruhigen Ort. So ſchieſſen Silber-Chryſtallen an: Sondere dieſe von dem übrigen Flüßigen, und trockne ſie bey gelinder Wärme. Das übrige Flüßige aber laß vom neuen biß zur Helffte abdünſten, und verfahre wie zu erſt; So wirſt du wieder Chryſtallen von dem in Salpeter-Spiritu aufgelöſten Silber erhalten. Dieſe Chryſtallen löſe in May-Thau oder deſtillirten Regenwaſſer auf; (Digerire 24. Stunden, damit die Unreinigkeiten, wenn welche da ſeynd, ſich ſetzen,) filtrire die Auflöſung, (b) und laß die Helffte davon verdünſten. Alſo werden wiederum Chryſtallen (c) anſchieſſen, welche, wie vor gemeldet, zu trücknen, und zum Gebrauch aufzuheben ſind. (d) So erhälſt du ein eignes, und gewiſſes Mittel gegen die Waſſerſucht.

NB. Es muß das Silber von allem Kupffer gantz ſorgſam gereiniget ſeyn, denn ſonſt pflegt es erſchrecklich Erbrechen zu erregen.

Die Doſis iſt von 2. zu 6. Granen, in einem Trunck warmen Weins, Brandweins, Zimmetwaſſer, und dergleichen bequemen Vehiculis.

Nota Bey vorſeyender ſtarcker Ausführung der Waſſer in der Waſſerſucht müſſen die Eingeweide geſtärcket werden, welches vornehmlich die Eſſentz von Wacholder-

(a) Biß ein Häutlein erſcheinet. (b) Zu dieſer Auflöſung thun etliche ſo viel Prunellen-Saltz, als das Silber gewogen, zu dem Ende, daß das Corroſiv der Chryſtallen guten Theils gemildert werde. (c) Oder das von etlichen ſo genannte Vitriolum des Silbers. (d) In einem wohl verſchloſſenen Glaſe, damit ſie nicht von der feuchten Lufft flüßig gemacht werden.

derbeeren, ſo mit ihrem eignen Spiritu extrahirt, und mit etlichen Tropffen Saltz-Spiritus etwas ſauer gemacht worden, verrichtet. Das Elixir Paracelſi mit ſüß gemachten Saltz-Spiritu kommt hier auch zu ſtatten.

Nota. Lapis infernalis, oder ein immerwährend ätzend Mittel.

Nimm von der Auflöſung des Silbers ſo viel du wilſt, laß ſie in einem Glaſſe biß zur Helffte verdünſten, die übrige Maſſam thue nach und nach in einen etwas weiten Crucibel, (damit die Materie, ſo bey dem Feuer in die Höh gehet, und mit einem eiſernen Inſtrument nieder zu drücken iſt, nicht aus dem Crucibel flieſſe,) und behalte ſie allda, biß ſie wie Oel ſo flüßig werde, welches deñ in einen eiſernen Canal auszugieſſen iſt. Dieſe Maſſa, wenn ſie recht ſchwartz und feſte zuſammen gefloſſen iſt, ſoll in einem wohl verwahrten Glaſſe aufbehalten werden. Iſt ſie nicht feſt und ſchwartz genug, muß ſie wieder, wie zuvor, in einem Crucibel geſchmeltzt werden, biß ſie zu gemeldter Härte gebracht iſt.

Kräffte. Dieſes dienet zu Wegbeitzung des wilden Fleiſches.

Nota. Silber-Tinctur.

Nimm gefeilt Silber, urinöß flüchtig Saltz, entweder von Salmiac, oder Hirſchhorn, ana, ſo viel dir beliebt. Thue ſie in ein Glaß, und behalte ſie allda, wol verſchloſſen, biß es blau worden. Auf dieſes gieſſe Tartariſirten Spiritum Vini, nach Nothdurfft. Digerire in einem wol verſchloſſenen Glaſe, biß eine gnugſame Tinctur ausgezogen iſt. Oder:

Nimm

Nimm gefeilt Silber ſo viel du wilſt; Gieß auf dieſes Spiritum des Salmiacs, Hirſchhorns, oder des Urins, ſo viel als gnug iſt. Ziehe, wie oben, eine Tinctur draus. Oder:

Nimm gefeilt Silber, nach Belieben, Mercurium Sublimatum. Trage ſie ein in einen Crucibel, erſt eine Schicht Silber, dann eine Schicht Mercurium, und ſo fort; Behalte dieſen ſo lang im Feuer, biß der Mercurius davon geflogen, und eine Materie, ſo wie Hartz iſt, übrig bleibet; Zu dieſer, wenn ſie zu Pulver geſtoſſen, gieſſe Spiritum des Harns, Salmiacs oder Hirſchhorns, und mache, wie zuvor, eine Tinctur daraus. Oder:

Nimm die Auflöſung des Silbers. Gieß hierzu Saltz-Waſſer, ſo viel als gnug iſt, um das Silber in ein gantz weiſſes Pulver zu præcipitiren, welches öffters mit reinem Waſſer abzuſüſſen iſt.

Nimm dieſes Pulvers, eines flüchtigen Saltzes, es ſeye welches es wolle, ana 1. halbe Untze, Spiritus Vini, ſo mit Weinſtein-Saltz præcipitirt und rectificirt worden, 10. Untzen. Mache eine Tinctur, wie vorhin.

Nota 1. Dieſe Tinctur kommt gar nicht vom Silber, ſondern vom Kupffer, ſo unter das Silber gemiſchet iſt, her: Denn je feiner das Silber, und von dem Kupffer befreyet iſt, je weniger Tinctur gibt es.

2. Die hinterbliebene Maſſa kan nach der Extraction wieder zu Silber gemacht werden.

Kräffte. Es wird dieſes vor ein ſonderbar eröffnend Mittel gehalten. Iſt gut in der ſchweren Kranckheit, Schlagflüſſen, Glieder-Lähmung ꝛc.

Die

Die Doſis iſt 2. Tropffen, ſo daß man alle Tage 1. oder 2. Tropffen mehr nimmt, und hinauf ſteiget, biß es anfängt, Eckel zu erregen, da man dann wieder auf gleiche Weiſe biß auf 2. Tropffen, herunter fallen muß.

Maets. **Das CCXXVI. Capitel.**

Zubereitung des Mahler-Silbers.

Nimm 1. halbe Untze des beſten Engliſchen Zinns, thue es in einen feſten Crucibel, und eben wenn es ſchmeltzen will, ſetze anderthalbe Untze Silber-Marcaſit hinzu. Rühre ſie unter einander mit einer eiſernen Spatel. Nimm hierauf den Crucibel aus dem Feuer, und laß ihn ein wenig kalt werden; hernach thue 6. Drachmen Queckſilber, ſo über dem Feuer warm gemacht, biß es zu knacken angefangen. Gieſſe ſie ſo dann auf einen kalten Stein, und reibe ſie zu Alkohol, oder einem gantz klaren Pulver.

Margg. **Das CCXXVII. Capitel.**

Ein Leimen zu denen Riſſen und Fugen der Gläſer vor ſaure Spiritus, ſonſt Leimen der Weißheit genannt.

Nimm das Caput Mortuum des Vitriols, ſo wohl gedörret und abgeſüſſet iſt, Kalch ana, ſo viel als genug iſt. Miſche dieſe, und menge ſie genau mit ein wenig gequetſchtem Weiſen vom Eye unter einander, damit du einen Leimen bekommeſt, der (wie Wachs) nicht zu dick und nicht zu dünne ſey; Beſchmiere damit, wenn er noch friſch iſt, alsbald die Fugen der Gefäſſe,

(die

die er dann genau verſchlieſſet, daß nicht ein bißgen ſaurer Dampff, (als in Deſtillirung des Salpeter-Spiritus,) durchgehen könne.) Denn wenn er trocken iſt, taugt er nichts. Wenn er bereits in denen Fugen ausgedörret iſt, und ſelbige wol verſchloſſen hat, kan ein gedoppelt Papier mit Krafft-Mehl drüber gekleibt werden; So können die Fugen aller Gewalt widerſtehen.

Gebrauch. Es dienet dieſer Leimen vornemlich zu Befeſtigung der Fugen der Retorten und Recipienten, in der Deſtillirung der ſauren mineraliſchen Geiſter. Er machet auch die zerſprungenen Gläſer wieder gantz, nemlich wenn er aufgeſchmiert, und nachmals mit Papier und Krafft-Mehl bedeckt wird.

Das CCXXVIII. Capitel. Le Mort.

Ein Leimen zu Aufbauung der Oefen.

NImm gemeinen Dohn 1. Theil, Sand 2. Theil, Kalch 1. halben Theil. Mache ſie weich, und menge ſie vermittelſt gemeinen Waſſer unter einander, daß ſie flüßig gnug werden. Und alſo dienet dieſer Leimen die gröſſeren Oefen zu machen. Bey denen Kleinern aber, und Trag-Oefen, kan nachfolgender gebraucht werden:

Nimm 1. Theil Dohn, 3. Theil Kalch, eine gnugſame Menge Sand. Miſche ſie mit gemeinem Waſſer unter einander, biß ſie eine rechte Conſiſtentz oder Dicke bekommen, und nichts davon an den Fingern hangen bleibt.

Idem. Das CCXXIX. Capitel.

Ein Leimen vor die ſauren Spiritus, und alle diejenigen / welche bey offenen Feuer gemacht werden.

NImm 2. Theil gemeinen Tohn, 1. Theil Sand, ein wenig gemein Saltz. Menge ſie unter ein ander, biß der Leimen nicht mehr an den Fingern hangen bleibt. Mit dieſem beſchmiere rings herum die Fugen der Gefäſſe in gnugſamer Dicke. Wickele ſo dann eine naſſe Leinwand (damit der Lejmen nicht herab falle,) herum, welche nach 1. biß 2. Stunden damit ſie nicht verbrenne, kan wieder weggenommen werden.

Mit dieſem Leimen kan man auch die Gefäſſe überziehen, doch daß der 10te Theil Mennig noch darzu geſetzt werde.

Margg. Das CCXXX. Capitel.

Tinctur oder Eſſentz von Muſcaten-Blumen. (i)

NImm gröblicht geſtoſſener oder gequetſchter Muſcaten-Blumen 2. Drachmen, des Liquoris von feſten Salpeter, oder Alkaheſt des Glau-

(i) **Muſcaten-Blumen-Oel.**

Nim̃ 1. Pfund Muſcaten-Blumen, 1. Untze Spiritum des gemeinen Saltzes, eine gnugſame Menge gemein Waſſer. Beitze ſie mit einander 14. Tage, deſtillire ſo dann in einer groſſen gläſernen Retorte aus Sande. So gehet ein hell- und dünnes Oel, wie Terpentin-Spiritus, hervor, welches von dem Waſſer abzuſondern iſt. Was in der Retorte übrig iſt, drücke warm mit einer Preſſe aus, ſo überkommſt du ein dickes Oel, welches man das ausgepreſte nennet; Dieſes kan man aus dem gefärbten Waſ-

Glaubers, ſo viel als gnug iſt, daß jene füglich naß werden. Thue ſie mit einander in ein Glaß, und digerire 1. Nacht lang, ſo daß das Phlegma von dem Alkaheſt völlich verrauche. Gieſſe ſo dann gar wohl rectificirten Spiritum Vini eine gnugſame Menge drauf, und ſtelle, bey genau verſchloſſenem Glaſe, die Digeſtion, Tag und Nacht lang, an: So wird eine ſehr rothe Tinctur extrahirt werden, welche, allmählig abgeſeihet und filtriret, zum Gebrauch aufzuheben iſt.

Kräffte. Dieſe Tinctur wärmet und trücknet: Stärcket das Hertz, den Magen und Mutter.

Die Doſis ſind etliche Tropffen.

Wenn man will, kan die Tinctur mit Spiritu vom Salmiac geſchärfft werden, da dann dieſer ihr einen angenehmen Geſchmack und Farbe mittheilen wird.

Das CCXXXI. Capitel. Le Mort.
Spiritus Macrocoſmi, oder flüchtig Saltz.

Nimm eines Mineralis ſo viel dir beliebet. Reib es in das ſubtileſte Alkohol, oder Pulver. Stelle dieſes in einer ebenen Schüſſel,

ſer nehmen, und in eine Maſſam vermittelſt der Wärme zuſammen flieſſen laſſen.

Nota. 1. Die Operation geſchicht in einer Retorte, damit nicht viel Oel, ſo an den Seiten des Gefäſſes gemeiniglich zu hängen pflegt, verlohren gehe, das Gefäß von dem Saltz-Spiritu durchfreſſen werde, und das in dem Gefäſſe bleibende Oel eine frembde Farbe überkomme.

2. Wenn über die Hefen rectificirter Spiritus Vini gegoſſen wird, ſo extrahirt man daraus alles, was noch Gutes darinnen geweſen iſt.

im April, May, Junio, Julio, zu Abends an die Lufft, daß es des Nachts den abfallenden Thau auffangen könne, bey Tags aber verſchlieſſe es gantz genau, und ſtelle es in einem kalten Ort; continuire dieſes 4. Tage. Dieſe angefüllte Materie ſtelle in gelinde Digeſtion im MB. ſo wird ſie eine ſehr ſubtile Eſſentz geben. Auf dieſe Weiſe kan man mit dem Colcothar des Vitriols, wie auch Kieſelſteinen, Spießglaß-Ertz, und andern dergleichen verfahren.

Der Gebrauch dieſer Geiſter wird zu Extrahirung der Eſſentzen aus den Metall- und Mineralien ſehr gelobet. Sind auch gut wieder die hartnäckigten Kranckheiten, als die ſchwere Kranckheit, Gliederlähmung, Podagra.

Die Doſis iſt von 2. zu 12. Tropffen.

Nota 1. Auf dieſe Art wird der rechte Eßig des Spießglaſſes bereitet.

2. Der erhaltene Spiritus muß 2. mal über das genommene minerale wieder aufgegoſſen werden, damit er völlig mit denen feſteren Kräfften ſelbigen Simplicis angefüllet werde.

In der Alchymie werden dieſe Spiritus gar offt gebraucht, weil ſie ohne alle Veränderung die Seelen der Metallen und Mineralien ausziehen.

Idem. Das CCXXXII. Capitel.

Majoran-Oel und Waſſer.

Nimm Majoran ſo viel als genug iſt, gieſſe einen halben Schuh hoch warm Waſſer drüber. In dieſem löſe eine Hand voll rohen Weinſtein auf. Laß ſie 3. oder 4. Tage in Digeſtion

ſtion ſtehen. Thue ſie ſo dann in eine Blaſe, und gieß ſo viel du wilſt friſch Waſſer darzu, nebſt einer Hand voll gemeinen Saltzes, und deſtillire. Das hervorgehende Waſſer ſondere von dem Oel durch einen Trichter. Das Oel hebe zu ſeinem Gebrauch auf. Wilſt du das Waſſer ſpirituös haben, ſo ſchütte es in einen Kolben, und deſtillire mit aufgeſetztem Helm, bey gelinden Feuer, nur den zwölfften Theil hinüber, ſo wird es bereitet ſeyn.

Kräffte. Iſt ein Hauptſtärckend Mittel, heilet die kalten Zufälle der Nerven, treibt die monatliche Zeit, zertheilet die Winde, und ſtillet die Colic-Schmertzen.

Die Doſis des Oels iſt von 1. zu 8. Tropffen, des Waſſers aber von 1. zu 4. Löffel voll.

Das CCXXXIII. Capitel.

Saltz/ Waſſer/ Spiritus, und Oel des Majorans.

Nimm Majoran eine gnugſame Menge. Thue zu ihm den ſechzehenden oder nur den zwölfften Theil alcaliſches Saltz, gieſſe ſo dann genugſam gemein Waſſer darauf, daß ſie wohl befeuchtet werden. Laß ſie 2. biß 3. Wochen beitzen, biß die Gehrung vollendet iſt. Mit dieſem fülle die Blaſe halb voll, und deſtillire: So gehet erſtlich ein Spiritus und Oel herüber. Von dieſem Spiritu ſind etwa 6. biß 8. Nöſel, oder 1. Stübgen, zu nehmen, das übrige aber, das nachkommt, iſt unter dem Nahmen, des einfachen Majoran-Waſſers, aufzubehalten.

Den Spiritum ſondere von dem Oel durch einen Trichter. Behalte dieſes vor ſich auf: Den Spiritum aber vermiſche mit friſchen Kraut, und rectificire ihn durch eine Retorte, oder gläſernen Kolben, ſo daß aus jedem Nöſel nur 1. Untze extrahirt werde. Dieſer Spiritus kan, wenn man will, noch ferner rectificirt werden.

Das Saltz wird aus dem eingeäſcherten Kraute bereitet. Da denn die Aſche mit gemeinem Waſſer extrahirt, und dieſes biß zur Trückne abgedünſtet wird. So bleibt auf dem Boden das feſte Saltz übrig.

Nota 1. Aus dieſen dreyen wird die Quint-Eſſenz der vegetabilien oder Pflantzen folgender geſtallt gemacht:

Nimm 3. Untzen des beſten rectificirteſten Spirit. Vini, eine halbe Untze feſtes Saltz, zwey Drachmen des Oels. Pulveriſire das Oel mit dem feſten Saltze wohl, und miſche ſie ſo dann zum Spiritu. Dieſe 3. vermiſchte Stücke digerire 4. oder 5. Tage, biß ſie zuſammen vereiniget ſind, und behalte ſie zum Gebrauch, unter dem Nahmen eines Clyſſi oder Quint-Eſſenz.

2. Wenn man den Spiritum in gröſſerer Menge haben will, muß man ein wenig Zucker in der Gehrung hinzuwerffen.

Kräffte. Dieſe Medicamenta ſtärcken das Haupt und Gedächtnüß, kommen in denen Nerven, wie auch Schlagflüſſen, Gliederlähmung, ſchweren Kranckheit und dergleichen, wohl zu Nutze.

Die Doſis des Oels iſt von 1. zu 6. biß 8. Tropffen; Des Spiritus von 10. zu 31. Tropffen; Des Saltzes von 3. zu 16. Granen.

Das CCXXXIV. Capitel. Margg.

Auflöſung des Stahls oder Eiſens.

Nimm gefeilt Eiſen oder Stahl 2. Drachmen, gieſſe zu ihm, in einem länglichten Glaſſe, Tropffenweiß eine gnugſame Menge Scheidewaſſer, biß es nicht mehr aufwallet, ſondern alles flüßig wird, ſo wird man bemercken, daß das Glaß ziemlich heiß werde, daß es drinnen ziſche und ſchäume, einen ſtarcken Geruch von ſich gebe, und der Stahl je länger je zärter, ja aufgelöſet werde, wie ſolche Umſtände bey der Efferveſcenz zu ſeyn pflegen. Auf ſolche Weiſe wird das Eiſen flüßig, welches man gemeiniglich die Auflöſung oder Niederſchlagung, oder auch Calcinatio immerſiva, des Stahls oder Eiſens nennet. Dieſe digerirt man eine Nacht lang, und wird ſo dann in einem Evaporir-Glaſe biß zur Trückne abgedünſtet. Alſo gerinnet ſie in ein röthlicht Pulver, welches, wann es reverberirt (im Crucibel gantz roth und ungeſchmack worden) iſt, gemeinigiich (eröffnender) Crocus des Stahls genennet wird, und iſt der Kalch des Eiſens oder Stahls ſelbſt, eine Art eines Chymiſchen Medicaments, welches geſucht worden.

Kräffte. Weil dieſer Kalch wie ein alcaliſch Saltz das Saure in ſich ſchlingt, und die Verſtopffungen eröffnet, wird er insgemein eröffnender Crocus des Stahls genennet. Er iſt gut wider den Scharbock und Gelbeſucht, auch andere üble Befindungen des Leibs.

Die Doſis iſt innerlich von 1. Scrupel zu 1. halben Drachma.

Idem. **Das CCXXXV. Capitel.**

Reverberirung des Stahl-Kalchs.

DJe Reverberirung iſt, wenn die Metallen vermittelſt eines Flammen-Feuers zu Kalche gebrannt werden, auf folgende Weiſe:

Nimm Kalch des Queckſilbers, oder Stahls. Thue beyde getrocknet in einen Crucibel, und dieſen in wohl angezündete Kohlen, daß die Flamme in den Crucibel reichen könne. Halte ſie allda ein wenig, biß (nachdem die corroſiviſchen Spiritus davon gegangen,) ſie nicht mehr rauchen, rühre ſie fleißig mit einem eiſernen Stabe herum, biß es gnug iſt, (nimm ſo dann den Kalch heraus, und ſtoß ihn, wenn er kalt worden, zu einem gantz ſubtilen, leichten, rothen und unſchmackhafften Pulver, welches man insgemein eröffnenden Stahl oder Eiſen-Crocum nennet, worvon im vorhergehenden Capitel gehandelt worden iſt.)

Der Nutzen dieſer Reverberirung iſt, die Cörper ſubtiler, dünn, rein und feſt zu machen, wie auch ihnen eine Farbe zu wege zu bringen.

Maets. **Das CCXXXVI. Capitel.**

Zubereitung des eröffnend- und anhaltenden Croci des Stahls oder Eiſens.

NJmm ein Stück Stahl oder Eiſen, welches im Feuer wohl glüend gemacht iſt, halte diß an eine Rolle Schwefel, ſo wird der

Stahl Tropffenweiß in das untergeſtellte kalte Waſſer fallen. Dieſe Tropffen waſche, ſtoſſe ſie zu Pulver, ſo wirſt du den eröffnenden Stahl- oder Eiſen-Crocum erhalten.

Anderſt. Idem.

Nimm Feilſpäne 1. Theil, Schwefel 3. Theil, reib ſie wohl unter einander, und zünde den Schweffel in einem erdenen Löffel an. Indem der Schwefel verbrennet, rühre du den Stahl ſtets mit einer eiſernen Spatel um. Und alſo wird durch die Verbrennung des Schwefels der Stahl oder das Eiſen in ein röthlich Pulver calcinirt werden.

Auf eine andere Weiſe. Idem.

Nimm Vitriol des Stahls, ſo mit Vitriol-Oel bereitet, ſo viel du wilſt. Calcinire Anfangs bey gelinden, hernach bey hefftigerem Feuer, über einer erdenen Platte, oder in einer erdenen Schüſſel, ſo einen ebenen Boden hat, ſo lang biß ein gantz röthlich Pulver draus wird.

Eine andere Art. Idem.

Nimm des ſtärckſten deſtillirten Eßigs nach Belieben, thue ihn in einen gläſernen Kolben, in deſſen Mundloch Stahl-Blechlein zu hängen ſind. Setze den Kolben in Aſche oder warmen Sand, ſo werden die Dämpffe des deſtillirten Eßigs, indem ſie auf die Stahl-Blechlein fallen, auf denſelbigen einen gar ſubtilen Crocum des Stahls erwecken, welcher mit einem Haſen-Fuß abzukehren, und zum Gebrauch aufzuheben iſt.

Idem. **Noch eine andere.**

Nimm gefeilten Stahl, nach Gefallen, gieſſe auf ihn Scheidewaſſer, ſo viel als zur Auflöſung genug iſt. Seihe die Auflöſung ohne Trübung ab, laß ſie biß zur Trückne verdünſten, und calcinire, wie zuvor, über einer erdenen Schüſſel. So wirſt du den gemeinen braunen Crocum erhalten; wilſtu dieſen gantz zart und Purpurfarben haben, ſo verfahre alſo, nemlich:

Nim̃ 6. Untzen Salpeter, 1. Untze mit Scheidewaſſer, wie gemeldet, zubereiteten Stahl-Crocum. Laß den Salpeter in einen Crucibel flieſſen, und thue nach und nach zu ihm deinen Stahl-Crocum, laß ſie eine halbe Stunde mit einander flieſſen. Gieſſe ſie alsdann aus, und ſondere den Salpeter von dem Croco durch öfftere Abſpühlungen ab, trückne dieſen, und reibe ihn zu einem zarten Pulver. Alſo wirſt du einen ſehr ſubtilen Crocum des Stahls, ſo Purpurfarben iſt, überkommen.

Die Doſin und den Gebrauch beſiehe beym Schrödero.

Idem. **Anhaltender Crocus.**

Nimm gantz klein gefeilten Stahl, ſo viel dir beliebt. Thue ihn in einen feſten Crucibel, und calcinir bey ſtarcken und ſteten Feuer, biß ein röthlicht Pulver draus werde.

Eröffnend- und anhaltender Stahl-Crocus.

Le Mort. **Der II. Proceß.**

Nimm Feilſpäne 3. Untzen, gemeinen Schwefel 6.

fel 6. Untzen. Miſche und wirff ſie in einen glüenden Topff, biß aller Schwefel verbrannt iſt. Die übrige Materie pulveriſire gantz klein, und miſche ſie mit eben ſo viel friſchen Schwefel. Zünde ſie wie vor an; das gantz klein geriebne Pulver behalte ſo dann zum Gebrauch auf, unter dem Titul: Eröffnender Stahl-Crocus.

Eröffnender Stahl-Crocus.

Der III. Proceß. Idem.

Nimm gemeinen Schwefel 3. Untzen, Feilſpäne 1. Untze. Miſche ſie unter einander, und ſtelle ſie über Feuer, biß der Schwefel völlig abgebrennt iſt, du muſt indeß die Materie öffters umrühren. Zu dem rückſtändigen Pulver thue eben ſo viel friſchen Schwefel, und laß ſie mit einander wiederum abbrennen. Das übriggebliebne Pulver glüe wol, biß es eine Purpur-Farbe überkommet. Hebe es ſo dann zum Gebrauch auf.

Wilſt du aber den Crocum anhaltend haben, ſo ſtelle ihn in gar hefftiges Feuer, biß er gantz leicht und röthlich werde: Hernach behalt ihn zum Gebrauch.

Nota 1. Will man den Crocum allein anhaltend haben, ſo kan das Eiſen alsbald reverberirt oder calcinirt werden.

2. Der eröfnende Crocus kan auch gemacht werden, wenn man das Vitriol des Stahls oder Eiſens bey gelindem Feuer biß zur Röthe calcinirt.

Kräffte. Der eröffnende Crocus hat faſt eben die Kräffte, welche das Vitriol des Stahls hat, nur daß ſie ſchwächer ſind.

Die Doſis iſt von 4. Granen zu (1. Scrupel) einer halben Drachmen.

Der anhaltende Crocus ſtillt allerhand Flüſſe, als des Bauchs, der Mutter und Naſen. Iſt ein vortreflich anhaltend Mittel. Euſerlich reiniget er die Wunden.

Die Doſis iſt von 3. Granen zu 1. Scrupel.

Ein ſehr zart- und leichter Crocus.

Idem.

Der IV. Proceß.

Nimm 1. Untze des künſtlichen Vitriols vom Stahl. Löſe es in einer gnugſamen Menge gemeinen Waſſers auf. Das aufgelöſte præcipitire mit einer halben Untzen Weinſtein-Oel per deliquium. So wird Anfangs ein weiſſes Pulver præcipitirt, welches öffters abzuſüſſen iſt, und nachmahls durch Trocknung eine rothe Farbe überkommet.

Kräffte und Gebrauch. Dieſer Crocus iſt gut zu denen Würmern der Kinder, Gelbenſucht, Miltz-Melancholey, Verſtopffungen monatlicher Zeit, und Bleichſucht der Jungfern.

Die Doſis iſt von 3. zu 8. Granen. Man gibt ihn mit Zucker und Muſcatnuß, wie in der beſonderen Zubereitung des Stahls zu denen Verſtopffen zu ſehen iſt.

Ein anderer Crocus, ſo mehr eröffnet.

Der V. Proceß.

Nimm Feilſpäne, ſo viel als gnug ſind, gieſſe darauf nach und nach Scheidewaſſer, welches alſobald den Stahl angreiffen und mit gewaltiger

ger Effervescentz und Hitze auflöſen wird. Dünſte die Solution ab. Das abgedünſtete ſtelle in eine flache Schüſſel, und reverberire es vermittelſt der Flamme, biß es keinen rothen Rauch mehr von ſich giebt. Hebe es hernach zum Gebrauch auf.

Die Kräffte dieſes Croci ſind faſt gleich; hält aber, nachdem er ſtarck reverberirt oder nicht, mehr oder weniger an. Alſo, wenn er nur ein wenig zur rothen Farbe reverberirt wird, bekommt man einen ſehr eröfnenden und bißweilen Erbrechen machenden Crocum. Wenn er etwas Purpurfarben wird, hält er mehr an, eröffnet aber noch vielmehr, als der erſtere. Wird er dunckel Purpurfarben, ſo daß daraus ein gar leichtes Pulver wird, hält er recht ſehr an, daher iſt er nützlich in der rothen Ruhr und Durchfall, ſtopfft alle Blutflüſſe, reiniget die Geſchwüre 2c.

Die Doſis iſt von 2. Granen zu 1. Scrupel, des gar leichten calcinirten Croci aber von 1. zu 8. Granen.

Anhaltender Crocus.

Der VI. Proceß.

Wird durch bloſſe Reverberirung im Feuer bereitet.

Kräffte. Dieſer Crocus hält an, ſtärcket, iſt der Leber und Miltz gut, wie auch vor die rothe Ruhr und den Durchfall.

Die Doſis iſt von 5. Granen, zu 1. Scrupel.

Eine

Eine andere Art der Zubereitung.

Der VII. Proceß.

Es können mit allen ſauren Geiſtern, ja mit bloſſen Waſſer, wenn es öffters auf den Stahl oder Eiſen gegoſſen wird, unterſchiedliche Croci gemacht werden, welche, nachdem ſie mehr oder weniger ſaltzigte oder ſaure Theilgen in ſich genommen, deſto mehr oder weniger eröffnen und Erbrechen machen. Wenn alſo, zum Exempel, das Eiſen von einem ſauren Spiritu (es ſey welcher es wolle,) zerfreſſen und aufgelöſt, aber nur durch allmählige Verdünſtung trucken gemacht wird, ſo wird es viel ſtärcker, als wenn die ſauren und ſaltzigten Theilgen völlig, vermittelſt ſehr ſtarcken Feuer wie bey dem Croco, wenn er Purpurfarben ſeyn ſoll,) ſich in die Flucht begeben müſſen. Daraus wird auf folgende Weiſe ein ſehr eröffnender Crocus:

Nimm Feilſpäne 1. Drachma, gieſſe über dieſe 2. Drachmen Scheidewaſſer oder Salpeter-Spiritum. Beitze ſie mit einander, biß die Effervescentz völlig aufhöret: Laß ſie ſo dann biß zur Trückne verdünſten, und treibe bey gar gelindem Feuer die Spiritus vollends aus, biß ein leichtes und rothes Pulver draus werde, welches nachmahls aufzuheben iſt.

Kräffte. Dieſe Artzeney eröffnet, macht Erbrechen, wenn es in gröſſerer Menge gegeben worden; Tödtet die Würmer, führt den zähen Schleim und Galle aus, hebt die Verſtopffungen, bringt die monatliche Zeit wieder, und hilfft der Frauen und Jungfrauen Bleichſucht ab.

Die Doſis iſt von 2. zu 10. Granen.

Eröffnender Stahl-Crocus.

Der VIII. Proceß. Margg.

Nimm Feilſpäne 2. Drachmen, Scheidewaſſer, ſo aus calcinirten Vitriol und Salpeter ana bereitet, ſo viel als genug iſt. Gieſſe das Scheidewaſſer Tropffenweiß in ein gnugſam weites Glaß, biß das Eiſen oder Stahl nicht mehr mit ihm aufwallet. Stelle ſo dann die Auflöſung Tag und Nacht in Digeſtion; Wenn dieſes geſchehen, ſo laß ſie in einem breiten Glaſe biß zur Trückne verdünſten: Was übrig bleibt, reverberire in einem Crucibel, biß alle ätzende Krafft weggenommen iſt. Reibe diß zu Pulver, ſo wird es, wenn alles recht in acht genommen worden, gantz roth ſeyn.

Kräffte. Dieſes iſt ein gelind eröffnend Mittel, ſo die Feuchtigkeiten von dem ſauren Unrath reiniget.

Die Doſis iſt von 1. Scrupel zu einer halben Drachma.

Ein anderer eröffnender Crocus.

Der IX. Proceß. Idem.

Nimm ein Stäbgen Eiſen, lege es in wohl angezündete Kohlen. Wenn es recht glüend iſt, ſo halte über einen mit reinem Waſſer angefüllten Geſchirr eine Rolle Schwefel dran. So wird das glüende Eiſen von dem Schwefel zerfreſſen werden, und zugleich mit ihm in ſchwartzer Farb wie Faden zuſammen gewickelt, in das Waſſer fallen: Nim̃ dieſes aus dem Waſſer, und ſtelle

es 1. oder 2. Tage hin, daß es von ſich ſelbſt trocken werde, welches ſo dann pulveriſirt, nemlich zugleich mit dem Schwefel, als der nicht davon wegzutreiben, zum Gebrauch aufzuheben iſt.

Die Kräffte dieſes Croci ſind eröffnend: Er wird mit in die Pulveres Cachecticos oder eröffnende Pulver beym Hartmanno und andern Practicis genommen.

Die Doſis iſt von einem halben zu einem gantzen Scrupel.

Anhaltender oder ſtopffender Stahl-Crocus.

Idem.

Der X. Proceß.

Nimm 1. Untze recht reinen Salpeter. Laß ihn in einem Crucibel über wol glüenden Kohlen zergehen. Wenn er flieſſet, ſo thue gantz reine Feilſpäne, ſo viel er einnehmen kan, darzu. Laß ſie im Feuer, ſo wird ſie in kurtzen anfangen zu blitzen. Laß ſie noch ein wenig da: Nimm ſie ſo dann heraus, ſüſſe das Pulver ab mit warmen Waſſer, und gieſſe dieſes alsbald wieder davon, ſo werden die Feilſpäne auf dem Boden bleiben. Das trübe Waſſer laß 1. Tag und Nacht ſtille ſtehen, ſo wird ſich auf dem Boden ein gar leichtes rothes Pulver ſammlen, welches zu trücknen iſt, 1. Drachma davon füllt eine gantze Hand an.

Kräffte. Er verſtopffet oder hält an in unterſchiedlichen Blut- und andern Flüſſen, welches er ohne Zweiffel wegen ſeiner Erden, worein er gebracht zu ſeyn ſcheinet, verrichtet.

Die

Die Doſis iſt 1. halbe biß gantze Drachma.

Das CCXXXVII. Capitel. Maets.

Eine Formel des eröffnenden Stahl-Croci.

NImm Gummi Ammoniacum 2. Untzen, rothe Myrrhen 1. Untze, eröffnenden Stahl-Croci 1. halbe Drachma. Mache hieraus mit einer gnugſamen Menge Elixir des Paracelſi 60. Pillen.

Die Doſis iſt 3. oder 5. derſelben.

Das CCXXXVIII. Capitel. Idem.

Beſondere Zubereitung des Stahls zu den Verſtopffungen.

NImm Feilſpäne, nach Gefallen, ſtoſſe ſie in einem eiſernen Mörſer gantz klein, und ſchlag ſie durch ein enges Sieb.

Nimm 1. Untze dieſes Pulvers, 1. halbe Untze des feinſten Zuckers, 2. Drachmen Muſcaten-Blumen. Stoß ſie zu kleinem Pulver.

Die Doſis iſt, ſo viel man mit einer Meſſerſpitze behalten kan.

Das CCXXXIX. Capitel. Idem.

Zubereitung/eines beſonderen anhaltenden Mittels aus Stahl oder Eiſen.

NImm Feilſpäne, ſo viel du wilſt, gieß 3. oder 4. quer Finger hoch Saltz-Spiritum drüber. Stelle ſie in gelinde Digeſtion, biß der Saltz-Spiritus mit den Feilſpänen aufgewallet und ſüß worden iſt. Seihe ihn ab, filtrire, und

laß ihn biß zur Helffte verdünſten: Zu dieſem thue Bley-Zucker in gleichen Gewicht. Bringe ſie in eine gläſerne Retorten, und nimm das naſſe durch gelinde Digeſtion (denn ſonſt ſiedet es leicht auf, und laufft die gantze Maſſa in den Recipienten über,) biß zur völligen Trückne weg, ſo bleibt ein rother Klumpen zurücke. Thue dieſen heraus, und verwahre ihn, damit er nicht feucht werde, vor der Lufft.

Kräffte. Man braucht dieſes in allen Blut-Flüſſen, der Naſen und Wunden, innerlich und euſſerlich. In allen andern Flüſſen, als der rothen Ruhr, Durchfall, Leberfluß; und iſt überhaupt ein anhaltend Mittel, welches ohne eintzige Corroſion oder Angreiffung würcket, und an ſtatt aller andern anhaltenden Sachen gegeben werden kan. Die Doſis iſt von 4. zu 12. Granen.

Margg. **Das CCXL. Capitel.**

Stahl-Tinctur.

Nimm Eiſen-Schlacken, oder derjenigen Kohlen, welche die Schmidte gebraucht, (und hinweg zu werffen pflegen,) wenn man nur verſichert, daß ſie noch was Eiſen in ſich haben, (iſts, als wären ſie nicht recht verbrennt, ſo thue ſie 1. oder 2. Stunden vor die Blaßbälge, damit das Eiſen oder der Stahl, ſo ihnen anhängt, deſto beſſer calcinirt werde,) (dieſe Schlacken ſind aus Kohlen und Eiſen zuſammen geſetzt,) ſo viel du wilſt. Stoß ſie zu Pulver, und gieß (in einem Kolben) deſtillirten Eßig, (Eßig-Spiritum, ſo viel als gnug iſt,) darauf. Digerire in verſchloſſenem

nen Glaſe 14. Tag und Nächte, oder ſo lang, biß der Eßig-Spiritus eine Blutrothe Farbe über-kommen: Seihe ihn ſo dann (gemächlich) von den Schlacken ab, und ſtelle eine Nacht lang das Glaß hin, daß er ſich ſetze. Seihe ihn wiederum, (ſachte von dem zu Boden gefallenen Trüben,) ſo wirſt du eine (gantz rothe, reine,) helle und von allen Unreinigkeiten befreyete Tinctur erhalten.

Kräffte. Ob gleich dieſe Tinctur von etlichen vor eröffnend ausgegeben wird, ſo zeigt doch ihr Geſchmack klar, daß ſie anhaltend ſey (eine anhaltende Krafft habe.) Dannenhero komt ſie in denen Flüſſen, Schärffe und Dünne der Feuchtigkeiten, um ſie zu corrigiren, als in Blutauswerffen, Mutter- und Bauchfluß, Durchfall und rothen Ruhr,) wol zu ſtatten. Kan leichtlich mit getäfelten Zucker in einen Sirup verwandelt werden.

Die Doſis iſt von 1. zu 2. Drachmen biß auf 1. halbe Untze.

Eine gantz einfache Stahl-Tinctur.

Der II. Proceß. Idem.

Nimm der reinſten Feilſpäne von Stahl oder Eiſen 2. Drachmen, Eßig-Spiritum 3. Untzen. Thue ſie in einen gläſernen Kolben, ſtelle dieſen in Sand, und digerire Tag und Nacht, mit Vermehrung des Feuers biß zum andern und dritten Grad, ſo wirſt du in einem Tage eine ſehr rothe Tinctur extrahiren: filtrire dieſe durchs Papier, und heb ſie auf.

Kräffte. Sie mildert die ſaure Schärffe,

macht die Feuchtigkeiten flüßig, ſchlieſt die Verſtopffungen auf, reitzt zum Stulgang, iſt daher in allen üblen von Verſtopffung herſtammenden Befindungen (Cachexien) abſonderlich in dem weiblichen Fluß, in der monatlichen Zeit, Gelbenſucht, Scharbocke, gut.

Eröffnende (a) Stahl-Tinctur. Le Mort.

Nimm Vitriol von Eiſen, ſo zur Röthe calcinirt worden, ſo viel du wilſt. Gieſſe darauf deſtillir-

(a) Vielmehr anhaltende, davon eine gar ſchöne Zubereitung folgende iſt:

Anhaltende Stahl-Tinctur.

Nimm klein geriebnen Blutſtein, oder der ſubtilſten Feilſpäne von Eiſen, 2. Untzen, Salmiac 3. Untzen. Thue ſie genau vermiſcht in einen Crucibel, und behalte ſie 1. oder 2. Stunden, biß die Dämpffe aufhören wollen, in gelindem Feuer; Vermehre ſo dann dieſes biß zur Glühung 1. halbe Stunde lang. Pulveriſire was übrig iſt.

Nimm dieſes Pulvers, oder des nach Erhebung der Blumen des Blutſteins oder Eiſens übrig gebliebenen Capitis Mortui 2. Untzen, Frantzöſiſchen Spiritum Vini 6. Untzen, Digerir ſie miteinander, je länger, je beſſer. Seihe die Tinctur nachmahls von den Hefen ab.

Eine andere Art.

Nimm von vorhergehenden Pulver, oder von eben dem Capite Mortuo ſo viel du wilſt. Thue es in ein Glaß, ſo ein etwas weites Mundloch hat, und ſtelle es in Keller oder in einen kalt- und feuchten Ort, biß die Saltze des Salmiacs ſelbſt durch Zerflieſſung aufgelöſt werden. Dieſer Liquor, ſo nach geſchehener Ab- und Durchſeihung, von allen Unreinen, befreyet, und wegen ſeiner Dicke mehr die Natur eines Oels, als Tinctur hat, hält ſehr viele Particulas des Stahls oder Eiſens und Salmiacs in ſich.

Kräffte. Iſt ein ſehr anhaltend Mittel.

Die Doſis der erſteren Tinctur iſt etwa 1. halbe Drachma, der letzteren aber 3. oder 4. Tropffen.

ſtillirten Eſſig, daß er 2. quer Finger drüber ge-he. Stelle ſie in Digeſtion biß der Eſſig gantz roth gefärbet werde. Filtrire die Tinctur, und laß ſie biß zur Dicke des Honigs abdünſten. Gieſſe recht wol rectificirten Spiritum Vini dar-zu. Laß ſie wieder digeriren, biß der Spir. Vini alle Tinctur an ſich genommen. Den gefärb-ten Spir. Vini ſeihe durch, und ziehe ihn in MB. biß auf den dritten Theil ab, ſo biſt du damit fertig.

Kräffte. Das Vitriol, Saltz und Tinctur von Stahl ſind eigentliche Mittel zu denen Würmern der Kinder, Bleichſucht der Wei-ber, Waſſerſucht, Verhaltung der monatlichen Zeit, allen Verſtopffungen der Miltz und Gekrö-ſes, und denen daher entſtehenden Zufällen.

Die Doſis iſt von 4. Granen zu 2. Scrupeln.

Eröffnende Stahl-Tinctur.

Der IV. Proceß. Idem.

Nimm 3. Theile ſüſſen Salpeter-Spiritum, 1. Theil im Feuer reverberirte Feilſpäne. Dige-rir ſie mit einander 2. Tage lang, biß der Spiritus eine röthliche Farbe überkommen. Sondere den gefärbten Spiritum von dem Bodenſatz, und be-halte ihn zum Gebrauch.

Kräffte. Sie treibt die Würme, monatliche Zeit, Reinigung nach der Geburt, und alle Ver-ſtopffungen, den Harn, heilt die bleiche Farbe der Jungfern, komt in allen Verſtopffungen, der Miltz und des Gekröſes, wohl zu ſtatten.

Die Doſis iſt von 5. zu 20. Tropffen. Wenn

ſie gröſſer iſt, und ſich biß auf 1. Drachma erſtre-cket, erregt ſie Erbrechen, und führt den zähen Schleim und Galle aus.

Eröffnende Stahl-Tinctur. (a)

Der V. Proceß.

Nimm Feilſpäne 14. Untzen, gemeinen Saltz-Spiritum 1. Untze, gemeinen Waſſers 8. Untzen. Beitze

(a) Dieſer ziehe ich nachfolgende für:

Eröffnende Stahl-Tinctur.

Nimm der kleinſten Feilſpäne 3. Untzen, pulveriſirte Weinſtein-Chryſtallen 8. Untzen, gemein Waſſer eine gnugſame Menge. Koche ſie mit einander 3. oder 4. Stunden, mit ſtetiger Herumrührung der Materie mit einer Spatel, und Hinzuthuung friſchen, an ſtatt des ein-gekochten Waſſers, biß dieſes gnugſam gefärbet iſt; Laß es ſo dann zur Dicke eines Breyes verdünſten; zu letzt ſey behutſam, damit nicht die Materie anbrenne. Hernach ſtelle es an einen ruhigen Ort, damit das Dicke ſich ſetze, und das Helle oben aufſchwimme, welches ab- und durch-geſeihet zur Dicke eines Oels oder einer Tinctur, kan ein-gekocht und aufgehoben werden. Oder:

Nimm dieſes Breyes 6. Untzen, Frantz-Brandewein 12. Untzen, digerir ſie miteinander in MB. etliche Tage lang, ſeihe ſo dann das Helle von dem Dicken ab.

Nota. Die Operation geht viel geſchwinder, und wird die Tinctur viel beſſer gefärbt, wenn die Ingredienzien vor der Kochung ein wenig mit Waſſer beſpritzt, und et-iche Tage in die feuchte Lufft geſetzt werden.

Eine andere Art:

Nimm Blumen des Eiſens oder Blutſteins 1. Untze, ge-meinen Brandweins 2. biß 3. Untzen; Mache eine Tin-ctur wie oben. Oder:

Nimm Blumen des Stahls oder Blutſteins ſo viel du wilſt, löſe ſie durch Zerflieſſung auf, und bereite auf eben die Weiſe, wie in der anhaltenden Tinctur, aus dem Ca-pite Mortuo, gemeldet worden, dieſe Tinctur.

Beitze ſie 3. biß 4. Tage, rühre die Materie des Tages 2. mahl herum: Thue ſo dann hinzu 3. Untzen pulveriſirter Weinſtein-Chryſtallen, gemein Waſſer eine genugſame Menge. Miſche ſie unter einander; Koche ſie 2. Stunden in einem eiſernen Topffe, wenns ſeyn kan, gieſſe allezeit, an ſtatt des eingekochten, friſch Waſſer zu. Seihe diß durch, oder laß es ſich ſetzen, und gieſſe das Helle davon ab. Laß es zur Conſiſtentz eines dünnern Sirups einſieden, und behalte, mit halb ſo viel drüber gegoſſenen rectificirten Spiritu Vini, die Tinctur zum Gebrauch auf.

Kräffte. Iſt ein vortreflich eröffnend Mittel, wider die cachexie, befördert die monatliche Zeit, hilfft der Gelbenſucht ab, tödtet die Würmer, heilet den Scharbock, vornemlich, wenn an ſtatt des Spiritus Vini ein Spiritus gegen den Scharbock genommen wird.

Die Doſis iſt zum erſtenmal etwan 3. Tropffen, zum andernmahl 5. und ſo fort immer mehr, biß ſie Erbrechen und Eckel verurſachet, (kan des Tags zweymal genommen werden,) ſo dann muß man zurück gehen, und immer weniger nehmen, biß man auf die kleinſte Doſin wieder gekommen iſt.

NB. Welche die eröffnende Stahl-Tinctur mit Eßig bereiten, erhalten an ſtatt der eröffnenden eine anhaltende und ſtopffende Tinctur.

Kräffte. Sie iſt vortrefflich zu den Würmern und allen Verſtopffungen insgemein.

Die Doſis der erſteren iſt von 3. zu 30. Tropffen, der Letzteren, durch Zerflieſſung, 3. 4. biß 6. Tropffen. Wenn man aber durch Erbrechen oder Stuhlgang die zähe Materie auszuführen geſonnen iſt, kan man ſie biß auf 1. Drachma geben.

Margg. **Das 241. Capitel.**

Stahl-Eſſentz.

Nimm von vorhergehender Tinctur, (nemlich die im andern Proceß, unter dem Titul der gantz einfachen Stahl-Tinctur, bereitet worden,) nach Nothdurfft; bring ſie mit einer gnugſamen Menge Zucker zur Dicke eines Sirups, welcher mit 1. oder 2. Tropffen Zimmet- Negel- oder Muſcat-Oel kan gewürtzt werden.

Die Kräffte dieſer Eſſentz kommen mit der Tinctur überein, und kan ſie ſo, wie ſie iſt, aus einem Löffel genommen werden.

Die Doſis iſt ein halber Löffel voll.

Idem. **Das 242. Capitel.**

Stahl- oder Eiſen-Blumen.

Nimm Feil-Spåne, gantz klein pulveriſirtes Salmiac, ana 4. Untzen. Miſche ſie (a) unter einander, und ſublimire aus einem erdenen Kolben bey offenem Feuer, mit aufgeſetzten gläſernen Helm, (b) ſo lang was aufſteigt. So wird der Stahl oder das Eiſen flüchtig gemacht, und mit dem Salmiac in rother und gelber Farb in die

Man macht aus dieſen Tincturen eröfnende Stahl-Liquores, nemlich Wein und Bier, wenn zu 1. Nöſſel dieſer 1. Drachma der Tinctur gemiſchet wird. (a) Und, ehe ſie ſublimirt werden, ſtelle ſie an einen etwas feuchten Ort, damit die etlicher maſſen aufgelöſte Saltze in die eiſerne Theilgen würcken, und ſie zertheilen: Daher dann nachmals viel ſchönere Blumen erhalten werden. (b) Mit einem gläſernen Recipienten, welcher den über dem Stahl concentrirten Spiritum des Salmiacs auffangen kan.

die Höh gehoben, welches man insgemein die martialiſchen Salmiacs-Blumen nennet.

Kräffte. Sie machen überaus dünn, zerthei- len, eröffnen, können daher füglich in den Fiebern, Engbrüſtigkeit, und andern langwierigen Kranckheiten, gebraucht werden.

Die Doſis iſt von einem halben Scrupel zu 15. Granen.

Das 243. Capitel. Idem.

Stahl-Regulus.

Nimm (Feilſpäne) des beſten Stahls, als da ſind Stücke von Degen, Schwerdtern, Hufnägeln, Meſſern, (Nähnadeln,) 4. Untzen; Laß ihn (ſie) über ſtarckem Feuer in einem gnugſam feſten Crucibel (eine viertel Stunde) glüen: Thue ſo dann 8. Untzen pulveriſirtes Spießglaß hinzu. Laß ſie mit einander in dem (mit einem Ziegel) bedeckten Crucibel eine halbe Stunde, oder ſo lang biß, der Stahl mit dem Spießglaß in Fluß gebracht worden iſt. Wirff hierauf nach und nach etwas pulveriſirten Salpeter, auf eine halbe Untze, hinein, ſo daß die gantze Maſſa wie Waſſer flieſſe. Nach dieſem nimm den glüenden Crucibel aus dem Feuer, und laß ihn (auf eben die Art, wie bey der Bereitung des Reguli des Spießglaſſes gemeldet worden, nemlich) mit ſtetigen dran ſchlagen, kalt werden. Der erkaltete und zerbrochene Crucibel wird auf dem Boden (eine weiſſe metalliſche Maſſam, ſo wie der Regulus des Spießglaſſes ausſiehet,) den Stahl-Regulum, (den martialiſchen Regulum

des Spießglaſſes, weil er aus Spießglaß und Stahl beſtehet,) auf dem obern Theil aber die Schlacken des Reguli zeigen. Es muß aber dieſer zu Pulver geſtoſſen und in einem reinen Crucibel wieder geſchmeltzt werden, welches mit gar wenigem Feuer geſchicht; So wird er reiner und ſchöner, zumahl, wenn am Ende ein wenig Salpeter darzu geworffen wird.

Gebrauch. Es dient dieſer Regulus ſonderlich (denen Chymiſten) zu Bereitung der martialiſchen Butter und Bezoardici. Die Chymiſten ſuchen auch viel Geheimnüß hierinnen, und gebrauchen ihn zu Vermehrung Gold und Silbers, zu Coagulirung des Queckſilbers und Bereitung anderer Sachen; (mit was Succes ſie aber dieſes thun, laſſen wir ſie zuſehen. Denn er läſt ſich gäntzlich pulveriſiren, und iſt ſo flüchtig, daß er, wenn er öffters geſchmeltzt wird, endlich gantz in dem Rauch davon gehet. So wie er iſt, wird er innerlich nicht eingenommen.)

Das 244. Capitel.

Zubereitung des trincklichen Stahls oder Eiſens.

NImm gantz klein geriebne Feilſpäne, rohen weiſſen Rheiniſchen Weinſtein, ana ſo viel dir gefällt, filtrirt Regenwaſſer eine gnugſame Menge, daß daraus können Kugeln gemacht werden, welche in der Sonne zu trücknen, und in einem Ofen zugleich mit dem Brode zu backen ſind. Stoß ſie wiederum zu Pulver, und mache mit gnugſamen Regenwaſſer, wie vor, Kugeln,

und laß ſie wieder in einem Ofen backen. Wiederhole dieſe Operation, biß du ſieheſt, daß der Stahl ſich in jeden Liquore auflöſen laſſe. In dem Regenwaſſer wird er Löffelweiß gegeben.

Die Doſis iſt von 6. zu 16. Granen biß 1. Scrupel.

Auf eine andere Weiſe. Idem.

Nimm der feinſten Feilſpäne 1. Theil, Schwefelblumen 2. Theil: Reibe ſie mit- und untereinander, und gieſſe eine gnugſame Menge Regenwaſſer, daß es wie ein Brey werde, drauf. Laß ſie in laulichter Digeſtion 12. Stunden ſtehen. Wenn dieſe verfloſſen, ſo gieſſe noch 3. oder 4. quer-Finger hoch Regenwaſſer darzu. Koche ſie mit einander, biß eine gelbe Tinctur ausgezogen iſt, ſeihe ſie ab, und durch, und koche ſie ſo dick, daß nur der vierdte Theil davon übrig bleibe: denn alſo wird ſie in etlichen Tagen eine recht ſchöne Röthe überkommen.

Wenn du aber den Stahl auf gantz einfältige Weiſe gebrauchen wilſt, in Auflöſung aller und ieden Verſtopffungen unſers Leibs, ſonderlich aber in Auflöß- und Ertödtung der Gehrung-machenden ſauer-herben Materie, ſo beſiehe die vorhergehende Præparation des beſonderen Mittels zu denen Verſtopffungen in dem 238. Capitel.

Das 245. Capitel LeMort.
Stahl-Pillen.

Nimm Gummi Ammoniac, ſo geläutert iſt, 4. Theil, Scammonium 2. Theil, des ſubtileſten eröffnenden Stahl-Croci, oder (welches

ches beſſer iſt,) Stahl-Tinctur, ſo unten ſoll beſchrieben werden, 1. Theil. Miſche ſie, und mache Pillen draus.

Kräffte. Sie werden ſtarck gebraucht in der Cachexia, oder üblen Befindung des Leibes, in Verſtopffungen, und Miltz-Melancholey.

Die Doſis iſt etwa 9. Pillen einer Erbis groß, von 14. oder 15. Granen des Abends zu nehmen. Wann man aber ſtarck purgiren will, muß die Doſis auf anderthalben Scrupel ſich belauffen. Die erſtere Doſis muß wenigſtens öffters wiederholt werden.

Das 246. Capitel.

Einige Anmerckungen über alle Zubereitungen des Stahls oder Eiſens.

1. Der Stahl überkommt nach Beſchaffenheit des ſaltzigten auflöſenden Liquoris unterſchiedliche Kräffte. Denn ie mehr er mit ſolchen ihn dünn und flüchtig machenden Theilgen angefüllet iſt, ie mehr eröffnet er: ie mehr aber dieſe ſaltzigte Theilgen von ihm ausgetrieben werden, ie mehr hält er an.

2. Es können mit allen ſauren und ſaltzigten Sachen Croci gemacht werden, wie auch mit bloſſem Regenwaſſer, welches mit ſeinen beweglichen, und ſaltzigt-ſubtilen Lufft-Theilgen ihn zertheilet und klar machet.

Hier aber iſt zu beobachten, daß bey allen ſchwächern Menſtruis nur ſo viel des Liquoris aufzugieſſen ſey, daß das Eiſen nur befeuchtet, niemalen aber untergetaucht werden, damit die

Bewe-

Bewegung der Lufft deſto beſſer in ſelbige Theilgen würcken könne. Auf eben die Art iſt die unter dem Waſſer befindliche Erde nicht fruchtbar, weil die Sonnenſtrahlen allda ſich verſchlagen, und ihre Wirckung nicht thun können.

3. Durch bloſſe Metall- oder mineraliſche Dämpffe werden die Metallen auch in die zarteſten Crocos verwandelt. Alſo wird das Gold durch den eintzigen Dampff des Bleyes zu einem Pulver. Alſo werden auch alle Metalle durch den Dampff des Queckſilbers ſo mürbe gemacht, daß ſie können pulveriſirt werden; Durch die Dämpffe der ſcharffen ſauren und Alcaliſchen Saltze wird ebner maſſen Grünſpan, Bleyweiß und die übrigen dergleichen Kälche, gezeuget.

Dieſe Pulver werden flüchtig und gantz ſubtil gemacht vermittelſt Saltz- Spiritu oder Salmiac. Feſte aber werden ſie, vermittelſt Vitriol-Oel, Salpeter- Spiritu und Scheidewaſſer. Auf ſolche Weiſe werden die Mineralien in die Gährung, und in ihre allerkleineſten Theilgen gebracht, und ein Spiritus, oder Sal Volatile Macrocoſmi geſammlet, beſiehe dieſen Titul, Cap. 231.

Das 247. Capitel. Idem.

Honig-Spiritus, ſo ſich anbrennen läſt.

Nimm gemeinen Honig 10. ℔. löß ihn in 20. ℔. ſiedenden Waſſers auf, thue nachmahls 10. ℔. kaltes darzu, daß ſie alſo nur mittelmäßig warm werden.

Nota

Nota. Iſt das Waſſer nicht kalt genug, muß man ein wenig warten, biß es kühler wird. Hierauf thue 4. oder 6. Löffel voll Bier-Hefen darzu, und ſtelle ſie an einen warmen Ort, daß ſie wohl gehren. Wenn etwa in 8. Tagen die Gehrung geſchehen, ſo deſtillire ſie in einer Küpffernen Blaſen durch die Röhre, biß das hervorkommende Waſſer keinen Geſchmack mehr habe. Rectificire das Spirituöſe Waſſer durch einen Kolben bey gelindem Feuer: Wilſt du aber einen gar ſubtilen Spiritum haben, ziehe nur die Helffte ab, biß das hervorgekommene Waſſer weiß werde. Dieſen Spiritum rectificire nachmahls auf die Helffte, ſo wirſt du einen anbrennlichen Honig-Spiritum überkom̄en, welcher zu ſeinen Gebräuchen aufzuheben iſt.

Die Kräffte ſind faſt mit dem Spiritu Vini gleich, doch was ſtärcker. Uber diß iſt er ſehr gut, die Honig-Tinctur zu extrahiren, welches auf folgende Art geſchicht. Beſiehe das nechſtſtehende Capitel.

Honig- und anderer Vegetabilien-Spiritus, Idem. ſo ſich anzünden laſſen.

Der II. Proceß.

Nimm Honig, Zucker, rothen gemeinen Sirup, ſo viel du wilſt, zum Exempel 6. ℔. Gieſſe drüber 40. ℔. Waſſer, 1. oder 2. Löffel voll Bierhefen, Alcaliſch Saltz oder Potaſchen 4. Drachmen. Laß ſie mit einander gehren, biß ſie einen weinichten Geruch bekommen (a) und die Süſſe faſt verlohren iſt. Deſtillire ſo dann in einer Blaſe, biß der umgerüttelte Liquor keine Bläßgen mehr machen will.

Den andern drauf folgenden Liquorem fange beſonders auf, und gieß ihn auf friſche Deſtillation

(a) Die Bläßgen ſich verliehren.

lation des Honigs; Oder, ſo kein friſches gegohr-nes Honig da iſt, thue ſie alle zuſammen, biß der Liquor, wenn er ins Feuer gegoſſen wird, keine Flamme mehr giebt.

Den Liquorem rectificire ſo lange, als Bläßgen, wenn man ihn beweget, auf ihm ſich zeigen, ſo wird er wie gemeiner Brandwein ſeyn, welcher, nach Belieben noch weiter rectificirt werden kan.

Kräffte. Dieſer Honig- oder Zucker-Spiritus dienet zu Bereitung des ölicht-flüchtigen Saltzes, wenn er eine gröſſere Menge Oels in ſich nimmt oder verſchlinget.

Das 248. Capitel. Idem. Honig-Tinctur. (a)

Nimm des ſchönſten Jungfer-Honigs ſo viel du wilſt, miſche darzu eine halbe Hand voll wohl-gewaſchenen Sand. Gieſſe ſo dann hoch rectificirten Honig-Spiritum darzu. Stelle ſie zur Digeſtion in einen Kolben, ſo einen flachen Boden hat, ſo wird der Spiritus eine Goldfarbe bekommen; Seihe ihn durch Neigung ab, und gieſſe friſchen über die Hefen, continuire diß, biß der Spiritus nicht mehr gefärbt wird. Die gefärbten Spiritus gieſſe zuſammen, und ziehe ſie in MB. biß auf den dritten Theil ab, ſo wird auf den Boden die Honig-Tinctur zurück bleiben.

Kräffte. Iſt ein ſehr gut Mittel in der Schwind-

(a) oder auf andere Weiſe:
Nimm Jungfer-Honig 3. Untzen, Weinſtein-Saltz 1. halbe Drachma, Spiritum Vini, ſo über Wind zertheilenden Speciebus rectificirt, 5. Untzen, digerir in MB.

Schwindſucht, Engbrüſtigkeit, alten Huſten, ſchweren Athemholung, Catharren, und denen übrigen Lungen- und Bruſt-Zufällen.

Die Doſis iſt von dem vierdten Theil eines Löffels biß zu 1. gantzen.

Idem. Das 249. Capitel.

Weinicht-Honig.

Nimm Jungfer-Honig 10. ℔, gemein Waſſer 50. ℔. Koche ſie biß ein Ey drauf ſchwimmen könne, gieß ſie ſo dann in ein hohes Gefäß, daß die Hefen ſich ſetzen können. Seihe von dieſen den Liquorem ab, ſtelle ihn in ein Gefäß, und thue zu ieder Stopa (das iſt 5. Engliſchen Pinten, oder etwa 3. Kannen) 2. Untzen Frantz-Brandwein. Stelle ihn in einen Keller, je länger, ie beſſer. Dieſe Sachen gehren in und von ſich ſelbſt allein, können alſo beym Anfang verſchloſſen werden.

Idem. Das 250. Capitel.

Ein anderer Meth/ ſo wie Spaniſcher Wein ſchmeckt.

Nimm des beſten Honigs 8. ℔, Roſinen 4. ℔. Tamarinden 1. halb ℔, gemein Waſſer 30. ℔. Koche ſie, daß ein Ey drauf ſchwimmen könne; Laß ſich die Hefen ſetzen, den hellen Liquorem thue in ein Faß, und zu ieder Stopa, oder 3. Kannen, rectificirten, oder (welches beſſer iſt)

rühre die Materie etliche mal untereinander, und extrahire eine Tinctur.

Nota. Der Spiritus ſoll von allem Waſſer befreyt ſeyn, damit man nicht ſo wol eine Solution, als Tinctur erhalte.

iſt,) Rheiniſchen Brandweins 1. Untze, des ſchärfſten) Zimmets (zu ieden 3. Kannen oder 1. Stopa,) 1. halbe Drachma. Laß dieſes alſo wenigſtens 6. Monat lang ruhen. Darnach verbrauche es.

Nota. Die Conſiſtentz dieſes Decocti muß viel dicker ſeyn, als zu einem gemeinen Meth ſonſt erfordert wird.

Das 251. Capitel. Margr.

Kraußmüntzwaſſer und Oel.

Nimm gedörrter Kraußmüntze 2, oder 3. Büſchlein, infundire ſie zerſchnitten in einer küpffernen Blaſe, mit einer gnugſamen Menge reinen Waſſers, 24. Stunden. Hierauf deſtillire, nach aufgeſetzten zinnern Helm und Kühlfaß, 1. oder 2. Stunden, biß etwa 10. oder 12. ℔. Waſſer ohngefehr abgezogen, davon etliche ℔. beym Anfang können beſonders aufgefangen werden, denn der meiſte Theil des Oels ſchwimmet hierinnen. Gieſſe dieſes Waſſer in ein Glaß, ſo ein weites Mundloch hat, und nimm nach etlichen Stunden mit einen zinnern Löffel das Oel davon, oder ſondere es durch das Scheidegefäß von dem Waſſer. Alſo bekommt man mehr Oel, welches ſonſt an den Seiten der Vorlage oder Scheidegefäſſes hangen bleibt. Gieſſe alles Waſſer durch das Scheide-Gefäß. Das Oel und das Waſſer behalte iedes in beſondern Gläſern.

Kräffte. Beydes, das Oel und Waſſer, wärmet, trucknet, machet dünn. Sind Magen- und Haupt-Stärckungen, allein das Oel iſt viel

kräfftiger, daher dient es ſonderlich zu den Stärck-Balſamen, und Oel-Zuckern vor den Magen.

Die Doſis des Oels iſt 1. biß 2. Tropffen.

Des Waſſers von einer halben zu 1. gantzen Untze.

Idem. Das 252. Capitel.

Calcinatio immerſiva, oder Auflöß- und Niederſchlagung des Queckſilbers.

DJe Niederſchlagung, oder Calcinatio immerſiva, der Metallen, iſt eine Verkalchung der Metallen, und der Steine durch einen ſauren Spiritum; ſie wird auch bey den Pflantzen und Thieren vorgenommen, und geſchicht folgender Geſtalt:

Nimm rohen, nicht verfälſchten, Queckſilbers 1. Untze, Scheidewaſſer, ſo aus calcinirtem Vitriol und Salpeter ana bereitet iſt, 2. Untzen. Miſche ſie in einen kleinen gläſernen Kolben, und ſtelle ſie eine Nacht lang in Digeſtion, oder biß das Queckſilber völlig aufgelöſt, und nicht ein Bißgen davon auf dem Boden mehr zu ſehen iſt, ſondern gantz wie weiſſer Zucker ausſiehet, da du dann die Auflöſung des Queckſilbers vollzogen haſt. Nim̃ von dieſer 1. Theil, und tropffe ſie in Saltz-Waſſer, ſo aus reinem Waſſer und gemeinen Saltz (ſo viel nemlich das Waſſer Saltz einnehmen kan,) bereitet iſt, ſo wird die Auflöſung wie Milch præcipitirt werden. Setze das Glaß (1. Stunde, damit das weiſſe Pulver ſich ſetzen könne,) zur Ruhe, biß das Waſſer helle worden.

Seihe

Seihe dieſes ſo dann ab, und ſüſſe das weiſſe geronnene mit aufgegoſſenem reinen Waſſer etliche mahl ab, biß endlich das Waſſer ungeſchmack (nemlich ſo, wie es aufgegoſſen war,) bleibt: (Denn man ſchlieſſet hieraus, daß der Kalch des Queckſilbers gnugſam abgeſüſſet ſey;) Filtrire durch Papier, ſo wird eine weiſſe Gerinnung darinnen bleiben, welche über Sand (allmählig) zu einem weiſſen Pulver trocken gemacht wird. Dieſes iſt der Kalch des Queckſilbers, ſo insgemein weiſſes præcipitirtes, oder Schminck-Queckſilber genennet wird.

Den übrigen Theil der Auflöſung (deſtillire in einer Retorten, oder) laß in einem evaporir-Glaß (das Scheidewaſſer) zur Trückne verdünſten, ſo wird auf dem Boden (ein Kalch) eine weiſſe (weiß dunckelgelbe) ſehr corroſiviſche Materie übrig bleiben, welche (pulveriſirt) in einem (reinen) Crucibel (bey wohl angezündeten Kohlen ein wenig reverberirt, daß ſie eine Corallen-Farbe überkomme, und offt mit einem Stiel umgerührt werde) ſehr (doch daß man ſie nicht allzulang und in zu ſtarcken Feuer halte, denn ſonſt das Pulver davon fliegt,) reverberirt, eine (gantz) rothe Farbe annimmt, und insgemein rother Præcipitat, oder ohne Zuſatz, ſchlecht weg Præcipitat, in der Apothecke genennet wird, (mit Wegerich-Waſſer abzuſüſſen,) und iſt der Kalch des Queckſilbers ſelbſt.

Kräffte und Gebrauch. Es pflegt diß, mit Wegerich-Waſſer abgeſüſt, gar offt euſſerlich gebraucht zu werden, und hat eine ätzende Krafft,

das iſt, kan das wilde ausgewachſene Fleiſch wegbringen, indem es dieſes gantz gelinde und ohne Schmertzen durchfriſt; Daher iſt es gut zu alten Schäden, Blattern und andern Verunreinigungen, wenn das Pulver auf ein Pflaſter geſtreuet und aufgelegt, oder mit Wegrich-Waſſer durch eine Spritze eingeſprützt wird.

Innerlich wird es ſelten, und nicht leicht, als von etlichen Barbierern gebraucht, welche, indem ſie rectificirten Brandwein drüber gieſſen, und ihn wiederum durch die Deſtillation oder Anzündung davon abziehen, das Pulver abſüſſen, und gantz wenig auf ein mahl zu Reinigung der Frantzoſen-Kranckheit, allwo es von etlichen vor eine Panacæa gehalten wird, einzugeben pflegen.

Die Doſis euſſerlich iſt nach Beſchaffenheit der Sachen einzurichten, innerlich von 4. zu 6. Granen aufs höchſte.

Aus dieſem Præcipitato, welches auch das Pulver des Vigonis (ſo ein berühmter Wund-Artzt in Italien geweſen) genennet wird, wollen die Chymici ihr Aurum horizontale, deſſen Proceß beym Paracelſo und Helmontio ſtehet, bereiten: nemlich, ſie deſtilliren das Königliche Waſſer offt drüber, und ſüſſen es nachmahls mit hoch rectificirten Brandewein ab. Auf dieſe Weiſe, gläuben ſie, bekomme das Queckſilber ſeine Beſtändigkeit, oder werde es feſte, daß es wie Gold könne geſchmeltzt werden; allein durch Erfahrung hat man die Betrügerey dieſes Proceſſes, welchen doch Paracelſus und Helmontius ſo ſehr herausſtreichen, erkennet, indem nichts draus worden.

Wenn

Wenn aber die Aufloͤſung des Queckſilbers in friſchen Harn præcipitirt, und nachmahls auf gleiche Art abgeſuͤſſet wird, ſo wird ein Pulver draus, welches Mercurius præcipitatus incarnatus, oder Fleiſchfarbenes Præcipitat genennet wird.

Wenn zu der Aufloͤſung des Queckſilbers ein wenig Kupffer gethan, und ſie abgeduͤnſtet, nachmals mit Eßig-Spiritu extrahirt, und wiederum zur Gerinnung gebracht wird, ſo erhaͤlt man den gruͤnen præcipitirten Mercurium, ſo insgemein Lacerta viridis genennet wird. Man lobt ihn in dem uͤbermaͤßigen Saamenfluß, allein man darff ihm im Gebrauch nicht allerdings ſicher trauen.

Die Kraͤffte dieſer, nemlich des weiſſen und Fleiſchfarbenen Præcipitats, ſind, daß ſie Erbrechen und Stulgang erregen, und zutraͤglich ſeynd, in den ſchleimigten Zufaͤllen, und abſonderlich, in der Veneriſchen Kranckheit.

Die Doſis iſt von 4. zu 6. Granen, aufs hoͤchſte.

Des weiſſen præcipitirten Queckſilbers Zubereitung. Maets.

Nimm rohen (unverfaͤlſchten und durch ein Leder geſchlagenen) Queckſilbers 2. Untzen, (ſtarcken) Scheidewaſſers 4. Untzen. Laß ſie (eine Nacht lang) ſtehen, biß das Queckſilber von dem Scheidewaſſer aufgeloͤſt worden: Wenn die Aufloͤſung nicht ohne Feuer angehet, ſo iſts ein Kennzeichen, daß das Scheidewaſſer zu ſchwach; demnach iſts vernuͤnfftig, daß ſie in warmen

Sande geſchehe, und man alſo der Schwäche des Scheidewaſſers zu Hülffe komme.

Nimm dieſer Auflöſung die Helffte, gieſſe nach und nach das ſtärckſte Saltz-Waſſer (ſo viel zu völliger Niederſchlagung gnug iſt,) darzu. So wird die Auflöſung des Queckſilbers getrübet, und ein weiſſes Milchfarbenes Pulver, welches zu Boden fällt, daraus præcipitirt werden; ſeihe das aufſchwimmende Waſſer ohne Aufrührung des Pulvers, ſo viel möglich iſt, ab, und gieſſe von neuem friſches Regenwaſſer auf, und verfahre, wie zu erſt, continuire diß, biß du keine Schärffe mehr in dem Regenwaſſer merckeſt. Dein Præcipitatum trückne zwiſchen zuſammengelegten Leſch-Papier bey gelindem Feuer: denn bey hefftigerer Wärme wird es leichtlich gelb. (Dieſes Pulver iſt der Kalch des Queckſilbers, ſo insgemein Mercurius præcipitatus albus und Coſmeticus, oder Schminck-Queckſilber genennet wird.)

Kräffte und Gebrauch. Dieſer Mercurialiſche Præcipitat wird ſelten innerlich (wiewol er bey etlichen Marckſchreyern im Gebrauch iſt, welche kein Bedencken tragen mit dem menſchlichen Leben verwegen zu ſpielen,) und nicht, als mit höchſter Vorſichtigkeit gebraucht. (Denn es macht Erbrechen und Stulgang, kommt in denen ſchleimigten Zufällen zu ſtatten.) Es wird in der alten Veneriſchen Kranckheit, 4. tägigen Fieber, Waſſerſucht, und insgemein in den hartnäckigſten Verſtopffungen menſchlichen Leibs, mit Theriac, Extracto Catholico, Mithridat,

Con-

Confectione Hamech, und dergleichen, vermiſcht, angewendet.

Die Doſis iſt von 3. zu 5. 6. Granen.

Euſſerlich wird dieſes Præcipitatum in Erweichung der harten Geſchwulſten, ſonderlich in den Veneriſchen Beulen, hitzigen um ſich freſſenden Schäden, (herpete militari,) in Heilung tiefeingewurtzelter Krätze, aufgelegt.

Zur alten Krätze, wie auch hitzigen um ſich freſſenden Schäden iſt nachgeſetzte Salbe wohl zu gebrauchen.

Nimm gantz klein pulveriſirte Silber-Glett, nach Belieben, gieſſe drauf deſtillirten Eßig, daß er 4. quer Finger drüber gehe, laß ſie in Digeſtion ſtehen, biß der deſtillirte Eßig ſeine Schärffe verlohren, welcher ſo dann abzugieſſen und zu filtriren iſt.

Nim̃ dieſes Eßigs 6. Untzen, weiſſen præcipitirten Queckſilbers 2. Untzen: Laß ſie bey gelinden Feuer biß zur Trückne abdünſten. Hierauf nimm dieſes Pulvers 1. ℥., ungeſaltzen Schweinfett, 1. Drachma, miſche und mache nach der Kunſt eine Salbe draus, welche mäßig auf den Schaden zu ſtreichen iſt. In den Veneriſchen Beulen (tophis,) und erhärteten Drüſen, ſoll der behafftete Ort erſtlich mit warmen Tüchern gerieben, und nachdem dieſe Salbe angewendet werden.

Zu denen Veneriſchen Beulen iſt ſonderlich gut nachfolgendes Pflaſter:

Nimm Queckſilber, ſo in Scheidewaſſer aufgelöſt iſt, 4. Untzen, Schweinfett 8. Untzen. Stoſſe ſie untereinander, und koche ſo dann in einem

erdenen Topffe, mit ſtetiger Herumrührung vermittelſt einer Spatel, biß es wie ein weicher Brey; thue hinzu gelb Wachs 2. Untzen, geſtoſſenen Maſtix und Weyrauch ana 6. Drachmen. Miſche, und mache nach der Kunſt ein Pflaſter draus.

Dieſes Pflaſter heilet die Veneriſchen Beulen, welche es entweder erweicht und zertheilet, oder reiff machet.

Zubereitung des rothen præcipitirten Queckſilbers.

Nimm den übrigen Theil der Auflöſung, thue ihn in eine Retorte, (oder in ein gläſern Gefäß,) und nimm bey Anfangs gelinden Feuer (glüenden Kohlen,) den überflüßigen Liquorem, biß zur Trückne eines Pulvers, hinweg. Treibe ſo dann mit ſtarcken Feuer, (und bedecke das Gefäß allenthalben mit glüenden Kohlen,) biß du allen Dampff ausgetrieben: Wenn du dieſes merckeſt, ſo thue alſobald das Feuer weg, und laß die Maſſam kalt werden; (brich das Gefäß entzwey, ſo wirſtu einen ſehr rothen Kalch des Queckſilbers überkommen, welcher aufzuheben. Zu dieſem Præcipitat gieſſe Regenwaſſer, und ſüſſe es durch öffteres Abſpühlen, ſo viel möglich iſt, ab. Nach dieſem brenne 5. oder 6. mal rectificirten Brandwein drüber an: So wird das Corroſiv des rothen præcipitirten Queckſilbers gemildert, und kan mit nicht ſo groſſer Gefahr innerlich gebraucht werden.) Denn wenn du das Feuer länger continuireſt, ſo wirſt du alles corroſiv aus dem Queckſilber treiben, und ein Theil deſ-

ſelben wieder lebendig machen, da dann weder die angenehme rothe Farbe, noch ſchimmerende Fünckgen erſcheinen.

Kräffte. Dieſer Præcipitat wird auch gar ſelten innerlich gebraucht; es ſey denn, daß er corrigirt iſt, ſo kan er als ein Schweiß-treibend Mittel, in der Veneriſchen Kranckheit, Waſſerſucht, 4. tägigen Fieber, Auſſatz, und tieffeingewurtzelter Krätze, mit Theriac, Mithridat, (Roſen-Zucker,) Hyacinthen-Latwerge, ꝛc. als eine Purgantz, mit dem Extracto catholico, Extract von Roſen-Safft, Hamech-Latwerge, eingenommen werden. Die Doſis iſt von 2. zu 5. Gran.

Euſſerlich wird er zu Wegbeitzung des wilden Fleiſches, Tödtung der Läuſſe, und in böſsartigen Geſchwüren, angewendet.

Præcipitirtes Queckſilber von mancherley Farben. Le Mort.

Nimm lebendig Queckſilber 1. Untze, Scheidewaſſer anderthalb Untze, miſche und löſe ſie mit mittelmäßiger Wärme auf, (digerir eine halbe Stunde, biß das Queckſilber alles aufgelöſt iſt.) Dieſe Auflöſung theile in vier Theil.

Den erſten Theil gieſſe in Saltz-Waſſer, so wird ein gantz (a) weiß Pulver præcipitiret:

(a) Man erhält ein gantz leichtes, weiſſes, und wie Perlen gläntzendes Pulver, wenn die Præcipitation mit wol geleuterten Waſſer angeſtellet wird; allein gar wenig, ſintemalen von dieſem wäſſerigen Menſtruo das Saltzigte nicht gnug geſchwächet wird, welches daher ſehr viel Theile des Queckſilbers in ſich behält, die nachmals mit noch mehr Saltz-Waſſer, oder Weinſtein-Oel per deliquium können præcipitirt werden.

Den andern Theil gieſſe in friſchen Harn, ſo wird er bleichroth (Fleiſchfarbe:)

Den dritten in Weinſtein-Oel per deliquium, (a) (ſo viel zu Stillung der Efferveſcentz gnug iſt:) ſo wird der Præcipitat gelbe.

Dieſe 3. Præcipitate müſſen mit Waſſer (b) wohl abgeſüſt werden, biß ſie ungeſchmack ſind; hernach über Kreide (oder in der Sonne,) getrucknet werden.

Den vierdten Theil ſtelle ins Feuer, und dünſte ihn (c) biß (d) zur Trückne ab, ſo wird (erſtlich eine weiſſe, ſo dann eine gelbe, und drittens bey hefftigerem Feuer) eine gantz rothe gläntzende Maſſa erſcheinen. (Nimm dich in acht, daß ſie nicht ſublimirt werde; Denn wenn diß geſchiehet, ſo vergehen die Chryſtallen, weil ſie alſo der ſauren Geiſter beraubt wird, und die gläntzende Geſtalt verliehret.) Dieſe behalte zum Gebrauch unter dem Nahmen des rothen Præcipitats. (e) Nota

(a) Nach und nach wegen der allzugroſſen Efferveſcenz. (b) Das Waſſer, worinn die Præcipitaten abgeſüßt worden, wenn es ohne ein feſtes Saltz iſt, ſoll man nicht wegſchütten, maſſen darinnen das meiſte Queckſilber noch ſtecket, welches, wenn das Waſſer, biß es einen etwas ſauren Geſchmack zu bekommen anfängt, abgedünſtet wird, wieder zum Vorſchein kommt. Man nennet es Waſſer des Queckſilbers, und wird von etlichen vor ein Geheimnüß gehalten: Gieſſe es über Kupfferblech, waſche dieſes, wenn es warm worden, mit Sande, ſo wird er weiß. Wenn aber das Waſſer noch mehr eingekochet wird, ſo kan das Queckſilber, wie vor, daraus præcipitirt werden. (c) In einer Phiolen, auf Holländiſch, een Kinder-Glaaſe. (d) Oben auf eine gelbe Haut wird. (e) Dieſe Præcipitate ſind nicht nur in der Farbe, ſondern auch am

Nota. 1. Es können noch unterſchiedener Arten und Farben Præcipitata gemacht werden. Alſo wird der Præcipitat grün, wenn ein wenig Kupffer in der Aufflöſung hinzu gemiſcht, und hernach abgedünſtet wird.

2. Wenn man den rothen Præcipitat, welcher vom Paracelſo Arcanum Corallinum genennet wird, feſter haben will, muß man auf folgende weiſſe verfahren:

Nim̃ des obengemeldten rothen Præcipitats, ſo viel du wilſt. Uber dieſen gieſſe eine gleiche Menge Salpeter-Spiritum; Digerir ſie mit einander, und laß ſie verdünſten. Gieſſe hierauf noch einmahl die quantität des Salpeter-Spiritus über das Pulver, digerir und evaporire, wie vor. Uber dieſes Pulver gieſſe deſtillirten Eßig 4. quer Finger hoch. Digerir ſie mit einander 2. Tage, hernach laß den deſtillirten Eßig biß zur Trückne verdünſten. Letztens gieſſe ſehr hoch rectificirten Brandewein 3. quer Finger hoch drüber. Digerir und deſtillire biß zur Trückne im Sande. Den abgezogenen Spiritum gieſſe noch einmahl drüber, und ziehe ihn wiederum ab, biß der Spir. Vini einen ſauren Geſchmack überkommet. Gieſſe vom neuen friſchen Spirit. Vini auf, und ziehe ihn wieder ab, und behalte das Pulver unter dem Nahmen Horizontal-Gold, welches alles ſchädliche, durch alle Wege, von 1. zu 6. Granen, in der Veneriſchen Kranckheit, Auſſatz ꝛc. genommen, ausführet, zum Gebrauch.

Dieſe Præcipitata haben groſſe oder geringe Kräffte,

Gewichte unterſchieden. Das weiſſe iſt am leichteſten; Das Fleiſchfarbene ſchwerer: Das gelbe noch ſchwerer; das rothe aber übertrifft alle an der Schwere.

Kräffte, nachdem ſie von den ſauren Theilgen mehr oder weniger befreyet ſind. Alſo iſt der gelbe Præcipitat der allerſchwächſte. Der Fleiſchfarbne etwas ſtärcker, der weiſſe noch einmahl ſo ſtarck, als der vorhergehende. Dieſer Weiſſe iſt ein Schminck-Mittel, ſo denen Schuppen, Sommerſproſſen und andern Flecken der Haut, wenn er mit Pomat-Salbe vermiſcht, und auf den behafteten Ort geſtrichen wird, abhilfft.

Der rothe Præcipitat übertrifft die vorhergehenden alle, ſo wohl in der Quantität, als Qualität. Euſſerlich dient er das ausgewachſene wilde Fleiſch wegzubeitzen. Alle mit einander insgeſamt werden allezeit mit Gefahr eingegeben, und machen Erbrechen, den Speichel-Fluß, und erwecken erſchreckliche Zufälle, wenn ſie nicht ſehr vorſichtig angewendet werden.

Die Doſis des rothen Præcipitats iſt von 3. zu 4. Granen; des Weiſſen von 8. biß 10. des Fleiſchfarbenen und Gelben, auf 1. Scrupel.

Das 253. Capitel.

Eine General-Anmerckung über alle Abſüſſungen.

DIe Abſüſſung geſchicht auf zweyerley Weiſe: Entweder vermittelſt einem alcaliſchen Saltze, wenn das Saure zu vermindern, oder vermittelſt gemeinen Waſſer. Vermittelſt dem Alcali wird die gifftige Eigenſchafft aller corroſiviſchen Pulver, als des rothen Præcipitats, des ſüſſen und corroſiviſchen Queckſilbers, Croci

des

des Eiſens 2c. gemindert, wenn nemlich dieſe Pulver mit drüber gegoſſenen Alcali, in gnugſamer Menge, digerirt werden. Vermittelſt gemeinem Waſſer geſchicht die Auflöſung auch auf zweyerley Weiſe, entweder mit kalten, oder mit warmen Waſſer.

Vermittelſt warmen Waſſers, werden die Saltze gantz geſchwind aufgelöſt, allein es behält dieſes gar viel Theilgen der aufgelöſten Cörper in der Abſüſſung in ſich, welche nachmahls mit dem Waſſer, in dem ſie ſtecken, ausgegoſſen werden, und diß geſchicht vornemlich in allen Abſüſſungen derjenigen Cörper, welche mit einem ſauren Saltze ſeyn aufgelöſt worden. Damit man aber jenem zuvor komme, können, wenn die Farbe nicht im Wege liegt, vermittelſt Alcaliſchen Saltze alle übrige Theilgen aus den Poris des Waſſers niedergeſchlagen werden. Alſo fället, zum Exempel, in Abſüſſung des weiſſen Præcipitats nur die Helffte des Queckſilbers zu Boden, das übrige aber kan in ein dunckelrothes Pulver vermittelſt Weinſtein-Oel per deliquium, von gleicher Menge mit dem Præcipitat, præcipitirt werden, da man denn ſo viel Præcipitat bekommt, als aus dem corroſiviſchen Sublimat. Man muß allezeit friſch Waſſer darzu gieſſen, biß dieſes gantz ungeſchmack wird.

Mit dem kalten Waſſer geſchicht die Abſüſſung eben alſo, nur daß öffters friſch Waſſer muß aufgegoſſen werden. Den weiſſen Præcipitat trücknet man über Kreide; Da er dann ohne einige Veränderung der Farbe zu einem ſehr weiſſen Pulver wird. Das

Idem.

Das 254. Capitel.
General-Anmerckungen über alle præcipitirt- und calcinirte Sachen.

NOta 1. Alle diejenigen Sachen, welche mit einem Saltze durchfreſſen und kleiner gemacht werden, verändern zum Theil ihre vorige Qualitäten, und überkommen andere, nach Beſchaffenheit des hinzugethanen Saltzes. Alſo wird das ſublimirte Queckſilber entweder corroſiviſch, oder ſüß, nachdem es eine groſſe, oder kleine Menge Saltze bey ſich hat. So gibt das Butterhaffte Oel des Spießglaſſes den Mercurium vitæ, der viel ſchwächer in ſeinen Verrichtungen, als zuvor die Butter geweſen, und viel ſtärcker iſt, als das Vitrum Antimonii, oder Crocus der Metallen, weil es mit weit ſtärckern und mehreren Saltzen begabt iſt.

2. Die durchfreſſende Saltze verwandeln auch das Subjectum nach ſeiner Flüchtig- und Beſtändigkeit. Wie dann die Metalle, wenn ſie in einem Sauren aufgelöſt werden, mehr flüchtig werden, und niemahls wieder zu ihrem vorigen Weſen gelangten, wofern ſie nicht von einem alcaliſchen Saltze von denen ſauren Theilgen wiederum befreyet würden. Alſo wird man das im Scheidewaſſer aufgelöſt und præcipitirte Silber nie in ſein vorig Corpus bringen können, ob man es gleich vermittelſt gemeinen Waſſer von den überflüßigen Saltzen befreyet, es ſey dann daß alcaliſch Weinſtein-Saltz hinzu käme, welches indem es in die Metalliſchen Theilgen hinein ſchleicht, das daſelbſt verborgene Saure ertödtet.

3. Die Præcipitate bekommen eine gröſſere Krafft und Schwere, nachdem viel ſaltzigte Theilgen in ihnen ſtecken. Alſo iſt der Crocus des Eiſens viel ſtärcker und ſchwerer, als zuvor das Eiſen ſelbſt war. So werden auch gebrennt Bley und alle Magiſteria nach der Præcipitation viel ſchwerer.

4. Die eigentliche Krafft wird von denen Saltzen völlig verwandelt, indem ſie ſelbigen Theilgen eine andere Figur beybringen. Wie dann die in einem Sauren aufgelöſte

löſte Corallen anhalten und verſtopffen, wenn ſie aber vor ſich gegeben werden, mehr eröfnen, und das Saure mildern. Alſo extrahirt auch der deſtillirte Eßig aus dem Eißen eine anhaltende, der Salpeter-Spiritus aber eine eröfnende Tinctur. Sollen aber dergleichen Cörper von den meiſten Saltze befreyet werden, ſo muß das auflöſende Saltz mit einem ihm entgegen geſetzten Saltze ertödtet, und ſie ſo dann mit warmen Waſſer abgeſüſſet werden.

Das Zeichen, daß ein Corpus in dem Liquore oder abſüſſenden Waſſer ſtecke, iſt, wenn dieſes einen ſcharffen, wie Kalchwaſſer, oder Metalliſchen Geſchmack von ſich gibt. Als zum Exempel, wenn das Silber aufgelöſt und præcipitirt iſt, wird es einen bittern Geſchmack haben; das Eiſen, einen ſüßlichten; und ſo fort von den übrigen Metallen.

Das 255. Capitel. Idem.

Zubereitung des Queckſilbers/ um den Speichel-Fluß damit zu erregen.

NImm mit Speichel getödteten Queckſilber 1. biß 2. Untzen, Lorberöl 1. halbe Untze, ungeſaltzen Schweinfett 2. Untzen, Wachs 3. Drachmen, flüßigen Storax, Schwefel-Blumen ana 1. Scrupel. Miſche und mache eine Salbe draus.

Vor die Vornehmen, die es wol bezahlen können, kan ſie auf folgende Weiſe bereitet werden:

Nimm 3. Untzen Schweinfett, Lilien-Lorbeer-Rauten-Oel ana anderthalbe Untze, Venetiſchen Terpentin 3. Untzen, Färber-Röthe 2. Drachmen, lebendig Queckſilber 3. Untzen, Safran, Zimmet, ana 1. Drachma, Moſch, graue Ambra, ana 4. Gran. Miſche und mache nach der Kunſt ein Sälblein. Mit dieſem ſchmiere die Fußſolen, biß der Speichel flieſſet; will er

auf

auf dieſe Weiſe nicht gehen, müſſen auch die Gelencke der Füſſe, biß eine rechte Speichelflieſſung ſich euſſert, damit beſalbet werden.

Vor die Armen kan man nur gantz einfältig alſo verfahren:

Nimm mit Speichel getödtetes Queckſilber anderthalbe Untze, Lorbeer-Oel 2. Untzen, gelb Wachs 1. halbe Untze. Miſche dieſe, und mache eine Salbe draus.

Le Mort. **Das 256. Capitel.**

Eine General-Anmerckung über den innerlichen Gebrauch des Queckſilbers und Spießglaſes.

Alle Pulver, ſo aus dieſen gemacht worden, ſoll man nie in Wäſſern eingeben, theils, weil ſie wegen eigener Schwere zu Boden fallen, theils auch, weil ſie gar leicht ſich in die Falten des Magens, oder in die Kehle, zu hängen pflegen, wovon offtmahls ſchädliche Speichelflieſſungen oder ſtetige Neigungen zum Erbrechen, oder Bauchflüſſe entſtehen. Allein in Geſtalt der Pillen werden ſie leichter verſchluckt, und nachmals vermittelſt dem Ferment des Magens klein gemacht, da dann ihre ſchädliche Würckungen ſich verliehren. Sonſt gieſſet man auch weinicht- und ſpirituöſe Liquores über ſie, biß dieſe von der Krafft und Weſen derſelben genüglich in ſich genommen haben. Dergleichen ſind das Vitrum Antimonii, Mercurius des Lebens, Crocus der Metallen, Mineraliſch Turbith, alle Præcipitaten des Queckſilbers, Regulus des Spießglaſes, ꝛc.

Margr. **Das 257. Capitel.**

Reverberirung der Kalche des Queckſilbers ꝛc.

Die Reverberirung iſt eine Verkalchung

der Metallen mit Flammen-Feuer, und geſchicht, wenn die zu calciniten ſeyende Sachen der Flammen ſelbſt übergeben werden.

Nimm Kalch des Queckſilbers oder Eiſens, (ſo mit Scheidewaſſer gemacht, und biß zur Trückne verdünſtet iſt,) thue ihn in einen reinen Crucibel, und ſtelle ihn in glüende Kohlen, ſo, daß die Flamme in den offenen Crucibel langen könne. Laß ihn alſo ein wenig, rühre den Kalch offt mit einem Stiel um, biß er die corroſiviſchen Spiritus abgelegt, (und eine rothe Farbe überkommen,) hebe ihn ſo dann heraus, und behalte das Kaltgewordene (mit Wegerichwaſſer abgeſüſte,) zum Gebrauch. (Dieſes iſt der Præcipitat, wie ihn die Wund-Aertzte zu nennen pflegen.)

Der Gebrauch und Nutzen dieſer Calcination iſt, theils die Kalche zu reinigen, theils ſtärcker und flüchtiger zu machen.

Das 258. Capitel. Idem. Mineraliſch Turbith.

Nimm roh- und reinen Queckſilbers 1. Untze, rectificirten Spiritum oder Oel des Vitriols, 2. Untzen. Miſche und digerir ſie eine Nacht; Hierauf (ziehe die Solution ab,) deſtillire aus einer gläſernen Retorte, bey hefftigen Feuer im Sande, biß zur Trückne. Wenn der Ofen und Retorte kalt worden, ſo nimm dieſe aus dem kalten Sande, und gieße das abgezogene Oel des Vitriols wieder auf das, was in der Retorte geblieben iſt, (welches die Chymiſten co-

 hobi-

Idem. Das 254. Capitel.

General-Anmerckungen über alle præcipitirt- und calcinirte Sachen.

NOta 1. Alle diejenigen Sachen, welche mit einem Saltze durchfreſſen und kleiner gemacht werden, verändern zum Theil ihre vorige Qualitäten, und überkommen andere, nach Beſchaffenheit des hinzugethanen Saltzes. Alſo wird das ſublimirte Queckſilber entweder corroſiviſch, oder ſüß, nachdem es eine groſſe, oder kleine Menge Saltze bey ſich hat. So gibt das Butterhaffte Oel des Spießglaſſes den Mercurium vitæ, der viel ſchwächer in ſeinen Verrichtungen, als zuvor die Butter geweſen, und viel ſtärcker iſt, als das Vitrum Antimonii, oder Crocus der Metallen, weil es mit weit ſtärckern und mehreren Saltzen begabt iſt.

2. Die durchfreſſende Saltze verwandeln auch das Subjectum nach ſeiner Flüchtig- und Beſtändigkeit. Wie dann die Metalle, wenn ſie in einem Sauren aufgelöſt werden, mehr flüchtig werden, und niemahls wieder zu ihrem vorigen Weſen gelangten, wofern ſie nicht von einem alcaliſchen Saltze von denen ſauren Theilgen wiederum befreyet würden. Alſo wird man das im Scheidewaſſer aufgelöſt und præcipitirte Silber nie in ſein vorig Corpus bringen können, ob man es gleich vermittelſt gemeinen Waſſer von den überflüßigen Saltzen befreyet, es ſey dann daß alcaliſch Weinſtein-Saltz hinzu käme, welches indem es in die Metalliſchen Theilgen hinein ſchleicht, das daſelbſt verborgene Saure ertödtet.

3. Die Præcipitate bekommen eine gröſſere Krafft und Schwere, nachdem viel ſaltzigte Theilgen in ihnen ſtecken. Alſo iſt der Crocus des Eiſens viel ſtärcker und ſchwerer, als zuvor das Eiſen ſelbſt war. So werden auch gebrennt Bley und alle Magiſteria nach der Præcipitation viel ſchwerer.

4. Die eigentliche Krafft wird von denen Saltzen völlig verwandelt, indem ſie ſelbigen Theilgen eine andere Figur beybringen. Wie dann die in einem Sauren aufgelöſte

löſte Corallen anhalten und verſtopffen, wenn ſie aber vor ſich gegeben werden, mehr eröfnen, und das Saure mildern. Alſo extrahirt auch der deſtillirte Eßig aus dem Eißen eine anhaltende, der Salpeter-Spiritus aber eine eröfnende Tinctur. Sollen aber dergleichen Cörper von den meiſten Saltze befreyet werden, ſo muß das auflöſende Saltz mit einem ihm entgegen geſetzten Saltze ertödtet, und ſie ſo dann mit warmen Waſſer abgeſüſſet werden.

Das Zeichen, daß ein Corpus in dem Liquore oder abſüſſenden Waſſer ſtecke, iſt, wenn dieſes einen ſcharffen, wie Kalchwaſſer, oder Metalliſchen Geſchmack von ſich gibt. Als zum Exempel, wenn das Silber aufgelöſt und præcipitirt iſt, wird es einen bittern Geſchmack haben; das Eiſen, einen ſüßlichten; und ſo fort von den übrigen Metallen.

Das 255. Capitel. Idem.

Zubereitung des Queckſilbers, um den Speichel-Fluß damit zu erregen.

Nimm mit Speichel getödteten Queckſilber 1. biß 2. Untzen, Lorberöl 1. halbe Untze, ungeſaltzen Schweinfett 2. Untzen, Wachs 3. Drachmen, flüßigen Storax, Schwefel-Blumen ana 1. Scrupel. Miſche und mache eine Salbe draus.

Vor die Vornehmen, die es wol bezahlen können, kan ſie auf folgende Weiſe bereitet werden:

Nimm 3. Untzen Schweinfett, Lilien-Lorbeer-Rauten-Oel ana anderthalbe Untze, Venetiſchen Terpentin 3. Untzen, Färber-Röthe 2. Drachmen, lebendig Queckſilber 3. Untzen, Safran, Zimmet, ana 1. Drachma, Moſch, graue Ambra, ana 4. Gran. Miſche und mache nach der Kunſt ein Sälblein. Mit dieſem ſchmiere die Fußſolen, biß der Speichel flieſſet; will er

auf

hobiren nennen,) deſtillire wiederum wie vor aus dem Sande biß zur Trückne. Thue das (a) noch 1. oder 2. mal auf, (oder laß es gar unterbleiben) Nimm ſo dann die gantz weiſſe in der Retorten gebliebne Maſſam, mache ſie zu einem Pulver, ſüſſe dieſes etliche mal mit reinem Waſſer ab, ſo wird in einem Augenblick aus dem weiſſen ein gelbes Pulver werden; (nach abgeſeiheten Waſſer) trückne dieſes (zu einem gelben Pulver, ſo mineraliſch Turbith genennet wird, und nichts anders, als gelb præcipitirtes Queckſilber iſt,) und behalte es zum Gebrauch.

Dieſe Maſſa, wenn ſie in einem Crucibel, bey offenen Feuer, geſchmeltzt wird, giebt eine feſte Subſtantz, welche Poterius in eine güldene verwandelt, aus welcher Ringe, und mit der Zeit der feſte Mercurius kan gemacht werden.

Kräffte. Es purgirt dieſes durch Erbrechen und Stulgang, und dient zu denen ſchleimigten Kranckheiten.

Die Doſis iſt 6. biß 8. Gran.

Feſt- oder Beſtändigmachung des Queckſilbers.

Idem.

Der II. Proceß.

Nimm die in Scheidewaſſer oder Salpeter-Spiritu geſchehene Aufiöſung des Queckſilbers. Deſtillire aus einer Retorte, ſo erhältſt du, wenn du, wie zuvor verfähreſt, das mineraliſche Turbith.

Kräff-

(a) Die Cohobatio oder Wiederabziehung machet nichts, als nur dem Künſtler Beſchwernüß.

Kräffte. Dieſes purgiret vornehmlich die Galle.

Die Doſis iſt von 6. zu 8. Granen.

Der III. Proceß. Maets.

Nimm 1. Untze (von aller Verfälſchung, durch die Deſtillation und Rectificirung, welche beſiehe, befreyeten) Queckſilbers, 3. Untzen Schwefel-Oel durch eine Glocke bereitet. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und fange an, bey gnugſam ſtarckem Feuer, biß zur Trückne zu deſtilliren. (Das Schwefel-Oel durch die Glocke, gieſſe vom neuen auf die, auf dem Boden der Retorte zurück gebliebne Materie, und verfahre wie erſt, und repetire das 3. mal.) Wenn dieſes geſchehen, ſo zerbrich die Retorte, und löſe die weiſſe Materie in warmen Regenwaſſer auf, (und zerreibe den durch das Schwefel-Oel etlicher maſſen feſtgemachten Mercurium zu einem Pulver.) So wird die Weiſſe dieſer Materie in eine gelbe Farbe verwandelt werden, welche durch öfftere Abſpühlung, ſo viel immer möglich iſt, von aller Schärffe zu befreyen, (und getrücknet zum Gebrauch aufzuheben iſt.)

Gebrauch. Dieſes Turbith, wenn es innerlich gebraucht wird,) von 3. Granen zu 1. halben Scrupel, mit Theriac, Mithridat, Hamech-Latwerge, Extracto Catholico &c. iſt gut in der Veneriſchen Kranckheit, allzu vielem Samenfluß, Waſſerſucht, und böſen Geſchwüren 2c.) pflegt Erbrechen, Stulgang und Speichelflüſſe zu erregen. Will man dergleichen böſen Zu-

fällen abhelffen, ſo kan es auf die Weiſe, wie Paracelſus in ſeiner Chirurgia majori uns p. 314. lehret, geſchehen.

Nimm Phlegma von Saltz oder Vitriol, ana ein halb ℔. deſtillire diß alſo, daß kein ſaurer Spiritus drauf folge. Nimm ein halb ℔. deſtillirten Eßig, 4. ℔. hartgekochtes Eyerweiß: Miſche ſie unter einander, und deſtillire bey gelindem Feuer, ohne Anbrennung.

Nimm dieſes Menſtrui, oder Auflöß-Waſſers 3. Untzen, mineraliſch Turbith 1. Untze. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und nimm alles Waſſer durch die Deſtillation hinweg. Gieſſe vom neuen eben ſo viel des Menſtrui dran, und verfahre wie vor, continuire diß ſo lang, biß du ſpüreſt, daß alle Schärffe dem Turbith benommen ſey. Nach dieſem, damit es ſicherer werde, zünde Spir. Vini drüber an, ſo wirſtu ein Mercurialiſch Medicament, ſo durch das Saure des Schwefels præcipitirt, und von aller Schärffe befreyet iſt, bekommen; wenn dieſes innerlich gebraucht wird, ſo

Nimm der Latwerge von Roſenſafft 1. Scrupel, zubereiteten Turbiths 5. Gran, miſche es, auf 1. ſmal zu nehmen.

Will mans äuſſerlich in denen bößartigen Veneriſchen Geſchwüren brauchen:

Nimm des Eyer-Sälbleins 4. Untzen, Turbith 2. Untzen, miſche ſie wohl unter einander. Mit dieſer Salbe müſſen die bößartigen Geſchwür ſo lange beſtrichen werden, biß die Schädligkeit, oder ihr Gifft, benommen ſey. Hernach lege das

Unguen-

Unguentum Aloëhepaticum drauf, welches alſo bereitet wird:

Nim̃ Aloe hepatica 2. Untzen, Croci des Eiſſens, Weyrauch ana eine halbe Untze, Mumie 1. Drachma, mit Terpentin vermiſchtes Honig, Eyerdottern ana, ſo viel als zur Dicke eines Unguenti oder Salben genug iſt.

Beſiehe das 261. Capitel unter dem Titul, Zubereitung des durch die Ausdünſtung austreibenden Præcipitats und Purgier-Mittels des Paracelſi.

Mineraliſch Turbith, das iſt, durch Vitriol-Oel præcipitirtes Queckſilber.

Vierdter Proceß. LeMort.

Nimm lebendig Queckſilber 1. (oder anderthalbe) Untze, rectificirtes Vitriol- oder Schwefel-Oel, ſo durch die Glocke bereitet, 2. (oder anderthalbe Untze. Dieſe beyde Oele haben iederzeit faſt einerley Wirckung in der Chymie.

Laß das Oel Anfangs bey gelinden, letzlich (oder am End vermehre das Feuer,) bey ſtärckeren (Calcinir-)Feuer, (damit das, nicht wohl calcinirte, Queckſilber davon fliegen könne,) verdünſten, biß (das Gefäß unten faſt glüend, und) eine weiſſe Materie übrig ſey: Schütte dieſe in gemein Waſſer, ſo wird ſie alsbald eine gelbe Farbe bekommen (oder in ein Citron-gelbes Pulver præcipitirt werden:) Süſſe das Pulver mit öfters wieder aufgegoſſenen friſchen Waſſer ab, darnach behalte es (über Kreide getrocknet,) zum Gebrauch.

Nota 1. Je mehr das Vitriol-Oel rectificirt iſt, ie eine ſchönere Farbe bekommt das Turbith.

2. Nach der Abſüſſung zündet man rectificirten Brandwein öffters (wenn er 1. Tag drüber geſtanden,) an, damit es deſto mehr abgeſüſt, beſtändig oder feſt gemacht (a) werde.

3. Wenn man alle Waſſer, ſo zu der Abſüſſung gebrauchet worden, nimmet, und Weinſtein-Oel per deliquium drein gieſſet, ſo wird ein gelbes Goldfarbnes Pulver præcipitirt, welches entweder beſonders kan aufgehoben, oder mit vorhergehenden vermiſchet werden. Denn in Abſüſſung des Turbiths, wie auch in allen andern zu geſchehen pflegt, werden einige Theilgen des abgeſüßten Cörpers mit ausgewaſchen, und aufgelöſt, welche auf dieſe Weiſe, wenns nöthig iſt, wieder können erhalten werden.

Kräffte und Gebrauch. Es purgirt, erreget den Speichel-fluß und Erbrechen, wenn es in gröſſerer Doſi genommen wird, in der Veneriſchen Kranckheit, Auſſatz, Morphæa genannt, allzu vielen Saamen-Fluß, und dergleichen Zufällen.

Die Doſis iſt von 1. zu 6. Granen, in einem Bolo, oder Pillen.

Das 259. Capitel.
Gerinnung des Queckſilbers.

Nimm rohen Queckſilbers und Bleyes ana eine halbe Untze, laß das Bley in einem Crucibel ſchmeltzen, gieſſe es ſo dann in einen andern, ſo kalt iſt, und bald hernach das Queckſilber darzu, ſo wird dieſes (oben auf gerinnen, und mit dem Bley) alſobald in eine Maſſam verwandelt werden. Dieſe ſchütte in einen warmen, doch nicht völlig glüenden, Crucibel, und gieſſe ſie alſobald, wenn ſie zergangen, in einen kalten Crucibel, (und wiederhole diß noch einmal, damit dieſe

2. Me-

(a) und von der Malignität oder Schädligkeit, wenn eine noch da iſt, befreyet werde.

2. Metalle wohl mit einander vereiniget werden:) So werden ſie beſſer gemiſchet, und geben eine harte Maſſam, welche, wenn ſie 24. Stunden, oder etliche Tag und Nacht im (kalten) Waſſer der Eiſſenſchmidte gelegen, gantz harte wird, (iedoch ſich nicht hämmern läſt, es ſey dann, daß ſie jemand mit ſonderlicher Kunſt dahin bringen kan, welches Helmontius mit dem pulvere Chryſopliſco zu thun ſich getrauet, von dem er ſchreibet, daß er dem Eiſſen ſeine Härte benehmen, und ſelbige dem Queckſilber verleihen könne.) Einige ſchlieſſen das rohe Queckſilber in eine dicke Leinwat, und machen in das ausgegoſſene, und zum theil geronnene, doch noch weiche, Bley mit einem Stöckgen oder Stiel ein Loch, und thun in dieſes das in dem Tüchlein enthaltene Queckſilber, und laſſen es alſo durch den bloſſen Dampff des Bleyes gerinnen.

Der Nutz und Gebrauch dieſes Queckſilbers iſt vielfach. (1.) Daß es (aus rohen, feſte und) alſo werde, daß man es hämmern könne, und Silber (oder den Grund zum feſten Silber,) überkomme. (2.) Kan mans vor ein Amuletum gegen die Peſt und Gifft tragen. (3.) Kan es zu Pulver geſtoſſen, und zu den Pflaſtern gethan werden. (4.) Kan mans in die alten Geſchwür ſtreuen, allwo es ein Hauptmittel; denn es ein Alcali iſt, und alles Saure verſchlinget. (5.) Dient es zu Bereitung des durch die Ausdünſtung ausführend- und Schweißtreibenden Queckſilbers, und anderer Medicamenten.

Maets. Das 260. Capitel

Zubereitung des ſüſſen Queckſilbers.

Nimm ſublimirten corroſiviſchen (wohl pulveriſirten) Queckſilbers 8. Untzen (ſo viel als zu Ertödtung des Lebendigen gnug iſt,) des rohen (lebendigen) 6. Untzen. Reibe ſie untereinander, biß das rohe Queckſilber ertödtet ſey. Thue ſie in eine Sublimir-Phiole, und ſtelle, nach der Kunſt, die Sublimirung an. Das Feuer ſoll am Anfang gelind ſeyn, nachmahls allmählig (ſtarck genug) vermehret werden, biß du das (ſublimirte corroſiviſche und rohe mit einander vereinigte) Queckſilber allenthalben an den Seiten (am Halſe) der (ſublimir) Phiole hangen ſieheſt. Wenn alles kalt worden, ſo zerbrich die Phiole, und ſondere das, ins obere Theil derſelben ſublimirte Queckſilber, von dem auf den Boden ab. Dieſes reibe wiederum zu Pulver, und ſublimire es zu erſt bey mittelmäßigen Feuer, biß du, wie vor, das Queckſilber, ins Obertheil der Phiole ſublimirt, erblickeſt. Verfahre wie zuvor, und forſche, ob dieſes (oder deſſen ſcharffe Saltze) ſeine Schärffe verlohren, (und ſüſſe worden;) befindeſt du es alſo, ſo behalte es zum Artzney-Gebrauch: Sonſt müſteſtu die Operation, wie vor, vom neuen anfangen. Denn alſo iſt der (wilde) fliegende Adler beſänfftiget (und zahm gemacht) worden, und hat der vergifftete Drach ſeinen eigenen Schwantz gefreſſen; das iſt, die Schärffe des ſublimirten Queckſilbers iſt durch die ſtete Würckung in das rohe getilget wor-

worden: Bey welcher Gelegenheit dann die ſpitzigen Winckel der corroſiviſchen Saltze des ſublimirten Queckſilbers an einander gerieben, und durch ſolche ſtetige Anreibung an das rohe ſehr ſtumpff, das iſt, ſüß werden. (Denn dieſes ſüſſe Queckſilber muß ungeſchmack, und ohne alle Schärffe ſeyn, welches nur diejenigen Cörper thun, die ſtumpffe Winckel haben.)

Kräffte. Dieſes ſüſſe Queckſilber, wenn es innerlich genommen wird, purgirt gelind, zertheilet und treibt den zähen Schleim aus, giebt daher in dem allzu vielen Saamenfluß ein vortrefflich Purgier-Mittel ab; Denn es treibt den Schleim aus, in welchem das ſcharffe Veneriſche Fermentum zu ſeyn pfleget.

Ordentlich giebt man es in einem Zucker, Conſerva) oder Latwerge, damit es füglich ohne Verletzung der Zähne, als welchen das Queckſilber zuwider iſt, könne hinunter geſchluckt werden, und, damit es nicht länger, als es ſoll, in dem Leibe verbleibe, mit andern Purgier-Mitteln, als mit dem Extracto Catholico, (in Form der Pillen 6. 12. 15. Gran) Diagrydio, trochiſcis alhandal (oder Coloquinten-Küchlein.)

Die Doſis erſtrecket ſich bißweilen biß auf 1. halbe Drachma. Nimt man noch mehr, ſo pflegt ſie den Speichel-Fluß zu erregen. Daher brauchen die, ſo ſich, die Veneriſche Kranckheit zu heilen, befleiſſen, dieſes Queckſilber gar offt, allein in gröſſerer Doſi, als von 1. halben zu 1. gantzen Drachma. Es geht dieſes ſüſſe ſublimirte Queckſilber in die Beſchreibung der dem über-

flüßigen Saamen-Fluß geeigneten Pillen, ſonſt Pillen der dreyen Teuffel genannt, welche unter ihrem Titul zu beſehen. (a)

Sublimirtes ſüſſes Queckſilber.

Anderer Proceß.

Nimm ſublimirten corroſiviſchen (wohl geriebnen) Queckſilbers 1. Untze, lebendigen 6. Drachmen. Miſche (und reibe ſie unter einander) gantz genau (b), biß man das Lebendige nirgends mehr (ſondern das Pulver Bleyfarben) ſehe. Die Mixtur ſchütte in eine Phiole, ſo einen länglichten Hals hat. Stelle ſie in Sand, und halte Anfangs eine halbe Stunde, gelinde Feuer, hernach vermehre dieſes allmählig biß zur Glüung nicht des gläſernen, (c) ſondern des erdenen Gefäſſes. (d) Behalte es alſo in dieſem Grad eine viertel- (oder höchſtens halbe-) Stunde. Wenn alles kalt worden, ſo zerſchmeiſſe das Glaß, und ſammle das rings herum hangende Queckſilber. Iſt es nicht ſüß genug, (und leicht zerbrechlich, wie Pulver,) ſo ſtelle es wieder in einer friſchen Phiole in Sublimation, und ſublimire, wie vor, biß es gantz ohne Geſchmack (ſüß, hart, und wie Chryſtallen,) hernach kan aufgehoben werden.

Nata

(a) Eine Latwerge vor den allzuvielen Saamen-Fluß.

Nimm friſch ausgepreſt Caßien-Marck 2. Untzen, Venetiſchen Terpentin 1. Untze, präparirte Krebsaugen, Prunellen-Saltz, ſüſſes Queckſilber ana 1. Drachma, flüchtig Saltz des Agſteins 4. Scrupel, Eibiſch Sirup D. Fernelii, ſo viel als zur Dicke einer Latwerge gnug iſt.

Die Doſis iſt einer Muſcatnuß groß, des Tags 2. oder 3. mal.

(b) In einem gläſernen oder ſteinernen Mörſer. (c) Das iſt, Sublimir-Gefäſſes. (d) So den Sand in ſich hält.

Nota 1. Je länger man das Queckſilber reibet, je weiſſer wird das Pulver, und je geſchwinder wird es abgeſüſt.

2. Wenn das ſublimirte mit dem lebendigen Queckſilber, auch nur 1. Tag lang, bey gelinder Wärme digerirt wird, ſo können ſich die ſauren, in dem corroſiviſchen Queckſilber befindlichen Saltze, deſto beſſer in die Poros des Lebendigen hinein begeben, und wird dadurch die corroſiviſche Säure dermaſſen geſchwächet, daß es nachgehends in einer einigen Sublimation gantz ſüß wird.

3. Wenn das lebendige Queckſilber mit noch einmal ſo viel gemeinem Saltze, und einer gnugſamen Menge Colcothar oder Capitis Mortui des Vitriols vermiſcht, und ihm alſobald gnugſam ſtarckes Feuer gegeben wird, ſo ſteigt das Queckſilber ſüſſe in die Höh, welches vor ſich noch ein mahl kan ſublimirt werden.

Kräffte. Dieſes iſt ein (gantz gelind-) allgemein ausführend Mittel, (a) und zieht alle im gantzen Leib ſteckende Feuchtigkeiten an ſich, und verurſachet eine ziemlich ſtarcke Gährung und Præcipitation, befördert alſo durch ſein Herbeyziehen und Antreiben die Krafft der übrigen Purgantzen. Wenn es in allzu vieler (und öffters wiederholter) Menge gegeben wird, erweckt es den Speichel-Fluß: In denen langwürigen und bößartigen Kranckheiten, als Auſſatz, Veneriſchen Seuche, Podagra an Händ und Füſſen ꝛc. wird es ſehr offt gebraucht.

Die Doſis iſt von 3. zu 20. Granen. Denen Kindern wird es auch, um die Würmer auszutreiben, in einer Infuſion oder Tranck, oder als ein

(a) Und hat dieſes als was beſonders vor allen, daß es mit andern vegetabiliſchen Purgier-Mitteln vermiſcht, den Leib nicht verſtopfft, welches ein gemeiner Fehler anderer Purgantzien iſt, die nach geſchehener Purgation den Leib verſtopfft zu hinterlaſſen pflegen.

ein Pulver in einem Belo, oder Biſſen, von 2. zu 3. Granen eingegeben.

Sublimirtes ſüſſes oder meteoriſirtes, Queckſilber, oder gebändigter Drache.

Margg. **Der III. Proceß.**

Nimm ſublimirten corroſiviſchen Queckſilbers 1. (2) Untzen, rohen lebendigen Queckſilbers 5. [(6) Drachmen, oder anderthalbe Untze.] Miſche ſie in einem gläſernen Mörſer gantz genau, biß das (mit dem ſublimirten wohl vermiſchte) Queckſilber nicht mehr lauffend (ſondern in grauer Farbe) geſehen werde. Dieſe Maſſam thue in ein klein gläſernes Fläſchgen, (Kolben) und ſublimire im Sande, (beym dritten Grad des Feuers,) in einem erdenen Topffe, anderthalbe Stunde. So wird das Queckſilber (alles beyde) bißweilen gantz oben ins Glaß, bißweilen in die Mitte ſteigen, und rings rum (wie Zucker) anhangen, auf dem Boden bleibt das Unreine zurück. Das erkaltete Glaß ſchneide mit einem glüenden Eiſen mitten von einander, und ſondere das reine Queckſilber von dem, was auf dem Boden iſt. (a) Reibe es wieder in einem gläſernen Mörſer gantz klein, und ſublimire es vor ſich, ohne Hinzuthuung eines andern, in einem reinen Glaſe, wie vor: Sammle den (ſublimirten, unſchmackhafften, gantz nicht ſcharffen, und deswegen ſüß genennten) Mercurium oder Queckſilber zuſammen, und hebe es zum Gebrauch auf. Gemei-

(a) Wenn das ſublimirte Queckſilber gut geweſen, iſt wenig da, iſt es aber verfälſcht, ſo bleibt was auf dem Boden zurück.

Gemeiniglich wiederholet man die Sublimation noch etliche, auch wol 7. mal. Allein je öffter das Queckſilber ſublimirt wird, je mehr legt es ſeine Purgier-Krafft ab. Iſt demnach beſſer, wenn mans bey der andern Sublimation bewenden läſt.

Kräffte. Es purgirt dieſes durch Stulgang die wäſſerige Feuchtigkeiten gelind. (Iſt ein vortrefflich Waſſer-ausführend Mittel, ſo abſonderlich die Mängel der Lymphæ verbeſſert;) Allein es muß ſeine Krafft mit einem andern purgirenden (Waſſer-ausführenden Mittel, weil es vor ſich wenig purgirt) geſchärfft werden, damit, wenn es im Leibe zurücke bleibt, es nicht den Speichel-Fluß mache: Denn es erreget (abſonderlich) den Speichel-Fluß, (daher es in groſſen Gebrauch iſt bey denen Wund-Aertzten, in Heilung der Veneriſchen Kranckheit, durch die Speichel-Cur, vornemlich wenn ſie innerlich erreget wird,) auf eine unbekannte Weiſe, wenn 1. halbe oder gantze Drachma alle Tage, und etliche Tage nach einander (biß der Speichel-Fluß erfolget,) genommen wird. Euſſerlich heilt es die Geſchwüre, und ſonderlich Veneriſche Schädigkeiten der Gliedmaſſen.

Die Doſis iſt von 1. halben Scrupel, zu 1. halben Drachma.

Das 261. Capitel. Maets.

Zubereitung des durch die Ausdünſtung und Schweiß ausführend und purgirenden Præcipitats des Paracelſi.

Nimm

Nimm rohe Alaune, nach Gefallen, deſtillire bey gelinden Feuer ihr Phlegma, ſo, daß kein ſaurer Spiritus drauf folge. Auf gleiche Weiſe verfahre mit dem Vitriol.

Nimm diß Alaun- und Vitriol-Waſſer, ana 1. halb ℔. deſtillirten Eßig anderthalb ℔., hart geſoden Eyerweiß 4. ℔. Miſche und deſtillire ſie mit einander aus einem Kolben, bey gelinden Feuer, welches wohl zu mercken, damit die Eyerweiſſe nicht angebrennt werden.

Nimm mineraliſchen Turbith, oder rothes præcipitirtes Queckſilber, ſo mit Salpeter-Spiritu bereitet, und wohl abgeſüßt iſt, 1. Untze, von vorgemeldten Menſtruo 4. Untzen. Miſche und deſtillire ſie mit einander durch eine Retorte zur Trückne. Thue das viermahl nach einander, und gieſſe alle mahl von dem deſtillirten Waſſer eine friſche Quantität darzu, ziehe es wieder ab, wie gemeldet. Hernach gieſſe wolrectificirten Brandewein 2. quer Finger hoch drüber, welches durch die Deſtillation biß zur Trückne wegzunehmen: Am Ende vermehre das Feuer mittelmäßig, und widerhole diß 5. oder 6. mal. Alſo wirſt du einen Præcipitat erhalten, ſo in der Veneriſchen Kranckheit, gefährlichen Geſchwüren, Fiebern u. Verſtopffungen ein vortrefflich Geheimnüß iſt.

Wilſt du lieber ein Purgier- als durch die Verdünſtung und Schweiß ausführend Mittel haben, ſo verſetze es mit dem Extracto Catholico, Hamech- oder mit der Roſen-Safft-Latwerge. Soll es mehr durch die Verdünſtung und Schweiß ausführen, ſo gib es mit Theriac, Mithridat,

thridat, Kermſin-Latwerge, Hyacinth- und andern dergleichen Hertzſtärck- und Schweißtreibenden Latwergen.

Die Doſis iſt von 2. zu 5. biß 6. Granen.

In denen Böſen ſo wohl Veneriſch- als andern Geſchwüren wird es mit dem Eyerſälblein vermiſcht, und euſſerlich auf den Schaden gelegt, welcher nachmahls, wenn ſein Gifft durch dieſen Præcipitat getilget iſt, mit dem Pflaſter des Paracelſi, Oppodeldoch genannt, und andern dergleichen, die das Fleiſch wachſend machen, zugeheilet wird.

Das 262. Capitel. Idem.

Zubereitung des (a) Mercurii Diaphoretici, oder des durch die Verdünſtung heilenden und Schweißtreibenden Queckſilbers.

Nimm des beſten Engliſchen Zinns, von ſeiner Schwärtze gewaſchenen Queckſilbers, ana 1. Untze. Verquäcke, und löß ſie, nach der Kunſt, auf in 4. Untzen guten (b) Scheidewaſſer. Nach geſchehener Auflöſung befreye den Kalch durch wiederholte Abſüſſungen, ſo viel möglich iſt, von aller Schärffe, und mache ihn mit hoch-rectificirten Brandwein durch Anzündung feſte; Wiederhole diß 6. biß 10. mahl.

Oder, welches beſſer iſt.

Nimm gereinigt Queckſilber, das beſte Zinn, ana

(a) Jovialiſchen. (b) So, daß dieſes nach und nach, wegen der allzu groſſen, ſonſt entſtehenden Effervescentz, hinzu gegoſſen werde.

ana, ſo viel du wilſt: Löß ſie in noch ein mal ſo viel Scheidewaſſer, ohne Verquäckung, auf. Die lautere und helle Auflöſung feihe von den Unreinigkeiten, wenn einige zu Boden liegen, und laß das Scheidewaſſer, biß zu Uberbleibung der Helffte, verdünſten: So wird von freyen Stücken ein Kalch præcipitirt werden; ſüſſe ihn ab, und mache ihn, wie zuvor, feſt; und alſo wirſtu den durch die Ausdünſtung ausführenden und Schweißtreibenden Mercurium erhalten, welcher, wenn du ihn innerlich gebrauchen wilſt, mit Theriac, Mithridat, oder einem andern Schweißtreibenden geeigneten Mittel (a) muß vermiſchet werden.

Man

(a) Wie auch mit dem Mediciniſchen Regulo des Spießglaſſes, folgender Maſſen:

Nimm 2. Scrupel alten Theriac, einen halben Scrupel Kermeſinlatwerge, 15. Gran Reguli des Spießglaſſes, 5. Gran Jovialiſchen Mercurii Diaphoretici, 3. Tropffen deſtillirt Muſcaten-Blumen-Oel. Miſche es und mache einen Schweißtreibenden Bolum draus.

Nota. Gold-Præcipitat.

Nimm lebendig Queckſilber, Vitrum antimon. hyacinthinum ana 6. Drachmen, gantz dünn geſchlagen Gold-Blech 1. Drachma; verquacke das Gold mit dem Queckſilber, nach der Kunſt. Reibe ſie mit dem Vitro des Spießglaſſes, in einem eiſernen Mörſer, zu einem dünnen Pulver; thue ſie in eine gläſerne Retorte, und gieſſe 3. Untzen des ſtärckſten Salpeter Spiritus dazu, deſtillir ſie mit einander bey Anfangs gelinden, nachmahls ſtärckeren Feuer, biß aller Spiritus ausgetrieben iſt; wiederhole dieſes 3. mal, ſo wirſt du auf dem Boden einen güldenen feſten Præcipitat erhalten, welcher von ſonderbaren Kräfften iſt, und, wie ſchon gemeldet, mit der Flammen des Spir. vini kan verbeſſert werden.

Man braucht dieſes Mittel in der Veneriſchen Kranckheit, alten Krätze, bößartigen Geſchwüren, Fiebern, und insgeſamt, allen ſehr hartnäckigten Verſtopffungen unſers Leibs.

Die Doſis iſt von 2. zu 5. Granen.

Das 263. Capitel. Idem.

Mercuriale Laudanum des Paracelſi.

Nimm Mercurium Virgineum, welcher in ſeinen Schächten lebendig gefunden wird: oder, von allem Unflat durch Abſpühlung mit Saltz und Eßig, oder Lauge gereinigtes Queckſilber, ſo viel du wilſt, gieſſe auf diß rectificirten Salpeter-Spiritum, ſo viel zur Aufloſung gnug iſt. Wenn dieſe geſchehen, ſo laß den Salpeter-Spiritum, wie man in Bereitung des rothen ſublimirten Queckſilbers mit Scheidewaſſer gepflogen, verdünſten: So wirſt du ein Præcipitat, wie Klatſchroſen-Blumen, erhalten. Zu dieſem nun gieſſe hochrectificirten Brandweins 3. quer Finger hoch, und ſtelle die Deſtillation (vielleicht Digeſtion,) 40. Tage, oder einen philoſophiſchen Monat lang an, ſo wird dein Spiritus Vini, ſchleimigt werden: Wenn dieſes Zeichen erſcheinet, ſo ſeihe den Spiritum Vini allmählig ab, und treibe ihn in einem mit dem Alembic verſehenen Kolben bey gelindem Feuer herüber; So wird dir auf dem Boden ein ölichtes Weſen überbleiben, welches du durch eine Re-

Kräffte. Dieſes iſt ein durch die Verdünſtung und Schweißausführend und Purgier-Mittel, deſſen man ſich in den ärgſten Verſtopffungen bedienet.

Die Doſis iſt von 5. zu 10. Granen.

torte treiben ſolt; Denn alſo wird ein Theil des Queckſilbers wieder lebendig, ein Theil aber in die Geſtalt eines Oels verwandelt werden.

Nimm dieſes Oels 10. Theil, Gold-Croci 1. Theil; digerire ſie mit einander, biß dein Oel wie Blut ſo roth werde; ſeihe diß ab, und mache es in einer Hermetiſch verſiegelten Phiolen, bey der Wärme des philoſophiſchen Ofens, feſte, ſo daß es immer koche, und eine feſte Tinctur draus werde.

Der Gebrauch dieſes Mittels iſt vornehmlich in der Veneriſchen Kranckheit, Fiebern, Waſſerſucht, tieffgewurtzelten Krätze, und insgeſammt in allen hartnäckigten Verſtopffungen.

Die Doſis iſt von 1. zu 3. Granen aufs höchſte.

Idem. Das 264. Capitel.

Rulandi Mercurial-Waſſer.

NImm Wegerich-Waſſer 1. ℔., Roſenwaſſer 1. halb ℔, Pomerantzen-Safft 4. ℥. præcipitirten Queckſilbers eine halbe Untze. Miſche ſie unter einander, und laß ſie kochen biß zu Auflöſung des Præcipitats bey gelindem Feuer.

Gebrauch. Mit dieſem Waſſer waſche euſſerlich die böſartigen Geſchwüre, ſo wirſt du ſelbige, wenn die innerliche Mittel fleißig darbey genommen werden, in kurtzer Zeit geheilet ſehen.

Idem. Das 265. Capitel.

Oel des Queckſilbers.

NImm des beſten Engliſchen Zinns, von aller Schwärtze gereinigten Queckſilbers ana 1. ℔. Mache hieraus ein Amalgama, nach der

Kunſt,

Kunſt, von welchem du die Schwärtze und alle Unſauberkeit völlig abwaſchen muſt; Zu dieſem thue 2. ℔. ſublimirtes corroſiviſches Queckſilber: Reibe ſie geſchwind zu einem ſubtilen Pulver, und lege diß auf eine Marmorne oder Gläſerne abhängige Tafel im Keller: So wird es in einen Liquorem verwandelt, und ein Theil des Queckſilbers wieder lebendig. Den Liquorem ſondere von dem lauffenden Queckſilber, thue ihn in eine Retorte, und ziehe das Waſſer Anfangs bey gelindem Feuer ab, hernach vermehre dieſes; ſo wird durch den Hals der Retorte ein ſehr kräfftig Oel aus dem Queckſilber gehen.

Nota. Das Waſſer darff nicht mit dem Oel vermiſchet, ſondern muß ſo bald, als es abgezogen iſt, hinweg genommen, und ein anderer Recipient dem Halſe der Retorten vorgelegt werden, damit man das Oel rein überkomme.

Dieſes Oel, wenn es zu böſen Schäden angewendet wird, heilet ſelbige von Grund aus, abſonderlich wenn es mit einem metalliſchen Schwefel verbeſſert iſt, auf dieſe Weiſe:

Nim̃ Kupfferblecher ſo viel du wilſt; Schneide ſie in kleine Stücke, und gieſſe drauf 2. quer Finger hoch Oel des Queckſilbers. Laß ſie mit einander in Digeſtion ſtehen, biß du das Oel ziemlich gefärbt ſieheſt. Seihe es ſo dann ab, gieſſe anders drauf, und verfahre wie zuvor; ſchütte die Tincturen zuſammen, nimm bey gelindem Feuer das übrige Waſſer weg, und ſtelle es an einen ruhigen Ort: Denn alſo wachſen Chryſtallen zuſammen, ſo lieblich anzuſehen; Calcinire ſie mit immer mehr und mehr Feuer, in einer nicht übrig verſchloſſenen Phiolen, zu einem

nem Goldgelben Pulver, welches ein unvergleichlich Heil-Mittel der gifftigen Geſchwüre iſt.

Gebrauch. Man ſtreuet dieſes entweder in die böſen Geſchwüre, als den Krebs, Wolff, alte Schäden ꝛc. oder miſcht es mit unter die Pflaſter, und legt es geziemender maſſen euſſerlich auf.

Idem. Das 266. Capitel.

Gantz leichte Zubereitung des ſublimirten corroſiviſchen Queckſilbers.

Nimm rohes Queckſilber, ſo viel du wilſt, löſe es in einer gnugſamen Menge guten Scheidewaſſer auf. Nach der Auflöſung nimm das Scheidewaſſer, biß zur Trückne eines Pulvers, weg; Thue zu dieſem gleich viel verkracht gemein Saltz: Sublimir ſie mit einander bey hefftigerem Feuer, biß ſich in der Phiole ein Sublimat ſehen läſt, ſo wirſt du des ſublimirten corroſiviſchen Queckſilbers, ſo in allem den Kräfften des ſublimirten Queckſilbers in den Officinen gleichet, theilhafftig werden.

Sublimirten corroſiviſchen Queckſilbers,

Le Mort. Der II. Proceß.

Der ſublimirte corroſiviſche Mercurius oder Queckſilber wird, weil er in groſſer Menge aus Venedig nach Holland gebracht wird, wolfeiler allda gekaufft, als gemacht. Jedoch iſt der Proceß dieſer:

Nimm gemein Saltz 2. ℔., roth calcinirtes Vitriol anderthalb ℔, Salpeter 4. Untzen, lebendig Queckſilber 1. ℔, ſublimirten corroſiviſchen Queckſilbers 1. Untze, deſtillirten Eßig etwa 1.

Löffel

Löffel voll. Stoß und reibe ſie in einem ſteinern Mörſer ohngefehr 1. Stunde, biß das Queckſilber gäntzlich unſichtbar wird, unter einander. Dieſes thue in einen platten Kolben, und ſtelle ihn in Sand. Sublimire die erſten 3. Tage bey gar gelindem Feuer, ſo, daß kaum etwas, auſſer bloſſen Scheidewaſſer, (a) ſo (b) zum Gebrauch kan aufgehoben werden, aufſteige. Am 4ten Tage vermehre dein Feuer; So wird eine gantz weiſſe Materie ſich empor heben, welche, nach zerbrochnem Kolben, gar leicht von dem Uberbleibſel kan genommen werden: welches (c) in einem Klumpen zuſammen gebacken wie ein Stein ſo fort iſt. Dieſe weiſſe Materie oder dieſes corroſiviſche Queckſilber hebe zum Gebrauch auf.

Nota. 1. Je feſter und härter dieſe weiſſe Maſſa iſt, je beſſer iſt ſie auch.

2. Wenn das Feuer gar zu geſchwind vermehret wird, ſo wird das Queckſilber unter der Geſtalt eines Pulvers ſublimirt, und ſteiget weder ſo corroſiviſch, noch ſo ſchwer, in die Höhe.

3. Wenn man das Queckſilber gar geſchwind corroſiviſch haben will, ſo kan man ſich folgender Weiſe bedienen:

Nimm der Auflöſung des Queckſilbers, ſo mit Scheidewaſſer geſchehen, 1. Theil, gemein Saltz 4. Theil. Miſche ſie, und treibe durch eine Retorte, oder gläſernen Kolben, allen Spiritum hervor. Vermehre nachmahls das Feuer, ſo wird

 das

(a) So dem Königlichen nahe kommt. (b) Durch einen Alembic in den Recipienten geſammlet. (c) Wenn was von Queckſilber darinnen iſt, ſo kan es, vermittelſt hinzugethanen Kalchs, lebendig gemacht, (beſiehe die Wiederlebendigmachung des Queckſilbers;) oder mit hefftigeren Feuer, corroſiviſch, in die Höh gehoben werden.

das corroſiviſche Queckſilber gantz weiß aufſteigen, das zum Gebrauch aufzuheben iſt.

Dieſe Operation kan innerhalb 5. biß 6. Stunden vollzogen werden, und giebt eben ein ſo corroſiviſch Queckſilber. Vor etliche (und 20.) Jahren iſt dieſe Weiſe zu bereiten noch nicht bekannt geweſen, jetzund aber machen ſie es auch zu Amſterdam, und koſtet jetzo daher nur 2. fl. und 12. Stüber, da es vorher vor 3. fl. und 10. Stüber verkaufft wurde.

Kräffte. Es dient dieſes Queckſilber zu denen Chymiſchen Verrichtungen; Iſt corroſiviſch und gifftig; Erregt Erbrechen und den Speichelfluß, wenn es auf 1. Gran genommen wird.

Idem. **Das 267. Capitel.**

Mercuriale magnum calcinatum Paracelſi, oder groſſes calcinirtes Mercurial-Mittel des Paracelſi.

Nimm Queckſilbers und Zinns ana 1. ℔. Mache nach der Kunſt ein Amalgama draus; Zu dieſem thue ſublimirten Queckſilbers 2. ℔. Reibe ſie zu einem klaren Pulver, und löſe ſie durch Zerflieſſung auf, wie in der Bereitung des Oels aus Queckſilber, zu böſen Geſchwüren, iſt gemeldet worden. Nimm dieſes Liquoris 2. ℔. zur Weiſſe calcinirten Salpeters und Vitriols ana 2. ℔. Aus dieſen Saltzen, nemlich Salpeter und Vitriol, iſt, nach der Kunſt, ein Aquafort zu bereiten. In dem Recipienten aber ſoll dein Oel aus Queckſilber geſtellet ſeyn, mit dem Beding, daß die Gefäß nicht allzu ge-

nau

nau verſchloſſen werden. Denn wenn das Scheidewaſſer zu dieſem Oele kommt, wallen ſie mächtig mit einander auf. Nach vollbrachter Operation rectificire dein Menſtruum, ſo du aus dem Oel des Queckſilbers, zur Weiſſe calcinirten Salpeter und Vitriol, überkommen, ſo erhälſt du ein Goldfarbenes Oel.

Nimm Queckſilber, davon alle Schwärtze abgewaſchen, 2. Untzen, gieſſe von deinem Oel 2. quer Finger hoch drüber. Ziehe dieſes von dem Queckſilber mit ſtarckem Feuer ab, und wiederhole diß 4. mahl, und gieſſe allezeit eine neue Quantität des Goldfarbnen Oels drauf. Nach dieſem verſuche, mehrerer Sicherheit halben, ein gleiches mit dem rectificirten Vitriol-Oel: So wirſt du das warhafftige, durch gelinde Verdünſtung ausführende, und Schweißtreibende Queckſilber überkommen, welches das Feuer leidet, und von aller Schärffe des Salpeters und Vitriols mit Regenwaſſer zu befreyen, und wie man pflegt, mit der Flamme des Brandweins zu figiren, oder beſtändig zu machen iſt.

Kräffte. Dieſes mit ſo groſſer Müh bereitete Queckſilber erſetzet die Gedult und Unkoſten des Laboranten, mit ſeiner Krafft, ſattſam. Denn es iſt nichts anders als eine Univerſal-Artzeney. Die allerhartnäckigt- langwierigſten Kranckheiten, als 4. tägige Fieber, eingewurtzelte Waſſerſucht, Scharbock, Veneriſche Kranckheiten, der Auſſatz, Nerven-Verſtopffungen, Glieder-Lähmung, 2c. werden damit glücklich curiret.

Die Doſis iſt von 1. zu 3. Granen.

Uber diß hat auch dieſes Oel groſſe Kräffte in Auflöſung der Metallen zu Crocis. Denn das Gold, wenn es mit dieſem Menſtruo durchfreſſen wird, gibt einen Crocum, aus welchem, mit unten nachkommenden Menſtruo gar leicht eine Hertzſtärckende Tinctur kan gemacht werden. Suche den Proceß, unter dem Titul: Ein Menſtruum zur Hertzſtärckenden Gold-Tinctur, Cap. 428.

Le Mort. **Das 268. Capitel.**

Wiederlebendigmachung des Queckſilbers.

Nimm des Capitis Mortui der Butter des Spießglaſſes ſo viel du wilſt; Thue zu ihm etwa halb ſo viel ungeleſchten Kalch, (oder in Ermangelung deſſen, den 4ten Theil Feilſpäne von Eiſen (oder Kupffer,) Potaſchen 1. Untze, nemlich zu 1. ℔. des Capitis Mortui. Thue ſie in eine erdene Phiole, und treibe, nach vorgelegten Recipienten, ſo halb voll Waſſer ſeyn ſoll, mit gnugſam ſtarcken offenen Feuer, ſo wird das Queckſilber Tropffenweiß herüber ſteigen, (und lauffend oder lebendig werden.) Die Operation muß man ſo lang continuiren, biß eine halbe Stunde lang alles glüend worden. Nach völliger Abkühlung gieſſe das aufſchwim̃ende Waſſer aus, ſchlage an den Halß der Retorten, und bringe das darinnen hangende Queckſilber hervor. Die auf demſelben befindliche Unreinigkeit waſche mit Waſſer ab, (oder mit Lauge von Potaſche und ungeleſchten Kalche ana, ſaubere es, durch

durch ſtarcke Herumſchwenckung, von aller Schwärtze, ſpüle ſo dann mit Brandwein das Queckſilber 3. oder 4. mal ab, ſchüttele es um wie vor; So wirſt du ſelbiges, von aller Unſauberkeit und Schwärtze befreyet, überkommen) biß es gläntzend erſcheinet. Hierauf nimm vollends die Feuchtigkeit, welche nicht kan ausgegoſſen werden, mit einer trucknen Leinwant hinweg. Seihe das Queckſilber durch ein Tuch und behalte es zum Gebrauch.

Auf eben die Art können wir alle aus Queckſilber gemachte Pulver, wie auch Zinnober, zu ihrem Urſprung wieder bringen. Der Zinnober iſt nichts anders, als Schwefelichte Theilgen mit lebendigem Queckſilber. Aus 1. ℔. deſſelben kriegt man 15. und 1. halbe Untze lebendiges Queckſilbers, und aus dem ſublimirten Corroſiviſchen etwa 14. Untzen: Aus dem rothen Præcipitat 15. und 1. halbe Untze, mehr oder weniger, nachdem bey gelinderen Feuer von dem præcipitirten Queckſilber die ſauren Saltze abgezogen worden, und aus dem ſüſſen Queckſilber 15. Untzen und 2. Drachmen.

Gebrauch. Dieſes wieder lebendig gemachte Queckſilber kan zu allen denen Operationen, wie zuvor, dienen: Allein mit dieſem Unterſcheid, daß es reiner und aufrichtiger, und von allen Schlacken und metalliſchen Unflath, auch Betrügereyen der Kauff-Leute, welche ‚‚‚‚ und dergleichen drunter zu miſchen pflegen, befreyet ſey.

Margg. Das 269. Capitel.

Corallenfarbner Præcipitat des Queckſilbers.

Nimm rohen Queckſilbers 1. Untze, rectificirten Salpeter-Spiritum 2. Untzen: Miſche und ſtelle ſie in Digeſtion, in einem gläſernen Kolben, 24. Stunden lang, oder biß das Queckſilber völlig aufgelöſt ſey. Hierauf deſtillire entweder die Auflöſung aus einer gläſernen Retorten im Sande, biß zur Trückne, und gib am Ende ſehr ſtarck Feuer, daß das Queckſilber gantz roth werde; Denn alſo wirſt du ein Menſtruum überkommen, welches zu einer andern Operation dienen kan: Oder laß die Auflöſung biß zur Trückne in einem Evaporir-Glaſe verdünſten, ſo bleibt ein ſchön weiſſes Pulver übrig, welches, in einem Crucibel über glüenden Kohlen reverberirt, die Farbe rother Corallen an ſich nehmen wird, daher es dann insgemein Mercurius præcipitatus Corallatus oder præcipitirtes Queckſilber, ſo wie Corallen ausſieht, genennt wird. (a)

Kräffte. Iſt ein eigenes Purgier-Mittel in den geſchwürigen Zufällen, und der Veneriſchen Kranckheit; Allein man muß ſo dann von ihm durch die Deſtillirung etliche mal ſtarcken Brandewein abziehen, ſo wird es ſeine Schärffe ablegen, und gantz gelinde werden.

Die Doſis iſt innerlich 5. biß 6. Gran.

Das

(a) Und iſt nichts anders, als das rothe præcipitirte Queckſilber, wovon in vorhergehenden gemeldet worden.

Das 270. Capitel. Idem.

Sublimirung des Queckſilber-Zinnobers.

NImm gemeinen geſtoſſenen Schwefels 1. Untze, laß ihn in einer erdenen Schüſſel über Kohlen, die keine Flamme geben, damit er nicht anzünde, zergehen; Thue 4. Untzen rohes Queckſilber darzu. Rühre ſie ſtets mit einer eiſernen Spatel um, biß ſie beyde zu einem ſchwärtzlichen Pulver werden, und das Queckſilber ſich nicht mehr ſehen läſt. Und alſo wird dieſes mit dem Schwefel recht gemiſchet ſeyn. Nimm diß ſo dann, und ſtoſſe es in einem gläſernen Mörſer zu einem gantz kleinen Pulver, deſtillire es aus einer verpantzerten gläſernen Retorten bey offenem Feuer; So wird in anderthalber Stunde das Queckſilber mit dem Schwefel in den Hals der Retorten erhoben werden, und ſelbigen mit einem grauen oder danckelrothen Cörper, welcher doch, wenn man ihn hernach reibt, gantz röthlich wird, anfüllen, und dieſes wird Zinnober des Queckſilbers genennet. Es muß aber dieſer Zinnober zu Pulver geſtoſſen, und noch einmahl auf gleiche Weiſe in einer neuen Retorten ſublimirt werden; So wird es recht roth.

Kräffte. Es dient dieſer Zinnober zu Heilung der ſchweren Noth, und anderer Kranckheiten, ſo von einem ſauren Fermento entſpringen. Bey denen Chymiſten wird er auch vielfältig gebraucht.

Die Doſis innerlich iſt 2. Gran.

Das

Maets. Das 271. Capitel.

Auflöſung der Metallen in Wein-ſtein-Saltz.

Nimm Weinſtein-Saltz, zum Exempel, 2. Untzen, wirff es in einen Crucibel, und ſtelle es ins Feuer, biß es flieſſet; Thue zu ihm 4. Drachmen gemeinen Schwefel; warte biß dieſer verbrennt iſt. Hierauf trage in das mit Schwefel geſchärffte Weinſtein-Saltz ein Blech von Metall, heiß gemacht, ſo wirſt du ſehen, daß dein Metall wie Butter in dieſem Menſtruo zerflieſſen, wie denn durch deſſen Hülffe das Kupffer, Eiſen, Gold, ausgenommen Silber, allwo es ſchwerer hergehet, gar leicht in einen Crocum aufgelöſt werden.

NB. Wenn du ſieheſt, daß dein Blech von dem Weinſtein-Saltz verſchlungen iſt, ſo thue ein wenig Schwefel darzu.

Margg. Das 272. Capitel.

Amalgamatio oder Verquäckung der Metallen.

Die Amalgamatio iſt eine Verquäckung der Metallen mit Queckſilber. Man braucht ſie nur bey 4. Metallen, als Gold, Silber, Zinn und Bley. (Die andern zwey, nemlich Eiſen und Kupffer, müſſen mit Hinzuthuung anderer Sachen amalgamirt werden.) Sie geſchicht alſo:

Nimm eines von denen 4. gemeldeten Metallen, ſo zu Blech geſchlagen (blätterigt, gefeilt, gantz dünn iſt,) nach Belieben: Thue zu ihm (6) 7. Theil Queckſilber, wenns Gold oder Silber iſt;

iſt; 3. Theil wenns Zinn iſt; ana, oder eins ſo viel als das andere, ſo es Bley iſt. Miſche ſie entweder über Papier, oder einem gläſernen Teller, damit ein Amalgama, oder ein Teig, ſo wie Wachs weich, und aus Queckſilber, das mit gemeldten Metallen geronnen iſt, beſtehet, draus werde: Oder laß das Gold, wie auch das Silber glüend werden, ſetze ſo dann das Queckſilber darzu, und laß es verdünſten. So wird das Gold oder Silber zu einem Pulver werden, welches der geſuchte Kalch des Metalls iſt.

Doch geſchichts ſelten, daß gleich aufs erſtemahl Gold oder Silber auf dieſe Weiſe zu Kalche werden. Daher werden die Chymiſten gezwungen, Weinſtein-Saltz, Salmiac, oder gemein Saltz, darzu zu ſetzen, und zu reverberiren, damit dieſe Metall in einen vollkommenen Kalch verwandelt werden.

Die Operation gehet leichter an, wenn man gefeilt Gold nimmt, und zu dieſem ſo viel Queckſilber miſchet, daß eine weiche Maſſa draus werde, (oder man gieſſet auf ein Goldſtück 6. biß 7. mal ſo viel Queckſilber; So wird es in wenig Stunden zerfreſſen, und geht in Stücken, das hernach, wenn das Queckſilber in einem kleinen Glaſe evaporirt, oder aus einer Retorte durch Deſtillirung völlig abgezogen worden, das mit ein wenig calcinirten gemeinen Saltz reverberirte Gold füglich in einen Kalch kan verwandelt werden;)

Wenn das Metall Zinn oder Bley iſt, ſo nimm eines von dieſen Metallen (1. halbe Untze, oder

oder ſo viel du wilſt;) Laß es (über angezündeten Kohlen) in einem Crucibel zergehen; Wenns zergangen, ſo gieſſe es in einen andern (reinen) kalten Crucibel, und ſchütte alſobald (1. halbe Untze oder) 2. biß 3. mal ſo viel Queckſilber drüber. So werden ſie, indem ſie kalt werden, zuſammen gerinnen, und einen weichen Teig (den man Amalgama nennet,) machen, wovon das Queckſilber durch Sublimir- oder Abdünſtung kan geſchieden werden, da dann zuletzt der Kalch des Metalls, welcher zu bereiten war, übrig bleibt.

Le Mort. **Das 273. Capitel.**

Aller härteren Mineralien/ als Metallen, Steine/ 2c. Zubereitung.

IN Zubereitung der Steine und übrigen Mineralien ſtellt ſich der Künſtler zweyerley Endzweck vor, entweder daß er ſie auf Galeniſche, oder Chymiſche Art gebrauchen wolle.

Auf Galeniſche Art werden ſie im Feuer glüend gemacht, und ſo dann ins kalte Waſſer geworffen, (nach und nach, wenns geſchmeltzte Metalle, als Zinn und Bley ſind: ſind ſie aber gantz, ſo können ſie alſofort auf einmal hinein geworffen werden.) Welche aber auf Chymiſche Art ſollen in Gebrauch kommen, die werden in ſauren faltzigten Menſtruis, oder in ihren eignen Vehiculis geleſchet; Als zum Exempel, das Spießglaß in deſtillirten Eßig; das Eiſen, Gallmeyſtein, in ein wenig mit gemeinem Waſſer vermiſchten Saltz-Spiritu, 2c. und ſo fort bey andern. Nemlich alle die Menſtrua, ſo nachmahls zur Extra-

ction

ction dienen, können hier genommen werden. Die Glüung und Auslöſchung wird ſo lang wiederholet, biß ſie ſich zerreiben laſſen, und über einem Marmor köñen zu Pulver gerieben werden.

NB. Wenn auf Galeniſche Weiſe auch das gemeine Waſſer mit gemeinem, oder einem andern bequemen Saltze, als Alaun, Salpeter, Weinſtein ꝛc. geſchärfft wird, ſo geht die Operation deſto geſchwinder von ſtatten, und wird das Pulver viel kräfftiger.

Das 274. Capitel. Margg.

Præcipitir- oder Niederſchlagung der Mineralien.

DIe Præcipitirung der Mineralien iſt eine Verkalchung derſelben durch einen ſauren Spiritum oder Liquorem, und wird ſonſt Calcinatio immerſiva genennet.

Nimm gröblich geſtoſſene Perlen-Mutter eine halbe Untze, gieſſe auf ſie in einem Glaſſe 3. oder 4. Untzen Eßig-Spiritum. Stelle ſie in Digeſtion 24. Stunden, filtrire ſie durch Papier; in die Colatur oder Abſeihung tröpffele gnugſam Weinſtein-Oel durch Zerflieſſung bereitet, biß nichts mehr præcipitirt wird. Gieſſe ſo dann rein Waſſer dran, und ſtelle das Glaß etliche Stunden lang zur Ruhe, biß nemlich eine weiſſe Materie zu Boden gefallen, und das Waſſer helle drüber ſchwimmet. Seihe den hellen Liquorem ab, ſo daß die weiſſe Materie nicht zugleich mit heraus flieſſe. Gieſſe wieder friſch Waſſer dran, und ſtelle ſie abermahl hin, daß das Waſſer helle werde. Seihe es nochmahls ab; Gieſſe zum 3ten oder 4ten mal auf gleiche Weiſe anders

dran,

dran, und ſeihe es ab, biß es endlich ungeſchmack werde. Filtrire die weiſſe Materie durchs Papier. Was hierinnen bleibt, trockne, ſo wird ein gantz weiſſes Pulver werden, welches der Kalch der Perlen-Mutter iſt, und gemeiniglich in denen Officinen Magiſterium der Perlen-Mutter genennet wird.

Kräffte. Man hält diß insgemein vor ein Hertzſtärckend- und Gifft-Mittel. Allein in Warheit kühlt und trücknet es, hält an, und iſt ein gar mildes alcaliſches Weſen, ſo die Säure denen Feuchtigkeiten benimmt, ihre Bewegung ſtillet, und die Schärffe mildert. Daher iſt es nützlich in denen Fiebern, in allzu groſſen Flüſſen der Feuchtigkeiten, Blutfluß. Es temperirt die Schärffe des in dem Magen auflöſenden Liquoris oder Fermenti.

Die Doſis iſt von einem halben Scrupel zu einer halben Drachma.

Idem. Das 275. Capitel.

Cæmentirung der Metallen.

DJe Cæmentirung (a) iſt eine Verkalchung der Metallen durch ein Cæment, oder ſcharffes Pulver; und iſt von der Auffſtreuung oder Stratification nicht, als in der Art die Pulver auf einander zu legen, unterſchieden, zum Exempel:

Nimm rohen Spießglaſſes, gantz reinen Salpeters, ana 2. Untzen. Stoſſe jedes beſonders, ſieble

(a) Ein Exempel derſelben, ſo beſſer, als die folgende, haben wir an dem Königlichen Cæment.

ſieble und miſche ſie genau untereinander. Hierauf zünde ſie mit einer glüenden Kohle, Wechſelsweiſe, in einem ſchieff auf die Seite gelegten eiſernen Mörſer, an, biß ſie völlig zu einem Breyhe werden, und eine dunckelrothe Maſſa, ſo einer Leber nicht ungleich, daher ſie auch insgemein Leber des Spießglaßes genennet wird, und nichts anders iſt als das cæmentirte Spießglaß, oder der Kalch deſſelben, übrig bleibet. Dieſer Kalch, wenn er zu gar kleinen Pulver geſtoſſen, eine Viertelſtunde in reinen Waſſer gekocht, nachmahls abgekühlet, und mit Wein-Eßig præcipitiret, etliche mahl mit reinem Waſſer abgeſüſt, und zu einem röthlichten Pulver getrücknet worden, wird insgemein Crocus der Metallen genennet, und iſt nichts anders als das reineſte Antimonium, oder Spießglaß, oder deſſen durch das Cæment des Salpeters zubereiteter Kalch.

Kräffte. Es iſt ein vortrefflich Brech-Mittel, das die Galle gantz glücklich gehrend macht, und ſie oben und unten austreibet.

Die Doſis dieſes Croci vor ſich ſind 4. Gran, in einem Infuſo, oder Weine, 8. biß 10. Gran.

Das 276. Capitel. LeMort.

Wie man die Mineraliſchen und Metalliſchen auf Chymiſche Art bereitete Sachen recht eingeben ſolle.

DU muſt von der geringſten Doſi anfangen, und in der höchſten aufhören, wenn

nemlich das Medicament Erbrechen und E-ckel zu erwecken beginnet. Von dar muſt du rück-werts wieder von der höchſten biß zur niedrigſten Doſi abſteigen; zum Exempel:

Das Vitriol des Eiſſens kan in der erſten Doſi auf 1. biß 2. Gran, in der andern, auf 3. in der dritten auf 4. und ſo fort biß auf 1. Scrupel, und zwar des Tages 2 mal, nemlich alle Mor-gen und Abend, eingegeben werden. Alſo er-öffnet man gar füglich die Verſtopffungen, und monatliche Zeit, und führet zugleich den zähen Schleim auf ſolche Weiſe beſtens aus. Hier-aus wird ein überaus herrliches Pulver zu de-nen Würmern bereitet, welches unten unter ſei-nem Titul zu ſuchen iſt, C. 494.

Maets. **Das 277. Capitel.**

Mineraliſche Panacea.

Nimm des reineſten Martialiſchen Reguli des Spießglaßes, Queckſilbers, wovon die Schwärtze abgewaſchen, ana 4. Drachmen, cupellirt und gantz dünne getriebenen Silbers 1. Drachma. Auf die Silberblättlein gieſſe in einem gläſernen Mörſer das lebendige Queck-ſilber, und reibe ſie mit einander, biß man das Queckſilber nicht mehr ſiehet. Thue ſo dann den gantz klein geſtoſſenen Regulum des Spießglaſ-ſes darzu; Miſche ſie genau unter einander, biß alles zu einem gantz klaren Pulver worden. Dieſes ſchütte in eine gläſerne Retorte, und gieſſe hoch-rectificirten Spiritus des Salpeters 3. Untzen drauf; (dieſe Aufgieſſung des Salpe-

peter

ter-Spiritus muß Tropffenweiß geſchehen, weil ſie ſehr mit einander aufwallen, daher denn Gedult von nöthen iſt.) Wenn die Aufwallung ſich geleget, und die 3. Untzen des Salpeter-Spiritus mit deiner mineraliſchen Maſſa vermiſchet ſind, ſtelle ſie wieder in Deſtillation, gieb Anfangs mittelmäßig Feuer, continuire dieſes, biß deine Maſſa trucken werden will. Vermehre hierauf das Feuer biß zu völliger Verrauch- und Austreibung der Dämpffe. Denn alſo wird am Ende der Operation das Queckſilber zum Theil röthlicht, zum Theil gelblicht, in dem Hals der Retorten ſublimirt; Wenn alles kalt worden, ſo ſchneide mit einem glüenden Eiſen den Bauch der Retorte ab. Was in der Höh ſublimirt worden, wirff hinweg, das auf dem Boden übergebliebne dunckelbraune Pulver aber zerreibe, thue es in eine neue gläſerne Retorte, und gieſſe den in der erſteren Deſtillation abgezogenen Spiritum mit noch 1. Untze friſchen Salpeter-Spiritu drauf.

Deſtillire, wie vor, nimm das Pulver nach Abſchneidung des Bauchs der Retorte heraus, und ſüſſe es mit deſtillirten Regenwaſſer, ſo viel als möglich, ab: Trückne, und mache es, nach der Kunſt, mit Anzündung ſtarcken Brandeweins feſte. So wirſt du einen feſten Præcipitat überkommen, welcher mit purgierenden Mitteln gegeben, die Verſtopffungen unſers Leibes mächtig auflöſt, und mit Schweißtreibend-, oder, durch gelinde Ausdünſtung ausführenden

Mitteln eingenommen, mehrentheils durch Schweiſſe würcket.

Kräffte. Es wird dieſes in langwierig-hartnäckigten Kranckheiten, ſo von alten Verſtopffungen ihren Urſprung hernehmen, gebraucht. Uber diß ertödtet dieſer Præcipitat die corroſiviſchen Fermenta unſers Geblüts, und treibt ſie entweder durch Stulgang oder Schweiß aus; Wird daher in der Veneriſchen Kranckheit, böß-artigen, gefährlichen Geſchwüren, 4. tägigen Fiebern, Waſſerſucht, tieffen Krätze, Auſſatz und andern hartnäckigten Kranckheiten angewendet.

Die Doſis iſt von 2. zu 10. Granen.

Es wird mit dem Extracto Catholico, Roſen-Extract, Hamech-Latwerge, Hartz von der Gialapa, Scammonio und andern purgirenden Mitteln vermiſchet; oder man thut auch zu ihm, wenn er Schweiß treiben ſoll, Theriack, Mithridat Scordien- wie auch die Hyacinthen- und Kermeſin-Latwerge.

Idem. Das 278. Capitel.

Zubereitung der Keller-Läuſe / (Keller-Eſelchen) zum Stein und ſchweren Harnen.

Nimm Keller-Läuſe nach Belieben, waſche ſie in weiſſen Wein ab, nachmahls brenne ſie in einem erdenen zugedeckten Gefäſſe zu Aſchen. Reibe ſie gantz klein, und feuchte ſie mit weiſſen Wein, ſo viel ſie einſauffen können, an;

Trock-

Trockne ſie bey gelindem Feuer, und befeuchte ſie vom neuen mit weiſſen Weine, wiederhole diß zum drittenmahle. Zuletzt thue zu ieder Untze der zu Aſche gebrannten Keller-Läuſe 1. Scrupel Vitriol-Oel: Rühre ſie mit einer höltzernen Spatel fleißig um, biß ſie trocken werden, ſo erhälſtu ein ſehr mächtig Harntreibend Pulver.

Gebrauch. Man giebt dieſes Pulvers auf ein mal 1. Drachma, mit 1. halben Untze Lebens-Waſſer, und 5. biß 6. Untzen von dem abgekochten Trancke der Kichern. Man nimmt es des Morgens, wenn der Magen nüchtern iſt, 4. oder 5. Stunden vor dem Eſſen.

Das 279. Capitel.

Königliche oder Gewürtz-Morſellen.

Nimm eingemachte Citronen- und Pomerantzen-Schalen, ana 1. halbe Untzen, Zimmet anderthalb Drachma, Negelein 1. Scrupel, Muſcatnuß 1. Drachma, Jngber 1. halben Scrupel, geſchälte Mandeln 6. Drachmen. Zerſchneide die Mandeln und Schalen in gantz kleine Stückgen: Die Gewürtz pulveriſire gröblicht. Koche 12. Untzen Zucker zur Morſellen-Dicke. Wenn der Zucker kalt zu werden anfängt, thue die Species nach und nach hinzu. Gieße ſie ſo dann alſobald heraus in die Form, und ſchneide ſie, laulicht, in länglicht-viereckigte Stücken.

Nota. Der Zucker hat die rechte Conſiſtentz zu Morſellen; wenn er noch warm auf eines umgekehrten Meſſingen Mörſers Boden gegoſſen, indem er kalt wird, ei-

ne weiſſe Farbe annimmet. Vors andere, wenn er von einer Spatel geworffen, ſich in Fäden dehnet.

Idem. **Das 280. Capitel.**

Eine gemeine Weiſe/wie man die Miven oder Marcke zubereiten ſoll.

Nimm von einer Frucht ſo viel du wilſt, gieße auf ſie genugſam Waſſer: Beitze ſie etliche Stunden, biß ſie ein wenig aufquillet. Koche ſie ſo dann, biß ſie faſt zu einem flüßigen Breyhe werden. Schlage ſie hernach bekandter maſſen, durch ein Sieb oder härin Tuch.

NB. Wenn die Früchte allzutrocken worden, ſoll man ein wenig warm Waſſer darzu thun, biß das Marck alles durchs Sieb gebracht worden.

Dieſes Marck miſche ſo dann zu einer gnugſamen Menge Zuckers, (anderthalb Pfund Zucker zu 1. Pfund des Marcks.) Die rechte Dicke iſt, wenn es an einer Meſſer-Spitz kan gehalten werden.

Maets. **Das 281. Capitel.**

Zubereitung der Mumie oder Menſchen-Fleiſches.

Nimm das Fleiſch eines durch einen gewaltſamen Todt umgebrachten Menſchens, ſo viel du wilſt, ſchneide es in Stücken, und beitze dieſe 24. Stunden lang in gnugſamen Saltz-Spiritu. Trückne es ſo dann zwiſchen zuſammen gelegter Leinwat, und reibe es ſo viel möglich, voll gantz klar geſtoſſene Myrrhe, ziehe einen Faden durch (a), und hänge es in die freye Lufft; So

(a) Mit dem Beding, daß es einander nicht berühre.

So wirſt du das durch den Saltz-Spiritum und Balſam der Myrrhe vor der Fäule bewahrte (a) Menſchenfleiſch (b) überkommen. Wilſt du eine Tinctur davon haben, ſo verfahre, wie in der General-Methode, Tincturen zu extrahiren, iſt gemeldet worden. Nemlich:

Nimm zubereitete Mumie, nach Belieben, gieſſe auf ſie 3. oder 4. quer Finger hoch wohl rectificirten Brandwein; Laß ſie digeriren, biß eine Bluthrothe Tinctur ausgezogen worden; Seihe dieſe ab, und behalte ſie beſonders auf; Gieſſe friſchen Spiritum über die Mumie, und digerire wie vor, continuire dieſes, biß du alle Tinctur ausgezogen haſt. Gieſſe ſie zuſammen, und nimm den Spiritum im MB. zur Helffte hinweg: Denn alſo wirſt du den wahren Balſamum Microcoſmi, oder Balſam der kleinen Welt, (des Menſchen,) überkommen, deſſen Kräffte groß ſind in innerlichen Verletzungen, Verdorrung des Leibs, (Maraſmo) Blutauswerffen aus der Lunge, und übertrifft alle Mumien, ſo aus andern Ländern zu uns gebracht werden, weil man ſie aus Fleiſche, das von einem Cörper, der mit flüchtigen Spiritu, Schwefel und Saltze gnugſam verſehen iſt, (als worinn die gantze Krafft der Mumie beſtehet,) genommen wird, bereitet; Da hingegen die frembden Mumien gar offt aus Cörpern bereitet werden, die von der gewaltigen Sonnenhitze unter Sande in dem wüſten Arabien gedörret, oder von Fleiſche derjenigen Leiber, welche durch langwierige Kranckheiten

(a) und eingemachte. (b) oder Mumie.

heiten nicht anders als wie eine Lampe, die, wenn ſie Mangel an Oel hat, erſt ein ſchwaches Licht von ſich giebt, und, wenn das Oel alle worden, endlich gar auslöſchet, ausgemergelt, geſtorben, und von aller Krafft beraubet ſind.

Die Doſis dieſes Medicaments iſt in einem bequemen Vehiculo von 15. zu 30. Granen.

Le Mort. Das 282. Capitel.

Grießholtzes-Tinctur und deren Gebrauch.

DAs Grießholtz kommt in den Steinſchmertzen ſehr wohl zu ſtatten, treibt den Harn und monatliche Zeit, hebt alle Verſtopffungen im gantzen Geblüt, mildert die Säure des Geblüts, ſondert das Waſſer und Schleim aus dem gantzen Leibe. Der Gebrauch deſſelben iſt dieſer:

Nimm geraſpelt Grießholtz etwa 1. Drachma, gieſſe über dieſes warm Regenwaſſer ohngefehr 3. Drachmen; Ziehe eine Tinctur aus; ſtelle ſie 1. Stunde in Beitzung, trincke ſo dann die Ab[illegible]ung davon. Uber die Späne gieſſe was weniges friſch Waſſer; Wiederhole diß ſo offt, biß es keine Tinctur mehr geben will.

Idem. Das 283. Capitel.

Ein vortrefflich Pulver gegen den Nieren-Stein.

DJe Steinbrech-Wurtz hat ihren Nahmen von den Kräfften bekommen; treibt den Harn, Stein und monatliche Zeit. Es wird

aus

aus ihr nachſtehendes Pulver gegen den Stein bereitet:

Nimm Steinbrechwurtz eine halbe Drachma, Krebs-Augen 1. Scrupel, Cremor des Weinſteins, Prunellen-Stein ana 1. halben Scrupel, Negel-Oel 1. Tropffen. Miſche und mache ein Pulver draus; Theile es in 2. Doſes, Morgens und Abends zu gebrauchen.

Das 284. Capitel. Idem.

Tobac-Pflaſter zum Magen/ Miltz und Härte des Leibs der Kinder.

DEr Tobac zertheilet, machet dünn, erregt Nieſſen und Erbrechen. Die Weiber gebrauchen ihn in denen Fiebern und langwierigen Kranckheiten, wenn er ein wenig im Bier gebeitzt, und nachmahls genommen wird. Durch die Deſtillation wird ein Oel draus: Und aus dieſem ein vortrefflich Magen- und Miltz-Pflaſter, das auch zur Härte des Leibs der Kinder dienet: Man macht ſelbiges alſo:

Nimm Baumöl 1. ℔., des beſten Tobacs 4. Untzen, rothen Wein 5. Untzen; Koche ſie mit einander, biß der Wein verzehret iſt, trücke ſie ſo dann aus, und thue zu dem Ausgetruckten gelb Wachs und Colophonium ana 1. ℔, pulveriſirtes Gummi Tacamahac und Elemi ana 1. Untze, Myrrhen, Aloe ana 1. halbe Untze, deſtillirtes Tobac-Oel 2. Untzen. Miſche und mache nach der Kunſt ein Pflaſter draus.

Margg. Das 285. Capitel.

Chryſtalliſirung des Salpeters.

Nimm rein oder unreinen Salpeter, ſo viel als gnug iſt. Löſe ihn in gnugſamen warmen Waſſer auf, doch, daß des Waſſers auch nicht gar zu viel ſey. Filtrire es alſobald durch Papier, und ſtelle es (die Abſeihung) in einem Glaſe in den Keller 24. Stunden lang. So wird der Salpeter in länglichten (weiſſen) Chryſtallen anſchieſſen, welche nichts anders ſind, als gereinigter Salpeter. Seihe das auf ſchwimmende Waſſer ab, und trückne die Chryſtallen allmählig über Papier; Das Waſſer aber laß in einem Evaporir-Glaſſe biß zur Helffte verdünſten, (a) ſtelle es nochmahls in den Keller, damit wieder Chryſtallen wachſen; Und verfahre alſo, biß endlich alles Waſſer durch Abdünſt- und Chryſtalliſirung verzehret iſt. Auf dieſe Weiſe (b) können alle Saltze, wie auch die Alcaliſchen, Chryſtalliſirt und geleutert werden, nur daß die Alcaliſchen ſelten ohne hinzugethanes Saure in groſſe Chryſtallen zuſammen wachſen, und gar bald per deliquium zerflieſſen: Denn eintzig und allein die (c) Saltze, das iſt, aus Saurem und Alcali beſtehende Cörper, können in der Lufft dauren.

Das

(a) Biß ein Häutgen erſcheinet. (b) Oder man kan auch den Salpeter läutern, wie folget:

Nim̃ Salpeter, ſo viel du wilſt, gieß darüber des ſtärckſten Weinſtein-Saltzes per deliquium nach Nothdurfft; Laß das Feuchte von Weinſtein-Oel, biß ein Häutgen ſich ſehen läſt, verdünſten, hernach ſtelle die Chryſtalliſirung an. (c) Muriatiſchen.

Idem. Das 286. Capitel.

Alcaliſir- oder Beſtändigmachung des Salpeters.

NImm des reineſt- und beſten Salpeters 4. Untzen, ſtoſſe ihn klein, thue das Pulver in einen reinen (gnugſam weiten) Crucibel (d) und ſtelle dieſen in glüende Kohlen, damit er (der Salpeter) wie Waſſer flieſſe. Wenn er geſchmoltzen, ſo wirff (in den flüßigen Salpeter) ein Stück glüende Kohle hinein, (ſo wird der Salpeter alſobald angezündet werden, und ein groß Geräuſch und Aufwallung machen) und warte ſo lang, biß ſelbiges Stücklein durch Aufwallung mit den Salpeter verzehret iſt, (und das Geräuſch aufhöret.) Wiederhole ſo dann dieſe Hineinwerffung der Kohlen ſo offt, biß (endlich) der Salpeter (dick und trocken wird,) ſich nicht mehr anzünden läſſet, (welches in einer halben Stunden Zeit geſchiehet,) ſondern (im Crucibel) unter der Geſtalt einer (ſehr harten) trocknen und grünen Maſſa zurück bleibet, ſo wird der Salpeter recht (feſt gemacht) alcaliſirt ſeyn.

Gebrauch. Es dienet dieſes zu Bereitung des feſten Salpeter-Waſſers, welches auch Alcaheſt (oder Univerſal-Menſtruum) des Glaubers genennet wird.

Feſtes Saltz des Salpeters.

Der II. Proceß. Le Mort.

Nimm

(d) Welcher nur halb anzufüllen, wegen der allzugroſſen Aufwallung, welche nach der Hineinwerffung der Kohlen entſtehet.

Nimm des reinſten Salpeters ſo viel du wilſt. Laß ihn in einem Crucibel ſchmeltzen; auf das Geſchmoltzene wirff etliche mal ein was Anbrennliches, es ſey was es wolle, als Holtz, Raſen, Holtzkohlen ꝛc. biß es kein Geräuſch oder Flamme machet, ſondern die Materie anfängt aufzuwallen. Hebe dieſe vom Feuer, und löſe ſie im gemeinen Waſſer auf. Die Auflöſung ſeihe durch, und laß verdünſten. Aus dieſem eingekochten Saltze kan man auf eben die Weiſe, wie beſſer unten von dem Weinſtein-Saltz ſoll geſagt werden, ein Waſſer machen.

Die Kräffte kommen mit dem Weinſtein-Saltze überein. Die Doſis auch.

Das 287. Capitel.

Waſſer des feſten Salpeters / oder Alcaheſt (das iſt / ein Univerſal-Auflöß-Waſſer) des Glaubers.

Nimm (auf die weiſe, wie gemeldet worden) alcaliſirten Salpeter, ſtelle ihn mit dem Crucibel (oder nimm die noch warme Maſſam aus dem Crucibel mit einem eiſſernen Spatel,) an einen kalten Ort 24. Stunden, ſo wirſt du ihn mit einem Meſſer aus dem Crucibel nehmen können. Stelle das alcaliſirte Saltz ſo dann auf einem Glaß-Teller in einen kalt- und feuchten Ort, (Keller,) damit es per deliquium oder durch Zerflieſſung aufgelöſt werde, ſeihe das Aufgelöſte durch Papier; Oder:

Nimm den im vorhergehenden Proceß feſt gemachten Salpeter, löſe ihn in einer gnugſamen

Menge heiſſen Waſſers auf, das Aufgelöſte ſeihe durch Papier. Die Colatur laß in einem Evaporir-Glaſe biß zur Trückne verdünſten: ſo wird auf dem Boden ein gar ſcharffes Saltz übrigbleiben; nemlich der feſtgemachte, allbereit geleuterte, und von den Kohlen befreyete Salpeter. Dieſes Saltz ſtelle auf einen gläſernen, oder erdenen verglaſurten Teller, in einen feuchten kalten Ort, dergleichen ein Keller iſt, und laß es allda ſo lang, biß es durch Zerflieſſung zu einem hellen Waſſer aufgelöſt iſt. Seihe dieſes ab, und behalte es zum Gebrauch; Denn es iſt der Liquor oder Waſſer des feſten Salpeters, oder Alcaheſt des Glaubers.

Gebrauch. Es iſt diß ein vortrefflich und ſehr berühmtes (alcaliſch und allgemein auflöſend) Menſtruum, alle 3. Reiche damit aufzulöſen, (nemlich das mineraliſche, animaliſche und vegetabiliſche; unmittelbarer Weiſe zwar die beyden letzteren, mittelbar aber das erſte, nemlich nachdem die Mineralien erſt von einem ſauren auflöß-Waſſer in einen Kalch ſind zerfreſſen worden.) Abſonderlich aber löſt es die Gummen und Hartze auf, und alſo zwar, daß nachmahls, vermittelſt wol rectificirten Brandwein ihre eigentliche Tinctur daraus füglich kan gebracht werden. Nemlich weil alle Arten Schwefel vermittelſt des Sauren zuſammengewachſen, ſo ſchlieſt dieſes Alcaheſt, welches eine alcaliſche Natur hat, durch Tilgung des Sauren, die ſchwefelichten Theilgen wieder auf, und zerbricht ihr Band alſo, daß gantze Stückgen (mit andern

dern Menſtruis) von ihnen können abgeſondert werden.

Die Art zu verfahren aber iſt dieſe. Nimm ein Hartz oder Gummi, (oder ein ander geſtoſſen oder gequetſcht Hartz) das pulveriſirt iſt, und thue es in ein Glaß, gieſſe Alcaheſt drüber, damit es wohl naß werde. Digerire 24. Stunden lang (in einem offenen Gefäſſe, biß zur Trückne;) gieſſe ſtarcken Brandwein etliche quer Finger hoch drüber, digerire wieder (gelind) 1. biß 2. Stunden, (ſo nimmt der Spiritus die Theilgen des aufgelöſten Cörpers in ſich, und giebt uns neue Tincturen und Eſſentzen an die Hand. Gieſſe die Tinctur gemächlich aus, digerire wieder mit dem Capite Mortuo 24. Stunden, nachdem du vom neuen friſchen rectificirten Brandwein drauf gegoſſen, verfahre wie zuvor, biß die Tinctur völlig ausgezogen, und der Spiritus Vini nicht mehr gefärbt wird.

Das Alcaheſt aber kanſt du wieder bekommen, wenn du auf das Cap. Mortuum rein Waſſer gieſſeſt: Digerir eine Nacht lang, ſeihe es durch Papier, laß es biß zur Trückne verdünſten, reverberire das rückſtändige Alcaheſt, löſe dieſes reverberirte wieder in reinem Waſſer auf, filtrire es durch Papier, laß es wieder verdünſten, biß zur Trückne, löſe es ſo dann nochmahls per deliquium auf: So wirſt du das Alcaheſt wieder bekommen, und wird dieſes nicht können vernichtet werden, welches das Proprium eines Univerſal-Menſtrui ſeyn ſoll. Man kan es mit mehrern verſuchen, als mit Myrrhe, Muſcaten-Blumen,

Agtſtein

Agtſtein und allen Vegetabilien oder Pflantzen, welche ſonſt gar ſchwer aufzulöſen ſind.

Das 288. Capitel. Margg.

Geblätterte Erde des Salpeters.

Es wird dieſe auf eben die Weiſe, wie die geblätterte Erde des Weinſteins (deren Proceß an ſeinem Ort zu ſuchen,) bereitet, nur mit dem Unterſchiede, daß hier an ſtatt Weinſtein-Saltzes, der mit Kohlen feſtgemachte Salpeter, wie in der Feſtmachung deſſelben gemeldet iſt, genommen wird. Oder man läſt den Liquorem Alcaheſt des Glaubers biß zur Trückne verdünſten, und gieſt ſo dann den Eßig-Spiritum drauf, und ziehet ihn ſo offt drüber ab, biß der Spiritus wieder ſauer hervor gehet. Was übrig bleibt, wird auf gleiche Weiſe mit rectificirten Spiritu Vini extrahiret.

Es hat dieſes gleiche Kräffte mit der geblätterten Erde des Weinſteins. Denn es ein vortreflich Blutreinigend und eröffnend Mittel iſt.

Die Doſis iſt auch wie bey jenem.

Das 289. Capitel. Idem.

Salpeter-Spiritus.

Nimm des beſten und unverfälſchten Salpeters, (das iſt, welcher, auf glüende Kohlen geworffen und angezündet völlig verzehret wird,) ein halb ℔. gemeinen rothen Dohn, anderthalb ℔. Stoſſe jedes beſonders, (klein) ſieble ſie hernach, und vermiſche ſie, (genau) deſtillire dieſe Maſſam aus einer Heßiſchen gnugſam feſten) erdenen Retorten im Reverberir-Feuer, 10. Stunden lang, (mit

(mit vorgelegten gläſernen ſehr weiten Recipienten, deſſen Mundloch ſich genau auf den Hals der Retorte ſchicket, die Fuge muß mit beſondern Leimen, der Weißheit genannt, deſſen Proceß unter ſeinen Titul zu beſehen, verſchmieret werden:) Gieb Gradweiſſe Feuer. Mit dem erſt- und andern Grad, innerhalb 3. Stunden, wird ein Phlegma hervor gehen. Treibe ſo dann das Feuer nach und nach biß zum dritten Grad, und continuire endlich (4. oder 5. Stunden, da der Recipiente roth gefärbt wird,) die übrige Deſtillation mit dem 4ten Grad, (biß zum Ende,) biß etwa 10. Stunden verfloſſen ſind. Hierauf (oder wenn das Feuer anfängt abzunehmen,) nimm alſofort den Recipienten weg, und tröpffele ein wenig rein Waſſer darein. Schwencke den Recipienten hin und her, damit die röthlichen (flüchtigen) Dämpffe (gerinnen,) zuſammen in einen Liquorem verwandelt werden, welches geſchicht, wenn der mit einem vierfachen Tuch verſtopfft und verwahrte Recipient eine viertel Stunde zur Ruhe hingeſtellet wird. So wird aller Spiritus auf den Boden geſammlet, er kan durch einen Trichter in eine gläſerne (reine) Retorte gegoſſen werden, (den Recipienten aber ſpüle mit ein wenig Waſſer aus, und thue dieſes zu dem ausgegoſſenen Spiritu;) weil er ſehr unrein iſt, kan man ihn in eben der Retorte im Sande biß zur Trückne rectificiren: So erhält man einen hellen und reinen (ſubtilen) Liquorem, welcher rectificirter Salpeter-Spiritus genennet wird, wovon hernach.

Kräffte.

Kräffte. Der Salpeter-Spiritus iſt unter allen ſauren mineraliſchen der ſubtil- und durchdringlichſte. Daher macht er mächtig dünn, löſt auf, (dringet durch, zertheilet,) eröffnet, treibt Schweiß und Harn: führt durch gelinde Verdünſtung aus, und zermalmet den Stein; (bewahret vor der Fäule oder läſt ſie nicht weiter um ſich greiffen, und iſt alſo vor den Gifft gut; daher braucht man ihn ſtarck in der Peſt, gifftig- und gefährlichen Fiebern und Entzündungen,) abſonderlich wenn er mit hochrectificirten Spir. Vini abgeſüſſet iſt. Mit Peterſil-Waſſer treibt er den Harn, wenn es zuvor mit Eybiſch-Syrup abgeſüſt iſt. Mit Theriac oder Scordien-Latwerge macht er Schweiß. Wenn er zu den Julepen gethan wird, (kühlet er,) ſo leſchet er den Durſt, und ſtillet den Schweiß: (denen Chymiſten gibt er ein Menſtruum zur Zubereitung der Corallen-Tinctur, allein er muß zuvor mit hochrectificirten Brandwein abgeſüſt ſeyn.)

Die Doſis innerhalb des Leibs iſt von einem halben Scrupel zu 1. gantzen, in einem geeigneten Waſſer. Mehr hiervon beſiehe im 12. Cap.

Der II. Proceß. Maets.

Nimm Salpeter ſo viel du wilſt, miſche darzu Dohn oder Töpffer-Erde, woraus die Tabac-Pfeiffen gemacht werden, oder calcinirte Kieſelſteine, dreymahl ſo viel. Stoſſe ſie zu kleinem Pulver, und miſche ſie genau unter einander; Thue ſie in eine erdene Retorte, deſtillire bey offenen Feuer, am Ende vermehre diß, biß die

Retorte völlig glüet. Denn alſo wird der Salpeter-Spiritus wie Blut ſo roth hinüber gehen, welchen die Chymiſten Cruorem Salamandræ nennen. Wenn alles kalt worden, ſo nimm den rauchenden Salpeter-Spiritum aus dem Recipienten, und verſiegle ihn genau in einem gläſernen Gefäſſe, und behalte ihn zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſer Spiritus, wenn er in einem bequemen Vehiculo gegeben wird, zähmet das hitzige Geblüt, zertheilet die zähe Galle, daher iſt er in der Colic, ſo von der Galle entſpringt, ein recht ſicher Mittel. Treibt den Harn, leſcht den Durſt, welches alles er weit gelinder thut, wenn er mit Brandwein ſüß gemacht worden.

Zubereitung des Salpeter-Spiritus auf eine andere Weiſe.

Idem.

Der III. Proceß.

Einige bereiten auf eine andere und leichtere Art, vermittelſt Vitriol-Oel, dieſen Spiritum: Als zum Exempel:

Nimm Salpeter nach Belieben. Löſe ihn in gemeinem Waſſer auf, ſo daß diß wie das ſtärckſte Saltzwaſſer werde. Nimm dieſes Saltzwaſſers 4. Theil, Vitriol-Oel 2. Theil. Deſtillire aus einem gläſernen Kolben im Sande, ſo wird Anfangs ein Phlegma, nachgehends der ſaure Salpeter-Spiritus, welcher beſonders zu ſammlen, folgen, deſtillire biß zur Trückne des auf dem Boden übrig bleibenden Salpeters.

Kräffte. Dieſer Spiritus, ob er gleich nicht auſſer Verdacht iſt, daß er mit dem Vitriol-Oel ver-

verfälſcht ſeye, iſt doch angenehm gnug, dient zum Artzney-Gebrauch, und wird in denen Zufällen, in welchen der Salpeter-Spiritus pflegt gegeben zu werden, angewendet.

Das nach Deſtillirung des Salpeter-Spiritus übrigbleibende ſehr helle weiſſe Saltz, iſt ein ſehr mächtig Mittel die Hitze des Geblüts und die Entzündungen zu ſtillen, in Heilung des Scharbocks im Munde, wie auch zur Bräune in Form eines Gurgelwaſſers genommen: Treibt den Harn, und Schweiß, durch gelinde Verdünſtung, und verrichtet überhaupt viel beſſer dasjenige, welches ſonſt von dem Prunellen-Saltz kan verlanget werden.

Eine leichte Zubereitung des Salpeter-Spiritus.

Der IV. Proceß. Idem.

Nimm 2. ℔. Salpeter, 1. ℔. rectificirt-Vitriol-Oel. Thue ſie in eine Retorte, und deſtillire mit Vermehrung des Feuers Gradweiſe biß zur Trückne, ſo wirſt du einen ſehr ſtarcken Salpeter-Spiritum erhalten; Auf dem Boden aber bleibt der vitriolirte Salpeter ſitzend, welches Kreuchnerus ſein Eſſentiale Principale nennet, deſſen Kräffte in Zähmung des hitzigen Geblüts vortrefflich ſeyn, und die Macht des Prunellen-Saltzes weit übertreffen.

Mit dieſem Salpeter-Spiritu kanſtu verſuchen die Beſtändigmachung des Queckſilbers mit den Metallen, nemlich, Gold und Silber. Als:

Nimm von aller Schwärtze wohl geſäubertes Queckſilber 6. Theil, Blatgold 1. Theil. Miſche jenes mit dieſem, und reibe ſie mit einander in einem gläſernen Mörſer ſo lang, biß das Queckſilber unſichtbar wird. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und gieſſe Salpeter-Spiritum, der auf obige Weiſe bereitet, 3. Theil darzu. Deſtillire bey gelindem Feuer, nachmahls vermehre es, biß der Boden der Retorte glüend werde. Ordentlich wird in dieſer Deſtillation zu erſt etwas Schwefel in den Hals der Retorten ſublimirt, und überkommt eine gelbe ſchimmerende Farbe, wie ſonſt auch geſchicht in Zubereitung des rothen Præcipitats. Dieſes thue bey Seite; was aber auf dem Boden überbleiben wird, ſtoſſe zu Pulver, und thue es wieder in die Retorte, gieſſe eben die Quantität Salpeter-Spiritum drauf, deſtillire wie vor, wiederhole diß zum dritten mahl, am Ende der Operation vermehre das Feuer biß zu völliger Austreibung des corroſiviſchen Spiritus, und Glüung des Bodens der Retorten, und figire, um mehrer Sicherheit halben mit der Flamme von wohl rectificirten Brandwein.

Kräffte. Dieſer Gold-Præcipitat, wenn es mit dem Hartz der Gialapa, Scammonii, oder Roſenſafft-Latwerge vermiſchet wird, purgiert ſanfft, ſchlieſſet aber die Verſtopffungen menſchlichen Leibs mächtig auf, und iſt ein geeignet Purgier-Mittel in dem viertägigen Fieber, in der Waſſerſucht, Veneriſchen Kranckheit, um ſich freſſenden Geſchwüren, Haarwurm, herpete mi-

te miliari,) und tieffen Krätze. Denn es verrichtet ſeine Würckung viel anders als die übrigen Purgier-Mittel; Und indem es purgieret, ſtärcket es; Beſiehe hiervon weiters den Schröderum im 15. Capitel des dritten Buchs, de Præcipitatione Mercurii cum aliis Metallis.

Die Doſis iſt von 2. zu 5. biß 6. Granen.

Das 290. Capitel. Le Mort.

Rectificirung des Salpeter-Spiritus.

NImm Salpeter-Spiritum, ſo viel du wilſt, gieſſe ihn in eine Phiole, und laß ihn bey offenem Feuer verdünſten, biß gelbe Dämpffe aufzuſteigen anfangen. Hebe ihn ſo dann vom Feuer, und behalte ihn zum Gebrauch.

Nota. Wenn man den flüchtigen Spiritum und das Phlegma verlanget, kan die Deſtillation durch eine gläſerne Retorte geſchehen. So wird erſtlich ein flüchtiger Spiritus unter Geſtalt rother Dämpffe hervor gehen; ſo dann das Phlegma oder Waſſer, wenn die Dämpffe aufhören. Letzlich zeiget die Röthe, daß das Phlegma völlig abgezogen ſey.

Kräffte. Es dient dieſer Spiritus zu Bereitung des ſüſſen Spiritus, wie auch zu allen metalliſchen Aufloͤſungen.

Auf eben dieſe Weiſe werden alle ſaure Spiritus insgemein rectificirt.

Das 291. Capitel. Margg.

Süſſer Salpeter-Spiritus.

NImm rectificirten Salpeter-Spiritum 6. Untzen, ſehr rectificirten Brandwein 12. Untzen. Miſche und deſtillire ſie aus einer gläſernen Retorte (gelind beym 1. und 2. Grad des

Feuers, denn ſonſt gehet viel vom gantz flüchtigen Spiritu zu Grunde, hernach bey ſtärckeren) im Sande, biß zur Trückne, mit Vorlegung eines ſehr weiten gläſernen Recipienten, deſſen Mundloch ſich zum Halſe der Retorten wol ſchicket, (und dieſen tieff genug hinein läſt, ſonſt wenns anders geſchicht, verdirbt viel Spiritus.) Dieſe Deſtillation wiederhole, wenn die Retorte kalt worden, noch ein oder zwey mal, (welches die Chymiſten cohobiren nennen,) und laß die Spiritus 3. Tage ſich mit einander wohl vereinigen, ſo werden ſie einen (unſchmackhafften, oder wenigſtens nicht ſo ſcharffen) höchſt flüchtigen, ſtarck riechenden (auf Art des Campffers, angenehmen,) und fetten Spiritum geben, und können auf keine Weiſe von einander geſchieden werden, ob man ſie gleich über einem reverberirten alcaliſchen Saltze rectificirte.

Kräffte. Weil der Spiritus ein höchſt flüchtig ſaures Weſen iſt, ſo macht er mächtig dünn, und zertheilet, daher iſt er (ein Harntreibend Mittel,) gut gegen die Fieber, Seitenſtechen, Colic, Peſt, bewahret vor der Fäule, (des Geblüts, als ein Gifftmittel,) leſcht den Durſt, (deswegen komt er, in allzu groſſer Hitze des Geblüts, hitzigen gifftigen Fiebern, und ſchweren Entzündungen wol zu ſtatten,) und dringet durch den gantzen Leib. Iſt dannenhero in unzehlig vielen Kranckheiten nützlich. Er kan mit Zucker, ſo viel er aufnehmen mag, abgeſüſt, damit er die Geſtalt eines Sirups bekomme, und ſo dann 1. halber Löffel voll davon eingenommen werden. (Dient auch

denen

denen Chymiſten zu einem Menſtruo, die Corallen-Tinctur zu bereiten.

Die Doſis iſt 1. halber Scrupel, oder 1. halbe (gantze) Drachme, im Bier oder auch Weine (oder in einem deſtillirten, oder ſonſt guten, Waſſer.)

Der II. Proceß. Le Mort.

Nimm wol rectificirten Salpeter-Spiritum 1. Untze, hoch rectificirten Spiritum Vini 2. Untzen. Digerire ſie mit einander 6. biß 7. Tage, deſtillire hernach durch eine Retorte biß zur Truckne; Der hervorgebrachte Spiritus wird zum Gebrauch aufgehoben.

Nota. 1. Je länger dieſer Spiritus aufgehoben wird, je ſüſſer wird er.

2. Die vorhergehende Digeſtion dienet, die Spiritus zu vereinigen, wenn ſie länger continuirt wird, ſo hat man gar keiner Deſtillation von nöthen.

3. Wenn man dieſen Spiritum geſchwind haben will, muß man alſobald deſtilliren, allein alsdann werden die Spiritus nicht ſo wohl mit einander vereiniget.

Kräffte. Iſt ein circulirtes Menſtruum, und wird vor das Circulatum majus Paracelſi gehalten, kühlet mittelmäßig, leſcht den Waſſerſüchtigen ihren Durſt, iſt gut in hitzigen Fiebern.

Die Doſis iſt von 3. zu 12. Tropffen.

Der III. Proceß. Maets.

Nimm des ſtärckſten Salpeter-Spiritus ſo viel du wilſt. Miſche zu ihm 3. mal ſo viel hoch-rectificirten Spir. Vini. Miſche ſie unter einander. Digerire 24. Stunden lang, und deſtillire ſie ſodann mit einander. Wilſtu den Salpeter-

Spiritum recht ſüß gemacht haben, ſo wiederhole die Deſtillation wohl 3. mahl.

Dieſes Spiritus Eigenſchafft iſt wunderbar. Wenn er mit Weinſtein-Saltz vermiſchet wird, ſo werden dieſe 2. ſehr ſcharffe Mittel nach geſchehener Aufwallung vom neuen zu Salpeter werden. Von dieſem Experiment handelt weitläufftig Boyle in ſeinen Tentaminibus Phyſicis.

Beſiehe das folgende Capitel.

Margg. **Das 292. Capitel.**

Wiedergebährung des Salpeters.

Nimm 1. halbe Untze Salpeter-Spiritum, gieſſe zu ihm, in einem Glaſe, Weinſtein-Oel per deliquium (a) Tropffenweiß, ſo lang es aufwallet. Laß ſo dann die Mixtur in einem Evaporir-Glaſe biß zur Trückne verdünſten, ſo wird ein Saltz, dem Salpeter gantz ähnlich, ſo aus dem Salpeter-Spiritu durch das Weinſtein-Saltz wieder hervor gebracht worden, überbleiben. Woraus erhellet, daß der Salpeter nichts anders ſey, als ein ſaurer über einem Alcali zuſammen geronnener Spiritus, und beweiſet dieſes, daß die Saltze aus ſauren und alcaliſchen Theilgen beſtehen.

Der II. Proceß.

Nimm Weinſteinſaltz-Waſſer, ſo viel du wilſt, Salpeter-Spiritum, ſo viel als gnug iſt, biß die Effervescenz aufhöret. Laß das Waſſer biß zu Erſcheinung eines Häutleins verdünſten, und laß im Keller Chryſtallen anſchieſſen, welche auf Leſchpapier getrücknet werden. Es

(a) Oder den Liquorem des feſten Salpeters.

Es hat dieſes gleiche Kräffte mit dem Salpeter, allein ſie ſind reiner. Es nimmt auch an dem Feuer die Flamme an, welches weder Weinſtein-Saltz, noch der Salpeter-Spiritus vor ſich alleine thun.

Das 293. Capitel. Le Mort.

Mit ſeinem Spiritu bereiteter Salpeter. (Nitrum Nitratum.)

Nimm des reinſten Salpeters 2. Untzen, Salpeter-Spirit. 3. Untzen (a) beitze ſie mit einander etliche Stunden. Stelle ſie ſo dann über Feuer, daß aller Liquor verdünſte. So wird auf dem Boden ein ſehr weiſſes Saltz übrig bleiben, welches nach zerbrochenem Glaſſe heraus zu nehmen.

Kräffte. Es kan die Stelle des Prunellen-Steins vertreten, allein es iſt viel ſtärcker, und nur zu innerlichem Gebrauch gewidmet, in allen hitzigen Fiebern, Peſt, Scharbock, anſteckenden Kranckheiten ꝛc.

Die Doſis iſt von 3. Granen zu 1. Scrupel Es wird gemeiniglich mit 3. Theilen des beſten weiſſeſten Zuckers vermiſcht; Euſſerlich iſts gut vor die Fäule des Zahnfleiſches, wenns dran gerieben wird.

NB. Auf gleiche Weiſe können alle muriatiſche Saltze mit ihrem eignen Spiritu angetränckt werden, damit ſie am Geſchmack lieblicher und an Kräfften ſtärcker werden. Alſo kan das gemeine, auf dieſe Weiſe bereitete, Saltz an ſtatt des beſten Gewürtzes, und ein Præſervativ oder Bewahr-

(a) Oder durch die Glocke bereitetes Schwefel-Oel, wovon geſchwefelter Salpeter, oder Vitriol-Oel, wovon vitrioliſirter Salpeter entſtehet.

wahr-Mittel im Scharbock, Fäule, der Peſt, und anſte-ckenden Kranckheiten ſeyn. Es wird auch eben dieſes, wenn man Fleiſch und Pflantzen damit würtzet, mehr mit einer Untzen, als 1. Pfund gemeinen Saltzes, ausrichten, mit dieſem Unterſcheid, daß das alſo gepöckelte Fleiſch viel angenehmer zu genieſſen, und viel geſchwinder zu kochen iſt. Es iſt aber nicht nöthig, wenn man einſaltzen will, den Spiritum über dem Saltz abzudünſten, ſondern man gieſſet nur dieſen mit dem Saltze über das, ſo man einſal-tzen will. Wenn in der Küchen Fleiſch von alten Thieren, zu kochen iſt, und diß mit 1. biß 2. Drachmen dieſes dran gegoſſenen Spiritus geſchiehet, ſo wird es gar geſchwind wie junges zu eſſen taugen, als zum Exempel, Hüner &c. Wenn Pflantzen auf dieſe Manier eingemacht werden, ſo bleiben ſie in ihrem Weſen, und grüne, ohne einige Sor-ge der Verfaulung, zum Exempel:

Nimm kleine unreiffe Gurcken, ſo viel du wilſt, gieſſe über dieſe nachfolgende Mixtur:

Nimm des ſchärffſten Wein-Eßigs 1. Nöſel, Saltz-Spiritus 1. Untze, gemein Saltz 2. Drach-men; Miſche dieſe unter einander, und gieſſe ſie über die gedachten unzeitigen kleinen Gurcken, ſo werden ſie nie verderben.

Margg. Das 294. Capitel.

Vitriolirter Salpeter / oder Saltz des Hertzogs zu Holſtein.

Nimm das Cap. Mortuum des Scheide-waſſers, ſo aus gleich viel calcinirten Vi-triol, und reinem Salpeter, wie es vorher ange-geben worden, bereitet iſt, löſe es in heiſſen Waſ-ſer auf, digerire es 24. Stunden, filtrire ſo dann durch Papier. Das helle Waſſer, ſo dadurch gegangen, laß biß zu einem Häutgen, oder zur Trückne, verdünſten, ſo wird ein weiſſes, ein we-

nig

nig zur grüne ſich neigendes, Saltz zurück bleiben. Dieſes trückne über Papier in warmen Sande wacker, ſo wird das Saltz harte weiß und gläntzend, welches zum Gebrauch aufzuheben.

Kräffte. Es erreget dieſes bißweilen Schweiß; bißweilen purgirt es auch durch Stulgang. Iſt ſehr ſcharff und durchdringend, und dienet zu den langwierigen Kranckheiten, Scharbock und Miltzbeſchwerungen.

Die Doſis iſt ein halber Scrupel. Beſiehe das vorhergehende Capitel in ſeinen Notis.

Das 295. Capitel. Le Mort.

Prunellen-Saltz oder Prunellen-Stein. (a)

NImm des reinſten Salpeters (in langen ſchönen Chryſtallen) ein halb ℔. Laß ihn in einem Crucibel ſchmeltzen, und wirff nach und nach 2. Drachmen, (eine halbe Untze) Schwefel-Blumen, darein. Gieſſe den Salpeter aus,) oder nimm ihn mit einer Taback-Pfeiffen heraus, und mache Küchlein, welche zum Gebrauch aufzuheben.) Was auf dem Boden übrig bleibt, daraus wird der feſte Salpeter, wenn Holtzkohlen nach und nach drein geworffen werden, biß er nicht mehr aufwallet, und eine Flamme von ſich giebt.

Nota 1. Wenn der Prunellen-Stein gantz feſt verlanget wird, muß man die Aufſchüttung der Schwefel-Blumen continuiren, biß der Salpeter von ſich ſelbſt gerinnet.

2. Es ſeynd einige, welche dieſen gemachten Stein wiederum im Waſſer auflöſen, damit er die Unreinigkeit ablege,

(a) Andere nennen es mineraliſches Chryſtall.

lege, und reiner werde: Allein es iſt vergebens, weil er faſt keine hinterläſt.

Auf ſolche Weiſſe aber wird der Prunellen-Stein am beſten bereitet.

Nimm des reinſten Salpeters 1. Untze, Salpeter-Spiritus eine halbe Untze; Miſche ſie untereinander, und ziehe den Salpeter-Spiritum bey gelinden Feuer ab, ſo wird ſich ein ſehr weiſſes Saltz ſetzen, welches mit zweymahl ſo viel Canari-Zucker, und 1. biß 2. Tropffen Zimmet-Oel kan vermiſchet werden.

(Es wird daraus ein Zahn-Pulver, alſo:

Nimm Prunellen-Steins 1. Drachma, Cremoris des Weinſteins 2. Drachmen, gebranter Alaun 2. Scrupel, Pimsſteins 3. Drachmen, mache ein gar ſubtiles Pulver, miſche alles untereinander, und thue am Ende hinzu 10. Tropffen Salpeter-Spiritum, Zimmet-Oel 2. Tropffen, Roſen-Holtz und Jaſmin-Oel ana 1. Tropffen. Miſche und mach ein Pulver draus.)

Kräffte. Es kühlet, (zertheilet, ſtillet das Aufwallen des Geblüts, treibt den Harn,) leſcht den Durſt, (dämpffet die Galle) iſt daher gut in allen Entzündungen, Nieren-Schmertzen, hitzigen Fiebern und wenn man einen Rauſch gehabt.

Die Doſis iſt von 6. Granen zu 1. Drachma.

Margg. **Der II. Proceß.**

Nimm des reinſten pulveriſirten Salpeters 2. Untzen. Thue ihn in einen reinen Crucibel, und ſtelle ihn über glüende Kohlen, daß er wie Waſſer flieſſe. Thue zu ihm pulveriſirter Schwefel-Blumen 1. Scrupel, oder eine halbe Drachma;

Wenn

Wenn dieſe durch Anzündung verzehret, ſo gieſſe den geſchmeltzten Salpeter auf ein rein Kupffer-Blech, das er in Täfelgen zerflieſſe, welche das Prunellen-Saltz, oder ſo genannte mineraliſche Chryſtall ſelbſt ſind. Andere löſen ihn in warmen Waſſer auf, filtriren ihn, und machen Chryſtallen draus: Allein es iſt gnug, wenn mans bey der erſten Zubereitung bewenden läſt.

Kräffte. Es kühlet dieſes Mittel, treibt zurück, verhindert die Fäulung, mildert die ſaure Schärffe. Iſt nützlich in der rothen Ruhr, und anſteckenden Fiebern, in Entzündung der Kehle und anderer Theilen.

Die Doſis iſt ein halber biß gantzer Scrupel; Es wird zu den Schweiß-Mitteln von 4. zu 6. Granen gethan.

Das 296. Capitel. Idem.

Blatzend Salpeter.

NImm des reinſten Salpeters 3. Drachmen (4. Scrupel) (1. Drachma) (2. Theil,) recht trocken Weinſtein-Saltzes anderthalbe Drachma (1. Drachma) (2. Scrupel) gemeinen Schwefels 1. Drachma, (eine halbe Drachma) (1. Scrupel) (ana 1. Theil,) ſtoſſe ſie (zugleich) alle in einem eiſernen Mörſer, gantz klein. Das Pulver behalte zum Gebrauch.

Der Gebrauch iſt dieſer. Wenn man ein wenig davon über ein küpffernes (eiſernes) auf glüende Kohlen geſetztes Blech thut, ſo wird das Pulver in kurtzer Zeit ſchmeltzen, und einen ſehr groſſen Knall (und Donner) wie ein Geſchoß von

ſich

ſich geben: welches zu einem Experiment, die Gewalt des Schieß-Pulvers, welches eben ſo gemacht wird, zu erforſchen, dienen kan: ſonſt hat es in der Medicin eben keinen Gebrauch. (Es iſt überdiß ein curiös Experiment, ſo beweiſet, daß die knallende Krafft in dem Salpeter ſeye, weil er aus einem ſauren und Alcali beſtehet, aus welchen beyden die Blatzung kan erkläret werden. Deñ der Salpeter iſt ſauer, das Weinſtein-Saltz ein Alcali; wenn ſie nun, wie oben, zuſammen gethan werden, ſo geſchicht eine Efferveſcentz, und werden Dünſte, welche von dem Schwefel eingeſchloſſen, wenn ſie durchbrechen, einen Knall von ſich geben.

Le Mort. **Das 297. Capitel.**

Ein Spiritus zu allen Verſtopffungen.

Nimm Weinſtein-Saltz 2. ℔. des weiſſeſten Weinſteins anderthalb ℔. Salmiac ein halb ℔., Kraut von Lavendel, Meliſſe, Roßmarin, Hollunder-Meloten-Blumen, Roſenblätter, ana 2. Hand voll, Cardamomen, Cubeben, Neglein ana 2. Drachmen, gemein Waſſer, ſo viel als gnug iſt. Miſche und deſtillir ſie halb ab, den Spiritum behalte zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſer Spiritus iſt in allen Zufällen, in welchen der Spiritus des Salmiacs recommendirt wird, ſehr nützlich, und bezeigt mit weit gröſſerer Krafft ſeine Würckung.

Margg. **Das 298. Capitel.**

Zubereitung der Krebs-Augen und Corallen.

Nimm

Nimm Krebs-Augen oder Corallen, ſo viel du wilſt, 2c. Suche das 27. Capitel.

Das 299. Capitel. Maets.

Zahn-Mittel des Rulandi.

NImm Pertram-Tormentill-Wurtz, Stefans-Körner, weiſſen Mohn, Wegerich-ſamen, ana 3. Drachmen, der Schale von Bilſamkraut-Wurtz anderthalbe Drachma, Thebaiſchen Opii 1. Drachma: Koche dieſe miteinander in Eßig. Nach der Kochung filtrire den Eßig, und lege ihn warm auf den ſchmertzenden Ort.

Mit leichterer Müh wird es alſo bereitet: Nimm Pertram-Wurtz, weiſſen Mohn-Saamen, ana nach Belieben: Stoß ſie zu Pulver. Gieſſe gemeinen Eßigs eine gnugſame Menge drüber, ſtelle ſie in Digeſtion 3. oder 4. Stunden. Wenn dieſe verfloſſen, ſo ſeihe den Eßig ab, und löſe in ihm, durch Herumreibung in einem zinnernen Gefäße ſo viel Opium auf, daß er ziemlich gelb davon werde.

Das 300. Capitel. Le Mort.

Von dem Geruch/ Farben u. Geſchmack der Artzeneyen insgemein.

DJe Chymiſten halten davor, daß der Geruch und die Farbe von dem Schwefel, der Geſchmack aber vom Saltz herkomme:

Allein weil die ſchweflichten Theilgen nichts anders ſind, als irrdiſche ſubtilere Theilgen, welche gar keine Bewegung und würckende Krafft haben, wofern ſie nicht von denen geiſtlichen und ſaltzigt-flüchtigen, ſo ſich in ihren poris auf

auf allerhand Art treiben und bewegen, darzu gebracht würden: So erhellet hingegen, daß weder Farbe, Geruch oder Geſchmack ſeine Würcklichkeit haben könne, es ſey dann von denen ſpitzigen, ſtechenden und beweglichen Theilgen; dieſer ihre Art zu würcken aber komme her von denen irrdiſchen ſo ſich mannigfaltig mit ihnen vermiſchen, und ſo wol unterſchiedene Figur als Form ihnen zu wegen bringen.

Was den Geruch überhaupt betrifft, wollen wir ihn dreyerley machen, nemlich einen ſtinckenden, angenehmen, und, ſchwachen Geruch. Aller Geruch entſtehet von Beweglichen, ſich mit viel oder wenigen irrdiſchen, drunter vermiſchten, ſich in die Höh hebenden, Theilgen, worinnen aller Unterſchied beſtehet. Alſo, wenn die flüchtigen, geiſtlichen und irrdiſchen Theilgen wohl unter einander gemiſcht zugleich mit gelinder Bewegung in die Höh gehoben werden, ſo, daß ſie unſere Nerven kaum berühren, und ſelbigen gantz ſachte wol thun, ſo entſpringet ein angenehmer Geruch, dergleichen Ambra und Biſam von ſich giebt, 2c. Wenn aber der ſpitzigen und ſtechenden, flüchtigen Theilgen mehr ſind, daß ſie von den irrdiſchen geſondert, ſich in die Höh ſchwingen können, ſo wird ein ſtinckender, unangenehmer, unſere Nerven härter angreiffender Geruch, wie von allen faulen und verweſenden Cörpern. Haben aber die irrdiſchen Theilgen die Ober-Hand, ſo, daß ſie mit ihren glabrigten, äſtigten und dicken Theilgen den in ihnen enthaltenen Spiritum von ſeiner Bewegung ab und zurück halten

halten können, ſo euſſert ſich ein ſehr ſchwacher Geruch, wie in allen ausgepreſten Oelen, Gummen, und Hartzen, ꝛc. zu ſehen iſt.

Die Verwandelung der Geruche kan auf unterſchiedene Arten geſchehen, wie folget:

Welche Sachen ſtincken, bey denen ſind, wie gemeldet, die ſtechenden, ſpitzigen und flüchtigen Theilgen überlegen. Dieſe werden vermittelſt platter und ſchneidender Theilgen, wie die ſauren Saltze ſind, beſtändig gemacht, und in ihrer Bewegung gehindert. Alſo wird zum Exempel der üble Geruch des Bibergeils, Spiritus von Salmiac, vom Harn ꝛc. und der brenntzlichen Oele, durch einen ſauren Spiritum, zum Exempel Vitriol- gemeinen Saltz-Eſſig-Spiritum &c. weggenommen.

Aus einem angenehmen wird ein unangenehmer Geruch, wenn die Theilgen, die ſonſt beyſammen hengen, von einander getrennet, oder in gröſſere Bewegung gebracht werden. Zum Exempel, die Pomerantzen- und Citronen-Schalen ꝛc. wenn ſie lang gebeitzt werden, riechen übel, und geben in der Deſtillation ein ſtinckend Oel, dem von Terpentin nicht ungleich. Alſo bekommen alle deſtillirte Oele, und natürliche wolriechende Balſame einen unangenehmen Geruch, wenn ſie vermittelſt der Deſtillation ſubtiler gemacht werden.

Eben dieſes trägt ſich zu bey allen Simplicien, ſo einen ſchwachen Geruch haben. Denn je dicker die Theilgen ſind, je einen mehr bewegten Spiritum erfordern ſie, um ſelbige Theilgen in ihrer

Flüßigkeit zu erhalten: welcher, weñ er nachmals ſein eigner Herr worden, und ſich von den irrdiſchen Theilgen loß gemacht, mit höchſter Bewegung und Geſtanck ſich euſſert, wie bey dem deſtillirten Baum-Mandel-Mohn-Oel, ꝛc. zu ſehen iſt.

Idem. Das 301. Capitel.

Wie man die Gewürtz-Oele machen ſoll.

Nimm gröblicht geſtoſſene Neglein 1. ℔. 1. Hand voll Saltz, Potaſchen 1. halbe Hand voll, gemein Waſſer ſo viel als gnug iſt. (a) Digerire ſie mit einander 24. Stunden, (b) darnach deſtillire durch eine gläſerne, in Sand geſtellte Retorte (c), bey gelinden Feuer, jedoch daß die Materie halb einkoche.

Das deſtillirte Oel ſondere von dem Waſſer durch das Scheide-Gefäß. Gieſſe das Waſſer wiederum auf die Hefen, deſtillire wie vor, ſo geht vom neuen etwas Oel hervor, welches, gleichfalls abzuſondern: Gieſſe es zum dritten mal wieder auf, und verfahre wie vor, ſo daß du allezeit

(a) Oder nimm Neglein 1. Pfund, mit Vitriol-Oel bereiteten Saltz-Spiritum eine halbe Untze, gemein Saltz 1. Untze, Regenwaſſer 20. Pfund. (b) Oder 14. Tage.

(c) Oder Blaſe, ſo mit einem zinnern Alembic und Serpentin verſehen. Allein in der Deſtillirung derjenigen, welche, nachdem das deſtillirte Oel völlig herüber iſt, ein ausgepreſtes Oel auf dem Boden des Gefäſſes hinterlaſſen, als Muſcatblüt, Muſcatnüß, ꝛc. ſind die gläſernen Werckzeuge vorzuziehen, weilen offtmals ſich zuträgt, daß das Kupffer, wenn es durch die Säure des gemeinen Saltzes angefreſſen, und in Grünſpan verwandelt wird,

lezeit biß auf die Helffte deſtillireſt. So gehet alles Oel heraus, und bleibet ein unnützes Caput Mortuum übrig.

Nota 1. Alſo können alle Gewürtz, Höltzer, Rinden, und Wurtzeln deſtillirt werden. (d)

2. Die ſo genante Eſſential-Oele werden entweder aus härteren oder weichern Simplicien gemacht. Die härteren ſind, welche viel Hartz und äſtigte Theilgen in ſich halten. Dieſe erfordern eine ziemlich lange Zeit vorher zur Beitzung, als da ſind Roſen- Cedern-Holtz, und insgemein alle härtere Höltzer, welche wenigſtens (2. biß) 3. Monat Zeit haben wollen. Das Fenchel-Holtz wird unter dieſen ausgenommen, welches, 6. Stunden gebeitzet, ein Oel und ſpirituös Waſſer von ſich giebt.

3. Die, ſo zäh ſind, müſſen ſo lang gebeitzet werden, biß ihre Zähigkeit gemindert wird; Dergleichen ſind Pomerantzen-Citronen-Schalen ꝛc. wie auch faſt alle Wurtzeln, als Calmus, Meiſterwurtz, die (6. oder 8. Tage) 3. biß 4. Wochen Zeit erfordern. Nachdem das Wetter mehr oder weniger warm iſt, ſo wird auch die Beitzung behender oder langſamer vollzogen. (e)

das Oel grün machet. (d) Deren Oele haben über die Unterſchiede, ſo ſie von Natur oder ihrem Simplici zu behalten pflegen, vornehmlich nachfolgende: 1. Daß etliche, als das Aniß-Oel ꝛc. auf dem Waſſer ſchwimmen, etliche, als Zimmet- Fenchelholtz-Oel ꝛc. zu Boden fallen. 2. Daß einige eine weiſſe Farbe haben, als Aniß-Oel ꝛc. andere eine rothe, welche, wenn ſie länger in eigenem deſtillirten Waſſer behalten werden, noch ſtärcker wird, als Negel-Oel, ꝛc.

(e) Aus dieſen ſind einige, die, je länger ſie gebeitzt werden, je eine gröſſere Menge, wiewol nicht allzu angenehmen und dem Geruch des Terpentins nahe kommenden, Oels geben ſie; welches bey denen Citronen- und Pomerantzen-Schalen zu ſehen, als die, wenn ſie alsbald friſch deſtillirt werden, ein klein wenig, allein ſehr lieblich, Oel geben, wenn ſie aber gebeitzt werden, zwar eine gröſſere Menge, allein unangenehmer, Oel von ſich laſſen.

4. Alle warme, gröſſere und kleinere Saamen, wie auch Blumen, müſſen 2. (oder 1.) Tag lang, (welches auch von etlichen Blättern zu verſtehen,) gebeitzt werden, die Kräuter und härtere Saamen aber, wie auch Gewürtz, wenigſtens 3. oder 4. Tage lang.

5. Je länger die Beitzung währet, je eine gröſſere Menge gemein Saltz muß man hinzu thun, damit ſie nicht anfangen zu faulen.

6. Etliche Pflantzen müſſen entweder dürr, oder friſch ſeyn. Diejenigen, welche einen Balſam und natürlich dickes Oel haben, als Peſtilentzwurtz, Terpentin-Baum, Neglein, ꝛc. ſollen wenn man ſie haben kan, friſch deſtilliret werden.

7. Die Haupt Kräuter, faſt alle Saamen und Höltzer wollen gedörrt ſeyn, weil die Spiritus und ſaltzigt flüchtige Theilgen, ſo in allzu groſſer Menge allda befindlich, die äſtigten auflöſen und dünn machen, ſelbige hernachmahls in den gantzen Liquorem zerſtreuen, und ein mit Spiritu und Oel angefülltes Waſſer geben würden. Mit denen Spiritibus hats eine gantz andere Bewandniß.

8. Die warmen gröſſern Saamen, und alle, welche mit flüchtigen Saltze überflüßig verſehen ſind, erfordern ſehr viel gemein Saltz, damit durch die ſauren Theilgen die Bewegung der ſaltzigt-flüchtigen verhindert werde, ſintemalen ſie ſonſt gar geſchwind die Fäulung annehmen möchten. Alſo wird zum Exempel das Aniß-Oel, wenn es mit Alcaliſchen Saltz etwas lange gebeitzt wird, deßwegen flüßig deſtilliret, gerünnet nie zuſammen, und iſt mehrentheils ſeiner Süſſe beraubet.

9. Die letzte Weiſe, wie aus denen koſtbaren und vornehmen Gewürtz-Pflantzen Oel in noch ziemlicher Menge zu erhalten, geſchicht durch gemeinen Saltz-Spiritum, welcher die geiſtlichen, und ſaltzigt flüchtigen Theilgen, die ſonſt das Oel zertrennen, und zu einem Spiritu machen, zuſammen hält und feſt machet.

10. Uber die Eſſential-Oele. Alle friſch-deſtillirte Oele haben einen brenntzlichen Geſtanck, welcher mit der Zeit, wenn ſie an einen warmen Ort geſtellet werden, in einen ange-

angenehmen und lieblichen Geruch verwandelt wird. Alſo werden auch die trüben helle. Ein gleiches Urtheil ſolt du von den Spiritibus, und friſch deſtillirten Waſſern haben.

11. Die Rectificirung der Oele und Geiſter geſchicht entweder vor ſich, mit Hinzuthuung einer gnugſamen Menge ihres eignen Waſſers, oder mit ſolchen Geiſtern und Saltzen, welche ihren unangenehmen Geſchmack oder Geruch verbeſſern, oder gar benehmen.

12. Es werden auch diejenigen Oele, ſo mit der Zeit verdorben und rantzigt worden, auch die, ſo wie Leim ſo zähe, flüßiger und unangenehmer, ſo wol an der Farbe, Geruch, als Geſchmack, als das Roſen- Holtz- Wachholder- Wermuth-Oel, wenn man ſie mit gemeinen, auf des Glaubers Art bereiteten, Saltz-Spiritu rectificirt: und dieſe rectification geſchicht meiſtentheils alſo.

13. Will man den Spiritum zugleich haben, ſo muß ein wenig Zucker zur Beitzung gethan, und dieſe nicht länger continuiret werden, als biß ſie einen ziemlich ſtarcken Geruch zu geben anfängt. Alſo werden die Citronen und Pomerantzen-Schalen ſo lang gebeitzt, biß das Weiſſe von demſelben mit den Fingern füglich kan geſondert werden.

Kräffte. Das Negel-Oel iſt ein Magen-Mittel, ſtärcket, und zertheilt die Winde: Iſt überdiß auch ſehr gut gegen die Fieber und Glieder-Lähmung.

Die Doſis iſt von 2. zu 10. Tropffen.

Wie man die Oele per Infuſionem oder durch Aufgieſſung bereiten ſolle.

Der II. Proceß.

Nimm Baumöl, ſo viel als genug iſt. Wirff in diß friſche Kräuter, ohne Stengel. Laß ſie etliche Tage beitzen. Koche ſie ſo dann in MB. 1. Stunde, und drücke ſie aus; ſchütte wieder friſche Kräuter in das Oel, koche ſie vom neuen,

trücke ſie aus, und wiederhole dieſe operation noch ein mal. Letzlich, nach der Abſeihung, thue zu dem gekochten Oel, ſelbigen Krautes deſtillirtes Oel in gnugſamer Menge, zum Exempel, zu 1. ℔. des gekochten Oels, 1. biß zwey Drachmen des deſtillirten, ſo wird das Oel recht kräfftig.

Eine Art Oele aus den Pflantzen zu bereiten.

Maets.

Der III. Proceß.

Nimm Pflantzen, woraus du ein Oel machen wilſt, nach Belieben, thue ſie in eine Blaſe, ſchütte eine gnugſame Menge Regen-Waſſer drüber, und wirff eine Hand voll gemein Saltz, und Weinſtein darzu. Laß ſie 24. Stunden in Digeſtion ſtehen. Stelle hernach die Deſtillation, nach der Kunſt, an; ſo wirſtu mit dem Waſſer ein wolriechend Oel erhalten, welches entweder oben drauf ſchwimmet, oder zu Boden fällt, und durch das Scheide-Gefäß von dem Waſſer geſondert werden muß.

Auf eine andere Weiſe die Deſtillation aus einer Retorte. (a)

Der IV. Proceß.

Nimm von einer Pflantzen, ſo viel du wilſt, fülle damit eine gläſerne Retorte biß zum Halſe an. Deſtillire aus Sande bey gnugſam ſtarcken Feuer. So erhältſtu einen Spiritum, und gantz

(a) Auf dieſe Weiſe erhält man brentzelichte, nicht aber Eſſential-Oele.

gantz ſehr übel riechend Oel. Sondere dieſes von dem Spiritu, und rectificire es, wie gemeldet, mit Aſchen, biß es helle gnug ſey.

Nimm eben dieſer Pflantze nach Nothdurfft, gieſſe auf ſie das deſtillirte Oel, und digerire 24. Stunden in warmer Aſche. Nach Verflieſſung dieſer ſtelle die Deſtillation bey gelinden Feuer an. Alſo wirſtu das rectificirte Oel der Pflantzen, ſo mit dem Geruch und Geſchmack ſeines Simplicis angethan, erhalten. Wenn dieſe Oele annoch brentzlicht riechen, ſo verbeſſere den üblen Geruch, durch die deſtillation mit Waſſer aus einer Blaſe.

Wie man Oel und Spiritus aus den Pflantzen bereiten ſolle.

Der V. Proceß.

Nimm einer Pflantzen (die doch ſaltzigt- und ſchweflichter Natur iſt,) ſo viel du wilſt, gieſſe auf ſie eine groſſe Menge gemein Waſſer, thue darzu 1. oder ein baar Hand voll verkracht Saltz und Rheiniſchen Weinſtein. Beitze ſie 24. Stunden; und deſtillire durch die Serpentinen nach der Kunſt: So wird auf oder unter dem Waſſer das geſuchte Oel befindlich ſeyn, welches durch naß gemachtes Leſch-Papier, oder die Scheide-Gefäß, von ſeinem Waſſer abzuſondern iſt.

Nota. In den härteren und feſtern Pflantzen, muß die Beitzung länger dauren, als in Roſen-Holtz-Zimmet-Oel und andern dergleichen.

Wenn du aber den Spiritum haben wilſt,

muß die Gährung vorher gehen, durch deren Hülffe die Theile dünne und flüchtig gemacht werden können.

Nimm einer Pflantzen, welche dir beliebt, ſo viel du wilſt, zerſtoß oder zerſchneide ſie, nachdem ſie beſchaffen iſt. Thue eine gnugſame Menge warm Waſſer darzu, miſche Sauer-Teig oder Bier-Hefen nach Nothdurfft drunter: Laß ſie in einer warmen Stuben ſtehen, ſo wird nach einiger Zeit eine Rinde oben auf erſcheinen, ehe ſich nun dieſe ſetzet, fange an zu deſtilliren; So wirſtu an ſtatt des Oels den verlangten Spiritum erhalten, welcher 1. mal zu rectificiren. Und dieſes iſt die allgemeine Art, ſolche Spiritus zu machen.

Le Mort. Das 302. Capitel.

Oel zum Gehör.

Nimm Oel von bittern Mandeln, weiſſen Mohn, ana 2. Drachmen, deſtillirt Roßmarin-Oel 10. Tropffen, Campher-Oel einen halben Scrupel. Miſche ſie untereinander.

Kräffte. Dieſes iſt gut in der Taubheit, und allen Ohren-Zufällen.

Das 303. Capitel.

Zuheilend Wund-Oel.

Nimm Lein-Oel 2. Untzen, deſtillirt Wachs-Oel eine halbe Untze, in dieſen ſtelle an die Sonne Johannisblumen in gnugſamer Menge, Aloe 1. Drachma, Campher 1. Scrupel. Miſche ſie unter einander, und laß ein Oel draus werden.

Kräff-

Kräffte. Es heilet gantz geſchwind die friſchen Wunden zuſammen.

Das 304. Capitel. Idem.

Oleum Mucaginum oder Schleim-Oel.

Nimm die in der Pharmacopœa Amſtelodamenſ. vorgeſchriebene, und zwar friſche Species. Schneide ſie gantz klein; Feuchte ſie mit ein wenig guten Brandwein an, ſo daß ſie nur beſprützt, nicht aber naß davon werden. Gieſſe über ſie Oel ſo viel als nöthig; Stelle ſie 14. Tage in die Sonne bey Sommerszeit, darnach koche ſie in MB. 2. Stunden, (wenn das Glaß nicht offen iſt, hat man Gefahr damit,) ſondere das Helle von dem Groben, und behalte es zum Gebrauch.

Das 305. Capitel. Maets.

Augen-Pulver.

Nimm des feineſten Candel-Zuckers, nach Belieben, reibe ihn in einer neuen zinnern Schüſſel, oder über friſchgeſchmeltzten Bley, biß er grau wird, ſo iſt das Augen-Pulver bereitet.

Das 306. Capitel. Marggr.

Verbeſſerung des Opii.

Nimm (rohen) Thebaiſchen, das iſt, Aegyptiſchen, in Scheubgen geſchnittenen, Opii 1. halbe Untze, lege es auf eine eiſſerne Blatten oder Blech, halte dieſes über (ein wenig) glüende Kohlen, (ſo, daß das Opium, indem

es den ſo genannten Arſenicaliſchen und ſtincken-den Rauch und Dampff von ſich läſt, von ſeiner dumm machenden Krafft ein wenig befreyet, und etwas gedörret werde: wende die Scheibgen im-merzu mit einer Spatel um, damit ſie nicht ver-brennen, biß das Opium, wenns kalt worden, leichtlich zu Pulver kan gerieben werden. Wenn dieſes geſchicht, muß mans alſobald vom Feuer thun, und wenns kalt worden, alles zu Pulver machen, ſo wird auf dieſe Weiſe das Opium corrigirt oder verbeſſert.

Gebrauch. Es dient zu Bereitung der Tin-ctur und des Extracts des Opii, wie auch des Laudani Opiati.

Idem. Das 307. Capitel.

Tinctur des Opii.

Nimm des auf vorhergehende Art bereiteten Opii ſo viel du wilſt, gieſſe darauf in einer Phiole, (in einem Digerir-Glaſe, entweder rectificirten Brandwein, oder welches beſſer,) deſtillirten Eßig, ſo viel als gnug iſt, (daß er etliche quer Finger drüber gehe.) Digerir Tag und Nacht. Trücke ſo dann die Auflöſung durch ein Tuch wacker aus. Die Colatur (ſtel-le hin, daß die Hefen ſich ſetzen, ſeihe ſo dann die Tinctur ab, und) behalte (ſie) zum Gebrauch, und laß ſie, wenn du wilſt, halb einkochen, ſo wird die Tinctur ſchöner und fetter.

Kräffte. Dieſe Tinctur bringet Schlaff und denen Theilen des Leibes eine Unempfindlichkeit bey, benimmt den Schmertzen; Daher wird

ſie

ſie Schmertzen lindernd, dumm und unempfindl. machend, einſchläfferend, genennt, und iſt in vielen Zufällen gut; wird meiſtentheils unter die flüßigen (Schmertzlinderenden Mixturen) Formuln genommen.

Euſſerlich braucht man ſie, das Wachen zu vertreiben, wenn eine doppelte Leinwant damit befeuchtet, und auf die Stirn und Schläfe gelegt wird.

Die Doſis innerlich iſt 1. biß 2. Tropffen (oder 4. biß 5. auf einmal,) euſſerlich, ſo viel als man nöthig hat.

Das 308. Capitel. Idem. Extract des Opii.

Nimm der in vorhergehenden Proceß verfertigten Tinctur des Opii, ſo viel du wilſt, laß ſie bey gelindem Feuer in einem erdenen verglaſurten Töpffgen (oder Glaß, ſo ein weit Mundloch hat,) zur Dicke wie Pech (der Pillen oder eines Sirups, und ſo dann bey gantz ſchwachem Feuer, in einem ſilbernen oder auch zinnernen Löffel, in warmen Sande weiter) verdünſten, nimm dich in acht, daß es am Ende nicht verbrenne, welches, wenn du mit einer Spatel ſtets herum rühreſt, verhütet werden kan. Was übrig bleibt, nennt man Extract des (zu rechter Dicke gekochten) Opii.

Die Kräffte dieſes Extracts kommen mit der Tinctur des Opii überein, und ſind in nichts von ihr unterſchieden, auſſer daß das Extract unter der Geſtalt der Pillen kan gegeben werden.

Die

Die Doſis iſt 1. biß 2. Gran.

Idem. Das 309. Capitel.

Laudanum Opiatum.

Nimm des vorhergehenden Extracts (wenn es noch was flüßig, und wie Honig ſo dicke iſt,) 1. Untze, geſtoſſenen Brittaniſchen Saffran 1. Drachma, pulveriſirt Biebergeil eine halbe Drachma. Miſche ſie untereinander, und laß ſie in einem zinnernen Löffel, oder auch in einem Glaſe, gantz gelind über lauligtem Sand verdünſten, (mache ſie trocken, oder laß ſie von freyen Stücken an einem warmen Ort trocken werden,) biß zur Pillen-Dicke: Dieſes nennt man Laudanum opiatum, oder Opium laudatum, weil es ſo lobenswürdige Würckung thut.

Kräffte. Iſt ein Schmertzenlindernd, dummachend, Schlaff- und Schweiß-Mittel, daher ſtarck im Gebrauch, dient zu unzehligen Kranckheiten, als zu den allzuvielen Wachen, Colic- oder Nieren Stein-Schmertzen, zu dem Podagra, allzuvielen Purgieren, und zu Tilgung des Erbrechens. Es mildert die Schärffe des Geblüts; Stillet den febriliſchen Anfall. Man hat offt obſerviret, daß es den Blaſen- und Nieren-Stein ausgetrieben. Paracelſus heiſt einer jeden groſſen Kranckheit Cur von einem Schmertz-lindernden Mittel anfangen, worzu dann vor andern dieſes Laudanum opiatum, oder, wenn es zu Träncklein ſoll gethan werden, deſſen Tinctur, dienlich iſt.

Die

Die höchſte Doſis bey einem ſtarcken an der Colic und Nieren-Stein Schmertz-leidenden Menſchen kan 6. Gran ſeyn. Bey denen aber, die das Fieber haben, oder ſchon ſchwach ſind, ſind 3. 2. 1. auch wol ein halb, Gran gnug, da dann zuträglich iſt, etliche Gran zu denen Träncklein zu thun, und ſelbige Löffels Weiſe, zu unterſchiedenen mahlen, denen Krancken zu reichen. Der Sylvius iſt wegen des vielen Gebrauchs des Opii, da er noch nicht gar alt zu Amſterdam die Praxin ausübte, Doctor Opiatus genennet worden.

Nota. Denen Schwachen, wie auch denen, die in den letzten Zügen liegen, ſoll mans nicht geben.

Das 310. Capitel.

Laudanum Opiatum.

DAs Opium iſt ein Schmertzlindernd und dummachend Mittel. Man macht daraus viel Sachen, Gegengiffte und Latwergen. Sein Extract wird auf folgende Weiſe am füglichſten bereitet:

Nimm in Scheubgen geſchnittenen Opii 1. Untze, gieſſe auf dis gemein (deſtillirt Regen-) Waſſer, ſo viel als gnug iſt, (daß es 4. quer Finger drüber gehe.) Koche ſie mit einander etwan 1. Viertelſtunde, (damit das Waſſer eine ſehr rothe Tinctur aus dem Opio ziehe,) die helle Tinctur gieſſe von dem Trüben ab, und auf dieſe wieder friſch Waſſer; Koche, wie zuvor, und wiederhohle dieſe operation ſo lang, biß es keine Tinctur mehr geben will. So wird (nach

der

der Ausziehung) auf dem Boden eine Maſſa, hartzigte Materie,) ſo wie Pech klebt, und weder Geruch, noch Geſchmack faſt mehr hat, übrig bleiben, welche nachmahls in Brandwein ſeine Tinctur ablegt, die aber faſt keinen Gebrauch, als nur euſſerlich hat. Eben dieſe übrig gebliebene Materie pflegt innerlich groſſe Hertzens-Angſt, ohne einige Linderung des Schmertzens, zu erregen. Laß die geſammleten und unter einander gemiſchten Tincturen alle verdünſten, (anfangs bey ziemlichen ſtarcken Feuer, damit die böſen Dämpffe des Opii zugleich mit dem Waſſer in die Höh ſteigen können; am Ende aber bey gelindern, biß zu (voriger) einer etwas härteren Dicke des Honigs, (der Pillen) und behalte ſie zum Gebrauch. Nun

Nimm dieſes Extracts des Opii, ſo viel du wilſt, thue darzu Extract des Safrans, (ſo auch mit einem wäſſerigen Menſtruo bereitet,) den 4ten Theil, oder die Helffte, wie du wilſt, Negel- und Campher-Oel ana 1. oder 2. Tropffen. Oder:

Nimm des Extracti Opii 1. Untze, Safrans, ſo mit dem Spiritu vom Thau extrahirt, und dick gemacht worden, 2. Drachmen, Zimmet-Oel 10. Tropffen, Negel-Oel 6. Tropffen, grauen Ambra 6. Gran. Miſche und mache das Laudanum Opiatum draus.

Kräffte. Es iſt das Laudanum ein unvergleichlich und vortrefflich, mächtig und ſehr gut Schmertzen-linderend Mittel, welches niemahls Hertzens-Angſt, Verſtopffung der Urin-Gänge

oder

oder (ungereimte) Phantaſien macht, (ſondern die Schmertzen allmählich lindert, und etwas Schlaff beybringet.)

Die Doſis iſt von 1. zu anderthalben Gran.

Der II. Proceß. Le Mort.

Nimm in dünne Scheubgen geſchnittenes Opium, lege es über ein warmgemachtes eiſſernes Blech, und behalte es ſo lang am Feuer, biß es mit den Fingern kan zu Pulver gerieben werden, und wenns abgekühlet, einen angenehmen Geruch, wie Violen giebet.

Nimm dieſes zu Pulver geriebenen Opii 2. Untzen, gemeinen Brandewein 12. Untzen, digerir ſie mit einander 24. Stunden, ſondere ſo dann das Helle von dem Trüben ab; Gieſſe auf das Zurückbleibende eine gnugſame Menge Regen-Waſſer, laß ſie mit einander allmählig aufſieden, das Grobe zu Boden ſetzen, gieſſe das gefärbte Waſſer ab, und wiederum friſches drauf: Verfahre alſo, biß es keine Tinctur mehr geben will. Alle mit Waſſer gemachte Tincturen ſchütte zuſammen, und laß ſie biß zur Dicke eines Sirups verdünſten. Hernach thue die mit Brandwein gemachte Tinctur darzu; laß ſie biß zur Conſiſtentz weicher Pillen abdünſten; Zu dieſem thue, wenn es von Feuer gehoben, des beſten Safrans 2. Drachmen, Negel-Oel etliche Tropffen, ſo viel du wilſt, (etwan 8.) miſche und mache das Laudanum opiatum draus. Oder:

Nimm auf gemeldte Art gedörret Opium, löſe es in Brandwein oder Lavendel-Waſſer

ana

ana, eines ſo viel als des andern, auf. Seihe das Aufgelöſte durch, und bringe es zu voriger etwas weicheren Conſiſtentz.

Nimm dieſes Opii 2. Untzen, des beſten Saffrans 2. Drachmen, Biebergeil 1. Drachma, Negel-Oel 4. Tropffen. Miſche, mache das Laudanum opiatum draus.

Kräffte. Iſt ein Schmertzen-linderndes Mittel, und in den gröſſeſten Schmertzen und Wachen nützlich; Der Müdigkeit des Leibes kommt es wol zu ſtatten; Treibt gnugſam häuffigen Schweiß, abſonderlich wenn es mit andern Schweißtreibenden Mitteln vermiſcht wird. Wenn aber die Kräffte beym Krancken ſchon abzunehmen beginnen, ſoll mans keines wegs brauchen, weil es dumm machen, und zur gröſten Schande des Medici den Todt befördern würde.

Die Doſis iſt von 1. zu 3. Granen aufs höchſte. Bey denen Kindern von dem 4ten Theil eines Grans zu einem halben Gran.

Nota 1. Der Unterſchied zwiſchen dem Opio, das aus dem Morgenländiſchen Indien kommt, und dem Thebaiſchen iſt dieſer: Das Thebaiſche iſt gelb, ſehr trocken, und in kleine Stücken, die insgemein Brode genannt werden. Das Indianiſche aber iſt ſchwärtzlicht, ſehr ſtinckend, mehr feuchte, daher es auch der Trocknung über einem eiſſernen Blech, auf beſagte Weiſe, bedarff.

2. Es ſind nicht alle Menſtrua geſchickt zur Ausziehung der Theilgen, ſintemahl ſie die Kräffte der Simplicien ſehr entweder erhöhen, oder vermindern können. Alſo hält das Opium, wenns in Eßig aufgelöſt wird, ſehr an, und verſchleuſt die Harngänge. Ich habe Leute geſehen, die auf den Gebrauch dieſes Opii in 3. Tagen den Harn nicht

nicht laſſen können. Wenn es aber in Wein oder Brandwein aufgelöſt wird, ſo greifft es das Gehirn an. Geſchicht die Auflöſung in einem temperirten menſtruo, wie mans nennt, das aus gemeinem Saltz-Spiritu und Waſſer, (etwan Alcohol?) bereitet wird, ſo zeigen ſich faſt gleiche Kräffte. Wenn mit Weinſtein-Saltz die Tinctur gemacht wird, ſo werden zugleich ſeine hartzigte, unnütze und ſchädliche, Theilgen mit aufgelöſt. Vermittelſt gemeinen oder deſtillirten Waſſer aber werden nur die zähen, unſchädlichen und kräfftigen Theilgen ausgezogen, dergleichen Proceß wir angegeben haben.

3. Von den übrigen Säfften und hartzigten Sachen habe man ein gleiches Urtheil, nemlich daß insgemein alle zähe (gummichte, vermittelſt Waſſer ausgezogene, und daher durch dieſes gar geſchwind) auflößlichen Theilgen hurtiger und geſchwinder ihre Verrichtung thun, maßen ſie gantz geſchwind von unſerm Ferment überwältiget, und in alle Theile getheilet (und nirgends behalten) werden können: Die hartzigten mit Brandwein ausgezogenen aber nicht ſo ſtarck und nützlich ſeyen, als die mit Waſſer bereitet worden, weil die hartzigten, klebrigten und dicken Theilgen, allzulang ihre alte Form und Figur behalten, ehe ſie von dem Ferment unſers Magens können aufgelöſt werden. Hingegen aber verrichten die Gummichten vermittelſt Waſſer ausgezogene Theilgen, weil ſie gantz hurtig aufgelöſt werden, auch gantz geſchwind ihre Würckungen, und laſſen ſich nirgends aufhalten.

Das 311. Capitel. Maets.

Zubereitung des Laudani Libavii aus dem Opio, (die Schmertzen zu lindern und Schweiß zu treiben.)

Nimm (des beſten) Thebaiſchen, in Scheubgen geſchnittenen Opii, ſo viel dir beliebt, dörre es in einer erdenen Schüſſel, ſo einen plat-

ten Boden hat, bey gelinden Feuer, biß es mit den Fingern kan zu Pulver gerieben werden; Gieb fleißig Achtung, daß das Opium in ſeiner Dörrung nicht brentzlicht werde, als in welchem Fall es den Krancken ſehr eckeligt zu ſeyn pflegt.

Nimm dieſes gedörrten (und pulveriſirten Opii 1. Untze, gieſſe drauf 1 Stopa, das iſt bey drittehalbe Kanne (40. Untzen) gemeinen Brandewein. Stelle ſie in gelinde Digeſtion, 24. Stunden, ſchwencke bißweilen die Phiole um. Uber dieſes

Nimm Alcaliſchen Weinſtein (ſo weiß calcinirt iſt,) 1. Untze, gieſſe gleichfalls auf dieſen Brandwein, 1. Stopa (1. Untze) ſtelle ſie in Digeſtion, wie oben, (bis du das Weinſtein-Saltz im Brandwein aufgelöſt ſieheſt; wenn dieſes Zeichen erſcheinet,) gieſſe die Auflöſungen untereinander, und digerir 24. Stunden, (alſo wird durch das Alcaliſche Saltz das Opium von ſeiner Zähigkeit befreyet.) Hierauf ſeihe die Auflöſungen 5. biß 6. mahl durch, (je öffter, je beſſer.) Denn alſo wird das, was allzu zähe oder glebricht iſt im Opio, in den poris des filtri (von Leſchpapier) verbleiben, und eine helle, durchſichtige, röthliche und zum Artzney-Gebrauch wol ausgearbeitete Tinctur hindurch gehen.

Die Doſis dieſer Tinctur iſt von einem halben zu 2. (oder wenn die Noth dringt 3.) Löffeln.

Denen Kindern giebt man ſie von 12. zu 30. Tropffen.

Kräffte. Es wird dieſe Tinctur in allen denen Zufällen, wo das Laudanum opiatum auf

einige

einige Maße helffen kan, als in Dämpffung des aufwallenden Geblüts, Stillung der Schmertzen, in Verſtopffung der allzuvielen Bauch-Flüſſe, im Schwindel, hinfallenden Sucht oder böſen Kranckheit, hitzigen Fiebern, febriliſchen Bruſtſtechen, und dergleichen durch Schweiß heilbaren Kranckheiten, gebraucht.

NB. Wenn man das Laudanum opiatum innerlich brauchen will, müſſen allezeit Alcaliſche Saltze darzu gethan werden.

Margr. **Das 312. Capitel.**

Ein gar leichtes Laudanum des Zvvelferi.

NImm des nach obiger unſerer Art corrigirten Opii, ſo viel als gnug iſt: Extrahire es mit rectificirten Brandwein, durch Digerirung Tag und Nacht lang, und Drückung durch ein Tuch. Ziehe den Brandwein ab, und bringe die Tinctur zur Dicke eines Sirups. Laß das übrige ſo dann gelind verdünſten, oder trockne es zur conſiſtentz der Pillen, ſo wirſtu ein Laudanum, auf eine gantz leichte Art überkommen, welches Zwelferus an ſtatt des Laudani Opiati brauchet.

Die Kräffte dieſes Laudani ſind dem Extracto des Opii gleich, und nicht von einander unterſchieden. Die Urſach, daß es Zwelferus ſo leicht bereitet, iſt, daß er, und zwar nicht unrecht, meynet, das Opium könne ohne einige Hinzuthuung corrigirt werden; Daher weil in das gemeine Laudanum Opiatum Safran und

Biebergeil, als corrigirende Mittel, gehen, ſie aber nach des Zwelfers Meinung nicht die geringſten Würckungen thun, achtet er beſſer zu ſeyn, daß man dieſe Dinge davon laſſe.

LeMort. Das 313. Capitel.

(Schmertzen-lindernde) Eſſenz des Opii.

Nimm Opii 1. Untze, Weinſtein-Saltz 2. Untzen; Gieſſe über dieſe 8. Untzen Frantz-Brandwein; Digerire ſie mit einander 3. Tage lang. Behalte ſo dann die helle Tinctur zum Gebrauch.

Kräffte. Iſt ein Schmertzlindernd und Schweiß-treibend Mittel, ſo in den Fiebern und Wachen zuträglich iſt. Wenn man zu dieſer Tinctur Saffran, Myrrhen und Neglein thut, und vom neuen 3. oder 4. Tag digeriret, ſo wird eine Eſſentia anodyna oder Schmertzlindernde Eſſenz draus. In denen Mixturen wird ſie gantz füglich an ſtatt des Laudani Opiati gebraucht.

Die Doſis iſt von 1. zu 8. Tropffen.

Hieraus wird eine ſchwächere Eſſenz des Opii bereitet, wenn eine Untze dieſer Tinctur mit 16. Untzen Brandwein vermiſcht wird.

Die Doſis iſt 1. Löffel voll.

Maets. Das 314. Capitel.

Zubereitung des Opii durch die Gährung mit Quitten-Safft (a).

Nimm

(a) Dieſer Zubereitung kommt folgende, des Helmontii, gleich: Nimm friſch ausgepreßten Quitten-Safft 10. Pfund, rohen in die kleinſten Scheibgen geſchnittenen

Nimm 1. ℔. Thebaiſchen Opii, 10. ℔. ausgepreſt- und hellgemachten Quitten-Safft. Schneide das Opium in Scheubgen, und gieſſe den hellgemachten Quitten-Safft darauf. Thue hinzu 1. Untze Weinſtein-Saltz, 4. Untzen des feinſten Zuckers. Stelle ſie in die Sonne, oder gelinde Digerirung in MB. biß du ſieheſt, daß was leichtes, wie Hefen, oben auf ſchwimmet, unter welchen das, was in Opio ſchädlich iſt, und dumm machet, verborgen iſt. Auf dem Boden aber wird die unnütze Erde des Opii hangen, und in der Mitten die Tinctur des Opii, wie ein Rubin gefärbt, befindlich ſeyn, welche behutſam durch die Filtrirung von dem obern leichten, und dem Cap. Mortuo zu ſondern, und durch gelinde Deſtillation zur Conſiſtenz des Honigs zu bringen. Auf dieſes gieſſe hochrectificirten Brandwein in gnugſamer Menge, und ſtelle die Extraction vom neuen an. Den mit der Eſſentz des Opii angefüllten Spir. Vini aber circulire einige Zeit lang. Denn alſo wird in dieſem feurigen Spiritu das Opium gleichſam reif, und ein ſicher und kräfftiges Medicament, wovon Langelottus in ſeinen Epiſteln zu beſehen, verwandelt werden.

Opii, 1. Pfund. Stelle ſie in gelinde Digeſtion, daß ſie 2. oder 3. Wochen gehren. Wenn ſich die Hefen nachmals ſetzen, ſo gieſſe den hellen Liquorem aus, und thue darzu 3. Untzen Zimmet, Neglein, Muſcaten, Muſcatenblumen, Cardomomen ana 1. Untze, kleinen Galgant anderthalbe Untze. Halte ſie 2. biß 3. Tage noch in der Wärme, ſeihe den Liquorem durch, und laß ihn bey gelindem Feuer zur Pillendicke verdünſten: Behalte dieſes Extract in gläſern oder zinnernen Gefäſſen zum Gebrauch.

Le Mort. Das 315. Capitel.

Pulver gegen die rothe Ruhr aus Boſiſt.

DEr Boſiſt ſtillet das Bluten der Wunden. Wird faſt euſſerlich gebraucht, und von etlichen vor ein Geheimnüß in der rothen Ruhr folgender maſſen gehalten:

Nim̃ Boſiſt 1. Scrupel, Zim̃et 1. Drachma. Miſche und mache ein gantz ſubtiles Pulver draus; welches einzugeben iſt in einem anhaltenden Waſſer.

Andere nehmen an ſtatt dieſes Schwammes Pantoffel-Holtz.

Maets. Das 316. Capitel.

Ein Collyrium oder Augen-Mittel aus Rocken-Brod zu denen anfangenden Fellen.

NImm friſch Rocken-Brod ſo viel du wilſt, mache daraus, durch unterwerts angeſtellte Deſtillation, einen Spiritum.

Nimm dieſes Spiritus 3. Untzen, Croci der Metallen, oder Leber des Antimonii, 2. Drachmen; Mache eine Infuſion 24. Stunden lang; filtrire, und thue zu der filtrirten Tinctur Kupffer-Vitriol, oder Kupffer-Chryſtallen, ſo viel als gnug iſt, daß ſie ein wenig eine blaue Farbe bekomme. Filtrire und hebe ſie zum Gebrauch auf.

Le Mort. Das 317. Capitel.

Marcipan.

NImm geſchält- und geſtoſſener Mandeln ein

ein halb ℔ des weiſeſten Zuckers 12. Untzen. Miſche ſie wol unter einander: Am Ende thue hinzu 4. Tropffen Zimmet-Oel, 6. Tropffen Negel-Oel, 8. Tropffen Eſſentz von Ambra, Roſen-Waſſer, ſo viel als gnug iſt. Miſche und mache nach deinem Gefallen Figuren draus.

Das 318. Capitel. Maets.

Ein angenehmer Kräuter-Tranck / wovon Kreuchnerus und Frondekius in dem Tractat de Elixire Arboris vitæ Meldung thut.

Nim Korn- und Ochſen-Zung-Blumen ana 1. Hand voll, koche ſie ein wenig in gnugſamen Regen-Waſſer eine viertel Stunde, laß ſie am Ende 2. biß 3. mal auffſieden, und gieſſe Tropffenweiß Vitriol-Spiritum, ſo viel zu einer angenehmen Säure genug iſt, dran, ſo wird alſobald die Tinctur wie Blut ſo roth. Filtrire dieſe durch ein wöllin Tuch, und thue ſo viel des reinſten Zuckers darzu, als zu einen angenehmen Geſchmack genug iſt.

Kräffte. Es iſt dieſer Julep gut in den hitzigen Fiebern, Blattern, zu Leſchung des Durſts. Denn er pflegt die Hitze des Geblüths gewaltig zu dämpffen, und durch den Schweiß und Harn zu operiren.

Nota. Das Elixir arboris vitæ iſt nichts anders, als eine Zubereitung des Blutſteins mit Salmiac, wie bey der flüchtigen anhaltenden Stahl-Tinctur gemeldet worden.

Le Mort. Das 319. Capitel.

Eine General-Anweiſung und Anmerckung über die Pillen/ wie ſie zu machen.

Nota 1. Weil die Pillen eine Artzney ſind, wofür denen Krancken gar bald eckelt, ſo muß man wohl darauf ſehen, daß ſie in einer kleinen Doſi die gröſten Kräffte beweiſen. Daher ſind die Pulver zu verwerffen, welche nur in groſſer Menge purgiren, als da iſt der Lerchenſchwamm, Senneblätter, Gialappa, Turbith ꝛc. oder man muß an ſtatt der Simplicien ihre Extracta, als an ſtatt des Lerchenſchwamms, das Extract oder Hartz davon, anwenden. Die Doſis der Pillen darff nicht leicht höher als 1. halber Scrupel ſeyn.

2. Die Extracta ſoll man lieber mit gemeinem Waſſer, als Brandwein machen, (denn das gemeine Waſſer ziehet die zähen ſchleimigten Theilgen aus, der Brandwein aber rührt dieſe nicht einmal an, ſondern zieht nur das Hartz aus,) und dieſes vornemlich aus zweyerley Urſachen: 1. Weil die Extracta viel beſſer purgiren, als die Hartze; 2. die Extracta bleiben weicher, ſo, daß man allezeit Pillen draus machen kan; Im Gegentheil die Hartze, und alle mit Brandwein ausgezogene Sachen, werden mit der Zeit harte, ſo daß ſie eher zu einem Pulver, als zu Pillen können gemacht werden.

3. Alle, ſo wol mit ſauren, als alcaliſchen Saltzen gemachte Extracta ſchicken ſich nicht unter die Pillen, weil ſie der Lufft allzuſehr unterworffen ſind, und gar leicht zergehen, ſo daß ſie faſt alle Tage eine flüßigere Conſiſtenz bekommen, und endlich gar leicht ſchimmlicht werden, und verderben.

4. Diejenigen aber, ſo wohl dicke Säffte, als Extracta, welche aus denen ſauren Pflantzen gemacht werden, kan man folgender maſſen aufbehalten. Nemlich, wenn man ſie erſt etwas hart einkocht, und nachmals Oel oder Brandwein 1. quer Finger hoch drüber gieſſet, können ſie 1. gantz Jahr lang erhalten werden. Ja wenn man

auf die flüßigen Säffte etliche quer Finger hoch Oel gieſſet, können ſie auf gleiche Zeit behalten werden.

5. Man hat zweyerley Arten der Pillen: Die eine beſtehet aus bloſſen Pulvern und Honig; Die andere aus Hartz- und Gummen, oder aus allen beyden, wie gemeiniglich in den Recepten der Doctoren zu ſehen iſt. Die Zuſammenſetzung geſchicht alſo:

Dasjenige, was pulveriſirt werden ſoll, wird erſt zu Pulver geſtoſſen. Nachdem thut man etliche Tropffen Honig, oder Sirup, oder Safft darzu, und knetet es ſo lang unter einander, biß ein Teig draus wird. Oder anders: Das Honig wird etwas dicker eingekocht, daß mans mit den Händen tractiren kan; Darnach werden die Pulver darzu gemiſcht, und weils noch warm, daraus Pillen bereitet: So verfährt man auch in denen Pillen, ſo aus Terpentin gemacht werden. Nemlich, es wird dieſer in gemeinem, oder einem andern bequemen Waſſer gekocht, biß er keinen Geruch faſt mehr giebt. Darnach miſcht man die Pulver warm darzu.

Bey denen hartzigten aber wird erſtlich das Hartz oder das Gummi zu einer weichern Conſiſtentz vermittelſt Brandwein gebracht. Darnach miſcht man die Pulver in gnugſamer Menge, nach dem vorgeſchriebenen Recept, darzu. Letzlich werden die deſtillirte Oele, als Kümmel-Oel ꝛc. hinzu gethan. Wenn die Ferul-Gummi in die Pillen genommen werden, ſo pulveriſirt man die Hartze mit den Pulvern, und miſchet die mit ein wenig Eßig aufgelöſeten Gummen darzu.

Das 320. Capitel. Idem.

Käyſer-Pillen nach unſerer Beſchreibung.

Nimm des Marcks von Coloquinthen 1. ℔. ſchwartzer Nieſſewurtz 1. halb ℔. Gummi Gutt 2. Untzen, Lerchenſchwamm 10. Untzen, Rhabarbar 4. Untzen, Pflaumen-Brüh oder Safft, ſo viel als zu Befeucht- und Extrahirung

dieſer aller genug iſt. Digerire ſie mit einander 1. Tag lang, laß ſie ſo dann etwa eine halbe viertel Stunde gelinde kochen. Trücke ſie nachmahls aus, und gieſſe auf das zurückbleibende friſchen abgekochten Safft, und verfahre, wie vor; Wiederhole dieſe Operation noch ein mal. Laß die Auflöſungen alle biß zur Conſiſtentz des Honigs verdünſten, löſe hierinnen auf 1. ℔. mit Roſen-Safft gereinigte Aloe: Miſche ſie unter einander, und mache einen Pillen-Teig draus.

Die Doſis iſt von 6. Granen zu 1. Scrupel.

Idem. Das 321. Capitel.

Peſtilentz-Pillen.

Nimm Aloe, ſo mit dem Safft oder Decocto von Angelic-Meiſterwurtz, Baldrian-Peſtilentz-Wurtz, Wachholder-Beeren und Scordien-Kraut ana 2. Untzen aufgelöſet iſt.

(Das Decoctum oder der Safft wird alſo gemacht:

Nimm friſche Wachholder-Beer, Angelic-Baldrian-Peſtilentz-Meiſter-Wurtz ana 2. Untzen, Scordien-Kraut 4. Hände voll. Stoſſe ſie alle friſch unter einander, gieſſe ein wenig warmes Waſſer darzu, und trücke ſie aus.

Nimm dieſes Saffts 4. Untzen, Aloe 2. Untzen; Löſe ſie mit einander auf: Seihe ſie ſo dann durch, und laß ſie, biß ſie dicke gnug, verdünſten. Dieſe Aloe miſche vom neuen mit friſchen Saffte, und verfahre wie vor, wiederhole die Operation noch einmal.)

Ferner, helle Myrrhen, Britanniſchen Saffran ana 1. halbe Untze, Pomerantzen-Schalen-Agtſtein-Campfer-Wacholder-Oel ana 6. Tropffen, Schwefel-Oel durch die Glocke bereitet,

reitet, ſo viel als gnug iſt, oder etwan 10. Tropf-fen. Miſche und mache einen Pillen-Teig draus.

Die Doſis iſt von 1. halben Scrupel zu 1. ʒ.

Das 322. Capitel. Idem.

Pilulæ Cochiæ, oder Haupt-Pillen.

BEſiehe dieſe in der Pharmacopæa Londinenſi. Nimm mit Roſen-Safft gereinigter Aloe 10. Drachmen. Extract von Coloquinthen, ſo mit Wein bereitet, Extract von Scammonio, ſo mit Waſſer bereitet, ana 2. Drachmen, Turbith-Hartz 4. Drachmen, (an ſtatt dieſes kan das Hartz der Gialappa, weil das von Turbith ſehr theuer iſt, genommen werden.) Miſche alles unter einander mit Lavendel-Majoran-Thymian-Roßmarin-Oel ana 3. Tropffen, Pomerantzen-Schalen-Oel 2. Tropffen, Negel-Oel 2. Tropffen: und mache einen Pillen-Teig daraus.

Die Doſis iſt von 4. zu 16. Granen.

Kräffte. Dieſe Pillen ſind in allen Unreinigkeiten des Magens, Schwindel ꝛc. zuträglich.

Das 323. Capitel. Idem.

Gröſſere Haupt-Pillen.

BEſiehe die Pharmacop. Londinens. Stoſſe jedes abſonderlich; Miſche darnach zu denen pulveriſirten 2. Drachmen Maßilienſiſchen Honig, und gieſſe drüber Elixir propriet. Paracelſi, oder gemeinen Brandwein, ſo viel als gnug iſt, daß ein Teig draus werde; Am Ende thue hinzu Stöchasblumen- oder Roßmarien-Oel, oder von einem andern dem Haupt gewidmeten,

meten, an ſtatt des Stöchasblumen-Oels, 8. biß 10. Tropffen. Denn auf dieſe Weiſe werden nicht die Kräffte, ſondern nur die Gröſſe der Pillen, welche denen Krancken einen Eckel zu erwecken pflegt, verringert. Es kan auch Stöchas-Honig darzu gethan werden. Miſche und mache einen Pillen-Teig.

Die Doſis iſt auf 25. Gran.

NB. Der 20. Theil Honig iſt gnug gegen die Pulver.

Idem. Das 324. Capitel.

Maſtix-Pillen.

EXtrahire aus 6. Drachmen Lerchenſchwamm vermittelſt warmen Waſſer eine Tinctur, und nach geziemender 1. oder 2. ſtündiger Beizung vermiſche dieſelbe mit 10. Drachmen heller Aloe. Koche ſie mit einander zur Pillen-Dicke; am Ende thue 1. halbe Untze pulveriſirten Maſtix darzu. Mache einen Pillen-Teig, zu welchen nach Belieben ein wenig Honig, damit die Pillen nicht ſo geſchwind austrocknen, kan geſetzt werden. Die Doſis iſt höchſtens 2. Scrupel.

Wenn ſie auf gemeine Art, wie folget, bereitet werden, muß man ſie in gröſſerer Doſi geben: Nimm Lerchenſchwamm und Maſtix, wie in der Beſchreibung, gantz klein geſtoſſen. Miſche es zu Aloe, ſo vermittelſt der Kochung in Brandwein aufgelöſt iſt. Oder pulveriſire alles, und miſche es wohl unter einander. Gieſſe rectificirten Brandwein, oder, welches beſſer iſt, Elixir Proprietatis drüber, biß es ſo dicke iſt, daß Pillen können draus gebracht werden.

Idem. Das 325. Capitel.

Pilulæ Aloephanginæ, oder geſchärffte Haupt-Pillen.

Beſiehe

Beſiehe die Pharmacopæam Londinenſem. Nimm alle vorgeſchriebne Gewürtz, auſſer San- del- und Paradieß-Holtz; Stoſſe ſie gröblicht; Gieſſe über ſie ein wohlriechend deſtillirt Waſ- ſer, zum Exempel, von Majoran, ſo viel als gnug iſt, daß es etliche quer Finger drüber gehe, ge- meinen Brandwein den ſechſten Theil gegen das Waſſer, oder aufs höchſte, den achten: Dige- rire ſie mit einander 24. Stunden im Sande. Seihe ſo dann das Waſſer ab, und gieſſe über die Species friſches Menſtruum in mittelmäßi- ger Menge; verfahre alſo ſo lange, biß ſie keine Farbe mehr von ſich geben wollen. Letzlich koche ſie mit einander, und ſeihe ſie alſo warm durch eine Leinwant. Alſo wird das dicke Muſcat- und Muſcatenblumen-Oel durch das Tuch ge- hen, welches beſonders, wenn alles kalt worden, zu folgenden Gebräuchen aufzuheben iſt.

Nimm die Auflöſungen alle, ſchütte ſie unter einander, löſe darinnen die vorgeſchriebene Quantität der Aloe auf. Dieſe Auflöſung ſeihe wieder durch ein Tuch, weil allezeit Unreinigkei- ten, auch in der reinſten Aloe ſind, und laß ſie zur Dicke eines Extracts verdünſten.

Wenn ſie nachmals vom Feuer genommen und ſchier kalt worden, ſo miſche die Pulver durch wackere Knetung oder Weichmachung mit den Händen, darzu, biß das Zuſammengeſetzte wohl durchwürckt und vereiniget iſt.

Nota. 1. Das ausgepreſte dicke Oel thue zu denen Pulvern, ehe dieſe mit drunter gemiſcht werden.

2. Wenn der Teig gar zu trocken wird, kan man ein we- nig Honig ihm beyfügen, welches ihn denn allezeit feucht erhalten wird.

Idem. Das 326. Capitel.

Magiſtral-Pillen.

Nimm helle Aloe 2. Untzen, Scammon. 1. Untze, Gummi Gutt 1. halbe Untze, pulveriſire jedes beſonders, gieſſe über ſie ſüſſen Salpeter-Spiritum, daß ſie zu einem Teige vermittelſt der Stoſſung können gebracht werden. Hernach thue ohngefehr 2. Scrupel Honig darzu; Mache aus dem Teige Pillen, welche zum Gebrauch aufzuheben.

Kräffte und Gebrauch. Sie purgiren ſehr wol die Galle, Schleim und wäſſerige Feuchtigkeiten; ſind gut in der Waſſerſucht, Verſtopffungen monatlicher Zeit, übler Leibs-Befindung, und ſchicken ſich ſonderlich für diejenigen, welche mit ſchwächeren Mitteln nicht purgirt werden können.

Nota. Es können auch aromatiſche Oele zu dieſem Teige gemiſchet werden, welche dem Eckel von Gummi Guttä ſehr wohl zuvor kommen.

Maets. Das 327. Capitel.

Miltz-Pillen.

Nimm Gummi Ammoniac, ſo mit Eßig bereitet worden 1. halbe Drachma, auserleſenen Maſtix, recht weiſſen Agtſtein, gantz klein eſtoſſene Feilſpäne ana 1. Scrupel, rothe Myrrhen 1. halben Scrupel, Coloquinten-Küchlein 1. Scrupel, Hartz der Gialappa, Scammonii ana 15. Gran, deſtillirt Muſcaten-blumen-Oel 8. Tropffen: Miſche und mache 30. Pillen daraus, vergülte ſie.

Die Doſis iſt 3. Pillen.

Kräff-

Kräffte. Man braucht ſie gantz glücklich in Verſtopffungen der Miltz, des Gekröſes und der monatlichen Zeit.

Das 328. Capitel. Idem.

Pilulæ Catholicæ oder allgemeine Pillen.

Nimm des weiſſeſten und wohl getrückneten Weinſtein-Saltzes, ſo viel dir beliebt, gieſſe darauf eine gnugſame Menge helles Terpentin-Oel. Stelle ſie in einem Glaſe, ſo einen breiten Boden hat, in gelinde Digeſtion, rühre ſie des Tags einmahl um, biß du oben auf eine Seiffe ſchwimmen ſieheſt, welche mit einem ſilbernen Löffel weg zu nehmen. Continuire dieſes, bis alles Terpentin-Oel zu Seiffe worden iſt.

Nimm dieſer Seiffe 2. Theil, Extract des Opii, ſo nach unſerer Art bereitet, ſchwartzer Nießwurtz, gantz klein pulveriſirten Süſſenholtzes ana 1. Theil: Miſche und mache einen Pillen-Teig drauß.

Wilſtu, daß dieſe Pillen mehr durch den Harn operiren ſollen, ſo thue eine geziemende Doſin des aus dem Spießglaß bereiteten Schweiß-Mittels darzu. Beſiehe den Proceß unter dieſem Titul.

Das 329. Capitel. Idem.

Mayerni Haupt-Pillen.

Nimm Roßmarinblätter, Cardobenedicten, Meliſſe, Wegwartwurtz, Arabiſche Stöchas-Tauſendgülden Kraut-Blumen ana 1.

Hand

Hand voll, Seeneblätter 1. halbe Untze. Laß ſie mit einander in einer gnugſamen Menge Brunnen-Waſſer, biß 1. halb ℔. übrig bleibt, ſieden. Löſe hierinnen 4. Untzen auserleſene, in Roſen-Waſſer gereinigte Aloe auf, laß ſie, biß zur Conſiſtenz der Pillen, verdünſten.

Die Doſis iſt von 1. halben Scrupel zu 1. halben Drachma.

Idem. Das 330. Capitel.

Pilulæ trium Diabolorum, oder Pillen aus den drey ſtärckſten Purgier-Mitteln.

NImm Coloquinten-Küchlein, Diagridii ana 4. Gran, ſüſſes Queckſilber 8. Gran. Miſche ſie, und mache 4. Pillen mit Stöchas-Sirup draus, vor 1. Doſin bey ſtarcken Leuten.

Kräffte. Sie ſind ein geeignet Mittel zum übermäßigen Saamen-Fluß.

Marggr. Das 331. Capitel.

Einäſcherung der Pflantzen / und deren laugicht und feſtes Saltz.

NImm ein gedörrt Kraut, welches du wilſt, ſonderlich mit Stengeln, zum Exempel, von Wermuth, Bohnen, Seiffenkraut, kleinen Tauſendgülden-Kraut, (Rauten, Cardobenedicten, gedörrt- oder grüne Wein-Reben,) 3. oder 4. Püſchel. Zünde eins nach dem andern, unter einem Camin, auf einem reinem Platze an, und brenne ſie bey offnem Feuer zu (a) (vollkomener nicht

(a) Weiſſer, denn je weißlichter ſie iſt, je eine gröſſere Menge Saltz giebt ſie.

nicht mehr ſchwartz wie Kohlen, ſondern aſchen-farbig ſeyender) Aſchen; laß ſie ſo lang liegen, biß ſie von ſelbſten ausleſchen, doch kanſtu ſie biß-weilen mit einer Zange herumrühren, damit ſie durch und durch verbrennen.

Dieſe abgekühlt- und geſiebelte (a) Aſchen nimm nachmals, und gieſſe auf ſie in einem eiſ-ſernen (b) Topffe eine gnugſame Menge rein Re-gen- oder ein ander gutes Waſſer. Digerire über wenigem Feuer 24. Stunden; am Ende mache, daß es ſiede. Hierauf ſeihe erſtlich durch eine dicke Leinwat, und ſo dann durch Papier. Die (gemeiniglich gelbe) Abſeihung, welche eigent-lich **Lauge** (Waſſer, ſo das laugigte Saltz in ſich genommen, und zum Gebrauch aufzuhe-ben iſt,) genennet wird, laß in einem eiſernen reinen Topffe biß zur Trückne verdünſten, ſo wird auf dem Boden des Topffes ein laugicht, oder feſtes Saltz (der genommenen Pflantzen) (c) wie mans nennet, ſo aber ſehr unrein (und noch nicht alcaliſirt) iſt, übrig bleiben. Nimm dieſes heraus, und reverberir es in einem glüen-den Crucibel, über angezündeten Kohlen (bey einem Circkel-Feuer) wacker, daß es wie Waſ-ſer flieſſe. Gieſſe das flüßige Saltz ſo dann in ein irden Geſchirr, (auf einen Ziegel, reinen Marmor,) wenn es kalt worden, ſtöß es (ei-

(a) Iſt unvonnöthen ſie zu ſieblen. (b) vielmehr er-denen, oder kupffernen verzinnten, weil das Saltz von dem Eiſſen leicht ſchwartz wird. (c) Das aber weder Ge-ruch, Geſchmack noch andere Eigenſchafften derſelben mehr hat, weil es ein hefftiges Feuer ausgeſtanden.

ner gläſernen Materie gleich) zu Pulver, welches mit warmen Waſſer aufzulöſen. Digerire eine Nacht lang, und filtrire ſo dann durch Papier; So wirſtu das Waſſer gantz rein bekommen, welches in einem Evaporir-Glaſe nach und nach, entweder biß der dritte Theil, oder das völlige Waſſer verzehrt iſt, ſoll abgedünſtet werden. Wenn das erſte geſchicht, ſo wird das Saltz in Chryſtallen zuſammen wachſen, ſo aber geſchwind zerſchmeltzen. Geſchicht das letzte, ſo überkommt man ein gantz weiſſes Saltz, welches in einem reinen Scherben (reinen Crucibel) bey angezündeten Kohlen ein wenig (etwas ſtarck) reverberirt, alſobald in ein Glaß muß gethan werden, welches mit Pantoffelholtz verſchloſſen, ſelbiges vor der Lufft bewahret, damit es nicht durch Zerflieſſung aufgelöſt werde. Und dieſes iſt dasjenige Saltz, welches eigentlich Alcali (der alcaliſirt- oder verbrennten Pflantzen) ſoll genennet werden, insgemein aber den Nahmen eines feſten und laugichten (ſehr reinen, von allen empfindlichen Sauren befreyeten) Saltzes führet. Allein weil man dieſe Saltze ſelten reverberirt, haben ſie gemeiniglich noch viel Saures in ſich, und können daher nicht mit Recht Alcalia genennet werden.

Kräffte. Dergleichen (Alcaliſche, feſte, reverberirte) laugichte Saltze (ſind ſehr durchtringlich,) verdünnen alles mächtig, und zertheilen, (eröffnen, löſen auf, machen flüßig, beiſſen, ſchneiden, ſtechen;) Machen alle Feuchtigkeiten, ſo des Sauren (welches ſie in einem Augen-

genblick zu nichte machen, an ſich nehmen, und mit ihm in ein wahrhafftiges Saltz zuſammen wachſen,) theilhafftig ſind, flüßig, treiben den Harn, eröffnen die Verſtopffungen, machen den Bauch flüßig, treiben Schweiß, eröffnen die Schweißlöcher der Haut, lindern die Schmertzen, (wenn ſie aber in allzugroſſer Menge genommen werden, ſo verderben ſie, wie Gifft, das gantze Geblüt.)

Die Doſis dieſer Saltze iſt 1. halber ja 1. gantzer Scrupel, (1. halbe Drachme,) in deſtillirten Waſſern.

Das 332. Capitel. Idem Eſſential-Saltz der Pflantzen.

Nimm eine groſſe Menge einer friſchen (vornehmlich doch holtzigten, von dicken Stengel) ſeyender Pflantzen, als: Garten-Rauten, Wermuth, Cardobenedicten, (Beyfuß,) zerſchneide und ſtoſſe ſie gantz klein: Stelle ſie alsdann etliche Tage in den Keller. Drücke hernach durch eine dicke Leinwad mit den Händen, oder vermittelſt einer Kelter (Preſſe) den Safft aus. Andere kochen erſtlich die Pflantze, (mit einer groſſen Menge reinen Waſſers, 2. Stunden, oder biß zur Helffte,) und drücken ſo dann den Safft (wacker mit den Händen) aus, (ſeihen den ausgedrückten durch ein Tuch.)

Zu dieſem Saffte thue 1. oder 2. gequetſchte Weiſſe vom Ey; Koche und ſchäume ab (mit einem durchlöcherten Löffel unter währenden Sieden,) ſeihe es durch den Hippocras-Sack,

laß das hellgemachte (indem du die Colatur in einem gläſernen reinen Gefäß kocheſt) wenigſtens biß der 4te Theil eingekocht) biß zur Conſiſtentz eines flüßigern Sirups (a) verdünſten. Stelle ſo dann das Gefäß etliche (8. biß 10.) Tage im Keller. So wachſen einige (glänzende Steingen) Chryſtallen, in dem Liquore, (um den Boden des Gefäſſes) welche ein (ſo genannt Eſſenzial-) Saltz (der abgekochten Pflantzen) vorſtellen, das doch nicht rein iſt, ſondern vielmehr ein aus (ſauren und Alcali) theils flüchtigtheils feſten Saltze, Oel, Erde und Waſſer zuſammen geſetzter Tartarus.

Die meiſten Authores rechnen dieſes nicht allzu recht unter die flüchtigen Saltze. Denn es iſt vielmehr der Safft der gantzen Pflantze, oder die kräfftigern Theilgen derſelben, ſo zum Theil die Natur der gantzen Pflantze vorſtellen, daher ſie auch den Geſchmack und Geruch derſelben von ſich geben.

Kräffte. Dieſe Saltze eröffnen und löſen auf, daher ſind ſie vor den Magen und die Gedärme gut, (wie auch zuträglich in den Verſtopffungen, Treibung des Harns und andern Zufällen.)

Die Doſis iſt (1. halber) Scrupel in einem Waſſer.

LeMort. Der II. Proceß.

Nimm Wermuth oder grün Cardobenedicten Kraut, in groſſer Menge. Zerſtoſſe es wol, biß mit der Preſſe der Safft kan ausgetrückt wer-

(a) biß ein Häutlein erſcheinet.

werden. Mache den ausgepreſten Safft, in dem du ihn ſetzen läſt, helle. Dünſte ihn biß zu Uberbleibung des dritten Theils ab, das abgedünſtete ſtelle im Keller, biß es Chryſtallen bekommt. Löſe dieſe in friſchem gemeinen Waſſer auf, filtrire, und laß ſie, biß ein Häutgen wird, verdünſten; Stelle das abgedünſtete wie vor, im Keller, daß Chryſtallen werden. So wirſtu dieſe gantz weiß, mit dem Geſchmack und allen Kräfften ihrer Pflantzen angefüllt, überkommen.

Kräffte. Iſt ein vortrefflich Magen- Schweiß- und Gifft-Mittel, ſo in der Peſt, und gefährlichen Fiebern zuträglich.

Die Doſis iſt von 3. zu 12. Granen.

Der III. Proceß. Idem.

Cardobenedicten iſt ein vortrefflich Fieber- und Schweiß-Mittel: Man macht daraus Waſſer, einen dicken Safft, eine Eſſentz, ein Eſſential- und feſtes Saltz.

Das Eſſential-Saltz wird aus dem grünen geſtoſſenen und ausgepreſten Kraut bereitet, der ausgepreſte Safft biß zu Uberbleibung des dritten Theils abgedünſtet, und an einem kalten Orte zu Chryſtallen gemacht.

Das feſte Saltz macht man vermittelſt der Einäſcherung. Iſt ein vortrefflich Schweiß-Mittel, eröffnet, treibt den Harn und Stein.

Die Doſis iſt ein halber biß gantzer Scrupel.

NB. Man kan auch ein Eſſential-Saltz auf folgende Weiſe aus allen Kräutern bereiten:

Nimm des trocknen Krauts ſo viel du wilſt, thue es in eine Retorte, oder eiſernen Topff, und

deſtillire, wie man pflegt. Die zurück gebliebenen feces oder das Cap. mortuum calcinire zur Weiſſe, und lauge es mit gemeinen Waſſer aus: ſo wirſt du das feſte Saltz haben.

Nim̃ des deſtillirten Spiritus, ſo viel du wilſt, rectificire ihn im Sande; Löſe in rectificirten Brandwein eine gnugſame Menge feſtes Saltz auf, laß es verdünſten, und wie vor zu Chryſtallen werden.

Das 333. Capitel.

Ein geheimerer Weg Eſſential-Saltze zubereiten / mit einer General-Anmerckung über alle Saltze.

Es gibt in der Natur dreyerley Arten Saltze. Die Muriatiſchen ſind natürliche, und beſtehen vor ſich ſelbſt. Die Alcaliſchen, wie auch ſauren ſind künſtliche, und können nie vor ſich ſelbſt beſtehen, ſondern ſeynd in ſteter Beweg- und Veränderung. Weil aber die alcaliſchen ſolche Saltze ſind, die weder ihre vorige Figur noch Geſtalt behalten, ſo haben ſie nur kleine und ſpitzige Puncta; Die Sauren aber ſolche Theilgen ſind, die ihre eigene Figur und Form behalten, allein ihre feſteren Theilgen, ſo ſonſt ihnen ihre Härte gaben, und die Poros ausfülleten, verlohren haben; Daher trachten ſie, wenn ſie andern ſehr kleinen und ſpitzigen, wie auch irrdiſchen Theilgen begegnen, ihre Poros alsbald zu ſättigen und voll zu machen, mit ſteter Behaltung desjenigen Cörpers eigner Figur und Form, aus welchem das ſaure Saltz vorher ausgezogen,

und vermittelſt der Wärme in den Fluß gebracht worden war.

Alſo wird, wenn der ſaure Salpeter-Spiritus einige alcaliſche Theilgen, als Weinſtein-Saltz, Potaſche oder Wermuth-Saltz ꝛc. antrifft, alſobald Salpeter daraus. Und alſo geht es auch mit den übrigen an; wie denn aus Eßig und alcaliſchen Saltze der auflößliche Weinſtein wird. Wenn demnach die ſauren Saltze die alcaliſchen Theilgen regieren, ſo wird man aus allen Vegetabilien, die ſonſt kein feſtes Saltz haben, ein Eſſential-Saltz folgender maſſen erhalten können:

Nimm, zum Exempel, geraſpelten Frantzoſen-Holtzes eine ziemliche groſſe Menge. Fülle damit eine gläſerne oder erdene Retorte an, und deſtillire, wie man beym Hirſchhorn oder Weinſtein pfleget: So wird ein ſaurer Spiritus mit einem anbrennlichen Oel hervor gehen. Rectificire dieſen Spiritum ſo wie er iſt, ohne Zuſatz. So gehet erſtlich, wie bey allen Sauren pfleget, ein Phlegma, welches mit ein wenig flüchtigen Spiritu vermiſcht iſt, hervor: Hernach wird, bey vermehrten Feuer, ein ſauerer feſterer Spiritus, welcher biß zur Trückne abzuziehen, aufſteigen. Zu dieſem Spiritu thue eine gnugſame Menge Weinſtein- oder eines andern bequemen alcaliſchen Saltzes, ſo viel er in ſeine Poros aufnehmen kan. Laß ſo dann das Phlegma biß auf die Helffte verdünſten, das übrige ſtelle in den Keller, daß Chryſtallen davon anſchieſſen.

Nota 1. Wenn diß Saltz nicht gnug mit dem Sauren

des Frantzoſen-Holtzes angefüllet iſt, ſo muß friſcher Saltz-Spiritus drüber gegoſſen werden, biß es einen muriatiſchen Geſchmack überkommet, und der urinöſe meiſtentheils vergehet. Dieſe im Schatten getrocknete Chryſtallen hebe unter dem Nahmen: Eſſential-Saltz des Frantzoſen-Holtzes zum Gebrauch auf.

2. Das Weinſtein-Saltz kan mit Frantzoſenholtz-Oel angetränckt, und ein wenig calcinirt werden: So wird erſtlich das Saltz ſchwartz, hernach grau. Fülle es nachmals mit dem Spiritu an, ſo wird es deſto mehr Kräffte überkommen.

Kräffte. Es giebt kein beſſer Saltz in allen durch den Schweiß heilbaren Kranckheiten, als dieſes: Denn es hebt die Fäulung, treibt den Harn und Stein, und hat vortrefliche Kräffte in der Veneriſchen Kranckheit, Gliederlähmung, Podagra, Auſſatz, Morphæa und Elephantiaſi, in der ſchweren Kranckheit, Gelbenſucht, Schlag, wie auch in der Peſt.

Die Doſis iſt von 6. Granen zu 1. halben Drachmen mit dem Decocto des Fenchel- oder Frantzoſenholtzes.

Le Mort. **Das 334. Capitel.**

Eine Art dicke Säffte aus allen flüchtigen / mit Oel und flüchtigen Saltz begabten / Kräutern zu machen.

Loeffelkraut iſt eins von den vornehmſten Kräutern gegen den Scharbock, und hat auch das gröſte Lob. Man machet daraus ein Oel, Waſſer, Spiritum und Safft, welcher entweder dick oder flüßig gelaſſen wird. Die Weiſe aber, alle flüchtige mit Oel und flüchtigen Saltze verſehene Kräuter-Säffte dick zu machen, iſt dieſe:

Nimm

Nimm des Saffts dergleichen grüner Kräuter, zum Exempel 4. ℔, thue ihn alſobald in einen gläſernen Kolben, und ziehe etwa 4. Drachmen (4. Untzen) des Liquoris ab. Das übrige laß, bey offenen Kolben, biß zur Pillen-Dicke verdünſten. Zu dieſem, annoch warmen, Saffte miſche die 4. Untzen des vorgemeldten Liquoris, und behalte ihn alſo zum Gebrauch. Alſo werden die dicken Säffte aus allen Kräutern, ſo dem Haupt, gegen dem Scharbock, und monatliche Zeit zu treiben, gewidmet ſind, bereitet.

Das 335. Capitel. Maets.

Oel vom Menſchen-Fett.

Nimm Menſchen-Fett, wovon die Häutlein abgeſondert, ſo viel du wilſt. Schmeltze es, daß es wol flieſſe, und miſche darzu ſo viel geſiebeter Aſchen, daß Kügelein daraus können gemacht werden. Thue dieſe in eine gläſerne Retorte, und treibe aus dem Sande ein Oel, das wie ein Spiritus ſo dünne iſt, hervor. Wilſtu es noch dünner und durchdringender haben, ſo Nimm recht hoch rectificirten Brandwein und dieſes Oels ana gleiche Theile, laß ſie in laulichter Digeſtion, je länger je beſſer, ſtehen; So wird das Oel durch den Brandwein verdünnet, und ſieht wie der Spiritus ſelbſt aus. Nimm nachmals bey gar gelindem Feuer, den Spiritum von dem Oele hinweg, ſo wirſt du auf dem Boden des Gefäſſes ein ſo dünnes Oel bekommen, das, wie ein flüchtiger Spiritus, die Poros unſers Leibs zu durchdringen geſchickt iſt.

Kräffte. Dieſes vor ſich aufgeſtrichen, pflegt wegen ſeiner ſehr ſcharffen Saltze die Haut anzugreiffen, und wird daher füglich mit Schwein- oder Bären-Fett und Wachs, oder mit Ochſen-Pferde- und dergleichen Thieren-Marck in ſolcher Menge, daß es wie eine Salbe werde, vermiſchet.

Idem. **Das 336. Capitel.**

Zubereitung eines ſonderlichen Purgir-Mittels im Podagra.

Nimm des Electuarii Cariocoſtini 1. halbe Untze, (wenn aber jemand ſehr hartleibig wäre, ſo thue 2. biß 6. Gran des Hartzes von der Gialappa darzu,) gieſſe zu ihm guten weiſſen Wein 6. Drachmen. Stelle ſie in lauligte Digeſtion eine Nacht lang, des Morgens ſeihe ſie durch eine Leinwant, ſo wirſtu einen dem Podagra geeigneten Purgir-Tranck überkommen.

Le Mort. **Das 337. Capitel.**

Von Biſam-Kugeln. (Pomis Ambræ.)

Es werden dieſe billig unter dem Titul der hartgetrockneten Küchlein (trochiſcorum) erzehlet, deren Beſchreibung eine wir hier geben wollen.

Nimm Aſand, wolriechenden Storax, Labdanum ana 2. Drachmen, Linden-Kohlen eine Untze, Biſam 6. Gran, Zibeth 8. Gran, graue Ambra 4. Gran, Jaſmin-Oel 20. Tropffen, Negel- Roſenholtz- Zimmet- Oel ana 4. Tropffen, flüßigen Storax, Indianiſchen Balſam ana

1. Drach-

1. Drachma, Schleim von Tragant, ſo viel als gnug iſt; Miſche erſtlich die Pulver, ſtoſſe ſie nachmals mit dem Indianiſchen Balſam und wolriechenden Storax unter einander, letzlich thue die Auflöſung des Tragants hinzu, und mache einen Teig, woraus Kügelein zu bereiten ſind.

Das 338. Capitel. Idem.

Ein Decoctum oder Tranck vor die Kindbetterinnen um die Geburt zu erleichtern.

DJe Chamillen erweichen, zertreiben die Winde. Ihr Gebrauch iſt in denen abgekochten Träncken und Clyſtieren, zu erweichen. Denen Kindbetterinnen werden ſie bey gemeinen Leuten, um die Geburt zu erleichtern, in folgenden Decocto beygebracht.

Nimm gemeiner Chamillen-Blumen, Beyfuß ana 1. Hand voll, der 4. warmen gröſſeren Saamen 1. halbe Untze, miſche und koche ſie mit einander in (geringem) dünnen Bier. Seihe es und laß es warm einnehmen.

Kräffte. Iſt ein ſehr altes und vortreffliches Mittel vor ſchwangere Frauen, wenn ihnen nicht wohl iſt; wie auch gut in denen Colic-Schmertzen.

Das 339. Capitel. Idem.

Eine General-Weiſe die Marck und Latwergen (Miven) zu bereiten.

NImm Tamarinden, Pflaumen, Caßia ꝛc. (oder einer andern Frucht) ſo viel du wilſt:

Beitze ſie in gnugſamen lauligten Waſſer, 1. biß 2. oder 24. Stunden, (daß ſie ein wenig aufſchwellen.) Koche ſie ſo dann ein wenig, (biß ſie wie ein faſt flüßiger Brey werden,) das gekochte reibe nachmahls durch ein (Sieb) härin Tuch (bekannter maſſen) mit einem höltzernen Löffel, biß die Unreinigkeiten, Faſen und Saamen, oder Kerne, allein übrig ſeynd; (werden dieſe zu trocken, ſo iſt nöthig, ein wenig warm Waſſer vom neuen hinzu zu thun, biß alles Marck durch das Sieb gebracht worden.) Dieſen Brey laß zur Dicke eines härteren Electuarii oder Marcks verdünſten. Miſche es zu einer gnugſamen Menge Zucker, (anderthalb ℔. Zucker iſt genug zu 1. ℔. der Marck oder Pulpen) die gehörige Dicke iſt, wenn was davon auf einer Meſſerſpitzen kan behalten werden.

Gebrauch. Es dienen dieſe Muße oder Breyhe, Pulver darein zu miſchen, oder Latwergen draus zu machen.

Nota. Je dürr- und härter die Früchte ſind, je längere Zeit zur Beitzung müſſen ſie haben: Wie dann die Wachholder-Beer wenigſtens 24. Stunden Zeit erfordern: Die Pflaumen, Berbisbeer, friſche Aepffel und Birn ohngefehr 6. Stunden; Tamarinden, Caßia Fiſtula 1. Stunde.

Idem. **Das 340. Capitel.**

Auflöſende Pflaum-Latwerge.

NImm des Marcks von ſauer-ſüſſen Pflaumen 1. ℔, Tamarinden, Caßien, ana 2. Untzen, gemeinen weiſſen Zucker 2. ℔, Gurcken- und Portulac-Saamen-Milch, flüßigen Extract des

des mit Waſſer bereiteten Süßholtz-Safftes ana 8. Untzen. Koche ſie mit einander zu gehöriger Conſiſtentz. Wenn dieſe Maſſa faſt kalt geworden, ſo thue zubereiteten Scammonii 2. Untzen, des beſten Rhabarbari 1. Untze, Zimmet 6. Drachmen, an ſtatt des gelben Sandelholtzes, Tragants, Violen und rother Roſen, hinzu.

Auflöſende Pflaum-Latwerge der Amſterdamer.

Der II. Proceß. Idem.

Nimm des Marcks von ſauer-ſüſſen Pflaumen 1. ℔. Tamarinden, in Pflaumen-Safft aufgelöſter Caßia ana vierthalbe Untze, hell gemachten Zuckers 2. ℔. Rühre ſie unter einander, koche ſie zur Dicke, thue hinzu von der Gurcken und Portulac-Saamen-Milch etwa 5. Untzen, zubereiteten Scammonii 2. Untzen, Rhabarbar 1. Untzen, Zimmet 1. halbe Untze, Violen, rother Roſen (Blätter) Süßholtz-Safft ana 2. Drachmen, gelbes Santelholtz, Tragant ana 1. Drachma.

Nota. 1. Der Süßholtz-Safft und Tragant kan auch in einer gnugſamen Menge gemeinen Waſſers aufgelöſt, und in flüßiger Geſtalt zum Marcke gemiſchet werden. Nach hinzugethanen Pulvern, ſtoſſe ſie mit einem hölzernen Stempfel unter einander, biß eine Latwerge draus werde, darinnen keins von dem andern zu unterſcheiden iſt.

Auflöſende Pflaum-Latwerge.

Der III. Proceß. Idem.

Nimm alle Marcke und Zucker, wie ſie vorgeſchrieben worden. Koche ſie zugleich mit der

aus

aus Portulac- und Gurcken-Saamen gemachten Milch, worinnen eine halbe Untze Süßholtz-Safft aufgelöſet worden, zur Conſiſtentz einer Latwerge, welche zu erkennen iſt, wenn die auf einen Löffel oder kaltes Meſſer genommene Materie nicht aus einander flieſſet. (In den Purgir-Latwergen aber und Mitteln gegen die Gifft aus Opio gibt man jenen eine weichere, dieſen aber eine härtere Conſiſtentz.) Zu denen gekochten thue nach und nach die Pulver, wenn das Marck kalt werden will, und bereits nur noch lauligt iſt. Sind ſie darzu gemiſcht, ſo ſtoſſe und rühre die Maſſam mit einem höltzernen Stempfel unter einander, biß das zuſammengeſetzte überein und gleich wird. Hernach hebe es zum Gebrauch auf.

Kräffte. Es purgiert dieſes die wäſſerige Galle und zähe ſchleimigte Feuchtigkeiten; Verrichtet ſeine Operation gantz gelind, wird daher von den gemeinen Leuten ſehr gebraucht.

Die Doſis iſt von 2. zu 6. Drachmen.

Idem. Das 341. Capitel.

Schieß-Pulver.

Dieſes Pulver wird alſo bereitet, damit man den Unterſchied zwiſchen ihm und dem donnernden, oben angeführten, ſehen möge: Beſiehe den Proceß, deſſen Titul iſt, blitzendes Salpeter.

Nimm Salpeter 40. ℔, Schwefel 25. ℔. Kohlen-Staub 15. ℔, pulveriſire und mache mit Urin Küglein draus.

Das 342. Capitel. Maets.

Ein ſonderlich Waſſer zum vier-tägigen Fieber.

Nimm Zaun-Rüben 1. Pfund, Meerrettig 2. Pfund, Löffel-Kraut 4. Hand voll, ſtoſſe ſie unter einander, und gieſſe auf die Vermiſchung 4. Pfund guten weiſſen Wein. Beitze ſie 8 Tage lang, deſtillire ſo dann in MB. biß zur Trückne.

Nimm dieſes Waſſers, weiſſen Weins ana 8. Untzen, geſtoſſener Muſcatnuß 1. Scrupel, Zucker eine halbe Untze. Gieb dieſes ein wenig vor dem Anfall des Fiebers, und in ſeinem Abnehmen ein. Uber dieſes brauche auch der Negelein-Tinctur 1. Untze, ſo mit 4. Untzen guten Wein vermiſchet worden.

Es wird aber die Negel-Tinctur vermittelſt einfacher Digeſtion mit gemeinem Brandwein (a) aus mitten durch entzwey geſchnittenen Negelein bereitet.

Das 343. Capitel. Idem.

Zubereitung der Hartze/und wie ſie recht zu gebrauchen.

Nimm Gialapa, Scammonium, oder Lerchenſchwamm, ſo viel du wilſt. Stoß es zu kleinem Pulver, und gieſſe auf diß gemeinen Brandewein 4. quer Finger hoch. Stelle ſie mit einander 40. Stunden lang in Digeſtion; So nimmt

(a) Oder mit dem Alcaheſt des Glaubers, beſiehe das 444. Blat.

nimmt der Brandewein, (ſo ohne Trübung von den Heſen abzuſeihen iſt,) die hartzigten (a) Theilgen erwehnter (purgierender) Sachen in ſich, welche man auf dieſe Weiſe abſcheiden muß:

Nimm des mit der Tinctur von Gialapa, oder Scammonio, oder dergleichen angefüllten Brandweins ſo viel du wilſt, gieſſe ihn Tropffenweiß unter kaltes Regenwaſſer; So wird er alſobald wie Milch. Hierauf (wenn du gern den Brandwein wieder haben wolteſt,) thue ſie in einen Kolben, und nimm mit gelindem Feuer den ſubtileren Theil, welcher vom neuen zu gleichen Gebrauch dienen kan, hinweg; (Denn ſonſt ſtellet man bey gelinden Feuer die Verdünſtung biß zur völligen Trückne an.) Den in dem Kolben übrig gebliebnen Theil aber laß nach und nach einkochen: So wird anfangs dir eine ſehr zähe Materie vorkommen, welche endlich, durch fernere Verdünſtung dicke gemacht, wie ein Hartz (b) ausſiehet. Allein, weil dieſe (wie Leim ſo klebrigte, und wenn ſie kalt worden, harte) Hartze ſehr zäh (c) ſind, und deßwegen (d) gewaltig denen Gedärmen anzuhangen, und allda Grimmen zu erregen pflegen, ſolſtu dieſem Ubel nachfolgender maßen vorbauen:

Nimm eine rechte Doſin Hartzes, löſe ſie in Eyerweiß (oder einem Löffel voll Brandwein) auf, rühre ſie ſtets in einem Mörſer herumb, biß das Hartz im Eyerweiße zergangen. Hernach miſche

(a) Schwefel- und ſaltzigten. (b) Colophonien (c) ſind vielmehr hartzigt und nicht leicht auflößlich (d) wenn ſie vor ſich, ohne Hinzuſatz anderer gegeben werden.

miſche ſie mit Suppen, Mandel-Milch, (a) Bier, oder andern dergleichen Getrâncke, und gieb ſie den Krancken. Denn auf dieſe Weiſe pflegen die Hartze glücklich zu purgiren, und erregen keines weges einige böſe Zufälle. Wilſtu das gemilderte Diagrydium auf eine gantz leichte Art bereiten, ſo verfahre alſo: Beſiehe den Proceß, deſſen Titul, Milderung des Diagrydii, c. 393.

Die Doſis des Hartzes von der Gialapa iſt von 4. zu 12. Granen, vom Scammonio von 3. zu 8. Granen, von Lerchenſchwamm von 4. zu 10. Granen.

Das 344. Capitel. Le Mort,

Eine General-Nota über alle Hartze.

IN denen Kräfften ſind die Hartze von ihren Simplicien offtmals unterſchieden, und nicht ſo kräfftig. Je dünner und äſtigter auch das Menſtruum iſt, ie ſchwächer und langſamer operiren die ausgezogenen Hartze. Alſo erfordert das Hartz vom Scammonio eine gröſſere Doſin, als das Scammonium ſelbſt. So iſt auch das Opium, wenn es mit einem Spiritubſen menſtruo extrahirt wird, nicht ſo kräfftig, als es ſelbſt vor der extraction war: Ja es erreget oftmals mehrere Aengſtlichkeit. Weil ſie demnach ſchwer aufzulöſen ſind, ſo daß ſie offtmals gewaltige Schmertzen, ja gar die rothe Ruhr erregen, auch dieſe unaufgelöſte Theilgen in den Därmen und Falten des Magens hangen, und Erbrechen, ſteten Eckel, und Anſatz immer zu purgiren machen, thun ſie entweder zu wenig, oder zu viel. Die beſte Art ſie zu gebrauchen iſt, wenn ſie vom neuen in Brandwein aufgelöſt, und einige ſaltzigte Theilgen, beſſerer Auflöſung halber darzu gethan, und ſo dann eingegeben werden.

(a) für die Vornehmen, bey denen man Annehmligkeit halber Roſen-Zucker darzu thut.

Idem. Das 345. Capitel.

Wie alle hartzigte und zähe härtere Sachen/als Höltzer/Wurtzeln/Rinden 2c. zu reinigen.

Nimm eines Holtzes, ſo viel du wilſt, gieſſe auf dis etwa den 30ſten Theil Weinſtein-Oel per deliquium, (oder wenn man die Saltze der Kräuter verlangt, ſo werden ſie alsbald nach Belieben darzu gemiſchet. Die härteſten ſind Frantzoſen-Cedern-Wacholder-Holtz, Roſen-Holtz, Frantzoſen-Holtz-Rinde.) Gieſſe 1. oder zwey Untzen Brandewein drüber, Waſſer, ſo viel als nöthig, ſie nur zu befeuchten. Laß ſie 6. oder 8. Stunden in der Beitzung. Gieſſe ſo dann eine gnugſame Menge Waſſer darzu, und koche ſie mit einander etliche Stunden, biß ſie eine ſtarcke Tinctur gegeben. Laß dieſe ſich nach der Kochung ein wenig ſetzen, biß das aufſchwimmende Waſſer hell werde. Hierauf ſeihe es ohne Trübung durch ein Tuch; So wirſt du ein helles Decoctum überkommen.

Es gehet erſtlich die Beitzung mit dem wenigen Liquore vorher, damit die flüßigen Theilgen mit deſto gröſſerer Macht, durch die ſaltzigten ſcharffen verſtärckt, in die irregulären poros der hartzigten würcken können; da ſonſten, wenn eine gröſſere Menge des Liquoris, der ſo dann ſeinen freyen Lauff rings herum hat, aufgegoſſen würde, ſie nur mit gelinder Bewegung einander angiengen, und das dickere Corpus unberührt lieſſen. So aber ſuchen ſie wegen der

Enge des Orts und Mangel der Theilgen, mit Gewalt durchzubrechen, und reiſſen die dickeren, ſo wol äſtigten, als zähen Theilgen mit ſich in Bewegung, nicht anderſt, als wie das Heu, und andere friſche Vegetabilien, welche, wann ſie was feuchte hingelegt werden, in eine innerliche Bewegung zu gerathen pflegen, ſo, daß ſie offt erhitzen, und gar in eine Flamme ausſchlagen. Es erhält demnach ein in gnugſamer Menge aufgegoſſenes Menſtruum alsdenn gar leicht den Eingang in das innerſte des Cörpers, und bewegt alle auflößliche Theilgen gantz geſchwind; Daher werden mit mehrern Kräfften begabte Decocta draus bereitet.

Das 346. Capitel. Idem.

Balſam von Roſen-Holtz.

DAs Roſen-Holtz, welches weißlicht iſt, iſt nichts nütze. Es muß gelb und ſchwer ſeyn; wird aus der Inſul Rhodus zu uns gebracht. Zertreibt den Nieren-Stein, verdünnet, befördert den Harn und monatliche Zeit. Man macht daraus ein deſtillirt Oel und Balſam, welches folgender maßen geſchicht:

Nimm geraſpelten gelben Roſen-Holtzes, ſo viel du wilſt, ziehe mit Brandwein und etwas hinzugethanen Weinſtein-Saltze eine Tinctur draus. Laß ſie zur Dicke eines dicken Honigs verdünſten. Zu dem dickgemachten thue gnugſam Roſen-Holtz-Oel (a) mit ein wenig ausgepreſten

(a) welches folgender Maßen bereitet wird: Nimm geraſpelt oder gröblicht geſtoßnes Roſen-Holtz

preſten Muſcatblüt-Oel. Miſche ſie, und mache einen Balſam draus.

Marggr.

Das 347. Capitel.
Roſen-Spiritus.

NImm weiſſe von ihren Knöpffen abgeſonderte Roſen-Blätter, 12. ℔. Thue ſie in ein Eichen Gefäß, und ſo dann 3 ℔ friſche Bierhefen, und 10. ℔. heiß Waſſer darzu. Decke ſie zu, und lege auf den Deckel einen gnugſamen ſchweren Stein, und laß ſie alſo 40. Tage gähren. Hierauf ſchütte ſie in eine küpfferne Blaſe, und gieſſe 40. ℔. gut und alt Bier darzu. Deſtillire mit dem Kühlfaſſe biß zur Uberbleibung des dritten Theils. Was hervor gehet, rectificire durch das MB. ſo wirſtu einen ſehr wohlriechend- und anbrennlichen Roſen-Spiritum überkommen, welcher zum Gebrauch zu behalten iſt.

Kräffte. Iſt ein Haupt- und Hertz-ſtärckendes Mittel, wird meiſtens gebraucht, die Krancken wieder zu ſich zu bringen. Man miſcht ihn unter die Hertzſtärckenden Träncklein; Mit Biſam, grauer Ambra, wird die Eſſentz der Ambra oder Biſams draus gemacht.

Das

nach Belieben, beitze es in gnugſamen Saltz-Waſſer 2. biß 3. Monat, hernach deſtillire durch die Blaſe, thue hinzu rohen Weinſtein 1. oder 2. Hand voll, ſondere ſo dann nach der Kunſt, das Oel von dem Waſſer:

Gebrauch. Euſſerlich dient es einen lieblichen Geruch zu machen, innerlich zu Beförderung des Harns.

Die Doſis innerlich iſt 10. Tropffen.

Das 348. Capitel. Idem.
Roſen-Waſſer.

NImm bleicher Roſen 10. ℔. Thue ſie friſch (doch von den Knöpffen geſondert) in eine Blaſe, und beitze ſie mit aufgegoſſenem reinen Waſſer 24. Stunden. Deſtillire ſo dann den vierdten Theil davon durch die Blaſe, mit dem Kühlfaß, biß zur Trückne, doch daß ſie nicht anbrennen. Das deſtillirte Waſſer gieſſe zum andern Vierthel, und deſtillire, nach weggeworffenen erſteren, aus eben der Blaſe, wie vor. Das Deſtillirte gieſſe zum dritten Vierthel, und deſtillire, wie vorhero. Dieſes Waſſer thue zum letzten Theil der Roſen, und deſtillire wieder wie vorhin, biß (auf die Helffte des Liquoris, oder ſo viel du wilſt,) faſt zur Trückne. So wirſtu ein ſehr und wol riechend Roſen-Waſſer haben, welches zum Gebrauch aufzuheben.

Kräffte. Es kühlet (trücknet) und befeuchtet. Iſt ein Haupt- und Hertz-ſtärckend Mittel. Hat ſeinen Gebrauch in den Julepen, Milchen und Träncklein.

Die Doſis iſt nach Bewandniß der Sache, (auf 1. biß 2. Untzen, mit tabulirten Zucker zu einem Julep gemacht.)

Das 349. Capitel. Idem.
Roſen- (und aller dem Hertz-gewidmeten Blumen-) Tinctur.

NImm rother gedörrter Roſen-Blätter 1. Hand voll. Gieſſe auf ſie in einem länglich-

ten Glaſe, oder Phiolen, rectificirtes Phlegma des Vitriols, (oder heiſſes Waſſer, mit einigen Tropffen Vitriol-Oels, die auf die letzte hinzu zu thun,) ſo viel als gnug iſt. Digerire in einem wol verſchloſſenen Glaſe 24. Stunden, (biß das Waſſer eine gnugſame rothe Tinctur an ſich genommen.) Seihe diß ſo dann durch ein Tuch und drücke es wacker aus. Die Colatur ſtelle eine Nacht lang hin, ſeihe ſie nach dem von dem Trüben, und behalte die helle Tinctur (etwa 2. Wochen) zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſe Tinctur kühlet, trocknet, hält an, (iſt gut in denen hitzigen Kranckheiten und Fiebern, wie auch zu Sommers-Zeit, mildert die gallichten Feuchtigkeiten.) Iſt gut, das Erbrechen, Durchfall, und andere Flüſſe zu ſtillen.

Die Doſis iſt 1. biß 2. Drachmen, abgeſüſt mit Zucker (oder einem bequemen Sirup,) oder in andern Mixturen.

Le Mort. **Das 350. Capitel.**

Roſen- und alſo auch aller Vegetabilien Spiritus-Waſſer- und Oel.

Nimm eine ziemliche groſſe Menge weiſſer Roſen-Blätter; gieſſe etliche Stopen oder Stübgen gemein Waſſer drüber, daß die Blumen drinnen ſchwimmen können, gemein Saltz 1. oder 2. Hand voll, Bier-Hefen 1. biß 2. Löffel voll, Zucker 4. Untzen, oder ſo viel als zur Gährung gnug iſt. Miſche ſie unter einander, und ſtelle ſie etwa 14. Tage in Gährung, biß ſie einen ſauren Geruch von ſich zu geben anfangen.

Deſtil-

Deſtillire ſie ſo dann: So gehet erſtlich ein Spiritus hervor, welcher auf etliche Untzen beſonders aufzufangen iſt, und der Rectificirung bedarff, oder mit hinzugethanen friſchen Roſen deſtillirt werden kan. Da er dann immer wolriechender wird, (es ſollen aber, wenns müglich iſt, ſelbige Roſen auch gegohren haben.) Hierauf folget das Roſen-Waſſer.

Nota 1. Wenn man das Waſſer oder den Spiritum wolriechender haben will, ſo kan gelb Sandel- oder Roſenholtz, in weniger Menge, hinzu gethan werden.

Auf ſolche Weiſe werden auch Lindenblüth- Nelcken- Kraußmüntz- Meliſſen ꝛc. Waſſer und Spiritus bereitet.

2. Will man das Waſſer nur ſpirituös haben, ſo kan der Liquor, auf etliche Nöſſel abgezogen, und alſo aufbehalten werden.

3. Das Oel ſchwimmet allezeit oben auf, auſſer in denen ſchweren Gewürtzen, als Zimmet und Negelein.

Das 351. Capitel. Idem.

Roſen- Oel und Roſen-Salbe.

Nimm Roſenblätter ſo viel du willſt, gieſſe Schmeer oder Oel drüber, ſo viel ſie behalten können. Aus dem Oele wird das Oel, aus dem Schmeer die Salbe. Stelle ſie 3. Tage an die Sonne, hernach nimm die Blätter davon, und wirff friſche wieder in eben das durchgeſeihete Oel, und ſtelle ſie ferner, wie vor, 3. Tage, an die Sonne, wiederhole dieſes 6. biß 8. mal, je länger je beſſer. Hernach koche das Oel zugleich mit den Roſen im MB. ein wenig, und ſeihe es durch. Das durchgeſeihete Oel, oder Schmeer ſtelle 24. Stunden in ein lauligt MB. biß es alles Trübe abgelegt, und helle worden iſt. Gieſſe,

wenns dir beliebt, etliche Tropffen Roſenholtz-Oel drein, biß ſie recht wolriechend werden, hernach behalte beyde zum Gebrauch.

Kräffte. Es kühlet, hält ein wenig an, heilet die Röthe des Geſichts, und wird euſſerlich auf die harten Geſchwulſten und Entzündungen geleget. Man macht daraus unterſchiedliche, gemeiniglich kühlende und zertheilende Salben, wie auch den Balſamum Saturni oder Bley-Balſam.

Innerlich hilfft es vor Bauchwehe und treibt den Stein.

Die Doſis iſt von 2. Drachmen zu anderthalber Untzen.

Idem. Das 352. Capitel.

Roſen-Sirup.

NImm gereinigten oder hellgemachten Zuckers ſo viel du wilſt, thue zu ihm eine gnugſame Menge Roſenwaſſer. Koche ſie mit einander zur Morſellen-Dicke. Zu dem gekochten und vom Feuer gehobenen thue Roſenwaſſer, ſo viel als zur Dicke eines Sirups gnug iſt. Hierauf ſtreue folgendes Pulver drein:

Nimm hellgemachten Zucker 2. Drachmen, Roſenholtz-Oel, 2. Tropffen. Miſche ſie untereinander, biß das Oel ſich nicht mehr ſehen läſt, ſo wird der Sirup fertig ſeyn.

Idem. Das 353. Capitel.

Roſen-Zucker.

NImm eine gnugſame Menge Roſen, ſchneide die weiſſen und gelblichten Theile davon ab;

ab; ſtoſſe ſie in einem ſteinernen Mörſer zur Conſiſtentz eines Breyes. Zu dieſes Breyes 1. ℔. thue 2. ℔. Zucker. Stoſſe ſie ferner, biß ſie wol vereiniget ſind.

Kräffte. Es reinigt dieſes das Blut vortrefflich, kühlet, hält den Leib offen: Kommt daher in den hitzigen und gallichten Fiebern wohl zu ſtatten. Der rothe Roſen-Zucker ſtopfft mehr, und ſtärcket das Hertz.

Die Doſis iſt von 2. Drachmen zu anderthalber Untzen.

Das 354. Capitel. Idem.

Roſen-Kuchen.

Nimm 2. oder 3. Hand voll Roſen. Thue ſie in eine verglaſurte platte, mit Sand beſtreuete, Schüſſel, laß die Feuchtigkeit (a) bey gelindem Feuer verdünſten; ſo werden die Roſenblätter allmählig zuſammen hangen, drücke ſie mit den Händen ein wenig zuſammen, kehre ſie um, daß ſie auf der andern Seiten auch etwas getrücknet werden. Hernach trückne ſie ferner in einem Back-Ofen, oder in einer Stuben, und behalte ſie zum Gebrauch.

NB. Sie müſſen an einen trockenen Ort gelegt werden: ſonſt verderben und faulen ſie leicht.

Gebrauch. In den hitzigen Haupt-Zufällen nimmt man einen mit Roſen-Waſſer oder Eßig angefeuchteten Kuchen, und legt ihn auf die Stirn. Iſt auch überdiß im Rothlauffen gut, wenn er euſſerlich aufgelegt wird.

(a) Welche einige mit einem groſſen Alembic ſammlen, und als ein wolriechend Waſſer aufbehalten.

Idem. Das 355. Capitel.

Geſeihetes Roſen-Honig.

Nimm rother Roſenblätter, ſo viel du willſt, ſchütte ſie etliche Stunden in gemein Waſſer, koche und ſeihe ſie alsdann. Zu der Abſeihung thue eine gnugſame Menge Honig. Koche und mache ſie mit Eyerweiß helle. Nach wiederholter Seihung und Ausdrückung mit den Händen, koche ſie zur Conſiſtenz eines ziemlich dicken Sirups. Zu dem gekochten thue 1. biß 2. Untzen Roſen-Waſſer, damit es ſeine rechte Conſiſtenz bekomme. Das Ey zur Clarificir- oder Läuterung, wird lange mit einem geſpaltenen, und auf gerade Winckel von einander gethanen, Feder-Kiel herumgerühret, wie bey Zubereitung der Chocolata zu geſchehen pflegt.

Kräffte. Es reiniget die Wunden, und böſe Geſchwüre. Benimt die Schärffe denen Saltzen der Pflantzen und Gummen: innerlich ſtopfft es. Die Doſis iſt nach Belieben.

Das Eyerweiß zum läutern, muß ſo lang herumgetrieben werden, biß es gantz zu einem weiſſen Schaum wird, und keinen Liquorem oder Waſſer auf dem Boden zurück läſt, ſondern gantz weiß erſcheinet. Es muß dieſes hinein gegoſſen werden, wenn der Liquor durch die Kochung auseinander gehet, und wird mit einem höltzernen Löffel ſtets niedergedruckt, damit es mit ſeiner Subſtantz, die wie ein Netz iſt, die gröberen Theilgen in ſich verwickele.

Das 356. Capitel. Idem.

Ein geheimes ätzend Mittel.

Es kan dieſes, wenn man es gebrauchen will, folgender maſſen bereitet werden:

Nimm die friſche Rinden von Eſchbaum, (fraxino) wenn man ſie haben kan, ſo viel du wilſt, brenne ſie zu Aſche. Lege dieſe ein wenig mit Speichel befeuchtet auf den ſchadhafften Ort.

Das 357. Capitel.

Oel und Spiritus, item, anbrennlicher Spiritus des Zuckers.

Der weiſſe und rothe Zucker erweichet und zertheilet, iſt der Bruſt gut. Es wird daraus ein Oel, ein ſaurer, anbrennlicher und weinichter Spiritus, wie auch ein künſtlicher Wein bereitet.

Nimm Zuckers 1. Hand voll, Sand oder gewaſchner Aſchen 3. Hand voll. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und deſtillire bey gar gelinden Feuer im Sande, zuletzt vermehre das Feuer biß faſt zur Glüung, ſo wirſt du ein Oel und einen Spiritum überkommen.

Der anbrennliche Spiritus wird aus dem in Waſſer aufgelöſt- und gegohrnen Zucker bereitet, wenn man es nachmals deſtilliret.

Gebrauch. Es hat dieſer Spiritus faſt gleichen Gebrauch mit dem Brandwein, nur daß er mehr mit dem öligt-flüchtigen Saltze überein kommet, weil er vielmehr Oel in ſich nimmt, als der Spiritus Vini oder Brandwein.

Das

Das 358. Capitel.
Viel-gebrauchtes Saltz der Pariſienſer.

NImm des reinſten Salpeters und Schwefels ana 2. Untzen, reibe ſie gantz klein, ſieble und miſche ſie unter einander. Wirff dieſes nach und nach in einen über Kohlen glüend gemachten Crucibel, und verbrenne es, biß ein graues Pülverlein übrig bleibet. Dieſes löſe in heiſſen Waſſer auf, filtrire es durch Papier, und laß es biß zur Trückne einkochen, ſo wird ein ſehr weiſſes Saltz (a) zurück bleiben, welches zum Gebrauch aufzuheben.

Kräffte. Iſt ein vortrefflich eröffnend Mittel in den Wechſel-Fiebern, wenn es in das ordentliche Geträncke der Krancken gethan wird.

Die Doſis iſt 1. Drachma auf einmal, in Biere oder reinen Waſſer.

Idem.

Das 359. Capitel.
Flüchtigmachung der feſten oder beſtändigen Saltze.

NImm ein flüchtig, durch einen ſauren Spiritum feſt gemachtes Saltz. Thue zu ihm ein Alcali, welches dir beliebt; (b) (es müſſen aber beyde vorher geſtoſſen ſeyn;) ſchütte ſie in eine gläſerne Retorte, und ſtelle, nach aufgegoſſenen gnugſamen reinen Waſſer, damit ſie füglich können aufgelöſt werden, die Deſtillation aus

(a) So von dem Prunellen-Stein nicht unterſchieden iſt, auſſer in der hinzugethanen gröſſern Quantität Schwefels. (b) Das jedoch feſte iſt. Ein Exempel haben wir an der Zubereitung und Deſtillirung des Salmiac-Spiritus ꝛc.

aus Sande biß zur Trückne an, ſo wird zugleich mit dem Waſſer ein flüchtig Saltz, welches zuvor von den Sauren gebunden gehalten war, nachdem dieſes von dem hinzugemiſchten Alcali verſchlungen worden, hervorgehen. Dieſes flüchtige Saltz kan durch Deſtillirung durch den Alembic in eine trockne Geſtalt ſublimiret werden.

Gebrauch. Iſt nur ein Experiment, ſo da weiſet, wie man die feſten Saltze flüchtig machen könne.

Das 360. Capitel. Idem.

Feſtmachung der flüchtigen Saltze.

Nimm ein flüchtig Saltz, zum Exempel, das von Menſchenhirnſchädel, Ruß, Hirſchhorn, (Ammoniac,) Harn, 2c. Gieſſe auf ſelbiges Tropffenweiſſe einen ſauren Spiritum, nemlich den gemeinen Saltz- Vitriol- oder Salpeter-Spiritum (ſo viel als gnug iſt, das iſt) ſo lange es aufwallet. Wenn die Effervescentz aufhöret, iſt die Feſtmachung vollzogen. Seihe den Liquorem durch ein Papier, und laß ihn in einem evaporir-Glaſe, im Sande, biß zur Trückne, allmählig verdünſten, ſo wird auf dem Boden ein flüchtig, und zugleich ſaures, in eine Maſſam zuſammengewachſenes, Saltz, nemlich das aus ſauren und alcaliſchen (flüchtigen) beſtehet, zurückbleiben. (Löſe dieſes in Roſenwaſſer auf: Seihe es durch Papier, und laß es wiederum biß zur Trückne verdünſten. Wiederhole dieſe Auflöſung etlichemal, und laß es allemahl biß zur Trückne

Trückne einkochen; ſo wird endlich ein flüchtig feſt- oder beſtändig gemachtes, mit dem Geruch der Roſen begabtes, ſehr weiſſes Saltz, übrig bleiben.)

Gebrauch. Auſſer dem, daß dieſer Proceß weiſt, wie man flüchtige Saltze lange Zeit aufbehalten ſoll, damit ſie nicht davon fliegen, haben dergleichen feſt-gemachte (flüchtige) Saltze auch eine ſonderliche Krafft zu zertheilen, dünn zu machen, (die zähen Materien von einander zu löſen, daher ſie in mancherley von einer ſolchen Feuchtigkeit entſtandenen Kranckheiten, als Verſtopffungen, Stein, Podagra, dienlich ſind) die (garſtigen) Schwefel (aus dem Geblüt zu treiben,) zu verderben, fremde (unterſchiedliche) fermenta (gerinnen zu machen, und) in ſich zu sauffen, daher ſie von vielen Medicis vor Geheimnüſſe und Univerſal-Mittel gehalten, und jederzeit durch hinzugethane alcaliſche Saltze zu ihrer Flüchtigkeit wieder gebracht werden können.

Die Doſis ſind 6. biß 8. Gran, biß auf einen halben Scrupel.

Idem. Das 361. Capitel.

Chryſtalliſirung der Saltze.

Nimm Salpeter, gemein Saltz, Ammoniac, Vitriol, Alaun, oder ein anders, welches du wilſt, löſe es in einer gnugſamen Menge warmen Waſſers, ſo viel es einnehmen kan, auf. Filtrire es alſobald durchs Papier, das abgeſeihete ſtelle in einem Glaſe, 24. Stunden, in den Keller. So wächſt das Saltz in Chryſtallen zuſammen

ſammen, welche nichts anders ſind als ein gereinigt Saltz. Seihe das oben aufbefindliche Waſſer ab, und trockne die Chryſtallen allmählig über Papiere. Das Waſſer aber laß in einem Evaporir-Glaſe biß zur Helffte verdünſten, und verfahre wie vor: Dieſe Operation iſt ſo offt zu wiederholen, biß alles Waſſer zu Chryſtallen worden.

Dieſe Chryſtallen ſind an der Figur und Farbe etlicher maſſen unterſchieden. Alſo giebt der Salpeter länglicht und weiſſe, das Vitriol grüne viereckigte und wunderbarlich funckelnde; Die Alaun gleichfals viereckigte, wie ein Demant, ſtrahlende Chryſtallen.

Gebrauch. Iſt nur eine Reinigung der Saltze, damit man ſie nemlich rein, und von Theilgen die eines andern Weſens und drunter gemiſcht ſind, abgeſondert haben möge.

Das 362. Capitel. Margg.

Verkrachung des gemeinen Saltzes.

Nimm gemein (Meer-) Saltz 1. halb ℔. thue es in eine erdene unverglaſurte (doch reine) Schüſſel, ſtelle dieſe über (ein wenig) angezündete Kohlen, und rühre das Saltz mit einer eiſſernen Spatel offt (und fleißig) um, ſo wird ſich ein groſſes Geräuſch des von dem Feuer getriebnen Saltzes, welches insgemein Verkrachung genennet wird, vernehmen laſſen. Laß das Saltz allda ſo lang, biß es nicht mehr kracht, (ein Geräuſch machet,) ſondern (ſtille wird, und) in der Geſtalt eines (zarten) Pulvers zurück bleibt.

Die-

Dieſes Pulver wird verkracht (gebrennt, calcinirt und getrocknet) Saltz genennt.

Gebrauch. Es dienet dieſes Saltz zu Reverberirung des Goldkalchs, (und vielen andern Chymiſchen Operationen,) Deſtillirung des Saltz-Spiritus, Cæmentirung des Spießglaſſes (und deſſen rothen Reguli) und Kupffers (und deſſen Croci; es wird auch mit in die von den Chymiſten ſo genannte königliche Cæmenta (zu Gold und Silber,) genommen, und zu andern Gebräuchen mehr.

Le Mort. **Das 363. Capitel.**

Spiritus des gemeinen Saltzes.

Nimm gemeinen Saltzes 2. ℔. Ziegel-Mehl oder gemeinen Dohns 4. ℔. Miſche ſie pulveriſirt unter einander, und thue ſie in eine erdene Retorte. Lege einen weiten Recipienten vor, und deſtillire anfangs bey gelindem Feuer, und ſteige ſo dann biß zum letzten Grad deſſelben, biß nichts mehr in die Höh gehet, da dann der Recipient helle wird. Der Spiritus ſteigt mit weiſſen Dämpffen in die Vorlage. Wenn alles kalt worden, ſo nimm den Recipienten weg, und gieſſe den Spiritum aus, welcher, wenn man wil, kan rectificirt werden.

Kräffte. Iſt ein ſehr gut Mittel gegen die Waſſerſucht, leſcht den Durſt, nützet in den hitzigen Fiebern, in der Peſt und dergleichen: Kühlet, vertreibet die Gelbeſucht, treibt die Spul-Würme und den Stein aus, und löſt ihn voneinander. Dient auch zu Chymiſchen Gebrauch,

nemlich

nemlich zu Auflöſung der Metallen und Mineralien, und ziehet deren Tincturen ſehr wol aus. Die Doſis iſt von 2. zu 6. biß 8. Tropffen.

Idem. **Der II. Proceß.**

Nimm gemein Saltz 2. ℔. gemeinen Dohn 3. ℔. Colcothar oder Caput Mortuum des Vitriols 1. ℔. Miſche ſie wohl unter einander, und thue ſie in eine töpfferne Retorte. So wird erſtlich ein Phlegma hervor gehen, ſo dann ein flüchtiger, und letzlich ein ſaurer Spiritus, welche durch Rectificirung, wenn man will, von einander zu ſondern.

Nota 1. Wenn mit dem Colcothar allein, an ſtatt des Dohns, die Deſtillirung geſchiehet, wird der Spiritus deſto ſtärcker.

2. Das ungereinigte Saltz iſt beſſer, als das gereinigte.

3. Wenn das Saltz vor der Deſtillation verkracht wird, wird der Spiritus ſchärffer, allein in wenigerer Menge erhalten.

4. Auf eben dieſe Weiſe wird der Spiritus des Salpeters deſtillirt, und giebt eine gröſſere Menge Spiritus, zum Exempel, aus 1. Pfund Salpeter, 10. Untzen Spiritus. Das gemeine Saltz aber wird aus 1. Pfund nur 4. Untzen geben.

Kräffte. Dieſes Mittel zertheilet, machet dünn, eröfnet, treibt den Harn, löſchet den Durſt, und iſt den Waſſerſüchtigen zuträglich. In der Chymie hat es vielen Gebrauch, um die äſtigte metalliſche Theilgen von einander zu löſen. Schlägt alle in Scheidewaſſer, Eßig, ꝛc. aufgelöſte Sachen nieder, und werden dieſe Præcipitata gantz leicht und weiß. Corrigirt und verbeſſert überdiß alle ſtinckende Oele, und benimmt

ihnen den Geſtanck. Macht auch, daß die meiſten äſtigten Sachen gerinnen, und feſt werden. Die Mineralia, als Arſenic (oder Rattenpulver,) Spießglaß, Zinckh ꝛc. und Marcaſit macht es flüchtig; Die flüchtigen Saltze feſte und beſtändig, daher unterſchiedliche Salmiac können bereitet werden.

Spiritus des gemeinen Saltzes auf truckne Art.

Idem.

Der III. Proceß.

Nimm gemeinen Saltzes 2. ℔. Colcothar des Vitriols, ſo von allem Spiritu und Oel befreyet, 4. ℔. Miſche ſie ſehr wol unter einander. Thue ſie dann in einen Krug, und ſtelle, nach vorgelegten Recipienten, die Deſtillation an, halte etliche Stunden gelind Feuer, biß weiſſe Dämpffe ſich wollen ſehen laſſen. Hernach vermehre es biß zum höchſten Grad, und verbleibe bey dieſem 3. oder 4. Stunden, biß keine Dämpffe mehr heraus gehen. Nimm ſo dann, wenn alles abgekühlet iſt, den gelben Spiritum heraus, und behalte ihn zum Gebrauch.

Alle ſaure Spiritus werden ohne Hinzuthuung eines andern rectificirt, und zieht man das Anfangs hervorgehende unſchmackhaffte Waſſer ab, biß der Spiritus hervorzugehen anfängt, welcher beſonders aufzufangen.

Nota 1. Unter allen ſauren Spiritibus iſt der eintzige Salpeter-Spiritus, der kein unſchmackhafft Waſſer von ſich gibt, es ſey denn, daß in MB. die Rectification geſchehe.

2. Wenn man den Spiritum recht klar und hell verlangt, ſo wird das Feuer nach Abziehung des Waſſers (Phlegma) vermehrt, damit der Spiritus ſich in die Höh heben könne; ſo gehet er wie hell Waſſer hervor.

Eine andere Weiſe den Spiritum des gemeinen Saltzes (durch Vitriol-Oel) zu machen.

Der IV. Proceß.

Nimm gemeinen Saltzes, ſo viel du wilſt, zum Exempel ein halb ℔. Vitriol-Oel, ſo rectificirt iſt, 4. Untzen, gemein Waſſer ſo viel zu Auflöſung des gemeinen Saltzes gnug iſt. Oder: Nimm gemein Saltz 4. Untzen, löſe es in ſo viel als hierzu nöthig iſt, laulichten gemeinen Waſſer auf; Zur Auflöſung gieſſe 1. Untze rectificirt Vitriol-Oel. Miſche ſie unter einander, und deſtillire in einem gläſernen, mit ſeinem Alembic verſehenen Kolben. Nimm das erſt hervorkommende Waſſer vor dem folgenden ſauren Spiritu weg, (und lege den Recipienten nicht eher vor, als biß der ſaure Spiritus zu gehen beginnet.) Hernach deſtillire biß zur Trückne.

Die Kräffte und Doſis ſind wie oben gemeldet.

Spiritus des Glaubers aus (gemeinen) Meer-Saltze. Idem.

Der V. Proceß.

Nimm gemeinen Meer-Saltzes 4. Untzen, löſe diß in einer gnugſamen Menge gemeinen Waſſers auf. Zur Auflöſung gieſſe 4. Untzen des ſtärckſten Vitriolöls. Deſtillire dieſe mit einander aus einer gläſernen Retorten (mit vorgelegten gläſernen Recipienten) im Sande, (mit dem andern und dritten Grad des Feuers) biß zur

Trückne. Das, was in die Vorlage kommet, iſt der wahre (recht durchdringende) Spiritus des gemeinen Saltzes; (das Vitriol-Oel aber bleibt zurück, gerinnet in der Retorte mit dem Alcali des gemeinen Saltzes, und wird über ſelbigen Alcali wieder in Vitriol verwandelt werden.) Den Spiritum behalte ohne Rectification zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſer Spiritus (kühlet, eröffnet, macht dünne, leſcht und zähmt den Durſt,) treibt den Harn, (und Stein) macht Schweiß, bewahret vor der Fäulung; Iſt daher vortrefflich in denen Fiebern und der Peſt ſelbſt, (ſonderlich wenn er mit Zucker abgeſüſt iſt. Er hält aber das Mittel zwiſchen dem Spiritu des Vitriols und des Salpeters; löſt das Gold auf, als deſſen menſtruum.)

Die Doſis iſt von einem halben zu 1. gantzen Scrupel in einem Becher Wein, (oder einem andern Liquore) oder auch ſo viel als zu einer angenehmen Säure gnug iſt.

Der VI. Proceß. Margr.

Nimm verkracht gemein Saltz 1. halbes ℔. gantz klein gepülverten rothen gemeinen Dohn anderthalb Pfund. Deſtillire aus einer erdenen Retorte, in Reverberir-Feuer, mit einem weiten Recipienten 30. Stunden lang, anfangs bey gelinden, nachmals bey ſtärckeren Feuer, ſo wird unter weiſſen Dämpffen der Spiritus des gemeinen Saltzes hervor gehen, welcher zum Gebrauch aufzuheben.

Die Kräffte und Doſis kommen mit denen vorher gehenden überein.

Das 364. Capitel.

Vermehrung des Saltz-Spiritus.

Nimm des Saltz-Spiritus, ſo mit Vitriol-Oel bereitet, 2. Untzen, in Waſſer aufgelöſt Saltz 1. Untze. Miſche und deſtillire ſie, wie vorhin: So gehen 3. Untzen herüber. Und dieſes kan man unendlich mahl wiederholen, alſo, daß ohne einige Unkoſten dieſer Spiritus kan fertig ſeyn.

Nota 1. Auf dem Boden bleibt ein Saltz übrig, welches, wenn es in gemeinem Waſſer aufgelöſet, und wiederum in Chryſtallen gebracht wird, ein wunderbares, ſehr durchſichtiges, zu Chryſtalliſirung des Zuckers und Honigs dienendes, Saltz giebet.

2. Will man den Spiritum nicht ſo gar ſtarck haben, ſo iſt der vierdte Theil Vitriol-Oel gnug.

Kräffte. Dienet zu den meiſten Chymiſchen und gemeinen Operationen. Innerlich leſcht er den Durſt, iſt in denen Fiebern zuträglich, kühlet, und ſtillet die Auffwallung des Geblüts: Hat einen angenehmern Geſchmack, und iſt nicht ſo hefftig, als der auf gemeine Weiſe deſtillirte Saltz-Spiritus.

Die Doſis iſt von 2. zu 10. Tropffen.

Das 365. Capitel. LeMort.

Rectificirung des gemeinen Saltz-Spiritus.

Nimm gemeinen Saltz-Spiritus, ſo viel du wilſt, ziehe in MB. ſo viel ungeſchmack Waſſer, als auffſteigen will, ab. Wenn nichts mehr dergleichen hervor gehet, ſo bringe ihn in Sand,

und ziehe das, was noch übrig, ab, und behalte es zum Gebrauch auf.

Marggr. Das 366. Capitel.

Süſſer Saltz-Spiritus.

Nimm (rectificirten) Spiritus des gemeinen, oder Meer-Saltzes 4. Untzen, hoch rectificirten Brandweins 12. Untzen. Miſche und deſtillire aus einer gläſernen Retorte, im Sande, biß zur Trückne, habe am Ende Achtung, daß das Feuer nicht zu ſtarck werde; Denn ſonſt die Retorte zerſpringt. Folgenden Tags, wenn die Retorte kalt worden, gieſſe den deſtillirten Spiritum wieder auf, und deſtillire wieder biß zur Trückne, welches auch zum dritten mahl zu wiederholen, (ſo werden dieſe 2. Spiritus ſo mit einander vereiniget, daß ſie nicht wieder von einander zu trennen, hebe ſie zum Gebrauch auf:) Da er dann einen ſtarcken Geruch, und eine ſehr helle Farbe überkommt, (und insgemein Aqua temperata genennet wird.)

Kräffte. Dieſer Spiritus treibt den Harn, (und Stein,) iſt ein ſehr ſubtil Mittel gegen den Gifft. Leſchet den Durſt, bewahret die Feuchtigkeiten, daß ſie nicht verderben. Sonderlich iſt er zuträglich in den böſartigen Fiebern und der Peſt, wenn er ſo wohl im ordentlichen Getrancke gegeben, als von Zucker (ſo viel er einnehmen kan, daß ein Liquor wie ein Sirup werde,) aufgefangen

gen wird. (Iſt ein beſonder Menſtruum in Aufföſung des Goldes.)

Die Doſis vor ſich iſt 1. Scrupel, in einem Becher Biere, (deſtillirten Waſſer,) oder wenn ein Sirup draus gemacht iſt, 1. halben Löffel voll.

Der II. Proceß. Le Mort.

Nimm Saltz-Spiritus 4. Untzen, rectificire ihn, biß dritthalbe Untzen noch übrig ſind. Zu dieſem thue (5.) 7. Untzen, des beſten rectificirten Brandweins. Digerire ſie mit ein ander etliche Stunden, (in einer Retorte) hernach deſtillire (im Sande) Anfangs bey gelindem Feuer, (des andern Grads,) biß (alles in die Höh ſteigt,) der Spiritus Vini ungefehr hervor gegangen. Wenn dieſes geſchiehet, und gedachter Spiritus Vini hervor gehet, ſo erſcheinen in der Vorlage Striche: Wenn aber dieſe vergehen, ſo hört die Deſtillirung des Spiritus Vini auf. Vermehre nachmahls das Feuer, (mit Beobachtung, daß zuletzt die Retorte nicht zerſpringe,) biß aller übriger Liquor heraus getrieben, und die Retorte trocken iſt. Dieſen Spiritum behalte zum Gebrauch.

Nota 1. Je länger die Digerirung continuirt wird, je ſüſſer wird der Spiritus. Ja auch durch die bloſſe Digeſtion wird der Spiritus gantz ſüſſe, wenn ſie nemlich 3. oder 4. Wochen in der Wärme angeſtellet wird.

2. Wenn der Spiritus nicht ſüß gnug iſt, ſo wiederhole die Deſtillation.

3. Je weniger Waſſer beyde Spiritus bey ſich haben, je geſchwinder ergreiffen und verſüſſen ſie einander.

Kräffte. Innerlich bekommt er denen Waſſerſüchtigen wohl, löſchet den Durſt, iſt in den hitzigen Fiebern und der Peſt, gut. Uber dieſes dient er auch zu vielen Chymiſchen Operationen, ſo daß er unterſchiedliche Nahmen, um ihn zu verbergen, bekommt, wie er dann von Baſilio Valentino Aqua temperata, von Paracelſo, Circulatum minus, genennet wird. Er bringt aus dem Spießglaſe, Gold, ꝛc. vielen Metallen und Mineralien, die Tincturen hervor. Iſt ein Harn- und Gifft-Mittel, (kommt in den Kräfften mit dem gemeinen Saltz-Spiritu überein, nur daß er mit geringerer Beſchwerde ſeine Operationes verrichtet, und in gröſſerer Doſi kan gebraucht werden.)

Die Doſis iſt innerlich von 1. zu 20. Tropffen.

Maets. Das 367. Capitel.

Zubereitung des ſüſſen flüchtigen Saltz-Spiritus.

Nimm gemeinen Saltzes, ſo biß zu einigen Fluß calcinirt iſt, 4. Untzen, rectificirt Vitriol-Oel 1. Untze, Alcohol Vini, oder wohl-rectificirten Brandweins 4. Untzen. Das gemeine calcinirte Saltz thue in eine gläſerne Retorte, gieſſe das Alkohol Vini drauf, und nachmahls Tropffenweiß das Vitriol-Oel darzu, deſtillire bey gar gelindem Feuer, biß zur Trückne.

Kräffte. Dieſer Spiritus bringt vortrefflich den verlohrnen Appetit wieder, zertheilt den zähen Schleim mächtig, und löſt die Verſtopfungen glücklich auf; man kan auch mit ihm Tincturen aus dem dreyfachen Reiche gantz kräfftig zubereiten.

Die Doſis in einem Trunck Wein, oder einem bequemen Liquore, iſt von 10. zu 20. Tropffen.

Das 368. Capitel. Margr.

Wunderbares Saltz des Glaubers.

NImm das Cap. Mortuum, ſo in Deſtillirung des Saltz-Spiritus des Glaubers übrig geblieben, löſe es in heiſſem oder wenigſtens laulichtem Waſſer auf, doch daß das Glaß nicht zerſpringe. Das Aufgelöſte ſeihe durch das Papier, laß die Seihung (a) verdünſten, daß der dritte Theil nur davon verlohren gehe: Das übrige laß an einem kalten Orte 24. Stunden, (b) ſo wird der Liquor mehrentheils, vornehmlich oben auf, in Chryſtallen zuſammen wachſen. Auf dem Boden aber wird ein ſehr corroſiviſcher Liquor ſeyn, welcher von den Chryſtallen abzuſondern iſt. Die Chryſtallen aber dörffen nicht corroſiviſch ſeyn, ſondern entweder ſaltzigt allein, oder ein wenig ſüß zugleich. Wenn ſie corroſiviſch ſind, ſo iſts eine Anzeigung, daß gar zu viel von dem Waſſer, worinnen ſie enthalten

(a) Biß ein Häutlein erſcheinet. (b) 3. biß 4. Tag lang.

waren, verdünſtet ſey; und iſt nöthig, ſie noch 1. mal in reinem Waſſer aufzulöſen, wiederum zu filtriren, und zu verdünſten; allein behutſam, damit nicht allzuviel Waſſer verdünſte, ſondern nur ſo viel, daß dieſes Saltz füglich zu Chryſtallen anſchieſſen könne.

Gebrauch. Dieſes Saltz (Chryſtallen) wenn mans allmählig gerinnen läſt, und über (weiſſen Papier, warmen) Sande zu einem (ſehr weiſſen) Pulver trocknet, hat die Krafft unterſchiedliche Liquores gerinnen zu machen, nemlich Bier, Wein, Eßig; Wenn ein Theil dieſes calcinirten Saltzes mit 3. Theilen des Liquoris vermiſchet, und eine Nacht lang hingeſtellet wird: Da denn der Liquor mit dem Saltze in Eiß verwandelt wird.

Idem. Das 369. Capitel.

Terra Virgo.

Nimm des Capitis Mortui, von dem nach dem 6. Proceß bereiteten gemeinen Saltz-Spiritu, ſo viel du wilſt. Gieſſe auf diß eine gnugſame Menge heiß Waſſer, und dieſes zwar in einem eiſernen Topffe. Digerire eine Nacht lang. Seihe ſo dann gemach das helle Waſſer ab, filtrire es, und laß die Seihung in einem eiſernen Topffe biß zur Trückne verdünſten, ſo wird auf dem Boden ein feſtes ſehr weiſſes Saltz übrig bleiben, welches zum Gebrauch aufzuheben. Dieſes wird von Helmontio Terra Virgo genannt.

Gebrauch. Es dienet dieſes zu Bereitung des

Steins

Steins des Butleri. Sonſt iſt es ein Saltz einem Alcali nicht ungleich, jedoch des ſauren noch theilhafftig.

Das 370. Capitel. Idem.

Stein des Butleri.

NJmm von vorhergehenden Terra Virg. ſo viel dir beliebt, als 1. Untze. Laß ſie im Crucibel über gnugſam ſtarcken Feuer zerſchmeltzen. Wenn dieſes geſchehen, ſo gieſſe ſie über einen reinen Stein aus.

Nim̃ davon, wenn ſie kalt worden, 5. Drachmen, thue zu ihr 5. Scrupel von dem Ente primo des Kupffers, ſo nicht abgeſüſt iſt, einen halben Scrupel Moß von Menſchen-Hirnſchädel. Miſche und rühre ſie mit ein wenig Waſſer, in welchem Hauſen-Blaſe aufgelöſt worden, unter einander, und mache entweder einen Kuchen, oder mehrere Küchlein, oder viereckigte Scheibgen draus. Denn dieſes wird von Helmontio Stein des Butleri genennet.

Kräffte. Helmontius hält es vor ein Univerſal-Mittel, welches mit bloſſem Berühren, aufreiben, oder wenn man nur dran leckt, alle und jede innerliche Kranckheiten heilen ſoll. Beſiehe hiervon den Helmontium ſelbſt in dem Büchlein, ſo er Butler nennet.

Das 371. Capitel. Idem.

Wiederhervorbringung des gemeinen Saltzes.

NJmm Spiritum des gemeinen Saltzes 1. Untze, gieſſe zu ihm Tropffenweiß Wein-

ſtein-Oel per deliquium, ſo lange er aufwallet, ſo viel als gnug iſt. Laß die Vermiſchung biß zur Trückne verdünſten, ſo wird auf dem Boden das gemeine Saltz übrig bleiben, welches künſtlicher Weiſe auf die Art des natürlichen Saltzes bereitet iſt.

Maets. **Das 372. Capitel.**

Zubereit- und Rectificirung flüchtiger gantz alcaliſcher Saltze.

Nimm geraſpelt Hirſchhorn, Helffenbein, Menſchen-Hirnſchädel, Pferde-Klauen oder dergleichen, ſo viel du wilſt. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und deſtillire im Sande, mit Vermehrung des Feuers Gradweiſe, biß du das Oel und Spiritum auf dem Boden des Recipienten, das flüchtige Saltz aber allenthalben an den Seiten deſſelben hangen ſieheſt. Wenn alles kalt worden, ſo ſondere das Oel von dem Spiritu vermittelſt einem naſſen Leſch-Papier, und vermiſche es mit Aſchen von calcinirten Beinen, Kalch, oder geröſteten Saltze, und ſtelle bey gelindem Feuer die Rectification an; So wird dein Oel helle, und läſt einen groſſen Theil ſeines brentzlichen Geruchs auf dem Boden der Retorte. Iſt es durch die erſte Rectification nicht allerdings nach Wunſch gerathen, kanſt du es durch die andere verbeſſern, biß es mit ſeiner Helle deinem Hoffen eine Genüge thut.

Damit du aber das mit ſeinem ſtinckenden Oel befleckte flüchtige Saltz rein macheſt, ſo mache es wie folget:

Nimm

Nimm des flůchtigen Saltzes ſo viel du wilſt, miſche zu ihm ſo viel Aſche von calcinirten Beinen, daß ſie alles Feuchte und Fette in ſich ſchlingen können, und deine Maſſa einem trockenen Pulver gleich ſeye. Hierauf thue deine getrucknete Maſſam in ein Glaß mit ſeinem Alembic, und ſtelle bey gelindem Feuer die Sublimation an. Alſo ſaufet die důrre Aſche der calcinirten Beine die ölicht- ſtinckigt- und cẽſtigte Theilgen in ſich, und gehen nur die ſaltzigten und flůchtigern in die Höh, welche du beſonders ſammlen, und zum Gebrauch aufheben ſolt. Und dieſes iſt die gemeine Weiſe, alle flůchtige und die Natur der Alcalien vorſtellende Saltze zu rectificiren. Weil aber das flůchtige Saltz des Agtſteins einen ſauren Spiritum bey ſich hat, und deßwegen durch gläſerne Gefäß ſich ſchwer rectificiren läſt, muſt du dich dieſes andern Wegs bedienen:

Nim̃ des flůchtigen Agtſtein-Saltzes, ſo viel du wilſt, calcinirt Saltz, biß die Verkrachung aufhöret, wie oben bey den Aſchen gemeldet worden. An ſtatt des gläſernen Gefäſſes aber nimm einen erdenen Krug, verwahre ihn mit einer Papiernen Piramide, und fange bey mittelmäßigen Feuer deine Sublimation an. Und auf dieſe Weiſe trincket das Papier den ſauren Spiritum in ſeine Poros, und wird das flůchtige Saltz allenthalben an den Seiten, wie Blumen, hangen, welche zu ſammlen, und zum Gebrauch aufzuheben.

Idem. Das 373. Capitel.

Zubereitung des öligt flüchtigen Saltzes/ oder der Eſſenz der Vegetabilien/ in trockener Geſtalt.

Nimm wohlgereinigten Weinſtein-Saltzes 4. Theil, eines Vegetabiliſchen Oels, welches du wilſt 1. Theil, flüchtigen Saltzes von Harn, Pferde-Huf, Hirſchhorn oder dergleichen, 2. Theil. Zerreib dein flüchtig Saltz zu einen klaren Pulver, und miſche dein Oel zu ihm; zu dieſen thue endlich das Weinſtein-Saltz, bringe ſie, ſo geſchwind als du kanſt, in eine Sublimir-Phiole, und treibe mit ſehr gelindem Feuer das mit der Eſſentz der Vegetabilien angefüllte flüchtige Saltz in die Höhe. Trägts ſich etwan zu, daß aus allzu langem Verzug das Weinſtein-Saltz die Feuchte der Lufft an ſich gezogen, und daher entweder in der Mitten oder am Ende der Sublimation, das Feuchte in die Höh gehoben wird, welches du leicht aus der Auflöſung des an den Seiten des Sublimir-Gefäſſes hangenden flüchtigen Saltzes erkennen kanſt; So nimm alſobald alles Feuer weg: Denn das Feuchte würde ſonſt alle dein bereits ſublimirtes Saltz auflöſen, und mit ſich auf den Boden der ſublimir-Phiole führen. Oder verfahre alſo:

Thue Weinſtein-Saltz, ſo ein wenig pulveriſirt, in eine Sublimir-Phiole, gieſſe das Oel drauf, und ſo dann das flüchtige Saltz. Laß ſie mit einander 3. oder 4. Tage ſtehen, ohne Feuer. Nachmals ſublimire, wie zuvor geſagt worden.

Die

Die Kräffte dieſer Eſſentzen kommen mit den Tugenden derjenigen Simplicien, wovon die Oele hergenommen ſind, überein. Als zum Exempel, wenn die Zubereitung mit Sadenbaum-Oel, flüchtigen Saltze und Weinſtein-Saltze, wie oben gemeldet, geſchicht, ſo überkommſtu ein mächtig Harntreibend- und die monatliche Zeit eröfnend Mittel. Und alſo gehts auch mit den andern.

Die Doſis iſt von 6. zu 12. biß 15. Granen, mehr oder weniger, nach Beſchaffenheit des Patienten.

Nota. Das Weinſtein-Saltz muß, aller Möglichkeit nach, vor der Feuchte der Lufft bewahret werden: Und will daher dem Chymico obliegen, das Weinſtein-Saltz, ehe er an dieſe Sublimation gehet, ein wenig, jedoch allmählig, warm zu machen.

Das 374. Capitel. Idem.

Zubereitung eines flüchtigen aromatiſchen und öligten Saltzes.

Nimm Zimmet 4. Drachmen, Muſcatnuß 2. Drachmen, Neglein 1. Drachma, Aniß, Cardamomen, Safran ana 1. Scrupel, ſtoſſe ſie gröblicht zu Pulver, und miſche gereinigt Weinſtein-Saltz 3. Drachmen, Salmiac anderthalbe Drachma darzu; Gieſſe 8. Untzen gemeinen Brandwein auf ſie: Laß ſie mit einander 1. Nacht lang in Digeſtion ſtehen, früh Morgens drauf deſtillire bey gantz gelindem Feuer, ſo wird der ſubtileſte, mit der Gewürtz-Eſſentz, welche ſich in eben dieſer Deſtillation mit dem flüchtigen Salmiac vereiniget, verſehene Theil des Brandweins, in die Höh gehoben, und entſtehet

ſtehet daraus das flüchtige aromatiſche Saltz.

Nota. In dieſer Operation ſteigt ordentlich das flüchtige Salmiac in trockner Geſtalt, an den Seiten des Alembics und der Vorlage hangend, in die Höhe, welches, wenn man es ſammlet, und in einer gläſernen Phiole vor der Lufft bewahret, eben die Kräffte, die der Spiritus, hat, ſintemal es eben mit der Gewürtz-Eſſentz angefüllet iſt.

Das 375. Capitel.

Nimm der Gewürtz-Tinctur, (Gewürtz-Brandweins) wie ſie nach (unſerer) General-Anweiſung (durch die Extraction) vorgemeldter maſſen, zubereitet iſt, 1. Untze, des reinſten Spiritus vom Salmiac (von 1. zu) 2. Drachmen. Schütte ſie zuſammen, und digerire 24. Stunden, nachmals ſtelle bey gelindem Feuer die Deſtillation an, da dann der ſubtilſte Theil des Brandweins in die Höh getrieben wird, und ſich mit dem zarteſten flüchtigen Salmiac vereiniget, welches zu erweiſen war, (ſo wird das flüchtige Saltz fertig ſeyn.)

Das 376. Capitel.

Nimm Salmiac-Blumen, und gieſſe auf ſie Alcohol Vini, oder wol rectificirten Brandwein (3.) 4. quer Finger hoch. Stelle ſie (8. Tag lang) in Digeſtion, biß du merckeſt, daß der Spiritus mit dem flüchtigen Salmiac angefüllet ſey, (welcher ohne Trübung abzuſeihen iſt.) Mit dieſem circulirten (ſchweflicht ſaltzigten Brandwein) extrahire aus denen Gewürtzen, wie gemeldet, nach der (unſerer) General-Art, Tincturen aus den Gewürtzen. So erhälſt du ohne Deſtillation eine Gewürtz-Tinctur, die mit flüchtigem Saltze angethan iſt.

Nota. Was hier von denen Ingredientzien der Gewürtze gemeldet worden, das muß auch von denen noch mehr öligten Ingredientzien verſtanden werden.

Die Kräffte dieſer flüchtigen öligten Saltze können leichtlich aus denen Ingredientzien abgenommen werden. Denn in Anſehung der Gewürtze, ſtärcken ſie das Hertz und den Magen; in Anſehung der flüchtigen Saltze zertheilen und treiben ſie den zähen Schleim und Feuchtigkeiten von einander, löſen die Verſtopffungen auf, und ſind daher vortrefflich und kräfftig in Verhaltung monatlicher Zeit, Mutterbeſchwerung, Kopffwehe, Hertzpochen, und verdorbner Magen-Säure.

Die Doſis. Man giebt ordentlich in eignen Vehiculis hiervon 6. biß 20. Tropffen, mehr oder weniger, nachdem der Patient beſchaffen iſt.

Das 377. Capitel. Idem.

Nimm ſcharffen Zimmet eine halbe Untze, Muſcatnuß zwey Drachmen, Neglein 1. Drachma, Brittanniſchen Safran 1. Scrupel, Cardamomen, Feldkümmel ana 1. Scrupel, Weinſtein-Saltz drey Drachmen, Salmiac 2. Drachmen. Was ſich ſtoſſen läſt, zerſtoſſe, das übrige zerſchneide, das Weinſtein-Saltz aber und Salmiac reibe und miſche unter einander. Schütte dieſe zuſammen in einen Kolben, und gieſſe 3. Untzen gemeinen Brandwein darzu. Digerire 24. Stunden; Nachmals fang bey gelindem Feuer an zu deſtilliren, und ziehe 3. Untzen, welche ſehr ſtarck und herrlich ſind, ab, ſo wird das flüchtige Gewürtz-Saltz zubereitet ſeyn.

Le Mort. Das 378. Capitel.

Das flůchtige ôligte (und Gewůrtz-) Saltz in der Geſchwindigkeit zu machen.

Nimm Brandwein, ſo mit alcaliſchen Saltze wol rectificirt iſt, 4. Untzen, Weinſtein-Saltz eine halbe Untze, Kraußmüntz-Oel 20. Tropffen, Pomerantzen-Schalen-Oel, 16. Tropffen, Negel-Roßmarin-deſtillirt Muſcat-Nuß-Oel ana 8. Tropffen, Wacholder-Oel 10. Tropffen, miſche ſie mit Weinſtein-Saltz, hernach ſchütte das Pulver zum Brandweine, und ſchwencke ſie wohl unter einander. Letzlich thue Spiritus des Salmiacs 2. Untzen darzu; ſo wird die Auflöſung wie Milch werden. Digerir ſie mit einander etliche Stunden, ſchwencke es etliche mal um, biß der Liquor helle wird. Sondere ihn ſo dann von dem Groben und von dem untüchtigen Waſſer durch die Abſeihung, und behalte ihn zum Gebrauch.

Nota. Wenn ein flüchtig Saltz zu gewiſſen andern Beſchwerungen allein ſoll gemacht werden, kan man geeignete Oele darzu nehmen. Alſo verfahre, zum Exempel, in denen Mutter-Zufällen, folgender maſſen:

Idem. Das 379. Capitel.

Ein allzeit fertig flůchtig ôligt Mutter-Saltz.

Nimm Rauten-Oel 20. Tropffen, Sadenbaum-Oel 24. Tropffen, Lavendel-Rosmarin-Thymian-Wacholder-deſtillirt Muſcaten-Blumen-Oel ana 8. Tropffen. Tröpffle die Oele in Weinſtein-Saltz, wie zuvor, und vermiſche es

mit Brandwein und Spiritu des Salmiacs, in gleicher Quantität, wie im vorhergehenden, ſo wird das flüchtige öligte Saltz fertig ſeyn, und iſt ein Specificum oder eigentlich Mittel zu allen Mutter-Zufällen, und Verſtopffungen. Die monatliche Zeit bringt es gar bald, ſo, daß man ſich drüber verwundern muß.

Alſo wird auch durch folgende Vermiſchung ein flüchtig öligt Haupt-Saltz alſobald bereitet; zum Exempel:

Das 380. Capitel. Idem.

Ein allzeit fertiges flüchtig öligt Haupt-Saltz.

Nim̃ Kraußmüntz- Majoran- Thymian- Pomerantzenſchalen- Roßmarin- Lavendel-Oel ana 8. Tropffen, Negel-Oel 16. Tropffen, miſche ſie unter einander, wie vor.

Das 381. Capitel. Idem.

Ein allzeit fertiges flüchtig öligt Fieber- und Magen-Saltz.

Nim̃ Negel- Kraußmüntz-Oel ana 16. Tropffen, Wermuth-Oel 8. Tropffen, Feldkümmel- Fenchel- Pomerantzen-Schalen-Oel ana 8. Tropffen, Campffer, wie er iſt, eine halbe Drachma. Miſche dieſe, wie vor.

Das 382. Capitel. Idem.

Ein flüchtig Gewürtz-Saltz/ ſo durch die bloſſe Digeſtion bereitet wird.

Man macht dieſes auf zweyerley Weiſe, entweder vermittelſt der Ausziehung aus denen Simplicien, oder vermittelſt derer ihren Oelen.

Die Ausziehung geſchicht auch auf zweyerley Manier, entweder zugleich durch die Deſtillation, oder durch bloſe Digeſtion, und dieſe wird alſo vorgenommen.

Nimm des ſchärffſten Zimmets 4. Untzen, Negelein, kleine Cardemomen, Cubeben, Coriander-Saamen, frembde Viol-Wurtz ana 2. Untzen, von den äuſſern Citronen- und Pome de China Schalen ana eine biß zwey Untzen, nemlich, zum angenehmen Geſchmack. Uber dieſe zerſchnitten und zerſtoſſene, gieſſe hoch rectificirten Brandwein, und ziehe, vermittelſt der Digeſtion, (welche 2. Tage lang währen ſoll,) mit Hinzuthuung einer halben Untze Weinſtein-Saltzes, eine Tinctur aus. Wenn dieſes geſchehen, ſo thue den dritten Theil Spiritus des Salmiacs, gegen dem gefärbten Liquor hinzu, und behalte ſie zum Gebrauch.

Idem. Das 383. Capitel.

Eben dieſes durch die Deſtillation.

NImm gedachter Simplicien geſetzte Quantität, gieſſe drüber gemeinen Brandwein 20. Untzen, Weinſtein-Saltz, Salmiac ana 6. Untzen, recht wohlriechend Roſen-Waſſer 4. Untzen, Lavendel-Waſſer 2. Untzen. Miſche ſie unter einander, digerire 2. biß 3. Tage. Hernach deſtillire bey gelindem Feuer, biß etwa 12. Untzen hervor gegangen, welche zum Gebrauch aufzuheben.

Das 384. Capitel. Idem.

Ein flüchtig Saltz / ſo keinen Urinôſen Geruch hat.

Nimm Angelic, Meiſterwurtz, Peſtilentzw. Baldrianw. ana eine halbe Untze, runden wilden Galgant, kleinen Galgant, Cardamomen, Cubeben, Amomi, ana 3. Drachmen, Neglein, Zimmet, Muſcatnüß ana 5. Drachmen, Lavendel- Roßmarin- Majoran- Krauſſemüntze- Kraut ana eine halbe Hand voll, Aland, wohlriechenden Storax, Labdanum ana 2. Drachmen, Roſen-Holtz, gelb Santel-Holtz ana eine halbe Untze, Aniß, Fenchel (Saamen) ana 6. Drachmen. Miſche ſie alle gröblich zerſtoſſen unter einander, und gieſſe darüber eine gnugſame Menge Brandweins, daß er etliche quer Finger drüber gehe, oder, etwa 6. Pint, oder 3. Kannen, Salpeter-Spiritus 6. Untzen. Digerire ſie zuſammen 2. biß 3. Tage, ie länger, ie beſſer; deſtillire hernach ſo lange, biß etwa 2. dritte Theil hervor gegangen; zu dem abgezogenen Spiritu thue Fenchel- Holtz 1. Untze, Coriander-Saamẽ 2. Untzen, Citronen- Pomerantzen- Schalen ana 3. Untzen, der gantzen Lavendel-Pflantze 2. Hand voll, Salpeter-Spiritus 1. Untze, digerire ſo dann 1. Tag lang, und deſtillire ferner biß auf die Helffte; Zu dem heraus gebrachten Spiritu thue halb ſo viel des reinſten Salmiac-Spiritus, digerire noch einmal einen Tag lang, mit Hinzuthuung des beſten Zimmet- Oels 4. Tropffen, Neglein- Pomerantzen- Schalen- Oels

ana 8. Tropffen, Kraußmüntze- Wacholder-Oels ana 6. Tropffen; Nach der Digeſtion fange an zu deſtilliren, und hebe es ſo dann zum Gebrauch auf.

Kräffte. Insgemein eröffnen dieſe Mittel, mildern alle in dem Leibe herum ſchweiffende Säure, und mindern es, befördern den Umlauff des Geblüts, verbeſſern die Cachexie oder üble Befindung der Weiber, machen Schweiß, und bringen überhaupt alles, was unſerm Leibe ſchädlich iſt, zu rechte. Ihre eigentliche Kräffte müſſen von denen Oelen hergenommen werden.

Die Doſis iſt von 5. zu 30. Tropffen.

Idem. Das 385. Capitel.

Unſer flüchtig ölígt Saltz.

Nimm das Kraut von Majoran, Thymian, Salbey, Kraußmüntze ana 1. Hand voll, Liebſtöckel-Saamen, kleine Cardamomen, gemeinen Möhren-Saamen, Amomi, Aniß, Feldkümmel, ana 2. Drachm. Cubeben, kleinen Galgant, wolriechenden Coſtus, runden wilden Galgant, frembde Violwurtz ana 1. halbe Untze, Neglein, Muſcat-Nuß, Zimmet ana anderthalb Drachma, Weinſtein-Saltz 1. halbe Untze, miſche ſie unter einander, und wenn ſie gröblicht zerſtoſſen, gieſſe 5. Pint oder 100. Untzen Brandwein drüber. (Denn die Pint in Holland ſind gröſſer als die zu Leyden, und halten in ſich 20. Untzen.) Digerire ſie mit einander 3. Wochen lang an einem warmen Orte, als in einer Stuben, oder auf einem Heerde; hernach deſtillire, daß nur der

dritte

dritte Theil übrig bleibe. Zu dem vorher gebrachten Spiritu thue 4. Untzen Citronen-Schalen, 2. Untzen Pomerantzen-Schalen, drey Untzen Fenchelholtz. Beitze dieſe beſonders in 10. Untzen Brandwein eben ſo lang, vermiſche ſie ſo dann mit dem oben hervor gegangenen Spiritu und deſtillire letzlich

Nimm des deſtillirten Spiritus 1. Theil, des beſten Spiritus vom Salmiac einen halben Theil Negelöl 10. Tropffen, Kraußmüntzen-Oel 20. Tropffen, Pomerantzenſchalen-Oel 30. Tropffen, Roßmarin-deſtillirt Muſcatenblüt-Oel, ana 8. Tropffen, Wacholder-Oel 12. Tropffen, wohl calcinirt Weinſtein-Saltz 3. Untzen. Thue ſie mit einander in eine gnugſam groſſe Phiole, und digerire 4. Tage, ſondere ſo dann das Helle von dem unteren Trüben, und behalte es zum Gebrauch, unter dem Nahmen eines flüchtigen, ölichten gantz ſubtilen Saltzes.

Kräffte. Iſt ein vortrefflich Fieber- und Magen-Mittel, hebt alle Verſtopffungen, erquickt die Geiſter im gantzen Leibe, befördert den Umlauff des Geblüts, und kan gleichſam vor eine Panacæa oder allgemein Mittel in allen Kranckheiten und Fiebern, ſo durch den Schweiß heilbar ſeyn, gebraucht werden.

Die Doſis iſt von 2. zu 20. Tropffen.

Das 386. Capitel. Idem.

Ein ander flüchtig ölig Saltz.

Nimm Kräuter und Vegetabilien, ſo zu denen Kranckheiten, die man heilen will, dienlich

ſind. Schütte gnugſamen Brandwein drüber, daß Kräuter, Blätter und Saamen darinnen ſchwimmen können, digerire ie länger ie beſſer, thue zu ieden Pfund Brandwein 1. halbe Untze Salpeter-Spiritum, deſtillire nachmahls biß auf die Helffte; Zu dem deſtillirten Spiritu thue Oele, die ſich ſchicken, ſo viel der erhaltene Spiritus in ſich nehmen kan: Gieſſe ſo dann halb ſo viel Spiritus vom Salmiac darzu, laß ſie mit einander beitzen, oder deſtillire biß zu Uberbleibung des dritten Theils, und hebe dieſes zum Gebrauch auf.

Idem. Das 387. Capitel.

Ein ſehr vortrefflich/ wohl riechend und ſchmeckend flüchtig öligt Saltz/ vor die Vornehmen.

Nimm recht ſcharffen Zimmet 4. Untzen, Negelein, Muſcatblumen, Cardamomen, Cubeben, ana 2. Drachmen, der euſſeren Citronen Schalen 6. Untzen, wilden Galgant, frembde Violwurtz ana 1. halbe Untze, Aſand, Benzoe, wohlriechenden Storax, Roſen-Holtz, ana 6. Drachmen, Biſam 2. Gran, Brandwein 5. ℔. Digerire ſie mit einander 8. Tage lang, hernach deſtillire biß zur Helffte; Zu dem deſtillirten Spiritu thue 2. Untzen Salpeter-Spiritum, und gieſſe ſie vom friſchen wieder über die Species, mit Hinzuthuung Fenckelholtzes und Coriander-Saamens ana 1. Untze, digerire ſie zuſammen 2. Tage lang, hernach deſtillire bey gar gelindem Feuer, biß der dritte Theil abgezogen. In den erhal-

erhaltenen Spiritum gieſſe 2. Tropffen Zimmet-Oel, Negel- und Pomerantzen-Schalen-Oel ana 4. Tropffen, Spiritus vom Salmiac den dritten Theil gegen dem hervor gebrachten Spiritum. Digerire ſie mit einander 1. Tag, hernach behalte ſie zum Gebrauch auf.

Kräffte. Es erquicket dieſes Medicament das Hertz und die Lebens-Geiſter, machet luſtig: Hilfft den Schwachheiten des Magens ab, befördert den Umlauff des Geblüts.

Die Doſis iſt von 2. zu 20. Tropffen in Weine.

Nota 1. Je älter dieſes flüchtige Saltz wird, je angenehmern Geruch und Geſchmack bekommt es.

Das 388. Capitel. Idem

Ein geſchwind fertiges flüchtig öligt Saltz.

Nimm Lebens-Waſſer des Matthioli, ſo viel du wilſt, oder an ſtatt deſſen, wenn man es nicht haben kan, halb ſo viel gemeinen Brandwein gegen dem Aquavit oder Lebens-Waſſer, Alcaliſch Saltz eine gnugſame Menge, Negel-Kraußmüntz-Oel ana ſo viel du wilſt, Roßmarin- Pomerantzen- Schalen- oder deſtillirt Muſcatblumen-Oel, halb ſo viel als der vorhergehenden.

Es können auch andere Oele hinzugemiſcht werden, wenn man ſich nach den vornehmſten Kräfften der ſchon genommenen Oele richtet.

Fange die Oele alle in einer gnugſamen Menge alcaliſchen Saltzes auf. Hernach thue ſie in Brandwein oder Aquavit, gieſſe darzu den dritten

ten Theil gegen den Brandwein, oder 6ten Theil gegen das Aquavit, vom Spiritu des Salmiacs. Digerire ſie mit einander mit einer gnugſam groſſen Menge Alcaliſchen Saltzes. So wird in 24. Stunden alles Phlegma von dem Spiritu geſondert ſeyn.

Will man aber dieſes alſobald gebrauchen, ſo laß ſie erſt ohne Spiritu des Salmiacs warm werden. Hernach wenn ſie wieder kalt worden ſind, thue den Spiritum des Salmiacs hinzu, und verbrauche die Vermiſchung.

Kräffte. Alle flüchtige öligte, auf dieſe Weiſe bereitete, Saltze widerſtehen insgemein der Fäulung, ſind gut in denen Fiebern und Mutterbeſchwerungen; Denn ſie haben gleiche Kräffte mit den Vorhergehenden: Sind aber darinnen unterſchieden, nachdem man Oele darzu genommen, deren Eigenſchafften ſie behalten. Alſo kan man ein flüchtig öligt Saltz zu Vorkommung und Heilung der Frantzoſen Kranckheit auf folgende Weiſe bereiten:

Idem. Das 389. Capitel.

Ein öligt flüchtig Saltz gegen die Veneriſche Kranckheit.

Nimm Brandwein, ſo über Fenchel-Holtz, oder Saſſafraß beſtens rectificirt worden. Nota, 4. Untzen Holtzes werden zu 20. Untzen Brandwein erfordert. Mit dieſem Spiritu extrahire das Gummi, und das mit gemeinem Waſſer gemachte Extract des Frantzoſenholtzes.

Nimm Alcaliſch Saltz, wohl rectificirt Frantzoſen-

tzoſen- und Fenchelholtz-Oel, ana 40. Tropffen, geraſpelte China-Wurtz 3. Untzen, zu Extrahirung einer Tinctur zubereitetes Antimonium 6. Untzen, mit Weinſtein-Saltz niedergeſchlagenes Queckſilber 1. halbe Untze, Spiritum wie er oben bereitet worden, 40. Untzen, vom beſten Spiritu des Salmiacs 40. Untzen. Digerir ſie mit einander 4. Tage, hernach ſondere das Helle von dem Dicken, und behalte es zum Gebrauch.

Die Doſis iſt von 10. zu 30. Tropffen.

Das 390. Capitel. Idem.

Salbey-Oel.

Nimm eine gnugſame Menge Salbey; ſchütte eine gnugſame Menge gemein Waſſer drüber, daß ſie wohl bedeckt werde. Hernach wirff etliche Hand voll gemein Saltz, nach der Menge der Salbey, darein, Potaſchen halb oder den vierdten Theil ſo viel als des gemeinen Saltzes. Beitze ſie mit einander wenigſtens 14. Tage. Hernach deſtillire in einem Kolben; ſo wird das Oel oben auf dem Waſſer ſchwim̃end hervor gehen, welches von dieſem durch das Scheide-Gefäß abzuſondern.

NB. Alſo können alle Oele gemacht werden, nur daß man die Härte und Flüchtigkeit des Simplicis betrachte. Denn je härter und holtzigter das Subiectum iſt, je mehr muß es Zeit zur Beitzung haben.

Das 391. Capitel.

Wie man den Speichel-Fluß durch Beſalbung der Glieder mit Queckſilber erregen ſoll.

Beſiehe das 255. Capitel.

Dieſen Proceß ſetze ich nicht wieder hieher, denn er iſt von dem oben im 255. Capitel, ob gleich unter einem andern Titul von dem Autore angezogen, nicht unterſchieden.

Margg. Das 392. Capitel.

Beräucherung des Scammonii (mit Schwefel zubereitetes Scammonium oder Diagrydium.)

NImm rohen (Syriſchen, gantz klein) pulveriſirten Scammonii 1. halbe Untze. Thue es auf Leſch-Papier, unter dieſes ſtelle eine Kohl-Pfanne mit angezündeten Kohlen, auf welche geſtoſſener Schwefel zu werffen. Halte eine Zeit lang das Papier mit dem Scammonio drüber, damit es wol mit dem Schwefel-Rauch angefüllet werde, ſo, daß es in eine Maſſam zuſammen backe. So wird der ſaure Rauch des Schwefels die allzugroſſe Gewalt und Hefftigkeit des Scammonii lindern, und machen, daß es gantz gelinde purgiere: Daher wird diß die Verbeſſerung des Scammonii, (oder corrigirt- und geſchwefeltes Scammonium,) und in denen Apothecken Diagrydium genennet.

Kräffte. Es purgirt die Galle durch Stulgang, (und hat eben die Kräffte, die das rohe hat, nur daß dieſe ſchwächer ſeyn: Denn das allzuhefftige Alcali des Scammonii iſt von dem ſauren Rauch des Schwefels gemildert worden.)

Die Doſis iſt von 6. zu 15. Gran, ja gar zu 1. Scrupel.

Das

Das 393. Capitel. Maets.

Eine gantz leichte Bereitung (und Milderung) des Scammonii, daß es einen angenehmen Geſchmack überkomme.

NImm Scammonii nach Belieben, ſtoſſe es zu Pulver, über dieſes gieſſe das Decoctum des ſüſſen Holtzes, (Nota man machet diß alſo: das geſtoſſene ſüſſe Holtz wird bloß mit gemeinen Waſſer gekocht, biß diß ſüſſe wird, welches hernach abzuſeihen;) und rühre damit (reibe in einem gläſernen Mörſer) das Scammonium herum, ſo wird das Decoctum wie Milch werden. Seihe (den Milchfarbenen Liquorem) ab, gieſſe eine andere Menge des Decocti drauf, und verfahre wie vor; dieſes continuire, biß nichts denn ſchwartz Zeug auf dem Grunde übrig bleibet. Die weiſſen Liquores gieſſe zuſammen, und laß ſie bey gelinden Feuer biß zur Trückne eines Pulvers verdünſten. Denn alſo wirſt du das corrigirte Scammonium (oder durch die Süſſe des ſüſſen Holtzes gemilderte Diagrydium,) ſo eines guten Geſchmacks iſt, überkommen.

Kräffte. Dieſes Diagrydium von 3. (4.) zu 6. biß 8. (10.) Gran eröffnet gemählich den Leib, und purgiret. Man kan vornehmlich mit dieſem Diagrydio wiederſinnige Köpffe (Kinder, die alle Artzeney fliehen,) welche auch nicht einmahl den Nahmen eines Medicaments nennen hören können, artlich betrügen, wenn es mit den Morſellen aus Limonien-Saffte, mit 1. 2. biß 3. Tropffen Zimmet-Oel vermiſchet, (oder mit

Cremor

Cremor des Weinſteins und Zimmet-Oel, in gelind purgirende Morſellen formiret) wird.

Le Mort. Das 394. Capitel.

Hartz des Scammonii.

Nimm des reinſten hellen Scammonii 8. Untzen, wohl rectificirten Brandeweins, ſo viel als gnug iſt, nemlich, daß er ohngefehr 6. quer Finger drüber gehe. Digerire 3. oder 4. Tage in einem warmen Orte, und ſchwencke es 5. biß 6. mal des Tags wol um, damit alles Hartz in dem Brandwein aufgelöſt werde. Seihe den gefärbten Spiritum ab, oder durch Papier (a) hernach laß ihn verdünſten, oder ziehe, wenn dirs beliebt, durch einen niedrigen, mit dem Alembic verſehenen, Kolben den Brandwein ab. So wird auf dem Boden ein helles Hartz befindlich ſeyn, welches über mit Oel beſtrichenen Papier, in der Sonne zu trücknen, und nachmals aufzuheben iſt.

Auf eben dieſe Weiſe wird auch das Hartz der Gialappa, Lerchenſchwamms, Turbiths ꝛc. bereitet

Nota. Je zacher dasjenige, was man extrahiren will, iſt, das iſt, wenn es ſich zum Theil im Waſſer auflöſen läſſet, je mehr rectificirt wird der Brandwein erfordert: als zum Exempel in Verfertigung des Hartzes von Lerchenſchwamm und Meiſterwurtz: Bey den übrigen aber, welche

(a) Und præcipitire ihn mit aufgegoſſenem gemeinen Waſſer, ſo wird er alſobald weiß, und fällt nach und nach ein ſehr weiſſes Pulver zu Boden, welches gedrücknet Magiſterium des Scammonii, genennet wird: oder laß den weiſſen Liquorem abdünſten, ſo wird ſich auf dem Boden das Hartz ſetzen, ſo vom Waſſer zu ſondern, und zu trücknen iſt.

che auf ein wåſſeriges Menſtruum nichts geben, kan auch gemeiner Brandwein genommen werden: Allein man bekommt daher nicht ſo ſchön und vieles Hartz.

Kräffte. Es purgirt dieſes die Galle, den Schleim, und die melancholiſchen Feuchtigkeiten, ohne groſſe Beſchwerde.

Die Doſis iſt von 5. Granen zu 1. Scrupel.

Das 395. Capitel. Idem.

Extractum des Scammonii.

DAs beſte Scammonium iſt, welches, mit Speichel naß gemacht, wie Milch weiß wird, etwas ſchwartz ausſiehet, und glåntzet. Es führt die Gall und zähen Schleim aus. Man macht davon ein Hartz, Extract und Tinctur.

Das Hartz und Tinctur wird mit Brandwein gemacht, das Extract aber vermittelſt gemeinem Waſſer, auf folgende Weiſe:

Nimm gantz klein pulveriſirten Scammonii, ſo viel du wilſt; Gieſſe warm Waſſer drauf, und rühre es unter einander, biß das Waſſer wohl weiß werde, und das Grobe ſich zu Boden ſetzet. Gieſſe das weiſſe Waſſer ab, und friſches auf das Zurückgelaſſene, und wiederhole diß ſo lang, biß das Waſſer nicht mehr weiß werden will. Gieſſe die Waſſer alle unter einander, und laß ſie zur Dicke der Pillen-Maſſa verdünſten, thue zu dieſem, wenn du wilſt, etwa den vierdten Theil Süßholtz-Safft.

Kräffte. Es purgirt vortrefflich und gantz gelind, ohne einziges Bauchgrimmen, durch den Stulgang.

Die

Die Doſis vor Kinder iſt 1. Gran, vor Erwachſene 8. Gran.

Maets. Das 396. Capitel.

Zubereitung des Spiritus von Menſchen-Blut / nach des Helmontii Meynung.

Nimm Blut eines geſunden Menſchen, laß es vor ſich gerinnen, gieſſe ſo viel rectificirten Saltz-Spiritum dran, als das Waſſer deſſelben wiegt, und laß es bey gelinden Feuer biß zur Trückne verdünſten.

Nimm dieſes ausgetrockneten Bluts 1. Theil, des weiſſeſten Rheiniſchen Weinſteins 5. Theil. Reibe ſie genau unter einander, und deſtillire. Das ſtinckende Oel ſondere von dem Spiritu, und behalte dieſen beſonders auf. Jenes aber rectificire über dem wunderbaren calcinirten Saltze des Glaubers, oder geröſteten gemeinen Saltze, biß es klar und helle worden, auch eine ſchwartze Erde auf dem Boden der Retorte abgeleget. Zu dieſem Oele thue 4. Theil Alcohol Vini oder wohl rectificirten Brandweins, und deſtillire ſie zuſammen, biß ſie wohl mit einander vermiſchet ſind, ſo wirſt du einen ſehr ſubtilen und feurigen Spiritum des Menſchen-Bluts überkommen.

Der Gebrauch dieſes Spiritus iſt vornehmlich, anſteckende Fieber und Kranckheiten zu vertreiben. Die Doſis iſt von 20. zu 40. Tropffen.

Der Gebrauch des erſteren Spiritus iſt gleich dem vorhergehenden, allein in gröſſerer Doſi.

Auf

Auf eine andere, gemeine, Weiſe.

Nimm geronnen und gedörret Blut eines geſunden Menſchen, ſo viel du wilſt, zu dieſem miſche zweymahl ſo viel calcinirte Kieſelſteine oder verkracht Saltz. Deſtillire ſie mit einander durch eine Retorte. So wirſtu einen Spiritum und Oel erhalten. Sondere den Spiritum von dem ſtinckenden Oel vermittelſt naſſen Leſch-Papier ab; Das flüchtige Saltz aber, ſo an den Seiten der Vorlage und Halſe der Retorten hängt, rectificire, wie man pflegt das flüchtige Hirſchhorn-Saltz zu reinigen. Mit dieſem flüchtigen Saltze fülle deinen Spiritum von Menſchen-Blut, ſo viel er auflöſen kan, an, das ſtinckende Oel aber rectificire wie das vorige. Oder:

Nimm Menſchen-Blut, ſo viel du wilſt, thue es in eine ſublimir-Phiole, und dieſe einen Philoſophiſchen Monat lang in Pferde-Miſt: Hernachmahls deſtillire bey gelindem Feuer einen flüchtigen Spiritum. Dieſer flüchtige Spiritus iſt ein groſſes Geheimnüß in der ſchweren Kranckheit (epilepſia.)

Das 397. Capitel. Margg.

Flüchtig Saltz und Phlegma von Menſchen-Blut. (a)

Nimm Menſchen-Blut 10. Untzen, deſtillire aus einem niedrigen Kolben, im Sande 6. biß 8. Stun-

(a) Nimm Menſchen-Blut, ſo viel du wilſt, laß es bey gelindem Feuer abdünſten, biß eine harte und ſchwärtzlichte Maſſa übrig bleibt. Dieſe deſtillire eben auf die Art, wie das Hirſchhorn ꝛc. So überkommſt du ein flüchtig Saltz und Spiritum, wie auch ſtinckend Oel von Menſchen-Blut.

Stunden, und vermehre das Feuer am Ende wacker, biß nichts mehr hervorgehet. So wird erſtlich ein heller Liquor, auf 5. Untzen, hervorgehen, hernach ein trüber, auf 3. Untzen, folgen. Setze beyde zuſammen, und gieſſe ſie folgenden Tags wiederum auf das Caput Mortuum, deſtillire wieder, wie vor, biß zur Trückne. Dieſes wiederhole noch 1. oder 2. mal, biß ein trüber Liquor mit aufſchwimmenden Tröpflein Oels hervor gehe, ſondere das Oel durch das Scheide-Glaß ab, und rectificire den Liquorem, ſo daß du nur 1. oder 2. Untzen abzieheſt; ſo wirſt du einen Liquorem haben, der mit einem jeden Sauren aufwallet, und gemeiniglich Spiritus des Menſchen-Bluts genennet wird.

Kräffte. Man lobt ihn vornehmlich in Heilung der ſchweren Kranckheit, und anderer, ſo vom Sauren herrühren.

Die Doſis iſt von etlichen Tropffen biß zu einem halben Scrupel.

Das

Die Kräffte und Doſis kommen mit des Hirſchhorns ſeinen überein.

Nota. 1. Wenn dieſe Verdünſtung nicht vorher gehet, muß man (1) behutſam in der Deſtillirung gehen, damit von den wäſſerigen Dämpffen die Gefäß nicht zerſpringen. (2) Erhält man faſt kein Saltz, ſondern eine gröſſere Menge Spiritus, ſintemal das flüchtige, vom Phlegmate aufgelöſte, Saltz die Natur des Spiritus annimmt.

2. Ich billige nicht, daß man den Spiritum des Saltzes oder ein ander Saures hinzu thut, weil das flüchtige Alcali, ſo im Blute iſt, von dieſem Sauren beſtändig gemacht wird, und auf dem Boden der Retorte bleibt, wovon man zwar den Spiritum lieblicher, allein nicht ſo kräfftig, und das Oel nicht ſo ſtinckend, auch nicht ſo kräfftig zu überkommen pflegt.

Das 398. Capitel. Idem.

Erde und feſtes Saltz des Menſchen-Bluts.

Nimm das Caput Mortuum, ſo nach Deſtillirung des Spiritus, oder flüchtigen Saltzes des Bluts, übrig geblieben. Brenn es in einem Crucibel 1. Stunde lang zu Aſche, daß es gantz glüend werde. Wenns vor ſich ſelbſt wieder kalt worden, ſo gieſſe warm Waſſer drauf. Digerire eine Nacht lang, und filtrire durchs Papier. Die helle Durchſeihung laß biß zur Trückne in einem Glaſe, ſo ein weit Mundloch hat, verdünſten; So wird auf dem Boden ein feſtes Saltz, (a) ſo ziemlich ſcharff am Geſchmack, und durchdringlich iſt, zurück bleiben; die Erde aber, ſo in dem Filtro hinterblieben, trückne und behalte zum Gebrauch.

Gebrauch. Das feſte, zwar in geringer Menge, aus dem Blut extrahirte Saltz iſt ſehr durchdringlich; wird daher eben ſolche Nutzen, welche andere alcaliſche Saltze, haben, das iſt, wird das Herbe und Saure verbeſſern, eröffnen, die Liquores auflöſen, und die ſauren fermenta zu nichte machen. Die Doſis ſind etliche Gran.

Die Erde hält an, oder ſtopffet: wird von den Wund-Aertzten zum Blutſtillen, mit Wachs, Terpen-

(a) Habe bisher aus dem Thier-Reiche das wahre feſte Saltz nicht bekommen können, es ſey denn, daß die Deſtillirung derſelben mit hinzugethanen Sauren, nach Angeben des Helmontii, angeſtellet wird, welche ſauren Sachen dann, wenn ſie in ſtarck Feuer kommen, in ein feſtes Saltz verwandelt werden.

Terpentin oder Vernis aufgefangen, gebraucht. Welches auch das Blut vor ſich ſelbſt, wenns zu Pulver gemacht wird, verrichtet.

Le Mort. Das 399. Capitel.

Oel von Venetiſcher Seiffe.

Nimm Venetiſche klein geſchnittene Seiffe 1. ℔, Sand 4. Hand voll. Miſche ſie unter einander, und fülle die Retorte halb damit voll. Deſtillire Anfangs bey gelinden Feuer, hernach, wenn die Tropffen gelb zu werden anfangen, ſo vermehre das Feuer, biß ans Ende. Hierauf muſt du das aufgefangene Oel von dem Spiritu abſondern und rectificiren.

Nota. 1. Es ſind einige, welche die ſchleimigte und äſtigte Sachen erſt warm und flüßig machen, und hernach Erde oder Sand drunter miſchen, damit daraus Küglein können gemacht werden, welche hernachmals in die Retorte zu thun ſind. Allein es iſt umſonſt, man macht ſich nur mehr Arbeit ohne eintzige Frucht. Denn wenn die Materie in der Deſtillation warm wird, ſo ſetzt ſich doch der Sand alsbald wieder zu Boden.

2. In der Rectificirung muß man beobachten, erſtlich, wenn vermittelſt ſaurer Saltzen die Rectificirung der ſtinckenden Oele geſchicht, ſo gehen ſie lieblicher hervor, maſſen durch die ſauren Sachen die Bewegung des ſtinckenden Spiritus gehemmet wird. Allein das Oel iſt nicht ſo durchdringend zu euſſerlichem Gebrauch. Wenn aber, vors andere, die Rectificirung mit alcaliſchen feſten Sachen vorgenommen wird, ſo wird das Oel durchdringlicher und ſubtiler.

Kräffte. Es treibt den Urin ſtarck, befördert die monatliche Zeit, und iſt gut in allen Zufällen der Harn-Röhren und Nieren.

Euſſerlich hilfft es in denen kalten Zufällen

der

der Nerven und Mäuſe. Die Doſis iſt von 1. zu 6. Tropffen.

Das 400. Capitel. Idem.

Eine vortrefliche Salbe von Venetiſcher Seiffe/ in der fliegenden Gicht.

DJe Venetiſche Seiffe führet ab, dringet durch und zertheilet. Man macht aus ihr eine gute Salbe in der fliegenden Gicht und kalten Zufällen, alſo:

Nimm Bibergeil- und Fuchs-Oel ana 2. Drachmen, Chamillen- und Dillen-Oel ana 2. Drachmen, Venetiſche Seiffe 1. Untze, Campher 1. Scrupel, rectificirten Brandwein 2. Drachmen. Rühre ſie ſo lang unter einander, biß ſie zu einer weiſſen Salbe werden. Man macht auch ein Oel und Spiritum draus, ſo vortrefflichen Gebrauch unter den harntreibenden Mitteln, auf obgeſetzte Weiſe hat.

Das 401. Capitel. Maets.

Beſchreibung der Spadaniſchen Pillen.

Nim̃ mit Schwefel bereitetes Eiſſen 2. Theil, Gummi Ammoniac, geſchwefelt Scammonium ana 1. Theil. Mache, nach der Kunſt, mit auflöſendem Roſen-Sirup, oder Roſen-Safft mit Rhabarbar Pillen. (a)

Die Doſis iſt von 6. zu 10. biß 12. Granen, nach Beſchaffenheit des Patienten.

Kräffte. Sie purgieren die Feuchtigkeiten gelind, heben die Verſtopffungen, und werden

 nur

(a) Kommen faſt mit dem Stahl- oder Eiſſen-Pillen im 245. Capitel überein.

nur in langwürigen Kranckheiten gebraucht.

Margg. Das 402. Capitel.

Einäſcherung der Wein-Reben.

Nim friſcher Weinreben 2. oder 3. Püſchel: brenne ſie bey offenen Feuer unter dem Camin zu Aſche, laß ſie von ſich ſelbſt ausleſchen; iſt ſie weiß, nicht aber ſchwartze Kohlen, ſo wird die Einäſcherung recht geſchehen ſeyn.

Gebrauch. Sie dienet zu Machung der Lauge, des laugigten oder feſten Weinreben-Saltzes, welches insgemein Potaſche genennet wird, woraus die Wund-Aertzte ihre ätzende Mittel und Beitzungen machen.

Idem. Das 403. Capitel.

Einäſcher- und calcinirung des Bleyes.

Nimm 2. ℔. rohes Bley: Thue es in eine erdene, nicht glaſurte, Schüſſel, ſtelle dieſe über angezündete Kohlen, daß das Bley wie Waſſer flieſſe. Rühre das flüßige Bley mit einer eiſernen Spatel ſo lang, biß es gantz zu Pulver werde, (und nichts mehr flieſſet, ſondern aſchenfarbig etwas weißligt worden, ſo wird die Einäſcherung geſchehen ſeyn,) welches in einer halben Stunde erfolget. Dieſes Pulver iſt Anfangs ſchwärtzlicht, wenn das Feuer etwas länger continuiret, wird es gelb, hält man 5. biß 6. Stunden lang Feuer, ſo wird ein gantz röthlicht Pulver, welches insgemein in denen Apothecken Minium, (a) Mennig, genennet wird, und iſt nichts anders als ein reverberirter Bley-Kalch.

Bley-

(a) Dieſer Mennig, wenn er in einem Crucibel, um wel-

Kräffte. Es dienet dieſes zu Bereitung des Bley-Liquoris und Zuckers, (Magiſterii) wie auch zur Sublimirung mit Salmiac, um den Mercurium des Bleyes zu verfertigen.

Das 404. Capitel. Idem.

Stratificatio oder Auffſtreuung des Bleyes.

Nimm Bley-Blechlein 2. Untzen, gemeinen pulveriſirten Schwefels, ſo viel als gnug iſt, mache in einem Crucibel (oder gnugſam ſtarcken Töpfgen, nach der Kunſt) ein Stratum ſuper ſtratum, oder lege erſt eine Parthie Schwefel, dann ein Stück Bley-Blech, wieder Schwefel, und ſo fort: ſtelle ſo dann den Crucibel in Circkel-Feuer, daß der Schwefel nach und nach angezündet, und verzehret werde. Wenn dieſes geſchehen, ſo wirſt du auf dem Boden das Bley in eine ſchwartze Kohle verwandelt finden, welches in einem Mörſer geſtoſſen zu einem ſchwartzen Pulver wird. Sieble dieſes, und ſüſſe es mit reinem (heiſſen) Waſſer ab, und trückne es wieder. Man nennet es gemeiniglich in denen Officinen (Bley-Aſche) gebrennt Bley, und iſt nichts anders als ein Bley-Kalch. Wenn etwa (aufs erſtemal) das Bley nicht völlig zu Pulver calcinirt worden, ſo thue wieder Schwefel darzu, und ſtelle die Operation, wie vor an, (biß das Bley gantz kan pulveriſirt werden.)

ches noch 2. andere geſtellt ſind, an etwas hefftig Feuer gebracht wird, wird zu einer gläſern Maſſa, welche wenn ſie flüßig worden, im Crucibel nicht kan behalten werden, ſondern geht gemeiniglich durch alle 3. hindurch.

Kräffte. Hat nur euſſerlichen Gebrauch, kühlet, trocknet, ſtopffet, und wird mit in die Pflaſter, (Salben,) ſo in denen Officinen gebräuchlich, genommen.

Le Mort. **Das 405. Capitel.**

Bleyweiß. (a)

Nimm ganz dünn geſchlagene Blechlein Bley, hange ſie über den Dampf des ſtärckſten Eßigs. Digerire ſie mit einander in Pferde-Miſt 3. Wochen lang, biß ein weiſſes Pulver an den Blechlein hanget, oder die Blechlein gar calcinirt ſind. Schabe das Pulver davon ab, und thue die Blechlein wieder an den Dampf des Eſſigs, biß ſie gar zu Pulver werden. Hernach behalte es zum Gebrauch.

Nota. Die Kräffte des Eßigs können durch Hinzuthuung des 20ſten Theils Scheidewaſſers vermehret werden.

Margg. **Das 406. Capitel.**

Bley-Zucker oder Magiſterium des Bleyes.

Nimm 1. Untze Bley-Kalch, wie er oben (im 403. Capitel) zubereitet worden. Thue ihn in einen gläſernen Kolben, und gieſſe 3. oder 4. Untzen, oder ſo viel als gnug iſt, etliche quer Finger hoch, Eßig-Spiritus drauf, digerire 8. Tag und Nacht oder ſo lang, biß der Eßig gantz ſüſſe wird. Seihe den Eßig ab, filtrire ihn durch Papier. Laß ihn in einem Glaſe, biß zu Uberbleibung

(a) Dieſes Bleyweiß, wie auch die vorhergehenden Bley-Kalche werden vermittelſt der Schmeltzung mit Rüben-Oel und Colophonio wieder zu Bley gemacht.

bung des 5. oder 6. Theils, zu weiſſen und glän-tzenden Chryſtallen, welche du auf dem Boden des Glaſes finden wirſt, wenn du das Glaß an einen kalten Ort ſtelleſt, und in 24. Stunden darnach ſieheſt,) oder einer zuckerigten Subſtantz, ſo ziemlich anhaltend, und ſehr ſüſſe (zu trücknen, und zum Gebrauch auf zu behalten) iſt, und daher insgemein Zucker, Saltz und Magiſterium des Bleyes genennet wird, verdünſten: (den zurück gebliebnen und abgeſeiheten Liquorem laß ebenmäßig, wie vor, verdünſten, biß er zu Chryſtallen anſchieſſet.

Kräffte. Hat nur euſſerlichen Gebrauch, kühlet, (trücknet, ſtopffet,) treibt zurück, iſt gut in anfangenden Entzündungen. Die Wundärtzte brauchen ihn ſtarck in denen Zerquetſchungen, (Zerſchlagungen, wenn die Theile braun und blau ſind, und, dem Geſichte eine blaſſe und weiſſe Farbe zu wege bringen; wenn er vorher mit Wegerich- oder Roſen-Waſſer aufgelöſt, und mit einer dreyfachen Leinwat immerzu aufgelegt wird,) und verhüten damit die Entzündungen.

Die Doſis iſt nach Beſchaffenheit der Sache.

Bley-Zucker oder Saltz. Le Mort.

Der II. Proceß.

Nimm des beſten Bleyweiſſes, welches noch Bley-Blechlein vorſtellet, auf Holländiſch Schilpwit genannt, (Goldklett, oder eines andern vermittelſt der Calcination bereiteten Bley-Kalchs) 1. ℔. (ſo viel du wilſt,) pulveriſire

es gantz klein; gieſſe deſtillirten Eßig drüber (etliche quer Finger hoch,) digerire ſie mit einander (24. Stunden lang) entweder in der Sonne zu Sommerszeit, oder in einem Ofen, damit der deſtillirte Eßig allmählig verdünſten könne, rühre das Bleyweis alle Stunden (etlichemal) wol um, damit es nicht am Boden anklebe. Den wie Zucker ſo ſüſſen Liquorem gieſſe aus, und friſchen Eßig drüber, verfahre damit auf eben die Weiſe, wie vor. Dieſe Operation wiederhole ſo lang, biß der deſtillirte Eßig nicht mehr ſüß werde. Alle die zuſammen gegoſſenen Liquores laß bey gelindem Feuer biß zu (Uberbleibung etwa des 8ten oder 4ten Theils) Erſcheinung eines Häutleins verdünſten.

Das Abgedünſtete gieſſe in ein mit Schwefel durchraucherte zinnernes Gefäß, und erwarte im Keller (oder an einem andern kalten Orte) Chryſtallen, ſo auf Art des Brodtes zuſammen hangen: Dieſes über Papier geſchüttet, trückne im Schatten, (oder gelinder Wärme, 14. Tag und Nacht) biß die Chryſtallen mit den Fingern zu Pulver können gerieben werden. Aus 1. ℔. dieſes Bleyweiſſes überkommet man 8. oder 9. Untzen Zucker.

Kräffte. Dieſer Zucker kühlet, zertheilet, (reiniget, hält an,) purgirt durch Erbrechen und Stulgang. Kommt in denen Bruſt-(und Lungen) Mängeln wol zu ſtatten, abſonderlich wenn eine Tinctur mit Brandwein davon ausgezogen wird. Tödtet die Würme (löſcht die Liebs-

Begier-

Begierden aus,) iſt euſſerlich zu allen Entzůndungen, und Augen-Zufällen, (Geſchwulſten und Geſchwůren) wie auch dem Rothlauffen, gut. (Findet in allen Geſchwůren Platz, und heilet zweyer Urſachen wegen: Denn das flůchtige Saltz des Eßigs lőſet die Verſtopffungen auf, und die Theilgen Bley ſtůmpffen (oder tilgen) wegen ihrer Weiche die ſcharffen und anfreſſenden Feuchtigkeiten, ſo der Geſchwůre Heilung verhindern:) macht die Haut ſchlieſſen, und iſt ein Schminck-Mittel.

(In denen Lungen-Zufällen

Nimm Salpeter und Bley-Zucker ana, ſo viel du wilſt: lőſe iedes beſonders in deſtillirtem Eßig auf, und ſchůtte ſie zuſammen, ſeihe und laß ſie biß ein Häutlein erſcheinet, verdůnſten, und erwarte an einem ruhigen Orte Chryſtallen.

Die Doſis iſt innerlich von 1. zu 10. Granen. Euſſerlich wird es entweder mit Waſſern oder Pflaſtern oder Salben vermiſchet, und vornemlich in den Frantzoſen gebraucht.

Nota 1. Der Bley-Zucker iſt nichts anders, als Eßig-Saltz mit einem Theil Bleyes, ſo, daß das Bley wieder hervor kommet, wenn er auf glůende Kohlen gelegt wird.

2. Das Zeichen, daß der Bley-Zucker gut ſey, iſt, wenn man ihn an die Sonne oder Wärme des Feuers legt, wird er aufgelőſt, ſo iſt er nicht recht bereitet; Denn man kocht ihn, an ſtatt, daß man ihn digeriren ſolte.

Der III. Proceß. Maets.

Nimm Glett, ſo viel du wilſt, gieſſe deſtillirten Eßig 3. oder 4. quer Finger hoch drůber. Stelle ſie in Digeſtion, biß der Eßig ſůſſe worden,

den, und ſeine Schärffe verlohren hat. Seihe den deſtillirten Eßig ab, filtrire, und laß ihn bey gelindem Feuer, biß zur Erſcheinung eines Häutleins, verdünſten. Das übrige ſtelle an einen ruhigen Ort; So werden Chryſtallen anſchieſſen, welche, getrücknet, der Bley-Zucker oder das Bley-Saltz ſelber ſind. Das übrige laß vom neuen, biß ein Häutlein oben auf wird, verdünſten, und verfahre wie vorhin.

Kräffte. Kommt mit denen des Bley-Balſams eben dieſes Autoris überein.

Das 407. Capitel.

Balſam des Bley-Zuckers.

Nimm Bley-Zucker 1. Untze, Terpentin-Spiritum oder Oel, 3. Untzen. Miſche und ſtelle ſie 6. Tage in Digeſtion, biß der Spiritus gantz roth gefärbet wird, und der Zucker völlig aufgelöſt iſt, thue ein wenig Zucker darzu, biß es nichts mehr auflöſen will. Dieſer Zucker wird kräfftiger, wenn man zu 4. Untzen des Balſams 4. Drachmen Kampfer, daß er darinnen aufgelöſt werde, hinzu thut.

Kräffte. Hat wunderwürdige Würckung in dem warmen Podagra, wenn ein damit befeuchtetes Tüchlein übergelegt wird. Heilet über diß den grauen Staar und Röthe der Augen, und verrichtet alles das jenige, was wir vom Zucker gemeldet haben, allein mit grösserer Krafft.

Die Doſis iſt von 1. zu 6. Granen.

Das

Das 408. Capitel. Maets.

Zubereitung des (röthlichten) Bley-Balſams.

Nimm pulveriſirte Gold-Glett, ſo viel du wilſt, gieſſe über dieſe 4. quer Finger hoch deſtillirten Eßig, digerire, oder, wenn du lieber wilſt, koche ſie mit einander, rühre mit einer höltzernen Spatel alleweile herumb, biß der deſtillirte Eßig ſeiner Schärffe beraubet, und ſüſſe worden iſt. Gieſſe ſo dann (den mit der gelben Tinctur von der Glett angefülleten Eßig) ab, filtrire, und laß den filtrirten Liquorem in einer zinnernen Schüſſel, über warmen Dämpffen von ſiedenden Waſſer, zur Dicke eines dünnen Sirups verdünſten; Gieſſe Regenwaſſer darzu, ſo wird es alsbald wie Milch. Filtrire wiederum, indem du dieſes thuſt, ſo wirſt du ſehen, daß röthliche Tropffen durch das Filtrum gehen,) hernach laß es, wie vor, abdünſten, und wiederhole die Operation ſo lang, biß dein Bley-Balſam wie Zucker ſo ſüß, und ſo roth wie Blut worden iſt. Bey jeden dieſen Durchſeihungen bleiben die herberen erdigten Theilgen im Leſchpapier hangen. Und alſo haſt du vermittelſt dieſer Operation ein vortreffliches Geheimnüß aus dem Bley überkommen, welches ſo wohl inner- als euſſerlich, mit höchſtem Lobe zum Artzney-Gebrauch dienen kan.

Kräffte. Wenn man es euſſerlich anwendet, heilt es die Röthe (Entzündung) der Augen, ſo von Anfreſſung der Haut durch einen

ſcharf-

ſcharffen Catharr entſtanden, dient auch die durch ſcharff- und ätzenden Saltze zu ſehr erweiterten Löchlein, woraus die Thränen quellen, zuſammen zu ziehen, und die Augen-Fiſteln zu heilen: Denn in Anſehung der Bley-Theilgen wird es die Gewalt der Saltze, welche es mildert, und zu nicht machet, benehmen. In Betrachtung ſeiner anhaltenden Qualität aber verſtopfft es die angefreſſenen und allzuweitgemachten Thränen-Löchlein. Dieſer Balſam (Bley-Oel) wenn er mit Baumöl vermiſcht, und damit wohl umgerühret (getrieben) wird, biß das Unguentum album vere nutritum draus wird, iſt ein gewiſſes Mittel zu Zähmung der Lenden-Schmertzen, ſo aus denen Nieren Entzündungen entſtanden. Denn wenn in dieſer Gegend der Balſam aufgeſtrichen wird, ſo läſt das Brennen alsbald nach. In Zerquetſchungen, (auf welche ordinair eine Entzündung zu folgen pflegt,) wenn dieſer Balſam in geeigneten Waſſern aufgelöſt, und lauligt, in Bauſchen aufgelegt wird, ſo zertheilt er ſolche glücklich. Uber dieſes, wenn er mit Fleiſch-machenden Balſamen vermiſchet wird, giebt er ein vortreffliches Mittel, ſo die Wachſung des Fleiſches befördert, und andere dergleichen Wunden-Zufälle, Schmertzen, Entzündungen, Spannungen, Flüße, verhindert, und præcavirt.

Innerlich kan er in jedem hefftigen Blut-Fluß der Mutter, monatlichen Zeit, wenn ſie zu ſtarck ſich euſſert, gleichfalls auch in denen hitzigen Fiebern, gebraucht werden. Insgemein

thut

thut er alles dasjenige, was von dem Bley-Zucker auf einige Weiſe kan erwartet werden. In den Augen-Zufällen wird er mit Augentroſt-Fenchel-Roſen-Waſſer und dergleichen vermiſchet, und der leidende Ort mit einer Feder, oder naſſen Tüchlein ſtets mit dieſem Balſam angeſalbet, und alſo in kurtzer Zeit ſo eine groſſe Augen-Beſchwerung geſtillet.

Wenn in einem Augen-Winckel (welches bißweilen geſchicht,) eine Fiſtul entſtünde, ſo kan, nach angewendeten reinmachenden Mitteln, alsbald ein biß zwey Tropffen hinein gethan werden, ſo wirſt du die Fiſtul, oder den alten Schaden, in kurtzer Zeit mit Fleiſch anfüllen, und zuheilen. Von dieſem Balſam kan man mehr beym Kreuchnero finden im Tractat von Saturno oder Bley.

Die bloße einfache Aufgieſſung des deſtillirten Eßigs über Glette hat nicht geringe Kräffte in Hebung der Entzündungen, wie auch im warmen Podagra: Item in Zerquetſchungen, und Stillung anderer ſchmertzhafften Flüße. In dem allzuvielen Saamenfluß, wenn von einem ſcharffen Veneriſchen Fermento der Harngang angefreſſen wird, iſt der Bley-Zucker, wenn er mit Roſen-Waſſer oder lauligter Milch durch eine Sprütze beygebracht wird, ein augenblicklich Mittel, welches auch mit vorerwehntem Balſam geſchehen kan, indem du etliche Tropffen mit den angeführten Waſſern vermiſcheſt.

Wenn du ein ſehr anhaltend, und wie Zucker ſo ſüſſes, mit Eiſſen verbeſſertes Mittel bereiten

reiten wilſt, ſo mache es, wie in nachfolgendem Capitel gelehret wird.

Idem. Das 409. Capitel.

Zubereitung des Bley-Balſams mit bey-gemiſchten Eiſſen.

Nimm von allen Unrath gereinigte Feil-Späne, ſo viel du wilſt, gieſſe auf dieſe rectificirten Saltz-Spiritum 4. quer Finger hoch: Laß ſie mit einander ſtehen, biß die Aufwallung geſtillet, und der Saltz-Spiritus ſüſſe worden iſt. Wenn du diß merckeſt, ſo filtrire deinen Spiritum, und laß ihn biß auf die Helffte verdünſten. Hernach thue zu ihm gleich ſo viel Bley-Zucker, und nimm bey mittelmäßigem Feuer den überflüßigen Liquorem biß zur Trückne durch eine Retorte hinweg: So wird auf dem Boden eine röthlichte Maſſa, ſo wie Zucker ſo ſüß, und ſehr anhaltend iſt, überbleiben.

Kräffte. Vier biß 6. Gran hievon innerlich genommen, heilen gantz glücklich die rothe Ruhr, Verblutungen, allzuviele monatliche Zeit, Leber- und Bauchflüſſe, ſo man cœliacos nennet. Euſſerlich wird er mit bequemen Vehiculis vermiſcht, und durch ein Spritzgen in die Wunden geſpritzt, da ſtillet er das Blut, und ſtümpffet und mildert die auf die Wunden wollenden ſcharffen Catharren. Innerlich wird er auch in die Wund-Träncke genommen.

Die Doſis iſt von 4. zu 10. Granen.

Das

Marggr. ## Das 410. Capitel.

Bley-Oel.

Nimm reinen und trockenen Bley-Zucker, (weiſſen in einem küpffernen Mörſer recht klein geſtoſſenen) Candel-Zucker ana 1. Untze. Miſche und reibe ſie in einem gläſernen Mörſer genau unter einander. Stelle ſie ſo dann in einem (weiten) Glaſe (oder einer gläſernen Schüſſel,) ſo ein weit Mundloch hat, in den Keller, laß ſie (etliche Wochen) allda, biß ſie (beyde von der herumſtehenden Lufft) durch Zerflieſſung (in Geſtalt eines Oels) aufgelöſt werden: So erhält man ein weiſſes, ſüſſes und etwas anhaltendes Oel, welches von dem Unreinen abzuſeihen und zum Gebrauch aufzuheben iſt.

Kräffte. Iſt ein herrlich Schmertzen-linderend Mittel, (macht Fleiſch, trücknet, und heilet die Geſchwüre zuſammen,) jedoch nur äuſſerlichen Gebrauchs. Sonderlich iſt es zuträglich in Linderung der Podagriſchen Schmertzen: wird auf die ſchmertzende Theile geſtrichen, oder auch mit einem damit angefeuchteten Tüchlein aufgelegt.

Die Doſis iſt nach Bewandnüß der Sache.

Bley-Oel (Liquor) und Tinctur.

Der II. Proceß. Le Mort.

Nimm (wolgeſtoſſener) Gold-Glett 8. Untzen, des ſchärffſten (gemeinen) Eßigs 20. Untzen, digerire ſie mit einander, (koche und rühre die Materie wohl unter einander, biß der Eßig gantz ſüſſe wird, da er dann mit Waſſer zu præcipiti-

ren,) 24. Stunden lang. Hernach gieſſe den ſüſſe gemachten Eßig ab, (ſeihe) und laß ihn biß zur Dicke eines Oels verdünſten; zu dieſem Liquore thue 6. oder 8. Untzen Regen-Waſſer, daß er wie Milch werde. Gieſſe dieſes weiſſe Waſſer allmählig ab, hernach (ſeihe es durch, und) laß es wieder (wie vor) verdünſten: Wiederhole diß noch einmal, damit der Eßig-Geruch völlig vergehe, und der Liquor gantz ſüſſe werde.

Einen Theil hiervon behalte in einem verſchloſſenen Glaſſe unter dem Nahmen des ſüſſen Bley-Oels. Den andern Theil aber laß ferner zur Dicke des Honigs verdünſten. Gieſſe rectificirten Brandwein hierüber, und extrahire, vermittelſt der Digeſtion oder Tinctur, welche gantz ſüß ſeyn wird.

Nota. 1. Wenn ohne Durchſeihung der weiſſe Liquor abgedünſtet wird, ſo wird er wieder, wie vor, helle.

2. Je öfter man die Aufgieſſung des Waſſers und Scheidung des Pülverleins wiederholt, je durchdringlicher und ſüſſer wird das Oel.

3. Wenn man die Tinctur haben will, iſts unnöthig das Pülverlein zu bereiten.

4. Soll er lang aufbehalten werden, oder mehr erhöhet ſeyn, ſo wird er durch Aufgieſſung rectificirten Brandweins, 1. quer Finger hoch, reiner und dauerhaffter.

5. So wol das Oel als der Spiritus des Bleyes wird aus deſſen vermittelſt deſtillirten Eßig bereiteten Saltze gemacht; wenn man dieſes in eine Retorte thut, und vor ſich alleine deſtilliret, ſo gehet ein ſehr wolriechend Oel in ziemlicher Menge, und ein, wie Brandwein, anbrennlicher Spiritus hervor.

Kräffte. Es kühlet dieſes Mittel (reinigt) und ſtopffet, (purgirt oben und unten, wenns innerlich

lich in gröſſerer Doſi genommen wird,) löſchet unkeuſche Luſt aus, kommt in allen ſo inner- als äuſſerlichen Entzündungen, (als Augen-Zufällen,) wohl zu ſtatten. Macht die böſen und um ſich freſſenden Geſchwüre ſehr bald rein, und heilet ſie.

Das Oel wird gemeiniglich zu äuſſerlichen, die Tinctur aber zu innerlichen, Gebrauch angewendet. Zu dem Rothlauffen und Entzündungen der Augen giebts kein beſſer Mittel, als folgendes: Nimm Bley-Oel 20. Tropffen, Kupffer-Tinctur 10. Tropffen, hoch rectificirten Brandwein mit Campfer 15. Tropffen, Roſen- und Wegerich- oder Hollunder-Waſſer ana anderthalbe Untze. Miſche und mache ein Collyrium draus, womit der leidende Theil öffters anzufeuchten, da er dann ohne Zweiffel davon heil wird.

Die Doſis innerlich iſt von 1. zu 30. Tropffen. Man macht auch daraus einen Schmertzen-lindernden Balſam auf folgende Art:

Beſiehe die 2. nachfolgenden Capitel.

Das 411. Capitel. Idem.

Bley-Balſam zum Podagra.

Nimm Bley-Zucker 1. Untze, Terpentin oder Wacholder-Oel 3. Untzen, digerire 24. Stunden im Sande. Hernach thue 1. Drachma Campfer, 3. Drachmen Fett von Bibergeil darzu, digerire nochmahls in MB. 12. Stunden, hernach behalte den von dem unreinen Groben vorher abgeſonderten Liquorem zum Gebrauch.

Kräffte. Iſt ein vortrefflich zertheilend- und äuſſerlich Schmertzen-lindernd Mittel, in der fliegenden Gicht und allen kalten Nerven-Zufällen, Reiſſen an Händen und Füſſen. Innerlich treibt er den Stein, und iſt gut in Mutter-Beſchwerungen. Die Doſis iſt von 2. zu 12. Tropffen.

Idem. **Das 412. Capitel.**

Schmertzenlindernder Bley-Balſam.

Nimm Violen-Oel, ſo mit Mohn-Oel gemacht worden, 2. Untzen, des Bley-Liquoris 1. Untze; Miſche und rühre ſie über gelindem Feuer unter einander, biß ſie zur Conſiſtentz einer etwas weichen Salben kommen, hernach thue 10. Gran in wohl rectificirten Brandwein aufgelöſten Campfer hinzu. Miſche ꝛc.

Kräffte. Dieſes Mittel kommt in allen ſo wol kalten als warmen Zufällen zuſtatten. Hat vielen Gebrauch in Zertheil- und Milderung ſcharffer ätzender Feuchtigkeiten, wenn ein damit beſtrichenes Tüchlein auf den leidenden Ort gelegt wird.

Maets. **Das 413. Capitel.**

Eſſentz aus Knabenkraut-Wurtz vor die Unfruchtbarkeit der Männer.

Nimm Knabenkraut-Wurtz, gantz, wie ſie iſt, ſo viel du wilſt; zerſtoß ſie in einem ſteinernen Mörſer zu einem ſchleimigten Teige. Extrahir ſie mit Alcohol Vini, wie in der General-Anweiſung gemeldet worden. Gieſſe die Auflöſung ab, und preſſe den Teig wohl aus, thue zu ihr gleich ſo viel Mercurii Veneris vegetabilis, digerire ſie mit einander bey gelinder Wärme,

me, und, wenn die Blumen dieſes Krautes zu haben ſind, mache eine Infuſion mit ihnen und deiner zubereiteten Eſſentz. Digerire, biß die Aufloͤſung wie Blut ſo roth wird, hierzu thue nach Beſchaffenheit des Patienten, grauen Ambra, ſo viel du vor gut befindeſt.

NB. Der Mercurius Veneris vegetabilis iſt nichts anders als der Zwiebel-Spiritus; beſiehe den Proceß unter dieſem Titul, im 106. Capitel.

Das 414. Capitel. Idem.

Beſchreibung des Laxir-Pulvers aus Senne-Blaͤttern des Rulandi.

Nimm reine Senne-Blaͤtter, ohne Stengel, Cremoris des Weinſteins, ana 1. Untze, Aniß, Neglein, Galgant, Zimmet, ana 1. Drachma, Diagrydii 2. Drachmen; mache ein gantz ſubtiles Pulver draus.

Die Doſis des Pulvers vor ſich iſt 1. biß 2. Scrupel, in einer Infuſion eine halbe Untze.

Das 415. Capitel. Margg.

Hermetiſch Siegel.

NImm eine laͤnglichte Phiole, welche, ſo viel moͤglich, nicht dick und weit, ſondern enge, und beſſer von Venetiſchen, als gemeinen, Glaſe iſt; Stecke den Hals in einen durchbohrten Topff, (es muß aber die Phiole den Liquorem, welchen ſie ſoll, in ſich haben,) mache hierinn ein gnugſam hefftig Holtz-Kohlen-Feuer, ſo daß der Holtz der Phiole ſchmeltze, oder weich werde. Hierauf ergreiffe ihn mit einer gluͤenden Zangen, und truͤcke ihn, ſo viel du kanſt, recht ſcharff zu-

ſammen, daß kein Löchlein bleibe. Zu dieſem Ende bedienen ſich einige eines Meßingenen Röhrleins, wodurch ſie das Glaß genau zuſammen blaſen, ſo, daß nichts daraus verdünſten kan. Wenn dieſes geſchehen, ſo nimm das Feuer weg, und laß die Phiole allmählig kalt werden, welche ſo dann hermetiſch verſiegelt, und verſchloſſen, genennt wird.

Gebrauch. Es dienet dieſes zu langwürigen Digeſtionen, da man nöthig hat, das Glaß genau zu verſchlieſſen, damit das Menſtruum nicht davon fliege. Nach vollendeter Digeſtion, wenn man das Glaß wieder öffnen will, muß man es mit einem glüenden Eiſen abſchneiden.

An ſtatt dieſes hermetiſchen Siegels aber nehmen die Chymiſten offtmahls ein umgekehrt Glaß, oder bereiten eine Glaß-Scheibe, daß ſie ſich genau aufs Loch der Phiolen ſchicket, und verſtreichen ſie rings herum mit einem Leimen, ſo aus Borax und Colophoni bereitet worden, wovon bey dem Sennerto in denen gröſſern Inſtitutionibus, wenn er von der Chymie handelt, man ſich weiter erſehen kan.

Le Mort. Das 416. Capitel.

Von denen deſtillirten Spiritibus.

DIe Spiritus ſind öligte Theilgen, ſo vermittelſt innerlicher Bewegung der ſaltzigten ſubtilen und flüchtigen Theilgen, mit einer gnugſamen Menge Waſſer ausgebreitet und dünne gemacht worden. Dieſe Bewegung wird zur Vollkommenheit gebracht vermittelſt der Gährung

rung, wenn ſie ſo lang continuiret wird, biß die Aufwallung von ſich ſelbſt aufhöret, die Pflantzen in dem Liquore zu Boden fallen, und der Liquor einen weinigten Geruch und Geſchmack überkommen: welches denn auch ein vollkommen Zeichen zu der Deſtillation iſt, und daß der Spiritus müſſe abgeſondert werden.

Nota. 1. Das Kenn-Zeichen, daß die Deſtillation aus ſey, iſt, wenn von dem hervorgehenden Liquore ein wenig ins Feuer gegoſſen, und dieſes nicht angezündet wird.

2. Alle warme, klebricht- und äſtigte Theilgen ſind geſchickt einen anbrennlichen Spiritum zu geben. Dergleichen ſind Roßmarin, Kraußmüntze, Pomerantzen-Schalen, Weitzen-Mehl, Honig, Zucker, Aepffel-Birn-Kirſch-Safft ꝛc.

Bey der Gährung aber iſt ſehr wohl zu beobachten, 1. daß ſie nicht ſo geſchwind und mit allzu groſſer Hefftigkeit geſchähe, weil durch dieſe Bewegung viel vom Spiritu zertrennet wird. 2. Soll man die Zeit zur Gährung nicht verkürtzen, noch verlängern, weil wenn die ſpirituöſen und äſtigten Theile nicht genugſam verdünnert und von denen dickern befreyet ſind, nur etwa der vierdte Theil vom Spiritu hervorgehet: Wenn ſie aber zu ſehr verlängert wird, ſo machen die durch den gantzen Liquorem ſich zerſtreuende ſaure ſchwerere ſaltzigte Theilgen (zum Exempel des Weinſteins,) die ſaltzigt-beweglicheren äſtigten und ſubtileren, beſtändig, und erhält man ſehr wenig Spiritum daraus, welcher auch unangenehm iſt.

NB. Das Kennzeichen einer recht vollkommenen Operation iſt, wenn nach geendigter Deſtillation die übrig-

bleibende Hefen keinen mercklichen, ſauren oder ſüſſen Geſchmack mehr haben.

Das 417. Capitel.

Allgemeine Anmerckungen über die Rectification aller Spirituum insgemein.

Es können alle Spiritus füglich in 3. Claſſen getheilet werden: Die erſte begreifft in ſich die flüchtigen Saltze. Die andere die anbrennlich- und flüchtigen. Die dritte die ſauren feſten Spiritus.

Die flüchtigen Saltze werden auf gantz leichte Weiſe in die Höh gehoben, ſo daß ſie faſt nur eine Wärme erfordern, als wie im Sommer die Sonne zu geben pflegt. Da denn das flüchtige Saltz von dem Spiritu und Oel abgeſondert, und in die Höh geführet wird.

Die ſchweflicht und anbrennlichen Spiritus, wenn man ſie gantz ſubtil verlangt, müſſen auch mit ſehr gelindem Feuer deſtilliret werden, ſo, daß in einer Stunden etwa 20. biß 30. Tropffen aufs höchſte fallen. Will man aber den Spiritum nicht ſo ſubtil haben, ſo wird er vermittelſt der Kochung geſchwind genug übergetrieben, und gehet ſein Phlegma vorher.

Die ſauren Spiritus, als die ſchwerer ſind, erfordern ſtärcker Feuer, und gehet erſtlich das unſchmackhaffte Phlegma hervor; hernach der ſaure, ſchwache, mit vielem Phlegmate annoch vermiſchte Spiritus; Drittens folgt der recht ſaure, (Spiritus,) welcher von ſeinem Phlegmate völlig befreyet iſt.

Nota.

Nota 1. Die feſteren und ſchwereren ſauren Spiritus, können gar ſelten vor ſich alleine in die Höh getrieben werden, daß nicht die Gläſer und übrige Werckzeuge zerſpringen, als das Vitriol- und Schwefel-Oel durch die Glocke. Der Salpeter- und Saltz-Spiritus aber kan bis zur Trückne deſtilliret werden.

2. (Welches wohl in acht zu nehmen:) Dieſe ſauren feſteren Saltze ſind nichts anders, als Saltze, ſo ihre Flüſſigkeit von ſehr hefftiger inner- oder äuſſerlicher Bewegung haben. Daher können ſie wieder zu Chryſtallen gemacht werden, eintzig und allein durch eine geheimere Rectification, das iſt, wenn ſie vermittelſt eines ſchwereren Cörpers, (welcher ſothanes ſaure feſte Saltz von der Bewegung abhalten kan, ſo daß das Phlegma, als leichter, gar bald in die Höh kan gebracht werden, und nur die feſteren und ſchwereſten ſauren Theilgen zurück bleiben,) von allen bey ſich habenden wäſſerigen Theilgen befreyet werden, welches folgender Geſtalt geſchicht:

Nimm Vitriol-Oel ſo viel du wilſt, gieſſe es über ſein eigen Caput Mortuum. Digerire ſie ein wenig mit einander, ziehe mit gelindem Feuer das Phlegma ab.

Nota. 1. Ob gleich das Vitriol-Oel durch die Rectification von allem Phlegmate befreyt zu ſeyn ſcheinet, ſo giebt es doch allezeit in dieſer Operation noch Phlegma. Hernach deſtillire bey vermehrterem Feuer das Vitriol-Oel, da geht es wie ein flüchtig Saltz in trockner Geſtalt hervor, und iſt wie Feuer, das alle ihm aufſtoſſende Cörper verzehret. Wenn man einen Feder-Kiel darein tuncket, ſo wird er, wie Wachs weich, und zerflieſſet.

2. Eben dieſes kan auch mit dem andern ſauren geſchehen, und alſo der Saltz-Spiritus, in das ſchärffſte Saltz-Oel, wie das Vitriol-Oel, verwandelt werden, wenn er über einen erdenen Metalliſchen oder Mineraliſchen Cörper, als Gallmeyſtein, Feilſpäne, und dergleichen gegoſſen, hernach die Auflöſung biß zur Trückne abgedünſtet, und das übrige, wie das Vitriol-Oel deſtillirt wird, da denn ein ſaurer Spiritus hervor gehet, welcher in Auflöſung der ſchweflichten Mineralien und Metallen Wunder thut;

iſt ein wahrhafftig und gleichſam hölliſch Feuer der Welt-weiſen, das ſolche Operationes und Würckungen thut, welche niemahls von gemeinen, ob ſchon beſtens rectificirten, Spiritibus können erhalten werden. Auf gleiche Weiſe kan man den Salpeter-Spiritum, Scheidewaſſer, Eßig, und alle Säure insgemein, rectificiren.

Maets. **Das 418. Capitel.**

Zubereitung eines Spiritus, ſo mit der Lufft ſtets gieret.

Nimm des reinſten Zinns 1. Theil, Queckſilbers 3. Theil; Mache nach der Kunſt ein Amalgama, ſo wie Butter ſo dicke iſt.

Nimm dieſes Teigs 1. Theil, des ſublimirten corroſiviſchen Queckſilbers 2. Theil. Miſche ſie genau unter einander, und deſtillire aus einer gläſernen Retorte im Sande. So wirſt du einen Liquorem überkommen, welcher ſo bald nur Lufft dran gehen kan, einen ſtarcken Rauch von ſich zu geben pflegt.

Margg. **Das 419. Capitel.**

Verquickung des Goldes.

Nim Gold-Blättlein, ſo viel du wilſt: mache ſie mit ein wenig lebendigen Queckſilber zu einer wie Wachs flüßigen Maſſa: Dieſe wird Verquick- oder Amalgamirung des Goldes genannt; Oder: Nimm gefeilt Gold, nach Belieben, miſche zu ihm lebendig Queckſilber, ſo viel du wilſt, daß ein weicher Teig draus werde. Oder: Nimm eine güldene Müntze, ſchlag ſie mit dem Hammer, daß ſie gantz dünne wird; hierzu thue 6. oder 7. Theil lebendigen Queckſilbers, ſo werden ſie zu einem weichen Teige, wie Wachs,

wer-

werden, welchen man das Amalgama des Goldes nennet.

Will man nun das Queckſilber wieder, und das Gold in Geſtalt eines Kalchs haben, ſo ſublimire man das Amalgama in einem kleinen gläſernen Fläſchgen, ſo wird das Queckſilber an die Seiten des Glaſes ſublimirt oder erhoben werden, der Kalch des Goldes aber auf dem Boden zurück bleiben. Oder, wenn man das Queckſilber entbehren wil, ſetze das Amalgama in einen reinen Crucibel, und laß das Queckſilber bey ofnen Feuer abdünſten. So wird auf dem Boden der Kalch des Goldes bleiben, welcher geſucht wurde.

Der Nutz der Verquickung des Goldes iſt, es zu reinigen, und von den anhangenden Schlacken zu befreyen: vors andere, daß es zur Vergoldung bey denen Goldſchmieden dienen könne.

Das 420. Capitel. Idem.

Niederſchlagung des Goldes / oder Calcinatio immerſiva.

Nimm des Bezoardiſchen Salpeter-Spiritus, oder eines andern Königlichen Waſſers 2. Untzen, lege hierein reinen oder unreinen (geprägten, oder noch rohen) Goldes (1.) 2. biß 3. Drachmen. (Miſche und) Laß ſie (in einem wolverſchloſſenen Glaſe) eine Nacht in Digeſtion, biß das Gold völlig von dem Menſtruo gefreſſen iſt, welches ſo dann gelb wird, und findet man auf dem Boden gar nichts, wenn das Gold rein geweſen iſt: Wenn was von Silber drunter gemiſchet

miſchet geweſen, ſo bleibt es in Geſtalt eines weiſſen Pulvers auf dem Boden zurück, und kan man mit ſachten Abgieſſen, die Auflöſung des Goldes davon abſondern. Dieſe Auflöſung deſtillire aus einer gläſernen Retorte im Sande biß zur Trückne, ſo wirſt du in der Vorlage das Königliche Waſſer, oder den Bezoardiſchen Salpeter-Spiritum (welcher zu einer andern Operation kan aufgehoben werden,) wieder bekommen; auf dem Boden der Retorten aber wird ein Purpurfarbener (ſehr rother) Kalch des Goldes übrig bleiben, welcher zum Gebrauch aufzubehalten iſt.

Der Gebrauch dieſes Kalches iſt, daß er zu Extrahirung des Goldes zu einer Tinctur, Oel, und Sublimirung in Blumen, dienet.

Das 421. Capitel. Idem.

Gold-Tinctur, oder trincklich Gold.

Nimm vorhergehenden Kalch, ſo viel in der Retorte geblieben, (ſiehe obigen Proceß;) Gieſſe auf ihn 2. oder 3. Drachmen Alcohol Vini, digerire eine Nacht lang, die (goldfarbichte) Tinctur gieſſe ab, und behalte ſie zum Gebrauch. Das jenige aber, (den Kalch) ſo zurücke geblieben, hebe beſonders auf.

Kräffte. Dieſe Artzney hält mächtig an, und verdicket, (mildert mit ihrer Herbigkeit die ſaltzigt- und ſaure Schärffe der Feuchtigkeiten,) daher kan ſie in Bauchflüſſen und Schwäche des Magens Platz und Nutzen haben. Gemeiniglich wird ſie vor eine gute Hertzſtärckung gehalten,

ten, (wovor ſie aber nicht zu achten iſt, ſintemalen diß auf keine Weiſe kan dargethan werden.)

Die Doſis ſind 2. 3. biß 4. Tropffen.

Das 422. Capitel.
Zubereitung des (auri fulm. oder) Schlag-Goldes.

Nimm 1. Theil Gold, 3. 4. oder 5. Theil Königlich Waſſer. Löſe das Gold in lauligter Sand-Wärme auf, und gieſſe auf ſelbiges Tropffenweiß Weinſtein-Oel per deliquium, biß die Aufwallung der Saltze geſtillet iſt. Alſo iſt der Salpeter wieder hervor gebracht; und die ſehr dünnen Salpeter-Theilgen haben ſich mit den Theilgen des Goldes genau vereiniget, daß ſie ſich entzünden, und einen Knall von ſich geben, wenn ſie von allzu groſſer Wärme angetrieben werden, nicht anders, als wie das Schieß-Pulver zu thun pflegt.

Das 423. Capitel. Maets.
Zubereitung der Artzney/ ſo Azoth genennet wird. (a)

Nimm

Auf eine andere Art.

(a) Nimm des reinſten Goldes 1. Untze, lebendigen Queckſilbers 8. Untzen, mache ein Amalgama und Auflöſung, wie oben: Wolcupellirten Silbers 1. Untze, lebendigen Queckſilbers, 5. Untzen. Mache ein Amalgama und Auflöſung, wie vorhin. Gieſſe die Auflöſungen zuſammen, und thue 1. halbe Untze anhaltende Stahl-Tinctur, ſo aus Blut-Stein bereitet worden, hinzu. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und verfahre, wie beym vorigen.

Nimm lebendigen Queckſilbers, ſo von ſeinem Unflat geſaubert iſt, 7. Untzen, wohlgereinigten Silbers 1. Untze: Mache ein Amalgama, ſo in gnugſamen Salpeter-Spiritu aufzulöſen. Ferner nimm 1. Untze Gold, ſo durch Spießglaß gereiniget iſt, 8. Untzen Queckſilber. Mache ein Amalgama oder weichen Teig daraus, und löſe ihn in gnugſamer Menge Salpeter-Spiritus auf. Dieſe Auflöſungen ſchütte zuſammen, und treibe aus einer gläſernen Retorten alle Feuchtigkeit hervor; Am Ende vermehre das Feuer alſo, daß die corroſiviſchen Spiritus ſich von dem auf dem Boden übrig bleibenden Kalche ſcheiden. Dieſen ſüſſe ab, und mache ihn mit Alcohol Vini feſte.

Kräffte. Dieſes Præcipitat führt durch gelinde Verdünſtung und Schweiß aus, erreget den Speichelfluß gar ſelten, und nicht, als in ſehr feuchten Cörpern. Wird in eben denen Zufällen gebraucht, die bey dem Mercurio diaphoretico, im 262. Capitel angemerckt worden.

Die Doſis iſt von 1. zu 3. Gran, wird mit denen an gemeldtem Orte angezeigten Vehiculis eingegeben.

Idem. Das 424. Capitel.

Zubereitung des Muſiv-Goldes.

Nimm des beſten Engliſchen Zinns 1. Untze, von der Schwärtze befreyten Queckſilbers, Schwefels, Salmiacs, ana 1. halbe Untze. Mache ein Amalgama aus Zinn und Queckſilber, nach der Kunſt, und reibe dieſes mit Schwefel

und Salmiac in ein Alcohol oder gantz ſubtiles Pulver.

Anders:

Nimm Zinn, etwa 1. Untze, Queckſilber 2. Untzen, Schwefel, Salmiac ana 1. Drachma, verfahre wie oben gemeldet worden.

Eine andere Art:

Nimm Gold Marcaſit, Queckſilber, Schwefel, Salmiac, eines ſo viel als des andern, ſublimire ſie aus einem gläſernen verkleibten Kolben.

Das 425. Capitel. Idem.

Wie man Gold aus Silber bringen kan.

Nimm Stahl Crocum, ſo mit Scheidewaſſer gefertigt worden, ſo viel du wilſt, noch ein mahl ſo viel Salpeter. Schmeltze dieſen in einem Tiegel, und miſche den Crocum nach und nach darzu, und laß ihn eine halbe Viertel Stunde mit ſchmeltzen. Wenn alles kalt worden, ſo ſpühle die Saltzigkeit des Salpeters ab: So wirſt du einen ſchönen Purpurfarbenen Crocum erhalten.

Nimm Bley-Glaß und deinen zubereiteten Crocum, und vermiſche ſie nach und nach mit cupellirt oder gereinigten Silber, wenn diß noch in der Cupelle oder dem Tiegel flieſſet. Alſo gehet ein Theil von Croco in das Silber, und wird mit ihm gemiſchet; Ein Theil der Schlacken aber wird wie ein Schaum an die Seiten der Cupelle geworffen. Dieſes nun continuire,

bis

bis das Silber oben gantz mit Schlacken überzogen iſt. Gieſſe es in einen Gieß-Buckel, und löſe es in Scheide-Waſſer auf; ſo wirſt du bey der Auflöſung des Silbers ſchwartze durch die gantze Auflöſung ſchwimmende Theilgen ſehen, welche, wenn ſie ſich zu Boden geſetzt, nach Mögligkeit abzuſüſſen, und mit ein wenig Borax zu ſchmeltzen ſind. Alſo wirſt du mehr Gold erhalten, als du ſonſt auf einige Weiſe durch die Scheidkunſt aus dem Silber haben kanſt.

Idem. Das 426. Capitel.

Zubereitung des Gold-Croci.

NImm des feinſten, durch das Spießglaß gereinigten und gantz dünn geſchlagnen Goldes 1. halbe Untze, Chryſtalliſirten Salpeters 10. Untzen, Alaun 8. Untzen, gemein Saltz 5. Untzen. Miſche und rühre ſie unter einander, und thue ſie in einen gläſernen Kolben; Gieſſe gemein Waſſer drüber, ſo viel als zu Auflöſung der Saltze gnug iſt; Koche ſie mit einander bey mittelmäßigem Feuer biß zur Trückne der Saltze. Gieſſe vom neuen Regenwaſſer dran, und koche, wie vor: Dieſes continuire, biß du die Goldblätlein gäntzlich von den Saltzen aufgelöſt findeſt. In dieſe gelbe und Goldfarbige Auflöſung, tröpffle nach und nach etwas von Weinſtein-Oel per deliquium. Alſo wird das Gold zu Boden fallen, und als ein gantz ſubtiles Pulver præcipitirt werden, welches durch öfteres Abwaſchen abzuſüſſen, zu trocknen, und eine viertel Stunde über einer erdenen glüenden Schüſ-

ſel oder Teller zu calciniren iſt. Und alſo wirſt du einen Crocum des Goldes, ſo purpurfarben, Schweißtreibend, und eine herrliche Hertzſtärckung iſt, überkommen.

Die Doſis iſt von 2. zu 4. biß 6. Granen.

Das 427. Capitel.

Wie man den Gold-Crocum zu Bereitung der Tinctur des Spießglaſſes machen ſoll.

Nimm 1. Theil durch das Spießglaß gereinigtes Gold, 6. Theil Queckſilber, von ſeinem Unflat und Schwärtze gereinigt. Mache ein Amalgama draus, thue darzu noch ein mahl ſo viel Schwefel, als alles wieget, miſche ſie unter einander, und calcinire unter einen Ziegel, rühre ſtetig herum, biß Schwefel und Queckſilber völlig ausgetrieben iſt. Alſo wirſt du den Crocum überkommen, wovon der Unflat, wenn einiger da iſt, abzuwaſchen. Beſiehe das 28. Capitel.

Das 428. Capitel.

Ein Menſtruum zur Hertzſtärckenden Gold-Tinctur.

Nimm Weinſtein-Saltz, rectificirt Vitriol-Oel ana nach Belieben. Gieſſe auf das Weinſtein-Saltz nach und nach, und Tropffenweiß, das rectificirte Vitriol-Oel, biß du die Aufgährung geſtillet ſieheſt; Denn alſo werden ſie in ein Saltz zuſammen wachſen, welches das Mittel zwiſchen dem Alcali oder laugichten und ſauren

iſt. Dieſes Saltz löſe in dem Phlegmate des Vitriols auf, und filtrire, das Phlegma oder Waſſer aber laß biß zur Helffte verdünſten, und ſtelle es an einen geruhigen Ort; So werden die Chryſtallen des vitriolirten Weinſteins zuſammen wachſen. Dieſer Chryſtallen 1. Theil, löſe wieder in 4. Theilen Alcohol Vini auf. Thue ſie mit einander in eine gläſerne Retorte oder Kolben, und deſtillire mit gelindem Feuer. Wenn du zwey Theil weggenommen, ſo verändere die Vorlage, und fange den feurigen Spiritum beſonders auf. Aus dem Todten-Kopff aber mache mit Regenwaſſer ein Saltz, und vermiſche diß mit deinem feurigen Spiritu. Deſtillire ſie mit einander; So wirſt du ein feurigt ſaltzigt Menſtruum oder Auflöß-Waſſer erhalten, womit aus dem Gold-Eiſen- und Kupffer-Croco vortreffliche Tincturen hervor gebracht werden können.

Die mit dieſem Menſtruo bereitete Gold-Tinctur, wenn ſie mit der Quint-Eſſentz des Spießglaſſes, ſo auf oben beſchriebene Weiſe bereitet worden, vermiſchet wird, hat nicht den letzten Ort unter denen Panaceen oder allgemeinen Mitteln. Beſiehe das 44ſte Capitel.

Idem. Das 429. Capitel.

Zu Erweichung der Kröpffe.

Nimm Saltz-Spiritus, deſtillirten Wachs-Oels ana eine halbe Untze, Spiritus vom Salmiac, rectificirt- oder geleuterten Brandweins ana 1. Untze, Ziegelſtein-Peter-oder Stein-

Oels

Oels ana 1. Drachma, Spaniſcher Seiffe 1. halbe Untze, miſche und mache eine Salbe draus.

Das 430. Capitel. LeMort.

Ein vortrefflicher abgekochter Schweiß-Tranck aus Scorzonera oder Gifft-Wurtz.

Nimm Scorzonera 1. Untze, Contrajervæ, Sarſæparilla ana 2. Drachmen, groſſer Kletten-Wurtz 6. Drachmen, Rinden von Frantzoſen-Holtz 3. Drachmen, des beſten Frantz-Weins 1. Nöſſel. Dieſe zerſchnitten und geſtoſſen, digerire 12. Stunden in MB. hernach koche ſie in eben dieſem Gefäſſe, das wohl verſchloſſen ſeyn muß, damit nichts verdünſten könne, 4. Stunden lang. Gieſſe das Klare ab, und behalte es zum Gebrauch.

Die Doſis iſt von 1. halben zu 2. Untzen, in der Peſt, und gefährlichen Fiebern, Scharbock, Gelben-Sucht ꝛc.

Das 431. Capitel. Margg.

Agtſtein-Eſſentz.

Nimm eine gnugſame Menge Agtſtein; Stoſſe ihn zu Pulver. Thue ihn in ein klein gläſernes Fläſchgen, und gieſſe von dem Liquore Alcaheſt eine gnugſame Menge dran, damit er füglich naß werde. Digerire im Sande, etliche Stunden, mit offenem Glaſſe, biß alle Feuchtigkeit verdünſtet ſey. Hierauf nimm das Glaß und laß es ein wenig kalt werden, gieſſe eine gnugſame Menge Alcohol vini dran, digerire in dem genau verſchloſſenen Glaſe eine

Nacht lang, oder etliche Stunden, doch ſo, daß das Alcohol nicht davon fliege. So wird die Eſſentz des Agtſteins vom Alcohol vini aufgelöſt werden, und dieſes mit ſeiner Farbe und Geſchmack anfüllen, ſo, daß nichts davon, als die Hefen, auf dem Boden übrig bleibe. Es muß aber etliche mal Alcohol aufgegoſſen werden. Auf gleiche Weiſe macht man auch die Eſſentz von Muſcat-Blumen und Gewürtz-Negelein.

Kräffte. Die Eſſentz des Agtſteins, wie auch von Muſcatblumen und Negelein, ſind ſehr aromatiſch und kräfftig, und alcaliſcher Natur. Sie verdünnen die Feuchtigkeiten, und machen ſie flüßig; ſind Mittel, die das Hertz und die Lebens-Geiſter ſtärcken.

Die Doſis iſt etliche Tropffen.

Helmontii **Zubereitung der Agtſtein-Maets. Tinctur.**

Nimm Agtſtein (a) nach Gefallen, Salmiacs-Blumen halb ſo viel. Reibe und miſche ſie genau unter einander. Gieſſe 3. oder 4. quer Finger hoch Alcohol vini drüber. Laß ſie in Digeſtion ſtehen, biß der Brandwein eine gelb-röthlichte Tinctur ausgezogen, welche abzuſeihen, und zum Gebrauch aufzuheben. Oder:

Auf eine andere Weiſſe.

Nimm Agtſtein ſo viel du wilſt, ſtoſſe ihn zu kleinem Pulver, und gieſſe Weinſtein-Oel per deliquium in gnugſamer Menge drauf. Stelle ſie 24. Stunden in Digeſtion, und gieſſe nachmahls Alcohol vini darzu ꝛc. wie oben.

Kräffte

(a) So gantz ſubtil pulveriſirt iſt.

Kräffte. Dieſe Tinctur wird mit höchſten Nutzen in Colic-Schmertzen, ſo aus ſcharffer, herber und zäher Feuchtigkeit entſtehen, gegeben. Iſt auch überdiß in Verſtopffung monatlicher Zeit ein überaus kräfftig Mittel; wie auch in der Taubheit, ſo von Flüſſen, die vor die Ohren fallen, herkommet, wenn nemlich ein wenig Baumwolle mit dieſer Tinctur, ſo viel als möglich, naß gemacht, und in das Ohr geſteckt wird.

Agtſtein-Tinctur.

Der III. Proceß. Le Mort.

Nimm gelben pulveriſirten Agtſtein, 1. Untze. Gieſſe nachfolgendes Menſtruum (a) drüber:

Nimm Brandwein, ſo über alcaliſchen Saltze rectificirt worden, ſo viel du wilſt: Gieſſe hierein gemeinen wohl rectificirten Saltz-Spiritum, biß die Aufwallung nachläſſet. Laß ſie ein wenig mit einander ſtehen, biß das gemeine Saltz ſich geſetzet, und der Spiritus helle worden.

Dieſen gieſſe etliche quer Finger hoch über den Agtſtein; Digerire ſie mit einander 3. oder 4. Tage, biß ſich eine gelbe Tinctur zeiget. Hernach ſondere die Tinctur ab, und gieſſe friſchen Spiritum drüber, biß keine Tinctur mehr werden will. Hieraus wird das Magiſterium des Agtſteins

(a) Im 22. Cap. unter dem Titul: Circulatum minus Paracelſi, oder tartariſirt oder nur einfacher, wohl rectificirter, Brandwein: Es kan der ſubtilere Theil vermittelſt der Deſtillation durch den Alembic abgezogen werden, damit man eine deſto dickere und nicht zu ſpirituöſe Tinctur, als welche in etlichen Fällen mehr Schaden als Nutzen bringet, erhalten könne.

vermittelſt der Præcipitirung in gemeinem Waſſer.

Nota 1. Wenn die Spiritus nicht gantz ſubtil rectificiret ſind, gehet die Operation nicht an.

Kräffte. Iſt ein vortrefflich-Harntreibend Mittel, ſtillet die Aufwallung oder Unruhe der Mutter, treibt den Stein, tödtet die Würme, iſt in der Peſt zuträglich.

Die Doſis iſt von 10. Tropffen zu 1. Drachma.

Maets. **Das 432. Capitel.**

Agtſtein-Oel und flüchtig Saltz.

Es wird dieſes auf eben die Weiſe, wie das Tacamahac-Oel (deſſen Proceß beſiehe) bereitet, mit Hinzuthuung doppelt ſo viel Sandes. Unter währenden deſtilliren aber ſteigen einige ſchleimigte Theilgen in den Hals der Retorten auch zuweilen wol in die Vorlage, welche man insgemein vor das flüchtige Saltz des Agtſteins hält, jedoch pflegt dieſes beſſer aus dem Oele ſelbſt geſondert zu werden.

Kräffte. Es erwärmet, trücknet, iſt gut gegen die Mutter-Beſchwerungen, ermuntert die vom Schlagfluß getroffenen, treibt Schweiß, und monatliche Zeit.

Die Doſis ſind etliche Tropffen.

Maets. **Der II. Proceß.**

Nimm Stückgen Agtſtein, ſo viel du wilſt. Fülle damit eine gläſerne Retorte an, doch ſo, daß der dritte Theil derſelben leer bleibe. Hierzu wirff, wenn du es vor gut befindeſt, 1. biß 2. Hand voll geſtoſſene Kieſelſteine oder gewaſchenen

Sand,

Sand, ſtelle die Deſtillation an, Anfangs mit gelindem Feuer. Denn ſo wirſt du erſtlich einen ſäuerligen Agtſtein-Spiritum abtropffen ſehen. Vermehre nach und nach das Feüer, ſo gehet ein gelb und helles Oel hervor. Mit hefftigern Feuer wird endlich ein rothes Oel zugleich mit dem flüchtigen, überall an den Seiten des Halſes der Retorten und Vorlage hangenden Saltze, hervor gehen. Nachdem alles kalt worden, ſondere das Oel von dem Spiritu ab; rectificire diß bey gar gelindem Feuer vor ſich allein, oder mit ausgelaugter Aſchen, oder, wenn du es gantz weiß haben wilſt, mit Regenwaſſer. Und alſo wirſt du ein weiſſes oder gelblichtes Agtſtein-Oel überkommen.

Kräffte. Dieſes Oel wird innerlich in der Mutter-Beſchwerung mit Beyfuß-Waſſer gegeben; Treibt die monatliche Zeit, hilfft denen kalten Hauptflüſſen ab, treibt den Harn, heilet den allzuvielen Saamen-Fluß, abſonderlich, weñ es mit hellen Terpentin-Oel vereiniget wird. Vertreibt den Krampff äuſſerlich aufgeſtrichen, und iſt ein geeignet Mittel in der Schlaffſucht, wenn es in die Naſenlöcher und an die Schläffe geſtrichen wird.

Aus dieſem Oele wird ein Balſam von ſonderbaren Kräfften bereitet, wenn man es mit Schwefel-Blumen digerirt, wie bey der Bereitung des Schwefel-Balſams mit Terpentin-Oel angeführet worden.

Dieſes Balſams Gebrauch iſt wunderbar in Erweichung und Reifmachung harter Geſchwul-

ſten, in den kalten Podagra, in verhärteten Drüſen, vornehmlich wenn dieſes Oel mit andern Ingredientzien in die Form eines Pflaſters gebracht wird.

Agtſtein-Oel, Spiritus und flüchtig Saltz.

Le Mort.

Der III. Proceß.

Nimm Stückgen Agtſtein, nach Belieben. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, (a) und deſtillire im Sande, mit nach und nach biß zum 4. Grad vermehrtem Feuer. So gehet erſtlich ein Phlegma oder Spiritus hervor: Hernach ein gelbes Oel; Drittens das flüchtige Saltz; und Vierdtens ein dicker Balſam. Den Spiritum und das Oel ſondere vermittelſt des Scheide-Glaſes von einander. Das flüchtige Saltz wird mit einem höltzernen Stäbgen abgeſtoſſen, und heraus genommen. Der Spiritus, das Oel und flüchtige Saltz können auf folgende Weiſe rectificirt werden:

Agtſtein-Oel, Spiritus und flüchtig Saltz.

Idem.

Der IV. Proceß.

Nimm Stückgen Agtſtein, ſo viel du wilſt, ſchütte ſie in eine erdene oder gläſerne Retorte. Deſtillire Anfangs bey gelindem Feuer, biß weiſſe Dämpffe hervor zu gehen anfangen: Hernach vermehre das Feuer, biß das dicke Oel und flüchtige Saltz an dem Recipienten anzuhangen beginnen.

Nota

(a) So nur bis auf den dritten Theil anzufüllen, damit nicht der Agtſtein, wenn er in der Auflöſung aufſchwillet, über den Hals derſelben ſteige.

Nota 1. Weñ (a) Saltz zum Agtſtein in der Deſtillation gemiſchet wird, ſo gehet das Oel nicht ſo ſtinckend hervor.

2. Die Stückgen je gelber und gröſſer ſie ſind, je beſſer iſt es.

3. Will man das Oel bey erſter Deſtillation abſondern, ſo ſoll gemein Saltz darzu gemiſcht, und der Recipiente bey anwachſender Hitze, verändert werden.

4. Das Oel wird ſehr angenehm und durchdringlich, (welches von allen übelriechenden Oelen zu verſtehen,) wenn es mit Haupt- und wohlriechenden Waſſern vermiſchet wird. Denn alſo werden ſie wie die Eſſential-Oele.

Kräffte des Oels. Das Oel iſt ſo wol äuſſer- als innerlichen Gebräuchen gewidmet. Iſt zuträglich denen, deren Glieder gelähmet, und die vom Schlag getroffen ſind, (wie auch in denen Mutter-Beſchwerungen, und dergleichen Affecten,) äuſſerlich heilet es die flüchtige Gicht, und alle kalte Zufälle, wenn die Theile damit beſtrichen werden, mit hinzugethaner nachfolgender Mixtur:

Nimm rectificirten Brandwein; Extrahire damit eine Tinctur aus Bibergeil.

Nimm dieſer Tinctur 1. Untze, Agtſtein-Oel 1. halbe Drachma, Campffer 1. Drachma, Venetiſcher Seiffen-Oel 2. Drachmen. Miſche und mache eine Salbe daraus, ſo in allen kalten Zufällen, wie auch Podagra und Chiragra ſehr nützlich, abſonderlich wann 2. Drachmen Spiritus des Salmiacs hinzu gemiſchet werden. Iſt gut in Beförderung monatlicher Zeit der Weiber, treibt den Stein.

Die Doſis iſt innerlich von 2. zu 20. Tropffen

 (in ei-

(a) Gemein Saltz.

(in einem bequemen Vehiculo, oder Einnehme-Truncke.

Kräffte des Spiritus. Dieſer befördert den Harn vortrefflich in der Gelbenſucht, (treibt den Stein, hilfft dem allzuvielen Saamen-Fluß ab,) tödtet die Würme, bewahret vor der Fäulung, löſt die Corallen und Perlen auf.

Die Doſis iſt von 3. (5.) zu 20. Tropffen (1. Drachma.

Die Kräffte des flüchtigen Saltzes ſind eben dieſe, doch ſtärcker. Kommt auch über diß in denen Mutter-Beſchwerungen zu ſtatten, treibt den Stein (Harn) und Schweiß. Man kan daraus eine Tinctur extrahiren vermittelſt durch die Deſtillation hoch rectificirten Brandwein.

Die Doſis iſt von 2. zu (10.) Granen, 1. Scrupel, in einem bequemen Vehiculo.

Idem. Das 433. Capitel.

Läuterung des Agtſtein-Oels / Spiritus und flüchtigen Saltzes.

DJe Rectificir- oder Läuterung des Oels geſchicht über dem eignen Todten-Kopf, Potaſchen, oder gemeinen Saltze, nachdem es mehr oder weniger ſubtil verlanget wird. Alſo gehet erſtlich ein weiſſes Oel herüber, nachmahls ein gelbes, und drittens ein rothes. Jede werden beſonders mit veränderten Recipienten aufgefangen.

Der Spiritus wird ohne Zuſatz rectificirt. Die Rectificirung des Saltzes geſchicht durch Sublimirung über gemeinem Saltze.

Anderer

Der II. Proceß. Maets.

Nimm flüchtig Agtſtein-Saltz, ſo noch ſein ſtinckend Oel bey ſich hat, ſo viel dir beliebt. Zu dieſem miſche ſo viel verkracht Saltz, biß die Maſſa trocken wird; Stelle die Sublimir- oder Erhebung an in einem erdenen Gefäß oder Topffe, ſo mit einer papiernen Pyramide verwahret iſt. Regiere das Feuer vorſichtig, damit dein papierner Helm nicht verbrenne. Denn alſo wirſt du das flüchtige Agtſtein-Saltz, wie eine Leinwant ſo weiß, und von allem üblen Geruch und Anbrennung befreyet, überkommen.

Das 434. Capitel. Idem.

Agtſtein-Oel / ſo mit der Schwefel-Eſſentz imprægnirt iſt.

Nimm Schwefel-Blumen anderthalbe Untze, rectificirten Agtſtein-Oels 8. Untzen. Digerire ſie mit einander eine Nacht lang, hernach ſtelle, wie ſichs gehört, die Deſtillation durch eine Retorte an, ſo wirſt du das Agtſtein-Oel, ſo mit der Eſſentz des Schwefels angefüllet iſt, erhalten.

Das 435. Capitel. Margg.

Schwefel-Blumen.

Nim̃ gemeinen (rohen) Schwefel 1. ℔. ſtoſſe ihn gröblicht zu Pulver. Dieſes ſublimire vor ſich, ohne einigen Zuſatz, aus einem erdenen Kolben, (a) der künſtlich in offen Feuer geſetzt, und

(a) Oder aus einem eiſernen Topff, der mit einem erdenen Alembic, ſo einen ſehr weiten Schnabel hat, verwahret, wovor ein Recipient zu legen, der in ſeiner extremität ein klein Loch hat, damit die Blumen deſto leichter in die

und mit einem gläſernen Alembic verſehen iſt; ſo werden bey wenigem (gelinden Feuer, erſtlich ein Phlegma hervorgehen, hernach bey vermehrtetem) Feuer (b) die Blumen, unter Geſtalt eines Rauchs, in den Helm (an deſſen Rande ſie hangen,) ſteigen, wovon ſie unter dem ſublimiren öffters mit den Fingern (der Hand) ſollen weggenommen werden, damit ſie nicht allzuſehr (zuſammen wachſen,) verhärten. Man muß acht haben, daß das Feuer nicht zu ſtarck ſey, damit ſie nicht von der Gewalt deſſelben gar leicht zerflieſſen, und ſo dann zu ſchanden werden. (So wird aller Schwefel, nach hinterlaſſenen Hefen, in dem Alembic erhöhet, und zu ſehr gelben und leichten Blumen werden. Die Operation iſt ſo lang zu treiben, biß nichts mehr aufſteige. Andere thun verkracht gemein Saltz zum Schwefel, oder zur Röthe calcinirt Vitriol, oder auch Sand, wie aus folgenden erhellen wird, allein es iſt beſſer, wenn man nichts hinzu thut.) Wenn der Alembic weggenommen wird, ſtehts frey, den Kolben mit einem Ziegelſtein oder Scherben zuzudecken, damit nicht durch die Gewalt der Lufft der Schwefel angezündet werde. Dieſes, ſo es geſchicht, muß mit hinein geworffener Aſche gelöſchet werden.

Kräffte. Sie (verdünnen, zertheilen) erwärmen und trücknen: ſind ein Schweiß- (Bruſt- Wund-) ja auch Gifft-Mittel. Heilen die innerlichen Wunden der Lungen, Nieren, und andere Zufälle.

Höh ſteigen, und die Operation fein geſchwind vollzogen werde. (b) Welches die Hand auf dem Alembic leiden kan.

Zufälle. Man giebt ſie unter der Geſtalt eines Pulvers, oder werden unter die Loch oder dick-geſottene Säffte und Sirup gemiſchet.

Die Doſis iſt 1. Scrupel, (1. halbe Drachma,) und ſollen mit Candel-Zucker oder Sirup von Huflattigen gemiſchet, oder mit Butter-Brod gegeſſen werden.

Der II. Proceß. Le Mort.

Nimm gemeinen Schwefels 1. halb (1.) ℔. Saltzes 4. Untzen, (oder des nach der Deſtillation des gemeinen Saltz-Spiritus des Glaubers zurück gebliebenen Capitis Mortui oder Colcothar, des Vitriols, oder Salpeters, ſo mit gemeinem Saltze ana vermiſchet geweſen.) Miſche ſie wohl unter einander; Schütte ſie in einen gläſernen Kolben, (und ſublimire im Sande) habe Anfangs gelind Feuer, am Ende aber ſtärckers, (ſo lang) biß die Blumen in den Alembic zu ſteigen anfangen, (und aller Schwefel in die Höh erhoben worden,) ſammle die Blumen, nach weggehobenen Alembic, zuſammen, und behalte ſie zum Gebrauch.

Nota. 1. Wenn die Sublimirung mit feſtem Salpeter wiederholet wird, ſo werden die Blumen weiß.

2. Man ſoll 2. Helm bey der Hand haben, damit wenn einer weggenommen, der andere davor aufgeſetzt werden könne, um die ſchon ſublimirte Blumen indeß beyſeit zu thun. Aus 1. Pfund Schwefel können 4. Untzen der Blumen geſammlet werden.

Kräffte. Sie ſind der Lungen und Bruſt gut, treiben ein wenig Schweiß, und Stulgang. Sind zuträglich in der Peſt, Engbrüſtigkeit und hitzigen

hitzigen Fiebern, (wie auch der Mutter angenehm.)

Die Doſis iſt von einem halben Scrupel zu 1. Drachma.

Margg. Das 436. Capitel.

Schwefel-Tinctur/ Balſam und Milch.

NImm pulveriſirter Schwefel-Blumen 1. halbe Untze, (2. Drachmen) Weinſtein-Oel per deliquium anderthalbe Untze, (ſo viel als gnug iſt.) Laß die Blumen in einer erdenen reinen Schüſſel (über angezündeten Kohlen) zergehen; Gieſſe ſo dann Weinſtein-Oel per deliq. darzu. Laß ſie mit einander biß zur Trückne ſieden. Hierauf rühre die übrig gebliebene Materie, ehe ſie hart wird, mit einer (eiſernen) Spatel (ſtets) fleißig um, biß ſie (nach verzehrter Feuchtigkeit) eine Caſtaneen- (dunckel rothe) oder braune Farbe überkommen. So dann wird der Schwefel recht calcinirt ſeyn. Dieſen (abgekühlten) zu Pulver geſtoſſenen Schwefel extrahire mit rectificirten Brandwein, und digerire (in einem Glaſe, etliche) wenige Stunden lang, ſo wirſt du eine rothe (dunckele) Tinctur erhalten, welche doch (von den Hefen abgegoſſen, zum Gebrauch aufzuheben iſt,) nach Verflieſſung etlicher Tage von ſich ſelbſt in einen grauen Schwefel fallen läſt, das von Beguino grau Schwefel-Magiſterium genennet wird. Dieſe Tinctur præcipitirt ſich, mit Eßig vermiſchet, in eine gantz weiſſe Maſſam, welche getrocknet den Nahmen der Schwefel-Milch führet.

Kräffte

Kräffte. Dieſe Tinctur (erwärmet und trücknet,) wird denen Schwefelblumen ſelbſt in denen Bruſtbeſchwerungen vorgezogen, weilen nichts Saures von Schwefel bey ihr iſt. Denn das Saure kan die Bruſt gar nicht vertragen. Daher wird ſie ſtarck gebraucht bey denen Schwindſüchtigen und Bruſt-Wunden, treibt Schweiß, bewahret vor der Fäule.)

Die Doſis ſind etliche Tropffen (entweder alleine vor ſich, oder in einem Sirup.)

Der II. Proceß. Maets.

Nimm Schwefel, ſo viel du wilſt, oder (1.) 2. Theil, Weinſtein-Saltz, ſo mit Salpeter grün gebrennt, 1. (2.) Theil; Laß den Schwefel bey gelindem Feuer in einer erdenen (verglaſurten) Schüſſel zergehen, und miſche ſo dann (nach und nach) ein Theil Weinſtein-Saltz hinzu, und rühre ſie mit einer höltzernen Spatel unter einander. Denn alſo wirſt du ſehen, daß das Weinſtein-Saltz mit dem Schwefel aufgieren und viel Bläßgen machen wird, auch der Schwefel eine dunckelrothe (oder Leberfarbene) Farbe überkommet. Den übrigen Theil deines Weinſtein-Saltzes vermiſche ferner (nach geſtillter Aufgierung) nach und nach mit dem geſchmeltzten Schwefel; So (werden die ätzenden vitrioliſchen in dem Schwefel verborgenen Saltze, corrigirt und verbeſſert ſeyn,) wird die Zähigkeit des Schwefels durchſchnitten, (zertheilet) und die Bande alſo aufgelöſt ſeyn, daß denen hierzu geſchickten und gleiches Weſens mit dem

Schwe-

Schwefel ſeyenden Menſtruis (als Spir. Vini oder Brandwein, fermentirten Getreidt-Spiritibus,) der Weg geöffnet wird, die ſubtileſten öligten und ſaltzigten Theilgen aus dem Schwefel heraus zu ziehen, welches folgender maßen geſchicht:

Nimm Schwefel, ſo mit Weinſtein-Saltz aufgegohren, 1. Untze, Alcohol Vini, 8. Untzen, zerſtoſſe (und pulveriſire, ehe er Feuchtigkeit aus der Lufft an ſich zieht,) den Schwefel und gieſſe das Alcohol drauf. Digerire in lauligtem Dampff-Bade (24. Stunden, oder) biß der Brandwein röthlich-gelb gefärbt ſey. Dieſen gieſſe, ohne Aufrührung der Hefen ab, und behalte ihn zum Gebrauch.

Kräffte. Er hat in allen Zufällen Platz, in welchen der Balſam und das Magiſterium des Schwefels pflegen verſchrieben zu werden.

Die Doſis iſt von 12. zu 30. Tropffen.

Ein ſehr kräfftiger Schwefel-Balſam. Idem.

Nimm dieſer Tinctur ſo viel du wilſt. Ziehe den Brandwein auf 2. Drittheil durch die Deſtillation ab, ſo bleibet ein ſehr kräfftiger und edler Schwefel-Balſam übrig, welcher von denen Chymiſchen Medicis in allen Lungen-Zufällen, Verhaltung monatlicher Zeit, Schwindſüchtigen Fiebern gebraucht wird. In dieſem Fall werden zum Schwefel-Balſam die Chryſtallen des Bley-Zuckers glücklich gemiſchet, deren Zubereitung dieſe iſt:

Nimm des reinſten Salpeters, Bley-Zuckers

ana ſo viel du wilſt, löſe beyde in deſtillirtem Eſſig auf. Gieſſe die Auflöſungen zuſammen, und erwarte, durch Verdünſtung, Chryſtallen. Es nutzt unſer Balſam auch in der Engbrüſtigkeit, ſchweren Othem und dergleichen Zufällen, denen der Schwefel nur einiger maſſen abhelffen kan.

Schwefel-Milch. Idem.

Nimm Schwefel, ſo mit Weinſtein-Saltz, wie oben, zubereitet iſt, ſo viel du wilſt; Koche ihn in Regenwaſſer, biß er aufgelöſt iſt, wenn dieſes geſchehen, ſo præcipitire ihn mit deſtillirtem Eſſig; So wird ſich ein gantz zartes Pulver ſetzen, welches von ſeinem üblen Geruch durch öffteres Abſpühlen völlig zu befreyen iſt, und Schwefel-Magiſterium oder Milch genennet wird.

Kräffte. Es wird dieſes Mittel in denen Lungen-Kranckheiten, Schwindſucht, Engbrüſtigkeit, Peſt, gebraucht, und ſind hiervon die Chymiſchen Authores weiter nachzuleſen.

Der III. Proceß. Le Mort.

Nimm Schwefel-Blumen 4. Untzen, Potaſchen oder Weinſtein-Saltz (oder ein ander trocken Alcali,) 2. Untzen, pulveriſire ſie beſonders beſter maſſen; Hernach vermiſche ſie, und laß ſie in einem erdenen verglaſurten Topffe ſchmeltzen, biß ſie dunckelroth, und der Leber an der Farbe gleich werden, wovon es auch Hepar Sulphuris genannt wird. Koche (thue 1. biß 2. Löffel voll Brunn-Waſſer darzu) bey gnugſam ſtarcken Feuer; Je ſchwärtzer die Maſſa wird, je beſſer iſt

es, hernach gieſſe ſie aus, damit ſie kalt werden könne; Wenn dieſes geſchehen, ſo ſtoß ſie zu Pulver, und theile diß in 3. Theil.

Lac Sulphuris, oder Schwefel-Milch.

Nimm den einen Theil, gieſſe gemein Waſſer drüber, koche ſie wohl mit einander, biß das Waſſer eine denckel-rothe Farbe überkomme. Oder:

Nimm gemeinen pulveriſirten Schwefels 3. Untzen, Kalchs 4. Untzen. Miſche und thue ſie in heiß Waſſer, daß ſie wohl unter einander gemiſchet werden, und das Waſſer durch Kochen eine rothe Farbe überkomme. Filtrire die Tinctur, præcipitire das Durchgeſeihte mit Eßig, ſo wird die Auflöſung weiß werden. Hernach ſetzt ſich ein weiß (graulichtes) Pulver zu Boden, (ſo Lungen-Balſam von etlichen genennet wird,) welches öffters (biß es den üblen Geruch und Geſchmack abgelegt) mit gemeinem Waſſer abzuſüſſen, und nachmals allmählig an der Sonne (Feuer, über Kreide) zu trücknen iſt.

Die Kräffte ſind einerley mit den Schwefel-Blumen, jedoch weit ſtärcker, (treibt Schweiß, trücknet die Feucht- und Zähigkeiten der Bruſt aus, daher iſt dieſe Artzney nützlich in Engbrüſtigkeit, Schwindſucht, Catharren, alten Huſten, und übrigen Lungen-Mängeln.) Sein Gebrauch iſt, wenn man es mit einem Hertzſtärckenden Waſſer, als dem von Zimmet 2c. vermiſchet, biß dieſes weiß wird.

Die Doſis iſt von 3. Granen zu 1. Scrupel.

Schwe-

Schwefel-Tinctur.

Nimm den andern Theil, gieſſe über dieſen rectificirten (gemeinen) Brandwein 2. (3) quer Finger hoch. Digerire ſie mit einander 2. Tag lang, ſo wird es eine röthlichte Tinctur geben, welche mit der Zeit ein wenig von ihrer Farbe verliehret, und ſich mehr zur Gelbe neiget.

Kräffte. Führet durch die Verdünſtung aus, iſt ein Schweiß-Mittel, wiederſtehet dem Gifft und Fäulung: Iſt über diß mit allen denjenigen Kräfften, womit die Blumen, begabt, allein in viel höhern Grad.

Die Doſis iſt von 4. Tropffen zu 1. Drachme.

Schwefel-Tinctur. Idem.

Der II. Proceß.

Nimm des dicken Schwefel-Balſams 1. Untze, über Weinſtein-Saltz recht hoch rectificirten Brandweins 3. Untzen. Digerire ſie mit einander im Sande 3. biß 4. Tage, ſo überkommt der Brandwein eine ſehr rothe Farbe, und muß beſonders aufbehalten werden. Uber die Hefen gieſſe friſchen Spiritum, und digerire wie vor, continuire diß ſo lang, biß es keine Tinctur mehr geben will. Schütte die Tincturen alle zuſammen, und ziehe den Spiritum, biß auf den dritten Theil, in MB. ab, die zurück gebliebene Tinctur hebe zum Gebrauch auf.

Kräffte. Iſt ein vortrefflich Mittel gegen den Nierenſtein, treibt die monatliche Zeit, macht gelinde Stulgang, kommt in allen Bruſtmängeln zu ſtatten, wie auch in der Schwindſucht, vornehm-

nehmlich, wenn es weiter mit Honig zugerichtet wird, wie wir bey der Eſſentz gegen die Engbrüſtigkeit gelehrt haben.

Die Doſis iſt von 5. Granen zu einer halben Drachma.

Idem. Das 437. Capitel.

Mit Terpentin bereiteter Schwefel-Balſam.

Nimm den dritten Theil des Proceſſes, im vorhergehenden Capitel, gieſſe Terpentin-Spiritum drüber. Koche ſie mit einander (im Sande) etwa 2. Stunden, biß der Spiritus mit einer Blutrothen Farbe angethan worden. (Nachdem alles abgekühlet,) ſeihe den Liquorem (von den ſich ſetzenden Hefen) ab, und gieſſe friſches Oel etliche quer Finger hoch (wie vor geſchehen,) wieder auf die Hefen; continuire diß, biß ſie keine rothe Tinctur mehr geben wollen. Gieſſe die Tincturen alle zuſammen, und ziehe die Helffte des Oels ab, oder, laß es verdünſten, und behalte es zum Gebrauch, (oder wenn du das gefärbte Oel noch ſtärcker und dicker verlangeſt, gieſſe es über friſche Maſſam, und koche vom neuen, wie oben gemeldet.

Nota 1. Wenn der Balſam gar zu flüßig iſt, ſo kan er mit Hinzuthuung friſcher Schwefel-Blumen nochmahls gekocht und dick gemacht werden.

2. Aus dieſem dicken (zur Pillen-Conſiſtentz, nach abgezogenem Oele, gebrachten) Balſam können Aniß-Wacholder-Agtſtein-Oel 2c. Balſam folgender Geſtalt gemacht werden:

Nimm dieſes Balſams 1. Untze, 1. Drachma

Aniß-

Anißöl, oder ein ander deſtillirtes, welches du wilſt 2. (biß 3.) Untzen. Digerire (koche ſachte) ſie mit einander in ſiedenden MB. eine halbe Stunde, biß der Balſam aller in dem Oele aufgelöſt iſt. (Welcher, wenn er kalt worden, zum Gebrauch unter dem Nahmen des (aniſirten oder) mit Aniß bereiteten Schwefel-Balſams aufzuheben. So machet man es auch mit den andern Oelen, als von Wacholder, Agtſtein, Fenchel, ꝛc.

Kräffte. Er heilt zuſammen, iſt für die Lunge (und in Bruſt-Mängeln, wie auch in der gelben Sucht,) gut, und thut, nachdem die Oele genommen worden, unterſchiedliche Würckungen, (treibt die Würme aus, und eröffnet gelinde den Leib.)

Die Doſis iſt von (3.) 5. zu (20.) 30. Tropffen.

Dicker Schwefel-Balſam. Margr.

Der II. Proceß.

Nimm pulveriſirter Schwefelblumen 5. Untzen, thue ſie in einen nicht abgeſchnittenen, gantzen Kolben, gieſſe 8. Untzen gemein Terpentin-Oel darauf; Stelle ſie in Sand, und gib den 3ten Grad des Feuers. So wird in 3. Stunden der gantze Schwefel in eine ſchwartze Maſſam, wie Bech, verwandelt werden. Dieſe, wenn ſie kalt worden, ſchütte in einen reinen Topff, und koche ſie nach aufgegoſſenen gnugſamen reinen Waſſer, über angezündeten Kohlen, doch ohne Flamme, eine viertel Stunde. Wenn der Topff kalt worden, ſo gieſſe das Waſſer mit dem Ter-

penthin-Oel ab, ſo wirſt du auf dem Boden eine ſchwartze, ſehr hart gewordene Maſſam finden, welche zum Gebrauch aufzuheben. Denn dieſe iſt der ſo genannte dicke Schwefel-Balſam.

Kräffte. Es heilet dieſer Balſam ſehr wohl die friſchen Wunden, wie auch verbrannte Glieder, allwo er den Brand glücklich löſchet. Er dient auch zu Bereitung Aromatiſcher Balſame.

Aromatiſcher Fenchel-Balſam.

Der III. Proceß.

Nimm vorhergehenden Balſams eine halbe Untze, laß ihn über angezündeten Kohlen zergehen, ſo daß er flieſſe. Hernach thue hinzu 2. Untzen deſtillirt Fenchelöl. Rühre ſie mit einem Stäbgen umb, damit ſie ſich mit einander vereinigen. Oder:

Der IV. Proceß. Idem.

Nimm dicken Schwefel-Balſam, ſo aus Schwefelblumen bereitet, und durch Kochung mit Waſſer dick gemacht iſt, 1. halbe Untze, deſtillirten Fenchelöls 2. biß 3. Drachmen. Miſche und digerir ſie eine Nacht lang im Sande, ſo werden dieſe zwey Stücke genau vermiſchet, und geben einen flüßigen, ſchwartzen Balſam, der den wahren Geſchmack des Fenchelöls, ohne einige Anbrennung, behält, (die Operation kan entweder in einem Glaſe, oder verglaſurten Topffe geſchehen.)

Kräffte. Er verdünnet, zertheilet, erwärmet und trocknet: Löſt die dicke zähe Feuchtigkeiten im Magen oder in der Lungen von einander: (Da-

(Daher er in den Bruſt-Zufällen, Engbrüſtigkeit, und ſchwehren Athem überaus gut iſt,) treibet Schweiß und Harn.

Die Dosis ſind etliche Tropffen, entweder mit einem Sirup, (öffters des Tags,) oder man leckt ihn nur aus der holen Hand. (Man darff nicht eben Tropffen abſchlingen, daß ſie in die Lunge ſteigen ſollen.)

Zubereitung des gemeinen Schwefel-Balſams. Maets.

Der V. Proceß.

Nimm gemeine Schwefel-Blumen ſo viel du wilſt, gieſſe auf ſie Agtſtein-Terpentin-Wacholder-oder Welſcher Nuß-Oel 3. 4. biß 5. quer Finger hoch. Laß ſie in Digeſtion im Sande bey mittelmäßigem Feuer ſtehen, biß dein Oel roth worden, und du ſieheſt, daß ſelbiges von den Schwefel-Blumen etwas dicker worden. Alſo iſt das Oel und die Schwefel-Blumen vereiniget, und der einfache Schwefel-Balſam fertig; Wenn man ihn ſtärcker verlangt, ſo kan nur zu den Schwefel-Blumen Myrrha, Aloe und Safran gethan, und hieraus eine Tinctur mit dem Oele, wie vor gemeldet, ausgezogen werden; So erhält man einen Balſam, welcher herrliche Kräffte hat in der Peſt und andern anſteckenden Kranckheiten. Denn wenn er innerlich gegeben wird, ſo treibt er gewaltig Schweiß, und bewahret mit ſeinen balſamiſchen Theilgen das Geblüt vor euſſerlichen Giffte. Dieſes aber muß bey dem mit Aniß bereiteten

Schwefel-Balſam angemerckt werden, daß nehmlich bey ſeiner Zubereitung eine lange Digeſtion, und daher unermüdliche Gedult, von nöthen ſey: Sonſt bekommt er gar leicht einen eckelhafften Geſtanck aus der was hefftigeren Aufgährung.

Idem. Das 438. Capitel.

Zuſammen geſetzter Schwefel-Balſam gegen die Peſt.

Nimm 1. ℔. Schwefelblumen, 3. Untzen Myrrhen, 2. Untzen Aloe Socotrina, anderthalbe Untze des beſten Safrans, 4. Drachmen Campfer, ſtoſſe ſie zu einem kleinen Pulver, und gieſſe darzu 3. oder 4. quer-Finger hoch helles Terpentin-Oel. Digerir ſie mit einander, nach der Kunſt, ſo wirſt du einen Schwefel-Balſam, von ſonderbahren Tugenden in der Peſt und anſteckenden Fiebern überkommen.

Wilſt du einen Wund-Balſam draus machen, ſo thue zu vorerwehnten Specien in der Digeſtion, Wall-Wurtz, Johannis-Kraut-Schwalbenkraut-hundert tauſend Gülden-kraut-Blumen, und dergleichen.

Idem. Das 439. Capitel.

Schwefel-Pillen gegen die Peſt.

Nimm 10. Untzen Schwefel-Blumen, anderthalbe Untze Myrrhen, 1. Untze helle Aloe, 1. halbe Untze des beſten Safrans. Stoſſe alles klein, und mache mit dem Elixir Paracelſi oder einem andern Hertz-ſtärckenden Mittel einen Pillen-Teig draus; ſo haſt du ein ſehr gutes Mittel gegen die Peſt.

Das

Das 440. Capitel. Idem.

Schwefel-Balſam des Rulandi.

Nimm 1. Untze Schwefel-Blumen, 6. Untzen Welſcher-Nüß-Oel, 2. Untzen guten Wein. Digerire ſie mit einander, rühre die Ingredientien öffters um, und koche ſie nachmals biß der Wein verzehret; ſo wird der Schwefel-Balſam des Rulandi fertig ſeyn.

Ein anderer Proceß.

Nimm 8. Untzen Schwefel-Blumen, anderthalb ℔. Welſcher-Nüß-Oel. Digerire dieſe in warmen Waſſer biß zur Auflöſung des Schwefels, ſo iſt der Balſam daraus fertig.

Das 441. Capitel. Idem.

Schwefel-Pflaſter eben dieſes Autoris.

Nim̃ 3. Untzen des vorhergehenden Balſams, 1. halbe Untze Wachs, 3. Drachmen Colophoni, Myrrhen, ſo viel als alles mit einander wiegt; Laß das Wachs, Colophoni, und den Schwefel-Balſam über Feuer zergehen, ſtreue die klargeſtoſſene Myrrhen nach und nach hinein, und koche bey gelindem Feuer, rühre mit einer höltzernen Spatel ſtets um, biß alles wohl untereinander gemiſcht iſt, laß es allmählig kalt werden.

Das 442. Capitel. Le Mort.

Schwefel-Oel durch eine Glocke bereitet.

Nimm gemeinen Schwefel ſo viel du wilſt, thue ihn in einen erdenen verglaſurten Topff, der ein weites Mund-Loch hat. Laß ihn ſo lang über Kohlen ſchmeltzen, biß er von freyen Stücken (oder mit einer glüenden Kohle, ſo daß

von dem angezündeten Tropffen der andere Schwefel) angezündet werde. Hernach ſtelle ihn über 6. quer Finger hoch aufgebaueten Dohn; Setze eine Glocke über kleinen Steingen drauf, ſo, daß von unten die Lufft freyen Eingang habe, (die Circulirung nicht gehindert werde.) Das Zeichen, daß die Operation wohl von ſtatten gehe, iſt, wenn die Glocke von dem Schwefel-Dampff nicht getrübet wird, ſondern helle bleibet. Den brennenden Schwefel rühre etliche mahl (ſtetig) mit einem Stäbgen um, damit er nicht oben eine Rinde bekomme, welche die Flamme erſtickte. Geht der Schwefel ab, ſo thue friſchen zerlaſſenen hinein, (biß du eine gnugſame Menge Spiritum und Oel überkommen haſt.) Das hervorflieſſende Oel, thue in ein etwas hohes Glaß, damit es die Hefen ablege, und aus trüben helle werde. Hernach gieß es zum Gebrauch aus.

Nota 1. Je weiter der Topff iſt, je beſſer geht die Operation von ſtatten.

2. Je mehr der den Schwefel in ſich habende Topff der Helffte des Gefäſſes ſich nähern kan, je geſchwinder flieſt das Oel herab.

3. Nachdem man unterſchiedlichen Schwefel genommen, nachdem fließt auch in unterſchiedener Menge und Güte das Schwefel-Oel hervor. Insgemein aber giebts drey Arten Schwefel.

Die erſte iſt der lebendige Schwefel, welcher eigentlich gegraben wird, und das meiſte Oel giebt, wegen der Vitrioliſchen und Alaunigten, Sauren, daſelbſt in gnugſamer Menge befindlichen Theilgen, welche ſonſt in der Leuterung und Schmeltzung theils davon fliegen, theils unter

unter dem Nahmen der Hefen oder der Unreinigkeiten abgeſondert werden.

Die andere Art iſt der gegoſſene, und wie Brodtleiblein gemachte Schwefel, (welcher allen andern vorgehet,) Schwediſcher, von dem Lande, da man ihn herbringt, genennet wird, und auch reichlich Oel giebet.

Die dritte Art iſt geleuterter und in Rollen formirter Schwefel; welcher nachdem er entweder ſtarck gelb, oder grün iſt, mehr oder weniger Oel giebt. Von dem grünen erhält man allezeit mehr Oel.

4. Je genauer der Schwefel zerſchmeltzet worden, ſo daß er ſich von ſich ſelbſt entzündet, je leichter brennt er.

5. Je hefftiger der Schwefel abbrennet, je eine ſchwerere und beſſere Menge Oel wird es, und bekommt man gemeiniglich aus 1. Pfund gemeinen Schwefels, 4. biß 6. Drachmen deſſelben.

6. An ſtatt des verbrannten Schwefels muß friſcher nachgeſetzt werden, oder man muß 2. Töpffe bey handen haben, damit, wenn der Schwefel in einem aufgegangen, der mit dem friſchen geſchmoltzenen davor hingeſtellet werden könne.

7. Der Unterſchied der Glocken macht auch das Oel unterſchieden. Alſo erhält man aus einer höhern, gröſſern, und weitern Glocken, ſehr wenig, aber recht ſchweres Oel, als aus 1. Pfund Schwefel, etwa 1. Drachma des ſchärffſten Oels. So auch wenn verſchiedene Glocken über einander geſetzt werden, gehen Oele von unterſchiedener Säure hervor, nemlich in der erſten und unterſten ein ſchweres und ſaures, in der andern ein leichteres und nicht ſo ſaures, welches unter dem Nahmen Schwefel-Spiritus geſammlet wird, und ſo fort in den folgenden wird immer das Saure ſchwächer.

Oben in der Höhe aber hängt ein gantz leichtes Pülverlein, ſo von der Flamme nicht zerſchmoltzen, ſondern frey durch die Bewegung in die Höh gehoben worden, und weil die ſo ſtarcke Bewegung allda aufhört, wieder zu ſeiner vorigen Geſtalt kommet, und Schwefel-Blumen genannt wird.

8. Bey

8. Bey neblichten, kalten und regneriſchen Wetter werden die ſchwehren und wichtigen Dämpffe leichter niedergedruckt und beybehalten.

9. Wenn dieſes Oel in freye Lufft geſtellet wird, ſo nimt es an der Schwere zu, an der Schärffe aber ab, maſſen es die Feuchte aus Lufft in ſich der bekommt.

10. Je weiſſer das Schwefel-Oel iſt, je ſchwächer iſt es.

11. Der ſüſſe Schwefel-Spiritus wird auf eben die Weiſe, wie beym ſüſſen Saltz-Spiritu angezeigt worden, bereitet, wenn nur die Anmerckungen von der Süßmachung der ſauren Geiſter wohl in acht genommen werden; nemlich daß der Brandwein recht rectificirt oder geleutert, und das Oel wohl dephlegmirt, oder von dem Waſſer befreyt ſey. Alſo ſchwimmt auch offtmahls ein oder mehr Tropffen fettes Oel drauf, welches ſich aber durch die Rectificirung verliehret.

Kräffte. Es hat dieſes Oel faſt gleiche Kräffte mit dem Vitriol-Oel, auſſer daß es nicht ſo anhaltend, und dem Geſchmack angenehmer iſt. Es iſt gut in den Lungen- und Bruſt-Beſchwerungen, (als der Bräune und Seitenſtechen,) auch hitzigen und anſteckenden Fiebern, (in der Colic, Peſt, Huſten und allen von allzu vieler Wärme herrührenden Verſtopffungen; wenn es mit geeigneten Waſſern vermiſchet wird. (Stillet die Aufwallung des Geblüts,) bewahret den Leib vor den saltzigten, ſcharffen, peſtilentialiſchen Dämpffen, treibet die Fäulung (und übrige Verderbung) weg, tödtet die Würme, (zertheilet die dicken und zähen Feuchtigkeiten; Erhält den Leib in natürlichem guten Stand; giebt überdiß den Roſen- und Violen-Safft eine ſchöne Farbe.

Die Doſis iſt von 2. zu 5. (6.) Tropffen in

Wein, oder in einem andern bequemen Einnehm-Trunck.

Schwefel-Spiritus durch die Glocke.

Der II. Proceß. Maets.

Nimm eine gläſerne gnugſam bequeme, oben durchbohrte (vorher mit Waſſer naß gemachte) Glocke. Stelle ſie auf (viel kleine) gläſerne oder erdene verglaſurte Schälgen, ſo viel ihrer nach der Gröſſe der Glocken gnug ſind. Mitten zwiſchen dieſen Schälgen ſetze (ein Gefäßlein,) eine erdene verglaſurte Schüſſel mit zerſchmoltzenen und mit einem glüenden Eiſen angezündeten Schwefel, bey 3. Untzen. (Es ſoll des Schwefels nicht zu viel werden, damit die Flamme die Glocke nicht zerſprenge; Iſt daher 1. Löffel voll gnug.) Laß es alſo, an einem Ort, wo kein Wind gehet, biß der Schwefel aller verzehrt iſt. Wenn etwan der Schwefel wieder Verhoffen ausleſchen ſolte, ſo muß er mit einem neuen glüenden Eiſen (nachdem das erſtere weggethan, damit nemlich der Schwefel ſtets glüend und angezündet behalten werde,) angezündet, und immer friſcher pulveriſirter Schwefel hinzu geworffen werden, biß man eine gnugſame Menge Spiritum oder Oel des Schwefels erhalten hat. Es wird aber dieſer Spiritus oder Oel aus dem ſauren, inwendig an den Seiten der Glocken ſich anlegenden, und endlich gleichſam durch Zerflieſſung von der euſſeren kalten Lufft aufgelöſten Schwefel-Rauche geſammlet, daher vonnöthen iſt, dieſe Operation bey kalten, feuchten (naſſen) Wetter, und

an einem gelegenen kühlen Orte anzuſtellen; ſonſt wird man wenig oder gar keinen Nutzen davon haben. Hernach muß auch wol 1. biß 2. ℔. Schwefel verzehret werden, ehe die Glocke zu tröpffeln anfangt. Wird auch nicht ſchädlich ſeyn, wenn unter die Glocke ein Gefäßlein mit warmen Waſſer geſetzet würde, welches ſtets gegen dieſelbe zu ausdünſtet, und machet, daß der Dampff deſto leichter in der Glocken ſich anlege. Es iſt eine beſchwerliche und langweilige Verrichtung; Daher ſuchen die Chymiſten verſchiedene Vortheile in dieſer Operation, indem ſie nemlich bald den Schwefel mit Grünſpan deſtilliren, welcher Proceß beym Rolfincio zu ſehen, bald mit Salpeter-Spiritu, wovon Schröderus, bald allein vor ſich, aus einer mit 2. Hälſen verſehenen Retorten, in eine mit Waſſer angefüllte Vorlage, allwo auch einige Salpeter hinzu thun, woraus ein vermiſchter Salpeter-Spiritus entſtehet.

Ich halte davor, daß alle ſaure Spiritus in der Welt nichts als Schwefel-Spiritus ſind, ſo aber bey dieſem ſo, und bey einem andern wieder anders geartet.

Nota. 1. Aus des gemeinen Schwefels 1. Pfund erhälſt du 1. halbe Untze ſauren Spiritum, iſts aber die minera, oder gegrabner Schwefel, bißweilen 3. biß 4. Untzen deſſelben.

2. Nach der Deſtillation kan bey Nachtzeit die Glocke auf eine Seite gelegt werden; ſo wird der ſaure Spiritus drinnen zuſam̃en flieſſen, welcher aufgehoben werden kan.

Kräffte. Helmontius ſagt von dieſem Spiritu, daß er zu langem Leben behülfflich ſey; wird

dahero gemeiniglich denen übrigen ſauren Spiritibus vorgezogen. Er mildert die ſaltzigte Schärffe; ſchlieſſet die von muriatiſchen Saltze gemachte Verſtopffungen auf; bewahret vor der Fäulung, verdünnet und durchſchneidet oder zertheilet alles,(erhält das Ferment des Magens, reiniget das Geblüte, und macht es unverderblich, treibt Schweiß und Harn.)

Die Doſis iſt 6. biß 8. Tropffen (in einem geeigneten Waſſer.)

Das 443. Capitel. Idem.

Schwefel-Spiritus durch die Deſtillation.

NImm eine mit 2. Röhren verſehene, oder wenigſtens durchbohrte Retorte; (wenn das Loch oder die Röhre am hintern Theile iſt, ſo iſts deſto beſſer;) Wirff nach und nach, Löffelweiß das Pulver, ſo aus gleichen Theilen Schwefels und Salpeters gemacht, hinein; So werden die angezündeten Dämpffe mit Gewalt in die gläſerne Vorlage getrieben: Es muß aber dieſe ſehr weit, etwas rein Waſſer hinein gethan, und die Fugen mit dem Halſe der Retorten nur ein wenig verſchmiert ſeyn. Wenn ein Löffel voll verbrennt, ſchütte einen andern hinein, und continuire diß, ſo lang dirs gefällt. So wirſt du einen ſehr durchdringlichen, dem durch die Glocke bereiteten nicht ungleichen, und Zweifels ohne etwas vom Sauren des Salpeters, (welches die rothen Dämpffe bezeugen,) bey ſich habenden, Spiritum erhalten; Man kan ihn zu-

ſammen-

ſammengeſetzten Schwefel-Spiritum nennen. Wenn der bloſſe Schwefel ohne Salpeter hinein geworffen wird, geht die Operation nicht von ſtatten, weilen der Schwefel nicht angezündet wird, und daher keinen ſauren Spiritum, ſondern nur Blumen giebt, wenn gleich die Fugen nur gantz wenig verſtrichen ſind.

In denen Kräfften komt er mit dem Schwefel-Spiritu überein, kühlet nemlich, trücknet, bewahrt vor der Fäule, treibt Harn und Schweiß.

Die Doſis ſind etliche Tropffen in einem bequemen Waſſer oder Weine.

Das 444. Capitel.

Stuhl-Zäpffgen zu bereiten.

Es ſind dieſe mancherley, entweder von Alaun oder Venetiſcher Seiffe, oder geſottenem Honig. Aus Venetiſcher Seiffe werden länglichte Stückgen geſchnitten, und durch Beſchaben in die Form der Stuhl-Zäpffgen gebracht; aus Alaun werden ſie faſt auf eben die Weiſe gemacht. Allein es iſt beſſer die Alaun erſt zergehen zu laſſen, und hieraus alſofort Stul-Zäpffgen zu bereiten. Aus geſottenem Honig werden ſie, wie folgt, verfertiget: Das Honig wird ſo hart (dick) gekocht, (verdünſtet,) daß es, wenn es kalt, und dran geſchlagen wird, in Stücken ſpringt. Hernach wird es vom Feuer weggenommen, und wenn es lauligt worden, ſo miſchet die Pulver (von Alaun, gemeinen Saltz ꝛc.) darzu, und giebt ihm nachmahls die Geſtalt eines Stuhl-Zäpffgens, etwa eines Fingers lang.

Vor

Vor die Weibs-Perſonen muß es dicker, vor die Manns-Perſonen aber dünner ſeyn. Sollen in Baum-Oel aufgehoben werden, ſonſt zerſchmeltzen ſie, ehe ein Tag vergehet, (und diß ſind die gemeinen Stuhl-Zäpffgen.)

Das 445. Capitel. Idem.

Eine allgemeine Ordnung/Sirup/Rob und Honig-Zucker zu machen.

DJe Sirup werden in 3. Claſſen getheilt: die erſte beſteht aus den wolriechenden, und denen, ſo die Farbe leicht verliehren. Die andere aus den gemeinen Pflantzen, nemlich bey denen der Geruch, Geſchmack und Farbe durch die Kochung ſich nicht verliehret. Die dritte aus denen Sauren, und zwar denen, ſo eine weiſſe oder rothe Farbe haben.

Die Sirupe der erſten Claß ſind die aus Violen, und faſt allen blauen Blumen, wie auch wolriechenden Gewürtzen, als Citronen-Schalen, Zimmet, Neglein, ꝛc. Der Violen-Sirup wird auf zweyerley Weiſe zubereitet:

Die gemeine Art:

Nimm Violen-Blumen ſo viel du wilſt, ſondere die grünen Stengel davon ab, gieſſe über die beſonders geſamlete Blumen warm Waſſer.

Nota. Das Waſſer darff nicht gar ſieden, ſondern nur faſt biß zum Sieden gebracht worden ſeyn.

Beitze ſie mit einander, biß das Waſſer kalt worden, trückne den Safft aus; Thue hierzu clarificirten Zucker, ſo viel als gnug iſt, das iſt, ſo viel als aufgelöſt werden kan. Oder: koche mit gemeinen Waſſer den Zucker zur Dicke der

Morſellen oder Täflein, das iſt, biß er einen Faden giebt. Hernach thue den Liquorem in gnugſamer Menge hinzu, um die Conſiſtentz eines Sirups damit zu machen.

Die andere Art:

Nimm der blauen Violen-Blumen ſo viel du wilſt, ein wenig gemein Waſſer zum anfeuchten; fülle damit einen gläſernen Kolben an, und koche in MB. 2. Stunden; Drücke den abgekühlten Safft aus, und verfahre, wie vor.

Oder: Nimm dieſes Liquoris 1. ℔. des feinſten Zuckers 3. ℔. beitze ſie in MB. zur Conſiſtentz eines Sirups in einem wohlverwahrten Gefäſſe, damit der Geruch ſich nicht verliehre, ſo wird der Sirup wohlriechender und beſſer ſeyn.

Sirup derer wohlriechenden Sachen und der Gewürtze.

Nimm Zimmet, Citronen-Schalen, oder eines andern Gewürtzes, welches du wilſt, 3. Untzen, Frantz-Wein, Roſen-Waſſer ana 1. Nöſel, deſtillire ſie mit einander, biß etwa 5. Untzen des Liquoris herüber gegangen. Was noch übrig iſt, koche bey offenen Gefäſſe, biß die Helffte verzehret iſt. Zu der mit Eyerweiß clarificirten Abſeihung thue clarificirten Zuckers 2. ℔. Koche ſie zu einer dickeren Conſiſtentz, hernach, wenn ſie vom Feuer genommen, gieſſe eine gnugſame Menge des vorhergehenden deſtillirten Waſſers darzu, nemlich daß es doch die Dicke eines Sirups behalte. Man thut gemeiniglich das Waſſer alles hinzu.

Sirup von Citronen-Schalen.

Nimm das gelbe von Citronen-Schalen, oder Pom. (Aepffel) de Sina 4. Untzen, Frantz-Wein 8. Untzen, deſtillire ſie bey gelindem Feuer, biß 2. oder 3. Untzen ohngefehr abgezogen ſind.

Die rückſtändigen herausgenommenen Schalen koche in einer gnugſamen Menge Waſſers eine halbe Stunde lang, mit Hinzuthuung 2. Untzen rothen Sandelholtzes, um ihnen eine angenehme Farbe zu machen. Zu der Abſeihung thue anderthalb ℔. Zucker, clarificire mit Eyerweiß, und koche ſie zu einer etwas dicken Conſiſtentz. Zu dem gekochten thue 3. Untzen des vorhergehenden deſtillirten Waſſers, 2. Tropffen Eſſentz von grauer Ambra, mache nach der Kunſt einen Sirup draus.

Kräffte. Iſt eine Hertzſtärckung, und vortreflich in denen ſtarck- und ſchwachen Ohnmachten, ꝛc. Ermuntert die Lebens-Geiſter. Will man ihn noch angenehmer machen, ſo thue man friſchen ausgepreſten Citronenſafft ſo viel als gnug iſt, hinzu.

Gemeiner Sirup aus denen Pflantzen.

Nimm Kräuter, Blumen, Höltzer, Wurtzeln, Rinden ꝛc. deren Geruch nicht leicht davon fliegt. Beitze ſie, wie es ihre Härte erfordert. Hernach koche, ſeihe und clarificire ſie, entweder mit dem hinzugethanen Zucker, oder den Liquorem allein, nachdem die Clarificirung, entweder mit gemeinen oder clarificirten Zucker geſchehen iſt. Bring dieſen nachmahls durch die Kochung zur Conſiſtentz eines Sirups.

Sirup der ſauren Simplicien.

Unter die Sauren werden gezehlt der Berbis-beer-Johannis-beer- und Granatſafft. Dieſe Säffte, ob ſie gleich eine rothe Farbe haben, verändern doch die Farbe des Zuckers nicht, daher können ſie mit Zucker zur Conſiſtentz eines Sirups oder Robs gekocht werden. Es iſt aber ein Rob von dickerer Conſiſtentz, als ein Sirup. Allein die Sirup der ſauren Säffte, aus Eßig ꝛc. weil ſie weiß ſeyn ſollen, erfordern Zucker, ſo zur Conſiſtentz der Morſellen gekocht worden, zu welchem nachmahls, wenn er vom Feuer gehoben, ſo viel Safft, als zur Dicke eines Sirups nöthig iſt, gethan wird.

NB. Alle Säffte und ſaure Sirupe müſſen nothwendig erdene verglaſurte Geſchirr haben, weil ſie die von Metall angreiffen, wovon offtmahls die Veränderung der Farbe und Geſchmacks herkommt.

Der Unterſcheid zwiſchen einem Sirup, Rob und Miva, oder Gallerten beſteht nur in der Conſiſtentz. Nemlich, der Sirup iſt der flüßigſte unter allen; das Rob was dicker, und wie Jungfer-Honig: die Miva und Gallerten ſind noch dicker, ſo daß ſie können geſchnitten, und auf dem Meſſer behalten werden.

Zubereitung der Sirupe.

Idem.

Der II. Proceß.

Preſſe den Safft aus friſchen Kräutern, und allen Pflantzen. Laß ihn wohl clarificirt zur Conſiſtentz in MB. verdünſten, und gieſſe, wenn die Kräuter warmer Natur ſind, nach der Verdünſtung, etliche Tropffen ihres eignen Oels dar-

zu.

zu. Hernach thue ſie in ein gläſern Gefäß, gieſſe des ſubtilſten Alcohol Vini 1. biß 2. Löffel, biß es nemlich einen halben quer Finger drüber gehet, darzu, und behalte ſie zum Gebrauch. Drey oder 4. Drachma hiervon kōñen einem gantzen ℔. Zucker ihre Farbe, Geruch und Geſchmack geben.

Wenn die Kräuter kalter Natur und ſauer ſind, als Saurampffer, Quitten, Granaten, Limonien, unreiffer Weintrauben-Safft, (ſo auf Holländiſch Verjuis genannt wird,) ſo ſoll an ſtatt des Alcohol Vini oder Brandweins, der ſtärckſte deſtillirte Eßig drüber gegoſſen werden.

Wenn man purgirende, oder ſolche, die keinen Safft wegen ihrer Trückne geben können, anwenden will, ſo müſſen ſie erſtlich mit heiſſem Waſſer extrahirt, und in die Form eines Extracts, nach der Kunſt, gebracht werden, dann gieſſet man Alcohol Vini, wie vor, (nemlich nach der Extraction und Dickmachung,) drüber, um das Extract zu erhalten, daß es nicht verdirbt.

In der Bereitung der Purgier-Latwergen verfähret man auf eben die Art. Nemlich man extrahirt alle Ingredientien mit gemeinem Waſſer, bringt ſie hernach zur Dicke eines Extracts; welche Extracta nachmahls weiter mit Zucker oder andern Ingredientien in Latwergen können verwandelt werden. Und eben ſo verfähret man mit denen Pillen.

Eine allgemeine Art Sirupe aus denen ſchleimigten Pflantzen zu machen.

Der III. Proceß. Idem.

Wenn Sirupe aus denen ſchleimigten, gläb-

richten Pflantzen zu machen ſind, ſo müſſen ſie weder zu wenig Zucker, noch zu wenig Schleim haben.

Iſts jenes, und mangelt der Zucker, ſo ſetzen ſie ſich mit der Zeit, und fangen an zu gähren, daher ſie, wie Waſſer ſo flüßig ausſehen, und ihre Kräffte gäntzlich verliehren. Iſts dieſes, und des Schleims zu wenig bey ihnen, ſo iſt gewiß, daß die Kräffte der Simplicien, welche vornehmlich im Schleim beſtehen, nicht recht ausgezogen ſind. Damit aber der Apothecker doch ſeine Zubereitungen nach der Medicorum Vorſchrifft mache, muß er folgender Geſtalt procediren:

Er nehme erſtlich nicht ſo gar ſchleimigte Kräuter und Wurtzeln, (an ſtatt eines Exempels ſeye der Sirup aus Hyſſopen,) dieſe koche er geziemender maſſen. Am Ende der Kochung aber thue er ſchleimigte Kräuter und Simplicien, als Früchte und Saamen, darzu. So werden ſie faſt keinen Schleim von ſich laſſen, ſondern nur das Abgekochte mit den ſubtileſten ihrer Kräffte verſehen. Zu dem clarificirten decocto thut man nachmahls Zucker, ſo viel als nöthig iſt.

Wenn aber, wie die Authores wollen, in ein Säcklein die ſchleimigt- und gläbrichten Sachen müſſen geſteckt, und zugleich mit denen übrigen Simplicien gekocht werden, ſo fliegen unumgänglich ihre flüchtige Theilgen darvon, und der Schleim bleibt in der Leinwat, woraus er auf keine Weiſe, als durch ſtarcke Auspreſſung, kan gebracht werden.

Die

Die beſte Weiſe aber iſt dieſe, und erhält man die Sirupe mit allen den Kräfften der Simplicien verſehen, wenn nemlich die Extraction derjenigen Stücke, ſo nicht ſchleimigt ſind, beſonders geſchiehet, das Extract mit Zucker vermiſcht, und zu einem Sirup gekocht wird. Hernach extrahirt man auch vermittelſt der Beitz- und Kochung die ſchleimigten, und vermiſcht den Schleim mit vorhergehendem Sirup in MB. Alſo wird man einen etlicher maſſen (doch nicht allerdings) anſtändigen Sirup, worinn alle Kräffte befindlich ſind, erhalten.

Das 446. Capitel.
Sirup von Limonen.

Nimm geläuterten (clarificirten) Zucker 1. Pfund, löſe ihn in einer gnugſamen Menge gemeinen Waſſers auf, koch ſie zur Conſiſtentz der Morſellen, thue hierzu, wenns von Feuer gehoben, 4. Untzen, (wo es möglich iſt, friſchen) Limonien-Safft, (denn eine Untze des friſchen iſt kräfftiger als 3. Untzen des alten und gegohrnen.) Miſche und mache durch Herumrührung einen Sirup. Auf eben dieſe Art wird der Eßig-Sirup, einfache ſauer Honig-Sirup, Zwiebel-Honig-Sirup, gemacht. Allein zu 1. Pfund Honig, ſoll man dritthalb Untze Limonien-Safft geben.

Kräffte. Er kühlet, löſcht den Durſt, wird mit unter die Hertz-ſtärckenden Mixturen vermiſchet.

Die Doſis iſt nach Belieben.

Idem. Das 447. Capitel.

Einfacher Süßholtz-Sirup.

Nimm Süßholtz, ſo von ſeiner euſeren Rinde, wenn man will, geſaubert, nach Gefallen, zum Exempel 4. Untzen. Schneide es in kleine Stückgen, und zerſtoſſe ſie nachmahls ein wenig in einem Mörſer. Gieſſe eine gnugſame Menge warm Waſſer drüber, umb es wohl anzufeuchten. Beitze es 2. Stunden: Hernach laß es ein biß zweymahl auffſieden, und gieſſe es ab. Zu der Abgieſſung thue 1. Pfund Zucker, oder Zucker und Honig ana, koche ſie mit einander und clarificire ſie mit Eyerweiß. Bringe ſie ſo dann zur Conſiſtentz oder Dicke eines Sirups. Auf dieſe Weiſe werden alle Sirupe aus denen Wurtzeln bereitet.

Kräffte. Er bekommt in allen Lungen- und Bruſt-Beſchwerungen wohl, hilfft dem Huſten ab.

Folgender Geſtalt aber wird der beſte Sirup.

Extrahire das Süſſeholtz mit gemeinem, öffters wieder aufgegoſſenen, warmen Waſſer, biß es keinen Geſchmack mehr von ſich giebt. Alles Waſſer mit einander laß zu einer öligten Dicke verdünſten. Zu dieſer thue 2. Theil weiſſen Candelzucker Sirup, die Helffte vermittelſt Brandwein extrahirter Honig-Eſſentz, den achten Theil Aland-Eſſentz. Digerire ſie mit einander, biß alles wohl vereiniget iſt, ſo wird es ein recht kräfftiger Sirup.

Das

Das 448. Capitel. Idem.

Weiſſer Mohn-Sirup.

Nimm weiſſe Mohnhäupter, ohne Saamen, Stengel und Kräntzen, ſo viel du wilſt, ſchneide ſie zu kleinen Stückgen. Koche ſie nach einiger Beitzung in lauligtem Waſſer eine halbe Stunde lang. Indeſſen nimm die Saamen, ſtoſſe ſie in einem Mörſer, daß ſie wie ein Brey, oder biß ſie ſchmierigt werden. Jenes Gekochte gieſſe über diß, daß eine Milch werde. Hernach koche dieſe Milch wiederum nach weggeworffenen Saamen, vor ſich, und ſchäume ſie ab, biß ſie helle werde. Hierzu thue eine gnugſame Menge Zucker, und clarificire ſie mit Eyweiß, ſo zu Schaum getrieben worden; Hernach koche ſie zur gehörigen Dicke.

NB. Aus friſchen Mohnhäuptern wird der Sirup wohl 4. mal ſo ſtarck, und ein rechtes Schmertzenlinderend Mittel. Man kan auch aus ihnen das Meconium machen, wenn man nemlich ſelbige Häupter in gemeinem Waſſer kocht, hernach auspreſt, und ein Extractum draus macht.

In denen Kräfften kommt er gäntzlich mit dem Opio überein, nur daß er was ſchwächer iſt.

Ein ſehr ſtarcker Sirup aus friſchen weiſſen Mohn-Häuptern.

Der II. Proceß.

Nimm friſche, unreiffe, weiſſe Mohn-Häupter 4. Untzen, koche ſie mit gnugſamen gemeinen Waſſer. Zu der Abſeihung thue 8. Untzen Zucker, koche und ſchäume ſie ab, das iſt, clarificire

ſie mit Eyerweiß, und bringe ſie zur Conſiſtentz eines Sirups.

Kräffte. Iſt ein Schmertzen-linderned und Schlaff-bringend Mittel, ſo denen Kindern wohl zu ſtatten kommet; mildert die Gall, thut gut in Bruſt-Beſchwerungen.

Die Doſis iſt von 1. zu 4. Drachmen.

Idem. Das 449. Capitel.

Trockner Roſen-Sirup.

Nimm rother Roſen, ſo viel als gnug ſind, gieſſe drüber eine gnugſame Menge heiß Waſſer, daß ſie wohl befeuchtet werden. Laß ſie in einem verſchloſſenen Gefäſſe kalt werden, drücke ſie ſo dann aus, und gieſſe, wenn ſie nach der Auspreſſung noch eine ziemlich ſtarcke Farbe haben, wieder eine gnugſame Menge warm Waſſer darzu, und verfahre, wie vor. Schütte die Tincturen zuſammen, und miſche zu jeden 5. Untzen, 1. Pfund zur Conſiſtentz der Morſellen gekochten Zuckers, und behalte es nachmahls zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſer Sirup kühlet, ſtopfft ein wenig, ſtärckt das Hertz.

Die Doſis iſt auf 3. Untzen.

Nota 1. Wenn man den Sirup von angenehmeren Geruch und Geſchmack haben will, ſo können 2. Tropffen Roſenholtz-Oel, mit Zucker vorher aufgefangen, hinzu gethan werden, oder zu jedem Pfund des Sirups 1. Löffel voll gut Roſen-Waſſer.

2. Auf gleiche Weiſe können aus allen Simplicien, ſo einen angenehmen Geruch haben, Sirupe gemacht werden, ohne einigen Verluſt ihrer Kräffte.

3. Wenn der Sirup anhalten oder ſtopffen ſoll, ſo muß man

man die Simplicien kochen, biß ſich der Geruch verliehrt, und der Geſchmack mehr anhaltend wird.

Das 450. Capitel. Idem.

Unſer purgirender allgemeiner Sirup/ vor Kind-Betterinnen und Kinder.

Nimm Sennebläter, Rhabarbar, Lerchenſchwamm, der 4 warmen gröſſern Saamen ana 2. Untzen, ſüſſen Queckſilbers, Eiſſen-Vitriols ana 1. Drachme, Scammonii 1 halbe Untze, Weinſtein-Oel per deliq. 1. Untze. Miſche ſie unter einander, gieſſe ein gut Maaß heiß Waſſer drüber. Beitze ſie etwa 6. Stunden, hernach ſondere das Helle von den Hefen, thue zur Abſeihung 3. oder 4. ℔. wie du wilſt, weiſſen Zucker. Koche ſie zur Dicke eines Sirups; zu dem Gekochten thue Aniß- und Pomerantzen-Schalen-Oel ana 1. halbe Drachma, miſche und mache einen Sirup draus.

Kräffte. Purgirt faſt alle Feuchtigkeiten, tödtet die Würme, und treibt ſie aus.

Die Doſis vor die Kinder, ſo 1. Jahr alt, iſt von 1. zu 3. biß 4. Drachmen, vor die mehr erwachſenen und älteren aber, 1. Untze.

NB. An ſtatt des Eiſen-Vitriols und ſüſſen Queckſilbers (Vitrioli Martis und Mercurii dulcis) kan die eröffnende Stahl-Tinctur, ſo mit Queckſilber bereitet, genommen werden.

Das 451. Capitel. Idem.

Nägelein-Sirup.

Nimm 1. Untze gröblicht geſtoſſener Neglein, hierzu thue, oder gieſſe drüber rectificirten Brandwein. Beitze ſie mit einander 24. Stunden,

den, biß eine gantz rothe Tinctur wird. In dieſe, wenn ſie hell iſt, gieſſe 1. ℔. zur gewöhnlichen Morſellen-Dicke gekochten Zucker. Hernach mache einen Oel-Zucker, aus 1. Untzen des weiſeſten Zuckers und 6. Tropffen Neglein-Oels, ſtoſſe es zu Pulver: Das Pulver ſchütte in dem bereits gemachten Sirup. Hernach behalte ihn zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſer Sirup iſt dem Hertz, Magen und Haupte angenehm, und zuträglich: Treibt Schweiß, kommt in kalten Kranckheiten zu ſtatten.

Die Doſis iſt von 1. zu 3. Untzen.

Idem. Das 452. Capitel.

Einfacher Eibiſch-Sirup.

Nimm 4. Untzen geſchnittene Eibiſchwurtz, beitze ſie eine Stunde lang in Waſſer, hernach laß ſie ein wenig, eine viertel Stunde, aufſieden, und ſeihe ſie ab. Zu der Abſeihung thue 1. Pfund Zucker. Koche ſie noch ein mal, und clarificire mit zu Schaum gemachtem Eyerweiß. Nach der Clarificirung bringe ſie zur Dicke eines Sirups, und behalte dieſen zum Gebrauch.

Nota. Das abgekochte Waſſer von der Eibiſchwurtz ſoll nicht zu ſchleimigt ſeyn, maſſen es ſonſt vielmehr die Dicke einer Gallerten als Sirups erhielte. Auf eben dieſe Art werden alle kalte, ſo gröſſere als kleinere Saamen, mit einiger vorhergehender Beitzung gekocht, damit ſie ihren Schleim ablegen.

2. Je gröſſere Menge der kalten Saamen mit in die Zubereitung genommen wird, und diß ſo wol in ihrer Subſtantz, als unter der Geſtalt eines Extracts, je geſchwinder werden ſie rantzig, und verderben, ſintemalen ſie gar leicht

leicht die Feuchte der Lufft an ſich ziehen, und allerley Ungemach auszuſtehen haben.

Kräffte. Dieſer Sirup erweichet, mildert die ſcharffen und wäſſerigen Feuchtigkeiten. Hebt die Heiſſerkeit, iſt gut in den Nierenſtein-Schmertzen, heilet den Huſten. Die Doſis ſteht frey in eines jeden Gutdüncken.

Das 453. Capitel.

Auflöſender Roſen-Sirup.

Nimm 1. Pfund ausgepreſten weiſſen Roſen-Safft, laß ihn biß auf den 4ten Theil verdünſten. Zu dem abgedünſteten und noch warmen Saffte thue ohngefehr 12. Untzen Zucker, oder ſo viel als zur Dicke eines Sirups genug iſt; Löſe ſie bey gelinder Wärme auf, biß alles wohl unter einander gemiſchet iſt, letzlich gieſſe 1. halbe Untze des beſten Roſen-Waſſers hinzu.

Kräffte. Es führet dieſer Sirup die zähen und galligten Feuchtigkeiten ab, purgirt die Melancholiſchen, kühlet das Geblüt, erquicket das Hertz und die Lebens-Geiſter.

Die Doſis iſt von 1. Drachma zu 1. Untzen.

Idem. Der II. Proceß.

Nimm eine gnugſame Menge weiſſer Roſen, drücke vermittelſt der Zerquetſchung einen Safft daraus, ſchütte hierein, wenn er auffiedet, friſche Roſen, und preſſe ihn nochmahls nach geziemender Beitzung aus. Zu dieſem ausgepreſten Saffte thue friſche Roſen, wiederhole dieſe Operation ſo lang, 8. biß 9. mahl, biß du eine gnugſame Menge Safft aus denen Roſen heraus gebracht.

bracht. Schütte zu dieſem Saffte, wenn er ſich geſetzt, und helle worden, eine gnugſame Menge Zucker, und koche den Sirup etwas dicker, faſt wie zu Morſellen. Hernach gieſſe etliche Untzen des ſtärckſten Roſen-Waſſers hinzu, damit es die rechte Dicke eines Sirups überkomme.

Nota. Wenn Senne-Blätter, oder andere purgirende Simplicien beyzufügen ſind, ſo kan es in der letzten Infuſion geſchehen, und der Sirup wie oben bereitet werden.

Eine andere kurtze Art.

Nimm gnugſame Roſen, drucke ſie in einem Topff oder Kolben, ſo einen engen Halß hat, zuſammen, koche ſie in MB. 2. Stund lang; drücke ſie nachmahls aus. In dieſem ausgepreſten Saffte zerlöſe zur Morſellen-Dicke gekochten Zucker (das iſt, biß er ſich, wenn man davon ein wenig abtropffen läſt, aus dem Löffel in Faden dehnt) in gnugſamer Menge, daß er die Dicke eines Sirups erhalte, und hebe ihn zum Gebrauch auf.

Nota. Wird der Sirup wohlriechender verlangt, ſo thue, wenn er ſchon fertig, 2. biß 3. Tropffen mit weiſſem Zucker aufgefangnes Roſenholtz-Oel, oder etwa 1. Drachma ſtarck Roſen-Waſſer darzu, und ſtelle ihn zum Gebrauch hin.

Kräffte. Purgirt die Gall und Melancholiſche Feuchtigkeiten gantz gelind; Bekommt wol denen Kindbetterinnen, ſchwangern Frauen und Kindern. Tödtet die Würme, ſtillet die Aufwallung des Geblüts, hilfft denen hitzigen Fiebern, Raſerey und ſtetem Wachen ab.

Die Doſis iſt, nachdem der Safft offt infundirt und ſtarck iſt, oder nachdem er mehr oder

weniger verdünſtet; Gemeiniglich aber von einer halben Untze zu zwey Untzen.

Das 454. Capitel. Margg.

Oel von Tacamahaca.

Nimm Gummi Tacamahaca, ſo gut als möglich pulveriſirt (a) iſt, 2. Untzen, reinen geſiebelten Sand 4. Untzen. Miſche und deſtillire aus einer gläſernen Retorte, im Sande, Anfangs bey gelindem Feuer, hernach beym dritten Grad deſſelben, 9. biß 10. Stunden lang. So wird erſtlich ein gelber, hernach ein rother Liquor hervor gehen. Nach 6. biß 8. Stunden thue die Vorlage beyſeit, gieſſe das Oel aus, und lege ſie wiederum vor, biß ein ſehr dickes und zähes Oel hervorgegangen, welches Balſam des Tacamahacs genennet wird.

Kräffte. Iſt ein vortreflich Mittel, ſo durch die Verdünſtung und Schweiß ausführet, gleich dem Agtſtein-Oel, oder auch noch über daſſelbige. Iſt gut bey Verwundung der Nerven, wecket die auf, ſo an der Mutter-Beſchwerung hart darnieder liegen, und wird nicht unbillig vor eine recht herrliche Artzeney gehalten.

Die Doſis iſt innerlich etliche Tropffen.

Das 455. Capitel.

Cremor und Chryſtallen des Weinſteins.

Nimm weiſſen (rohen) Weinſteins, ſo weiß als man ihn haben kan, (3.) 4. Untzen (ein halb

(a) Es kan die Deſtillation ohne Pulveriſirung und Sand angeſtellt werden, wenn man nur die Retorte nicht über den dritten Theil anfüllet.

halb ℔.) Waſche ihn (wenn er noch gantz) ſo offt mit reinem Waſſer ab, biß diß endlich helle bleibet. Hiernechſt habe einen erdenen (oder auch kupffernen, allein mit Zinn überzogenen) verglaſurten und reinen Topff, in den etwa 3. (6.) ℔. Waſſer gehen. Setze ihn bey glüende Kohlen, und laß ihn allda, biß das Waſſer heiß wird. Hierauf wirff (in das ſiedende Waſſer) den vorher gewaſchenen Weinſtein alle auf einmahl (oder 1. Löffel voll nach dem andern, biß aller hinein iſt,) gantz und ohne Zerſtoſſung, (oder getrücknet und pulveriſirt,) laß ihn allda etwa 1. halbe Stunde, biß er von dem Waſſer völlig aufgelöſt iſt, welches man inne wird, wenn man mit einem höltzernen Löffel es erforſchet. Hierauf thue den Topff vom Feuer, und ſeihe das heiſſe Waſſer durch ein dichte Tuch, ſo wird das reine Waſſer, ſo den aufgelöſten Weinſtein mit ſich führt, hierdurch gehen, und nachmahls, wenn es kalt worden, oben ein Häutlein bekommen, auf dem Boden aber, und an denen Seiten die Weinſtein Chryſtallen ablegen: Das Häutlein nennt man Cremor des Weinſteins, und wird auf ſolche Art geſammlet: Man nimmt nemlich den abgekühlten Weinſtein, ſondert ihn vom Waſſer, gieſſet friſches auf, und kocht wie vor: Wenn dieſes ſiedet, wirfft man (1. oder 2.) zu Schaum geſchlagene Eyerweiß hinein; nachdem es ein wenig (eine halbe vierdtel Stunde) gekocht, nimmt man das geronnene (gehärtete) Eyerweiß (zugleich mit dem Unreinen,) mit einem durchbohrten höltzernen Löffel ab. Hierauf

ſeihet

ſeihet man den gekochten Weinſtein (oder das mit Weinſtein angefüllte heiſſe Waſſer,) wiederum durchs Tuch, (ſo überkommt man, nach zurückgebliebenen Unreinigkeiten in dem Tuch, ein helles Waſſer,) die Abſeihung ſtellt man alsbald (in einem reinen Topffe) bey das Feuer, und nimmt, indem das Waſſer ſiedet, die obenauf werdende (ziemlich dicke) Haut mit dem höltzernen Schaum-Löffel ab, (und legt ſie auf einen erdenen verglaſurten Teller,) auf welche gleich eine andere folget, ſo wiederum weggenommen wird. Alſo verfährt man ſo lang, biß alle das Waſſer (durch dergleichen Häutlein) verzehrt, und der Weinſtein völlig zu Häutlein worden. Dieſe werden nachmahls an der Sonne zu einem klaren Pulver getrücknet, und Cremor des Weinſteins genennet (welcher Nahme von der Gleichheit den er mit dem Milch-Rahm hat, entſtanden. Werden aber die Chryſtallen reiner als die vorhergehenden verlangt, ſo ſchütte man das Waſſer, ſo bald das erſte Häutlein erſcheinet, in ein höltzernes Gefäß, und ſtelle dieſes 24. Stunden lang in einen kalten Keller, ſo findet man obenauf den Cremorem, an den Seiten aber des erdenen Gefäſſes hangen gläntzende Steingen, welche Weinſtein-Chryſtallen insgemein genennet werden. Auf dem Boden iſt der Weinſtein unter der Geſtalt eines Pulvers. Gemeiniglich thut man alles zuſammen, trücknet es am Feuer, ſtößt es zu einem gantz weiſſen Pulver, und wird in denen Officinen nur mit einem Nahmen, Cremor des Weinſteins, genennet.) Man muß

aber mercken, daß das geſchlagne Eyweiß alsbald zu der erſten Kochung kan gethan werden, hernach, wenn man gröſſere Chryſtallen verlangt, ſeihet man den gekochten Weinſtein in das hölzerne Gefäß; ſo werden die Chryſtallen anſchieſſen. Andere thun zu dem abgekochten Weinſtein etwas Alaun oder Salpeter, damit ſie gröſſere Chryſtallen überkommen; allein es werden dieſe dadurch verfälſcht.

Wenn eine groſſe Menge Cremor und Chryſtallen des Weinſteins gemacht werden, ſo muß man ein küpffern- mit Zinn überzogenes Gefäß nehmen, auch zuſehen, daß gnugſam Waſſer zum Weinſtein gethan werde. Denn auf 1. ℔. des Weinſteins iſt faſt 10. biß 12. ℔. Waſſer vonnöthen, denn ſo kan erſt der Weinſtein recht aufgelöſt werden.

Einige ſeihen auch den in warmen Waſſer aufgelöſten Weinſtein durch Papier, und bekommen ihn ziemlich weiß. Allein es iſt eine langweilige Arbeit, und geht das Waſſer ſehr ſchwer durchs Papier, verſtopfft diß leicht, und wird alſo viel Weinſtein verdorben.

Kräffte. Der Cremor und Chryſtallen haben einerley Kräffte, auſſer daß der Cremor was zarter iſt. (Sie beſtehen aus ſauren und alcaliſchen wohl unter ſich vermiſchten, keines wegs aber ätzenden oder corroſiviſchen Saltzen.) Beyde verdünnen (allmählig) und zertheilen, (löſen von einander, welches man Digeriren oder erweichen nennet,) bewegen gelind zum Stulgang, erſetzen (ſtärcken, oder verbeſſern auch) das Magen-

Ferment

Ferment wieder, nehmen derer Purgier-Mittel ihre Kräffte leicht an ſich, ja vermehren, und halten ſelbige wohl bißweilen zurück, ſonderlich wo Scammonium drunter iſt, (benehmen ſie den üblen Geruch.)

Die Doſis iſt von (1.) 2. Scrupeln zu 1. Drachma, 4. biß 6. Scrupeln, in einer Suppen oder Bier.)

Chryſtalliſirung des Weinſteins.

Der II. Proceß. Le Mort.

Nimm weiſſen rohen Weinſtein, der von ſeinen Unreinigkeiten abgeſondert, und geſtoſſen iſt 1. ℔, gemein Waſſer 8. ℔. Laß das Waſſer erſt heiß werden, und wirff den Weinſtein nach einander hinein, damit er wohl aufgelöſt werde.

Oder: Nimm Rheiniſchen weiſſen Weinſtein 1. ℔, ſchütte ihn in heiß Waſſer, und laß ihn ſo lang kochen, biß er völlig aufgelöſt iſt. Die Auflöſung ſeihe durch ein (doppelt) Tuch, damit das Garſtige drinnen bleiben könne. Stelle den geſeiheten Liquorem in einem eichenen Gefäß in einen Keller; ſo werden in etlichen Stunden (nachdem das Waſſer völlig kalt worden,) um und um an den Seiten des Gefäſſes Chryſtallen hangen, (die doch wolfeiler (a) gekaufft als gemacht werden können,) und die erdigten Unreinigkeiten ſich auf dem Boden ſetzen. Dieſe wieder zerſtoſſene Chryſtallen wirff in friſch kochend

(a) Sind aber gemeiniglich mit Alaune verfälſcht. Und dieſes kan man erkennen, wenn die Chryſtallen ſich in kalten Waſſer einiger maſſen auflöſen laſſen.

Waſſer, (damit ſie noch mehr von dem noch übrigen Unreinen befreyet werden.) Seihe und ſtelle es, wie vor, hin, daß es zu Chryſtallen werde. Trückne die Chryſtallen an dem Feuer oder an der Sonne, je geſchwinder, je beſſer; Denn wenn ſie lange feuchte bleiben, ſo fangen ſie an gelb und roth zu werden, (und hebe ſie zum Gebrauch auf.

Kräffte. Iſt ein Digeſtiv oder erweichend Mittel vor denen Purgantzen, treibt den Stein, und Harn, und wird an ſtatt eines Treibe-Mittels mit unter die Purgantzen gemiſchet. Es können daraus Chryſtallen von unterſchiedenen Nahmen, nachdem man ſie mit dieſen oder jenen Theilgen angefüllt hat, bereitet werden, als zum Exempel, wirff in die mit warmen Waſſer geſchehene Auflöſung den dritten Theil (gegen dieſe) Feilſpäne, und koche ſie mit einander eine viertel Stunde; Hernach, wenn ſich der Liquor ein wenig geſetzt, ſeihe ihn, ſo wird unter ſteter Herumrührung deſſelben ſich ein Pulver ſetzen, ſo unter dem Nahmen Cremor, oder Weinſtein-Chryſtallen, ſo mit Eiſen zubereitet, aufzubehalten.

Idem. Cremor des Weinſteins.

Nimm (geſtoſſene) Weinſtein-Chryſtallen, ſo viel du wilſt, gieſſe ſie in heiß Waſſer, daß ſie völlig darinn aufgelöſt werden. Thue die Auflöſung (a) vom Feuer, und laß ſie (die Hefen, ſich) ſetzen.

(a) Dieſe Auflöſung giebt durch lange Kochung und Verdünſtung des flüßigen wäſſerigen ein ſehr weiſſes Häutlein, ſo weg zu nehmen, und zu trücknen, wie oben geſagt worden, welches Pulver der wahre Weinſtein-Cre-

ſetzen. Hernach gieſſe ſie aus (in einen andern Topff, damit die zurück ſeyende Hefen, oder was nicht aufgelöſt iſt, abgeſondert werde,) rühre das ausgegoſſene Waſſer ſtets um, biß (wenn es kalt worden,) ein weiſſes Pulver zu Boden fällt. Wilſtu, ſo gieſſe das Waſſer noch in ein ander Gefäß, rühre es abermahl um, biß das Waſſer kalt worden; So erhälſtu dreyerley Pulver: Das Erſte ſieht dunckelgrau aus: Das andere iſt weiß; Das dritte iſt der rechte Cremor des Weinſteins, ſo in der Sonnen (oder Stuben nach und nach) zu trücknen, und ein gläntzend Pulver abgiebt.

Nota. Unter allen Saltzen wird der eintzige Weinſtein nicht in kalten Waſſer aufgelöſt; Daher wollen einige, daß er kein Saltz, ſondern denen Mineralien, verwandt ſey.

Kräffte. Er eröfnet, zertheilet, treibt den Harn und Stein, macht guten Appetit: Dient an ſtatt eines Stimuli in denen Purgantzen. (In den übrigen kommt er mit den Chryſtallen überein.)

Die Doſis iſt von 1. halben (1.) Scrupel zu 1. (2.) Drachmen.

mor iſt. Zu dieſer ſiedenden, und Weinſtein in ſich haltenden Auflöſung kan auch etwa der 20ſte Theil der reinſten Feilſpäne gethan werden, ſo wird ſie, nach ein und andermaliger Auffkochung, und Herumrührung mit einer höltzernen Spatel, mit den Kräfften des Eiſens verſehen werden, hernach verfahre wie zuvor; Vor allzulanger Kochung aber muß man ſich ſonderlich hüten, ſintemal daher unterſchiedliche Ungelegenheiten entſtehen können.

Margg. Das 456. Capitel.

Verkalchung/ (Einäſcherung/) Lauge/ Saltz und Oel per deliquium des Weinſteins.

Nimm weiſſen gantzen Weinſteins 1. ℔. wickle ihn in Leſchpapier, und binde dis mit einem Faden zu. Thue es mit dem Weinſtein in rein Waſſer, nimm es wieder heraus, und lege es in ein wol angezündet Kohl-Feuer, ſo, daß das Papier allenthalben von Kohlen oder glüenden Dorff wol bedeckt werde. Laß den Weinſtein 1. halbe Stunde alſo da; Hernach nimm ihn wiederum aus dem Feuer, ſo wirſt du finden, daß der Weinſtein zu einer gantz weiſſen Maſſa, (Kalch des Weinſteins ſelbſt) zuſammen geſchmoltzen, wenn anders die Verkalchung recht verrichtet worden iſt. Woferne aber die Maſſa noch ſchwartz, ſo laß ſie im Feuer, biß ſie weiß wird, ſo iſt die Operation vollzogen.

Weinſtein-Lauge.

Nimm dieſe alſo zubereitete Maſſam, (oder das Cap. Mortuum nach der Deſtillirung des Weinſtein-Spiritus und Oels,) löſe ſie in reinem Waſſer auf, koche ſie in einem eiſernen Topffe, hernach digerire eine Nacht lang (24. Stunden, damit das Saltz wohl extrahirt oder ausgezogen werde,) gieſſe das Waſſer ſo dann von der Aſchen, ſeihe es durchs Papier, und laß die Colatur in einem eiſernen reinem Topffe biß zur Trückne verdünſten, ſo wirſt du Weinſtein-Saltz erhalten, ſo aber unrein, und daher zu reverberiren,

ren, mit reinem Waſſer wieder aufzulöſen, und durchzuſeihen iſt, wovon man die Weinſtein-Lauge überkommt.

(Feſtes) Weinſtein-Saltz, (oder deſſen Alcali.)

Nim̃ die Weinſtein-Lauge (oder Weinſtein-Oel per deliquium,) ſo wol geläutert, laß ſie in einem eiſernen Topff (Abdünſte-Glaße) biß zur Trückne verdünſten. Was übrig bleibt reverberire auf einem verglaſurten Ziegel, oder erdenem verglaſurten Teller, ein wenig, damit es völlig trocken werde. So bleibt das Weinſtein-Saltz ſchön weiß zurück, welches alsbald in ein Glaß, ſo ein enges Mundloch hat, zu thun, dieſes genau zu verſchlieſſen, damit die Lufft nicht hinein gehe, und es per deliquium aufgelöſet werde.

Weinſtein-Oel per deliquium.

Nimm zur weiſſe calcinirten (noch unreinen) Weinſteins, (oder des vorhergehenden Weinſtein-Saltzes) ſo viel du wilſt; ſtelle ihn auf einen gläſernen oder erdenen verglaſurten Teller an einen kalten feuchten Ort, dergleichen im Som̃er ein Keller iſt, und laß ihn etliche Tage allda, biß er von ſich ſelbſt, ohne Hinzuthuung Waſſers, in einen Liquorem aufgelöſt werde, welcher durchs Papier zu ſeihen, und zum Gebrauch aufzuheben; Denn dieſer iſt, welcher Weinſtein-Oel per deliquium, oder durch Zerflieſſung (bereitet) genennet wird. Es iſt aber nichts anders als aufgelöſtes Weinſtein-Saltz, (und kan durch gelinde Verdünſtung nach Belieben, in das feinſte Weinſtein-Saltz wiedergebracht werden.)

Kräffte und Gebrauch der Lauge, Saltzes und Weinſtein-Oels per deliquium. Sie löſen mächtig auf und verdünnen, (eröfnen, zertheilen,) verderben (verbeſſern) in einem Augenblick alle ſaure (Gährung machende Säffte oder) Fermenta, (ſonderlich des Magens.) Daher löſen ſie die dicken Feuchtigkeiten von einander, und bringen ſie in viele Theilgen, (halten den Leib offen, dienen zur Chymie und Artzney,) ſchlieſſen die Schwefel auf, und bereiten ſie alſo, daß eine tüchtige Tinctur mit Brandwein daraus könne gezogen werden.

Ihre Doſis iſt nicht viel von einander unterſchieden, und meiſtens innerlich auf 1. halben, gantzen Scrupel, 1. halbe Drachma.

Weinſtein-Saltz.

Le Mort.

Der II. Proceß.

Nimm Rheiniſchen oder eines andern (rohen weiſſen oder rothen) Weinſteins, ſo viel du wilſt, wickele ihn in Löſch-Papier, und binde dis wohl mit einem Faden zuſammen; Hierauf thue es in Alaun-Waſſer, daß es überall wol naß werde; Lege es alſo in gnugſam ſtarck Feuer, daß es (1.) 2. Stunden wol glüe, (ſo wird es in ein Stück zuſammen backen.) Hernach laß es kalt werden, und ziehe mit gemeinem Waſſer das Saltz aus. Wirf die ſchwartzen Hefen weg, und ſondere ſie durch die Durchſeihung ab. Laß das Waſſer biß zur Uberbleibung des feſten Saltzes verdünſten, (gerinnen,) iſt es nicht weiß genug, (wegen der Farbe anſtändig) kan es vom neuen ein wenig

nig calcinirt, (und wieder im Waſſer aufgelöſt und verdünſtet) werden, ſo wird es gantz weiß. Aus dieſem Saltze wird Weinſtein-Oel per deliquium, wenn du es nemlich nochmals calcinirt und 6. biß 8. Tage lang in Keller ſtelleſt; in welcher Zeit es zu Waſſer wird, welches durch zu ſeihen, und zum Gebrauch aufzubehalten.

Nota 1. Wenn dieſes Saltz ſehr ſtarck ſeyn ſoll, ſo vermiſche es mit weiß calcinirt und geſtoſſenen Beinen, und calcinire es bey ſtarcken Feuer; So wirſt du ein brennend Saltz, wie Scheide-Waſſer, erhalten.

2. Eben dieſes Saltz wird auch, wenn Weinſtein mit halb ſo viel Salpeter vermiſchet und im Crucibel calcinirt wird. Alſo bekommt man eine viel gröſſere Menge Saltz wegen des darzu gemiſchten Salpeters. Dieſes wird auch zuſammen geſetztes Weinſtein-Saltz genennet, und auf nechſtſtehende Weiſe bereitet.

Kräffte. Es dienet zu vielen Chymiſchen Arbeiten, befördert die Auflöſungen der Metallen, mildert die ſauren Theilgen, wenn mans einnimmt, treibt den Harn und Stein, macht das allzuſaure Ferment ſüſſer (gelinder.)

Die Doſis iſt von 3. Granen zu 1. Scrupel.

Das 457. Capitel.

Reverberirung des Weinſtein-Saltzes.

Nimm unrein Weinſtein-Saltz, das allezeit gar leicht fertig ſeyn kan, und reverberire es eine viertheil Stunde in einem glüenden Crucibel. Wenns kalt worden, löſe es in reinem Waſſer auf, ſeihe und laß es in einem Abdünſte-Glaſe

allmählig biß zur Trückne verdünſten; was ü-brig bleibt, trückne auf einer erdenen verglaſur-ten Schüſſel mit Kohlen-Feuer wacker aus. So wird es gantz trocken und weiß werden. Thue es alsbald in ein Glaß, ſo ein enges Mund-loch hat, und ſtopffe es genau mit Pantoffel-Holtze zu. Alſo wird es trocken aufbehalten wer-den können, damit es nicht per deliquium zu Waſſer werde.

Le Mort Das 458. Capitel.

Zuſammengeſetztes Weinſtein-Saltz.

Nimm 4. Untzen Salpeter, 8 Untzen rohen Weinſtein. Miſche und mache ſie zu Pul-ver, wirff diß in einen glüenden Crucibel, daß es verbrenne; Hernach bedecke den Crucibel mit ſeinem Deckel, und laß es 1. Stunde lang wol glüen; Nimm es ſo dann heraus, ſo wirſtu ein ſehr weiſſes Saltz haben, welches, damit es von dem Unreinen abgeſondert werde, in rei-nem Waſſer aufzulöſen, durch zu ſeihen, und her-nachmals biß zur Trückne zu verdünſten iſt. Hier-aus wird Weinſtein-Oel per deliquium, wenn du nemlich das Saltz 3. Wochen in Keller ſe-tzeſt, ſo verwandelt ſichs in ein Waſſer, wel-ches Weinſtein-Oel per deliquium genennet wird.

Kräffte. Iſt ein gutes Harn- und Stein-Mittel, pflegt zu denen purgirenden Tincturen oder Extracten gemiſcht zu werden, damit es de-ren Purgier-Krafft befördere. Ziehet aus den Metallen, Mineralien und Pflantzen, auch Thie-

ren ihre Tincturen wol aus, und ſchlieſt ſie auf. Dient auch zu Schmeltzung der Mineralien und Metallen; wird daher ſtarck gebraucht in der Chymie.

Die Doſis des Saltzes iſt von 3. zu 12. Granen, des Oels oder Liquoris von 6. Granen zu 1. halben Drachmen.

Zuſammengeſetzt Weinſtein-Saltz.

Der II. Proceß. Maets.

Nimm rohen Weinſteins, zum Exempel 1. ℔. Salpeter 1. halb ℔. Stoſſe ſie klein und miſche ſie wol unter einander. Wirff von dieſer Mixtur nach und nach 1. Löffel voll in einen Crucibel, nach der Verpuffung thue etliche Gran Salpeter darzu, ſo wird deine Maſſa alſobald flüſſig werden. Dieſes continuire biß der Crucibel gantz voll iſt, oder ſo lang es dir gefällt. Hierauf bedecke den Crucibel mit Kohlen, und laß ihn ſo ſtehen, biß alles kalt worden. Zerbrich den Crucibel, ſo wirſt du dein Saltz dunckelblau und grün finden. Stelle diß in Keller, ſo wird dein Alcaliſch Saltz von der feuchten Lufft in ein Waſſer, dem Oel gantz ähnlich, das iſt, Weinſtein-Saltz per deliquium, aufgelöſt werden, welches ein rechtes Auflöß-Mittel aller ſchwefelichten Cörper iſt.

Zuſammengeſetztes Weinſtein-Saltz (das leicht zu bereiten.) Margr.

Der III. Proceß.

Nimm weiſſen Weinſtein, rohen Salpeter

ana

ana 1. Untze (1. halb ℔.) Reibe iedes (beſonders) gantz klein, ſieble und miſche ſie unter einander. Hierauf laß ſie nach und nach in einem bey Kohlen glüend gemachten Crucibel (Löffelweiß hineingeworffen) verpuffen, ſo wirſt du in einem Augenblick (da ſie bereits mehrentheils verbrannt) eine ſehr ſcharffe Maſſam finden, welche Weinſtein-Saltz,) das leicht und geſchwind zu verfertigen, zuſammen geſetzt und dem Weinſtein-Saltz an Farbe und Geſchmack nicht ungleich iſt,) genennet wird, erhalten. Thue es aus dem Crucibel, indem er noch glüet, mit einer eiſernen Spatel, und ſchütte es annoch lauligt in ein Glaß mit einem engen Mundloche, und verwahre diß mit Pantoffelholtz genau. So wird es in trockner Geſtalt erhalten werden, und nicht per deliquium zerflieſſen. (Aus 1. Pfund erhält man nicht viel über 4. Untzen.)

Kräffte. Es dient zu Flüchtigmachung der feſt-gemachten Saltze, dergleichen Salmiac iſt, kan auch die Stelle des feſten Salpeters oder Alcaheſt des Glaubers, und einfachen Weinſtein-Saltzes, vertreten: Verdünnet, zertheilt, macht Stulgang, mildert die ſauren ſcharffen Feuchtigkeiten, (zertrennt ſie, macht alles Saure zu nichte; Iſt daher in täglichen Gebrauch zu Milderung des ſauren Magen-Ferments. (Deſſen Sod oder Brennen es zurück hält: Hebt die febrtliſchen Anfälle.)

Die Doſis iſt ein halber Scrupel, und wird öffters in Bier eingenommen.

Das

Das 459. Capitel. Idem.
Weinſtein-Saltz-Waſſer / oder ein Menſtruum, ſo aus Weinſtein-Saltz deſtillirt worden.

Nimm des reinſten Weinſtein-Oels per deliquium 8. Untzen, oder ſo viel du wilſt, deſtillire es aus einer gläſernen Retorten im Sande biß zur Trückne, ſo wirſt du ein ſehr leicht und zartes Waſſer erhalten, welches man wol Elementaliſch-Waſſer nennen könte, maſſen es aus der ſubtileſten Lufft zuſammen] geronnen, und dem Mäythau ähnlich ſeyn kan.

Gebrauch. Es dient zu einem Menſtruo oder Auflöſe-Waſſer, die Eſſentzen und Tincturen der Pflantzen zu extrahiren, wird dem Brandwein wegen der Dünne und Reinigkeit des Weſens vorgezogen, und von den Chymiſten vor ein Menſtruum zu vielen Geheimnüſſen gehalten.

Das 460. Capitel. Idem.
Weinſtein-(Saltzes)-Tinctur.

Nimm Weinſtein-Saltz, auf vorhergehende Art bereitet, 4. Untzen, thue es in einen feſten und reinen Crucibel, ſtelle dieſen in glüende Kohlen, und decke ihn mit einem Ziegel wohl zu, daß nichts von Kohlen oder Aſchen hinein falle. Behalte ihn alſo 6. biß 8. Stunden in Reverberir-Feuer, biß es gantz blau worden, welches man mit einer eiſernen Spatel erfahren kan. Wenn dieſes geſchehen, ſo nimm das noch weiche Weinſtein-Saltz aus dem Crucibel, und zerſtoß es als-

bald,

bald, (a) ſo geſchwind es nur ein wenig kalt worden, thue es in eine gläſerne länglichte Phiole, und gieſſe Alcohol Vini oder rectificirten Brandwein, daß er etliche quer Finger drüber gehe, darzu, verſchlieſſe die Phiole mit einem umgekehrten Glaſe, und digerire im Sande 14. Tag und Nacht, oder ſo lange, biß das Alcohol Vini blutroth worden. Seihe ſo dann die Tinctur ab, und gieſſe neu Alcohol Vini dran, digerire wieder, wie vor, biß es endlich nicht mehr gefärbt wird. Gieſſe die Tincturen zuſammen, und behalte ſie zum Gebrauch.

Kräffte. Es wird dieſe Tinctur nicht nur von denen Chymiſten, ſondern auch Aertzten in groſſen Werth gehalten, und gebrauchen dieſelbige zu Erhaltung der Geſundheit, und Bewahrung vor Kranckheiten hin und wieder. Denn ſie iſt ein vortrefflich eröffnend Mittel, macht die Feuchtigkeiten flüßig, und treibt alles Schädliche aus.

Die Doſis ſind etliche Tropffen.

Le Mort. Weinſtein-Saltzes Tinctur.

Der II. Proceß.

Nimm Weinſtein-Saltz ſo viel du wilſt, calcinir es in gnugſam ſtarcken Feuer, biß es eine blaue Farbe überkommt. Hierzu gieſſe, wenn es kalt und geſtoſſen iſt, Alcohol Vini 2. quer Finger hoch. Digerire ſie mit einander etliche Tage in einer Phiolen, laß am Ende der Digeſtion den

(a) Ehe es die Feuchte der Lufft an ſich ziehet, denn ſo gäbe es keine Tinctur.

den Brandwein ein wenig kochen, ſo wird er eine Gelb-rothe Farbe annehmen. Hierauf ſondere den gefärbten Spiritum vom Saltze, und hebe ihn zum Gebrauch auf.

Nota. Das Zeichen, daß die Operation vollzogen ſey, iſt, wenn der gefärbte Spiritus einen lieblichen und Aromatiſchen Geruch von ſich giebt.

Kräffte. Dieſe Tinctur iſt ſehr durchdringlich, mildert und tödtet das in dem menſchlichen Leibe befindliche Saure, treibt den Stein und Harn gantz glücklich, vornemlich, wenn dieſer gefärbte Spiritus nochmals über friſchen calcinirten Saltz digerirt wird. Iſt über diß ein herrlich Menſtruum, die Pflantzen, Mineralien und Thiere zu extrahiren.

Die Doſis iſt von 6. Tropffen zu 1. halben Drachma in einem bequemen Vehiculo.

Der III. Proceß.

Nimm rohen Weinſtein 2. Loth, Weinſtein-Saltz 1. Loth, rectificirten Brandwein, daß er etliche quer Finger drüber gehe. Digerire 3. Tage, biß der Spiritus roth gefärbet iſt. Den abgeſeiheten Spiritum gieße über friſches Saltz, digerire wie vorhin, die Tinctur hebe auf. (a)

Kräffte. Dieſe Tinctur iſt 2. 3. mal ſtärcker, als die gemeine aus dem Weinſtein-Saltze. Sie treibt den Urin und Stein unvergleichlich, iſt eine allgemeine Erweichung, befördert die

(a) Dieſes iſt eigentlich die rechte Tinctur von den öligten Theile des Weinſteins. Die vorhergehende aber wird aus allen feſten, calcinirten, Saltzen verfertiget.

die Krafft der purgirenden Sachen, öffnet den Leib gantz gelinde, treibt die monatliche Zeit.

Die Doſis iſt von 10. Tropffen zu 1. Drachma.

Margr. Das 461. Capitel.

Blätterigte Weinſtein-Erde. (Terra foliata tartari.)

Nimm recht trocken und rein Weinſtein-Saltz 1. Untze, gieße auf diß in einer gläſernen Retorten enthalten, (3,) 4. Untzen deſtillirten Eßig, deſtillire (aus Sande durch die Retorte) biß zur Trückne, ſo wird (auf dem Boden mit dem Weinſtein-Saltze alle Säure des Eßigs zurück bleiben, und) der Liquor aller, welcher, (in die Vorlage) hervor gehet, wie Waſſer unſchmack ſeyn. Wenn die Retorte kalt worden, gieſſe auf das rückſtändige Weinſtein-Saltz wiederum 4. Untzen deſtillirten Eßig, deſtillire biß zur Trückne, ſo wird der Eßig-Spiritus abermahl als ein unſchmackhafftes Waſſer hervor gehen. Continuire dieſe Deſtillation ſo lang mit ſteter Aufgieſſung friſchen Eßig-Spiritus, und Deſtillirung biß zur Trückne, biß endlich der Eßig-Spiritus ſauer, das iſt, ſo wie er aufgegoſſen worden, wieder hervor kommt. So dann wird das Weinſtein-Saltz mit gnugſamer Säure des Eßigs angetränckt und erfüllet ſeyn. Die zurück gebliebne Maſſam löſe mit Alcohol Vini auf, filtrire durchs Papier, und ziehe das Alcohol Vini wieder biß zur Trückne ab. Alſo wird auf dem Boden ein fetter Teig, wie Butter, ſo offtmals wie über einander lie-

gende Blätter ausſiehet, wovon auch der Nah-me (blätterigte Weinſtein-) Erde vielleicht her-kommen, (ſo auch geheimes Weinſtein-Magi-ſterium genennet wird,) übrig bleiben, (und er-halten werden.)

Kräffte. Iſt ein herrlich Digeſtiv oder Erwei-chungs-Mittel in Dünnmach- und Zertheilung der dicken Feuchtigkeiten, (purgirt gelind durch Stulgang) wird daher an ſtatt eines Treibe- (und verbeſſerenden) Mittels zu den Purgier- (Tränckẽn) Artzneyen gethan. Vielen dient es vor ein allgemein Menſtruum, einige thun es auch zu dem Elixir Proprietatis, (und ſagt man, es bringe viele Geheimnüße denen Chymicis zu wege.)

Die Doſis innerlich iſt (4. 5. Gran) 1. halber Scrupel, in einem Waſſer, zu Eröffnung alter Verſtopffungen.

Das 462. Capitel. Le Mort.

Weinſtein / ſo ſich in kaltem Waſſer auflöſen läſt.

Nimm Weinſtein-Saltz, ſo in Waſſer auf-gelöſt iſt, ſo viel du wilſt, gieſſe 8. Theil de-ſtillirten Eßig gegen den Weinſtein drüber, di-gerire ſie mit einander; laß ſie hernach biß zur Trückne über dem MB. verdünſten. Zu dem ab-gedünſteten gieſſe zweymal ſo viel friſchen deſtil-lirten Eßig als du Saltz haſt. Laß es abermahl verdünſten. Gieſſe hierüber in einer gantz genau verſchloſſenen Phiolen recht hoch rectificirten Tartariſirten Brandwein, daß er 4. quer Finger

drüber gehe. Digerire 8. Tage lang. Hernach deſtillire, und ziehe dieſen Spiritum 2. oder 3. mahl wieder ab. Behalte ſo dann das zurückbleibende Saltz zum Gebrauch.

Kräffte. Iſt vortrefflich gut gegen das Podagra und die Gicht: treibt den Stein, hilfft wider die Miltz-Melancholey, Gelbeſucht und alle Verſtopffungen.

Die Doſis iſt von 3. Granen zu 1. Scrupel.

Der II. Proceß.

Nimm (pulveriſirte) Weinſtein-Chryſtallen (3.) 6. Untzen, Weinſtein-Oel per deliquium (4) 1. Untze, (a) laß ſie etliche Stunden in der Sonne, oder an einem warmen Orte ſtehen, biß alle Chryſtallen aufgelöſt ſind. So wird das erdene Weinſtein-Pulver zu Boden fallen, das die Auflöſung in Waſſer verhinderte; dieſe Auflöſung filtrire durch Papier, zu der filtrirten thue 20. Untzen (b) deſtillirten Eßig, daß der unangenehme Geſchmack des alcaliſchen Saltzes weggenommen werde, (löſe es nochmals auf,) laß ſie hernach biß zu Uberbleibung des (dritten) vierten (c) Theils verdünſten, und ſtelle ſie ſo dann in den

(a) Oder: Nimm rohen Weinſtein 8. Untzen, Weinſtein-Saltz 4. Untzen, gemein Waſſer in gnugſamer Menge; löſe ſie vermittelſt der Siedung auf, ſeihe die Auflöſung ꝛc. (b) So viel als gnug iſt, biß ſie nicht mehr aufwallen. (c) Biß zur Trückne in MB. Andere nehmen 8. Untzen Weinſtein-Chryſtallen, 4. Untzen Weinſtein-Saltz, löſen es in Waſſer auf, und laſſen es ohne Hinzuthuung Eßigs, biß zur Trückne verdünſten. Beſiehe den Titul, Balſamum Samech des Paracelſi, in dem folgenden 464. Capitel.

den Keller, daß Chryſtallen anſchieſſen. Trockne die Chryſtallen (allmählig) im Schatten, und behalte ſie zum Gebrauch. Sind ſie am Geſchmack nicht ſäuer (angenehm) genug, ſo gieſſe deſtillirten Eßig in gröſſerer Menge (vom neuen) auf ſie, (und laß ſie wie vor, verdünſten; So haſt du ſehr angenehme und zu vielen Gebräuchen nützliche Chryſtallen.)

Kräffte. Dieſer Weinſtein iſt ſehr lieblich und durchdringlich, läſt ſich in einem jedweden Liquore auflöſen, dienet ſo wol zur Artzney- als in die Küche, um mancherley Geträncke zu machen, denen Brühen oder Suppen eine angenehme Säure zu geben, man darff nur ſo viel darvon nehmen, als zum Geſchmacke nöthig iſt. Aus denen Frantz- und andern Weinen können die angenehmſten und Rheiniſchen (alsbald) bereitet werden) indem man 1. Drachma etwan zu 1. Nöſſel thut. Wenn er zu denen künſtlichen Weinen gemiſchet wird, ſo macht er ſie dauerhafft und gut von Geſchmack.) Treibt den Stein, kommt im Podagra und der fliegenden Gicht zu ſtatten, macht wol harnen, und befördert die Purgantzen vortrefflich. (Verrichtet alles, was der Cremor, und zwar um 4. mal ſtärcker.)

Die Doſis iſt von 1. (3.) Granen zu 1. Scrupel.

Das 463. Capitel. Margg.

Quint-Eſſentz des Weinſteins.

Nimm Weinſtein-Saltz, ſo nach der Kunſt bereitet, nach Belieben, gieſſe 2. quer Finger hoch deſtillirten Eßig drüber. Nach geleg-

ter Aufwallung nimm den deſtillirten Eßig biß zur Trückne weg, und gieſſe andern vom neuen auf. Continuire diß, biß der deſtillirte Eßig durch die Deſtillation ſo ſcharff wieder zurück kommt, als er aufgegoſſen worden.

Nimm dieſes 1. ℔. vermiſche ihn mit anderthalbe Untze flüchtigen Harn-Saltze, und 1. Untze Campffer, ſublimire, wie ſichs gehört, ſo wirſt du ein flüchtig Saltz erhalten, ſo ſehr kräfftig iſt in Auflöſung der Verſtopffungen unſers Leibes, und allen Arten der Gicht eigentlich zukommt.

Die Doſis iſt von 6. Granen zu 1. Scrupel in einem bequemen Einnehm-Truncke.

Wenn du das ſehr mächtige Menſtruum zur Bereitung des flüchtigen Elixirs des Paracelſi, deſſen Helmontius gedencket, verlangeſt, ſo

Nimm 1. Untze dieſes Saltzes, 12. Untzen des ſtärckſten Alcohol Vini. Beitze ſie biß zur Auflöſung des Saltzes, ſo wird das Menſtruum, Eſſentzen aus den Pflantzen, Thieren, und vielen Mineralien zu extrahiren, und über den Alembic zu deſtilliren, fertig ſeyn.

Idem. **Das 464. Capitel.**

Balſamum Samech des Paracelſi.

Nimm 1. ℔. von allem Unrath wolgereinigtes Weinſtein-Saltz, mache hieraus mit gnugſamen Regen-Waſſer eine ſtarcke Lauge.

Nimm gleichfalls Weinſtein-Chryſtallen, oder Cremorem deſſelben 1. ℔, löſe ihn in Regen-Waſſer durch Kochung auf. Wenn es geſchehen, ſo gieſſe dieſe beyde Auflöſungen Tropffenweis unter einander, biß du alle Aufwallung geſtillet ſieheſt.

ſteheſt. Filtrire ſo dann geſchwind, was ſich filtriren läſt, und dünſte es zu einem Saltze ab, ſo wird der Balſam Samech des Paracelſi fertig ſeyn, und kan auf folgende Art zu mehrerer Vollkommenheit und Reiſe gelangen:

Nimm dieſes umgekehrten Weinſtein-Saltzes ſo viel du wilſt, Alcohol Vini 3. quer Finger hoch, ſtelle ſie in Digeſtion, biß der Brandwein gantz roth worden. Seihe ihn ab, gieſſe friſchen auf, und verfahre, wie vor, continuire diß, biß du Tincturen gnug erhalten haſt. Schütte dieſe zuſammen, und laß ſie durch Deſtillirung biß auf die Helffte verdünſten.

Kräffte. Iſt eine Artzney, ſo durch den Harn den Tartarum des Geblüts mächtig ausführt, und von den Nieren den Sand und Stein kräfftig austreibt.

Die Doſis des Saltzes iſt von 1. halben Scrupel zu 1. gantzen, in einem bequemen Harntreibenden Waſſer. Die Doſis der Tinctur iſt von 1. Scrupel zu einer halben Drachma.

Das 465. Capitel. Idem.

Zubereitung des vitriolirten Weinſteins.

Nimm recht hell und ſtarckes Weinſtein-Oel per deliquium (oder mit gemeinem Waſſer aufgelöſtes Weinſtein-Saltz) ſo viel du wilſt, hierzu gieſſe nach und nach Tropffenweiß rectificirt Vitriol-Oel, biß die Efferveſcentz nachläſt. Auf ſolche Weiſe vereiniget ſich das Saure des Vitriols und Alcali des Weinſteins,

und machen ein Mittel-Saltz zwiſchen ihnen beyden. Laß diß bey gelindem Feuer zur Trückne eines gantz weiſſen ſauren Saltzes verdünſten, ſo wird der vitriolirte Weinſtein zubereitet ſeyn.

Kräffte. Es iſt dieſes ein edles Digeſtiv, oder Erweichungs-Mittel, zu Auflöſung hartnäckigter Verſtopffungen, ſonderlich monatlicher Zeit, des Gekröſes, der Miltz und dergleichen. (Treibt den Harn, und monatliche Zeit, iſt ein Magen-Mittel, und wird mit unter die Purgantzen gemiſcht, als ein Stimulus. Verdünnet mächtig, zertrennet, und löſt die dicken zähen Feuchtigkeiten auf.)

Die Doſis iſt von 6. zu 15. Granen, auch 1. Scrupel.

Der II. Proceß.

Nim̃ (rectificirt) Vitriol-Oel, nach deinem Gefallen, Weinſtein-Oel per deliquium, oder in gemeinem Waſſer aufgelöſtes Weinſtein-Saltz, ſo viel dir beliebt. Gieſſe das Vitriol-Oel nach und nach über das Weinſtein-Oel per deliq. biß die Auffiedung aufhört, rühre die Materie etliche mal mit einer höltzernen Spatel um, damit nicht etwas von dem Sauren unberührt hinterbleibe, (hernach thue noch 1. biß 2. Drachmen eben dieſes Oels, damit es deſto ſaurer und angenehmer werde, hinzu) laß ſie ſo dann (bey gelindem Feuer) über warmen Waſſer-Dampffe biß zur Trückne verdünſten, rühre die Materie etliche mal mit einer höltzernen Spatel um, damit ſie nicht dem Boden anklebe. Das zur

Trückne

Trückne verdünſtete behalte zum Gebrauch. (a)

Kräffte. Iſt ein herrlich öfnend Medicament in Verhaltung monatlicher Reinigung, Cachexie, Gelbſucht, Würmern, Stein: Stärckt den Magen, und befördert die Krafft der Purgier-Mittel; Die Doſis iſt von 5. zu 30. 40. Gran.

Magiſterium des Weinſteins oder vitriolirter Weinſtein.

Der III. Proceß. Margg.

Nimm Weinſtein-Oel per deliquium, 1. Untze, unrectificirt Vitriol-Oel 2. Drachmen. Miſche ſie Tropffenweiß (hab acht, daß ſie nicht zu ſtarck aufwallen,) in einem Kolben (länglichten Glaſe, biß die Aufwallung nachgelaſſen,) unter einander; hierauf (ſtelle das Glaß zur Ruhe, nach Verlauff einer Stunde gieſſe den Liquo-

Tt 4 rem

(a) An ſtatt dieſes vitriolirten Weinſteins, welcher vielmehr ein wiedergebohrnes, und von den Metalliſchen Theilgen beraubtes, Vitriol kan genennet werden, nimmt man folgenden wahren vitriolirten Weinſtein an:

Nimm 8. Untzen Weinſtein-Oel per deliq. 7. Untzen recht weiſſe Weinſtein-Chryſtallen. Miſche ſie genau unter einander, und digerire in MB. mit offtmahligen Umrühren, biß ſie völlig aufgelöſt ſind. In dieſen filtrirten Liquorem tröpffle rectificirten Kupffer-Vitriol-Spiritum, oder zur Weiſſe rectificirtes Vitriol-Oel, in gnugſamer Menge, laß ſie nachmahls über ſiedendem Waſſer biß zur Trückne verdünſten, und behalte die gantz weiſſe Maſſam zum Gebrauch auf. Wenn man aber zu dieſen an ſtatt Vitriol-Oels Salpeter-Spiritum thut, ſo erhält man ſalpetrigten Weinſtein; nimmt man Schwefel, ſo wird ſchwefflichter Weinſtein draus. (tartarus nitratus, Sulphuratus.)

rem von dem weiſſen zuſammen geronnenen ab) filtrire mit ein wenig reinen hinzugethanen Waſſer durchs Papier. Das Durchgeſeihete (gieſſe auf das vorhingebliebene weiſſe geronnene,) laß in einem Evaporir-Glaß biß zur Trückne verdünſten. Was auf dem Boden bleibt iſt ein (ſehr weiß Pulver) etwas herbes Saltz, Weinſtein-Magiſterium (vitriolirter Weinſtein, vitriolirt Magiſterium) genannt: Andere beobachten eine andere Proportion, und nehmen entweder gleiche Theil, oder 2. Theil Weinſtein-Oel und einen Theil (aufs höchſte) Vitriol-Oel, (andere Weinſtein-Oel per deliq. und Spiritum des Vitriols ana.) Allein hier iſt zu mercken, und Fleiß anzuwenden, daß dieſer vitriolirte Weinſtein nicht zu ſauer und ätzend werde, und nicht allein nicht öffne, ſondern vielmehr verſtopffe.

Kräffte. Dieſes Mittel iſt bey denen Aertzten in groſſem Anſehen und Gebrauch. Denn es verdünnet, zertrennet und löſt die dicken zähen Feuchtigkeiten von einander. Daher (wird es in den langwurigen Kranckheiten ein Digeſtiv genennet,) gilt es ſehr viel in Ausführung des Schleims, in Zermalmung des Steins (nach aller Aertzte Erfahrung) und Oeffnung der Verſtopffungen. Faſt alle berühmte Stein-Mittel nehmen den vitriolirten Weinſtein in ſich. Zu denen Purgantzen, ſo die wäſſerigen Feuchtigkeiten ausführen ſollen, wird es an ſtatt eines Stimuli oder Antreibers gethan. Mit der Gialappa purpirt es die Waſſerſüchtigen glücklich.

Die Doſis iſt von einem halben Scrupel, zu (1. gantzen, und halben Drachma,) 2. Scrupeln.

Der IV. Proceß.

Nimm roh, grün Vitriol, in ſchönen Chryſtallen ℥iij. laß es in reinem Waſſer zergehen, tröpffle in das aufgelöſete ℥i. Weinſtein-Oel per deliq. rühre es wol unter einander, gieſſe rein Waſſer darzu 3. biß 4. Untzen, daß alles wohl vermiſchet werde. Setze das Glaß hin zur Ruhe, daß das metalliſche Weſen des Vitriols zu Boden falle. Das helle Waſſer ſeihe durch Papier: das Durchgeſeihete koche biß es trocken wird, ein. Was nun zurück geblieben, laß im Schmeltz-Tiegel glüen. Wenns kalt worden, ſo löſe es in reinem Waſſer auf, digerire es eine Nacht lang. Filtrire es, und laß Chryſtallen anſchieſſen; ſo überkommeſt du ein ſchön weiſſes Saltz, das aus dem Weinſtein-Saltze und ſauren des Vitriols zuſammen geſetzt iſt, und mehrentheils genennt wird Magiſterium des Weinſteins und vitriolirter Weinſtein.

Kräffte. Man hält es vor eine Erweichung vor die dicken, ſchleimigten Feuchtigkeiten, die es von einander löſet, und dünne machet. Wird daher füglich zu den Purgantzen gemiſcht, die den Schleim und ſchwartze Galle abführen ſollen. Die Doſis iſt von 1. halben zu 1. gantzen Scrupel.

Das 466. Capitel. Idem.

Erbrechen-machender Weinſtein.

Nim̃ gantz klein geſtoſſenen Vitri Antimonii

(a) (oder Croci der Metallen) 1. Untze, rohen, ebenmäßig geſtoſſenen, Salpeters 2. Drachmen, miſche und laß ſie in einem Crucibel ſo über Kohlen glüend gemacht, verpuffen. Zu der zurück gebliebenen, geſtoſſenen, Materie thue 1. Untze des reinſten Weinſtein-Saltzes, 9. Untzen rein Waſſer. Miſche und koche ſie, biß zu völliger Verzehrung des Waſſers in einem eiſernen Gefäß. Die zurück gebliebene Maſſam pulveriſire, und extrahire mit heiſſen Waſſer. Filtrire durchs Papier. Was zurück bleibt, iſt das Vitrum Antimonii, welches zu trücknen, und zu behalten iſt. Das Durchgeſeihete aber laß in einem Evaporir-Glaſe biß zu völliger Trückne verdünſten; Mache ſo dann dieſe übrige Maſſam über einem weiſſen Ziegelſteine wol trocken, und behalte das Pulver in einem vermachten Glaſe zum Gebrauch. Denn dieſes iſt der ſo genannte Brechweinſtein.

Kräffte. Es purgirt dieſe Artzney oben und unten, und ſonderlich die gallichten Feuchtigkeiten.

Die Doſis iſt von 2. zu (4. biß) 6. Gran.

Le Mort. Das 467. Capitel.

Weinſtein-Spiritus, und deſtillirt Oel.

Nimm rohen Weinſteins 1. ℔. Weinſtein-Saltz 4. Untzen, Weinſtein-Oel per deliquium eine gnugſame Menge, daß ſie wohl befeuchtet werden. Oder:

Nimm rohen Weinſtein 1. Pfund, Weinſtein-Oel per deliquium, 4. Untzen. Digerire (oder deſtillire Anfangs) bey gelindem Feuer (welches nach

(a) Oder Mercurii Vitæ.

nach und nach zu vermehren,) 6. Stunden lang: Hernach deſtillire im Sande, bey ziemlich ſtarcken Feuer, (biß auf den vierdten Grad,) biß die weiſſen Dämpffe aufhören, ſo wirſt du einen (flüchtigen) Spiritum, und ein darauf ſchwimmend Oel bekommen. (Dieſe rectificire beſonders, oder beyſammen, über dem eigenen, aus dem Capite Mortuo gezognen, und ein wenig calcinirten, Saltze.) Oder:

Rectificire das Oel über ſeinem Capite Mortuo, den Spiritum aber über ſeinem eigenen Saltze, (ſo daß du ihn biß auf die Helffte abzieheſt.)

Nota 1. Es kan die Deſtillation auch ohne Saltz geſchehen, allein man erhält einen viel ſchwächern Spiritum.

2. Wenn Weinſtein-Oel per deliquium genommen wird, ſo dringt es mehr durch, als der Weinſtein ſelbſt, (indem es nemlich anfeuchtet, wie oben angeführt worden.)

3. Wenn der erhaltene Spiritus 2. mal über dem Capite Mortuo abgezogen oder cohobirt, und das letzte mahl das Feuer biß zu Glüung der Retorte vermehrt wird, ſo wird das flüchtige Weinſtein-Saltz erhoben, und vermiſchet ſich mit dem Spiritu.

Letzlich, deſtillire aus einer Retorte, ſo zwey Röhren hat, und, wenn die Dämpffe zu Waſſer werden, oder verſchwinden, mache die eine auf, und wirff mehr Weinſtein hinein. Alſo kan man fortfahren, biß die Retorte voll Caput Mort. wird. Es geſchicht aber dieſes in offenem Feuer, doch daß man es gelind, nemlich im andern Grad, gebe, damit der Weinſtein nicht gar zu geſchwind verbrenne, oder der mit Gewalt hervor gehende Spiritus den Recipienten, welcher groß ſeyn muß,

muß, zerſchlage. Das Oel wird mit naſſen Papier von dem Spiritu abgeſondert.

Der Spiritus wird über 1. biß 2. Untzen des hinzugethanen Capitis Mortui rectificirt. So ſteigt ein weiſſes, ſehr ſubtiles, Waſſer in die Höh, (und darff nicht über den vierdten Theil abgezogen werden,) welches eigentlich flüchtig iſt. Hat zum Zeichen, daß es gut ſey, wenn es mit dem Sauren aufwallet.

Kräffte. Iſt ein herrlich eröffnend Mittel, befördert den Harn, Stein, und monatliche Zeit. Hat groſſen Gebrauch in den Fiebern und Schweißtreibungen, (wird ſehr in denen Verſtopffungen und Mutterbeſchwerungen gelobet.) Des Paracelſi einfache Mixtur wird auch daraus gemacht.

Die Doſis iſt von 4. 5. zu 20. 30. Tropffen.

Kräffte des Oels. Es iſt dieſes (ſehr durchdringlich) denen Podagriſchen und mit der Gicht behaffteten zuträglich, mit vielen flüchtigen Saltz angefüllet, und wird innerlich, rectificirt, zum Schweißtreiben, in der böſartigen Krätze, (Stein, und übrigen langwürigen Kranckheiten) eingegeben.

Die Doſis iſt von 1. 4. zu 6. biß 10. Tropffen.

Nota. Von allzu vielen euſſerlichen Gebrauch deſſelben ſoll man ſich enthalten, maſſen es mit ſeinem ſcharffen Saltze offtmahls die Haut zu durchlöchern pflegt.

Weinſtein-Spiritus und Oel durch die Destillation.

Margr.

Der II. Proceß.

Nimm weiſſen, rohen, gantz klein geſtoſſenen, Wein-

Weinſtein, ſo viel du wilſt, zum Exempel 3. oder 4. Pfund. Deſtillire durch eine Retorte ſo zwey Röhren hat, wirff einen Löffel voll nach dem andern, wenn der erſte verzehrt, hinein; So wirſtu in wenigen Stunden eine groſſe Menge Spiritum und Oel ſammlen können. Oder:

Nimm 4. Pfund rohen, pulveriſirten Weinſtein; Fülle damit eine erdene zweyröhrigte Retorte über die Helffte an, und deſtillire bey offenem Feuer, mit dem erſt- und andern Grad, in einen vorgelegten, gläſernen, ſehr weiten, Recipienten, deſſen Fuge mit dem Halſe der Retorten genau zu verſchmieren, damit der ſubtileſte Spiritus (flüchtig Saltz) nicht verrauche, (und in die Lufft davon gehe.)

Nach Verflieſſung einiger Stunden, wenn die Vorlage helle, und die weiſſen Dämpffe zu Waſſer worden, eröffne die zugedeckte obere Röhre, und wirff wiederumb 4. ℔. geſtoſſenen Weinſtein hinein, deſtillire wie vor, doch ſo, daß die Röhre allezeit wohl verſchloſſen werde, damit nichts verrauche, oder auch der Weinſtein anbrenne. Auf ſolche Weiſe kan die Deſtillirung, biß die Retorte gantz mit dem Cap. mortuo angefüllet, continuiret werden.

Insgemein deſtillirt man alſo: Sie nehmen nemlich 3. oder 4. Pfund gantzen Weinſtein, thun ihn in eine erdene Retorte, deſtilliren bey Reverberir- doch ſehr gelindem Feuer, damit der Weinſtein, ſo ein Vegetabiliſch Corpus iſt, nicht zu geſchwind verbrenne, mit Gewalt heraus gehe, und die Vorlage zerſtücke. Nach 4. oder

5. Stun-

5. Stunden vermehren ſie das Feuer, biß zum 3. und 4ten Grad. Wenn nichts mehr hervor gehet, und die Vorlage helle wird, hören ſie ſo dann auf zu deſtilliren.

Es mag aber die Operation geſchehen, wie ſie will, ſo nehmen ſie den deſtillirten Liquorem und ſcheiden durch einen Trichter (oder Papier) allwo der Spiritus durchgehet, das dicke und ſchwere Oel von dem rothen Waſſer; und, weil das Oel theils leicht, theils ſchwer iſt, ſeihen ſie dieſen hellen rothen Liquor durch Papier. So bleibt das Oel im Papier, und der helle und röthlichte Liquor gehet durch.

Hierauf thun ſie beydes (in dem Filtro gebliebenes) Oel, zuſammen, welches ſehr ſtinckend iſt, und daher auch ſtinckend Weinſtein-Oel genennet (und zum euſſerlichen Gebrauch behalten) wird. Dieſes Oel pflegen die Chymiſten durch eine gläſerne Retorte im Sande mit geſiebelter Aſche zu rectificiren; So pflegt es helle herüber zu gehen, iedoch in geringer Menge, (geht erſtlich ein gelb, letzlich ein roth Oel hervor.) (Andere rectificiren es über Weinſtein-Saltz, und ſammlen ſo dann viel Sal volat. des Weinſteins.)

Das helle Waſſer aber rectificiren oder cohobiren ſie vielmehr über 1. oder 2. Untzen des pulveriſirten cap. mortui, und dieſes geſchicht aus einem Kolben. So ſteigt dann ein gar ſubtiles und weiſſes Waſſer, wiewol ſehr wenig, in die Höhe; Denn man darff es nicht über den 3ten (4ten) Theil abziehen. Wenn mildes Waſ-

ſer

ſer folget, ſo ſchlieſſen ſie aus dem Geſchmack, daß der Weinſtein-Spiritus abgezogen ſey.

In dieſer Operation wird das mit dem Spiritu vermiſchte Saure des Weinſteins in dem Cap. mortuo, welches Alcaliſcher Natur iſt, hinterlaſſen. Der Spiritus aber iſt das bloſſe flüchtige Weinſtein-Saltz, welches durch das von ſeinem Sauren befreyte caput mortuum nun rein wird, und (leicht) mit einem ieden ſauren, wie das flüchtige Harn- oder Hirſchhorn-Saltz, auffiedet, (effervesciret). Und dieſes iſt der wahre Weinſtein-Spiritus, der keiner andern Rectificirung benöthiget iſt. Denn diejenigen, ſo dieſe öffters wiederholen, verliehren endlich das flüchtige Saltz gemeiniglich, und wird nachmals an ſtatt des Spiritus ein unnützes Waſſer oder Phlegma des Weinſteins verkaufft.

Kräffte. Der Weinſtein-Spiritus, wie auch das rectificirte Oel, ſind ſonderliche Mittel zu denen innerlichen Verſtopffungen, (um ſie aufzuſchlieſſen, ſie werden darinnen gleichſam vor eine Panacea gehalten,) daher werden ſie mit ungemeinem Lobe von denen Chymiſten (Aertzten) erhaben indem ſie ſie zu denen langwierigen und hartnäckigten Kranckheiten anwenden. Denn weil ſie ohne Zweiffel alcaliſcher Natur ſind, und das Saure zu nichte machen, bringen ſie die Feuchtigkeiten zum Fluſſe, und werden daher, weil ſie die Gerinnung heben, auflöſende Mittel genennet. Man muß aber allzeit ſich vorſehen, daß das Phlegma (nachdem der Spiritus mehrentheils durch deſtilliren verlohren gegangen) nicht

nicht vor den wahren Weinſtein-Spiritum von denen (Unerfahrnen) Chymiſten zum Gebrauch angewendet werde, (denn die Erfahrung bezeuget, daß es unkräfftig und untüchtig ſey.) Er muß mit jedem Sauren aufwallen, welches, wann es nicht geſchicht, iſts ein Zeichen, daß der Spiritus verfälſcht ſey. (Es iſt aber beſſer, an ſtatt dieſer Weinſtein-Medicamenten ein flüchtig Saltz, als von Hirſchhorn oder Salmiac, zu nehmen, ſintemalen dieſe kräfftiger und mit wenigern Koſten anzuſchaffen ſind.)

Die Doſis ſo wol des Spiritus als Oels ſind 6. 10. biß 11. Tropffen.

Maets. Das 468. Capitel.

Flüchtiger Weinſtein oder Harn-Spiritus.

Nimm rohen Rheiniſchen reinen Weinſtein 4. Pfund, ſtoſſe ihn gantz klein, und calcinire ihn in einer erdenen blauen Schüſſel zu Aſchen. Gieſſe hierauf 16. Pfund friſchen Harn, ſetze ſie in Pferde-Miſt in einem (mit Leimen oder dergleichen,) wohlverſchmierten Gefäß, drey Monat lang. Denn alſo vereinigt ſich vermittelſt der Fäulung das flüchtige Harn-Saltz mit dem feurigen Weinſtein-Spiritu. Wenn dieſes geſchehen, thue ſie in einen gläſernen Kolben, ſo mit ſeinem Alembic, oder Helm, verſehen, und nimm mit gar gelinden Feuer den feurigen Spiritum weg, und behalte ihn beſonders auf. Wenn er bey ſeit gethan, ſo nimm auch das Phlegma, allein, und continuire die Deſtillation biß zur

Trückne.

Trückne. Auf das auf dem Boden zurück bleibende Caput Mortuum gieſſe das deſtillirte Phlegma, und laß ſie mit einander 24. Stunden in Digeſtion ſtehen. So wird das Phlegma das im Cap. Mortuo gebliebene Saltz in ſich trincken. Seihe es durch, und gieſſe den beſonders aufgehobenen Spiritum darzu. So führt der flüchtige Spiritus, durch wiederholte Deſtillationes, das Theilgen Saltz bey ſich, ſo aus dem Cap. Mortuo heraus gezogen worden.

Das 469. Capitel. Idem.

Waſſer-ausführender Weinſtein-Spiritus.

Nimm 3. Pfund Rheiniſche Weinhefen, 1. Pfund nur etwas calcinirten Weinſtein; Miſche ſie unter einander, thue ſie in eine gläſerne Retorte, und ſtelle die Deſtillation, nach dem Grad des Feuers, an. Alſo wirſt du erſtlich einen weiſſen Spiritum erhalten, welcher, wenn röthliche Tropffen des kommenden Oels folgen, abzunehmen; lege einen andern Recipienten vor, und fahre, bey vermehrtem Feuer, in deiner Operation weiter fort. So wirſt du ein röthlich Oel bekommen, welches einen brennenden und ſehr durchdringlichen Geſchmack hat.

Kräffte. Es treibt dieſer, in Peterſil-Waſſer oder im Wacholder-Spiritu genommene Spiritus die Waſſer der Waſſerſüchtigen mächtig aus. Es eröffnet auch über diß das rothe Weinſtein-Oel glücklich die Verſtopffungen des Gekröſes, der Miltz und monatlichen Zeit, wenn es

in einem bequemen Trunck und rechter Doſi eingegeben wird. Die Doſis iſt von 5. zu 10. Tropffen.

Wenn einer etwas curiôs in Betrachtung der Weinhefen ſeyn will, trifft er auf folgende Weiſe ein flüchtig Saltz an:

Nimm Weinhefen, ſo viel du wilſt, ſtelle ſie in die Lufft an einen trockenen Ort, wo ſie vom Regen frey ſind; So wird mit der Zeit das obere Theil der Weinhefen rauch, und gleichſam mit Haaren bewachſen; Wenn du dieſes ſieheſt, ſo thue ſie in einen Kolben, welcher mit ſeinem Alembic verſehen, und ſtelle die Deſtillation an. Alſo ſteigt ein Theil ſehr zart flüchtig Saltz in die Höhe, nimm dieſes aus dem Alembic, und behalte es zum Gebrauch.

Kräffte. Es komt mit dem flüchtigen Weinſtein-Saltze überein, und iſt ein berühmt Mittel zu Auflöſung aller Verſtopffungen unſers Leibes. Vornemlich iſt es zuträglich in dem beſchwerlichen Harnen, Nieren-Stein-Schmertzen, Podagra, Verſtopffungen monatlichen Fluſſes, und der Nerven.

Die Doſis iſt von 4. zu 8. Granen in einem bequemen Vehiculo.

Margg. **Das 470. Capitel.**

Flüchtig Weinſtein-Saltz. (a)

Nimm rohen weiſſen Weinſtein, rohes Spießglaß, Salpeter, ana 1. Pfund, ungeleſchten

(a) Oder: Nimm 5. Pfund Rheiniſchen Weinſtein, ſtoſſe ihn gröblicht, feuchte ihn mit gemeinem Waſſer an, und behalte ihn im Schatten feuchte, biß er ſchwartz worden, und anfängt zu faulen. Erhöhe ihn vermittelſt der

leſchten Kalch anderthalb Pfund, ſtoſſe jedes beſonders, ſieble und miſche ſie unter einander, deſtillire dieſe Maſſam aus einer erdenen Retorte, ſo zwey Hälſe hat, in offenem Feuer, mit vorgelegten ziemlich weiten Recipienten, wirff ſie Löffelweiß hinein, ſo wirſt du endlich in der Vorlage einen Goldgelben Liquorem finden, welcher, durch einem Kolben rectificirt, zu einem flüchtigen Saltze wird.

Kräffte. Der Weinſtein-Spiritus iſt eines von den Geheimnüſſen der Chymiſten, welches zu überkommen, dieſe noch heut zu Tage viel Koſten und Mühe anwenden; Und giebt es ſo viel unterſchiedene Arten des flüchtigen Weinſtein-

Uu 2 Saltzes,

Digeſtion mit verſchloſſenem Gefäſſe im Pferde-Miſte noch mehr, mit ein wenig hinzugethanen, durch die Præcipitation rectificirten, Brandwein, biß er einen ſpirituöſen faltzigten Geruch giebt. Deſtillire nachmals dieſen leimigten Weinſtein, anfangs, ſo lang das Phlegma in die Höh gehet, mit ſchwachen, ſo dann ſtärckeren, letzlich mit dem allerſtärckſten Feuer. Den vom Oele durch das Scheide-Gefäß abgeſonderten Spiritum vermiſche mit dem eigenen an den Seiten der Vorlage hangenden flüchtigen, und auf dem Boden rückſtändigen feſten Saltze, deſtillire, wie man flüchtige Saltze pfleget, ſo wirſt du ein ſehr durchdringlich flüchtig Weinſtein-Saltz bekommen, das zum Gebrauch in einem wohl verwahrten Glaſe aufzuheben.

Kräffte. Unter allen flüchtigen Saltzen iſt diß das vornehmſte, jedoch hat es mit den übrigen gleiche, allein was ſtärckere Kräffte, auſſer, daß es nach ſeinem Schwefel unterſchieden iſt.

Die Doſis iſt von 5. zu 12. Granen. Oder:

Nimm rohen gröblicht pulveriſirten Weinſtein, ſo viel du wilſt, Weinſtein-Oel per deliq. ſo viel als gnug iſt zu einiger Befeuchtung: Hernach verfahre, wie oben ꝛc.

Saltzes, als faſt Chymiſten ſind. Insgemein aber hält Helmontius darvor, daß dieſes flüchtige Weinſtein-Saltz die Stelle des Alcaheſts vertrete, und von Grund aus die Simplicien, um Eſſentzen daraus zu extrahiren, auflöſe, und in die innerſten Theile des Cörpers hinein dringe. Die meiſten aber wollen es aus dem aufs beſte calcinirten Weinſtein-Saltze hervor bringen.

Die Doſis iſt auf etliche Gran.

Idem. Das 471. Capitel.

Terpentin-Spiritus und Oel.

NImm 2. Pfund gemeinen Terpentin, deſtillire ihn aus einem gläſernen niedrigen Kolben im Sande, biß er zu rauſchen anfängt. Höre ſo dann auf, und behalte den doppelten in der Vorlage enthaltenen Liquorem zum Gebrauch. Der ſo auf dem Boden iſt, iſt der ſaure Terpentin-Spiritus; Der aber, ſo auf dieſem ſchwimmet, wird das weiſſe Terpentin-Oel genennet.

Kräffte. Iſt ein Harn- und Wund-Mittel. Reiniget die Nieren, Harngänge und Blaſe.

Die Doſis ſind etliche Tropffen.

Der II. Proceß.

Nimm gemeinen Terpentin, ſo viel du wilſt, gemein Waſſer ſo viel als gnug iſt, deſtillire durch die Blaſe und Serpertin oder Röhre, auf die Art, wie man alle Eſſential-Oele deſtilliret.

Das 472. Capitel.

Theriac-Waſſer.

Nimm die Saamen, Wurtzeln, Kräuter und Blumen, ſo viel als in die Beſchreibung des Theriacs

Theriacs des Andromachi genommen werden; Stoſſe ſie mit einander gröblicht, gieſſe etliche quer Finger hoch Brandwein drüber. Extrahire auch die Hartze, Ferul-Gummen und den Cypriſchen Terpentin in rectificirten Brandwein beſonders. Nach gehöriger Digeſtion gieſſe die Tincturen zuſammen, und friſchen Brandwein auf die Hefen, biß ſie keine Tinctur mehr geben wollen.

Mit dieſen Spiritibus extrahire die Säffte, als des Opii, Süſſenholtzes, Honigs, Hypociſtidos, &c. und Arabiſch Gummi. Letzlich, wenn die Tinctur ſchwartz verlangt wird, kan ſie nach der, bey den Farben gegebnen, Anmerckung mit ein wenig Eiſen-Vitriol gefärbt werden. Die helle Tinctur behalte zum Gebrauch.

Nota. Wenn man ein zuſammen geſetztes deſtillirt Theriac-Waſſer verlangt, ſo nimm alle zum Theriac vorgeſchriebene gröblicht geſtoſſene Species. Thue zu ihnen andere Gifft-treibende und dem Hertzen gewidmete Bezoardiſche Mittel, als da ſind Scordien, Raute, Angelic, Citronen-Schalen, Meiſterwurtz, wolriechender Galgant ꝛc.

Digerire ſie mit einander in gnugſamen Brandwein, (und thue zu jeden Pfund Brandwein 1. halbe Untze Weinſtein-Saltz) wenigſtens 8. Tage lang. Hernach deſtillire ſie. So geht ein vortrefflicher Spiritus herüber.

2. Will man das Theriac-Waſſer mit Campher haben, ſo muß zu jeden Pfund Brandwein wenigſtens 1. Drachma Campfer gethan werden.

Kräffte und Gebrauch. Das einfache Theriac-Waſſer, iſt ein Mittel gegen den Gifft, heilet die Fieber, und iſt gut in allen durch Schweiß heilbaren Kranckheiten, ſonderlich denen, ſo noch nicht tieff eingewurtzelt ſeyn. Es wird hieraus bereitet nachfolgender

Trunck gegen das Fieber.

Nim̃ 1. halbe Untze Theriac-Waſſer, 5. Gran Campfer, 2. Drachmen Wermuth-Extract, 12. Tropffen Spiritum von Salmiac. Miſche dieſe unter einander, und mache einen Tranck daraus.

Es hebt dieſer die 3. und alltägige, von der Schwäche des Magens, und vielleicht Verſtopffung, herrührenden Fieber gantz gewiß. Wird eine halbe Stunde vor dem Anfall gegeben, und nach Belieben warmer Wein darauf getruncken, damit er deſto eher zu ſeiner Würckung gelangen möge.

Die Doſis des einfachen Theriac-Waſſers iſt vom 1. zu 6. Drachmen, des mit Campffer bereiteten aber auf eine halbe Untze.

Euſſerlich zertheilt es vortrefflich, und kommt in allen kalten Zufällen wol zu ſtatten; abſonderlich, wenn in jeder Untzen 8. Gran Campffer aufgelöſt, und damit befeuchtete Tüchlein auf den leidenden Theil geſtrichen werden. Hat auch in harten Geſchwulſten ſeinen Nutzen.

Le Mort. Das 473. Capitel.

Himmliſcher Theriac.

Nimm zubereitet Opium, wie es in vorhergehendem angegeben worden, Süßholtz-Safft, ſo mit gemeinem Waſſer aufgelöſt, filtrirt und dick gemacht iſt, mit Wein aufgelöſten Schlehen-Safft, Serapin-Safft, Opoponax, Galbanum, ſo mit deſtillirten Eßig aufgelöſt und dick gemacht ſind, in gemeinem Waſſer zergan-

gangenes Arabiſches Gummi, Meer-Zwiebel-Marck, Ottern- oder Schlangen-Fleiſch, jedes halb ſo viel als in des Zvvölferi Beſchreibung iſt, langen Pfeffer, Steck-Rüben-(in Ermangelung des Buniadis-) Saamen, Zimmet, Lerchen-Schwamm, weiſſen Zimmet, lange Oſterlucey-Wurtzel, Indianiſche Spicke oder Narden, Cameel-Stroh, ſchwartz- und weiſſen Pfeffer, Cretiſche Diptam und Arabiſche Stöchas-Blumen, Macedoniſchen Peterſil-Saamen, Ingwer, Fünfffinger-Kraut-Saamen, Athamantiſchen Beerwurtz-Saamen (oder in Ermangelung deſſen, Angelic-Saamen, Amomum, Calmus, Celtiſche Narden, Baldrian-Wurtz, Entzian, Dillſaamen, Carpo-Balſam, oder Cubeben, Fenchel, kleine Cardamomen, Seſel-Baurſenff-Johannis-Kraut-Ammey, Cretiſcher Möhren-Saamen, ſo viel als gnug iſt. Stoſſe ſie mit einander, und gieſſe 4. quer Finger hoch gemeinen Brandwein drüber, digerire ſie 3. biß 4. Tage, gieſſe ſo dann den gefärbten hellen Spiritum von den Hefen, und auf dieſe gemein Waſſer. Digerire 24. Stunden. Sondere ſo dann das Helle von den Hefen) miſche dieſes Abgegoſſene mit der vorigen von Brandwein gemachten Tinctur, ſo wird die Aufflöſung weiß werden. Ziehe den Brandwein durch das MB. ab, und laß das auf dem Boden des Kolben Ubrigbleibende biß zur Dicke eines Sirups verdünſten. In den abgezogenen Brandwein thue:

Myrrhen, Weyrauch, wolriechenden Storax, Bibergeil, Saffran, Judenpech, ſo viel die Be-

ſchreibung angiebt. Digerire ſie mit einander, biß die Gummen aufgelöſt und auf dem Boden die Hefen übrig ſind. Nach abgezogenem Brandwein behalte die Gummen in was flüßiger Form, ſonſt werden ſie gar bald hart.

In gemeinem Waſſer extrahire

Roſen, Scordien, Andorn, Bergmüntze, Poley, Schlaff-Kraut (chamæpytis), Indianiſche Blätter, klein tauſend Gülden-Kraut. Koche ſie mit einander, biß alle Krafft ausgezogen. Das helle erhaltene Extract laß biß zur Conſiſtentz der etwas weichen Pillen dick werden. Mit dem obigen von dem Hartzen abgezognen Brandwein extrahire die Honig-Eſſentz; Ziehe den Brandwein wieder hiervon ab, biß ein Liquor wie Oel ſo dicke übrig bleibt.

Die Zuſammenſetz- oder Vermiſchung iſt folgende: Nimm alle mit Waſſer gemachte Extracta, miſche ſie alle vermittelſt gelinder Wärme eines Bades zuſammen; Hernach thue das Marck, Wurtzel, und Saamen-Extract hinzu; nachmals die extrahirten Hartze und das von Honig; Letzlich das gar ſubtil geſtoſſene Otter-Pulver, und das ausgepreſte Muſcatnuß-Oel, mit etlichen Tropffen von dem deſtillirten, wie auch 1. 2. Tropffen Zimmet-Oel und Cypriſchen Terpentin.

Wenn die Vermiſchung alsdann zu dick iſt, ſo thue von dem in der Extraction abgezognen Brandwein, ſo viel als nöthig iſt, darzu. Miſche und mache eine Gifft-Latwerge draus.

Die Doſis iſt von 4. Granen zu 1. Scrupel.

Das

Das 474. Capitel. Idem.

Ein kürtzerer Theriack / oder Gifft-Latwerge/ von ſonderbarer Würckung.

Nimm mit Fleiß zubereiteten Opii 2. Drachmen, Angelic- Baldrian- Gifft- Meiſter-Wurtz, Zittwer ana 1. Untze, Calmus, Entzian ana 1. Untze, Natterwurtz, Tormentill- fremde Gifft- Wurtzel (contraierva), ana 1. Untze, Scordien- klein tauſend Gülden- Kraut- Cretiſchen Möhren-Saamen, 6. Drachmen, Frantzoſenholtz mit ſeiner Rinde, ana 2. Untzen, Chinawurtz 1. halbe Untze. Miſche ſie unter einander, auſſer dem Opio. Stoſſe und extrahire ſie Anfangs mit Brandwein, hernach mit gemeinen Waſſer, wie im vorhergehenden Capitel. In dem abgezognen Spiritu extrahire abermahls fremde Gifft-Wurtz, Saffran, Myrrhen, ana 1. Untze, Honig 4. Untzen, miſche und digerire wiederum, und extrahire eine Tinctur. Nach abgezogenem Spiritu, mache folgender Maſſen die Vermiſchung:

Das Opium vermiſche mit dem erſteren Extracto; Hernach thue das Letzte hinzu, wie auch Brittanniſchen Saffran und fremde Gifftwurtzel ana 2. Drachmen, Campfer 1. Scrupel, Wacholder- Neglein- Pomerantzenſchalen- Oel ana 8. Tropffen, von dem abgezogenen Brandwein ſo viel als genug iſt, miſche ſie, und mache den kürtzeren Theriac draus.

Die Doſis iſt von 2. zu 16. Granen. Wird vor alle Gifft, in der Peſt, und allen durch den

Schweiß heilbaren Kranckheiten mit ſonderlichem Succeſs gegeben.

Idem. Das 475. Capitel.

Eine Art / alle erdene Geſchirr zu bereiten / daß ſie das ſtårckſte Feuer ausſtehen / und alle Metall und Mineralien in ſich halten können.

NImm Tobachiſchen Thon 2. Theil, calcinire ihn beſter maſſen 4. Stunden lang beym ſtårckſten Feuer. Hernach

Nimm dieſes Pulver, und 1. Theil friſchen noch nicht calcinirten Dohn, 1. halben Theil Schreibbley. Miſche ſie mit einander, und bringe den Teig in Formen, wie du ſie verlangeſt, wenn ſie trocken worden, glůe ſie.

Nimm Flandriſche Erde, welche die, ſo metallene Stůcke gieſſen, brauchen, 4. Theil Schreib-Bley 1. Theil. Miſche dieſe. Die Geſchirre hiervon können alsbald, ſo bald ſie trocken, gebraucht werden. Und dieſes war das Geheimniß des Herrn Glaubers, ſo 200. Gůlden hoch gehalten worden.

Marggr. Das 476. Capitel.

Lindenblůth-Spiritus, und Waſſer.

NImm friſch und wolgeſauberte Lindenblůth 2. Pfund, Brandwein 4. ℔. gemein Waſſer 2. Pfund. (Man kan Zimmet, Roßmarin, Muſcatennůß, entweder alle mit einander, oder nur eins oder das andere davon, Hirſchhorn und dergleichen, dieſen beyfůgen.) Thue ſie in einen glå-

gläſernen Kolben mit aufgeſetzten Helm, und digerire im Sande drey Tag und Nächte. Hernach deſtillire beym andern Grad des Feuers, biß du dritthalb Pfund abgezogen. Lösche ſo dann das Feuer aus, und höre auf zu deſtilliren: So wirſt du in dem Recipienten einen ölichten, rectificirten, ſehr wohl riechend- und ſchmeckenden Brandwein haben, welcher nun Lindenblüth-Spiritus genennet wird. Es wird gemein Waſſer hinzu gegoſſen, damit die Blumen feuchte werden, und das Glaß nicht zerſpringe.

Kräffte. Er wärmet, trucknet, verdünnet, iſt fett und Alcaliſch, daher mildert er glücklich die Schärffe der Feuchtigkeiten. Iſt ſehr ſubtil und dünn, durchgehet den gantzen Leib, macht die Feuchtigkeiten flüßig, und bewegt die geronnenen, ſtockigten. Heilt den Schlag, ſchwere Noth, und andere, ſo von allerhand Unflat, und Schärffe der Feuchtigkeiten herrühren.

Die Doſis innerhalb des Leibes genommen, iſt von 2. Drachmen zu 1. halben biß gantzen Untzen.

Das 477. Capitel. Maets.

Allgemeine Zubereitung / aller derjenigen Tincturen, ſo ſchweflich und ſaltzigt-flüchtiger Natur ſind.

Nimm Blumen, Kräuter, Rinden, Wurtzeln, oder dergleichen ſo viel du wilſt, zerſtoß, oder ſchneide ſie, nachdem ſichs ſchickt, gantz klein. Gieſſe hierüber Weinſtein-Oel per deliquium, ſo viel als zu ſattſamer Befeuchtung gnug iſt,

doch

doch mit dem Beding, daß dein Menſtruum oder auflöſender Liquor nicht über dem Alcaliſchen Saltze ſchwimme; Denn auf ſolche Weiſe bleiben die Tincturen trübe, und löſen die überflüßigen wäſſerigen Theilgen des ſaltzigten Menſtrui die natürlichen Cörper alſo auf, daß ieder Theil davon die Natur und Weſen ſeines gantzen vorſtellet, und daher, wenn ſich mit dieſen die Wein-Tincturen vereinigen ſollen, machen ſie ſie trübe. Stelle ſie in Digeſtion, in warmen Sand 24. Stunden lang; Wenn dieſe verfloſſen, ſo gieſſe wohlrectificirten Brandwein 3. biß 4. quer Finger hoch drüber.

Oder, wenn du aus einem ſtärckeren Menſtruo deine Tinctur bereiten wilſt:

Nimm Salmiac-Blumen nach Belieben, gieſſe auf ſie Alcohol (Spiritum) Vini (oder wolrectificirten Brandwein) 3. oder 4. quer Finger hoch, digerire ſie mit einander, etwan einen Monat lang, biß der Brandwein, oder Alcohol vini, mit dem flüchtigen Salmiac gnugſam angefüllet iſt. Mit dieſem Menſtruo laß ſie wie mit dem Spiritu in Digeſtion ſtehen, biß du ſieheſt, daß es eine recht ſtarcke Farbe überkommen hat. Alſo wird das berühmte Elixir Proprietatis Paracelſi, Wermuth- oder Alantwurtz-Tinctur, wie auch eine ſehr kräfftige Agtſtein-Tinctur, welche an den Kräfften der Helmontianiſchen nichts nachgiebet, bereitet.

Das 478. Capitel.
Eine General Nota
Uber alle ſtinckende und übelriechende Tincturen.

Nota 1. Je länger ſie in gelinder Digeſtion behalten werden, ie angenehmer werden ſie, ſintemal durch gelinde Wärme die Theilgen beſſer vereiniget werden, und gleichſam zu ihrer Reiffe gelangen. Alſo wird das Elix. Propriet. viel kräfftiger, und eines angenehmern Geruchs und Geſchmacks ſeyn, wenn es einen Monat lang digerirt wird, als, wenn es nur 1. biß 2. Tag in Digeſtion ſtehet. Eben dieſes iſt auch von der Bibergeil-Eſſentz oder Tinctur, und allen ſchweſelichten Eſſentzen aus iedem Reiche zu verſtehen.

2. Alle Mineralien, ſo extrahirt werden ſollen, erfordern entweder ein oeligt- oder ſaltzigt-ſaures Menſtruum, wenn ſie völlig ſollen aufgelöſt werden. Mit ſpirituöſen zartern Menſtruis aber geben ſie zwar ihre Tinctur auch, allein in ziemlich geringer Menge. Alſo hält die vermittelſt Brandwein gemachte Schwefel-Tinctur ſehr wenig Theilgen Schwefel in ſich, ob ſie gleich ziemlich ſtarck genug gefärbt iſt.

Das Kennzeichen, daß die Tincturen vollkommen ſind, iſt, wenn ſie in einem ieden Liquore, ohne einige Veränder- oder Præcipitirung, bleiben: Zu dieſem Grad der Vollkommenheit gelangt man bloß vermittelſt der Digeſtion und Alcaliſchen Saltzen, gar ſelten aber vor zwey, drey biß vier Wochen.

Diejenigen aber, welche vorher mit öligten ſehr ſubtilen Menſtruis, als Terpentin-Oel, ausgezogen ſind, ſchicken ſich beſſer zu den ſpirituöſen Menſtruis, und vereinigen ſich genauer mit ihnen. Zum öfftern aber werden die kräfftigſten Theilgen, wenn mit einem nicht allerdings geſchickten menſtruo extrahirt worden, mit den Hefen weggeworffen; Wie denn in der Schwefel-Tinctur mit der Zeit Chryſtallen anſchieſſen, welche in den Lungen-Kranckheiten vortreffliche Würckung thun.

Das

Das 479. Capitel.
Eine General-Art Trochiſcos (Küchlein) zu bereiten.

Es werden Anfangs alle Pulver zugleich, oder, wenns nöthig iſt, beſonders (als Safran, alle Gummen, ſo man ſonſt pflegt zu pulveriſiren, Myrrhen, Weyrauch, Storax ꝛc. gantz klein geſtoſſen. Hernach miſcht man das in einem bequemen Waſſer aufgelöſte Gummi darzu. Die Gummen, ſo aufgelöſt zu werden pflegen, ſind Traganth, und Arabiſch Gummi. Alsdann rühret man ſie ſo lang mit einander herum, biß ſie zu einem Teige werden, und thut immer ein wenig Roſen-Waſſer darzu. Der Teig wird ſo dann aus einander getrieben, oder zu runden Küchlein, oder Küglein gemacht.

Die Gummen pflegt man zu den Pflaſtern nicht eher zu thun, als biß die gantze Maſſa faſt kalt worden. Die Pulver werden allzeit zuletzt hinzu gemiſcht.

Das 480. Capitel.
Weiſſe Bruſt-Küchlein.

Beſiehe die Pharmacopœam Londinenſ.

Nimm des weiſſeſten Zuckers, ſo viel als die gantze Beſchreibung angiebt, an ſtatt des Penidien-und Candelzuckers, zu denen mit Gummi und Zucker vermiſchten Pulvern thue ohngefehr 12. biß 16. Tropffen Aniß-Oel.

Miſche erſtlich alle Pulver unter einander, thue hernach das Traganth allmählig drunter, nachdem viel oder wenig erfordert wird; Gieſſe eine

eine gnugſame Menge Roſen-Waſſer darzu, und mache ſie durch Stoſſung zu einem dicken Brey; Dieſen treibe über einen Marmor aus einander, ſchneide ihn ſo dann in ſeine Figuren, oder mache runde Küchlein, auf welche nachmahls das Siegel zu drücken iſt.

Das 481. Capitel.

Küchlein/ die Würmer zu tödten und auszutreiben.

Nimm Zittwer-Saamen, zubereitet Corallen-Gewächs (corallina) ana 2. Drachmen, Mercurii dulcis, Vitrioli Martis ana 2. Scrupel, zubereitetes Scammonium 1. Drachma, rothen Sandel-Holtzes 2. Scrupel, des weiſſeſten Zuckers 4. Untzen, eines geſchickten Waſſers, oder geläuterten Wurmkraut-Safft, wenn man ihn haben kan, ſo viel als zu Auflöſung des Zuckers genug iſt. Koche den Zucker zur Morſellen-Dicke; Hernach miſche zu ihm, wenn er vom Feuer gehoben, die Pulver; Schütte ſie mit einander aus, und mache mit einem Meſſer viereckigte Täflein oder Morſellen draus.

Nota 1. Bey denjenigen, wo nicht ſo viel Pulver genommen wird, ſchüttet man nur allemahl ein wenig aus, damit runde Küchelgen draus werden.

2. Wo ſaure oder öligte Sachen hinzu zu miſchen ſind, ſoll dieſes am Ende, wenn der Zucker ſchier kalt worden, geſchehen. Oder verfahre auf folgende gantz geheime Weiſe:

Nimm des feinſten gantz klein pulveriſirten Zuckers nach Belieben. Laß ihn in einem metallenen Löffel wohl warm werden, bewege ihn

ſtets

ſtets mit der Hand, biß der Zucker faſt zu zergehen anfångt, welches wohl zu beobachten, als worinn ein groſſes Stůck der Kunſt beſtehet. Hernach miſche zu dem vom Feuer gehobnen Zucker gantz geſchwinde das Saure Tropffenweiß, in gnugſamer Menge, biß es faſt aufgelőſt iſt. Gieſſe alsbald den Zucker aus in runde Kuchlein.

Die Doſis iſt auf 1. halbe Untze.

Idem. Das 482. Capitel.

Magiſterium der Pflantzen oder Laccå.

Nimm Blumen, Blåtter, Wurtzeln, Hőltzer, einer Pflantzen ſo dir gefållt, nach Belieben, zu jedem Pfund thue 2. Untzen Alcaliſch Saltz. Zum Exempel, Potaſche 2c. Koche ſie mit einander in gnugſamen gemeinen Waſſer (eine Stunde lang.) In die geſeihete Colatur trőpffle (Waſſer, worinn Alaune aufgelőſt iſt,) was Saures; nemlich, gemeinen Eßig, Spiritum des Vitriols, Salpeters, in gnugſamer Menge, biß die Aufwallung nachlåſt. So wird nachmahls der Liquor gerinnen, und gantz (wie ein Brey) dick werden. Sůſſe ihn mit wiederholter Aufgieſſung gnugſamen gemeinen Waſſers ab, biß das auf dem Boden ſich ſetzende Pulver von aller Saltzigkeit befreyet iſt. Seihe den Brey durch, und dőrre ihn bey gelinder Wårme im Schatten, (ůber Papier) ſo wird er zu einem gantzen Stůck, welches, wenn es trocken, zu pulveriſiren iſt.

Aus dieſen Magiſteriis kőnnen kůnſtliche Stei-

Steine, ſo dem Bezoar-Stein ähnlich ſind, bereitet werden, wenn man ſie aus Gifft- und Haupt-Kräutern(a) machet, dieſe in Hirſchhorn-Galret (derer Zubereitung beſiehe im 134. Capitel auffängt, Küglein (b) draus machet, und ſie auftrocknet.

Nota. Alſo wird die Florentiner-Lacca aus Tüchern, ſo mit Scharlach-Tinctur gefärbet ſind, oder aus der Beer ſelbſt verfertiget, desgleichen auch alle gar zarte Farben vor die Mahler und zu Verniſſen.

Kräffte. Sie haben die meiſten Kräffte der Simplicien, woraus ſie gezogen ſind, allein weil ſie von den flüchtigern Theilgen beraubt, halten ſie mehr an, und ſind erdigt, können daher aus den anhaltenden Vegetabilien gantz füglich ſtopffende Lacken, wie auch mit den beſten Kräfften verſehene Pillen, wenn man ſie mit ihrem eigenen Oel in dieſe Geſtalt bringet, bereitet werden. Dienen zu Mechaniſchen Verrichtungen, wenn man gantz ſubtile Pulver und Gemählde verlangt, wie auch zu Färbung der Verniſſe.

Die innerliche Doſis iſt etwa der dritte Theil gegen die gantze Doſin der Simplicien.

Das 483. Capitel. Idem.

Extracta der Vegetabilien/ ſonderlich derer/ ſo purgiren.

NImm Senneblätter, ſo viel du wilſt, gieſſe

Ꝁ über

(a) Raute, Salbey, Scordien ꝛc. (b) oder erſt eine kleine Pille, welche getrücknet, wiederum in die mit vorig erwehnten Pulvern angefüllte Galret zu tauchen; ſo klebt von dieſer Mixtur immer was an, und wird eine Rinde über die andere gezogen, wie in dem natürlichen Bezoar-Stein zu ſehen iſt.

über ſie ſiedend Waſſer, laß ſie alſo mit einander, biß ſie von ſich ſelber kalt werden, ſtehen. Gieſſe ſo dann dieſen Liquorem ab, und andern warmen über die Senne-Blätter, und verfahre wieder wie vor. Wiederhole dieſes ſo lang, biß das Waſſer keine Farb mehr annehmen will. Die gefärbten Liquores gieſſe zuſammen, und laß ſie zur Honig-Dicke verdünſten. Gieſſe ſo dann halb ſo viel ohngefehr des beſten Brandweins drüber, und behalte es zum Gebrauch.

Kräffte. Die auf ſolche Weiſe ausgezogene Purgier-Mittel ſind noch eins ſo mild, und werden in viel geringerer Menge, als die Hartze, eingenommen.

Auf gleiche Weiſe werden auch die Extracta aus Aloe, Scammonio, Gialappa, Lerchenſchwamm, Opio, &c. bereitet.

Idem. Das 484. Capitel.

Anzeigung der Zeit / ſo man zu Beitzung der Vegetabilien, Deſtillirung der Oele und Spirituum, haben muß.

Nach folgenden Regeln können alle Pflantzen deſtillirt werden:

Alle weichere Wurtzeln, als da ſind Calmus, Angelic, Meiſterwurtz ꝛc. ſollen 14. Tage gebeitzt werden.

Alle holtzigt- und härtere Wurtzeln, als Coſtus oder weiſſer Zimmet, Eberwurtz ſind wenigſtens 3. Wochen zu infundiren.

Alle Rinden, als Pomerantzen- Citronen- Schaa-

Schaalen, Zimet-Caßien-Rinde 3. 4. Wochen.

Alle härtere Höltzer, zum Exempel Roſen-Santel-Cedern-Holtz 8. biß 10. Wochen.

Alle Blumen 2. Tage oder 24. Stunden lang.

Alle Saamen, Beere, und andere dergleichen, welche nicht allzuflüchtigen Weſens ſind, 6. biß 7. Tage. Unter dieſen und zwar unter den Höltzern wird Saſſafraß oder Fenchelholtz, unter den Saamen, die 4 gröſſern warmen, unter den Wurtzeln, Gifftwurtz, (petaſitis) unter den Rinden oder Schaalen Saſſafraß und Muſcat-Rinde, ausgenommen, welche nur 24. Stunden nöthig haben.

Die Kräuter und Blätter müſſen gemeiniglich dürre ſeyn, wenn Oele, und nicht Spiritus, daraus verlanget werden. Will man aber Spiritus haben, müſſen ſie grün ſeyn.

Die Beitzung wird, nachdem die Theilgen mehr oder weniger feſte ſind, eingerichtet. Alſo beitzt man die Kraußmüntze 1. biß 2. Tage, den Sadenbaum 3. Wochen, Roßmarin 2. Lavendel 3. biß 4. Tage, und ſo fort die übrigen.

Nota 1. Je länger die Beitzung dauren ſoll, je weniger Waſſer und mehr Saltz muß hinzu gethan werden. Man kan ſie befördern, und geſchwind zu End bringen, wenn man mehr alcaliſch als gemeines Saltz nimmet.

2. Wird auch in halb ſo viel Zeit vollbracht, wenn ſie zu Sommerszeit und in einer Stuben geſchicht.

Das 485. Capitel. Idem.

Die beſte Art Eſſentzen aus Vegetabilien und Kräutern zu bereiten.

Nimm Mäy-Thau-Spiritum, ſo 2. biß 3. mal

über gewiſſen Vegetabilien deſtillirt iſt, eine gnugſame Menge. Gieſſe ihn über friſche Vegetabilien oder Saamen. Digerire in MB. biß der Spiritus mit gnugſamer Tinctur verſehen werde. Den gefärbten Spiritum ſondere durch Abgieſſung ab, und behalte ihn zum Gebrauch.

Idem. **Das 486. Capitel.**

Quint-Eſſentz der Vegetabilien zu Augenblicklicher Bereitung der einfachen Waſſer.

Nimm Kräuter, Blumen, Wurtzeln und Saamen in gnugſamer Menge. Schneide und ſtoſſe ſie; ſtelle ſie hin zur Gährung mit naſſen Wein-Hefen und gemeinem Waſſer ana ſo viel als gnug iſt. Nach geendigter Gährung deſtillire biß auf die Helffte; Rectificire den deſtillirten Liquorem über friſchen Simplicien. Dieſes Rectificirte rectificire ſo lange über friſchen Kräutern, biß du einen wie Alcohol Vini oder Brandwein ſo ſubtilen Liquorem überkommeſt, welches gemeiniglich in der dritten oder vierdten Deſtillation geſchiehet. In dieſem Spiritu löſe von dem deſtillirten Oel der beliebten Pflantze ſo viel auf, als er annehmen kan. Digerire ſie mit einander mit dem vierdten Theil Weinſtein-Saltz 5. biß 6. Tage, ſo wirſt du eine ſehr wolriechende Eſſentz bekommen, deren 6. biß 8. Tropffen einem gantzen Nöſel gemeinen Waſſers eben den Geruch und Geſchmack, den das einfache Corpus hat, mittheilen.

Nota. Aus kalten Kräutern, als Sauerampffer, Endi-

dien,

vien, Salat, ꝛc. können dergleichen Eſſentzen nicht gemacht werden. Es ſind auch dieſer ihre deſtillirte Waſſer faſt nicht von gemeinem Waſſer unterſchieden, weßwegen ſie nicht hieher gehören.

Man macht aber eine andere Art eines Extracti oder Eſſentz, welche viel kräfftiger iſt, als ihre deſtillirten Waſſer, folgender Geſtalt:

Nimm dieſer Kräuter ſo viel du wilſt, preſſe den Safft aus ihnen, und laß ihn zur Dicke eines Extracts verdünſten; Mache aus friſchen Kräutern einen gegornen, aufs beſte durch die Rectification, oder oben angeführte wiederholte Deſtillation, geläuterten Liquorem. Mit dieſem extrahire das obige dicke Extract, ſondere das Helle von dem Dicken, und behalte es zum Gebrauch.

Kräffte. Ein ſolches Extract aus Erdrauch purgirt herrlich, ohne einigen Schmertzen oder Grimmen, und vertreibt das 3. tägige Fieber.

Die Doſis iſt 2. Untzen.

Das Extract des Wegebreits kühlet alle ſo wol inner- als euſſerliche Entzündungen.

Das von Schwalbenkraut reiniget alle Geſchwüre, und kommt den Augen-Zufällen zum beſten. Es leiſten dieſe alle mehr, als die Auctores von ihren Kräfften angeben.

Das 487. Capitel. Idem.
Verſilberung der Kupffers.

Nimm 1. Untze Silberblättlein, 2. Untzen Saltz. Stoſſe ſie mit einander, und calcinire ſie nachmals in einem Crucibel, biß das Saltz verkracht und der Crucibel ein wenig glüend worden

iſt. Nimm dieſes calcinirten Pulvers 2. Theil, Weinſtein oder deſſen Chryſtallen, 1. Theil, gemein Waſſer eine gnugſame Menge. Koche dieſe mit einander, hernach thue kůpfferne, erſtlich durch die Glůung wol gereinigte, Sachen, nach der Glůung mit Sande, hinein, und koche ſie etwan eine halbe Stunde, ſo wird das Kupffer überſilbert ſeyn.

Idem. **Das 488. Capitel.**

Eine Mixtur aus Kupffer / dem Golde ſehr gleich.

Nimm roth Japoniſch Kupffer, ſo viel du wilſt, Gold-Marcaſit, ſo viel zu einer Gold-Farbe genug iſt. Wenn du mehr hinzu thueſt, läſt ſich das Kupffer nicht wohl reiben. Laß ſie in einem Crucibel flieſſen.

Margg. **Das 489. Capitel.**

Blaue Kupffer-Tinctur / ſo wie Laſurſtein an der Farbe ausſiehet.

Nimm gefeilt Kupffer (den Kalch oder Crocum hievon) eine halbe Untze (ſo viel als gnug iſt) gieſſe Harn-Spiritum, ſo durch die Gährung bereitet, 8. biß 10. Untzen, drauf. Digerire (Tag und Nacht) etliche Tage, ſo wirſt du eine ſehr ſchöne (blaue) Tinctur überkommen, die zum Gebrauch zu behalten.

Kräffte. Es geben dieſe einige Authores innerlich, um unterſchiedliche (ſaure und ſcharffe) Fermenta des Magens damit zu tilgen, (mildern. Allein es iſt beſſer, davon abzuſtehen.) Sie wird aus Metall und einem flüchtigen Alcali zuſam-

ſammen geſetzt. Euſſerlich hat ſie Platz (und wird meiſtens gebraucht,) den ſchwerenden Krebs zu tilgen, wie auch den kalten Brand zu leſchen, (kan auch in Augen-Zufällen, Entzündungen und Geſchwüren derſelben angewendet werden.) Denen Anatomicis dient ſie, die Vaſa Capillaria, zu zeigen, oder Adern und die allerkleinſten Arterien, wenn ſie durch eine Spritze hinein geſpritzt wird.

Kupffer-Tinctur.

Le Mort. **Der II. Proceß.**

Nimm gefeilt Kupffer oder Grünſpan eine Drachma, Salmiac-Spiritum, Alcohol Vini, ana 1. halbe Untze, (a) miſche und beitze ſie 24. Stunden lang, ſo wirſt du eine ſehr blaue Tinctur überkommen.

Nota 1. Wenn der Grünſpan mit deſtillirten Eßig vorher extrahirt, und zu Chryſtallen gemacht wird, wird die Tinctur viel beſſer.

 2. Wenn

(a) Oder nimm Kupffer-Feilſpäne 1. Theil, Salmiac halb ſo viel. Miſche und behalte ſie in der Lufft, biß ſie faſt zerflieſſen, und eine grüne Farbe ablegen. Hernach thue ſie in eine Retorte, und ziehe erſtlich aus Sande einen Liquorem ab. Bey ſtärckeren Feuer ſteigen nachmahls die mit dem ſubtilſten Kupffer-Pulver verſehene Salmiac-Blumen in die Höhe, welche aus der zerbrochenen Retorte zu nehmen, und in Waſſer worinn Weinſtein-Saltz aufgelöſt, zu præcipitiren ſind. Laß ſich das Pulver ſetzen, lauge es ein wenig aus, und trückne es ſo dann. Gieſſe über dieſes ein Menſtruum aus 2. Theilen hoch rectificirten Brandwein und 1. Theil Salmiac-Spiritus. Digerire in MB. biß du eine gnugſame Tinctur überkommen, ſo von den Hefen abzugieſſen iſt. Über die vorher angezeigten Kräffte iſt dieſe Tinctur gut in der ſchweren Noth, Würmern. ꝛc. Ihre Doſis komt mit der vorigen überein.

2. Wenn Brandwein über Campffer mit Salmiac-Spiritu rectificiret wird, wird die Artzney viel ſtärcker.

Kräffte. Dieſe Tinctur ſtopffet, ſtärcket, macht Erbrechen, wenn ſie in zu groſſer Menge gegeben wird. Eröffnet alle Verſtopffungen, hebt den allzuvielen Saamen-Fluß von Grund aus, hilfft in allen Augen-Zufällen. Heilet bößartige kriechende Geſchwüre, woran alle andere Artzneyen nichts ausrichten können.

Die Doſis iſt innerlich von 1. zu 6. Tropffen.

Margg. **Das 490. Capitel.**

Niederſchlagung des Kupffers.

Nimm gantz oder auch gefeilt Kupffer, ſo viel du wilſt, löſe es in Eßig-Spiritu, ſo viel als gnug iſt, auf, digerire Tag und Nacht, oder, biß nichts mehr von Kupffer aufgelößt wird. Seihe die grüne Tinctur ab, und laß ſie in einem Evaporir-Glaſe biß zu einem Häutlein verdünſten. Hernach ſtelle das Glaß an einen kalten Ort 24. Stunden, oder ſo lang biß blaue Chryſtallen auf den Boden anſchieſſen. Gieſſe den übrigen Liquorem ab, und laß ihn wieder biß zu einem Häutlein verdünſten, ſtelle ihn abermahl an einen kalten Ort, daß blaue Chryſtallen anſchieſſen, welche über reinem Papier allmählig zu trocknen ſind. Denn dieſe werden insgemein Kupffer-Chryſtallen, wie auch Kupffer-Vitriol, genennet, und ſind nichts anders, als Grünſpan, aus welchen in einer gläſernen Retorte der Kupffer-Spiritus deſtillirt werden kan. Oder:

Nimm gantz Kupffer, ſo viel dir beliebt, löſe es in Scheide-Waſſer auf. In die Auflöſung

tröpfle

tröpfle eine gnugſame Menge Weinſtein-Oel per deliquium, biß die Aufwallung aufhört. Digerire ſo dann eine Nacht lang. Gieſſe rein Waſſer darzu, und filtrire durchs Papier; So wird in dem Filtro der Kupffer-Kalch zurück bleiben, welcher zu trocknen, und im Crucibel zu reverberiren iſt.

Gebrauch. Er wird mit in die trocknend- und ſtopffenden Pflaſter genommen.

Kupffer-Tinctur.

Der II. Proceß. Maets.

Nimm Kupffer, ſo viel du wilſt, und gieſſe deſtillirten Eßig drauf. Wenn der deſtillirte Eßig ſo viel von dem Kupffer gefreſſen, als er in ſich nehmen können, laß ihn biß zur Trückne verdünſten; ſo werden auf dem Boden Kupffer-Chryſtallen anſchieſſen, welche zum Gebrauch zu behalten ſind.

Das 491. Capitel. Margg.

Spiritus und Crocus des Kupffers.

Nimm 1. halb ℔. Grünſpan; Thue ihn gantz klein geſtoſſen in eine gläſerne Retorte, und ſtelle die Deſtillation aus Sande, beym dritten Grad und ſtarcker Anhaltung des Feuers, an, ſo werden etwa 4. Untzen eines Liquoris in die Vorlage gehen, (oder deſtillire beym dritten Grad des Feuers 5. biß 6. Stunden, oder biß nichts mehr herüber gehet,) und der Grünſpan (oder ſein Caput Mortuum, ſo zu Bereitung des Croci dienet,) in der Retorte, roth, von allem Sauren beraubt, zurück bleiben. Rectificire

den deſtillirten Liquorem aus einer reinen Retorte, ſo wird er ſchön hell, (rein und beſtens rectificirt) und iſt der Kupffer- oder Grünſpan-Spiritus ſelbſt, oder der vom Zvvölfero ſo genannte Liquor Alcaheſt.

Kräffte. Iſt ein ſaurer, angenehm ſchmeckender Spiritus, dient zu Erſetzung des Magen-Ferments, und wird deßwegen auch von etlichen Acetoſa Eſurina genennet, weil er Hunger oder Appetit machet. Der Zvvölferus legt ihm in dem Appendice ad Auguſtanam viel andere Tugenden bey, welche alldar zu ſehen. Es iſt aber dieſer (von Zvvölfero Alcaheſt genannte) Spiritus ſehr ſchweflicht, (und öligt) daher kan er die ſauren, allzu ſcharffen und corroſiviſchen Feuchtigkeiten mildern: Giebt auch ein bequem Menſtruum, alle Steine (als Corallen ꝛc. wie auch Stahl,) aufzulöſen. (Innerhalb des Leibs verdünnet er die dicken Feuchtigkeiten, hebt die Verſtopffungen, machet die zachen Feuchtigkeiten flüßig, und die Wege wieder offen.

Doſis. Man giebt davon etliche Tropffen ein.

Kupffer-Crocus.

Nimm das in vorhergehender Operation übriggebliebne Caput Mortuum. Süſſe es etliche mahl mit warmen Waſſer ab; Trockne es ſo dann, und behalte es zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſer Crocus trocknet und ſtopffet. Wird von den Wund-Aertzten zu (äuſſerlichen Gebrauch und) Bereitung der anhalt- und trücknenden Pflaſter (Pulver) angewendet.

Zu-

Zubereitung des Kupffer-Spiritus.

Der II. Proceß. Maets.

Nimm Grünſpan, oder, welches beſſer, Kupffer-Chryſtallen nach Belieben; Thue hierzu halb ſo viel Alaun, welche hefftig, biß der Spiritus ausgetrieben, calcinirt iſt. Deſtillire aus einer erdenem, oder gläſernen verſchmierten Retorten, in offenen Feuer, biß aller Dampff herausgegangen. Rectificire den Kupffer-Spiritum, und ſondere ihn von ſeinem Phlegmate.

Kräffte. Dieſer Spiritus iſt ein vortreflich Menſtruum, Tincturen aus dem Glaß des Spießglaſſes, wie auch deſſen Minera ſelbſt, ingleichen aus andern Crocis und Kalchen der Metallen zu extrahiren. Uberhaupt thut er alles dasjenige, was der deſtillirte Eßig, allein viel mächtiger; Wovon Zvvölferus in ſeiner Mantiſſa Hermetica, von dem Liquore Veneris Alcaheſtico, oder Aceto Eſurino, mit mehrern zu leſen.

Das 492. Capitel. Idem.

Des Helvetii Kupffer-Spiritus gegen die ſchwere Noth.

Nimm Kupffer-Vitriol 1. Untze, Salmiac 4. Scrupel, miſche ſie unter einander, und ſchmeltze ſie bey gelindem Feuer in einem Crucibel. Wenn deine Maſſa flüßig wird, ſo rühre ſie mit einer höltzernen Spatel herum, biß die Materie ſchwartz grün wird. Hebe ſie ſo dann vom Feuer, pulveriſire ſie, wenn ſie kalt worden, in einem gläſernen Mörſer, und extrahire, wie ſichs gebührt, eine

eine Tinctur mit Alcohol Vini, oder dem recti-ficirteſten Brandwein, welcher 2. quer Finger hoch drüber zu gieſſen. So wirſt du die Kupffer-Tinctur überkommen, welche ein kräfftig Mittel iſt, in der ſchweren Noth, wie auch Atrophia oder Darrſucht der Kinder, in Verſtopffung der monatlichen Zeit. Gewiß dieſe Tinctur iſt ein Mittel, das nicht zu verachten.

Die Doſis iſt von 1. zu 2. 6. biß 11. Tropffen in einem bequemen Einnehm-Truncke.

Idem. Das 493. Capitel.

Cæmentirung des Kupffers und Bleyes.

DJe Cæmentirung iſt eine Verkalchung, welche mit einem ſcharffen Pulver, ſo man insgemein Cæmentum nennet, verrichtet wird.

Nimm Kupffer- oder Bley-Blechlein, ſo viel als gnug ſind. Mache in einem Crucibel mit Schwefel-Pulver ein Stratum ſupra ſtratum, oder lege Schicht auf Schicht, ſo daß die Erſte und Letzte mit den Pulver geſchehe. Stelle den Crucibel in Circkel-Feuer, biß der Schwefel durch Anzündung verzehret iſt. Wenn dieſe 2. Metall aufs erſte mahl nicht gleich zu ſchwartzen Schlacken werden, die ſich in dem Mörſer pulveriſiren laſſen, ſo wiederhole die Aufſtreuung noch ein oder mehr mal, biß ſie können pulveriſirt werden. In denen Officinen wird es insgemein gebrennt Kupffer, oder gebrennt Bley genennt.

Le Mort. Das 494. Capitel.

Ein herrlich Pulver vor die Würme.

Nimm Eiſen-Vitriol 1. Drachma, Mercur.

dulc.

dulc. 1. Scrupel, Bleyzucker 15. Gran, von einem Gewürtz-Oel, zum Exempel, Negel-oder Zimmet-Oel, 6. Tropffen. Miſche und mache ein Pulver drauß.

Nota. Das Vitriol muß ein wenig biß zur Weiſſe, getrücknet ſeyn, weil es ſonſt in der Pulveriſirung leicht feuchte wird.

Die Doſis iſt von 2. zu 12. Granen in einem Meth, oder andern weinigten Liquore.

Das 495. Capitel. Idem.

Welſcher Verniß.

NImm hellen Venetiſchen Terpentin 8. Untzen, laß ihn über Feuer biß auf anderthalbe Untze, ſo daß diß recht hart und zerbrechlich ſey, verdünſten; Stoſſe ihn zu einem gantz zarten Pulver. Schütte dieſes nach und nach in kochend Terpentin-Oel, biß es alles aufgelöſt iſt. Hernach gieſſe das Helle von den Hefen ab, und behalte es zum Gebrauch.

Das 496. Capitel. Idem.

Verniß aus Maſtix.

NImm Terpentin-Oel, ſo viel du wilſt, laß es über Feuer ſieden, wirff nachmals Maſtix-Körner, biß es ſie nicht mehr auflöſen kan, nach und nach hinein. Die erkaltete, und von dem unreinen Bodenſatz abgegoſſene Auflöſung behalte zum Gebrauch.

Auf eben dieſe Art wird der Verniß aus dem Gummi Sandarach bereitet.

Gebrauch. Dieſe Verniß dienen die Gemählde hell zu machen, und Gold oder Silber zu über-

überziehen, damit ihre Farbe nicht verändert werde. Und dieſes kan auch bey andern zu Blättern geſchlagnen Metallen geſchehen.

Idem. Das 497. Capitel.

Agtſtein = Verniß.

Nimm grob geſtoſſenen Agtſtein, eine gnugſame Menge, befeuchte ihn mit Lein- oder Welſcher-Nüß-Oel. Laß ſie mit einander ſchmeltzen, biß ſie eine ſchwartze Farbe überkommen. Gieſſe ſie nachmahls auf einen naßgemachten Stein. Reibe ſie zu Pulver, wirff in das kochende zubereitete Lein-Oel das Pulver nach einander, biß es völlig aufgelöſt iſt. Hebe diß ſo dann zum Gebrauch auf.

Gebrauch. Es dient dieſer Verniß alle Sachen als Stäbe, Camine, Tafelwerck, Holtz, Steine, Statuen ꝛc. zu überziehen, wird mit einem was harten Pinſel aufgetragen, damit er deſto weiter ſich aus einander bringen laſſe, oder auch mit den Händen, wenn die Fläche der Sachen gleich iſt.

Idem. Das 498. Capitel.

Zubereitung des Leinöls / und anderer Oele zu den Verniſſen.

Nimm Lein-Oel, nach Belieben, koche es über Feuer. Hernach wirff ein Stuck Brod hinein, ſo wird es alſobald einige Gährung oder Effervescenz machen, da dann die wäſſerigen Theilgen verrauchen. Thue hierauf ein Alcali hinein, als Kreide, Kalch, und unterſchiedliche Bley-

Käl-

Kälche, damit ſein Saures vermindert werde. Laß das Oel, wenn die Pulver ſich geſetzt, entweder durch Setz-oder Abſeihung helle werden; In dieſes zubereitete und abermahls über das Feuer geſetzte wirff hierzu geſchickte Pulver, als zubereiteten Agtſtein, Judenbech, Sandarach, oder Wachholder-Gummi. 2c.

Das 499. Capitel. Idem. Japoniſcher Verniß.

Nimm 1. Untze wohl pulveriſirte Lacca, 2. Untzen des rectificirteſten Brandweins. Miſche ſie mit ſtarcken Umrühren, biß der Spiritus die Laccam aufgelöſt, welches innerhalb 2. Tagen geſchicht. Streich diß ſo dann mit einem Pinſel über alle Inſtrumenta, ſo wird es alſobald trocken. Thue es noch einmal, und ſo lang, biß eine gleiche und ziemlich dicke Farbe wird. Laß ſie ſo dann 6. Tage lang in der Sonnen-Wärme trocknen. Hernach polire ſie mit geriebenen Pimsſtein und Baumöl, biß die Superfitz glatt werde. Mach ſie nachmals durch gletten mit Kreide hell, ſo wird es ſcheinen, als wären die Sachen mit Glaß überzogen.

Nota. 1. Es können auch Farben drunter gelegt werden, wovon dann der Verniß deſto annehmlicher wird.

Es kan auch eine Farbe drunter gemiſcht werden, weñ ſie vorerſt gantz klein pulveriſirt, mit ein wenig wohl rectificirten Brandwein angefeuchtet, und nachmahls zum Verniß gegoſſen wird. Man kan auch durchſichtige helle Farben machen, wenn Santelholtz, oder ein ander gefärbt Corpus mit Brandwein erſtlich ausgezogen, und hernach mit dieſer Tinctur das Gummi Lacca aufgelöſt wird.

3. Wenn Metalliſche Blätlein von Gold, Silber, Zinn, unter gelegt werden, ſind die Farben überaus lieblich anzuſehen. Allein dieſe Verniß ſind nicht, als im April oder May, bey wol ſcheinender Sonne, aufzutragen oder zu bereiten, ſintemal ſie ſonſt dunckel bleiben, und wie ein præcipitirtes Hartz Milchfarben werden.

Das 500. Capitel.
Deſtillirung des Weins.

Nimm des beſten Weins 40. Untzen, deſtillire ihn im MB. biß zu Uberbleibung des 4ten Theils, oder zur Dicke eines Extracts, oder Honigs. Gieſſe ihn 2. mal wieder auf, rectificire den abermahls deſtillirten, daß nur der 5te oder 6te Theil abgezogen werde. So erhälteſt du einen ſehr fetten Brandwein. Das aber, was übrig bleibt, wird Phlegma des Weins genennet. Aus denen in der erſten Deſtillation zurück gebliebnen Hefen, wird auf die Art, wie beym Eßig gedacht worden, ein Saltz oder Weinſtein extrahirt. Die Schwärtze aber, ſo im Waſſer war, kan zur Dicke eines Extracts einkochen, welches Sulphur craſſum, oder Wein-Extract genennet wird.

Gebrauch. Der deſtillirte Wein dient offtmals denen Aertzten zur Bereitung einer Infuſion mit denen Purgier-Mitteln, als Rhabarbar, Senneblättern und andern: Ja auch zu Deſtillirung der Latwergen, zu welchen er füglicher, als die deſtillirten Waſſer, gethan wird. Der rectificirte Spir. vini aber oder Brandwein erwärmet und trocknet vortrefflich, verdünnet, eröffnet, löſt auf; mildert alle Schärffe, ſonderlich die ſaure, treibt

re, treibt den Urin und Schweiß. Von denen Chymiſten wird er eigentlich Spiritus volatilis oder flüchtiger Spiritus genennet, und dienet ihnen auch zu einem berühmten menſtruo, alle ſchwefelichte Sachen zu extrahiren, und wird von etlichen vor das Circulatum majus Paracelſi, wie der Eßig-Spiritus vor das Circulatum minus, gehalten, als welche die 2. Menſtrua ſind, die von ihm angeführet worden.

Die Doſis des Spiritus iſt eine halbe Untze.

Das 501. Capitel. Idem Rectificirter Brandwein oder Alcohol Vini.

Nimm gemeinen Frantz-Brandewein, (ſo insgemein Brandevvyn heiſſet) 40. Untzen, oder 2. Pint (oder 2. Nöſſel.) Deſtillire ihn durch einen (gläſernen) etwas langen (hohen) Kolben, im Sande, beym andern Grad des Feuers, biß auf die Helffte. Was in die Vorlage gehet, wird rectificirter (das iſt, noch einmal deſtillirter, und von dem auf dem Boden bleibenden Waſſer befreyeter) Brandwein genennet.

Will man ihn noch ſubtiler oder flüchtiger haben, ſo muß der ſchon deſtillirte Spiritus genommen, und noch einmal aus einem reinen Kolben halb abdeſtilliret werden, ſo wird er weit ſubtiler und mehr rectificirt.

Wird er gantz ſubtil verlangt, ſo nimm den 2. mal ſchon deſtillirten Spiritum, deſtillire ihn wiederum durch eine länglichte Phiole biß auf die Helffte; So überkommſt du den aller rein-

ſten Spiritum, der den Nahmen Alcohol verdient, wenn er in einem ſilbernen Löffel über Papier oder Baumwolle nicht nur völlig verzehrt wird, ſondern auch die Baumwolle, oder wenn an deren ſtatt Schießpulver genommen worden, dieſes zugleich anzündet. Diß iſt eine Anzeigung, daß der Brandwein wol dephlegmirt und vom Waſſer befreyet ſey, und meynet man, er beſtehe eintzig und allein aus flüchtigen Alcali und Schwefel des Weins.

Nota. Daß die Spiritus aufhören, erkennet man, wenn in dem Helm die Striche verſchwinden. Denn der Brandwein iſt fett und öligt, daher macht er in dem Helme Linien oder Striche, welches das Phlegma nicht thut.

Kräffte. Er wärmet und trücknet, bewegt und treibt die zähen Theilgen aus einander, die Sauren aber drückt er unter, und nimmt ſie zu ſich, ſüſſet alſo die Feuchtigkeiten ab. Iſt ein Harn- Schweiß- treibend und Hertz- ſtärckend Mittel, (weil er völlig zu Spiritu Vitali oder Lebens-Geiſte wird; Deßwegen heiſt man ihn insgemein Aqua Vitæ oder Lebens-Waſſer,) denen Chymiſten iſt er ein berühmt Menſtruum zu Bereitung der Tincturen aus allen Reichen.

Die Doſis. Er wird von 1. Drachma zu einer halben Untze eingenommen.

Rectificir- oder Läuterung des Brandweins.

LeMort.

Der II. Proceß.

Nimm Brandwein, ſo viel du wilſt. Gieſſe ihn in eine gläſerne in Sand geſtellete Retorte, und deſtil-

deſtillire ihn bey gar gelindem Feuer, biß etwa die Helffte abgezogen iſt. Das Zeichen des hervorgehenden Spiritus ſind die in der Vorlage ſich euſſerenden Striche oder länglichten Aederlein: Des Phlegmatis oder Waſſers aber, die in dem Recipienten oder Halſe der Retorte hangenden Tropffen. Wenn dieſe erſchein en, muß man aufhören zu deſtilliren. Gieſſe den Spiritum aus, und, wenn er wie ein Alcohol ſo lauter ſeyn ſoll, deſtillire ihn noch ein mal wie vor. Hebe ihn ſo dann in einem genau verſchloſſenen Glaſſe zum Gebrauch auf.

Nota 1. Wenn der Spiritus noch ſubtiler verlangt wird, können bey der erſten Läuterung Saltze in gnugſamer Menge hinzugethan, und die Deſtillation bey gelindem Feuer verrichtet werden.

2. Wenn der zu läutern⸗ſeyende Spiritus ſoll zu Süß⸗machung der Sauren angewendet werden, muß die Rectification über den Saltzen deſſelben Spiritus geſchehen, als, wenn man den ſüſſen Saltz⸗Spiritum haben will, rectificirt man über gemeinem Saltze. Und eben ſo verfährt man beym Salpeter, und andern.

3. Die Probe, daß der Brandwein gut ſey, iſt, wenn er in einem Löffel angezündet ſehr wenig Waſſer oder Phlegma zurück läſt.

Kräffte. Er dient denen Chymiſten an ſtatt eines Menſtrui zu Bereitung aller Extracten und Tincturen. Milvert die hefftige und ätzende Schärffe der ſauren Saltze, ſtümpffet alle giffti⸗ge Eigenſchafften, wenn einfache oder zuſammengeſetzte Mittel, als Mercurius ſublimatus, Butyrum Mercurii, Coloquinten, Euphorbium, 2c. in ihm eine zeitlang digerirt werden.

Idem. Läuterung des Brandweins.

Der III. Proceß.

Nimm Brandwein, zum Exempel 20. Untzen, Potaſchen 2. Untzen, miſche und digerire ſie mit einander bey gelindem Feuer. So wird das Phlegma zu Boden fallen, und der Spiritus oben drüber ſchwimmen, ſo beſonders aufzuheben. Man muß etwa 6. Stunden digeriren.

Nota. Das Zeichen des wol rectificirten Spiritus iſt, wenn, nach zu ihm gethaner friſchen Potaſche kein Phlegma mehr zu Grunde fällt, ſondern die Potaſche trocken bleibet.

Wenn der Spiritus von urinöſen unangenehmen Geſchmack zu befreyen iſt, geſchicht diß auf zweyerley Art: Erſtlich vermittelſt der Digeſtion 12. Stunden lang; da alles Phlegma, und in dem Spiritu aufgelöſte Saltz, zu Boden fällt, und der Spiritus geläutert übrig bleibet. Vors andere kan man mit einem ſauren Spiritu alles Alcaliſche Saltz præcipitiren, welches nachmals auf dem Boden, und der Spiritus oben drüber, wie wenn er durch die Deſtillation bereitet worden wäre, ſehr hell befindlich ſeyn wird.

Rectificirung des Brandweins, oder ſo genannter Spiritus Vini Alcoholiſatus.

Der IV. Proceß.

Nimm Alcaliſch Saltz 8. Untzen, Brandwein 5. ℔. deſtillire ſie mit einander aus einem Kolben, oder einer Retorten bey gelindem Feuer, in Sande, biß die Striche aufhören. Den geſammleten Spiritum rectificire über friſchem Saltze, und wiederhole diß noch einmal.

Kräffte und Gebrauch der beyden Spirituum.

Der erſte iſt dienlich, alle Tincturen aus denen Vege-

Vegetabilien und Thieren zu bereiten. Iſt über diß ein Harn-Mittel: Wenn er aber zu denen Extractionen dienen ſoll, ſoll ihm das alcaliſche Saltz nicht benommen werden.

Der andere Spiritus iſt ſehr durchdringlich und ſubtil: Mildert das im Leibe herumſchweifende Saure viel beſſer, als der Salmiac-Spiritus: Dient auch die Tincturen aus dem Mineralien zu extrahiren.

Margg. Das 502. Capitel.

Gerinnung des Brandweins.

Nimm hoch rectificirten Brandweins, und Salmiac- oder wohl rectificirten Harn-Spiritus ana 1. halbe Untze. Miſche ſie in einem kleinen Glaſe. Halt das Mundloch mit einem Finger zu, und ſchwencke das Glaß öffters herum, biß ſie mit einander zu einer Schnee-weiſſen Maſſa werden, und nichts naſſes mehr drinnen ſchwimmet, ſo wird der Brandwein mit dem Harn- oder Salmiac-Spiritu in eine gantz trockne Geſtalt geronnen ſeyn,(a) und auf dieſe Weiſe lange Zeit können aufbehalten werden, wenn das Glaß mit Wachs und doppelter Blaſe genau verwahret wird.

Gebrauch. Giebt ein Experiment, das fette Sachen mit Alcaliſchen gerinnen. Denn dieſe ſchlingen gerne die öligten Theilgen in ſich, und vereinigen ſich mit ihnen. Wenn nun erdigte Theilgen an ihnen hangen, wird leicht eine zähe ſchleimigte Materie draus. Daher iſt wahrſchein-

(a) Dieſe Opertion geht nicht von ſtatten, es ſey denn, daß die Spiritus völlig von allem Waſſer befreyet ſind.

ſcheinlich, daß alle zähe Materie in dem menſchlichen Leibe von den Alcaliſchen mit einer fetten und erdenen Materie umgebenen Saltzen herrühre. Gleichwie dieſes auch erſcheinet in Bereitung der Seiffe, welche aus einem Alcali und Fett von Wallfiſch gemacht wird.

Hernach kan dieſes an ſtatt einer Artzeney inn- und äuſſerlich dienen. Denn äuſſerlich löſt es auf, machet dünn, eröffnet, daher hat es ſeinen Gebrauch in dem Staar, wenn es mit Fenchel-Waſſer vermiſchet und verlängert wird. Lindert auch die Podagriſchen Schmertzen, wenn man es auf den leidenden Ort ſtreichet. Innerlich genommen macht es die Feuchtigkeiten flüßig, eröffnet die Verſtopffungen, verbeſſert das Herbe und Saure, erreget Schweiß, und eine gelinde Ausdünſtung.

Die Doſis iſt 1. halber Scrupel in einem deſtillirten Waſſer.

Le Mort. Das 503. Capitel.

Ein ſehr guter mit Weinſtein bereiteter Brandwein.

Nimm weiſſen rohen Weinſtein 4. Untzen, Weinſtein-Saltz 2. Untzen, über einem Alcali rectificirten Brandwein 20. Untzen. Deſtillire ſie mit einander, nach 12. Stündiger Digeſtion, gieſſe den Spiritum 2. mal wieder auf ſeine Hefen, und rectificire ihn nach Belieben über friſchen Species.

Kräffte. Dieſer Spiritus iſt ſehr durchdringlich in denen Podagriſchen- Gicht- und Nieren-Stein-Schmertzen, in der Gelbſucht, Glieder-

Lähmung

Lähmung und Verſtopffungen bey denen Weibern. Iſt überdiß ein vortreflich Menſtruum, ſo alle Cörper, wenn ſie vorher gnugſam dünn gemacht ſind, auflöſet.

Die Doſis iſt von 4. Tropffen zu 2. Scrupeln.

Das 504. Capitel. Maets.

Purgier-Wein des Rulandi.

Nimm pulveriſirte Senneblätter, geſtoſſene Coloquinten-Küchlein ana 1. Untze, Ingwer 1. halbe Untze, weiſſen Wein, oder Meth anderthalb Maaß, oder 40. Untzen; gieſſe den Wein drüber. Laß ſie eine Nacht lang mit einander ſtehen. Seihe den Wein ab, und behalte das Geſeihete zum Gebrauch.

Die Doſis iſt 3. biß 4. Untzen.

Das 505. Capitel. Idem.

Gar leichte Zubereitung des Hippocras-Weins (durch die Deſtillation.)

Nimm auserleſenen Zimmet anderthalb ℔. Ingwer anderthalbe (1. halbe) Untze, Neglein 1. Untze, ſtoſſe ſie gröblicht unter einander, und infundire ſie (digerire in MB) 24. Stunden in dritthalb (3.) Stoben weiſſen (ſtarcken Frantz-) Weins.

Hernach ſtelle die Deſtillation aus dem Waſſer-Bade an, und nimm den ſpirituöſern Theil auf 1. (2.) Stoben hinweg. Dieſen vermiſche mit 15. (20.) Stopen weiſſen guten (Frantz-) Wein, der mit (25. ℔.) Sirup von clarificirten Zucker abgeſüſt iſt, ſo wirſt du einen wohlſchmeckenden Hippocras-Wein erhalten, welcher, nachdem

mehr oder weniger Wein darzu kommt, ſtärcker oder ſchwächer wird.

Nota. Je ſäuerlicher der Wein iſt, je angenehmer iſt auch der Hippocras.

Le Mort. Das 506. Capitel.

Künſtlicher Wein.

Nimm weiſſen gemeinen Frantz-Wein 1. Stopa, ſpringend Bier, das wohl gegohren, ehe es in die Kannen gethan wird, (deſſen Proceß wir oben gegeben,) 2. Stopen. Miſche und thue zur Vermiſchung 3. Untzen gemeinen Brandwein. Thue ſie in Kannen, wie oben bey den nur erwehnten Bier geſagt worden, laß ſie einen Monat lang ſtehen: Hernach gebrauche es.

Idem. Das 507. Capitel.

Ein aus wilder Salbey oder Scharleyen bereiteter Wein.

Die Sclaræa oder Scharleyen (horminum, wilde Salbey) feget ab, verdünnert, iſt ein Schmertzen-lindernd Mittel: Macht truncken, wenn ſie in dem Geträncke gebeitzet wird. Hieraus wird ein künſtlicher Wein, wenn eine gnugſame Menge Zucker mit ein wenig Tamarinden gekocht wird, und ſie mit einander gähren; In der Gährung ſchütte 1. Hand voll Scharley-Kraut hinein. Stelle ſie alſo einen Monat lang hin; Hernach verbrauche es.

Hiermit kan man auch denen Julepen den Geruch und den Geſchmack des Weins zu wege bringen, wenn ein wenig von dem Saamen oder Kraut in Wegerich- oder Roſen-Waſſer ꝛc. infundirt und hernach gegeben wird.

Das 508. Capitel. Idem.

Ein weinichter Liquor ohne Wein/ welcher allen anderen den Geruch des Weins giebt.

Nim̃ Scharleyen oder wilder Salbey-Blumen etliche Pfund, Weinhefen eine gnugſame Menge. Beitze ſie mit einander 4. Tage, hernach deſtillire. Den deſtillirten Liquorem rectificire 2. biß 3. mal über friſchen Blumen. Behalte ihn ſo dann zum Gebrauch.

Gebrauch. Wenn von dieſem Liquore oder Spiritu 3. biß 4. Tropffen zu einem Nöſel oder 1. Pint Hochländiſchen Wein gegoſſen wird, ſo wird alsbald Muſcaten-Wein draus. Gieſt man ihn in Rhein-Wein, ſo wird der aller beſte, der Bacharacher, hieraus.

Wenn 1. Drachma in Wein oder Bier gegoſſen wird, ſo werden in einem Augenblick die davon Trinckenden truncken. Werden etliche Tropffen zu einem aus einem deſtillirten Waſſer gemachten Julep gegoſſen, ſo erhält dieſer gleich den Geruch und Geſchmack des Weins. Und ich zweifle nicht, daß daraus der Wunder-Wein, oder die Eſſentz deſſelben, gemachet werden könne, wovon etliche Tropffen eine gantze Kanne Waſſer in Wein verwandeln.

Das 509. Capitel. Idem.

Ein weinichter Tranck aus denen Früchten.

Nimm Johannis-Beer, 2c. ſo viel du wilſt, preſſe den Safft aus ihnen; Nim̃ dieſes Saffts

1. Theil, miſche ihn mit 2. Theil Waſſer, und dem achten Theil Zucker, nachdem man ihn nemlich mehr oder weniger ſüß haben will. Zu dieſem Liquore thue etwas gantze Johannis-Beer. Laß ſie mit einander an einem warmen Ort in einem nicht gantz verſchloſſenen Gefäſſe gähren, biß diß von ſich ſelbſten aufhöret. Zu jedem Nöſel dieſes Liquoris thue 1. halben Löffel voll Zucker, ſcharffen Zimmet etliche Stückgen, 3. Gewürtz-Neglein, 1. halbe Drachma von der euſſern Citronen-Schalen. Verwahre ihn alſo gantz feſte, und ſtelle ihn zum Gebrauch hin.

Nota. Innerhalb 3. Tagen darff man ihn nicht aufmachen. Und ſo macht mans mit den andern Früchten allen.

Idem. Das 510. Capitel.

Kirſch-Wein / auf Art des Frantzöiſchen von dem Hohen-Land, insgemein Hooghlandtſe-vviin, genannten.

Nimm ſüßlichte Kirſchen 12. ℔. ſtoſſe ſie ein wenig, wenn vorher die Stengel und Kerne davon abgeſondert. Koche ſie in 30. ℔. gemeinem Waſſer, 2. Stund lang, bey gelinder Wärme. Seihe ſie, und thue zur Abſeihung 12. ℔. Zucker, koche ſie mit einander, biß ein Ey drauf ſchwimmen könne, hernach gieſſe es aus. Nimm eben ſo viel Zucker wie vor, und koche ihn in gnugſamen gemeinen Waſſer, biß auf dieſem gleichfalls ein Ey ſchwimmen kan. Miſche beyde Liquores zuſammen, und laß ſie geruhig ſtehen, biß ſich die Hefen auf den Boden ſetzen. Wenn dieſes geſchicht, ſo thue zu dem ausgegoſſenen Liquori 4. Untzen von den oben aus den Kirſchen geſamm-

ſammleten und zu einem Brey geſtoſſenen Kernen, laß ſie zuſammen an einem warmen Orte 4. Wochen gähren, hernach ſtelle ſie im Keller zum Gebrauch. Und alſo verfährt man auch mit unſern Weintrauben ꝛc.

Auf eben dieſe Weiſe wird auch der Wein aus allen andern, mehrentheils ſauren und etwas herben, Früchten bereitet, welche auch, nach ihrer Säure, mehr oder weniger Zucker erfordern. Zum Exempel, wenn ein Wein aus Johannis-Beeren zu machen iſt, ſo drückt man erſt den Safft aus, thut hernach zu 1. Theil des Saffts 3. Theil gemein Waſſer, und 2. Theil Zucker. Wenn aber aus denjenigen Früchten, welche ſüßlicht, als Aepffel und Birn, ſind, vermittelſt der Auspreſſung der Safft gebracht iſt, ſo wird (nachdem ſie mehr oder wenig ſüß,) der vierdte oder ſechſte Theil Zucker mit 1. Drachma Wein-ſtein-Saltz, damit die Säure verhindert werde, zu 5. Pfunden gethan: Jedoch mit dieſem Unterſchiede, daß, wo lauter Säffte genommen werden, ſie nie zu kochen ſind, ſondern nur bey gelinder Wärme der Zucker in ihnen müſſe aufgelöſt werden.

Das 511. Capitel. Idem.

Spaniſcher Wein aus Frantzöiſchen.

Nimm 5. ℔. Frantzwein, der beſten Roſinen 1. ℔, rothen Zucker 4. Untzen. Zerſchneide die Roſinen, wirff ſie mit dem Zucker in den Wein, und laß ſie mit einander an einem warmen Orte 1. Monat lang, biß die Gährung aufhöret, ſtehen. Hernach hebe den Wein zum Gebrauch auf.

Das

Idem. Das 512. Capitel.

Eine General-Nota über die Weine/ wie auch von deren Farben.

Alle diejenigen Liquores, welche die Spiritus verliehren, und ſäuerligt werden, können auf folgende Weiſe (beſiehe das 13. Capitel dieſes Buchs, und ſonderlich die andere Nota über alle ſaure Liquores,) ſo wol zu einer Annehmlichkeit, als auch gleichſam Reife gelangen, und dieſes zwar Anfangs mit ſüſſen und zähen Theilgen, ſo dann auch mit denen vorher gehenden künſtlichen Weinen.

Wenn man aber die Liquores vor ſich, als Weinigt, ohne einige hinzugethane Süſſen, jedoch dauerhafft, haben will, muß auf folgende Art verfahren werden:

Nimm zu jeder Stopa des Safftes, oder neu ausgepreſten Moſtes, 1. Untze des beſten Brandweins, 1. Drachma Weinſtein-Saltz, miſche und ſtelle ſie zur Gährung hin.

Denen Weinen wird gemeiniglich zweyerley Farbe gegeben, entweder eine Gelbe oder Röthlichte.

Die gelbe Färbe erhält man vermittelſt Curcuma, oder, welches beſſer, durch die auf den Wieſen wachſende Butter-Blumen, ſo die Holländer Boter-bloom nennen, womit ſie ihre Butter färben, denn ſie ſind ohne Geruch und Geſchmack.

Die rothe Farbe wird mit Torneſoi, (rothen Läplein,) oder mit einen Tuch, wodurch der rothe Hollunder-Beer-Safft, ausgepreſt iſt, oder auch mit Maul-Beer-Safft, ja mit bloſſen Hollunderbeer-Saffte ſelbſt, zuwege gebracht.

Idem. Das 513. Capitel.

Ein herrlicher Malvaſier.

Nimm 8. ℔. Zucker, 4. ℔. kleine Corinthen, oder in deren Ermangelung, groſſe Roſinen. Schneide dieſe, koche ſie mit einander in gnugſamen Waſſer zur Dicke eines Sirups. Hernach ſeihe den Liquorem warm durch, und gieſſe auf die Hefen den dritten Theil, gegen dem abgeſeiheten,

heten, Frantzwein, laß ſie allmählig zuſammen warm werden, preſſe den Wein ſo dann warm durch, und vermiſche ihn mit obigen Liquore. Verwahre ſie in einem Gefäß, und thue zu jedem ℔. des Liquoris, 1. Drachma Zimmet- und 6. Tropffen Negel-Tinctur, oder, an ſtatt der Tinctur 4. Tropffen Zim̃et- und 1. Tropffen Negel-Oel, 1. Quentgen Zucker; dieſer Oel-Zucker iſt zu 3. Stopen oder 12. Pinten (6. Kannen) zu thun. Stelle dieſes 1. Jahr lang hin, ſo wird ein vortrefflicher Wein draus, der dem Spaniſchen weit vorgehet.

Das 514. Capitel. Margg.

Gemeine Calcinirung des Vitriols. (a)

Nimm gemein Goßlariſch- und Chryſtalliſirten Vitriols 3. ℔. Thue es in einen erdenen Topff, ſtelle dieſen ans Feuer, und laß ihn allda, biß es durch Aufſieden zur Härte eines Steins ausgetrocknet iſt, ſo wirſt du, nach vollbrachter Operation und zerbrochenen Topffe, dreyerley Farben des Vitriols finden. In dem obern Theil wird es gelb, in dem Mittlern weiß, auf dem Boden aber faſt roth ſeyn. Und auf dieſe Art wird

(a) Die Läuterung des Vitriols geſchicht vermittelſt der Auflöſung in gemeinem Waſſer, Verdünſtung dieſes und Chryſtalliſirung. Wenn es aber in ſeinem Spiritu oder ſauren Phlegmate aufgelöſt, und das aufgelöſte 8. Tage lang durch Circulirung digerirt wird, ſo erhält man Gillam Vitrioli, oder das Brech-Saltz des Vitriols, welches kein gering Mittel iſt zu Ausführung des in dem Magen und Gedärmen befindlichen Unflats, durch Stuhlgang und Erbrechen. Die Doſis iſt von einem halben zu 1. gantzen biß 2. Scrupeln.

wird dreyerley Vitriol auf 1. mal gecalciniret, nemlich zur Gelbe, Weiſſe und Röthe. Das Letzte wird Colcothar genennet, wiewohl dieſer Nahme auch dem nach der Deſtillirung des Spiritus und Oels des Vitriols überbleibenden Capiti Mortuo gegeben wird. Dieſes alſo calcinirte Vitriol wird ſehr kleine geſtoſſen, und zum Gebrauch aufgehoben.

Gebrauch. Es dient dieſes, das Vitriol-Oel und Spiritum wie auch Aquæ fortis oder Scheidewaſſer daraus zu machen.

Das 515. Capitel. Idem.

Philoſophiſche Einäſcherung (Calcinirung) des Vitriols.

Nimm gemeinen, doch geläuterten (rohen Goßlariſchen und Chryſtalliſirten) Vitriols 1. Untze) ſo viel als gnug iſt.) Stoſſe es in einem gläſernen Mörſel zu einen zarten Pulver, und ſtelle es über Leſch-Papier (im Sommer) an die Sonne, und zwar im Mittage, wenns am heiſſeſten iſt; So wird in kurtzer Zeit (in einer halben Stunde,) das Vitriol gantz weiß werden. Stoſſe es nachmals zu Pulver, und ſetze es wieder an die Sonnen-Strahlen, biß das Vitriol völlig inn- und auswendig weiß worden. Iſts aber zu Winters-Zeit, ſo thue das Papier über warmen Sand, und laß auf gleiche Weiſe das Vitriol zu einem weiſſen Pulver werden, welches zum Gebrauch aufzuheben.

Kräffte. Es dient dieſes zu Bereitung der Augen-Artzeneyen, (Erregung Erbrechens, hat auch

auch über diß ſtopffend- und trocknende Kräffte.) Die Chymiſten loben den aus dieſem Vitriol bereiteten Spiritum oder Liquorem, weil ſie meynen, er habe was ſonderliches von denen Sonnenſtrahlen an ſich gezogen. Wird auch gebraucht den Pulverem Sympatheticum draus zu machen. Allein es muß ſo dann an ſtatt des gemeinem Vitriols das Cypriſche oder blaue, welches auch das Ungariſche genennet wird, calcinirt werden.

Das 516. Capitel.

(Ros) Vitriol-Spiritus, und Phlegma. (a)

Nimm grünen reinen (und Chryſtalliſirten) Vitriol 6. (10.) ℔. Thue es in einen gläſernen niedrigen Kolben, und ſtelle die Deſtillation in MB. an, ſo lang was hervor gehet, (biß wie ein Stein ſo hart das Vitriol in dem Kolben bleibet,) welches in 24. Stunden zu geſchehen pflegt. Der helle in die Vorlage gehende Liquor wird Ros Vitrioli, oder der wahre Spiritus des Vitriols des Paracelſi genennet.

Kräffte. Dieſer Spiritus oder Ros (kühlet, eröfnet, bewahret vor der Fäule, verzehret das Ferment, ſo die ſchwere Noth verurſachet) wird von Angelo Sala, in denen Fiebern, Kühlungs halben, mit einem andern Liquore gegeben, ſehr heraus geſtrichen, wie auch das Phlegma vom Paracelſo zu Heilung der Epilepſie oder ſchweren Noth, und hält es eben dieſer vor den wah-

(a) Dieſe Operation kommt mit der Calcinirung des Vitriols überein.

wahren Vitriol-Spiritum, wiewol auch der Ros oder Spiritus hierzu gut iſt. Beyde haben eine ſubtile Säure in ſich. Die Doſis ſind 2. Drachm.

Idem. Das 517. Capitel.

Liquor des Vitriols.

Nimm den Kolben mit dem übrigen Vitriol nach der Deſtillation des Roris, hebe ihn aus dem Dampf-Bade oder MB., thue ihn in eine Capelle, und deſtillire noch einmal beym dritten Grad des Feuers, biß zur Trückne, ſo lang nemlich was hervor gehet. So wirſtu einen Liquorem, welcher dem Rori des Vitriols nicht ungleich, iedoch ſchwerer und kräfftiger iſt, und insgemein Liquor des Vitriols genennet wird, überkommen. Das in dem Kolben zurückbleibende Caput Mortuum aber kan aus dem zerbrochenen Gefäß genommen und aufbehalten werden. Es pflegt der Kolben allezeit von freyen Stücken zu zerſpringen (ſo muß man daher ſich in acht nehmen, daß er nicht zugleich den Helm und Vorlage mit verderbe.)

Kräffte. Hat eben den Gebrauch, welchen der Ros, iedoch wird er in geringerer Doſi gegeben. Dienet auch Tincturen aus Lindenblüht, Pöonien, und andern, gegen die ſchwere Noth gewidmeten, Mitteln zu extrahiren.

Das 518. Capitel.

Spiritus und ſchwefelicht Phlegma des Vitriols.

Nimm das nach Deſtillirung des Liquoris aus den Vitriol in dem Kolben gebliebene Vitriol

triol, ſtoſſe es gantz klein; Dieſes Pulver deſtillire aus einer erdenen Retorte in Reverberir-Feuer 24. Stunden lang, mit vorgelegten erdenen verglaſurten Recipienten; Deſſen Fuge mit der Retorte genau zu verſchmieren iſt. Man muß aber wenigſtens 8. biß 10. ℔. des Vitriols nehmen, doch die Retorte nicht über die Helffte voll machen, und Gradweiß Feuer geben, ſo, daß in 6. biß 8. Stunden beym erſten Grad das Phlegma hervor gehe; Hernach darff man es nach und nach, zum andern und dritten Grad, noch 6. biß 8. Stunden vermehren: Die übrige Zeit aber bedient man ſich des vierdten Grads. Alſo wird der Spiritus und das Phlegma bey einander geſammlet werden, welche hernach durch Rectificirung von einander zu ſcheiden ſind. Nach verfloſſenen 24. Stunden mag man die erdene Vorlage weg und eine andere gläſerne, umb das Oel darinn aufzufangen, vorlegen. Es muß dieſe Operation zum wenigſten noch 24. Stunden und drüber continuirt werden: So ſammlet ſich ein vortreffliches fettes und rothes Oel, welches doch nachmahls von ſich ſelber weiß wird, und den Nahmen des wahren Vitriol-Oels des Paracelſi überkommt, machet Effervescenz mit Waſſer und andern wäſſerigen Liquoren.

Kräffte. Der Vitriol-Spiritus kühlet, ſtopffet, macht die Galle gerinnend, ſtärcket, dient zur Löſchung Febriliſcher Hitze. Das Oel hält noch mächtiger an, iſt ein vortrefflich ätzend Mittel, machet Eſcharam, ſtillet den Blut-Fluß.

Kan an ſtatt eines Menſtrui in vielen Chymiſchen Operationen gebraucht werden.

Die Doſis des Spiritus ſind etliche Tropffen. Das Oel aber wird nur euſſerlich angewendet.

Spiritus und Oel des Vitriols.

Idem.

Der II. Proceß.

Nimm calcinirt- und pulveriſirtes Vitriol, thue es in eine erdene Heßiſche Retorte, oder, wenn man keine ſolche haben kan, in eine gläſerne wohl beſchmierte. Deſtillire Anfangs in einem erdenen vorgelegten Recipienten bey offenem Feuer, nach 24. Stunden lege einen gläſernen vor. Ich pflege 24. Stunden lang aus einer erdenen Retorte mit einem erdenen Recipienten zu deſtilliren, und in der Zeit bekomme ich einen aus dem Phlegmate und Spiritu beſtehenden Liquorem. Hernach ſcheide ich durch Rectification das Phlegma von dem Spiritu, welches zu erſt hervor gehet. Wann nun anfangen ſaure Tropffen zu fallen, lege ich einen reinen Recipienten vor, ſo gehet denn der Spiritus nach und nach hinein. Was in der erſten Deſtillation an Vitriol noch übrig bleibt, das thue in eine gläſerne verſchmierte Retorte, und deſtillire in Reverberir-Feuer 28. Stunden, wenn nicht etwa ein Unglück geſchiehet, und die Retorte zerbricht, denn alsdann muß man aufhören. So erhält man einen rothen wie Pech ſo dicken Liquorem, welcher das wahre Oel des Paracelſi, wie es genennet wird, iſt, woraus man das Sulphur narcoticum des Vitriols ſcheidet, und iſt gantz feu-

rigen Weſens, wallet mit ſeinem eignen Phlegmate gewaltig auf, auch mit allen Waſſern, ohne Zweiffel darumb, weil es viel glüend Kupffer in ſich hat. Denn es kan aus dieſem Oel ein weiſſes Pulver præcipitirt werden, welches durch Schmeltzung zu Kupffer wird. Und diß iſt die Urſach, warum das Vitriol-Oel ohne hinzugethanen Alcali mit dem bloſſen Waſſer aufwallet, weil es wie ein glüend gemachtes Eiſen iſt, das in Waſſer ausgelöſchet wird.

Kräffte. Dieſes Oel dienet zu Bereitung des Sulphuris Narcotici, des Vitriols, wie auch des Glaubers Saltz-Spiritus. Iſt ein vortrefflich Beitz- oder Aetzend-Mittel in den Geſchwüren, weil es in einem Augenblick die Haut über dem faulen Fleiſch zu nichte machet. Paracelſus brauchet es zu Bereitung vieler Geheimnüſſe.

Zubereitung Spiritus und Oel des Vitriols. Maets.

Der III. Proceß.

Nimm Ungariſch, Goßlariſch oder Engliſch Vitriol, welches dir beliebt. Calcinire es nach der Kunſt, weiß. Stoß es in Stücke, die ſo groß, daß ſie in den Halß einer erdenen Retorte gehen können. Fang an in offenem Feuer zu deſtilliren, und zwar erſtlich bey gelinden, da denn ein Theil des Phlegmatis mit dem flüchtigen Spiritu des Vitriols hervor gehet. Vermehre das Feuer allmählig, biß die Retorte recht zu glüen anfängt. So kommt der ſaure Spiritus des Vitriols in die Vorlage. Bring endlich das Feuer

in den höchſten Grad, ſo gehet in die Vorlage das rothe ſehr corroſiviſche Vitriol-Oel. Erhalte das Feuer zwantzig Stunden lang in dieſer Stärcke biß auf den letzten Tropffen. Wenn alles kalt worden, ſo thue, was deſtillirt iſt, in einen hohen Kolben, oder Phiole, ſo einen was langen Halß hat, und ziehe bey gar gelindem Feuer den flüchtigen Vitriol-Spiritum ab, (und behalte ihn in einem gantz genau verſchloſſenen gläſernen Gefäß zum Gebrauch.) Das übrige gieſſe in eine gläſerne Retorte, und nimm das Phlegma mit mittelmäßigem Feuer weg; Was drauf folget, iſt der ſaure Vitriol-Spiritus, auf dem Boden aber bleibt das corroſiviſche ſehr ſchwere Vitriol-Oel.

Kräffte. Der Spiritus des Vitriols iſt ein vortrefflich eröfnend und Schweiß-treibend Mittel, wird daher von Paracelſo in ſeinem Schwitz-Mittel bey den gefährlichſten Fiebern in Gebrauch gezogen.

Marggr. **Das 519. Capitel.**

Zubereitung des Schwitz-Mittels des Paracelſi aus dem Vitriol in ſehr hitzigen Fiebern.

Nimm rectificirten Brandwein (Weinſtein-Spiritum,) 3. Untzen, flüchtigen Vitriol-Spiritum, 1. Untze, mit Campfer bereitet Theriac-Waſſer (Spiritum) 5. Untzen. Miſche alles zuſammen, das wird Mixtura de Tribus genennet.

Dieſe erreget (mächtig) Schweiß (löſt die Verſtopffungen auf,) wiederſtehet der Fäu-

lung,

lung, und wird mit ſehr guten Succeſs in hitzigen durch Schweiß heilbaren Kranckheiten gegeben.

Die Doſis des flüchtigen Vitriol-Spiritus iſt von 6. zu 10. Tropffen in einem bequemen Vehiculo.

Der ſaure Vitriol-Spiritus zähmet und hält die Aufwallung des flüchtigen Saltz- und Schwefels in dem menſchlichen Leibe zurück, wird daher in den hitzigen Fiebern mit denen Julepen, Klareten und dergleichen Träncken offt gebrauchet.

Das brennend- oder ätzende Vitriol-Oel rathe ich nicht innerlich ſo anzuwenden, wenn es nicht mit andern wohl gemildert iſt. Es giebt dieſes, mit Weinſtein-Saltze gegohren, eine recht edle Artzney, nemlich den Tartarum Vitriolatum, von welcher aller Tugenden und Doſi lieſz den Salam in Anatomia Vitrioli, Brendelium, Schröderum, le Febure, Keslerum, und andere.

Das 520. Capitel. Idem.

Süſſe Erde oder Colcothar des Vitriols.

Nimm die rothe Erde, welche in oben beſchriebenem Proceß nach der Seihung zurück geblieben iſt. (Beſiehe den Proceß, deſſen Titul Nitrum Vitriolatum oder Saltz des Hertzogs zu Holſtein, c. 294. oder nachfolgenden, deſſen Titul, Brech-Saltz des Vitriols.) Süſſe dieſe mit reinem, etliche mahl aufgegoſſenen Waſſer (daß

ſie recht ungeſchmack werde) ab. Trückne ſie ſo dann über reinem Papier, ſo wird eine rothe unſchmackhaffte Erde werden, welche Bolus Vitrioli und Colcothar genennet wird.

Kräffte. Dieſes Mittel hält ſonderlich an, und trocknet, iſt gut zu Stopffung der ſchwereſten Blutflüſſe, vornehmlich, wenn es mit Cypriſchen und gemeinem Terpentin vermiſchet wird. Dienet den Chymiſten zu Sublimirung des Schweffels des Kupffers, hält Kupffer in ſich, und giebt eine Goldfarbne Tinctur, wenn es mit gemeinen Saltz-Spiritu aufgelöſt wird (wird nur eufferlich gebraucht.)

Idem. Erde des Vitriols.

Der II. Proceß.

Nimm das in der Deſtillation des Spiritus und Oels des Vitriols übergebliebene Caput Mortuum. Beſiehe den Proceß unter dieſem Titul. c. 518. Koche es in reinen Waſſer, ſtelle es hin und laß es ſetzen. Seihe das helle Waſſer ab, und filtrire es durch Papier, was durchgeſeihet, behalte. Auf die hinterbliebene Erde gieſſe friſch Waſſer. Koche und ſtell es hin, gieſſe es ab, und filtrire. Wiederhole es ſo offt, biß das Waſſer ungeſchmack bleibet. Trückne ſo dann die rothe Erde fleißig; Das Waſſer aber dienet zu folgender Operation.

Gebrauch. Die Erde des Vitriols iſt ein gut anhaltend Mittel, ſtillet das Blut überaus wohl, zumahl, wenn ſie mit Terpentin und dem Weiſſen vom Ey unter einander gemenget wird.

Die

Die Chymiſten löſen ſie mit gemeinem Saltz-Spiritu auf, und erhalten eine gelbe Tinctur, die aber, wenn ſie abgedünſtet, ein weiß Pulver hinterläſt, welches geſchmeltzt zu Kupffer wird.

Das 521. Capitel. Idem.

Brechſaltz des Vitriols.

Nim̃ das nach der Deſtillirung des Vitriol-Oels übrig gebliebene Caput Mortuum. Koche es in einem eiſernen Topffe mit reinem Waſſer: Stelle es eine Nacht lang hin, daß das rothe Pulver zu Boden falle. Gieſſe ſo dann das oben auf ſchwimmende Waſſer ab, und ſeihe es durch Papier. Die Colatur laß biß zur Trückne verdünſten; und zwar in einem (eiſernen Topffe,) reinen Glaſe. Was (das ſaltzigte Weſen, ſo) überbleibt, wird Brech-Saltz des Vitriols genennet.

Kräffte. Macht Erbrechen und Stulgang.

Die Doſis iſt 1. Drachma in 1. Untzen Zimmet-(Roſen-) Waſſer.

Das 522. Capitel. Idem.

Schwefel des Vitriols / oder erſtes Ens des Kupffers.

Nimm die rothe abgeſüſte Erde, (oder getrocknet Caput Mortuum) des Vitriols, Salmiac ana (4. Untzen) 1. halb Pfund. Stoſſe jedes beſonders zu Pulver (gantz klein.) Miſche ſie wohl (in einem eiſernen Mörſer) unter einander, und ſublimire aus einem erdenen Kolben bey offenem Feuer, in einem gläſernen Helm, ſo lang

was hervor gehet, (welches einige wenige Stunden geſchicht.) So werden gelbe (dunckel-rothe) Blumen aufſteigen, welche (fleißig zu ſammlen, und ohne Abſüſſung zum Gebrauch zu behalten,) mit reinem Waſſer aus dem Helm zu bringen (und abzuſüſſen) ſind. Das Waſſer aber, ſo die Blumen in ſich hat, (ſtelle etliche Tage hin, biß ein rothes Pulver ſich geſetzet, welches ferner abgeſüſt und getrocknet werden kan,) laß bey gelindem Feuer in einem reinen Töpfgen biß zur Trückne verdünſten, ſo werden auf dem Boden ſehr rothe aus Salmiac und Schwefel des Vitriols zuſammen geſetzte Blumen bleiben. Der Schwefel aber wird vom Salmiac geſchieden, wenn man die Blumen eine Nacht lang mit wohl rectificirten Brandwein digeriret, da denn dieſer, abgegoſſen und verdünſtet, den reinſten Schwefel des Vitriols zurück läſt, welcher das erſte Ens des Kupffers genennet wird.

Gebrauch. Dienet zu Ausarbeitung vieler Geheimnüſſe der Chymiſten. Abſonderlich aber gehet er mit in den Stein des Butleri beym Helmontio (welcher dieſem Pulver die Süſſe des Zuckers beyzubringen weiß, und ſaget, daß er alsdann lang Leben mache: Sonſt aber iſt von dem innerlichen Gebrauch den Aertzten und Chymiſten wenig bekant;) Deſſen Beſchreibung ſtehet in dem Buche, ſo Helmontius Butler nennet.

Le Mort. **Das 523. Capitel.**

Vitriol-Oel.

Nimm martialiſch Vitriol (ſo grünlicht iſt,) 5. ℔.

5. ℔. Thue es in einen Topff, und dieſen mitten ins Feuer, zum calciniren. Das Zeichen vollkommener Calcinirung iſt, wenn der Topff unten ſchier glüend worden, und das Vitriol faſt keine Dämpffe mehr von ſich giebt.

Dieſes calcinirte Vitriol pulveriſire nach zerbrochenem Topffe, (oder nimm es heraus, da es dann gelb, oder, wenn das Feuer was ſtarck geweſen, röthlich ausſehen wird.) Hernach thue es in eine hierzu geſchickte Retorte, und deſtillire in bloſſem Feuer, (anfangs bey gelindem, biß weiſſe Dämpffe erſcheinen, hernach bey ſtärckerem, biß zu völliger Glüung,) mit vorgelegten groſſen (je gröſſer, je beſſer) Recipienten und wohl verſchmierten Fugen.

Das Zeichen, daß der Spiritus und das Oel hervor gehe, iſt, wenn der Recipient voll weiſſer Dämpffe iſt. Halte das Feuer in eben dem ſtärckſten Grad 5. (6.) Stunden, ſo wirſt du (alle Stunden) 1. ℔. Oel, oder auch mehr, nachdem das Vitriol gut geweſen, überkommen.

Wenn alles kalt worden, wickele ein naß Tuch um den Leimen: So wird dieſer feucht, (und weich,) und kan gar leicht hernach mit dem Meſſer) abgeſondert werden.

Rectificirung dieſes Oels.

Wenn man das Oel rectificiren, und den Spiritum davon abſondern will, ſo wird es in eine Retorte gegoſſen, und anfangs in gelindem Feuer deſtillirt; So gehet erſtlich ein wenig Phlegma mit dem ſchweflicht-flüchtigen Spiritu herüber: vors andere der ſaure Spiritus; drittens

wird auf dem Boden ein ſehr ſcharffes wie Waſſer ſo helles Oel übrig bleiben.

Nota 1. Das Kenn-Zeichen des martialiſchen Vitriols iſt, wenn es an ein Meſſer geſtrichen kein Mahl von ſich zurücke läſt.

2. Wenn das Vitriol nicht wohl calcinirt iſt, ſo bekomt man deſto mehr Phlegma, und iſt mehrere Rectification vonnöthen.

3. Das Kupffer-Vitriol giebt ſehr wenig Oel, allein deſto mehr des angenehmſten Spiritus, wie der durch eine Glocke bereitete Schwefel-Spiritus.

4. Es können auch künſtliche Vitriol gemachet werden, aus denen ſich die Chymiſten die reinſten und kräfftigſten Spiritus verſprechen, als aus dem Vitriol, ſo vermittelſt der ſauren Flammen des Schwefels zubereitet wird. Allein weil die Künſtlichen nicht mehr können ausrichten, als die Natürlichen, ſcheint es eine Thorheit zu ſeyn, dasjenige mit groſſen Koſten zu bereiten, was man ohne dieſe und ohn einzige Mühe haben kan. Denn der aus dem künſtlichen Vitriol bereitete Spiritus und Oel thut eben dieſes, was der aus dem natürlichen: Und koſtet dergleichen künſtliche Vitriol mehr, als das aus dem natürlichen bereitete Oel ſelbſt.

Kräffte des Spiritus. Er macht alle flüchtige Sachen beſtändig, zieht die Schwefel der Mineralien und Metallen aus, macht muriatiſche Saltze. Hält alle flüchtige Saltze bey ſich und von der Flucht ab, und iſt nicht viel anders, als das durch eine Glocke gemachte Schwefel-Oel.

Das Oel (iſt ein ätzend Mittel) dient zu vielen Chymiſchen wie auch andern Verrichtungen in den mechaniſchen Künſten, zum Exempel in der Färbe-Kunſt; Zerfriſt die Metalle, (und macht alle flüchtige Mineralien beſtändig, verletzt die ihm nahe ſeyende Theilgen, ſo, daß ſie zu Pulver werden,)

werden,) heilet alle Kranckheiten, welche der Kühlung vonnöthen haben, (es kühlet, ſtillet die Aufwallung des Geblüts, mildert die Galle.)

Die Doſis des Spiritus iſt 10. Tropffen, worinne man am liebſten einnehmen will, des Oels auf 4. Tropffen.

Das Phlegma des Vitriols iſt gut in den Würmern der Kinder, und euſſerlich in dem Rothlauffen.

Die Doſis iſt von einem halben zu 2. gantzen Löffeln.

Der flüchtige ſchweflichte Spiritus iſt vortreflich in der ſchweren Noth, Schlagflüſſen, Gliederlähmung und allen plötzlichen Zufällen, ſo von Erſtickung der Geiſter herkommen.

Die Doſis iſt von 1. zu 10. Tropffen, und pflegt auch nur der bloſſe Geruch davon gnug zu ſeyn.

Der Ros des Vitriols wird im MB. deſtillirt, ſo lang was hervor gehet. Iſt ein kühlend, eröfnend und der Fäule wiederſtehend Mittel. Vertreibt die Fieber, und dasjenige was Gelegenheit darzu gegeben.

Die Doſis iſt auf 2. Drachmen.

Es wird auch nachmahls der Liquor im Sande, ſo lange was hervor gehet, deſtillirt, iſt ſtärcker als der Ros, jedoch zu einerley dienlich. Dieſe Operationes können an ſtatt der Calcinirung angeſtellt werden. Wenn ſie geſchehen, muß man ſich bemühen, den Spiritum und das Oel angezeigter maſſen hervor zu bringen.

Das

Idem. Das 524. Capitel.

Vitriolum Martis, oder Eiſen-Vitriol/ Saltz des Eiſens.

Nimm 1. Untze Feilſpäne, anderthalbe Untze Vitriol-Oel (welches viel ſaurer als ſein Spiritus iſt,) 3. Untzen Regenwaſſer. Miſche und ſtelle ſie 12. Stunden in Digeſtion, rühre ſie offt um, biß eine grüne Farbe wird, und ein ſüſſer Geſchmack ſich zeiget. Oder:

Nimm 7. Theil Vitriol-Oel, 6. Theil der reinſten Feilſpäne, wenn ſie unter einander gemiſcht, ſo gieſſe 2. Theil, nemlich gegen das Oel, gemein Waſſer darzu. Beitze ſie zuſammen, biß die Aufwallung gäntzlich nachläſt: Hernach thue eine gnugſame Menge warm gemacht Waſſer darzu, damit alle Chryſtallen und das Pulver aufgelöſt werden. Oder:

Nimm Feilſpäne 3. Untzen, Vitriol-Oel 4. Untzen, gemein Waſſer ſo viel man brauchet. Digerire ſie mit einander, biß die Feilſpäne gäntzlich aufgelöſt ſind, nemlich 12. Stunden lang. Die (gefärbte, warme) Auflöſung ſeihe durch, und laß ſie biß (aufm dritten Theil) zu Erſcheinung eines Häutleins verdünſten. Stelle ſie in einen Keller, ſo werden (dunckel-) grüne Chryſtallen innerhalb (6.) 24. Stunden ſich auf dem Boden (an die hinein geſteckte runde Stäbgen) ſetzen, ſammle dieſe, und laß ſie auf Papiere im Schatten trocken werden, den aufſchwimmenden Liquorem aber (als worinn das Vitriol ſtecket,) nochmals verdünſten: Stelle ihn, wie vor, hin (biß du das

das Vitriol alles erhalten) ſo wird er wiederum Chryſtallen geben. Wenn du in der Operation recht verfahren haſt, ſo bekommſt du aus 1. Untzen Eiſen 2. Untzen Vitriol.)

Nota. Der übrige Liquor, ſo nicht zu Chryſtallen werden will, kan unter dem Nahmen Spiritus Spadani, aufbehalten werden, weil er, wenn man etliche Tropffen davon in gemein Waſſer fallen läſt, Aquam Spadanam oder ein mineraliſch Waſſer giebt, und aus ihm Stahl- oder Eiſen-Liquores können gemacht werden.

Die Doſis iſt von 3. zu 30. Tropffen.

Kräffte. Iſt ein ſehr gut eröfnend Mittel, tödtet die Würme, (bewahrt vor der Fäule,) und kommt in der Cachexie der Weiber zu ſtatten. Erreget Erbrechen, wenn er in allzu groſſer Doſi genommen wird; führt die ſchleimigt- und wäſſerigen Feuchtigkeiten aus.

Die Doſis iſt von 4. zu 20. Granen. Der Spiritus Spadanus kommt mit ihm in den Kräfften überein.

Es werden daraus auf folgende Art mineraliſche Sauer-Waſſer bereitet:

Nimm Brunnen- oder Regen-Waſſer 20. Untzen, Spiritus Spadani eine gnugſame Menge, daß er einen unangenehmen Geſchmack mache, nemlich 10. biß 12. Tropffen, Einſchlag, oder mit Schwefel überzogene Leinwant, 1. Finger lang, halte dieſes angezündet über das Waſſer, daß es die Dämpffe auffangen könne, hernach behalte das Waſſer zum Gebrauch.

Vitriol oder Saltz des Eiſens.

Der II. Proceß. Margg.

Nimm Vitriol-Oel, der reinſten Feilſpäne

ana

ana 1. halbe Untze; Gieſſe über die Feilſpäne 4. Untzen rein Waſſer, und ſo dann auf dieſe das Vitriol-Oel, ſtelle ſie in einem gläſernen Kolben mit einander in Sand, bey dem dritten Grad des Feuers, 6. Stunden lang, daß ſie aufſieden. Seihe ſo dann warm durch Papier. Stelle das Durchgeſeihete 24. Stunden lang in den Keller, daß grüne Chryſtallen anſchieſſen, welche aus dem Liquore zu nehmen, und auf reinem Papier ohne Feuer zu trocknen ſind. Das übrige Waſſer laß biß auf die Helffte verdünſten, und ſtelle es wieder in den Keller. So ſchieſſen abermahl Chryſtallen an, welche ebenfalls zu trocknen und zum Gebrauch aufzuheben ſind.

Kräffte. Man hält dieſes Mittel vor eine herrliche Eröffnung und Verbeſſerung der ſauren ſcharffen Feuchtigkeiten: wird in jedem Liquore aufgelöſt, oder auch weiß calcinirt, und mit andern zu einem Pillen-Teig, um die dicken Feuchtigkeiten zu purgiren, gemacht.

Die Doſis iſt 1. halber biß gantzer Scrupel.

Zubereitung des Eiſen-Vitriols.

Maets. **Der III. Proceß.**

Nimm Feilſpäne nach Belieben, gieſſe hierüber Tropffenweiß Vitriol-Oel, ſo mit ſeinem Phlegmate vermiſcht iſt, biß die Aufwallung geſtillet wird. Laß ſie eine Zeit lang alſo, ſo wirds, als wäre die gantze Maſſa in Vitriol verwandelt. Gieſſe auf dieſe 3. oder 4. quer Finger hoch Regenwaſſer. Denn alſo ſchlingt dieſes das Eiſen-Vitriol (oder alles das, ſo von dem Eiſen zer-

freſſen

freſſen worden,) in ſich. Seihe es durch, und laß es nach der Kunſt biß zu Erſcheinung eines Häutleins (bey gelinden Feuer) verdünſten, und erwarte an einem geruhigen Orte grüne Chryſtallen (des Eiſens, das ſo genannte Eiſen-Vitriol ſelbſt.) Den übrigen Liquorem laß vom neuen biß ein Häutlein wird, verdünſten, und verfahre wie vorher.

Kräffte. Dieſes Vitriol wird in Verſtopffung monatlicher Zeit, des Gekröſes und Miltz-Beſchwerungen (paſſionibus Hypochondriacis) gegeben. Iſt auch über diß ein eigentlich Mittel gegen die Würme.

Die Doſis iſt von 4. zu 12. biß 15. Granen auch 1. Scrupel.

Wenn du aus dieſem Eiſen-Vitriol ein Aquam Spadanam machen wilſt, ſo verfahre alſo:

Nimm geſeiht oder wohl gekocht Regenwaſſer, ſo viel dir beliebt, hiermit vermiſche ſo viel Eiſen-Vitriol, biß es einen mineraliſchen und Vitrioliſchen Geſchmack überkommt. Fülle damit deine Flaſchen an, und verſiehe dein Vitriol, wie ſichs gehört, mit Schwefel auf folgende Art.

Nimm geläuterten Schwefel nach Belieben, laß ihn in einem Tiegel (erdenen Schüſſel) zerſchmeltzen, und miſche zu ihm etliche (geſtoſſene) Coriander-Körner. Wenn der Schwefel alſo fließt, ſo ziehe nach der Kunſt, Stücken Leinwant durch, (laß ſie kalt werden,) zünde ſie an, und treibe den Rauch des Schwefels in das Mundloch der Flaſchen durch Blaſung mit einem Röhrlein.

Alſo

Alſo wird dein mineraliſch Waſſer den Geruch des Schwefels überkommen, (und einen Martialiſchen Metalliſchen Geſchmack von ſich geben.) Verſiegele es genau mit Pantoffelholtz, ſo in zwey Theil hart, und 1. Theil flůßig Bech eingetuncket iſt.

Kråffte. Dieſes Waſſer wird denen Krancken alſo gegeben, daß du die Doſin nach und nach vermehreſt, biß du ſieheſt, daß es durch Harntreiben, oder bißweilen Stulgang ſeine Operation thue. (Lôſt die Verſtopffungen der Miltz und des Gekrôſes auf.) Beſſern Geſchmacks halber kanſtu zu ieder Doſi etliche Gran Anißzucker miſchen.

Le Mort. Das 525. Capitel.

Weiſſes Saltz des Vitriols.

Nimm Eiſen-Vitriol, ſo viel du wilſt, calcinir es roth, hernach extrahire mit gemeinem Waſſer, wie man pflegt, ein weiſſes Saltz.

Maets. Das 526. Capitel.

Eine Panacea oder allgemeine Artzney aus Vitriol.

Nimm Ungariſch Vitriol, ſo viel dir gefällt, treibe daraus, nach der Kunſt, beym ſtårckſten Feuer ein Oel, und rectificire es. Das Caput mortuum ſtelle an die Lufft, ſo daß es weder beregnet, noch von der Sonne beſcheinet werden kan. Das rectificirte Oel gieſſe über reine Feilſpåne, wovon aller Unflat abgewaſchen iſt. Nach geendigter Effervescentz bereite, nach der Kunſt, das grüne Eiſen-Vitriol daraus, welcher Vitriol

triol abermal zu deſtilliren iſt, wie bey dem gemeinen Vitriol-Oel zu geſchehen pflegt. Stelle das Caput mortuum auch, wie das vorige, in die Lufft, 5. biß 6. Wochen, ſo wird das Caput mortuum des künſtlich- und natürlichen Vitriols mit einem Saltze der Lufft angefüllet, welches vermittelſt Regenwaſſer daraus hervor zu bringen iſt.

Nimm dieſer aus den Todten-Köpffen des Vitriols bereiteter Saltze ana 1. Untze, gieſſe über ſie eine halbe Untze von deinem Oel, zwey Drachmen Gold-Crocum. Koche ſie mit einander in einem Lampen-Ofen, biß du ſieheſt daß deine maſſa zu einem Artzney-Stein geronnen iſt.

Kräffte. Dieſe alſo bereitete Panacea iſt ein allgemein Mittel, (ſo viel möglich iſt) verrichtet ihre Würckung ordentlich durch den Schweiß und Harn.

Die Doſis iſt von 2. zu 5. Granen.

Von der Zubereitung des Gold-Croci zu dieſer Panacea ſchlage auf das 426. Capitel.

Das 527. Capitel. Le Mort.

Schwefel des Vitriols / oder ein gar ſubtiler Eiſen-Crocus.

Nimm von der Auflöſung des Eiſen-Vitriols, ſo viel du wilſt, tröpffle eine gnugſame Menge Weinſtein-Oel per deliquium hinein; ſo werden ſie wie ein Brey gerinnen. Uber dieſen gieſſe gemein Waſſer, ſo fällt ein Pulver zu Boden, welches von dem oben drüber ſchwimmenden Waſſer durch Abſeihung, oder Ausgieſ-

ſung, oder, wenn man das Waſſer alles haben will, durch Filtrirung abzuſondern iſt. Auf das zurück bleibende Pulver gieſſe ſo lang friſch Waſſer, biß es gantz ungeſchmack iſt, hernach trockne und digerire es 3. biß 4. Tage mit Alcohol Vini. Sondere dieſes durch Anzündung von jenem, und behalte das Pulver zum Gebrauch.

Kräffte. Dieſer Crocus iſt ſehr kräfftig in Verſtopffungen monatlicher Zeit, (cachexia) übler Befindung des Leibes, Miltz-Melancholey, Würmen der Kinder, Gelbſucht, und Wechſel-Fiebern.

Die Doſis iſt von 3. Granen zu 1. Scrupel.

Marggr. Das 528. Capitel.

Schwefel des Vitriols/ oder Schlafmachender Balſam.

Nimm wahres Vitriol-Oel und vor ſich destillirt Terpentin-Oel, ana eine halbe Untze. Miſche ſie in einem was hohen Kolben, ſchwencke das Glaß öffters umb, ſo wird in einem Augenblick die gröſte Aufwallung, die auch offt das Glaß zerſchlägt, und anzündet, wenn man ein Tocht hinzu thut. In dieſer Aufwallung wird das Vitriol-Oel ſeinen Schwefel mit dem Terpentin-Oel vereinigen, und ein rother, riechender Balſam draus werden, wie Opium. Dieſen Balſam koche in einem reinen Töpffgen mit reinem Waſſer ein wenig. So wird nach abgeſondertem Terpentin-Oel, und Sauren des Vitriols, ein dicker aus dem Schwefel des Vitriols herfür gebrachter Balſam überbleiben, welcher

welcher insgemein Sulphur narcoticum Vitrioli genennet wird.

Die Kräffte dieſes ſind mit dem Opio einerley, iedoch milder; wird daher dem Opio vorgezogen, und ſonderlich in den Bruſt-Zufällen gelobet.

Die Doſis iſt 1. biß 2. Gran.

Maets. **Das 529. Capitel.**

Flüchtig/ ſüß Vitriol-Oel.

Nimm von der Schwärtze gereinigtes lebendig Queckſilber 1. Untze, rectificirt Vitriol-Oel 3. Untzen. Thue ſie in eine gläſerne Retorte, und ſtelle im Sande die deſtillation an, welche biß zur Trückne des Queckſilbers zu continuiren: ſo wirſt du das mit dem Vitriol-Oel bereitete Turpethum minerale überkommen. Zu dieſem gieſſe 6. Untzen des reinſten Alcohol Vini; ſtelle ſie eine Nacht lang in digeſtion, des Morgens aber fang an zu deſtilliren; ſo erhälteſt du das Vitriol-Oel, ſo bey gelindem Feuer zugleich mit dem Brandwein in die Vorlage gehet.

Den deſtillirten Liquorem gieſſe vom neuen auf das Turbith, und ſtelle die Deſtillation wie vor an; continuire diß ſo lange, biß du das Queckſilber rectificirt ſieheſt. Denn alſo iſt das Oel durch den Brandwein ſüß und flüchtig gemacht, und ein Menſtruum bereitet, ſo die Tincturen aus denen Vegetabilien und Mineralien zu extrahiren vortreffliche Würckung hat.

Kräffte. Dieſer Liquor innerlich eingenom-

nommen, kömmt in den Kräfften mit dem ſüſſen Salpeter-Spiritu überein. Durchſchneidet die zähen Feuchtigkeiten, bringt den verlohrnen appetit wieder, löſet die Verſtopffungen monatlicher Zeit und des Gekröſes glücklich auf, abſonderlich, wenn mit dieſem Menſtruo das Elixir Proprietatis des Paracelſi gemacht worden. Die Doſis iſt von 4. zu 15. biß 20. Tropffen.

Marggr. **Das 530. Capitel.**

Harn-Spiritus.

Nimm 6. ℔. friſchen Harn, thue ihn in ein erden mit Pantoffel-Holtz wohl verſchloſſenes Gefäß. Grabe dieſes etliche Schuh tieff in die Erden, und laß es 2. biß 3. Monat allda, nach Verflieſſung dieſer wird der Harn vergohren oder verfault, und eines ſehr garſtigen Geruchs ſeyn. Dieſer ſchickt ſich zur Deſtillirung des Spiritus und flüchtigen Oels, und dieſe Art zu gähren wird ſonderlich zu Winters-Zeit beliebt. Wenns aber Sommer iſt, ſo ſtelle das den Harn in ſich haltende Gefäß an einen was hohen Ort des Hauſes, nemlich unter das Dach, ſo wird in 2. biß 3. Wochen eben ſo gut der Harn vergohren ſeyn, daß ein Spiritus daraus könne gemacht werden.

Will aber iemand ſich eines Vortheils bedienen, durch welches Hülffe er allezeit aus friſchem Harn den Spiritum recht deſtilliren könne, der nehme 4. ℔. friſchen Harn, und zwar von einem Menſchen, der Wein trincket, thue 1. ℔. Alcaliſch Saltz hinzu, und deſtillire aus einem gläſernen

ſernen Kolben, biß zu Uberbleibung des dritten Theils. Was hervor gegangen, kan er biß auf die Helffte rectificiren, ſo hat er den rechten Harn-Spiritum, welcher aus einem weinigten oder flüchtigen Spiritu und öligten Saltze zuſammen geſetzt, eigentlich der Harn-Spiritus genennet wird.

Gebrauch. Er dient gemeiniglich den Chymiſten zu einem Menſtruo in Bereitung der Tincturen aus Metallen, und hat diß beſondere, daß er das flüchtige Saltz nicht gerinnen läſt, ſondern es ſtetig feuchte erhält, daß es unter dem digeriren nicht ſublimirt oder in den Helm gehoben wird.

Das 531. Capitel. Idem.

Flüchtig Saltz des Harns.

Nimm friſchen Harn eines geſunden Menſchen, der ordentlich und mäßig, nicht zum Mißbrauch, Wein trincket, 100. ℔. laß ihn (über gnugſam ſtarcken und offenen Feuer Tag und Nacht) in einem eiſernen weiten Topffe verdünſten, biß eine ſchwartze Maſſa, wie ein flüßiger Sirup ſo dick, übrig bleibet. Weiter verfahre nicht, denn ſonſt gehet das flüchtige Saltz zugleich mit fort. Dieſe Maſſam thue in einen gläſernen Kolben, und zu ihr ein halb ℔. Alcaliſch Saltz, (Potaſche) gemeine geſiebelte Aſche, etwa den dritten Theil gegen die übrige Maſſam, (ſo viel als genug iſt, daß ein weicher Teig, oder daß es ſo dick als Honig, werde.) Miſche und deſtillire (durch einen gläſernen Kolben)

im Sande (mit dem dritten Grad des Feuers) biß zur Trúckne, (und nichts mehr hervor gehet.) So kómmt (erſtlich das Phlegma, hernach folgt) das flúchtige Saltz, theils in flúßiger, theils (zuletzt) in trockner Geſtalt (welches in dem flúchtigen Salmiac nicht geſchiehet,) hervor. Cohobire dieſes (oder gieß es wieder auf das Caput Mortuum,) des folgenden Tags, und deſtillire beym erſten und andern Grad des Feuers noch einmal, ſo wird das flúchtige Saltz (in Menge) gleich anfangs in trockner Geſtalt in die Hóh ſteigen, fahre ſo lang zu deſtilliren fort, biß es anfángt von dem drauf folgenden Phlegmate aufgelóſt zu werden. Alsdann nimm das flúchtige Saltz heraus, lóſe es in reinem Waſſer auf, filtrire es durch Papier, und deſtillire (ſublimire) noch einmal aus einer lánglichten Phiole, (reinen Kolben; wiederhole dis etliche mal, und lóſe es allezeit in einem deſtillirten wolriechenden Waſſer auf,) und thue, nach Belieben, etliche Untzen Weinſtein-Saltz (Potaſche) hinzu. So wird es ſeinen urinóſen Geſtanck ablegen, und das reinſte flúchtige Saltz hervor kommen, (wenn es von dem drauf folgenden Phlegmate aufgelóſt wird, ſo wird der Spiritus des Harns draus; wiewol andere den Harn-Spiritum eigentlich denjenigen nennen, welcher aus vergohrnen Harn deſtilliret iſt, und úber das flúchtige Harn-Saltz auch den flúchtigen Spiritum in ſich hált,) welches dem Salmiac gleicht, und fúglich innerhalb dem Leib genommen werden kan.

NB.

NB. Wenn es über einem Alcali öffters rectificirt wird, ſo wird es gantz rein. Einige rectificiren es auch letzlich mit Brandwein, da dann das flüchtige Saltz (vermehret) öligt und fett (und ſein Geſtanck mehr gemildert) wird.

Kräffte. Macht mächtig (vortrefflich) dünn, und durchſchneidet, dringet durch, löſet auf, (zertrennet,) vernichtet (verbeſſert, tilget,) alle Saure (Fermenta.) Iſt ein Harn- (ſchwitz-) und Waſſer- ausführend Mittel; wird daher vor ein Geheimnüß gehalten in der Waſſerſucht: löſt die zähen Feuchtigkeiten (und Verſtopffungen) auf, und heilet die meiſten gröſten, vornehmlich langwürigen Krančkheiten (den Scharbock, Miltz-Beſchwerung, ſchwere Noth, Gliederlähmung ꝛc.) Euſſerlich wird es als ein Schmertzen-linderend Mittel auf die Podagriſchen ſchmertzhafften Glieder geleget. Zertheilet auch die in denen Augen enthaltenen Feuchtigkeiten. (Kömmt meiſtentheils mit dem flüchtigen Salmiac überein, dem es doch von vielen Chymiſten und Aertzten vorgezogen wird, indem ſie meynen, das Salmiac werde aus allerhand Harn, ſo wohl geſunder als krancker, krätzigter, Ausſätziger, Frantzöſigter, Leute bereitet.

Die Doſis innerlich iſt ein halber Scrupel (oder eine halbe Drachma) in einem bequemen (deſtillirten) Waſſer.

Zubereitung des flüchtigen Harn-Saltzes, ſo wol unter Geſtalt eines Spiritus als Saltzes.

Der II. Proceß. Maets.

Nimm friſchen Harn, nach deinem Belieben, laß ihn biß zur Dicke eines nicht ſo gar flüßigen Sirups verdünſten. Hernach deſtillire aus einem mit ſeinem Alembic oder Helm verſehenen Kolben (Sublimir-Phiole). So wirſt du (wenn du die Operation mit gelindem Feuer anfängſt,) gantz wenig Spiritum (alles was wäſſerig iſt,) erhalten, und ſteigt (bald drauf bey ſtärckerem Feuer) das flüchtige Saltz mit ſeinem ſtinckenden Oel in die Höh, welches auf folgende Weiſe (durch Rectificirung) von ſeinem üblen Geruch zu befreyen:

Nimm dieſes flüchtigen Saltzes, ſo viel du wilſt, miſche es mit einer gnugſamen Menge gebranter Bein-Aſche, und ſublimire es mit gelindem Feuer aus einem gläſernen Sublimir-Gefäß, nach der Kunſt. So wirſt du ein flüchtig von aller Unreinigung oder Geſtanck befreyetes flüchtiges Saltz erhalten. Wilſt du es in der Geſtalt eines Spiritus haben, ſo verfahre alſo:

Nimm friſchen Harn, ſo viel dir beliebt, thue ihn in eine gläſerne (Circulir-) Phiole, verwahre ihr Mund-Loch genau, und digerire in dem Pferde-Miſt (Bauch) einen Philoſophiſchen Monat, oder 40. Tage lang. Hierauf deſtillire aus einem etwas hohen Kolben, bey ſehr gelin-

gelinden Feuer, So ſteigt das urinöſe, durch die Gährung verdünnete, flüchtige Saltz, unter der Geſtalt eines Spiritus, ſo einen feurig-brennenden Geſchmack, und ſehr durchdringlichen Geruch hat, in die Höh.

Dieſe flüchtigen Harn-Saltze, ſo wol in Geſtalt eines Spiritus, als trockner Geſtalt eines Saltzes, kommen insgemein mit allen flüchtigen, aus den Theilen der Thiere hervorgebrachten, Saltzen, als aus Hörnern, Klauen, Blut, Hirnſchädeln, Steinen und dergleichen, überein. Denn in Anſehung ihrer ſehr ſpitzigen Winckel und Subtilität der Theilgen können ſie die Verſtopffung auflöſen, den zähen Schleim durchſchneiden, und die ſauren, herben Fermenta milder machen. Sind daher ſehr gut zu allen Nerven-Verſtopffungen, in Schlagflüſſen, Gliederlähmung, wie auch der ſchweren Noth, Mutter-Beſchwerung, Verhaltung monatlicher Zeit, und dergleichen Kranckheiten, ſo entweder von Verſtopffungen, oder ſauren herben Fermentis entſpringen.

Es werden auch dieſe mit Gewürtz-Salben vermiſchte Saltze äuſſerlich in eben den Kranckheiten gebraucht, wenn man nemlich damit die Schläffe, Naſenlöcher, den Nacken, Nabel und den untern Leib beſtreichet.

Die Doſis dieſer flüchtigen, aus den Theilen der Thiere, erhaltenen und auf dieſe Weiſe rectificirten, Saltze iſt von 5. zu 12. biß 15. Granen.

Idem. Das 532. Capitel.

Mit Weinſtein- und Salpeter-Spiritu vereinigter Harn-Spiritus.

Nimm Salpeter und Weinſtein ana nach Belieben, miſche und zünde ſie mit einem glüenden Eiſen, oder glüender Kohlen an, und brenne ſie zu Aſchen.

Nimm dieſes calcinirten 1. Pfund, friſchen Harns 4. Pfund, digerire in Pferde-Miſte, wie im Proceß, deſſen Titul, flüchtiger Weinſtein- und Harn-Spiritus, Cap. 468. angeführet worden. Nimm nachmahls mit gelindem Feuer den flüchtigen Spiritum hinweg, welcher ſehr wäſſerig und feurig ſeyn wird, und vornemlich dient, Tincturen aus den calcinirten Metallen zu ziehen. Alſo extrahirt er aus dem Gold-Croco eine gelbe Tinctur, nimm durch die Deſtillation dieſes Menſtruum weg, meiſtens biß zur Dicke eines Oels; Hierzu gieſſe ſodann eine gnugſame Menge Alcohol Vini, und laß ſie in Digeſtion, biß ſich der Brandwein mit der Gold-Tinctur vereiniget, ſo wirſt du ein trincklich, ſehr kräfftig Gold (aurum potabile) bereitet haben.

Auf gleiche Weiſe kan aus dem mit Eßig-Dampff gemachten Eiſen-Croco eine gar kräfftige Stahl-Tinctur gezogen werden.

Wenn du aus Kupffer eine recht kräfftige und der ſchweren Noth eigentlich gewidmete Tinctur verlangſt, ſo verfahre alſo:

Nimm

Nimm gefeilt, oder vielmehr gebrennt, Kupfſer, ſo (mit Salpeter) zur Röthe calcinirt iſt, 1. Untze, ſtoſſe es zu einem gar ſubtilen Pulver, da es dann einem wie Blut ſo rothen Croco oder Safran an der Farbe gleichet. Mit dieſem Kupffer-Kalche vermiſche 12. Untzen guten Salpeter. Thue ſie unter nach und nach vermehrten Feuer in einen ſtarcken Crucibel, und calcinire mit offenem Feuer ſo lange, biß das Kupffer mit dem Salpeter zu dunckel-grünen oder dunckelblauen Schlacken wird. Auf dieſe gieſſe das oben bereitete Menſtruum, ſo wirſt du eine ſehr rothe Tinctur aus dem Kupffer herausbringen, ſondere dieſe ab, und gieſſe andern Brandwein darauf, digerire wie vor, biß er auch mit der Kupffer-Tinctur verſehen iſt. Wiederhole diß ſo lang, biß alle Tinctur aus dem Kupffer gezogen ſey. Gieſſe die Tincturen zuſammen, und bringe ſie durch die Deſtillation zur Geſtalt eines Oels, gieſſe hierüber Alcohol Vini, und digerire in warmer Aſche, biß die Kupffer-Tinctur ſich mit dem Brandwein wohl vereiniget hat.

Die Doſis des trincklichen Goldes iſt von 6. zu 12. biß 15. Tropffen.

Der Eiſen oder Stahl-Tinctur von 6. zu 9. biß 25. Tropffen.

Der Kupffer-Tinctur von 6. zu 10. Tropffen.

Le Mort. Das 533. Capitel.

Wie man Salben und Pflaſter / worein Pulver / Gummen ꝛc. wie in dem Meloten-Pflaſter/genommen werden / machen ſoll.

MAn läſt alles Unſchlitt, Fett und Oele, zugleich ſchmeltzen, und hernach kalt werden, biß ſie einige Härte und Dicke überkommen. Hierauf miſcht man die in Eßig aufgelöſte Gummen darzu, ſo dann die Pulver aus Kräutern, Wurtzeln und Saamen; drittens die deſtillirten Oele. Letzlich bringt man ſie mit einem höltzernen, etwas warm gemachten, Stempfel wohl unter einander, und continuiret diß, damit ſie völlig zu einem gleichen Teige werden, welcher alsdann mit den, mit Oel beſtrichenen Händen weich gemacht wird.

Nota. Wenn in die Pflaſter Saffran und andere färbende Sachen gehen, verfährt man alſo: Man miſcht zu den in Eßig aufgelöſten Gummen erſtlich den Saffran, oder ein ander färbendes Mittel, bewegt es ſo lang mit der Spatel, biß es ſeine Farbe in der Aufloſung abgelegt, und verfährt nachmals, wie oben.

Idem. Das 534. Capitel.

Pomat-Sälblein.

NImm Schweinfett (Schmeer) 1. Pfund, Roſen-Lavendel-Waſſer, ana 3. Untzen, koche ſie mit einander bey gelindem Feuer, und laß ſie nachmahls an einem ruhigen Orte kalt werden.

werden. So fället aller Unflath zu Boden, welcher ſo dann mit einem Meſſer wegzunehmen iſt. Nimm dieſes gewaſchene Fett, waſche es auf eben die Art noch zweymal, und nimm allezeit die auf dem Boden ſich ſetzende Unreinigkeiten hinweg.

Nimm hierauf dieſes Fett, Jaſmin-Oel 10. Tropffen, Roſenholtz-Oel 20. Tropffen, Eſſentz von grauer Ambra 30. Tropffen. Reibe ſie wohl unter einander, biß ſie ſich völlig vereinigen, und eine weiſſe Salbe abgeben.

Nota. Wilſt du dieſes Sälbgen härter, und faſt wie ein Pflaſter haben, ſo thue zu dem Fett in der Kochung 3. biß 4. Untzen weiß Wachs.

Ein ſehr weiſſes und wohlriechendes Pomat-Sälblein.

Der II. Proceß. Idem.

NImm wohlriechender Aepffel-Safft 4. ℔, weiß Schwein-Fett und Schaaf-Unſchlit ana 1. Pfund, koche ſie mit einander, etwa eine halbe Stunde. Laß ſie nachmahls in einem ruhigen Orte kalt werden, ſo fallen die Unreinigkeiten zu Boden, und können mit einem Meſſer weggenommen werden. Dieſes Fett koche abermahl mit Roſen- und Lavendel-Waſſer, rühre es nach der Abkühl- und Reinigung wohl um, biß es gantz weiß wird. Hernach miſche hinzu 20. Tropffen Roſen-Holtz-Oel, 1. Drachma Jaſmin-Oel, 10. Tropffen Negel-Oel, 4. Tropf-

Tropffen Zimmet-Oel, 1. Scrupel Aſand-Blumen, Eſſentz von Biſam und Zibeth ana 30. Tropffen. Miſche und mache ein Sälblein draus.

Idem.

Der III. Proceß.

Nimm Schwein-Fett, ſo mit wohlriechenden Waſſern gekocht und gereiniget, 1. Pfund, Jaſmin-Oel 30. Tropffen, Roſen-Holtz-Oel, 20. Tropffen, Negel-Oel 12. Tropffen, Zibeth 5. Gran. Miſch und mache ein Sälblein, welches mit einer Spatel wohl umzurühren, biß es eine Schnee-weiſſe Farbe überkommet.

Wenn Aepffel hinzukämen, würde es wegen der ſaltzigten flüßig gemachten Theilgen ſchimmeln, und in kurtzen verderben.

Nota. Es giebt gelb- und ſchwartzen Zibeth. Jenes iſt weit wohlriechender und theurer als dieſes.

Wenn es härter ſeyn ſoll, kan die Helffte Schaaf-Unſchlit gegen das Fett, oder der vierte Theil weiß Wachs darzu gethan werden.

Idem.

Das 535. Capitel.

Felix Würtzens braun Sälblein.

NImm Braunwurtz, Weggraß, Schwalben-Kraut, Ehrenpreiß ana 1. Hand voll, ſchneide ſie gantz klein, gieſſe auf ſie in einem Glaſe Eßig, daß er ein wenig drüber gehet. Stelle ſie in einen warmen Ort, daß der Eßig warm werde. Digerire ſie allda 8. Tage lang. Hernach ſeihe den Eßig durch ein Tuch, und wenn diß nicht genug iſt, durch ein Papier, ſo,

daß

daß die Kräuter trocken hinterlaſſen werden. Wirff die Kräuter weg, und behalte den Eßig. Hierauf

Nimm 2. Pfund Vitriol, calcinire es folgender maſſen, daß es roth wird. Laß es in einem erdenen Topffe zergehen, hernach vermehre das Feuer biß zur Trückne des Vitriols, continuire dieß ferner, biß es gantz glüet, etwa 1. Stunde lang; ſo wirſt du das Vitriol ſchön roth gemacht erhalten. Auf dieſes gieſſe eine gnugſame Menge Eßig, koche beydes. Hernach thue noch ein mal ſo viel Waſſer, als des Eßigs war, hinzu, und laß ſie aufſieden. Dünſte biß zur Helffte ab. Sondere ſo denn das rothe helle Waſſer von dem Vitriol; Gieſſe auf die Hefen friſches, koche ſie mit einander wie vor. Wenn es wieder roth worden, gieſſe es aus, und wiederhole diß ſo offt und lang, biß es keine Tinctur mehr geben will. Die Auflöſungen und Tincturen dünſte biß zur Trückene ab, ſo wirſt du das ſchönſte rothe Vitriol haben. Calcinire und glüe dieſes, wirff es alſo in einen Topff voll Regenwaſſer, damit es darinnen aufgelöſt werde. Laß dieſes Waſſer wieder halb verdünſten, und gieſſe das rothgefärbte in ein ander Gefäß. Thue auf die Hefen friſch Waſſer; laß ſie mit einander aufwallen, gieſſe das Waſſer aus, und wiederhole diß ſo lang, als das Vitriol das Waſſer färbet. Wirff die Hefen letzlich weg, laß die gefärbten Waſſer abermahl verdünſten, mache es wie

es wie vor, laß es glüend werden, wiederhole die Aufgieſſung mit Regen-Waſſer, und die vorige operation, bis es, wenn mans koſtet, ſüſſe ſchmecket. Dieſes Vitriol pulveriſire. Hierauf

Nimm von dieſem Pulver 2. Untzen, Eßig, ſo aus den Kräutern gedrückt, 3. Untzen, Phlegma des Vitriols 2. Untzen, abgeſchäumten Honig 6. Untzen, Kupfferblumen 10. Drachmen. Dieſes alles koche zur Dicke einer Latwerge, ſo wirſt du diß Sälblein fertig haben.

Kräffte. Iſt vornemlich vor die Nerven und deren Zufälle. Vertreibt und wendet alle böſe Umſtände ab, reiniget die bößärtigen gefährlichen Geſchwüre, hält die Entzündungen zurück, heilet die freſſenden Geſchwüre. Es kan auch dieſes Sälblein härter gemacht werden, umb Wicken, in die tieffe Geſchwür und Wunden, davon zu bereiten, als deren Grund es ſehr reiniget, und alles Böſe wegtreibet.

NB. Man darff ſich dieſes Sälbleins nicht täglich bedienen, ſondern nur, wenn gefährliche und böſe Zufälle da ſind. Alsdann verfährt man auf gemeine Weiſe.

Idem. **Das 536. Capitel.**

Unguentum Nutritum.

Nimm gantz klein geriebene oder geſtoſſene Goldglett ein halb ℔. Weineßig 12. Untzen, Roſen- oder Baum-Oel etwa 16. Untzen. Koche ſie mit einander ohngefehr eine Viertelſtunde mit ſteter Umrührung. Hebe ſie ſo dann vom Feuer, und continuire das Herumrühren mit einer Spatel, biß das Sälblein kalt worden. Wenn

dieſes

dieſes geſchehen, und dir die Dicke nicht gefällt, ſo miſche wieder 6. biß 8. Untzen Eßig darzu, laß es abermal ein wenig aufſieden, und fahre fort, wenn es kalt worden, herum zu rühren, biß es die Dicke eines flüßigern Sälbleins überkommen, welches etwa in einer Stunde alles geſchehen kan.

Die gemeine Art.

Nimm eine gnugſame Menge Glett. Thue hierzu Roſen- oder Baum-Oel, daß es beyläuffig 2. quer Finger drüber gehe. Gieſſe ſo dann etwa halb ſo viel des ſchärffſten Weineßigs, gegen dem Oel, drüber, rühre ſie mit einer Spatel unter einander, biß es wie ein Sälblein dicke wird, welches etwa in 11. biß 12. Stunden geſchiehet.

Nota. Damit das Herumrühren mit einer Spatel deſto beſſer von ſtatten gehe, leget man eine glüende Kohle drunter, damit das Sälblein in mittelmäßiger Wärme bleibe.

Unguentum Nutritum.

Der II. Proceß. Idem.

Beſiehe die Pharmacopœam Londin.

Nimm wohlpulveriſirter Goldglett, ſo viel als verſchrieben, zweymal ſo viel Roſen-Oel, des ſchärffſten Wein-Eßigs, oder, welches beſſer, deſtillirten Eßigs, anfangs ein wenig, damit nemlich die Glett wohl angefeuchtet werde. Rühre ſie aufs beſte bey gelindem Feuer unter einander, hernach thue mehr Eßig hinzu, vermehre das Feuer, biß die Materie zu kochen anfängt; habe wohl acht, daß nicht aller Liquor davon gehe, ſon-

ſondern allezeit an ſtatt des verdünſteten Eßigs friſcher drauf gegoſſen werde, biß endlich die Dicke eines weichen, gelblicht-weiſſen Sälbleins hervor kömmt.

Nota. 1. Wenn man in denjenigen Salben und Pflaſtern, worunter Bley-Kalch mit genommen wird, eine weiſſe Farbe haben will, iſt eine groſſe quantität des Liquoris, worinn die Kochung geſchicht, wie hier des Eßigs, von nöthen: Wann es unter dem Aufwallen etwas hoch ſteigt, iſts ein Zeichen, daß eine gute quantität Liquor da ſey.

2. Soll man die Glett erſtlich ohne Oel kochen, damit ſie vom Eßig beſſer aufgelöſt werden könne. Allein man muß ſie wohl umrühren, damit ſie nicht auf dem Boden ſitzen bleibe.

Idem. Das 537. Capitel.

Magiſtral-Sälblein.

Nimm den Safft von Wallwurtz Geißbartwurtz mit allem, was dran iſt, ana 1. ℔, Schöllkraut-(Schwalben-) Wurtz-, Johannis-Kraut-Safft, ana 4. Untzen, Honig 16. Untzen, miſche und koche ſie mit einander zur Dicke eines Sälbleins. Streue nachmals das Pulver vom Geißbart und Wallwurtz ana 1. Untze drein, mache eine dicke Salbe, welche zu gefährlich bößartigen, ſo wol friſchen als alten Wunden, wie auch Fiſteln und alten krebſichten Geſchwüren ſehr nützlich iſt.

Das

Das 538. Capitel. Idem.

Gecamphertes rothes Sälblein / nach eigner Beſchreibung / welches der Autor wie ein allgemein Mittel brauchet.

Nimm Baum- oder Johannis-Kraut-Oel 8. Untzen, Wachs, Schweinfett ana 4. Untzen, vermiſche und laß ſie zergehen; Wenn diß geſchehen, und ſie vom Feuer gehoben, ſo thue gantz klein geſchnittenen Campher eine halbe Drachma darzu. Miſche ſie mit einander, ſo, daß der Campher wohl aufgelöſt werde. Hernach, wenns anfängt zu gerinnen, thue hinzu 6. biß 8. Untzen gantz klein geſiebelte Kreide, und halb ſo viel Mennig. Miſche und mache ein Sälblein, worzu, wenns zu äuſſerlichen Geſchwüren anzuwenden, 1. biß 2. Drachmen Wachs-Oel kan gemiſchet werden.

Kräffte. Iſt ſehr nützlich in allen äuſſerlichen Zufällen; In Erfrierung der Hände und Füſſe, Entzündung der Augen, Rothlauffen, Blattern, friſchen Wunden, welche ohne einiges zurück bleibendes Mahl damit geheilet werden. Man lege es mit ein wenig Leinwat auf den leidenden Ort: Zum Exempel, in der Röthe oder Entzundung der Augen wird gegen die Nacht ein überſtrichenes Stückgen Leinwat aufgelegt, und eine Nacht nach der andern alſo verfahren.

Beſiehe unten in dem 542. Capitel den andern Proceß.

Idem. Das 539. Capitel.

Lauß-Salbe.

Nimm lebendig Queckſilber 1. Untze, gemeinen Terpentin anderthalbe Untze, miſche ſie mit einer Spatel wohl unter einander, biß du das Queckſilber nirgends mehr ſieheſt, zu dieſer Vermiſchung thue 1. ℔. Schweinfett, und, wenn dieſes wohl drunter gebracht, etwa 20. Tropffen Roſen-Holtz-Oel.

Idem. Das 540. Capitel.

Krätz-Salbe.

Nimm lebendig Queckſilber eine halbe Untze, Lorbeer-Oel 2. Untzen, miſche ſie wohl unter einander, biß das Queckſilber nicht mehr zu ſehen iſt. Hernach thue hinzu Schwefel-Blumen 1. Untze, Alaun, Salpeter, ana 2. Drachmen, Spick-Oel eine halbe Untze, Schweinfett, 1. ℔. Miſche und mache daraus eine Salbe, ſchmiere die Glieder damit, und ſonderlich die Gelencke an der Hand, ſo, daß man ſie auf einander reibe, biß die Salbe beſtens hinein gekrochen ſey.

NB. Die Schwefel-Blumen müſſen entweder vorher zu einem gantz zarten Pulver gemacht, oder mit einem metallenen Stempel drunter gemiſchet werden.

Idem. Das 541. Capitel.

Kühl-Salbe.

Nimm Saurampffer, Wegbreit, Salat,

Haußwurtz, Mangolt, Sinau, Pappeln, Eibiſch-Kraut ana 1. Hand voll, iunge Erlen- und Gundermann-Blätter ana 2. Hand voll, Garten- oder weiſſen Mohn-Saamen und Blätter 3. Hand voll. Zerſchneide und miſche ſie mit einer gnugſamen Menge Schwein-Fett unter einander. Koche ſie biß zu Verzehrung der Feuchtigkeit; ſeihe ſo dann das Fett, und drücke es aus. Miſche hierzu friſche geſchnittene Kräuter in nicht ſo groſſer Menge, und laſſe ſie zuſammen 3. Tage in der Sonne, oder in dem MB. ſtehen, hernach koche ſie ein wenig in MB, ſeihe und drücke ſie aus, thue wieder, wie vor, friſche Kräuter nebſt 1. Drachma Campffer darzu, digerire und ſeihe ſie nochmals, ohne Kochung. Unter dieſe Kräuter können, annehmlichen Geruchs wegen, auch Roſen genommen werden.

Kräffte. Es iſt dieſes in allen Entzündungen und Verbrennung der Glieder gut, ſonderlich, wenn es mit ein wenig Kreide aufgelegt wird. Heilt auch gar geſchwind die friſchen Wunden.

Das 542. Capitel. Idem.

Zubereitung des Unguenti Baſilici.

Nimm Wachs, Hartz und Oel, ſo viel die Beſchreibung angiebt laß ſie mit einander bey gelindem Feuer ſchmeltzen, ruhre ſie wohl um, damit

das Hartz nicht auf dem Boden kleben bleibt. Zu den Geſchmeltzten thue Pech, und gib gantz gelinde Feuer, biß es völlig aufgelöſt iſt. Rühre alles, was flüßig gemacht, unter einander, biß es die Dicke einer Salben überkommen, welche zum Gebrauch aufzuheben.

Nota. Wenn Unreinigkeiten da ſind, muß das Flüßige ſachte abgegoſſen werden, wenn ſie ſich geſetzt haben.

Kräffte. Befördert das Eyter, zieht die in die Haut geſtochenen Splitter heraus, ſtillt die allzugroſſen Schmertzen, bringt die Apoſtemen und Geſchwür zur Reiffe. Es werden daraus Läppgen und Wicken, in und auf die Geſchwüre, folgender Geſtalt bereitet:

Nimm geſchabte alte Leinwat, ſchmiere etwas Salbe dran, und ſtopffe ſie in die Höle der Geſchwüre.

Ich habe dieſe Salbe auch auf eine halbe Drachma innerlich zu einem Apoſtem oder Geſchwür mit gutem Succeß einnehmen ſehen.

Idem. Der II. Proceß.

Nimm 4. Untzen Schweinfett, gelb Wachs und Baumöl ana 2. Untzen, gantz klein pulveriſirte Kreide 4. biß 6. Drachmen, Campfer 2. Scrupel, Mennig ſo viel als gnug iſt, daß es eine rothe Farbe bekomme. Laß die Unſchlitt, das iſt, das Wachs, Fett und Oel, erſtlich ſchmel-

ſchmeltzen; Thue, wenn ſie zerſchmoltzen, und vom Feuer genommen, den geſchabten Campfer drunter, rühre alles wohl unter einander, daß er völlig aufgelöſt werde. Nach geſchehener Auflöß- und faſt gäntzlicher Abkühlung rühre nach und nach die Pulver beſter maßen drunter, biß ſie recht kalt worden; Stelle ſie ſo dann zum Gebrauch hin.

Nota. Wenn die Salbe mehr trücknend und zuheilend seyn ſoll, ſo muß an ſtatt des Baum-Oels, Leinöl mit etlichen Tropffen Wachs-Oel, ſo zuletzt hinzu zu thun, genommen werden.

Kräffte. Wird gar ſtarck gebraucht in allen Augen-Zufällen: heilt geſchwind ſo wol die erfrornen als verbrannten Glieder, und faſt mit Verwunderung die friſchen Wunden, lindert die Schmertzen, ſtümpffet die ſcharffen, freſſenden Feuchtigkeiten, vertreibt das Auffſpringen der Wartzen, läſt die Blattern keine Flecken bekommen, wenn ſie in Kranckheit ſelbſt alle Tage zweymal friſch aufgeleget wird; heilet die böß-artigen und Scharbockiſchen Geſchwüre 2c.

Das 543. Capitel. Idem.

Ein vortreffliches Extract aus Zittwer/ zu Tödtung der Würme.

DEr Zittwer- oder Wurm-Saamen tödtet die Würme, treibt Schweiß, die monatliche Zeit,

che Zeit, und den Harn. Man macht daraus ein herrlich Extract, die Würme damit zu tödten, folgender maßen:

Nimm Zittwer-Saamen, die oberſten Spitzen der Wermuth, ana 6. Drachmen, weiß calcinirt Eiſen-Vitriol 1. Drachma, Lerchenſchwamm 2. Drachmen, gemeinen Möhren-Saamen 4. Drachmen, Reinfarn- oder Wurmkraut 2. Hand voll, miſche und ſtoſſe alles untereinander. Gieſſe darüber 1. biß 2. quer Finger hoch gemeinen Brandwein. Digerire 24. Stunden, hernach filtrire durch Papier.

Nota. Wenn man das Extract ſüſſer haben will, kan zu dem Spiritui eine halbe biß gantze Untze geſchabt Süß-Holtz gethan werden.

GLORIA LAVSQVE
DEO!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Regi-

Das erſte Regiſter
Der Capitel und Proceſſe in den
COLLECTANEIS LEIDENSIUM.

Aetzend und eröfnend Mittel, Pag. 521
Agtſtein-Eſſentz 595
Oel mit der Schwefel-Eſſentz 603
und flüchtig Saltz 598 ꝛc.
Spiritus und flüchtig Saltz 600
zu rectificiren 602
Alcaheſt des Glaubers 444
Alcaliſche Saltze zu machen u. rectificiren 540
Allgemein ausführende Lattwerge 257
Pillen 493
Aloe zu waſchen oder reinigen 60
Amalgamatio oder Verqueckung des Bleyes 333
des Goldes 428. 586. der Metallen 428. des Silbers 347. des Zinns 333
Amarellen-Safft 218
Angeli Salæ Mittel gegen die Waſſerſucht 348
Angelic Extract und Waſſer wider die Peſt 73
Anhaltende Artzeney aus Eiſen oder Stahl 323. 369. Eiſen-Crocus. 323. Stahl-Tincturen 323. ꝛc.
Anmerckung über Abſüſſungen. 396. über destillirte Waſſer und Oele 173. über Hartze 511. über Saltze 500. über übelriechende Tincturen 685. über Weine und deren Farben 716. über den inneren Gebrauch des ♄ und ☿ 400. über Rectification aller Spirituum 584. über Pillen 486. über præcipitirte und calcinirte Sachen 398. über Zubereitnng des Stahls oder Eiſens 380

Antimonium was daraus bereitet wird 74-152
Diaphoreticum, 80. 96. 2c.
Anvvaldina panacea 136
Aqua fort oder Scheide-Waſſer 160. Regia oder Königlich Waſſer 163. Vitæ 166
Artzeneyen von deren Geruch, Farben, Geſchmack 463. Azoth, zu bereiten 589
Arſenic oder Realgar zu machen 176
Arſenicaliſcher Magnet 177
Aſand-Blumen 192. deren Tinctur 193. deren Eſſentz 194
Auflöſende Pflaum-Lattwerge 506
Augen-Mittel zum anfangenden Staar, 226. Pulver 473. Tinctur 227. Waſſer von Maß-Lieben 192. Artzney überhaupt 227
Aurum fulminans 589
Balſam des Bleyes ſo röthlich 571. mit Eiſen 574. des Zuckers 570. des Lebens 188. des Paracelſi, genannt Samech 660. des Rhodiſer Holtzes 513. des Rulandi 617. des Schwefels gegen die Peſt 616. des Schwefels mit Terpentin 612. zu färben 191. zum Podagra 579. 2c. Zubereitungen aller 180-192
Benzoes-Blumen, ſiehe Aſand Blumen.
Beräucherung des Hirſchhorns, ſiehe Hirſchhorn. des ſcammonii ſiehe ſcammonium
Bezoardicum minerale 154. ohne Sublimat. 118
Bibergeil-Tinctur, ſiehe Tinctur.
Biſam-Kugeln 504
Bier auf Chymiſche Art bereitet 221. Mertzen 221. ſpringendes 218
Bley-Balſam, ſiehe Balſam, Bley-Calcinirung 564. Oel 577. Liquor und Tinctur 577

Bley

Bley-Stratificatio 566. Bley-Weiß 566. de
Spießglaſes 118. Zucker oder Magiſteriur
566. ?
Blumen deren Bereitungen insgemein 296. d
Blutſteins 326. ꝛc. des Aſands 192. des E
ſens oder Stahls Erhebung 323. des Schw
fels 603. des Spießglaſes Weiſſe 131. de
Spießglaſes Röthe 13
Bottel-Bier 21
Brandewein mit Weinſtein 710. zu coagulire
709. zu rectificiren 705. ꝛc.
Braſilien-Holtzes Tinctur 41
Brech-Pulver des Spießglaſes 87. Safft des
Spießglaſes 81. Saltz des Vitrioli 717. Si-
rup 88
Bruſt-Eſſentz 285. Küchlein weiße 686
Butter des Spießglaſſes 138. mit und ohne De-
ſtillation 143. zu rectificiren 143
CAlcinatio immerſiva des Goldes 587. des
Queckſilbers 386. des Silbers 347
Calcinirung des Bleyes 564. des Spießglaſes
74. des Vitriols 717. Philoſophiſche 718
Calmuß-Oel 206
Campffer-Elixir 208. Oel 211
Cardobenedicten-Saltz 414
Cementirung oder Leber des Spießglaſes 89.
des Kupffers und Bleyes der Metallen 432
Chymie Beſchreibung, Eintheilung, Subjecta
und Principien 1-7. beſondere Eintheilung
und Werckzeugen 7-13. Verrichtungen 13-17.
Specien 17-19. Biere 221. Regeln 35
Circulatum majus Paracelſi 455. 705
minus 73. 536

Clyſſus Antimonii 137
Coagulatio 32
Collyrium oder Mittel zun Augen 484
Conſerven oder Zucker zu-machen 230-235
Cörper zu balſamiren 202
Corallen zu bereiten 236. Tinctur 238. farbener Præcipitat des Queckſilbers 426
Corroſiv kleinerer des Paracelſi 248
Crocus des Eiſens oder Stahls 326. der Metallen 90. 433
Chryſtalliſirung des Saltze 524
Diachylon-Pflaſter 275
Diagrydium zu bereiten 554 zu mildern 555
Diaſcordium Sylvii 253
Dinte ſympathetiſche 179
Eibiſch Sirup. ſiehe Sirup.
Einäſcherung der Pflantzen und deren feſtes Saltz 494. der Weinreben 564. der Wermuth 494. des Bleyes 564
Einzumachen oder condiren 229
Eiſen oder Stahl aufzulöſen 359
Elixir des Balſams de Cobayba 235. des Campffers 208. des Lebens 264. Propr. Paracelſi mit ſauren 259. ohne ſauren 262. Schmertzenlinderndes 265
Emplaſtrum de gratia Dei 274. Manus Dei 271
Eröffnender Stahl-Crocus ſiehe Stahl.
Eſſentz aus Agtſtein 595. der Vegetabilien in trockner Geſtalt 542. derſelben beſte Art 691. 692. aus den Gummi Lacca 336. aus Knaben-Kraut-Wurtz 580. Königliche 283. aus Muſcat-Blumen 354. aus Neglein 309. aus Opio 482. aus Stahl 376. wider Engbrüſtig

brüſtigkeit 285. wider den Gifft 286. wider den Magen 288. wider Mutter-Beſchwerung 286. wider die Würmer 284
Eſſential-Saltz der Pflantzen 497. des Saurampfers 52. des Wermuths 39
Eßig zu machen 42. den man bey ſich tragen kan 49. Spiritus 44
Extractum catholicum 288. Magiſtrale 289. der Amſterdamer 291. gegen das Fieber 294. gegen die Peſt 295. ſo purgieret 294. 689. von Zaunrüben 201
Farben zu den Tincturen der Edelgeſteine 310
Fenchel-Balſam aromatiſcher 614. Oel und Waſſer 299
Fieber-Lattwerge 255. Saltz des Sylvii 70
Frantzoſen-Holtz-Extract 319. Oel und Spiritus 315. zu rectificiren 317. Tinctur 318. Waſſer 318
Galbani Zubereitung 308
Galle deren Gährung 200. deren Zerlegung 198
Geburth zu erleichtern Decoctum davor 505
Gefäſſe feſt zu machen, daß ſie im Feuer nicht zerſpringen 682
Gelbſucht Mittel aus Helffenbein 254
Gewürme deren Zubereitung 332
Gewürtz-Balſam 184. Oele zu machen 466. Waſſer zuſammengeſetztes 170
Gifft-Eſſentz 286. Lattwerge 680. ꝛc.
Gold aus Silber zu bringen 591. Croci Zubereitung 592. maſſives zu bereiten 590. ſo blatzet 589. Tinctur, Menſtruum dazu 593. trincklich 588. zu bereiten TR. Spießglaß 593

Grießholtz-Tinctur 440
Gummen aufzulöſen 322
Gummi Ammoniacum zu reinigen 63
Gurcken einzumachen 251
HAar-Puder 252
Harn, flüchtig Saltz deſſen 741. ꝛc. Spiritus 740. flüchtiger. 672. mit Weinſtein und Spiritu Nitri vermiſcht 746. treibend Mittel in allzuvielem Saamen-Fluß 312
Hartz der Gialapa 330. des Scammonii 331. 556. deren Zubereitung und Gebrauch 509. Note über ſelbige 511
Hartzigte Sachen zu reinigen 512
Haupt-Pflaſter zu Kopff- und Zahn-Weh 273.
Pillen, ſiehe Pillen.
Haſel-Wurtz-Extract 175
Helffenbein wieder die Gelbeſucht. 254
Hermetiſch Siegel 581
Hertzſtärckende Gold-Tinctur 593
Lattwerge 256
Hirſchhorns Beraucherung 239
gebrannt 246
Galred 246
Magiſterium 247
Oel, Spiritus und flüchtig Saltz 241. 244
philoſophiſche Calcinirung 239
Hollunder-Schwämme oder Judas-Oehrlein 179
Honig- oder Zucker-Eßig 42
Spiritus ſo brennet 381
Tinctur 383
Weinigt 384
JAſmin-Balſam 186
Italiäniſcher Balſam 186

Verniß ſiehe Verniß
Infuſion vor allzuvielen Saamen-Fluß 314
Jungfer-Milch 196

KAlch-Tinctur zu giftigen Geſchwüren 204
- Waſſer zu verbrennten Gliedern 203
Kermeſin-Lattwerge 335
Kayſer-Pillen 487
Keller-Läuſe zu bereiten 436
Kirſch-Wein 714
Kinder zu balſamiren 268
Königlich Cæment 225
Eſſentz 283
Gewürtz-Morſellen 437
Salbe 757
Waſſer 163
Korn-Blumen Julep 251
Kräuter ſo mit flüchtigem Oel und Saltz begabt dücke zu machen 502
Tranck 48
Krauſemüntz-Zucker. 235. Waſſer und Oel 385
Krätz-Salbe 756
Krebs-Augen und Corallen zu bereiten 236. 462
Kröpfe zu erweichen 594
Küchlein zu verfertigen 686. zu Ertödtung der Würmer 687
Kühl-Salbe 756
Kupfer-Mixtur dem Golde gleich 694. Spiritus des Helvetii gegen die epilepſie 699. und Crocus 697. Tinctur blaue 694. und Bley zu cæmentiren 700. zu præcipitiren 696. zu verſilbern 693

LAcca zu bereiten 688. ꝛc.

Lattwergen 255. ꝛc. 505. ꝛc.
Laudanum opiatum. 476. &c. Libavii 481.
Zvvelferi 481
Lauß-Salbe 756
Laxir-Pulver aus Sennet-Blättern Rulandi 581
Leimen der Weißheit 352. vor ſaure Spiritus 34. 352. 354. zu Aufbauung der Oefen 33. 353. zu Verwahrung der Gläſer 344
Lein- und andere Oele zu Verniß zu bereiten 702
Liebſtöckel-Spiritus 340
Lilium Paracelſi 119
Limonen-Safft 340. Sirup ſiehe Sirup.
Lindenblüth-Spiritus und Waſſer 682
Lutation oder Verkleibung 33
MAgen-Elixir 260. Eſſenz 288. Pflaſter 273
Magiſterium was es ſey?, 17. der Corallen 237 Krebs-Augen 212. der Vegetabilien 688
Mahler-Silber zu bereiten 352
Majoran-Oel und Waſſer 356. ꝛc.
Malvaſier 716
Mandel- und aller Saamen Milch 281
Marcipan 485
Maſtix-Pillen. ſiehe Pillen.
May-Wurm-Tinctur 312. in Geſtalt eines Pulvers 313
Meloten-Pflaſter zuſammen geſetztes 272
Menſchen-Blut- Erde und feſtes Saltz 561 flüchtig Saltz 559. Spiritus 560
Menſtruum zur Hertz-ſtärckende Gold-Tinctur. 593 zur Tinctur des Spieß-Glaßes. ibid.
Mercuriale Laudanum Parac. 417. magnum calcinatum Parac. 422
Mercurial-Waſſer des Rulandi 418

Mercurius vitæ 147. Veneris vegetab. 215. ſiehe mehrers untern Tit. Queckſilber.
Mertzen-Bier 221
Metallen deren Cementirung 432. deren Verquickung 428. in Weinſtein-Saltz aufzulöſen 428. und Mineralien zu zubereiten 430
Metalliſche Eſſenz vor Würmer 284
Meth 384. wie Spaniſcher Wein 384
Michaels Waſſer gegen den Nierenſtein 204
Mineralien zu præcipitiren 431
Mineraliſche Panacea 434. und metalliſche præparirte Sachen recht einzugeben 433
Miven oder Marck zu machen 438
Mixtura de Tribus 724
Mohn-Sirup ſiehe Sirup.
Mumie deren Zubereitung 438
Maßiv-Gold 590
Mutter-Elixir 266
Negel Balſam 185. Eſſentz 309. Sirup 635
Niederſchlagung wie ſie geſchicht 15. der Mineralien 431. des Goldes 587. des Zinnes und Bleyes 333
Oefen zu bauen 303. zu einer Blaſen 305. zu ſchmeltzen und deſtilliren 306. zu tragen kleinere 304. zu vergläſern 307
Oel wie vielerley 23. von Ziegeln 338. und flüchtig Saltz aus Krauſemüntze 385. von Menſchen-Fett. 503 von Queckſilber 418 von Schleim 473. von Tacamahaca 639. von Terpenthin 228. von Venediſcher Seiffe 562 von Pflantzen 470 zu den Wunden 472. zu bereiten durch Aufgieſſung 470

Oelicht flüchtig Saltz zu bereiten 542
Opii Eſſentz 482. Extract 475. Tinctur 474
Opium zu corrigiren 473. zu verfertigen mit Quitten-Safft 482

PAnacæa Anvvaldina 136. aus Vitriol 736. aus Zinober des Antimonii 135 aus dem Schwefel des Antimoni 128
Paracelſi diaphoreticum aus Vitriol 724
Paradieß-Holtz Extract 63
Peſtilentz-Pillen 488
Pflaſter aus Schweffel des Rulandi 617. aus Tobac zum Magen ꝛc. 441 zu machen 268. zum Haupt und Zahn-Weh 273. zu Hüner-Augen 247. zun Schmertzen der Colic 273
Pillen aus Aloe 61. Anmerckungen davon 486. Catholicæ 493. Cochiæ 489. geſchärffte 490. Maſtix ibid. Magiſtrales 492. Miltz-Pillen ibid. Mayerni 493. Schwefel gegen die Peſt 616. Spadaniſche 563. trium diabolorum 494. wieder zu vielen Saamen-Fluß 314. 494. wie ſie zu machen 486
Pomat-Sälblein 748
Potaſchen-Lauge und feſt Saltz 222
Poterii Artzney gegen die Schwindſucht 116
Præcipitat Paracelſi zum Schwitzen 413
Præcipitativ. ſiehe Niederſchlagung
Prunellen Stein oder Saltz 459
Pulver des Cornachini 230. gegen Nierenſtein 207. 440. gegen rothe Ruhr 484. von Hecht zu Geſchwüren. 346

Pur-

Purgir-und Brechmittel aus Antimonio 146. Mittel aus Antimonio 151. Mittel aus Zaun-Rüben 201. Mittel in Podagra 504. eine Latt-werge 256. 258. ein Sirup vor Kinder und Kind-Betterin 635
Queckſilber deſſen Zubereitung 408. des ſüſſen ibid. des corroſiviſchen 420. Oel 418 præcipitat Corallenfarbner 426. ſo durch Verdünſtung unempfindlich würcket 415. zu coaguliren 406. zu præcipitiren 386. zur Speichel-Cur 399. 553. wieder hervor zu bringen 424. Zinnober zu ſublimiren 427
Quint-Eſſenz der Vegetabilien 692. des Spießglaßes 135. des Weinſteins 659
REgenwürmer zu præpariren 346
Regulus des Spießglaſes 105. des Zins 334. Martis 109
Reverberirung der Kalche des Mercurii 400. des Stahls oder Eiſenkalchs 360. des Weinſtein Saltzes 649
Roſa mineralis 145
Roſen-Honig 520. Kuchen 519. Oel 516. Salbe 517. Sirup 518. Sirup ſo auflöſet 637. Spiritus 514. Tinctur 515. Waſſer ibid. Zucker 518. und anderer Blumen 515
Ruß Spiritus, flüchtig Saltz und Oel 300
SAamen Fluß in allzuvielen eine infuſion, item Pillen 314
Säffte zuſammen wachſend zu machen 341. von den trincklichen insgemein 341
Saffran extract 250. Tinctur 249
Salben mit Pulvern zu machen 748. Felix Wurtzens 750. gecampphertes 755

Salbey-Oel 553
Salmiac-Blumen 71. deſſen Wiederhervorbringung 72. Spiritus und flüchtig Saltz 64
Salpeter feſt zu machen 443. Erde geblätterte 447. mit ſeinem Spiritu zubereiteter 457. Chryſtalliſirung 442. ſo blatzet 461. Spiritus 447. &c. Spir. ſüſſer 453. Spir. zu rectificiren 453. Waſſer oder Alcaheſt Glaubers 444. vitriolirter 458. wieder zugebähren 456
Saltz deſſen Anmerckungen 500. des Glaubers 537. Feſtmachung des flüchtigen 523. Flüchtigmachung der feſten 522. flüchtig aromatiſchen zubereiten 543. &c. flüchtig ſo keinen urinöſen Geruch hat 547. flüchtig von Menſchen Blut 559. flüchtig von Menſchen Steinen 207. Spiritus 526. &c. ſüſſer 534. vielgebrauchter der Pariſienſer 522. Verkrachung deſſelben 525. Spiritus Vermehrung 533. Spir. zu rectificiren 533. Wiederhervorbringung deſſen 539
Sauer Ampffer eſſential Saltz 52. Safft 50. Waſſer aus dieſem Saffte 51
Saure Sachen zu concentriren 56. Spiritus zubereiten 53
Scammonium. Beräucherung deſſen 554. Bereitung zu einen angenehmen Geſchmack 555. Hartz deſſelben 556. extractum 557
Scharlach Wein 712
Scheidewaſſer 160
Schieß-Pulver 508
Schlag-Balſam 185
Schlag-Gold 589
Schmertzen linderndes elixir 264. Eſſentz aus opio 482

Schmincke

Schmincke 194. rothe als weiſſe 248
Scordien medicament Sylvii 253
Schwefel Balſam Tinctur und Milch 606. &c. Balſam des Antimonii 129. Balſam gegen Peſt 616. Balſam mit Terpentin 612. Balſam Rulandi 617. Blumen 603. Oel durch eine Glocke 617. 621. Pflaſter Rulandi 617. Pillen gegen Peſt 616. Spiritus durch deſtillation 623
Schweiß-Mittel Paracelſi 724. Tranck aus Scorzonner 595
Silbers Auflöſung 347. Verqueckung ibid.
Sirup, Rob und Honig Zucker zu machen 625. &c. von Eibiſchwurtz 636. von Citronen-Schalen 627. von Gewürtz 626. von Limonien 631. von Neglein 635. von Roſen 637. von ſüſſem Holtz 632. von trocknen Roſen 634. von weiſſen Mohn 633
Spaniſcher Wein aus Frantzöſiſchen 715
Speichel Fluß zu erregen 553
Spiritus Anmerckungen über ſelbe 584. aus Eßig 44. deſtillirte 582. gemeinem Saltz 531. Liebſtöckel 340. Linden-Blüth 682. Löffelkraut 224. Macrocoſmi 355. Menſchen Blut 558. Meer-Saltzes 531. Oel aus Hörnern und Saltz 244. Regenwürmer 345. Salpeter 447. und Saltz des Salis ammon. 64. ſaure zu bereiten 53. ſtets girrender mit der Lufft 586. wieder epilepſie 282 wider Verſtopffungen 462
Springend Bier 218
Stahl Anmerckungen über alle deſſen Zubereitungen 380. Auflöſung deſſen 359. Blumen 323. crocus deſſelben 360. &c. Kalchs reverberirung ibid. Eſſentz 376. Pillen 379. regulus 377. Tin

ctur 370. &c.
Stein des Butleri 539
Stein zermalmend Pulver 207
Stulzäpffgen zu machen 624
Süßholtz Safft 311
Sympathetiſche Dinte 179
TAback Pfläſter zum Magen, Miltz &c. 441
Terpentin Spiritus und Oel 676
Terra virgo 538
Theriack himmliſcher 678. Waſſer 676
Tinctur aus Aſand Blumen 193. aus Bibergeil 214. aus Braſilien Holtze 41. aus Campeſchen Holtz 208. aus Corallen 238. aus Frantzoſen Holtz 318. aus Golde 588. 593. aus Grieß Holtz 440. aus Honig 383. aus Kermes Körner 335. aus Mußcat Blumen 354. aus opio 474. aus Saffran 249. aus Schwefel 606. aus Spaniſchen Fliegen 212. aus Spießglas 82. aus Weinſtein Saltz 653. aus Wermuth 36. aus Zimmet 224. ſo ſchweflicht und ſaltzigt-flüchtiger Natur zu machen 683
Trinckliche Säffte 341
Trincklicher Stahl 378
Turbith mineraliſch 401. &c.
VEnetiſcher Seiffen Oel 562. Salbe 563
Verniß aus Agtſtein 702. aus Maſtix 701. Japaniſcher 703. Italiäniſcher 701
Verqueckung ſiehe oben amalgamatio.
Vitriol Einäſcherung deſſen 718. Brech-Saltz 717. 727. liquor 720. Oel 721. &c. Oel flüchtig, ſüſſes 739. Panacæa 736. Schwefel 727. 737. &c. Spiritus 719. &c. von Stahl 732. weiſſes Saltz 736. terra 725. &c. zu calciniren 717

Vitrum Antimonium hyacinthinum 76
Vnguentum magiſtrale 754. nutritum 752
WAchs und andrer Fettigkeiten Oel 216
Waſſer des Leben 166. Güldnes Rulandi 165. extempore zu deſtilliren 174. ex tempore zu machen 168. gegen epilepſie 283. Majoran 357. zum 4. tägigten Fieber 509. zu deſtilliren aus Kräutern 169. &c. zuſammen geſetztes 167. zuſammen Gewürtz 170. &c.
Wermuths Saltz 37. 39. Tinctur 36. vitrioliſch Saltz 38
Wein künſtlicher 712. Kirſchen 714. von Früchten 713. Note über ſelbe 716. purgirender 711. Scharlach 712
Weinigter Safft alle Weine ſchmeckend zum. 713
Weinſtein cremor, cryſtalli 639. &c. Erde geblätterte 656. flüchtiger oder Harn Spiritus 672. Oel per deliquium 646. &c. quint Eſſentz 659. Saltz feſtes 647. &c. Saltz flüchtiges 674. ſo brechen machet 665. Tinctur 653. Lauge 646. Saltz-Waſſer 653. Saltz zuſammengeſetztes 650. Saltz deſſen reverberirung 649. in kalten Waſſer aufzulöſen 657. Spiritus und deſtillirt Oel 666. vitriolirter 662. Waſſer ausführender 673
Wurm-Pulver 700
Wund-Balſam 190. Oel 472
ZAhn-Mittel des Rulandi 463
Zeit zu Beitzung der vegetabilien Spiritus und Oele zu deſtilliren 690
Zinnober des Spießglaſes 158
Zittwer Extract 759
Zucker deſſen Oel und Spiritus 521

Das andere Regiſter Der Kranckheiten und Mittel gegen dieſelben.

Abſchneidung der mit Brand und Krebs behafteten Glieder 139
Aepffel-Safft 218
Aetzende oder beitzende Mittel 139. 143. 205. 302. 316. 332. 350. 387. 393. 521. 721. 723. 730
Alcaheſt des Glaubers 443. 651
Alcaliſch Saltz 42. 564
Alchemia was? 1. 21
Aloe, ſelbige zu bereiten 60. ſelbige mit Violen und Roſen 61
Alter Huſten ſiehe Huſten.
Amalgamatio was? 31
Amarellen-Safft 218
Amuleta gegen Gifft 178. 408
Ambrirte Waſſer 284
Angelic extract wieder Peſt 74
Anhaltende oder ſtopfende Mittel 325. 334. 364. 368. 370, &c. 516. 561. 568. 588. 689. 698. 721. 726
Animaliſch Reich 4
Anſteckende Kranckheiten, ſiehe Kranckheiten.
Antimonium diaphoreticum 80. 96. &c.
Aqua benedicta Rulandi 94
Aqua fort 160. regia 163. temperata 536
Artzneyen lieblicher zu machen 283
Aſand Blumen Kräffte davon 192. &c.
Aufblöhung der Colic 193
Auflöſende Mittel 309. 648. 671
Aufwallendes Geblüth zu mindern 103. 281

Augen Dunckelheit zu vertreiben 227. Entzündung 195. 227. 509. 571. 579. 755. Fiſteln 571. Mittel 693. 718. 743. Mittel zum anfangenden Staar 226. 570. Tinctur 227. Waſſer 192. Zufälle 569. 695. 759
Auſſatz 83. 321. &c. 393. 406. 411. 423. 437. Morphæa 129. 502
Ausdrockung 31
Bacharacher Wein zu machen 713
Balneum Mariæ 32. roris ibid.
Balſamus Rulandi 617. Microcoſmi 439. Saturni 528. zu machen 180 &c. zu todten Cörpern 62. 202
Bauch-Fluß zu ſtillen 327. 371. 481. 574. 588
Beulen podagriſche und vener. 127. 391
Bewahr-Mittel vor Fäulung, ſiehe Fäulung.
Biebergeil Tinctur 601
Biß von giftigen Thieren 245
Blattern 136. 287. 485
Blehungen 166
Bleiche der Jungfrauen 364. 366. 373
Bleyes Calcinirung 564. deſſen Aufſtreuung 565. weiß 566. Zucker ibid. Zucker Balſam 570. Kalch den Mercurium des Bleyes zu machen 565
Blut auswerffen 439. Stein Blumen 326. zu reinigen 120. 130. 321. 447. zu ſtillen 327. 365. 371. 432. 561. 574. 721. 726
Brand zu löſchen 614
Bräune 451. 620
Braſilien Holtz zur Färbung der Wolle 41. Tinctur 41
Brech Becher 80. Kannen 112. Mittel 80. 112. Pillen 81. Pulver 87. 433. Safft 81. Sirup 88.
Brech-Wein 78. Zucker 96

Brennen der Nieren 75.
Bruſt-Beſchwerung Mittel davor 195. 300. 384. 481. 568. 603. 607. 609. 614. 620. 632. 634. 739
Bryonia Zaunrüben Extract 201. Purgir Mittel aus ſelber 201
Cachexie 375. 380. 548. 663. 738
Calcinatio 13. 30
Calmus einzumachen 229. Oel 206
Campher Elixir 208. &c. Oel 211
Chamillen Nutzen derſelben 505
Cardebenedickten Eſſentz 499
Catharren auszutrucknen 318. 610
Chymia was? 1. Subjectum derſelben 2
Chymiatria was 2
Chymiſche Gefäße 11
Circulirung was? 16. 30
Clyſſus 18
Coagulatio 4. 7. 70
Coementatio 31
Cohabitatio 16. 28
Colic 130. 166. 212. 216. 339. 357. 450. 454. 476. 505. 597. (620
Commixtio 31
Concretio 16
Congelatio 33
Conſerven zu machen 230. -- 234. im Winter 233
Contracturen 83. 209. 214. 300. 317. 321. 358. 423. 469. 502. 601. 710.
Cörper zu balſamiren 202. eine Feſte und Farbe zu machen 360
Corroſiv 30
Corroſiv oder Beitz-Mittel ſiehe ätzende.
Cremor Antimonii diaphoretici 104
Crocus der Metallen 9
Cryſtalliſirung des Salmiacs 67

Darr-

DArrſucht der Kinder 700
Deſtillatio 27
Deſtillirte Waſſer bald zu machen 174
Diaſcordium Sylvii 253
Digerirung 16. 29
Digeſtiv vor den Purgantzen 644. 657. 662. ꝛc.
Dünnmachende oder verdünnernde Mittel 138. 152. 171. 207. 223. 225. 300. 316. 330. 340. 377. 496. 524. 595. 604. 614. 639. 642. 648. 652. 662. 698
Durchdringende Mittel 655. 659. 683. 709. 743
Durch-Fall 238. 325. 365. 370. 371. 516
Durſt zu löſchen 218. 450. 454. 460. 526. ꝛc. 532. 631
EIß in Sommer zu machen 341
Eiter befördern 758
Elæoſacharum aniſi 300
Elixir was? 18. Arboris vitæ 485. des Lebens 264. Propr. Paracelſi 259. ꝛc. Schmertzenlinderndes 265. zur Mutter 266. wieder die Frantzoſen 235
Emplaſtrum de gratia Dei 274. manus Dei 271
Endzweck der Chymie 20
Engbrüſtigkeit 193. 377. 604. 610
Entzündung 195. ꝛc. 334. 460. 518. 567. 569. 693. 757. zurück zu treiben 334. 567
Erbrechend machend Mittel 78. ꝛc. 366. 374. 717. ꝛc. zu verhindern 476. 516
Erde oder caput mortuum 26. was und wie vielerley 3. 6
Erdrauch-Waſſer 172
Erfrorne und verbrennte Glieder 203. 755
Eröffnende Mittel 101. 138. 223. 329. 340. 351. 359. 366. ꝛc. 377. 447. 449. 497. 519. 529. 532. 548. 648. 654. 663. 668. 698. 704. ꝛc. 710. 733

Erwärmende Mittel 131. 224. 229. 300. 318. ꝛc. 340. 355. 385. 598. 604. 614. 683. 704
Erweichend Mittel 229. 391. 637
Eſſentz Ambra und Biſam 514. gegen Engbrüſtigkeit 283
Eſſential-Saltz aus Wermuth 39
Eßig-Spiritus 44. deſſen Kräffte 45. wie er zu machen 42
Evaporatio 33
Extractio 14. 31
Extractum 18. Catholicum 288. ꝛc. gegen das Fieber 294. ſo die Feuchtigkeiten purgirt 294. 693. von Haſel-Wurtz 175. von Lerchen-Schwamm 293. von Saffran 250
Fäule wiederſtehend Mittel 69. 85. 101. 218. 260. &c. 285. 449. 454. 458. 461. 502. 532. 552. 602. 611. 620. 624. 719. 724. 731. 733
Fäulung des Zahn-Fleiſches 457
Febriſche Hitze zu tilgen 454. ꝛc. 721. 731
Fermentatio oder Gährung 29
Feſt oder beſtändig Saltz. 5. ſelbiges flüchtig zu machen 522. 652
Feuchtigkeiten dück zu machen 218. 341. flüßig zu machen 372. 406. 614. 654. 662. 671. 683. 740 zu purgiren 176. 331. 637. 733. zu verſchlingen 432
Feuers Grade und Unterſchied 9
Fieber alltägige 103. 295. anſteckende 123. 197. 449. 461. 469. 499. 558. 595. 616. 620
Fieber dreytägige 69. 103. 115. 295. 522. 678. gifftige 136. hitzige 134. 252. 261. 328. 454. 460. 481. 485. 516. ꝛc. 526. 532. 572. 606. 638. 719. 724 Lattwerge davor 255. Mittel davor 98. 171. 239. 321. 328. 377. 414. 417. 432. 454. 476. 549. 552. 668.

Saltz Sylvii davor 70. viertägige 68. 98. 390. ꝛc. 423. 436. 452. 509. 758
Fiſteln 203. des Hindern zu heilen 183. 189
Fixatio oder Beſtändigmachung 33
Fleiſchmachende Mittel 572. 577
Fleiſch einzuſaltzen 458
Fliegende Gicht. ſiehe Gicht.
Flüchtige Sachen feſt zu machen 530. 730
Flüchtig machende Mittel 544. ꝛc. Saltz 6
Flüſſe zu heben 371. it. 188
Franckfurther Pillen 61
Frantzoſen 117. 119. 318. 321. 414. 552
Fumigatio oder Berauchung 30
GAlle ausführende Mittel 62. 64. 93. 239. 375. 403. 492. 508. 665. ꝛc. gerinnen zu machen 721. Mittel 516. wenn ſie aufwallet 252. 450. 460. 731. Nutzbarkeit 200
Geblüth erhaltend Mittel 239. 548
Geburth zu erleichtern 505
Gedächtniß zu ſtärcken 358
Geiſter ſtärckende Mittel 87. 186. 198. 549. 551. 627
Gelbſucht-Mittel 85. 103. 213. 254. 262. 285. 321. 330. 359. 364. 375. 502. 526. 595. 602. 658. 663. 710. 738
Geronnen Blut aufzulöſen 98. 99. 683
Geſchwulſten zu erweichen 217. 391. 678. zu vertreiben 318. 339. 518
Geſchwür gefährliche 92. 139. 177. 403. ꝛc. innerliche 123. 183. 285. 426. um ſich freſſende 420. 452. 696. zu heilen 216. 272. 346. 413. 418. 520. 569. 577. 693. 752. zu reinigen 317. 365. 393. 693. zur Reiffe zu bringen 758
Geſicht von Flecken zu reinigen 194. ꝛc.

Geſundheit zu erhalten 239. 654
Gewürtz-Balſam 185. Waſſer 170
Gialapa Hartz davon 330
Gicht-Mittel 205. 209. 213. 241. ꝛc. 346. 601. 658. 660. 668
Gifft- oder Bezoardiſche Eſſentz 286. Mittel 138. 240. 245. 250. 295. 407. 449. 499. 552. 604. 611. 677. 680. ꝛc.
Gläſer zerbrochene gantz zu machen 353. zu verwahren, daß ſie nicht ſpringen 345
Gold flüchtig und trincklich zu machen 158. Kalch zu reverberiren 526. und Silber zu vermehren 160. 378. 407. præcipitat 416. 452. zu reinigen 226. 587. ſolviren 532
Güldene Ader zu heilen 183. 188. 189
Gülden Lebens-Spiritus oder Waſſer des Rulandi 165
Güldene Panacæa des Antimonii 125. ꝛc.
Gummi Ammoniacum Kräffte deſſen 64
Gurcken einzumachen 458
HAar-Wurm zu curiren 452
Haar-Puder 252
Harntreibende Mittel 110. 153. 212. 215. 217. 241 281. 324. 339. 437. 440. 449. ꝛc. 454. 485. 493. 497. ꝛc. 502. 513. 526. 532. 543. 562. 598. 602. 6 5. 623. ꝛc. 644. 650. 659. 661. 668. 676. 704. 709. 743
Härte des Leibes bey Kindern 441
Hartze aufzulöſen 445. aus Purgier-Mitteln zu extrahiren 330
Haupt, Kranckheiten deſſelben zu curiren 153. 189. 273. 543. ſtärckende Mittel 185. 209. ꝛc. 310. 357. 385. 514. 636. hitzige euſſerl. zu curiren 519

Haut

Haut zart und ſchön zu machen 194. 198
Heiſerkeit zu heben 193. 196. 637
Helffenbein vor die Gelbeſucht 254
Hertzpochen 543
Hertzſtärckende Lattwerg 256. Mittel 85. 185. 218. 224. 239. 240. 250. 260. 283. 302. 310. 335. ꝛc. 355. 424. 514. ꝛc. 543. 551. 588. 593. 595. 627. 631. 634. 636. ꝛc. 706
Hirn-Kranckheit 683. ſiehe auch unterm Titel ſchwere Kranckheit.
Hirſchhorn-Galred 246. gebranntes 246. Magiſterium 247. philoſophiſch zu bereiten 239. Oel und Spiritus und flüchtig Saltz 244
Hitzig Geblüth zu dämpffen 450. 451. 454. 485
Honig-Eßig 42
Huſten zu vertreiben ſiehe Bruſt-Beſchwerung.

JEſmin-Balſam 186
Ignitio oder Glüung 31
Immutatio 16
Incineratio 31
Johannis-Beer-Safft 218
Italiäniſcher Balſam 186
Julep ſo kühlet 252. 485. 515
Jungfern Kranckheit 364. 366. 373
Jungfrauen-Milch damit die Haut zart zu machen 194. 196
KAlte Zufälle zu heilen 209. 317. ꝛc. 339. 357. 562. 580. 601. 678
Kalter Brand und Krebs 139. 143. 695
Kleider zu perfumiren 194. 284
Königl. Waſſer 163. Eſſentz 336

Kopff-Beſchwerungen ſiehe Haupt-Kranckheit.

Kranckheiten anſteckende 74. 296. 457. gefährliche 336. hitzige 266. kalte 166. 171. 265. langwürige 239. 377. 423. 459. 564. 668. 671. 743. ſo aus ſauren entſtehen 671. 743. zu heilen durch den Schweiß 321. 502. 593. 668. 677. 743. ſiehe auch Schweißtreibende Mittel zu heilen ſo faſt unheilbar 87. 121

Krätze zu vertreiben 119. 203. 391. 417. ꝛc. 437. 453. 668

Krauſemüntz-Waſſer und Oel 385. Zucker 235

Krebs zu heilen 139. 177. 420. 695

Kühl-Mittel 50. 172. 218. 252. 303. 334. 432. 455. 460. 515. 526. 532. 566. 577. 631. 634. 637. 731. Kühl-Salbe 518. 566

Küglein zu brechen immerwährende 113

LAehmung der Glieder ſiehe Contracturen.

Latwergen zu machen 255. gegen Fieber 255. das Hertz zu ſtärcken 256. zu purgiren 256. ꝛc.

Läuſe zu tödten 393

Lebens-Balſam 188. Elixir 264. Spiritus 622. Waſſer 166. ꝛc.

Leber-Fluß 370. Mittel 365. 574

Leimen die Gläſer zu fügen 34. zu ſaurem Spiritu 34. zu Waſſer Gefäſſen 34. zu Ofen zu bauen 33

Lenden-Schmertzen 572

Liebes-Begierden zu tilgen 568

Löffelkraut-Oel und Waſſer 501

Lungen-Beſchwerung 123. 130. 193. 384. 609. ꝛc.

MAgen-Eſſentz 288. Mittel 40. 68. 166. 206. 224. 250. 260. 310. 318. 335. 340. 355. 385. 469.

469. 498. 537. 543. 588. 623. 636. 642. 645. 662. ꝛc. 698. Pflaſter 273. 441. Unflath ausführende Mittel 489. ſiehe Purgier-Mittel.
Magnet-Pflaſter Hoffmanni 178
Mandel-Milch 281
Maßern 136
Melancholey 139. 364. 658. 738
Meloten-Pflaſter 272
Menſtruum was? 10. 32. alle 3. Reiche aufzulöſen 444. 676. 706. Corallen, Perlen und Metalle aufzulöſen 45. 449. 602. 698. zum Golde 328. zum Pflantzen 447. 653. der Tincturen der Mineralien und Metallen 48. 356. 424. 526. 536. 650. 660. 699
Mercurius præcipitatus incarnatus 389. ruber 302. ꝛc. Vitæ Menſtruum deſſelben 139. deſſen Nutzen 148
Metalle Auflöſung derſelben 424. 649
Miltz-Beſchwerung 66. 183. 459. Mittel davor 365. 380. Pflaſter 441. Verſtopffungen 292. 364. 738
Mineralien und Metallen-Eſſentzen zu extrahiren 356. 660. flüchtig zu machen 530
Morphæa eine Art des Ausſatzes 129
Monatl. Fluß der Weiber allzuviel 572. 574. Fluß zu befördern 62. 68. 128. 130. 206. 266. 285. 288. 292. 329. 357. 375. 434. 440. 543. 597. 601. 608. 656. 668. 673. 700. 738. 740. 759
Muriatiſch Saltz 25
Muſcat-Blumen-Oel 354
Muſcheln aufzulöſen 47
Mutter-Beſchwerungen 66. 130. 214. 242. 250. 318. 339. 543. 544. 580. 598. 601. 602. 639.

 733.

733. Elixir 286. Flüſſe zu ſtillen 327. 572.
Verſtopffung 117. 201. 711. zu ſtärcken 224.
355. 606

NAſenbluten 327. 370
Neglein-Balſam 185. Tinctur 509
Nerven-Mittel 188. 321. 339. 346. 358. 563.
580. 639
Nieren-Entzündungen 460. Stein 213. 288.
290. 476. 611. 637. 674

OEfen 8
Oele ſtinckende zu verbeſſern 529
Ohnmachten zu vertreiben 66. 167. 627
Opium Unterſchied deſſelben 480

PAnacæa Anvvaldina 137. aurea Glauberi 69.
123. 124. 539. 549. 594
Paradiß-Holtz-Extract 63
Peſtilentz-Mittel 69. 74. 118. 136. 197. 212 241.
287. 295. 316. 328. 449. 437. 499. 526. 532. 595.
598. 601. 604. 609. 616. 681
Pflaſter aus Meliloten 272. Diapalma, Diachylon 275. zu machen 268. 696. 698 ſchwartze 271. weiſſe 269. zun Hüner-Augen 274. zu Kopf- und Zahn-Weh 273. vor den Magen 273. zu Peſt-Beulen 178
Pflaum-Lattwerge ſo auflöſt 506. ꝛc.
Phlegma was? 6. 26
Podagra 66. 209. 213. 241. 286. 290. 309. 411.
476. 524. 658. ꝛc. 668. 674. 710
Potaſche was? 564
Præcipitatio was? 15. 31

Primum Ens auri 125. 126
Pulvis Cornachini 98. Vigonis 388
Purgier-Latwerge 256. Mittel der Galle 321. 492. gelinde 123. 557. 563. 656. der Waſſerſüchtigen 673. durch Stuhlgang allein 123. 152. 201. 290. 294. 303. 331. 380. 409. 411. 413. 417. 423. 451. 459. 489. 2c. 554. 611. 635. 638
Purgier-Mittel oben und unten 91. 94. 105. 146. 176. 239. 285. 314. 389. 402. 568. 666. 727
Purgieren zu ſtillen allzuvieles 476
Purificatio 15
Putrefactio 14

Queckſilber in ein roth Pulver zu figiren 248. zu coaguliren 378. 406. zum Schmincken 396
Quint-Eſſentz der Vegetabilien 358

Raſerey zu vertreiben 638
Rauſch zu vertreiben 460
Rectificatio 28
Reductio 16
Regeln die Deſtillation betreffend 39
Regulus Antimonii 105. auratus 109. martialis 109. Antimonii ſo purgirt 105. 111. 123
Reinigend Mittel 200
Reinigung nach der Geburth 373. des Salmiacs 67
Retorten derer Fugen zu befeſtigen 353
Reverberatio 31
Rothe Ruhr 365. 370. 371. 461. 574. lauffen oder

oder Roſe 203. 519. 579

Saffran-Extract 250. Tinctur 249
Sal was und wie vielerley 5. 25
Sal Glauberi 55
Salben zu machen 748. &c.
Salmiac deſſen Chryſtalliſirung 67. Reinigung 67. Spiritus 66. &c. Wiederhervorbringung 72
Saamen-Fluß allzuvieler 213. 215. 313. 314. 346. 403. 406. 409. &c. 494. 602
Saurampffer-Safft und Sirup 50. &c.
Sauer mildernde und tilgende Mittel 110. 155. 223. 237. 246. 371. 412. 440. 461. 476. 496. 560. 623. 637. 648. 649. 706. 734
Scharbock 666. 110. 129. 223. 225. 337. 359. 375. 423. 451. 457. 459
Scharbockiſch Geſchwür 116. 337. 453
Schlaf allmählich beyzubringen 474. 634
Schlaf-Sucht 66. 301
Schlag 66. 185. 205. 241. 301. 317. 351. 358. 502. 598. 601. Balſam 185
Schleim ausführende Mittel 402. 434. 440. 492. 664. zertheilende Mittel 66. 407. 537. 543. 614. 620. 623. 662. 664. 745
Schmertzen lindernde Mittel 153. 208. 211. 237. 260. 281. 285. 327. 339. 475. 497. 577. 580. 633. 743
Schmincke 194. 569
Schweißtreibende Mittel 84. &c. 98. 101. 103. 115. 118. 120. 129. &c. 155. 206. 208. 211. 214. 225. 240. 250. 260. 286. 296. 316. 329. 407. 417. 436. 449. 480. &c. 497. 590. 598. 602.

602. 610. 615. 623. 636. 639. 668. 681. 706. 710. 724
Schwere Kranckheit (epilepſie) 66. 127. 136. 160. 185. 214. 223. 286. 301. 318. 351. 358. 427. 502. 559. 683. 695. 700. 719. 731. 737
Schwerer Othem 193
Schwindel zu vertreiben 209. 489
Schwindſucht 116. 123. 609. &c.
Seitenſtechen 232. 454. 620
Silber aufzulöſen 347. zu läutern 348. zu vermehren 378. 407
Sod 66
Solutio 4. 20. 21
Sommerſproſſen 321
Spaniſche Fliegen zu bereiten 333
Speichel-Fluß zu machen 403. &c. 411. 413. 422
Spiegel zu machen 333
Spießglaß 74. &c.
Spiritus was? 4. 22. ſaure Spiritus zu bereiten 53. wieder zu verſüſſen 55. der ſauren Kräffte 56
Splitter auszuziehen 758
Spul-Würme zu vertreiben 526
Staar 192. 710
Stahl-Crocus 323. 326. 359. &c. Tinctur anhaltende 325. 326. 372. eröffnende 325. 372. &c.
Stärckende Mittel 87. 731
Starcke Ohnmacht 185
Steine was? 3
Stein treibende Mittel 56. 183. 190. 205. 212. 440. 476. 502. 513. 524. 526. 598. 601. 644. 649. 650. 655. 658. 661. 663. 668. 710
Stein zermalmend Pulver 98. 207. 449. 664
Stratificatio was? 30

Stopffende Mittel ſiehe anhaltende Mittel.
Sublimatio was? 5. 23

Taubheit 130. 597
Tinctur was? 14. der Metallen Macthii 109. des Saffrans 249. des Silbers 350
Taback Nutzen deſſelben 441
Tranck, worin Artzneyen zu nehmen 171
Trücknende Mittel 171. 300. 334. 566. 577. 610. 698

Vegetabiliſche Reich 4
Veneriſche Kranckheit 129. 157. 389. 393. 403. 411. 417. 423. 426. 452. 502
Venter equinus 32
Venus Beulen 274. 309. 317
Verbrennt oder erfrorne Glieder 614
Verdorrung des Leibes 439
Verſtopfung hebende Mittel 69. 99. 110. 151. 154. &c. 239. 285. 309. 325. 366. 372. &c. 452. 493. 497. 522. 563. 623. 657. 662. 671. 696. 745. Monatlicher Zeit 110. 127. 205. 372. 662. &c. Nerven 309. 745. des Gekröſes 127. 205. 326. 333. 423. 493. 662. 673. 735. 740. der Miltz 127. 205. 373. 493. 662. 673
Viertägig Fieber, ſiehe Fieber.
Vitrioliſch Schwefel narcoticum 739
Vnguentum album nutritum 572

Wachen zu vertreiben 475. &c. 638
Waſſerſucht 119. 123. 290. 322. 328. 345. 348. 373. 390. 403. 418. 422. 436. 526. 673
Wegerich Waſſer 172
Wein wohlriechend zu machen 284. 336. 659. 713

Wild-Fleiſch wegzubeitzen, ſiehe Aetzende Mittel.
Winde zu zertheilen 206. 300. 357. 469
Wohlriechende Eſſentz zum Kleidern 284
Wund-Balſam 183. 188. 616. Mittel 229. Tranck 574. zu heilen 127. 188. 190. 272. 274. 473. 572. 604. 614. 676. 755. 757. 759. zu reinigen 520. 676
Wunder Wein 713
Wurm Eſſentz metalliſche 284
Würme zu tödten 154. 254. 284. 327. 329. 364. 366. 373. 375. 568. 598. 620. 635. 638. 735. 759. zu vertreiben 242. 262. 411. 613. 663. 695. 738

Zahnwehe 209. 317. 337
Zähe Feuchtigkeiten zu zertheilen 318. 377. 645. zu purgiren 299. 292. 293. 366. 375. 637
Zerquetſchung zu heilen 567. 572
Zertheil Salben 518
Zinn wie Silber zu machen 111
Zucker Oel und Spiritus 521

E N D E.

a. III 32.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Maets, Carel Lodewijk <<de>> / Marggraf, Christiaan / Mort, Jakob <<le>>

Collectanea Chymica Leidensia, Oder: Mehr als 700. auserlesene Chymische Processe, Welche von Herrn Maëtsio, Marggravio und le Mortio, Ehedessen dreyen berühmten Professoribus der Chymie zu Leyden, denen damahls aus allen Theilen Europae gegenwärtigen Auditoribus, so wohl publice, als

Jena 1726

Chem. 236 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10073442-1
VD18 11562927